



Stadt Viersen

# **Sozialbericht 2012**

**der**

# **Stadt Viersen**

**Stand der Daten: 31.12.2010**

## **Impressum**

Herausgeber: Stadt Viersen  
Der Bürgermeister  
Rathausmarkt 1

Fachbereich 40 Soziales und Wohnen  
Bahnhofstr. 23-29  
41747 Viersen

E-Mail: [sozialplanung@viersen.de](mailto:sozialplanung@viersen.de)

Internet: <http://www.viersen.de>

Bearbeiter: Manfred Wittmann M.A.

Druck: Hausdruckerei Kreis Viersen  
Viersen 2012

## Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung und allgemeine Befunde.....	7
1.1 Vorbemerkung .....	7
1.2 Zusammenfassung und allgemeine Befunde .....	8
2. Bevölkerung.....	15
2.1 Bevölkerung und räumliche Verteilung .....	15
2.2 Altersaufbau der Bevölkerung .....	38
2.3 Siedlungsschwerpunkte Gesamtbevölkerung und ausländische Bevölkerung – residentielle Segregation.....	57
2.4 Bevölkerungsprognose Stadt Viersen 2010 - 2025 .....	74
3 Beschäftigung.....	89
3.1 Struktur der Beschäftigten und Pendlerströme.....	89
3.2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.....	98
3.3 Geringfügig entlohnte Beschäftigung.....	110
3.4 Einkommen .....	113
3.5 Erwerbsbeteiligung innerhalb der Stadt Viersen .....	121
4 Arbeitslosigkeit .....	134
4.0 Arbeitslosigkeit im interkommunalen Vergleich .....	134
4.1 Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen .....	140
4.2 Arbeitslosigkeit von Ausländern.....	149
4.3 Langzeitarbeitslosigkeit .....	154
4.4 Jugendarbeitslosigkeit .....	158
4.5 Altersarbeitslosigkeit .....	163
4.6 Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen .....	166
5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit.....	168
6. Mindestsicherung .....	184
6.0 Einleitung .....	184
6.1 Personen und Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II im Kreis Viersen.....	185
6.2 Altersabhängigkeit des SGB II-Bezugs.....	189
6.3 Grundsicherung nach dem SGB XII .....	201
6.4 Verschiedene Staatsangehörigkeiten im SGB II .....	206
6.5 Familienkonstellationen von Minderjährigen im SGB II .....	208
6.6 Kosten der Unterkunft im SGB II .....	210
7. Wohnen .....	211
7.1 Wohnraum in der Stadt Viersen.....	211
7.2 Residentielle Segregation.....	213
7.3 Wohngeld.....	219
7.4 Wohnberechtigungsscheine .....	221
8.0 Gesundheit und Pflege .....	223
9.0 Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftlicher Zusammenhalt.....	228
9.1 Ausgangslage .....	228
9.2 Vorschlag: Handlungsprogramm Quartiersmanagement .....	235
Anlagen.....	238

## Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen 1999 – 2010, IT.NRW ..	16
Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen .....	18
Tabelle 3: Entwicklung der Verteilung der Bevölkerung auf die Stadtteile.....	19
Tabelle 4: Bevölkerung nach Geschlecht in den Sozialräumen.....	20
Tabelle 5: Verteilung der Bevölkerung auf die Sozialräume .....	21
Tabelle 6: Bevölkerungsentwicklung in den Sozialräumen .....	22
Tabelle 7: Bevölkerungsbewegung zwischen 2009 und 2010 .....	24
Tabelle 8: Innerstädtische Wanderungen 2010.....	26
Tabelle 9: Innerstädtische Umzüge auf Stadtteilebene 2010.....	27
Tabelle 10: Zuzüge in Sozialräume 2010.....	29
Tabelle 11: Wanderungsbewegungen 2009.....	30
Tabelle 12: Zuzüge in die Stadtteile 2008 - 2010.....	32
Tabelle 13: Verteilung von Zuzügen 2008 – 2010 und „relatives Risiko“ für Standort.....	33
Tabelle 14: Geburten Stadt Viersen 2006 - 2010.....	35
Tabelle 15: allgemeine Fertilitätsraten 3-Jahresschnitte 2007 - 2010 .....	36
Tabelle 16: Lebendgeborene nach Altersgruppen der Mutter 2005 - 2010 .....	37
Tabelle 17: Anzahl der Kinder in der Stadt Viersen, 5 Jahre und jünger .....	39
Tabelle 18: Vergleich Geburtenentwicklung 2001 und 2009 Städte und Gemeinden des Kreises Viersen und Nachbarstädte mit NRW .....	40
Tabelle 19: Vergleich Geburtenentwicklung 2008 und 2009 Städte und Gemeinden des Kreises Viersen und Nachbarstädte mit NRW .....	41
Tabelle 20: Geschlechteranteile an den Altersklassen Stadt Viersen .....	42
Tabelle 21: Anteile Fortgezogener an der Bevölkerung.....	43
Tabelle 22: Migrationshintergrund in Altersklassen .....	45
Tabelle 23: Geschlechteranteile an den Altersklassen, ausländische Bevölkerung + Doppelstaatler .	48
Tabelle 24: Entwicklung der Altersklassen.....	49
Tabelle 25: Vergleich Altersmaße Viersen, Kreis Viersen und NRW.....	52
Tabelle 26: Vergleich Altersmaße Viersen, Kreis Viersen und NRW.....	53
Tabelle 27: Jugend-, Alters- und Gesamtbelastungsquotienten bei Renteneintrittsalter 60 bzw. 65 sowie Billeters J in der Stadt Viersen .....	54
Tabelle 28: Verteilung der Gesamt- und der ausländischen Bevölkerung auf die Sozialräume und Stadtteile.....	58
Tabelle 29: Bevölkerungsentwicklung D 2005 – 31.12.2010, Salden und Indexwerte .....	60
Tabelle 30: Anteil der Asylbewerber an den Ausländern .....	61
Tabelle 31: Deutsche und Nicht-Deutsche 2006 bis 2010 .....	62
Tabelle 32: Größe und Veränderung ausgewählter Ausländergruppen .....	64
Tabelle 33: Vermutungsräume erhöhten Integrationsbedarfs bei Ausländern 2010.....	65
Tabelle 34: Bevölkerungsentwicklung D 2005 – 31.12.2010, Salden und Indexwerte .....	66
Tabelle 35: Einwohner mit Migrationshintergrund in den Sozialräumen der Stadt Viersen .....	67
Tabelle 36: Sozialräume mit überproportional hoher Bedeutung für einzelne Nationalitäten .....	71
Tabelle 37: Segregationsindex Stadt Viersen .....	72
Tabelle 38: Bevölkerungsprognose Stadt Viersen 2010 – 2025 .....	77
Tabelle 39: Demographische Maßzahlen Stadt Viersen .....	78
Tabelle 40: Entwicklung fertiles Alter Stadt Viersen und Stadtteile 2009 – 2025 .....	87
Tabelle 41: Entwicklung erwerbsfähiges Alter Stadt Viersen und Stadtteile 2009 – 2025 .....	87
Tabelle 42: Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen 2004.....	89
Tabelle 43: Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen 2008.....	90
Tabelle 44: Veränderung Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen .....	90
Tabelle 45: Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen, Index.....	91
Tabelle 46: Arbeitsplatzbereitstellung nach Berufsarten 2008.....	91
Tabelle 47: Eigenversorgungsquoten nach Berufsarten 2008.....	92
Tabelle 48: Anteile der Berufsarten in den Städten und Gemeinden des Kreises Viersen 2008 .....	93
Tabelle 49: Arbeitskraftreservekoeffizienten Arbeiter und Angestellte Kommunen Kreis Viersen 2008 .....	94
Tabelle 50: Arbeiter und Angestellte: Auspendler und Arbeitsplatzbedarf in den Kommunen des Kreises Viersen .....	94
Tabelle 51: Herkunft bzw. Zielort der Ein- und Auspendler in die bzw. aus der Stadt Viersen.....	95
Tabelle 52: Entwicklung der Pendlerverflechtung der Stadt Viersen 2004 – 2008.....	96
Tabelle 53: Entwicklung der kreisinternen Pendlerverflechtung der Stadt Viersen 2004 – 2008 .....	96
Tabelle 54: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Wohnortprinzip 2006 – 2010.....	100

Tabelle 55: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitsortprinzip 2006 – 2010.....	100
Tabelle 56: Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 2010.....	101
Tabelle 57: Regionalvergleich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitsortprinzip.....	103
Tabelle 58: Regionalfaktoren 2001-2006 und 2006-2010.....	104
Tabelle 59: Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung nach Arbeits- und Wohnort, Jahr zu Jahr.....	105
Tabelle 60: Voll- und Teilzeitbeschäftigung von Frauen, Arbeitsort Stadt Viersen.....	107
Tabelle 61: Entwicklung geringfügige Beschäftigung, Arbeitsort.....	110
Tabelle 62: Geringfügig entlohnte Beschäftigung Kommunen Kreis Viersen, Arbeitsort.....	111
Tabelle 63: Geringfügig entlohnte Beschäftigung Kommunen Kreis Viersen, Wohnort.....	112
Tabelle 64: Durchschnittliches verfügbares Einkommen je Einwohner 2009.....	114
Tabelle 65: Verfügbares Einkommen der Privathaushalte je Einwohner 2006 – 2009.....	115
Tabelle 66: Vergleichbarkeit Einkommensteuerstatistik 2004 und 2007.....	115
Tabelle 67: Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, 2004.....	116
Tabelle 68: Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, 2007.....	116
Tabelle 69: Veränderungen Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, 2007 zu 2004.....	117
Tabelle 70: Entwicklung Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, Indexwerte.....	117
Tabelle 71: Anteile zusammengefasster Einkommensteuergrößenklassen 2004 und 2007.....	118
Tabelle 72: Erwerbsfähige Bevölkerung und Erwerbspersonen.....	121
Tabelle 73: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung, der Beschäftigung und der Erwerbsbeteiligung.....	123
Tabelle 74: Arbeitsgelegenheiten in Stadt und Kreis Viersen 2007 - 2010.....	125
Tabelle 75: Erwerbsfähige Bevölkerung und Erwerbsbeteiligung: Männer.....	127
Tabelle 76: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung, der Beschäftigung und der Erwerbsbeteiligung: Männer.....	128
Tabelle 77: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung, der Beschäftigung und der Erwerbsbeteiligung: Frauen.....	131
Tabelle 78: Arbeitslosenquoten zivile Erwerbstätige Stadt Viersen, Kreis Viersen, Krefeld 2010 – 2011.....	134
Tabelle 79: „sozialversicherungspflichtige Arbeitslosenquoten“ im Kreis Viersen.....	135
Tabelle 80: Veränderung „sozialversicherungspflichtige Arbeitslosenquoten“ im Kreis Viersen.....	136
Tabelle 81: Regionalvergleich Veränderung der Arbeitslosigkeit nach Leistungsarten 2006 - 2010..	137
Tabelle 82: Indexwerte und Veränderung der Arbeitslosigkeit nach Leistungsarten 2006 - 2010.....	137
Tabelle 83: Regionalvergleich Anteile der Leistungsarten 2006 und 2010.....	138
Tabelle 84: Verteilung der Arbeitslosen in den Leistungsarten 2006 und 2010.....	138
Tabelle 85: Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen, 31.12.2010.....	140
Tabelle 86: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 - 2010.....	141
Tabelle 87: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht.....	143
Tabelle 88: Arbeitslosigkeit Männer 2010.....	144
Tabelle 89: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 – 2010 Männer.....	145
Tabelle 90: Arbeitslosigkeit Frauen 2010.....	146
Tabelle 91: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 – 2010 Frauen.....	147
Tabelle 92: Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen, Ausländer.....	149
Tabelle 93: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 – 2010 Ausländer.....	150
Tabelle 94: SGB II-Anteile von Arbeitslosen, Gesamt und Ausländer.....	152
Tabelle 95: Veränderung Arbeitslosigkeit Gesamt und Ausländer 2006 - 2010.....	153
Tabelle 96: Langzeitarbeitslosigkeit in der Stadt Viersen.....	154
Tabelle 97: Entwicklung Langzeitarbeitslosigkeit 2006 – 2010.....	156
Tabelle 98: Entwicklung Leistungsarten Langzeitarbeitslosigkeit 2006 – 2010.....	157
Tabelle 99: Entwicklung der Arbeitslosigkeit der unter 20-Jährigen 2006 - 2010.....	159
Tabelle 100: Entwicklung der Arbeitslosigkeit der 20 bis unter 25-Jährigen 2006 - 2010.....	161
Tabelle 101: Arbeitslose von 20 bis unter 25 Jahren nach Leistungsarten 2006 - 2010.....	161
Tabelle 102: Altersarbeitslosigkeit im SGB II.....	164
Tabelle 103: Altersarbeitslosigkeit 2006 - 2010.....	165
Tabelle 104: Arbeitslosigkeit von Schwerbehinderten 2006 - 2010.....	166
Tabelle 105: Entwicklung der Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter 2006 – 2010.....	167
Tabelle 106: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Männer.....	169
Tabelle 107: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Frauen.....	170
Tabelle 108: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Deutsche.....	172
Tabelle 109: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Ausländer.....	173
Tabelle 110: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und unter 25-Jährige.....	174
Tabelle 111: Entwicklung junger Arbeitsloser und Gesamt, Stadt Viersen 2006 - 2010.....	175
Tabelle 112: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und ab 55-Jährige.....	176

Tabelle 113: Arbeitslose ab 55 nach Rechtskreisen 2006 - 2010.....	177
Tabelle 114: Langzeitarbeitslose nach Rechtskreisen 2006 - 2010 .....	178
Tabelle 115: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Langzeitarbeitslose.....	178
Tabelle 116: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Schwerbehinderte.....	179
Tabelle 117: Schwerbehinderte Arbeitslose nach Rechtskreisen 2006 - 2010.....	180
Tabelle 118: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Vollzeit .....	180
Tabelle 119: Vollzeitarbeit suchende Arbeitslose und Arbeitslose gesamt nach Rechtskreisen 2006 - 2010.....	181
Tabelle 120: Teilzeitarbeit suchende Arbeitslose und Arbeitslose gesamt nach Rechtskreisen 2006 - 2010.....	181
Tabelle 121: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Teilzeit.....	182
Tabelle 122: Regelsätze im SGB II und XII.....	185
Tabelle 123: Personen im SGB II und Vergleichsbevölkerung , Kommunen Kreis Viersen .....	186
Tabelle 124: Bedarfsgemeinschaften im SGB II mit und ohne Kinder, Kommunen Kreis Viersen.....	187
Tabelle 125: Altersstruktur SGB II-Empfänger Stadt und Kreis Viersen.....	188
Tabelle 126: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung < 65 Jahren .....	190
Tabelle 127: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Kinder unter 3 Jahren.....	191
Tabelle 128: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Kinder im Kindergartenalter .....	192
Tabelle 129: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Kinder im Grundschulalter.....	193
Tabelle 130: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Schüler Sekundarstufe I.....	194
Tabelle 131: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Schüler Sekundarstufe II / Ausbildung.....	195
Tabelle 132: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Berufseinmündung 20 < 25.....	196
Tabelle 133: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: 25 < 45 .....	197
Tabelle 134: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: 45 < 58 .....	198
Tabelle 135: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: 58 < 65 .....	199
Tabelle 136: Übersicht Lokalitätsquotienten SGB II-Empfänger.....	200
Tabelle 137: Anteile von Empfängern von Leistungen nach SGB II und SGB XII.....	201
Tabelle 138: Mindestsicherungsquote Stadt Viersen.....	203
Tabelle 139: Lokalitätsquotienten Mindestsicherung .....	204
Tabelle 140: Anteile bevölkerungsstarker Nationalitäten relatives Risiko für SGB II-Bezug .....	206
Tabelle 141: Durchschnittliche Haushaltsgrößen und Anzahl Minderjähriger im SGB II-Bezug .....	207
Tabelle 142: Minderjährige in SGB II-Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren .....	208
Tabelle 143: Verteilung Minderjährige in SGB II-Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren .....	209
Tabelle 144: Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaftstypen des SGB II .....	209
Tabelle 145: Kosten der Unterkunft.....	210
Tabelle 146: Struktur der Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen.....	211
Tabelle 147: Anzahl der Wohnungen und Anzahl der Räume in Wohnungen der Stadt Viersen.....	212
Tabelle 148: Segregationsindex Soziale Segregation: Arbeitslosigkeit .....	215
Tabelle 149: Segregationsindex Soziale Segregation: Unterstützungsbedarf durch Mindestsicherungsleistungen .....	216
Tabelle 150: Ethnische bzw. staatsbürgerschaftliche Segregation.....	218
Tabelle 151: Haushalte mit Wohngeld Stadt Viersen.....	220
Tabelle 152: Struktur der Haushalte mit Wohngeld Stadt Viersen.....	220
Tabelle 153: Durchschnittliches Einkommen und durchschnittlicher Wohngeldanspruch.....	221
Tabelle 154: Haushalte mit Wohnberechtigungsscheinen und Haushaltsgrößen .....	221
Tabelle 155: Zusammensetzung der Haushalte mit Wohnberechtigungsschein 2011 .....	222
Tabelle 156: Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009.....	223
Tabelle 157: Anteil Pflegebedürftige und Verteilung auf die Pflegearten.....	224
Tabelle 158: Pflegequoten Stadt Viersen 2009.....	224
Tabelle 159: Pflegegeldempfänger Stadt Viersen 2009 und Projektion 2015 - 2025 .....	226
Tabelle 160: Ambulant betreute Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009 und Projektion 2015 - 2025... ..	226
Tabelle 161: Stationär betreute Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009 und Projektion 2015 - 2025 ... ..	226
Tabelle 162: Infrastruktureinrichtungen zur Förderung des Engagements.....	233

## Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung Stadt Viersen .....	15
Abbildung 2: Einwohner der Stadt Viersen nach Geschlecht.....	15
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung Stadt Viersen 1999 – 2010.....	16
Abbildung 4: Wanderungssalden nach Altersklassen .....	17
Abbildung 5: Verteilung der Bevölkerung auf die Stadtteile .....	18
Abbildung 6: Lebendgeborene nach Altersgruppen der Mutter 2005 - 2010 .....	37
Abbildung 7: Alterspyramide Stadt Viersen, 5er-Klassen .....	38
Abbildung 8: Entwicklung unter 1-Jährige Stadt Viersen 1999 - 2010.....	39
Abbildung 9: Frauenüberschuss in Altersklassen .....	44
Abbildung 10: Alterspyramide ausländische Bevölkerung Stadt Viersen .....	44
Abbildung 11: Anteile mit Migrationshintergrund an Altersklassen .....	45
Abbildung 12: Entwicklung der Altersklassen.....	50
Abbildung 13: Sozialräume mit über- und unterproportionalem Anteil ausländischer Bevölkerung .....	59
Abbildung 14: Einbürgerungen 2000 – 2010.....	69
Abbildung 15: Entwicklung der Einbürgerungen in NRW, Kreis Viersen, Stadt Viersen.....	70
Abbildung 16: Vergleich Bevölkerungsprognosen Stadt Viersen.....	75
Abbildung 17: Bevölkerungsprognose Stadt Viersen: Vergleich Varianten .....	76
Abbildung 18: Entwicklung erwerbsfähiges Alter, 2009 – 2025 .....	79
Abbildung 19: Entwicklung fertiles Alter .....	80
Abbildung 20: Prognose Altersstruktur Stadt Viersen .....	81
Abbildung 21: Bevölkerungsprognose Stadt und Stadtteile Viersen 2010 – 2025, Indexwerte.....	82
Abbildung 22: Entwicklung AQ 20/65 in den Stadtteilen 2009 – 2025.....	83
Abbildung 23: Entwicklung Greying Index in den Stadtteilen 2009 – 2025.....	84
Abbildung 24: Entwicklung Billeters J in den Stadtteilen 2009 – 2025 .....	86
Abbildung 25: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Stadt Viersen 1999 - 2010 .....	98
Abbildung 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeits- und Wohnort, Indexwerte .....	99
Abbildung 27: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Wohn- und Arbeitsort, Kommunen des Kreises Viersen, Indexwerte.....	102
Abbildung 28: Entwicklung Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Stadt Viersen, Arbeits- und Wohnort	105
Abbildung 29: Entwicklung Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Stadt und Kreis Viersen, Arbeits- ort, Indexwerte .....	106
Abbildung 30: Voll- und Teilzeitbeschäftigung von Frauen, Arbeitsort Stadt Viersen, Indexwerte .....	108
Abbildung 31: Besetzung der Einkommensteuergrößenklassen im Vergleich zu NRW, 2007.....	119
Abbildung 32: Entwicklung der Stadt Viersen als Arbeits- und Wohnort für Beschäftigte .....	125
Abbildung 33: Vergleich Arbeits- und Wohnort für Frauen und Männer mit langjährigem Mittelwert .	126
Abbildung 34: Komponenten der Veränderung der Erwerbsbeteiligung 2006 – 2010, Männer .....	129
Abbildung 35: Bevölkerung und Erwerbsbeteiligung: Frauen .....	130
Abbildung 36: Komponenten der Veränderung der Erwerbsbeteiligung 2006 – 2010, Frauen .....	132
Abbildung 37: Frauenanteil Arbeitslose.....	143
Abbildung 38: Über- und unterdurchschnittliche Belastung durch Arbeitslosigkeit 31.12.2010.....	148
Abbildung 39: Über- und unterdurchschnittliche Belastung durch Arbeitslosigkeit , Gesamt und Ausländer 2010 .....	151
Abbildung 40: Verteilungsmuster Langzeitarbeitslosigkeit.....	155
Abbildung 41: Einwohner in Viersen im Alter bis 25 Jahre .....	160
Abbildung 42: Entwicklung der Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter nach Leistungsarten.....	166
Abbildung 43: Arbeitslosengeldempfänger und Arbeitslose Stadt Viersen.....	168
Abbildung 44: SGB II-Anteile Arbeitsloser in der Stadt Viersen nach Geschlecht.....	171
Auf Abbildung 45: Arbeitslose ab 55 nach Rechtskreisen 2006 - 2010 .....	177
Abbildung 46: Teilzeitarbeit suchende Arbeitslose und Arbeitslose gesamt nach Rechtskreisen 2006 - 2010.....	181
Abbildung 47: Bevölkerungsanteile von SGB II-Empfängern im Alter von .....	189
Abbildung 48: Bevölkerungsanteile von Transferleistungsempfängern (SGB II und XII) im Alter von... .....	202
Abbildung 49: Minderjährige in SGB II-Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren .....	208
Abbildung 50: Entwicklung des Bestands an Sozialwohnungen.....	213
Abbildung 51: Entwicklung des Bestands an Sozialwohnungen und der Bedarfsgemeinschaften im SGB II .....	214
Abbildung 52: Entwicklung der Wohngeldzahlungen in den Jahren 2006, 2009 und 2010.....	219
Abbildung 53: Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009 .....	223
Abbildung 54: Projektion Pflegebedürftige insgesamt Stadt Viersen 2009 - 2025.....	225





# 1. Einleitung und allgemeine Befunde

## 1.1 Vorbemerkung

Dem Ausschuss für Soziales und Gesundheit wird hiermit nach dem Sozialbericht 2008 der fünfte Sozialbericht der Stadt Viersen vorgelegt.

Dieser Sozialbericht 2012 knüpft auch insofern an den Sozialbericht 2008 an, als beinahe durchgängig Vergleiche dieser beiden Berichtszeiträume, und zum Teil darüber hinaus, angestellt werden. Die Entwicklung der Stadt Viersen stellt damit einen Schwerpunkt des Sozialberichts 2012 dar.

Dies gilt auch insofern, als für die Stadt Viersen und ihre Stadtteile eine neue Bevölkerungsprognose vorliegt, über deren wesentliche Aussagen hier berichtet wird. Demographische Fragestellungen bilden damit auch in diesem Bericht wieder einen Schwerpunkt.

Bei der Entwicklung der Bevölkerung sind neben der „natürlichen Entwicklung“ der Geburten und Sterbefälle die Wanderungsbewegungen von Bedeutung. Erstmals werden hier auch Wanderungsbewegungen von außerhalb in die Stadt Viersen sowie innerstädtische Wanderungen untersucht.

Gleichfalls werden die im Sozialbericht 2008 behandelten Fragestellungen zur Erwerbsbeteiligung und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Viersen wieder aufgegriffen. Wenn dabei auch die Ergebnisse des Sozialberichts 2008 im Prinzip bestätigt werden können, ist hier doch auf bedeutende Veränderungen bei der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen hinzuweisen.

Neu mit aufgenommen ist der Bereich des Pflegebedarfs und dessen mögliche Entwicklung in der Zukunft. Anhand dieses Beispiels der steigenden Anzahl von Personen, die voraussichtlich auf Unterstützung verschiedener Art angewiesen sind, soll an dieser Stelle auf Veränderungen in der städtischen Gesellschaft hingewiesen werden:

Der sich abzeichnende zunehmende Unterstützungsbedarf wird immer weniger innerhalb der Familien abgedeckt werden können, da zum Einen die Anzahl der Familienmitglieder geringer wird und zum Anderen die regionale Mobilität größer geworden ist, so dass hier eine zunehmend ungünstigere Relation entsteht. Herkömmlicherweise wird die pflegerische Versorgung innerhalb der Familie geleistet und bei Bedarf durch kleinere haushaltsnahe Hilfen innerhalb der Nachbarschaft ergänzt. Aber auch hier treten in der Folge von zunehmender beruflicher Mobilität und verschiedenen Wanderungsbewegungen Veränderungen auf, so dass Nachbarschaft ihren traditionellen Charakter zunehmend verliert und neu gestaltet werden muss.

Diese Veränderungen finden ihren Ausdruck in der öffentlichen Diskussion über „bürgerschaftliches Engagement“ und „Zivilgesellschaft“. Thematisch tut sich dabei ein weites Spektrum von bürgerschaftlichem Engagement in Vereinen über informelle Nachbarschaften bis hin zu zivilgesellschaftlichen Strukturen auf.

Diese Aspekte spielen auch in diesem Sozialbericht eine Rolle, wobei ein methodisches Problem hier darin besteht, dass für ein solches Thema insbesondere auf lokaler Ebene kaum quantifizierbare Daten vorliegen. Innerhalb der Systematik einer kleinräumigen Sozialberichterstattung, deren Charakter zum überwiegenden Teil in der vergleichenden Betrachtung von Räumen und Entwicklungen besteht, werden damit vorwiegend Querverbindungen der jeweiligen Themen zu den Aspekten „bürgerschaftliches Engagement“ und „Zivilgesellschaft“ gesucht.

Eine systematischere Thematisierung wird in der folgenden Zusammenfassung unternommen. Dabei wird die Kurzfassung zentraler Ergebnisse der einzelnen Kapitel durch Aussagen zum Themenbereich Zivilgesellschaft ergänzt.

Im letzten Kapitel wird der Versuch unternommen, den Diskurs zu bürgerschaftlichem Engagement und zivilgesellschaftlichem Zusammenhalt zusammenfassen und ein Vorschlag für weitere Überlegungen zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen unterbreitet.

### 1.2 Zusammenfassung und allgemeine Befunde

Unter Verzicht auf eine sozialräumliche Differenzierung, die den folgenden Kapiteln vorbehalten bleibt, werden in diesem Abschnitt wesentliche Ergebnisse des Sozialberichts 2012 der Stadt Viersen zusammengefasst. Immer wieder mit angesprochen werden dabei Querbezüge zu dem Themenfeld Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement.

#### Bevölkerungsentwicklung

Der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Viersen ist – nach Auswertungen der Einwohnermeldedatenbank – von 2009 auf 2010 zum Stillstand gekommen. Wenngleich diese „schwarze Null“ nur als Atempause bei dem langfristigen demographischen Wandel zu verstehen ist, stellt dies dennoch eine erfreuliche Entwicklung dar und verbessert die Ausgangsposition der Stadt Viersen für die weitere Entwicklung.

Die Bevölkerungszunahme speist sich dabei im Wesentlichen aus Wanderungsgewinnen, wobei der überwiegende Teil der Wanderungsgewinne des Jahres 2009 innerhalb des Kreises Viersen realisiert wurde. Bei der Standortwahl stellt dabei die Wegebeziehung zu der Herkunftsgemeinde einen wichtigen Faktor dar.

Unter den Stadtteilen sind dabei Bevölkerungszunahmen in Alt-Viersen zu beobachten.

Wie diese Bevölkerungsbewegungen sozialstrukturell zu interpretieren sind, muss einstweilen jedoch unbeantwortet bleiben, da für die Beantwortung solcher Fragen kleinteiligere Analysen über mehrere Jahre erforderlich wären.

Insbesondere Wanderungsbewegungen über die Gemeindegrenzen hinweg machen darauf aufmerksam, dass die Anzahl der Einwohner nur eine Messgröße ist, bei der von den konkreten Lebensumständen abstrahiert wird. In diesem Zusammenhang bedeutet das z.B., dass 4,7 % der Einwohner des Jahres 2010 in der Stadt Viersen in diesem Jahr zugezogen sind und damit in der Regel nachbarschaftliche Kontakte neu aufbauen müssen. Umgekehrt sind in diesem Jahr 4,4 % der Einwohner fortgezogen, so dass unterstellt werden kann, dass die sozialen Strukturen in diesen Fällen geschwächt worden sind. Das soziale Leben in einer Stadt ist damit in einem gewissen Maß immer dem Wandel unterworfen und wird damit in der ein oder anderen Form gestaltet.

Soweit Kinder- und Familienfreundlichkeit als Wanderungsmotiv in Anschlag zu bringen ist, ist bereits an dieser Stelle die Erwartung auszusprechen, dass der aus der Familiengründung resultierende „Wanderungsdruck“ weiter nachlassen wird. Mittel- und langfristig scheinen damit Konsolidierungsstrategien und Strategien zum Ausbau der Qualität der kinder- und familiengerechten Angebote angezeigt zu sein, um die endogenen Wachstumspotentiale zu fördern. Da abzusehen ist, dass die Anzahl der potentiellen Mütter abnimmt, sind Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszubauen, damit

1. mehr Paare überhaupt einen Kinderwunsch realisieren (Senkung des Anteils von kinderlosen Frauen)
2. die Anzahl von Eltern mit mehr als einem Kind steigt.

Dass die Bedürfnisse von Frauen hier von besonderer Bedeutung sind, zeigt sich aber nicht nur „theoretisch“ im Zusammenhang mit Überlegungen zur Zuwanderung, sondern auch konkret darin, dass das statistische Risiko, dass eine junge Frau fortzieht, noch höher ist als bei einem jungen Mann. Die Stadt Viersen muss sich damit stärker als Arbeits- und Wohnstandort für – insbesondere auch gut ausgebildete - berufstätige Frauen etablieren.

#### Migration

Die Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund/Zuwanderungsgeschichte betragen je nach Altersgruppe bis zu 25 %. Dass Integration erfolgreich verläuft und auch diese Bevölkerungsgruppe über eine gute und zukunftsfähige schulische und berufliche Bildung verfügt, gewinnt vor dem Hintergrund eines schrumpfenden Erwerbspersonenpotentials auch rein volkswirtschaftlich an Bedeutung. Über die ökonomische Bedeutung hinaus, bedeutet dies für einen starken Anteil der Viersener Bevölkerung, dass es in der eigenen und in der Biographie der Familie keine Muster zur Fortführung lokaler

## 1. Einleitung und allgemeine Befunde

Traditionen wie z.B. dem Martinsumzug und zum Engagement beispielsweise in der Freiwilligen Feuerwehr oder in einem Sportverein gibt. Ein entsprechendes Engagement gründet damit in stärkerem Maße auf einer bewussten Entscheidung und bedarf im Vorfeld nicht nur einer größeren Menge an Informationen über Inhalte und Formen des Engagements, sondern auch des Abbaus von Schwellenängsten und des Aufbaus von Vertrauen als Grundlage eines gesellschaftlichen Miteinanders.

Nach Jahren des Rückgangs hat die Anzahl der Bevölkerung mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit wieder zugenommen.

Dabei ist davon auszugehen, dass die Integration dieser neu Zugewanderten umso besser gelingt, je besser die sie aufnehmenden Nachbarschaften in die Stadtgesellschaft integriert sind.

Damit lassen sich im Bereich der Integration grundsätzlich die folgenden Ansätze für die Integrationsarbeit bestimmen:

- Unterstützung aktuell Zugewanderter, um Integrationsprozesse zu beschleunigen
- „Aufholende Integration“, um herkunftsbedingte Unterschiede bei Bildungs- und Berufschancen auszugleichen
- Wechselseitige Öffnung von Herkunftsgesellschaften und Mehrheitsgesellschaft.

### **Altersstruktur**

Im Vergleich mit allen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens zeigt sich, dass die Stadt Viersen bei den Altersindikatoren deutlich überdurchschnittliche Belastungen aufweist. Die Alterung ist damit in der Stadt Viersen stärker vorangeschritten als in den meisten anderen Städten des Landes. Die in der Öffentlichkeit diskutierten Maßnahmen zum Umgang mit der Alterung sind in der Stadt Viersen also vordringlich umzusetzen.

Dabei vollzieht sich die gesellschaftliche Alterung nicht linear, sondern in Wellen. So ist im Vergleich mit den Jahren 2000 und 2005 der Umfang der Bevölkerung, der sich in der Übergangsphase Schule – Beruf und an der sogenannten „zweiten Schwelle“, dem Übergang von der Ausbildung in die reguläre Erwerbstätigkeit, befindet, angestiegen. Jugendspezifische Probleme verlieren damit nicht an Bedeutung.

Die stärksten Bevölkerungsanteile liegen aktuell in den Altersklassen zwischen 40 und 55 Jahren. Diese starken Jahrgänge werden das Erwerbsleben im weiteren Zeitverlauf nicht nur durch ihre eigenen Eigenschaften, sondern vor allem auch dadurch prägen, dass die nachfolgenden Jahrgänge so viel schwächer sind, dass sie die älteren Jahrgänge quantitativ nicht ersetzen können.

Bei Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch von Pflege und Beruf, wird zunehmend deutlicher werden, dass es sich dabei nicht um Akte freiwilliger Mildtätigkeit, sondern um Akte der Standortsicherung handelt.

Zwar sind Dülken und Alt-Viersen gewissermaßen die „ältesten“ Stadtteile, doch sind die Unterschiede zwischen den Stadtteilen deutlich geringer als zwischen den Sozialräumen, so dass die Notwendigkeit zu einer barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums in allen Stadtteilen, aber nicht gleichmäßig stark in allen Sozialräumen gegeben ist. Eine barrierefreie (Um-)Gestaltung des öffentlichen Raums kann daher sinnvoll Schwerpunkte an den Wegebeziehungen dieser Sozialräume zu den jeweiligen Ortsteilzentren setzen.

Auch von den Veränderungen der Altersstruktur gehen Wirkungen auf das zivilgesellschaftliche Engagement aus. Dies betrifft nicht nur die „passive“ Komponente, also den vornehmlich mit der Zunahme der Anzahl der Hochbetagten verbundenen steigenden Unterstützungsbedarf, sondern liegt auch daran, dass sich bürgerschaftliches Engagement in unterschiedlichen Lebensphasen unterschiedlich gestaltet. So wechselt das Engagement z.B. mit den eigenen Kindern von der Kindertagesstätte auf die Grundschule, womit ein gewisser „funktionaler Charakter“ angesprochen ist, der dann stärker zutage tritt, wenn die Mobilität zunimmt und der Anteil derjenigen, deren Selbstverständnis durch die langjährige Verbundenheit mit dem Wohnort oder einer Einrichtung geprägt ist, abnimmt. Darüber hinaus ist in Zusammenhang mit dem Alter zu erwarten, dass die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in Einrichtungen nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben nachlässt und sich die Suche nach Nachfolgern für Vereinsvorstände etc. mit dem nachlassenden Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung schwieriger gestaltet.

Dies muss jedoch nicht bedeuten, dass die Bereitschaft zum Engagement nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben nicht mehr vorhanden wäre, sondern dass die Möglichkeiten des Engagements an-

## 1. Einleitung und allgemeine Befunde

gepasst werden müssen. Anzunehmen ist, dass dies in der Form von Freiwilligkeit, Selbstbestimmung, zeitlicher Flexibilität und räumlicher Nähe erfolgen muss.

### Beschäftigung

Die Stadt Viersen stellt auch im Jahr 2008 deutlich mehr Arbeitsplätze bereit, als von ihren Bürgern besetzt werden. Dabei wohnt annähernd die Hälfte der Einpendler im Kreis Viersen. Die Stadt Viersen nimmt mit dieser Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion im Kreis Viersen eine bedeutende Position ein. Der Kreis Viersen als Ganzer ist zur Versorgung seiner Einwohner mit Arbeitsplätzen auf das regionale Umfeld angewiesen.

Die wirtschaftlich vergleichsweise starke Stellung kann jedoch nicht auf den Arbeitsmarkt übertragen werden. Um bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mehr als nur graduelle Erfolge zu erzielen, sind zusätzliche intensive Anstrengungen erforderlich.

Um die Schere zwischen der Position der Stadt Viersen als Wirtschaftsstandort und als Wohnungsstandort insbesondere für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu erklären, wären weitergehende Untersuchungen erforderlich, in denen zu überprüfen wäre

- ob zwischen dem Qualifikationsprofil der vorhandenen Arbeitsplätze und der Arbeitssuchenden eine Lücke klafft,
- wie diese ggf. durch Qualifizierung geschlossen werden kann,
- wie Arbeitsplätze ggf. beschaffen sein müssen, um den arbeitslosen Bürgern eine Beschäftigungschance zu geben.

Die Bedeutung der Stadt Viersen als Arbeitsort ist jedoch rückläufig, so dass sich auch aus dem Zeitvergleich die Notwendigkeit einer speziellen Untersuchung zu diesem Thema ergibt.

In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass die Schere zwischen Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion und Eigenversorgungsquote bei den Auszubildenden weit aus einander geht. Auch hier wäre perspektivisch zu klären, warum das so ist und ob sich daraus Handlungsbedarf ergibt.

Der festzustellende Rückgang in der Bedeutung bei der Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion ist dabei zum Teil zwar auch durch einen Bedeutungszuwachs als Wohnstandort verursacht, gleichzeitig ist die Beschäftigungsentwicklung aber leicht unterdurchschnittlich. Die bestehende Stärke der Stadt Viersen als Arbeitsstandort gilt es, weiter auszubauen.

Aus den vorliegenden Ergebnissen ist die Annahme abzuleiten, dass die Verdienstchancen für Frauen eher abgenommen haben, woraus sich zwei Folgewirkungen ergeben:

- Kinder, insbesondere von Alleinerziehenden, sind einem gestiegenen Risiko ausgesetzt, in beengten Verhältnissen aufzuwachsen, und
- das höhere Risiko von Frauen, von Altersarmut betroffen zu sein, besteht weiter fort.

Die Einkommensstruktur in der Stadt Viersen weist mehr Ähnlichkeit mit der in der Nachbarstadt Mönchengladbach auf als mit dem Kreis Viersen.

Insgesamt ist jedoch auch in der Stadt Viersen eine Zunahme von hohen und von geringen zu versteuernden Einkommen festzustellen. Bei der Mitte hingegen ist ein Abschmelzen zu beobachten, so dass – nicht nur, aber eben auch – in der Stadt Viersen eine stärker werdende soziale Spaltung und eine Zunahme des Bevölkerungsanteils, der einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt ist, zu beobachten ist.

Die – sozialversicherungspflichtige - Erwerbsbeteiligung hat zugenommen. Vor dem Hintergrund des demographisch drohenden Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter geht die Entwicklung dabei sozusagen in die „richtige Richtung“.

Die Zunahme der Erwerbsbeteiligung führt nicht automatisch zu einem sozialen Ausgleich innerhalb der Stadt. Die Segregation bei den Arbeitslosen ist im Gegenteil im Zeitverlauf angestiegen, so dass hier erneut auf die Notwendigkeit kleinräumig ansetzender Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufmerksam zu machen ist.

## 1. Einleitung und allgemeine Befunde

Der Bedeutungsverlust der Stadt Viersen als Arbeitsort ist zu einem großen Teil eine Folge des Strukturwandels am Arbeitsmarkt mit Verlusten von traditionell „männlichen Arbeitsplätzen“.

Dabei ist die Erwerbsbeteiligung bei den Männern zwar leicht angestiegen, jedoch zum größeren Teil als eine Folge von Zuwanderungsgewinnen zu betrachten. In demographischer Perspektive ist eine „strukturelle“ Erhöhung der Erwerbsbeteiligung erforderlich.

Angesichts des festgestellten langfristigen Rückgangs der Arbeitsplätze für Männer wird vorgeschlagen, mit verschiedenen Akteuren zu beraten, wie eine Strategie zur Stärkung des Viersener Arbeitsmarktes aussehen soll, die insbesondere dem von Arbeitslosigkeit betroffenen Personenkreis neue Chancen eröffnet.

Bei den Frauen ist die Erwerbsbeteiligung dagegen angestiegen, so dass hier eine günstigere Situation gegeben ist. Deutlich stärker als die Erwerbsbeteiligung der Frauen ist jedoch die Teilzeitarbeit angestiegen, so dass jetzt zwar etwas mehr Frauen arbeiten als früher, aber viele Frauen jetzt Teilzeit arbeiten, die früher Vollzeit gearbeitet haben. Damit besteht die Gefahr, dass ein großer Teil dieser Einkommen aktuell nur knapp oberhalb der Armutsschwelle liegt und im Alter ein Unterstützungsbedarf durch Grundsicherungsleistungen bestehen könnte.

Die Zunahme der Erwerbsbeteiligung ist bei den Männern in stärkerem, bei den Frauen in geringerem Maße auf die Zuwanderungsgewinne von Beschäftigten zurückzuführen, die ihren Arbeitsplatz sozusagen „mitgebracht“ haben. Das bedeutet zwar zum Einen, dass die Stadt Viersen als Wohnstandort an Attraktivität gewonnen hat, gleichzeitig aber auch, dass die Bedeutung als Arbeitsstandort neu zu definieren ist.

Um hier zu einer „demographiefesten“ Entwicklung zu gelangen, wäre eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung (ohne schmälernde Effekte durch Teilzeitarbeit) aus eigener Kraft, also ohne dass Zuwanderungsgewinne erforderlich wären, anzustreben.

In Hinblick auf das zivilgesellschaftliche Engagement ist hier zu bemerken, dass Untersuchungen zum Zusammenhang von beruflichem Pendeln und der Ausübung von Engagement zwar nicht bekannt sind, aber als Ausgangsthese formuliert werden kann, dass die Ausübung von Engagement erleichtert ist, wenn Arbeits- und Wohnort identisch sind und damit geringere Wegezeiten anfallen.

### **Arbeitslosigkeit**

Zum Dezember 2010 beträgt die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen, für die Stadt Viersen 10,4 %. Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen liegt damit nun auf dem gleichen Niveau wie in Krefeld und Mönchengladbach.

Im landesweiten Vergleich ist die Position der Stadt Viersen damit schlechter als vier Jahre zuvor. Zwar hat die Anzahl der Arbeitslosen von 2006 bis 2010 auch in der Stadt Viersen abgenommen, jedoch nicht so stark wie anderenorts. Wird bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach den Leistungsarten, also nach dem SGB III und dem SGB II unterschieden, kann festgestellt werden, dass der Rückgang der Arbeitslosenzahlen insbesondere im Bereich des SGB II vergleichsweise gering ausgefallen ist.

Insgesamt ist der Anteil der Viersener Arbeitslosen, der durch das Arbeitslosengeld I abgesichert ist, weiter abgesunken. Im Falle der Arbeitslosigkeit stellen Leistungen nach dem SGB II nunmehr für 73,6 % der Arbeitslosen die Existenz sicher.

Dabei hat sich im Kreisvergleich die Belastung in der Stadt Viersen erhöht. Anstelle von rund 40 % wie im Jahr 2006 leben im Jahr 2010 rund 42 % der arbeitslosen SGB II-Empfänger in der Stadt Viersen

Trotz der im Zeitverlauf leichten Entspannung im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit und des langfristig abnehmenden Nachfragedrucks auf dem Ausbildungsmarkt ist kurzfristig, für das Jahr 2013, mit erheblichen Problemen zunächst auf dem Ausbildungsmarkt und in der Folge mittelfristig mit verfestigten Problemlagen bei einem Teil der jungen Erwachsenen zu rechnen.

Bei den unter 20-jährigen Arbeitslosen lässt die Bevölkerungsentwicklung rein quantitativ mittelfristig eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt erwarten, kurzfristig wird der doppelte Abiturjahrgang aber zu einem Verdrängungswettbewerb auf dem Ausbildungsmarkt führen.

Besonders gefährdet, bei diesem Verdrängungswettbewerb auf der Strecke zu bleiben, sind Schüler mit schwächeren Abschlüssen, für die sich die Chance, überhaupt eine Ausbildungsstelle zu erhalten, weiter verschlechtert.

Daneben ist bei der Verschärfung der Konkurrenz um Ausbildungsplätze weiter mit der Gefahr zu rechnen, dass junge Frauen mit schlechten Chancen auf einen Ausbildungsplatz Ausweichstrategien zu einem Berufseinstieg wählen und Schwangerschaften vorziehen. Dabei ist damit zu rechnen, dass

## 1. Einleitung und allgemeine Befunde

ein größerer Teil dieser jungen Frauen entweder keine Ausbildung macht oder nur über sehr wenig Berufserfahrung verfügt und die Chancen für ein auskömmliches Einkommen entsprechend schlecht sind. Dies kann in der Folgezeit wiederum zu einem erhöhten Unterstützungsbedarf im Bereich des Wiedereinstiegs in den Beruf führen.

Zu befürchten steht damit, dass sich für einen noch ansteigenden Teil der Jugendlichen das Risiko erhöht, nach der Beendigung der Schulzeit nicht nur mit – registrierter oder nicht registrierter - Arbeitslosigkeit, sondern mit Langzeitarbeitslosigkeit konfrontiert zu werden. Wenn es nicht gelingt, diesem Personenkreis berufliche Perspektiven zu eröffnen, ist bei einem Teil der jungen Erwachsenen mit sich verfestigenden Problemlagen zu rechnen, die dauerhaft prekäre Erwerbs- und Lebensverhältnisse wahrscheinlich werden lassen.

Das Ausmaß der Altersarbeitslosigkeit hat zugenommen. Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit hat bislang vorwiegend die Altersklasse zwischen 25 und 55 Jahren profitiert. Für den Anteil der älteren Arbeitslosen, dessen Ansprüche auf Arbeitslosengeld I nach dem SGB III erschöpft sind, bedeutet der Wechsel in das Arbeitslosengeld II zugleich auch, dass kein wirksamer Schutz mehr gegen Altersarmut aufgebaut wird. Insbesondere bei diesem Personenkreis ist auch mit einem erhöhten Risiko, später auf die Grundsicherung im Alter angewiesen zu sein, zu rechnen.

Räume mit einem erhöhten Anteil von Leistungsempfängern nach dem SGB II unter den Arbeitslosen können damit - im Sinne eines Frühwarnsystems - auf sich abzeichnende Altersarmut hinweisen.

Trotz des Umstandes, dass Behinderungen ganz unterschiedlich und damit auch die Möglichkeiten, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden bzw. zu schaffen, ganz unterschiedlich sein können, und von daher individuelle Momente hier eine ganz besondere Rolle spielen, hat sich die Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter deutlich schlechter entwickelt als bei der Gesamtheit der Arbeitslosen. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass in dem Dreieck zwischen Arbeitsplatz – Arbeitsvermittlung und Arbeitslosem Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

Dabei ist die Anzahl der schwerbehinderten Arbeitslosen mit 270, was 6,8 % entspricht, hinreichend groß, dass eine konzentrierte Bearbeitung auch einen wirkungsvollen Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen allgemein leisten könnte. Wie hier die, ggf. für einzelne Behinderungsformen unterschiedlichen, Handlungsmöglichkeiten aussehen, könnte in Form eines „Runden Tisches“ der verschiedenen Beteiligten ermittelt werden. Dabei kann vermutet werden, dass sich aus strukturellen Verbesserungen in der Zusammenarbeit in diesem Dreieck besonders langfristige Arbeitsverhältnisse ergeben.

Die Tatsache der Arbeitslosigkeit reduziert das bürgerschaftliche Engagement, wobei sich insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit negativ auswirkt. Eine langfristig wirkende Beeinträchtigung des bürgerschaftlichen Engagements ist also dann zu erwarten, wenn Langzeitarbeitslosigkeit und Altersarbeitslosigkeit zusammenfallen. Die vorhandenen Potentiale dann noch zu aktivieren, dürfte gezielter und anhaltender Anstrengungen bedürfen. Die Unterstützung der Entwicklung eines zivilgesellschaftlichen Engagements aus diesem Personenkreis heraus mag einerseits zwar mit Schwierigkeiten verbunden sein, ist andererseits aber vielversprechend, weil hier wegen vergleichbarer Lebenserfahrungen ein Schlüssel zur Erreichbarkeit des Personenkreises ansonsten schwer erreichbarer armer Senioren liegen könnte.

### **Arbeitslosigkeit von Ausländern**

Ausländer sind nach wie vor überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Über das durchschnittlich höhere Niveau hinaus sind auch hier sozialräumliche Verdichtungen zu erkennen, so dass es

- einerseits Sozialräume gibt, die generell eine hohe Belastung durch Arbeitslosigkeit aufweisen, und in denen Maßnahmen immer auch daraufhin geprüft werden sollten, ob ausländer-spezifische Begleitmaßnahmen erforderlich sind
- und andererseits Sozialräume, in denen zu prüfen wäre, ob ggf. spezielle integrationsfördernde Maßnahmen im Vorfeld einzusetzen wären.

Trotz des erhöhten Risikos von arbeitslosen Ausländern auf SGB II-Leistungen angewiesen zu sein, stellen diese mit einem Anteil von 16 % an den arbeitslosen SGB II-Empfängern eine Minderheit dar.

### **Sonstiger Bezug von Transferleistungen**

Bei den Geschlechtern hat sich eine Veränderung eingestellt: Seit 2007 weisen Frauen, aktuell mit 76,8 %, eine erhöhte Angewiesenheit auf Unterstützung nach dem SGB II auf als Männer.

Im letzten Sozialbericht sind Alleinerziehende mit einem Kind als eine sowohl hinreichend große, als auch gut abgrenzbare Zielgruppe innerhalb des SGB II bezeichnet worden. Im Vergleich mit 2006 ist festzustellen, dass diese Gruppe nun ein noch stärkeres Gewicht innerhalb des Geltungskreises des SGB II bekommen hat. Darüber hinaus ist die Situation dieser Gruppe auch insofern schwieriger geworden, als der Umstand der Alleinerziehung nun vermehrt damit verbunden ist, dass mehr als ein Kind zu versorgen und betreuen ist.

Die Chancen, für diese Kinder, unabhängig von Transferleistungen aufzuwachsen, haben sich damit verschlechtert.

Der Anteil der Leistungsempfänger nach dem SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahren ist in Viersen mit 13,3 % deutlich höher als im Kreis mit 8,3 % und im Land mit 11,4 %.

Auch daran, dass nur 24,6 % der Bevölkerung unter 65 Jahren, aber 39,4 % der gesamten SGB II-Empfänger des Kreises, also inklusive der Kinder und nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung Stehender, in der Stadt Viersen leben, wird deutlich, dass in der Stadt Viersen ein stark erhöhter Unterstützungsbedarf gegeben ist. Insbesondere Kleinkinder bzw. deren Eltern scheinen in der Stadt Viersen einen erhöhten Unterstützungsbedarf zu haben.

Dabei ist eine starke Abhängigkeit vom Alter gegeben. So beträgt der Anteil der SGB II-Empfänger an der altersgleichen Bevölkerung bei den 2-Jährigen 29,5 %. Bei den 64-Jährigen sinkt er auf 4,9 % ab.

Weiter differiert die Angewiesenheit auf Leistungen nach dem SGB II auch sozialräumlich stark. Aus den festgestellten kleinräumigen Unterschieden kann geschlossen werden, dass kleinräumig ansetzende Strategien zur Armutsvermeidung sowohl erfolgversprechend, als auch, angesichts unzureichender finanzieller Ressourcen, dringend geboten sind.

Auch bei der – über den Empfang von Leistungen nach dem SGB XII gemessenen - Altersarmut sind kleinräumig deutliche Unterschiede festzustellen. Dabei sind zwar nur vergleichsweise geringe 3 % der altersgleichen Bevölkerung auf Leistungen nach dem SGB XII angewiesen, jedoch ist hier für die Zukunft mit Steigerungen zu rechnen.

Insbesondere dann, wenn materielle Armut mit immateriellen Deprivationen wie Apathie und Vereinsamung zusammenfällt, ist mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf zu rechnen, für den geeignete Strukturen zu entwickeln sind. Dabei ist ein niederschwelliges präventives Herangehen zu entwickeln, das eine möglichst lange selbständige Lebensführung unterstützt und über eine – im Einzelfall zu späte – Krisenintervention hinausgeht.

Auch zur Bearbeitung bzw. Initiierung dieser Problemlage wird weiter unten die schrittweise Einführung eines Quartiermanagements empfohlen.

### **Wohnen**

In dem betrachteten Zeitraum von 2006 bis 2010 hat die Anzahl der Wohnungen in Gebäuden mit 3 und mehr Wohnungen auf 17.645 zugenommen, wobei ein größerer Anteil dem seniorengerechten Wohnen zuzurechnen sein dürfte, was vor dem Hintergrund des demographischen Wandels als nachhaltig nutzbar einzuschätzen ist. In dem gleichen Zeitraum hat sich die Struktur des Gebäudebestandes in der Stadt Viersen wegen einer stärkeren Zunahme der Anzahl von Einfamilienhäusern weiter in die Richtung Einfamilienhaus entwickelt. Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen Wohnungen ist auf 32,4 % angestiegen.

Die Balance zwischen nachhaltiger Nutzbarkeit und langfristig finanzierbaren Infrastrukturfolgekosten einerseits und der Erschließung von Bauland andererseits wird weiter zu definieren sein.

Dabei tragen die Entwicklung des Angebots der verschiedenen Arten von Wohnraum und dessen konkrete Lokalisierungen in die eine oder die andere Richtung auch zur Vertiefung oder Abmilderung der sozialen Spaltung in der Stadt bei. Zu denken ist hier u.a. an den Rückgang des Angebots an öffentlichen gefördertem Wohnraum, in dessen Folge mehr Nachfrager auf ein verringertes Angebot treffen.

### **Gesundheit und Pflege**

Im Zusammenhang mit dem zunehmenden Anteil älterer Bürger ist auch ein deutlicher Anstieg des Bedarfs an Pflege zu erwarten. Zusätzlich weist die Bevölkerungsprognose darauf hin, dass sich die Relation zwischen den potentiell Pflegenden und den potentiell zu Pflegenden verschlechtern wird.

## 1. Einleitung und allgemeine Befunde

Die Pflege innerhalb der Familie bedarf damit, insbesondere wenn dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ stärkere Geltung verschafft werden soll, der Entlastung, wobei vor allem vorpflegerische und hauswirtschaftliche Hilfen im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements geleistet werden könnten. Dabei bietet die Hilfeleistung innerhalb von zivilgesellschaftlichen Strukturen zwei Vorteile: Zum Einen können sich - vor dem Hintergrund der sich verschiebenden Relationen der erwerbsfähigen zur nicht mehr erwerbsfähigen Bevölkerung - professionelle Dienste auf die Fälle konzentrieren, in denen nur sie die Leistungen erbringen können und zum Anderen stellt die Hilfeleistung im Rahmen von Nachbarschaften zugleich eine persönliche Beziehung dar und ist damit ein Element von Lebensqualität.

### **Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftlicher Zusammenhalt**

Bürgerschaftliches Engagement ist vor dem Hintergrund der geschilderten Entwicklungen jedoch keine selbstverständliche Ressource. Insbesondere, wenn die Hilfen dort ankommen sollen, wo sie am meisten benötigt werden, müssen die entsprechenden Strukturen geschaffen werden, die der Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement Raum geben. Für die Organisation von nachbarschaftlichen Hilfestrukturen ist deshalb über die schrittweise Einführung eines Quartiersmanagement nachzudenken. Einem solchen Quartiersmanagement käme weniger die Aufgabe zu, die entsprechenden Aufgaben selber durchzuführen, wie dies die frühere Gemeindeschwester getan hat, als vielmehr Hilfefprozesse in den Nachbarschaften zu initiieren und aufrecht zu erhalten, als Vermittler zu verschiedenen Einrichtungen der Zivilgesellschaft zu fungieren und im Bedarfsfall Unterstützung durch Spezialisten zu organisieren.



## 2. Bevölkerung

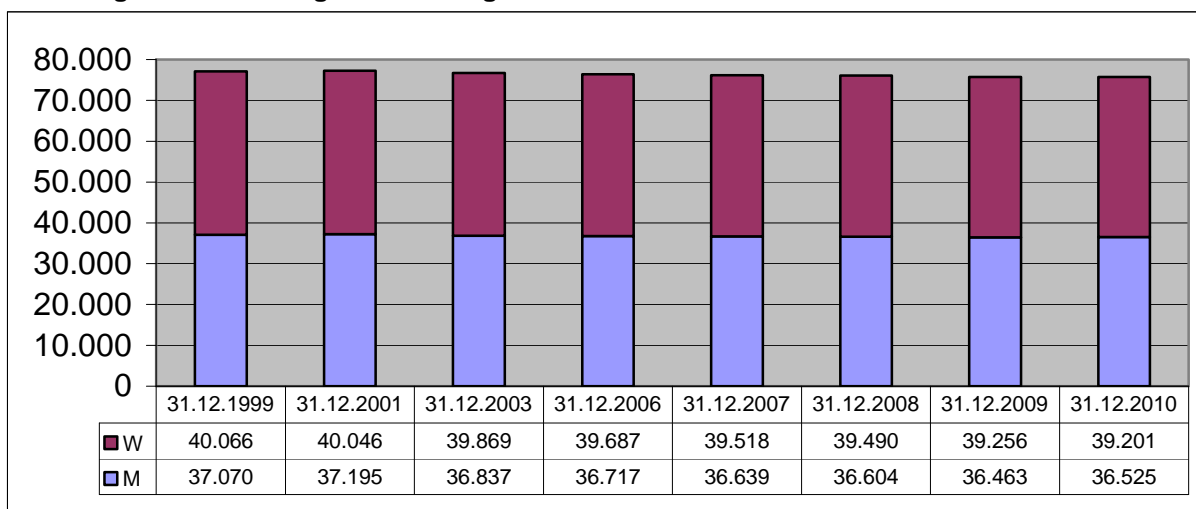
### 2.1 Bevölkerung und räumliche Verteilung

Als Bezugsgröße für die Berichterstattung dient, wie in den vorangegangenen Berichten, die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz. Zum 31.12.2010 waren dies **75.726** Personen. Die Bevölkerung mit einem Nebenwohnsitz in der Stadt Viersen umfasst 1.733 Personen.<sup>1</sup>

Im Vergleich mit dem Stand des letzten Sozialberichts, dem 31.12.2006, sind dies 678 Einwohner weniger.

Der Rückgang der Bevölkerungszahl schreitet damit zwar von Jahr zu Jahr unmerklich, aber beständig, fort, wie auch aus der folgenden Graphik zu sehen, bzw. eben kaum zu sehen, ist:

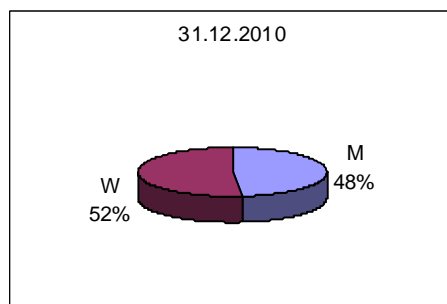
**Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung Stadt Viersen**



Die Aufteilung der Bevölkerung nach Geschlechtern ist dabei über die Jahre hinweg stabil: Der Anteil der Frauen beträgt konstant 52 % und der der Männer entsprechend 48 %:

**Abbildung 2: Einwohner der Stadt Viersen nach Geschlecht**

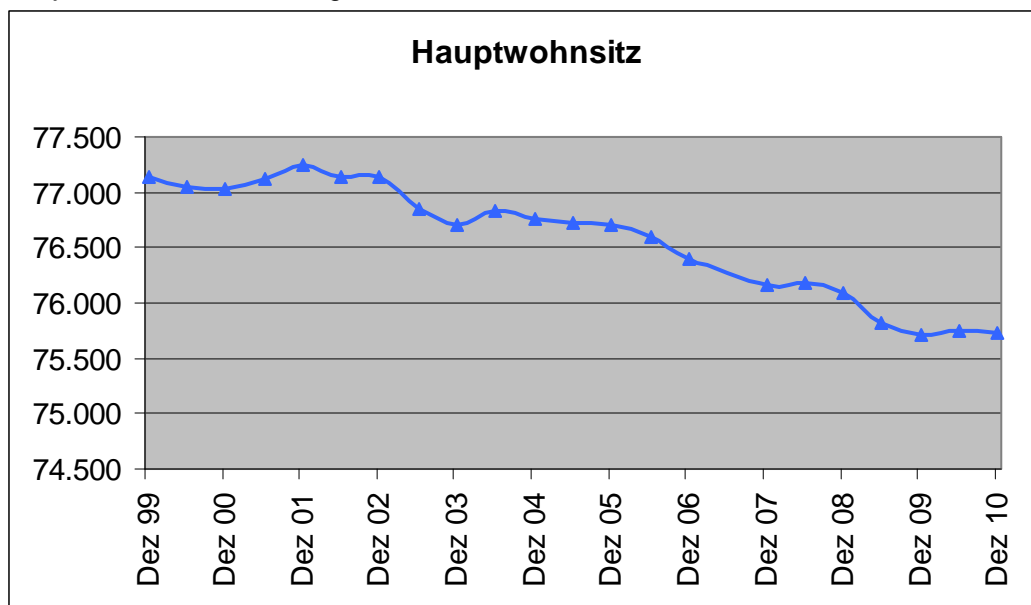
Stand der Daten: 31.12.2010



Mit leichten zwischenzeitlichen Erholungen setzt sich der Bevölkerungsrückgang fort, wie aus der folgenden „Vergrößerung“ hervorgeht:

<sup>1</sup> Von besonderem Interesse in der Sozialberichterstattung sind Bevölkerungsgruppen, die in irgendeiner Form auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind. Anspruchsberechtigt ist dabei in der Regel nur die Bevölkerung mit einem Hauptwohnsitz.

**Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung Stadt Viersen 1999 – 2010**  
Halbjahreswerte, oberes Segment



Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Einwohnerzahl ist das Verhältnis von Geburten und Sterbefällen, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht:<sup>2</sup>

**Tabelle 1: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen 1999 – 2010, IT.NRW**

Jahr	Einwohner	Ge- burten	Sterbe- fälle	natürlicher Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo	Gesamt- saldo
1999	77.169	685	949	-264	3.359	3.416	-57	-321
2000	77.130	733	954	-221	3.406	3.224	182	-39
2001	77.259	669	913	-244	3.529	3.156	373	129
2002	77.086	684	943	-259	3.413	3.327	86	-173
2003	76.603	635	934	-299	3.186	3.370	-184	-483
2004	76.485	586	926	-340	3.341	3.121	220	-120
2005	76.330	562	970	-408	3.328	3.075	253	-155
2006	75.975	574	885	-311	3.201	3.247	-46	-357
2007	75.774	580	937	-357	3.213	3.057	156	-201
2008	75.700	583	945	-362	3.368	3.081	287	-75
2009	75.475	565	930	-365	3.631	3.486	145	-220
2010	75.360	594	934	-340	3.510	3.285	225	-115

Während der Wanderungssaldo mehrheitlich – und auch in den letzten Jahren - deutlich positiv war, übersteigt die Anzahl der Sterbefälle die der Geburten recht deutlich. Der demographische Wandel kann damit als Hauptursache für den Bevölkerungsrückgang identifiziert werden.

Zu der Bevölkerungszahlen ist hier zunächst grundlegend darauf hinzuweisen, dass sich, wie auch schon in der früheren Berichterstattung, die Angaben von IT.NRW, vormals Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, und die Auswertungen aus der Einwohnermeldedatenbank voneinander unterscheiden. IT.NRW zufolge liegt, wie Tabelle 1 zu entnehmen ist, seit 2001 ein kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang vor. Der Einwohnermeldedatenbank zufolge hat die Einwohnerzahl der Stadt Viersen jedoch von 2009 auf 2010 nicht weiter abgenommen, sondern ist sogar, wie u.a. Tabelle 2 zu entnehmen ist, sogar geringfügig angestiegen. Damit liegen hier nicht mehr nur graduelle Unterschiede zwischen diesen beiden Quellen vor. Für den interkommunalen Vergleich werden die Angaben des

<sup>2</sup> Verwendet werden hier die Angaben von IT.NRW (vormals: LDS). Die Einwohnerzahlen weichen dabei immer von eigenen Auswertungen aus der Einwohnermeldedatenbank ab.

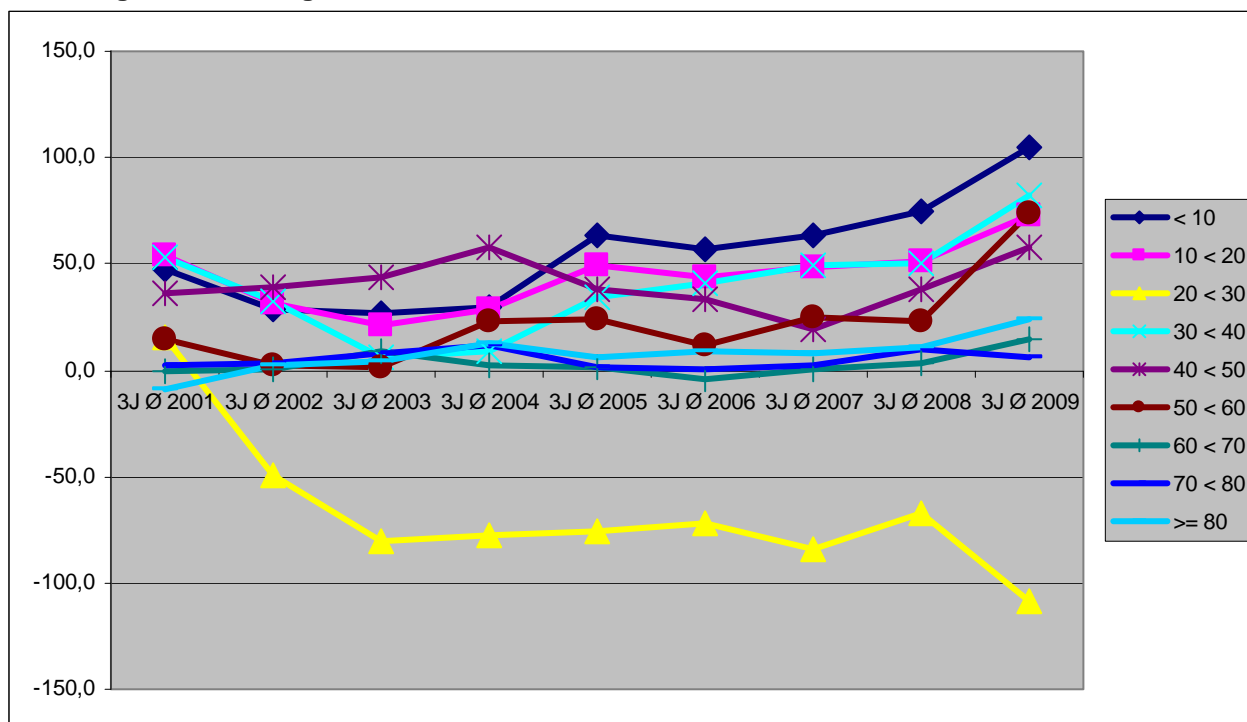
## 2. Bevölkerung

Statistischen Landesamtes verwendet, für die kleinräumigen Analysen die Auswertungen aus der Einwohnermeldedatenbank.

Inhaltlich wird in diesem Sozialbericht davon ausgegangen, dass die eingangs angegebene Einwohnerzahl der Stadt Viersen am 31.12.2010 75.726 betrug und die Bevölkerung der Stadt Viersen von 2009 auf 2010 stabil geblieben ist, bzw. geringfügige Bevölkerungsgewinne zu verzeichnen sind.

Die Zuwanderung, bzw. der Zuwanderungsgewinn trägt dabei zu einer Verjüngung der Bevölkerung bei. Die folgende Graphik enthält die Wanderungssalden für Altersklassen in 10er-Schritten:<sup>3</sup>

**Abbildung 4: Wanderungssalden nach Altersklassen**



Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ist also ab 2006 eine Zunahme zu beobachten. Besonders auffallend sind die Bevölkerungsverluste in der Altersklasse zwischen 20 und 30 Jahren. Insbesondere die Tatsache, dass bei weiterer Differenzierung vor allem bei den zwischen 20 und 25-Jährigen der Umfang der Fortzüge am größten ist, macht deutlich, dass hier der Beginn einer Ausbildung, darüber hinaus evt. aber auch der Einstieg in das Erwerbsleben ursächlich ist. Abwanderungen bei dieser Altersklasse sind damit für alle Städte, die keine Hochschulstandorte sind, gewissermaßen „normal“ – dennoch besteht hier bei näherer Betrachtung insofern Handlungsbedarf, als die Zuwanderungsgewinne bei den nächst höheren Altersklassen, also gewissermaßen „nach Abschluss der Ausbildung“ deutlich geringer ausfallen als die mit dem Beginn einer Ausbildung auftretenden Wanderungsverluste. Wird angenommen, dass die Studierendenzahlen weiter steigen, ist eine Vergrößerung dieses strukturellen Wanderungsverlustes wahrscheinlich.

Zugleich sei aber noch einmal darauf hingewiesen, dass die Wanderungsgewinne insbesondere bei den jüngeren Jahrgängen keineswegs ausreichen, um den Sterbeüberschuss zu kompensieren und Zuwanderung hier lediglich abmildern kann.

Auch in den einzelnen Stadtteilen gibt es – mit Ausnahme von Boisheim – nach wie vor mehr Frauen als Männer. In Alt-Viersen und Dülken entsprechen die Proportionen denen der Gesamtstadt, in SÜch-

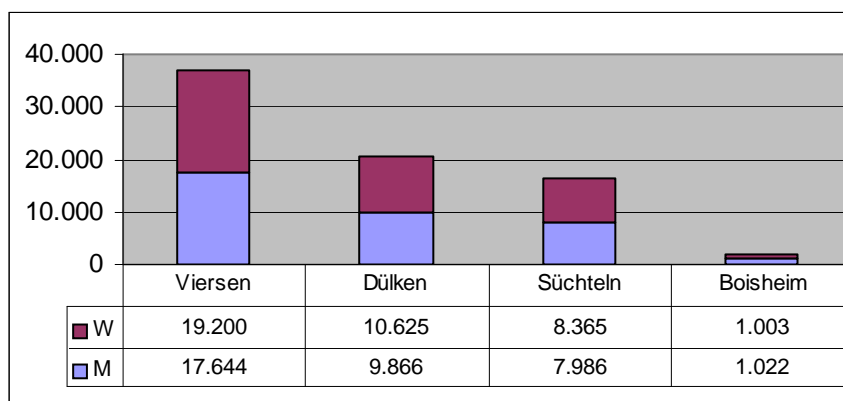
<sup>3</sup> Quelle: Landesdatenbank NRW, Tabelle 12711-06ir, eigene Berechnungen. Um eher zufällige Schwankungen auszugleichen, sind gleitende 3-Jahresschnitte dargestellt, wobei das angegebene Jahr die Mitte des Intervalls bezeichnet. Die Angabe „3JØ 2007“ bezieht sich also auf die Jahre 2006, 2007 und 2008, die Angabe „3JØ 2008“ auf die Jahre 2007, 2008 und 2009. Die Angaben zu den Wanderungssalden in den Einzeljahren von 2000 bis 2010 in 5er-Klassen enthält Anlage 2.1.1.

## 2. Bevölkerung

teilen sind „nur“ 51 % der Bevölkerung weiblich, und in Boisheim sind die Proportionen mit 50 : 50 ausgewogen.<sup>4</sup>

**Abbildung 5: Verteilung der Bevölkerung auf die Stadtteile**

Stand: 31.12.2010



Die Bevölkerungsentwicklung kann nun auch kleinräumig über mehr als 10 Jahre verfolgt werden. Um die Bevölkerungsveränderungen in den Stadtteilen abzubilden, wird hier der auch schon im Sozialbericht 2008 gebildete Durchschnitt 1999-2001 verwendet und zusätzlich ein 3-Jahresdurchschnitt für die Jahre 2004, 2005 und 2006 gebildet, so dass hier weniger schwankungsanfällige 5-Jahresvergleiche möglich sind. Für den aktuellen Rand kann ein solcher 3-Jahresdurchschnitt nicht in dem Abstand von 5 Jahren gebildet werden. Hier werden also die jeweiligen Jahresendwerte verwendet.<sup>5</sup>

**Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen**

	Ø 2000	Ø 2005	2007	2008	2009	2010	Index 2010 - Ø 2000	Ver- änderung 10 Jahre (2010 - Ø 2000)	Ver- änderung 5 Jahre (2010 - Ø 2005)	Ver- änderung 2010 - 2009
Viersen	37.594	36.799	36.696	36.636	36.611	36.844	98,0	-750	45	233
Dülken	20.935	20.989	20.759	20.783	20.653	20.491	97,9	-444	-498	-162
Süchteln	16.479	16.741	16.646	16.595	16.440	16.351	99,2	-128	-390	-89
Boisheim	2.076	2.093	2.047	2.073	2.013	2.025	97,5	-51	-68	12
keine Zuordnung	54	4	9	7	2	15	27,6	-39	11	13
Stadt										
Viersen	77.138	76.625	76.157	76.094	75.719	75.726	98,2	-1.412	-899	7

Im Zehnjahreszeitraum hat die Bevölkerung damit in allen Stadtteilen abgenommen.

Im 5-Jahreszeitraum vom Durchschnitt 2000 bis 2006 konnte im Sozialbericht 2008 in Süchteln und Boisheim noch ein Bevölkerungswachstum festgestellt werden. Diese Entwicklung ist jedoch nach 2006 abgebrochen und stattdessen ist es in Alt-Viersen vom Durchschnitt 2005 bis 2010 zu einem Bevölkerungsanstieg um 45 Personen gekommen.

Insbesondere von 2009 auf 2010 war der Bevölkerungszuwachs dort so stark, dass die Gesamtzahl der Einwohner der Stadt Viersen sogar nicht rückläufig war, sondern sogar zugenommen hat.

Insbesondere der Stadtteil Alt-Viersen scheint sich damit in den letzten Jahren als Wohnstandort profiliert, bzw. stärker von den Diskussionen unter dem Titel „Zurück in die Städte“ profitiert zu haben als Dülken und Süchteln.

<sup>4</sup> Das gleiche Ergebnis war auch schon im Sozialbericht 2008 festzustellen.

<sup>5</sup> Um die Schreibweise zu vereinfachen wird der 3-Jahresdurchschnitt der Jahre 1999, 2000 und 2001 im Folgenden als „Durchschnitt 2000“ oder „Ø 2000“, der 3-Jahresdurchschnitt der Jahre 2004, 2005 und 2006 als „Durchschnitt 2005“ oder „Ø 2005“ bezeichnet.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 3: Entwicklung der Verteilung der Bevölkerung auf die Stadtteile**

	Ø 2000	Ø 2005	2007	2008	2009	2010	Ver- änderung 10 Jahre (2010 - Ø 2000)	Ver- änderung 5 Jahre (2010 - Ø 2005)	Ver- änderung 2010 - 2009
Viersen	48,7%	48,0%	48,2%	48,1%	48,4%	48,7%	-0,08%	0,63%	0,30%
Dülken	27,1%	27,4%	27,3%	27,3%	27,3%	27,1%	-0,08%	-0,33%	-0,22%
Süchteln	21,4%	21,8%	21,9%	21,8%	21,7%	21,6%	0,23%	-0,26%	-0,12%
Boisheim	2,7%	2,7%	2,7%	2,7%	2,7%	2,7%	-0,02%	-0,06%	0,02%
keine Zuordnung	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	-0,05%	0,02%	0,02%
Stadt Viersen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%			

Entsprechend ist der Anteil der Viersener Bürger, die in dem Stadtteil Alt-Viersen leben wieder angestiegen und beträgt nun mit 48,7 % wieder den gleichen Wert wie im Durchschnitt 2000.

Vor dem Hintergrund, dass dem Innenstadtbereich von Alt-Viersen eine stärker regionale Bedeutung zukommt als den Innenstadtbereichen von Dülken und Süchteln ist das Unterbrechen dieses Abwärtstrends als Schritt zur Stabilisierung der Stadt Viersen als Kreisstadt zu bewerten.

In den verschiedenen Stadtteilen lebt die Bevölkerung, in den der folgenden Tabelle zu entnehmenden Größenordnungen und Geschlechteranteilen:

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 4: Bevölkerung nach Geschlecht in den Sozialräumen**

Stand: 31.12.2010

Sozialraum	männlich	weiblich	gesamt	Frauenanteil
Viersen 1100	452	490	942	52,02%
Viersen 1119	3.275	3.399	6.674	50,93%
Viersen 1129	3.458	4.036	7.494	53,86%
Viersen 1130	3.103	3.428	6.531	52,49%
Viersen 1140	1.630	1.720	3.350	51,34%
Viersen 1150	1.813	1.951	3.764	51,83%
Viersen 1160	2.071	2.214	4.285	51,67%
Viersen 1170	1.842	1.962	3.804	51,58%
<b>Stadtteil</b>	<b>17.644</b>	<b>19.200</b>	<b>36.844</b>	<b>52,11%</b>
Dülken 2070	2.367	2.537	4.904	51,73%
Dülken 2081	2.098	2.139	4.237	50,48%
Dülken 2082	2.027	2.168	4.195	51,68%
Dülken 2083	2.096	2.412	4.508	53,50%
Dülken 2084	556	599	1.155	51,86%
Dülken 2090	722	770	1.492	51,61%
<b>Stadtteil</b>	<b>9.866</b>	<b>10.625</b>	<b>20.491</b>	<b>51,85%</b>
Süchteln 3010	1.115	1.086	2.201	49,34%
Süchteln 3020	208	226	434	52,07%
Süchteln 3030	2.621	2.735	5.356	51,06%
Süchteln 3040	3.063	3.314	6.377	51,97%
Süchteln 3050	979	1.004	1.983	50,63%
<b>Stadtteil</b>	<b>7.986</b>	<b>8.365</b>	<b>16.351</b>	<b>51,16%</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>1.022</b>	<b>1.003</b>	<b>2.025</b>	<b>49,53%</b>
keine Zuordnung	7	8	15	53,33%
<b>Stadt Viersen</b>	<b>36.525</b>	<b>39.201</b>	<b>75.726</b>	<b>51,77%</b>

Im Stadtteil Viersen leben nicht nur absolut, sondern mit einem Bevölkerungsanteil von 52,11 % auch relativ die meisten Frauen.

Besonders stark aus-geprägt ist dies in den beiden innerstädtischen Sozialräumen 1129 und 1130 mit Frauenanteilen von 53,86 % und 52,49 %.

Der im Westen Dülkens liegende Sozialraum 2083 weist mit 53,50 % den gesamtstädtisch zweithöchsten Frauenanteil auf.

In Süchteln leben mit 52,07 % relativ gesehen in dem kleinen Sozialraum 3020 die meisten Frauen.

Insgesamt gesehen ist der Anteil der Frauen an der Bevölkerung damit leicht rückläufig. 2006 war der Anteil der Frauen noch in fast allen Sozialräumen und auch gesamtstädtisch höher als 2010.<sup>6</sup> Ursächlich für diese Entwicklung dürfte der Sterbeüberschuss sein, was hier dazu führt, dass sich die kriegsbedingte Unterrepräsentanz der Männer an der Bevölkerung allmählich normalisiert.<sup>7</sup>

Bei der Verteilung der Bevölkerung auf die Stadtteile konnte der Tabelle 2 entnommen werden, dass der Stadtteil Alt-Viersen in den letzten 5 Jahren trotz des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs zugenommen hat.

Zur Klärung der Frage, welche Entwicklungen sich auf der Ebene der Sozialräume ergeben haben, wird hier zunächst die Verteilung der Bevölkerung auf die Sozialräume zum 31.12.2010 dargestellt:

<sup>6</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S.14.

<sup>7</sup> Vgl.o.: Tabelle 1: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen 1999 – 2010

**Tabelle 5: Verteilung der Bevölkerung auf die Sozialräume**

Stand: 31.12.2010

Sozialraum	männlich	% Verteilung männlich	weiblich	% Verteilung weiblich	gesamt	% Verteilung gesamt
Viersen 1100	452	1,24	490	1,25	942	1,24
Viersen 1119	3.275	8,97	3.399	8,67	6.674	8,81
Viersen 1129	3.458	9,47	4.036	10,30	7.494	9,90
Viersen 1130	3.103	8,50	3.428	8,74	6.531	8,62
Viersen 1140	1.630	4,46	1.720	4,39	3.350	4,42
Viersen 1150	1.813	4,96	1.951	4,98	3.764	4,97
Viersen 1160	2.071	5,67	2.214	5,65	4.285	5,66
Viersen 1170	1.842	5,04	1.962	5,00	3.804	5,02
<b>Stadtteil</b>	<b>17.644</b>	<b>48,31</b>	<b>19.200</b>	<b>48,98</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>
Dülken 2070	2.367	6,48	2.537	6,47	4.904	6,48
Dülken 2081	2.098	5,74	2.139	5,46	4.237	5,60
Dülken 2082	2.027	5,55	2.168	5,53	4.195	5,54
Dülken 2083	2.096	5,74	2.412	6,15	4.508	5,95
Dülken 2084	556	1,52	599	1,53	1.155	1,53
Dülken 2090	722	1,98	770	1,96	1.492	1,97
<b>Stadtteil</b>	<b>9.866</b>	<b>27,01</b>	<b>10.625</b>	<b>27,10</b>	<b>20.491</b>	<b>27,06</b>
Süchteln 3010	1.115	3,05	1.086	2,77	2.201	2,91
Süchteln 3020	208	0,57	226	0,58	434	0,57
Süchteln 3030	2.621	7,18	2.735	6,98	5.356	7,07
Süchteln 3040	3.063	8,39	3.314	8,45	6.377	8,42
Süchteln 3050	979	2,68	1.004	2,56	1.983	2,62
<b>Stadtteil</b>	<b>7.986</b>	<b>21,86</b>	<b>8.365</b>	<b>21,34</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>1.022</b>	<b>2,80</b>	<b>1.003</b>	<b>2,56</b>	<b>2.025</b>	<b>2,67</b>
keine Zuordnung	7	0,02	8	0,02	15	0,02
<b>Stadt Viersen</b>	<b>36.525</b>	<b>100,00</b>	<b>39.201</b>	<b>100,00</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>

Die fünf Sozialräume mit den höchsten Bevölkerungsanteilen sind:

Viersen 1129 9,90 %  
 Viersen 1119 8,81 %  
 Viersen 1130 8,62 %  
 Süchteln 3040 8,42 %  
 Süchteln 3030 7,07 %.

In diesen fünf Sozialräumen leben allein 42,83 % der Bevölkerung. Gegenüber dem Befund des Sozialberichts 2008 ist dies eine leichte Zunahme. Für das Jahr 2006 konnten an dieser Stelle noch 42,76 % festgestellt werden.

Die Bevölkerung der Stadt Viersen lebt damit im Jahr 2010 etwas konzentrierter als im Jahr 2006. Die Reihenfolge der Sozialräume mit den höchsten Bevölkerungsanteilen entspricht damit im Übrigen wieder der für 2001 festgestellten Anordnung.<sup>8</sup>

Die Entwicklung der Bevölkerung in den verschiedenen Sozialräumen verdeutlicht die folgende Tabelle. Für die Beobachtung längerer Zeiträume werden auch hier die in Fußnote 5 oben genannten 3-Jahresdurchschnitte verwendet:

<sup>8</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S.15.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 6: Bevölkerungsentwicklung in den Sozialräumen**

Sozialraum	Ø 2000	Ø 2005	31.12.2010	Bevölkerungs entwicklung Ø 2000 - 2010 absolut	Bevölkerungs entwicklung Ø 2005 - 2010 absolut	Index Bevölkerungs entwicklung 2010 -Ø 2005
Viersen 1100	1.047	961	942	-105	-19	97,99
Viersen 1119	6.851	6.826	6.674	-177	-152	97,78
Viersen 1129	7.631	7.417	7.494	-137	77	101,04
Viersen 1130	6.716	6.502	6.531	-185	29	100,45
Viersen 1140	2.456	2.750	3.350	894	600	121,83
Viersen 1150	3.987	3.916	3.764	-223	-152	96,12
Viersen 1160	4.675	4.495	4.285	-390	-210	95,34
Viersen 1170	4.231	3.933	3.804	-427	-129	96,73
<b>Stadtteil</b>	<b>37.594</b>	<b>36.799</b>	<b>36.844</b>	<b>-750</b>	<b>45</b>	<b>100,12</b>
Dülken 2070	5.305	5.196	4.904	-401	-292	94,37
Dülken 2081	4.510	4.417	4.237	-273	-180	95,92
Dülken 2082	3.817	4.113	4.195	378	82	101,99
Dülken 2083	4.750	4.716	4.508	-242	-208	95,58
Dülken 2084	1.223	1.173	1.155	-68	-18	98,44
Dülken 2090	1.329	1.373	1.492	163	119	108,67
<b>Stadtteil</b>	<b>20.935</b>	<b>20.989</b>	<b>20.491</b>	<b>-444</b>	<b>-498</b>	<b>97,63</b>
Süchteln 3010	2.281	2.245	2.201	-80	-44	98,03
Süchteln 3020	400	414	434	34	20	104,75
Süchteln 3030	5.596	5.573	5.356	-240	-217	96,11
Süchteln 3040	6.051	6.435	6.377	326	-58	99,10
Süchteln 3050	2.151	2.074	1.983	-168	-91	95,63
<b>Stadtteil</b>	<b>16.479</b>	<b>16.741</b>	<b>16.351</b>	<b>-128</b>	<b>-390</b>	<b>97,67</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.076</b>	<b>2.093</b>	<b>2.025</b>	<b>-51</b>	<b>-68</b>	<b>96,77</b>
keine Zuordnung	54	4	15	-39	11	409,09
<b>Stadt Viersen</b>	<b>77.138</b>	<b>76.625</b>	<b>75.726</b>	<b>-1.412</b>	<b>-899</b>	<b>98,83</b>

Dass die Bevölkerung in Alt-Viersen in den letzten fünf Jahren zugenommen hat, ist oben bei Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen deutlich geworden. Innerhalb dieses Stadtteils sind dabei zwei unterschiedliche Entwicklungen festzustellen:

Zum einen eine starke Zunahme von 600 Personen im Sozialraum 1140, woran das Entwicklungsgebiet maßgeblich beteiligt sein dürfte, und zum anderen leichtere Bevölkerungszunahmen gegen den allgemeinen Schrumpfungstrend in den beiden innerstädtischen Sozialräumen 1129 (77 Personen) und 1130 (29 Personen).

In Dülken ist in den beiden Sozialräumen 2082 und 2090 eine deutliche Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen. In beiden Fällen sind hier Zuzüge in das Baugebiet Burgacker in Anschlag zu bringen, das über den Statistischen Bezirk 22370 (Sozialraum 2082) in den Statistischen Bezirk 22459 (Sozialraum 2090) hineinragt.<sup>9</sup>

In Süchteln ist es in dem betrachteten Zeitraum in dem Sozialraum 3020 zu einem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum gekommen.

<sup>9</sup> Da die Situation, dass sich ein Baugebiet in zwei statistischen Bezirken und damit auch in zwei Sozialräumen befindet, inhaltlich falsch ist, wird das Baugebiet Burgacker demnächst in dem statistischen Bezirk 22370 und dem Sozialraum 2082 zusammengefasst.

Die sich auf die beiden Sozialräume 2082 und 2090 beziehenden Werte können sich damit also von zukünftigen Darstellungen unterscheiden.



## 2. Bevölkerung

Im Folgenden soll nun die kurzfristige Entwicklung, von 2009 bis 2010 betrachtet werden. Oben, bei Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen, war schon deutlich geworden, dass die Bevölkerung der Stadt Viersen von 2009 auf 2010 sogar zugenommen hat.

Zur Erklärung der Veränderung des Bevölkerungsstandes werden dabei auch verschiedene Komponenten der Veränderung des Bevölkerungsstandes betrachtet. Neben Geburten und Sterbefällen, aus denen sich ein „natürlicher Saldo“ ergibt, spielen hier noch weitere Faktoren eine Rolle. Neben den Wanderungen spielen dabei auch melderechtliche Vorgänge eine Rolle.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Da wir uns hier nur mit der Bevölkerung am Hauptwohnsitz befassen, ist auch der Wechsel von Haupt- zu Nebenwohnsitz, der melderechtlich als Wegzug, und umgekehrt der Wechsel von Neben- zu Hauptwohnsitz, der melderechtlich als Zuzug gewertet wird, von Bedeutung. Weiter sind die Registerbereinigungen zu erwähnen, die ebenfalls als Wegzug zu werten sind.

Hier ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere bei den Fortzügen Differenzen zwischen den kommunalen Daten und den vom Statistischen Landesamt veröffentlichten Daten bestehen. Eine Ursache besteht darin, dass Registerbereinigungen vom Statistischen Landesamt nur dann gewertet werden, wenn sie ausländische Staatsbürger betreffen. In diesen Fällen wird davon ausgegangen, dass tatsächlich ein dauerhafter Fortzug – und zwar ins Ausland – erfolgt ist. Deutsche Staatsbürger betreffende Registerbereinigungen werden dagegen nur als vorübergehend unklarer Aufenthaltsort betrachtet und sozusagen am jeweiligen Ort belassen.

Weiter ist darauf hinzuweisen, dass das Meldewesen von der Anmeldung am neuen Wohnort aus funktioniert. Von der dort erfolgenden Anmeldung aus erfolgt die Abmeldung am Herkunftsort. Fehler können damit in der Hauptsache auf diesem Übermittlungsweg geschehen. Während also die Werte für die Zuzüge beim Statistischen Landesamt und dem Einwohnermeldeverfahren nur geringfügig voneinander abweichen (für das Jahr 2009: IT:NRW: 3.361, Einwohnermeldeverfahren: 3.602), sind die Unterschiede bei den Fortzügen deutlich größer (für das Jahr 2009: IT:NRW: 3.486, Einwohnermeldeverfahren: 2.971). Werden die Wirkungen aller melderechtlichen Vorgänge betrachtet, tritt immer noch keine ausreichende Annäherung ein, so dass diese beiden Quellen nur je für sich betrachtet werden können.

Weiter ist darauf hinzuweisen, dass Geborene hier als das ganze Jahr über in dem jeweiligen Raum – auch der Stadt Viersen – lebend betrachtet werden. Auch weil Säuglinge auch um- und wegziehen können, ist hier von einem „theoretischen Wanderungssaldo“ die Rede.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 7: Bevölkerungsbewegung zwischen 2009 und 2010**

Sozialraum	31.12.2009	Geburten	Sterbefälle	nat. Saldo 2010	"Theoretischer Wanderungssaldo"	31.12.2010	Bevölkerungsentwicklung absolut 2010 2009
Viersen 1100	935	8	8	0	7	942	7
Viersen 1119	6.650	46	75	-29	53	6.674	24
Viersen 1129	7.534	65	112	-47	7	7.494	-40
Viersen 1130	6.360	74	120	-46	217	6.531	171
Viersen 1140	3.257	50	42	8	85	3.350	93
Viersen 1150	3.772	25	48	-23	15	3.764	-8
Viersen 1160	4.303	31	40	-9	-9	4.285	-18
Viersen 1170	3.800	27	24	3	1	3.804	4
<b>Stadtteil</b>	<b>36.611</b>	<b>326</b>	<b>469</b>	<b>-143</b>	<b>376</b>	<b>36.844</b>	<b>233</b>
Dülken 2070	4.983	27	79	-52	-27	4.904	-79
Dülken 2081	4.232	31	38	-7	12	4.237	5
Dülken 2082	4.221	30	77	-47	21	4.195	-26
Dülken 2083	4.553	31	97	-66	21	4.508	-45
Dülken 2084	1.163	12	5	7	-15	1.155	-8
Dülken 2090	1.501	14	12	2	-11	1.492	-9
<b>Stadtteil</b>	<b>20.653</b>	<b>145</b>	<b>308</b>	<b>-163</b>	<b>1</b>	<b>20.491</b>	<b>-162</b>
Süchteln 3010	2.197	23	16	7	-3	2.201	4
Süchteln 3020	427	2	2	0	7	434	7
Süchteln 3030	5.356	40	75	-35	35	5.356	0
Süchteln 3040	6.448	33	41	-8	-63	6.377	-71
Süchteln 3050	2.012	12	14	-2	-27	1.983	-29
<b>Stadtteil</b>	<b>16.440</b>	<b>110</b>	<b>148</b>	<b>-38</b>	<b>-51</b>	<b>16.351</b>	<b>-89</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.013</b>	<b>20</b>	<b>24</b>	<b>-4</b>	<b>16</b>	<b>2.025</b>	<b>12</b>
keine Zuordnung	2	0	0	0	13	15	13
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.719</b>	<b>601</b>	<b>949</b>	<b>-348</b>	<b>355</b>	<b>75.726</b>	<b>7</b>

Gesamtstädtisch hat sich damit von 2009 auf 2010 trotz eines deutlich negativen natürlichen Bevölkerungssaldos von 348 Einwohnern eine absolute Bevölkerungszunahme um 7 Personen ergeben, womit die Bevölkerungszahl in der Stadt Viersen zumindest nicht weiter abgenommen hat.

Auf Stadtteilebene hat die Bevölkerung trotz eines durchgängig negativen natürlichen Saldos in Boisheim und in Alt-Viersen zugenommen, während in Dülken und Süchteln die Bevölkerung abgenommen hat. Dülken und Süchteln unterscheiden sich hierbei insofern, als sich für Dülken ein ausgewogener Wanderungssaldo ergibt, während in Süchteln zwischen 2009 und 2010 nicht nur ein negativer natürlicher Saldo, sondern zusätzlich auch Abwanderung zu beobachten ist.

Ein Überschuss der Geburten über die Sterbefälle ist im Jahr 2010 in Sozialräumen zu beobachten, die sich eher in einer Randlage befinden und / oder in denen es neuer Wohnraum geschaffen worden ist. Zu nennen sind hier:<sup>11</sup>

- Dülken 2084 (+ 0,60 %)
- Süchteln 3010 (+ 0,32 %)
- Viersen 1140 (+ 0,25 %)
- Dülken 2090 (+ 0,13 %)
- Viersen 1170 (+ 0,08 %)

<sup>11</sup> Anlage 2.1.2 enthält zusätzlich zu den Angaben aus Tabelle 7: Bevölkerungsbewegung zwischen 2009 und 2010 die prozentualen Veränderungsdaten der natürlichen Entwicklung und der Wanderungen.

## 2. Bevölkerung

Als vorläufiger Erklärungsversuch kann hier darauf verwiesen werden, dass ein Teil des Baugebiets Burgacker gegenwärtig noch dem Sozialraum 2090 zugeordnet ist. Auch für den Sozialraum 1140 ist anzunehmen, dass der Geburtenüberschuss auf das Entwicklungsgebiet zurückzuführen ist. Dort kann also angenommen werden, dass ein entsprechendes Wohnungsangebot im Einfamilienhausbereich zu dem Geburtenüberschuss beigetragen hat.

Da Geburten und Sterbefälle außer in der Bevölkerungsbilanz wenig miteinander zu tun haben, wird das Thema Fertilität weiter unten behandelt.

Bei den Sozialräumen, für die Wanderungsgewinne zu verzeichnen sind, handelt es sich um:

- Viersen 1130 (+ 3,41 %)
- Viersen 1140 (+ 2,61 %)
- Süchteln 3020 (+ 1,64 %)
- Viersen 1119 (+ 0,80 %)
- Boisheim 4060 (+ 0,79 %).

Deutlich wird damit, dass vor allem Sozialräume in Alt-Viersen, und dabei mit dem Sozialraum 1130 vor allem die südliche Innenstadt, Wanderungsgewinner waren.

Bei Wanderungen unterhalb der Ebene der Gesamtstadt spielen nicht nur Außenwanderungen über die Stadtgrenzen hinweg, sondern auch Binnenwanderungen innerhalb der Stadtgrenzen eine Rolle.

Für das Jahr 2010 lässt sich zunächst feststellen, dass die Anzahl der Binnenwanderungen mit 5.177 deutlich größer ist als die Anzahl der Außenwanderungen. Die Bedeutung der Binnenwanderungen für die Entwicklung der Stadtteile und Sozialräume ist damit nicht zu unterschätzen.

Die innerstädtischen Wanderungen des Jahres 2010 sind Gegenstand der folgenden Tabelle. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass auch Umzüge innerhalb eines Sozialraums stattfinden können und ein „Umzug“ damit nicht gleichbedeutend mit einem „innerstädtischen Wegzug“ ist. Die Tabelle enthält deshalb die Angaben „Umzug von“, „Umzug nach“ und „Umzug innerhalb“.<sup>12</sup>

Für das Jahr 2010 lassen sich die folgenden innerstädtischen Wanderungen feststellen:

---

<sup>12</sup> Die Spalten „Umzug von“ und „Umzug nach“ enthalten dabei auch die Angaben zu den Umzügen, die innerhalb des jeweiligen Bezirks bleiben. Die Werte für die Stadtteile in der Spalte „Umzug innerhalb“ sind deshalb auch keine Summenwerte für die zugehörigen Sozialräume, sondern geben unabhängig davon an, wie viele der Umzüge innerhalb des Stadtteils stattfinden.

Die Spalte zum Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen „Saldo Geburten Sterbefälle 2010“ wird hier nur der Vollständigkeit der Information halber mit aufgeführt.

Die verschiedenen „Bewegungsarten“ zwischen den Spalten „31.12.2009“ und „31.12.2010“ ergeben, schon weil nicht alle erfasst sind, in der Summe nicht die Differenz zwischen den beiden Bevölkerungsständen.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 8: Innerstädtische Wanderungen 2010**

Sozialraum	31.12.2009	Saldo Geburten Sterbefälle 2010	Umzug von	Umzug nach	Umzug innerhalb	Anteil Umzug innerhalb an Umzug von	Binnen- wan- derungs- saldo	31.12.2010
Viersen 1100	935	0	42	47	7	16,7	5	942
Viersen 1119	6.650	-29	537	541	174	32,4	4	6.674
Viersen 1129	7.534	-47	674	641	178	26,4	-33	7.494
Viersen 1130	6.360	-46	660	762	213	32,3	102	6.531
Viersen 1140	3.257	8	151	182	29	19,2	31	3.350
Viersen 1150	3.772	-23	195	196	39	20,0	1	3.764
Viersen 1160	4.303	-9	310	302	78	25,2	-8	4.285
Viersen 1170	3.800	3	271	218	85	31,4	-53	3.804
<b>Stadtteil</b>	<b>36.611</b>	<b>-143</b>	<b>2.840</b>	<b>2.889</b>	<b>2.336</b>	<b>82,3</b>	<b>49</b>	<b>36.844</b>
Dülken 2070	4.983	-52	272	221	54	19,9	-51	4.904
Dülken 2081	4.232	-7	368	375	136	37,0	7	4.237
Dülken 2082	4.221	-47	224	254	55	24,6	30	4.195
Dülken 2083	4.553	-66	268	302	81	30,2	34	4.508
Dülken 2084	1.163	7	40	37	8	20,0	-3	1.155
Dülken 2090	1.501	2	66	53	20	30,3	-13	1.492
<b>Stadtteil</b>	<b>20.653</b>	<b>-163</b>	<b>1.238</b>	<b>1.242</b>	<b>892</b>	<b>72,1</b>	<b>4</b>	<b>20.491</b>
Süchteln 3010	2.197	7	73	93	21	28,8	20	2.201
Süchteln 3020	427	0	10	9	5	50,0	-1	434
Süchteln 3030	5.356	-35	379	402	128	33,8	23	5.356
Süchteln 3040	6.448	-8	471	381	156	33,1	-90	6.377
Süchteln 3050	2.012	-2	109	90	16	14,7	-19	1.983
<b>Stadtteil</b>	<b>16.440</b>	<b>-38</b>	<b>1.042</b>	<b>975</b>	<b>636</b>	<b>61,0</b>	<b>-67</b>	<b>16.351</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.013</b>	<b>-4</b>	<b>56</b>	<b>56</b>	<b>27</b>	<b>48,2</b>	<b>0</b>	<b>2.025</b>
keine Zuordnung	2	0	1	15	1	100,0	14	15
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.719</b>	<b>-348</b>	<b>5.177</b>	<b>5.177</b>	<b>5.177</b>	<b>100,0</b>	<b>0</b>	<b>75.726</b>

Für den Sozialraum 1130, bei dem oben, Tabelle 7: Bevölkerungsbewegung zwischen 2009 und 2010, der größte Wanderungsgewinn festgestellt wurde, ist die obige Tabelle exemplarisch folgendermaßen zu lesen:

Während des Jahres 2010 sind:

- aus dem Sozialraum 1130 660 Personen umgezogen
- im Sozialraum 1130 762 Personen eingezogen
- innerhalb des Sozialraums 1130 sind 213 Personen umgezogen<sup>13</sup>
- der Anteil dieser 213 Nahraumumzüge an allen 660 innerstädtischen Umzügen, die für diesen Sozialraum registriert sind, beträgt 32,3 %
- Durch das innerstädtische Wanderungsgeschehen ergibt sich für den Sozialraum 1130 ein Binnenwanderungssaldo von 102 Personen.

Von dem in Tabelle 7 ermittelten „theoretischen Wanderungssaldo“ von 217 Personen für diesen Sozialraum sind damit 102 Personen durch Gewinne aus innerstädtischen Umzügen zu erklären.

<sup>13</sup> Diese 213 Umzüge innerhalb des Sozialraums sind sowohl bei den 660 Personen, die bereits 2009 dort gewohnt haben, und während des Jahres 2010 umgezogen sind, als auch bei den 762 Personen, die während des Jahres 2010 in eine Wohnung im Sozialraum 1130 eingezogen sind, enthalten.

## 2. Bevölkerung

Überraschend ist zunächst der hohe Anteil von innerstädtischen Umzügen, die innerhalb des Sozialraums stattfinden. Ohne Kenntnis der Ursachen der Umzüge könnte ein hoher Anteil von Umzügen im Nahraum sowohl

- als hohe Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld, als auch
- als ein Eingeschlossensein in einem Segment des Wohnungsmarktes interpretiert werden.

Abstrahiert von den sozialen Hintergründen der Umzüge lässt sich über den zumeist hohen Anteil der Umzüge innerhalb des Herkunftsraums hinaus feststellen, dass wiederum ein großer Teil der Umzüge nur in benachbarte Sozialräume geht. Die innerstädtischen Umzugsbewegungen des Jahres 2010 enthält Anlage 2.1.3. Die in der linken Spalte vertikal angeordneten Sozialräume geben an, von wo der Umzug ausgegangen ist, und die horizontal in der Zeile angegebenen Sozialräume zeigen an, wohin die Personen umgezogen sind. Die durch Fettdruck und Graufärbung markierten Zellen zeigen jeweils an, dass der Umzug innerhalb des Sozialraums verblieben ist.

Aussagen zu den Ursachen der innerstädtischen Wanderungen können hier im Rahmen der regulären Sozialberichterstattung nicht getroffen werden. Die dabei zu klärenden Fragen bezögen sich z.B. auf das Alter und Geschlecht der Umziehenden, wobei auch Annahmen über die alte und die neue Wohnsituation zu bilden wären. Weiter wäre nach der Bedeutung von sozialstrukturellen Unterschieden zu fragen, wobei zumindest exemplarisch auch Umzüge deutlich unterhalb der Ebene der Sozialräume zu betrachten wären. Weiter wäre noch zu untersuchen, ob unterschiedliche Raumgrößen unterschiedliche zeitliche Beobachtungshorizonte erfordern. Und nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass hier zunächst einmal Angaben zu Personen vorliegen und nicht zu umziehenden Haushalten.<sup>14</sup>

Zusammenfassend lässt sich hier für die innerstädtischen Umzüge auf Stadtteileebene feststellen, dass

- der überwiegende Teil der innerstädtischen Umzüge innerhalb des Stadtteils verbleibt
- offensichtlich die Größe des Stadtteils und damit auch des Wohnungsmarkts von Bedeutung ist:

**Tabelle 9: Innerstädtische Umzüge auf Stadtteileebene 2010**

2010 nach:						
von:	Viersen	Dülken	Süchteln	Boisheim	ohne Zuordnung	Gesamt
Viersen	2.336	246	238	11	9	2.840
Dülken	236	892	94	11	5	1.238
Süchteln	310	88	636	7	1	1.042
Boisheim	6	16	7	27		56
ohne Zuordnung	1					1
<b>Gesamt</b>	<b>2.889</b>	<b>1.242</b>	<b>975</b>	<b>56</b>	<b>15</b>	<b>5.177</b>

2010 nach:						
von:	Viersen	Dülken	Süchteln	Boisheim	ohne Zuordnung	Gesamt
Viersen	82,3%	8,7%	8,4%	0,4%	0,3%	100,0%
Dülken	19,1%	72,1%	7,6%	0,9%	0,4%	100,0%
Süchteln	29,8%	8,4%	61,0%	0,7%	0,1%	100,0%
Boisheim	10,7%	28,6%	12,5%	48,2%	0,0%	100,0%
ohne Zuordnung	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>Gesamt</b>	<b>55,8%</b>	<b>24,0%</b>	<b>18,8%</b>	<b>1,1%</b>	<b>0,3%</b>	<b>100,0%</b>

<sup>14</sup> Nach Vorliegen der Daten aus der Gebäude- und Wohnungszählung des Zensus 2011 wären ggf. für das Jahr 2012 entsprechende Kapazitäten für eine Sonderuntersuchung zum Wohnen und den Wanderungsbewegungen in der Stadt Viersen einzuplanen.

## 2. Bevölkerung

Gleichwohl sind auch Präferenzen bei den innerstädtischen Umzügen zu erkennen.

Während Alt-Viersener, soweit sie nicht innerhalb des Stadtteils verbleiben, annähernd gleichgewichtig nach Dülken oder Süchteln ziehen,

ziehen Dülkener deutlich eher nach Alt-Viersen als nach Süchteln, und

Süchtelner umgekehrt ebenfalls deutlich eher nach Alt-Viersen als nach Dülken.

Die Boisheimer, die sicher auch größtenbedingt die am schwächsten ausgeprägte Eigenpräferenz haben, ziehen am ehesten nach Dülken.

Wie Tabelle 1: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen 1999 – 2010 zu entnehmen war, sind natürlich auch Außenwanderungen, also Zu- und Wegzüge über die Stadtgrenzen hinweg, für die Bevölkerungsentwicklung von Bedeutung.

Bei der hier zunächst erfolgenden kleinräumigen Betrachtung der Effekte der Außenwanderungen können ohnehin nur die Daten der Einwohnermeldedatenbank verwendet werden. Da, wie oben bemerkt, Wegzüge von der aufnehmenden Gemeinde aus an die Herkunftsgemeinde gemeldet werden, treten hier auch erkennbar große Lücken auf:

Während das Statistische Landesamt für das Jahr 2009 3.486 Fortzüge aus der Stadt Viersen vermeldet, lassen sich in der Einwohnermeldedatenbank nur 2.971 Fortzüge ermitteln.

Da der Bevölkerungsstand zum Jahresende jedoch auch als Korrektur für Bewegungsdaten verwendet werden kann, und die Zuzüge von der Systematik her korrekt erfasst sein sollten und sich auch faktisch nur unwesentlich von den vom Statistischen Landesamt veröffentlichten unterscheiden, können hier die kleinräumigen Zuzugsdaten mit den Bevölkerungsständen in Beziehung gesetzt werden.<sup>15</sup> Werden zusätzlich zu den Zuzügen die in Tabelle 7: Bevölkerungsbewegung zwischen 2009 und 2010 und Tabelle 8: Innerstädtische Wanderungen 2010 dargestellten internen Bevölkerungsbewegungen in die Betrachtung integriert, lassen sich ein „theoretischer Wanderungssaldo“ und „theoretische Wegzüge“ aus den Sozialräumen ermitteln.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> Das Statistische Landesamt gibt für die Stadt Viersen im Jahr 2009 3.631 Zuzüge an, in der Einwohnermeldedatenbank lassen sich für den gleichen Zeitraum 3.602 Zuzüge ermitteln. Mit einer Abweichung unter einem Prozent sollten hinreichend verlässliche Aussagen zu treffen sein.

<sup>16</sup> Die Bezeichnung „Wegzüge“ umfasst dabei zum Teil auch sonstige Bevölkerungsverluste, wie Registerbereinigungen.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 10: Zuzüge in Sozialräume 2010**

Sozialraum	31.12. 2009	interne Bevölkerungsentwicklung	31.12. 2010	Theoretischer externer Wanderungssaldo	Zuzüge	Theoretische Wegzüge	Anteil externer Wanderungssaldo an 31.12. 2010
Viersen 1100	935	940	942	2	41	39	0,2
Viersen 1119	6.650	6.625	6.674	49	337	288	0,7
Viersen 1129	7.534	7.454	7.494	40	396	356	0,5
Viersen 1130	6.360	6.416	6.531	115	465	350	1,8
Viersen 1140	3.257	3.296	3.350	54	189	135	1,6
Viersen 1150	3.772	3.750	3.764	14	102	88	0,4
Viersen 1160	4.303	4.286	4.285	-1	191	192	0,0
Viersen 1170	3.800	3.750	3.804	54	212	158	1,4
<b>Stadtteil</b>	<b>36.611</b>	<b>36.517</b>	<b>36.844</b>	<b>327</b>	<b>1.933</b>	<b>1.606</b>	<b>0,9</b>
Dülken 2070	4.983	4.880	4.904	24	156	132	0,5
Dülken 2081	4.232	4.232	4.237	5	246	241	0,1
Dülken 2082	4.221	4.204	4.195	-9	166	175	-0,2
Dülken 2083	4.553	4.521	4.508	-13	167	180	-0,3
Dülken 2084	1.163	1.167	1.155	-12	38	50	-1,0
Dülken 2090	1.501	1.490	1.492	2	57	55	0,1
<b>Stadtteil</b>	<b>20.653</b>	<b>20.494</b>	<b>20.491</b>	<b>-3</b>	<b>830</b>	<b>833</b>	<b>0,0</b>
Süchteln 3010	2.197	2.224	2.201	-23	96	119	-1,0
Süchteln 3020	427	426	434	8	17	9	1,8
Süchteln 3030	5.356	5.344	5.356	12	241	229	0,2
Süchteln 3040	6.448	6.350	6.377	27	237	210	0,4
Süchteln 3050	2.012	1.991	1.983	-8	68	76	-0,4
<b>Stadtteil</b>	<b>16.440</b>	<b>16.335</b>	<b>16.351</b>	<b>16</b>	<b>659</b>	<b>643</b>	<b>0,1</b>
Boisheim 4060	2.013	2.009	2.025	16	78	62	0,8
keine Zuordnung	2	16	15	-1	0	1	-6,7
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.719</b>	<b>75.371</b>	<b>75.726</b>	<b>355</b>	<b>3.500</b>	<b>3.145</b>	<b>0,5</b>

Auch das Lesen dieser Tabelle soll, wie Tabelle 8: Innerstädtische Wanderungen 2010, am Sozialraum 1130 demonstriert werden:

- Am 31.12.2009 lebten dort 6.360 Einwohner mit Hauptwohnsitz.
- Durch in Tabelle 7: Bevölkerungsbewegung zwischen 2009 und 2010 und Tabelle 8: Innerstädtische Wanderungen 2010 dargelegte „interne Bevölkerungsentwicklung“ hat die Bevölkerung dort durch eine höhere Geburten- als Sterbefallzahl um 46 abgenommen und durch innerstädtische Wanderungen um 102 Personen zugenommen. Infolge dieser „internen“ Entwicklungen hätte die Bevölkerung zum 31.12.2010 6.416 Einwohner betragen müssen.
- Da am 31.12.2010 6.531 Personen in diesem Sozialraum lebten, ist die Zunahme um 115 Einwohner durch einen positiven Wanderungssaldo in der Höhe eben dieser 115 Personen zu erklären.
- Da die Einwohnermeldedatenbank für den Sozialraum 1130 465 Zuzüge von außerhalb ausweist, müssen im gleichen Zeitraum 350 Personen diesen Sozialraum nach außerhalb verlassen haben.
- Der Anteil des Wanderungssaldos an der Bevölkerung am 31.12.2010 beträgt 1,8 %.

Auf Stadtteilebene ist zunächst festzustellen, dass mit Ausnahme von Dülken alle Stadtteile – in mehr oder weniger starkem Ausmaß – einen positiven Außenwanderungssaldo aufweisen. Am stärksten fällt dieser jedoch mit 0,9 % und 327 Personen in Alt-Viersen aus, wo der erläuterte Sozialraum 1130 nicht nur relativ, sondern auch absolut mit 1,8 % und 115 Personen am stärksten von Zuwanderungen profitiert.

Prozentual hohe positive externe Wanderungssalden begegnen ebenfalls noch in

## 2. Bevölkerung

- Süchteln 3020 (1,8 %, + 8)
- Viersen 1140 (1,6 %, + 93)
- Viersen 1170 (1,4 %, + 54).

Wie bereits bemerkt, sind diese verschiedenen Prozesse so komplex, dass wir uns hier mit der deskriptiven Ebene begnügen müssen. Bei einer vertieften Analyse wäre auch die Bedeutung der zeitlichen Ebene zu untersuchen, da zwischen Auszug und neuem Bezug einer Wohnung oder Baufertigstellung und Einzug auch Zeit liegt. Es wäre also zu prüfen, wie verlässlich die Entwicklungen während eines Jahres Prozesse abbilden und inwieweit Zyklen hier eine Rolle spielen.<sup>17</sup>

Die Außenwanderungsbeziehungen werden hier im Folgenden mit den Angaben für das Jahr 2009 dargestellt, da für dieses Jahr Angaben des Statistischen Landesamtes vorliegen und damit auch interkommunale Vergleiche durchgeführt werden können.<sup>18</sup>

Die in Tabelle 1: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen 1999 – 2010 für das Jahr 2009 berichteten Zu- und Abwanderungen setzen sich wie folgt zusammen:

**Tabelle 11: Wanderungsbewegungen 2009**

Quelle: IT.NRW

2009	Zugezogene von ...	Fortgezogene nach ...	Überschuss der Zu- bzw. Fortgezogenen
Brüggen	123	91	32
Grefrath	83	82	1
Kempen	50	32	18
Nettetal	296	252	44
Niederkrüchten	84	89	-5
Schwalmtal	166	147	19
Tönisvorst	68	50	18
Willich	159	101	58
<b>Kreis Viersen</b>	<b>1.029</b>	<b>844</b>	<b>185</b>
Mönchengladbach	581	618	-37
Krefeld	189	132	57
Düsseldorf	120	131	-11
Duisburg	51	28	23
Kreis Neuss	145	118	27
Kreis Kleve	42	56	-14
Kreis Mettmann	40	33	7
Kreis Wesel	40	48	-8
Hemer	20	1	19
Schöppingen	19	0	19
sonstiges NRW	513	558	-45
<b>NRW gesamt</b>	<b>2.789</b>	<b>2.567</b>	<b>222</b>
sonstiges Deutschland	408	425	-17
Ausland	434	494	-60
<b>Gesamt</b>	<b>3.631</b>	<b>3.486</b>	<b>145</b>

<sup>17</sup> Exemplarisch lässt sich hier am stadtinternen Wanderungssaldo des Sozialraums 1130 erläutern, dass der stadtinterne Wanderungssaldo, wie oben gesehen, 2010 mit + 102 äußerst hoch war. In den Jahren 2009 war er jedoch mit – 10 und 2008 mit – 41 negativ. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt muss noch unbestimmt bleiben, ob hier eine Trendwende oder ein singuläres Ereignis vorliegt, oder ob evt. die Abwanderung der Jahre 2008 und 2009 als eine Voraussetzung für ein späteres wieder Ansteigen der Bevölkerung zu verstehen sind.

<sup>18</sup> Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Landesdatenbank NRW Tabelle: 12791-11i, Abruf: 30.03.2011.



## 2. Bevölkerung

In der Summe findet der größte Bevölkerungsaustausch damit mit den Städten und Gemeinden des Kreises Viersen statt, wobei der Saldo für die Stadt Viersen zumeist positiv ist.

Besonders groß sind die Wanderungsverflechtungen mit Nettetal, das hier nur von Mönchengladbach übertroffen wird.

Die Wanderungsbewegungen der Jahre 2007 bis 2009 sowie den Durchschnitt dieser drei Jahre enthält Anlage 2.1.4.

Aus der Betrachtung dieser drei Jahre lassen sich grob drei Fragestellungen entwickeln, die für weiter zu entwickelnde städtische Strategien interessant sein könnten:

- Lassen sich aus den verschiedenen Volumina Prioritäten herleiten?
- Lassen sich Ursachen für schwankende Salden (wie z.B. mit Mönchengladbach) ermitteln?
- Was sind die Gründe für anhaltend positive oder negative Salden – bestehen dort Ansatzpunkte?
- Unterscheiden sich v.a. die Zuziehenden aus den verschiedenen Kommunen voneinander?<sup>19</sup>

Auch die Erörterung dieser Fragen würde den Rahmen der regelmäßigen Sozialberichterstattung sprengen und wäre ggf. im Rahmen einer Sonderuntersuchung zu verfolgen.

Abschließend zu dem Bereich der Wanderungen soll hier noch dargestellt werden, ob Zuwandernde aus verschiedenen Städten unterschiedliche Teile der Stadt Viersen präferieren.<sup>20</sup>

Da die Möglichkeit, irgendwo hinzuziehen nicht nur von den eigenen vorwiegend finanziellen Möglichkeiten, sondern auch vom zur Verfügung stehenden Angebot abhängt, sind hier drei sich ergänzende Aspekte zu betrachten:

- der rein quantitative Umfang
- die Verteilung der verschiedenen Gruppen auf die betrachteten räumlichen Einheiten
- Unterschiede in der Verteilung zwischen den verschiedenen Gruppen, die dann als Präferenzen für bestimmte Standorte verstanden werden können.

Nicht diskutiert werden kann an dieser Stelle die Frage, ob sich die Alters- und Sozialstruktur der Zuziehenden aus den verschiedenen Städten unterscheiden und inwieweit sich solche Unterschiede auf die Standortwahl auswirken.

Als Einstieg in dieses Thema werden hier die der Einwohnermeldedatenbank entnommenen Angaben zu den Zuzügen in die Stadtteile der Stadt Viersen bezogen auf die Stadtteile dargestellt:<sup>21</sup>

---

<sup>19</sup> Stellvertretend für den potentiell unterschiedlichen Charakter von Wanderungsbeziehungen sind die Städte Hemer und Schöppingen in die Tabelle aufgenommen worden. In beiden Fällen handelt es sich um Städte, in denen sich Sammelstellen für Asylbewerber befinden und von denen diese auf die verschiedenen Städte und Gemeinden im Land verteilt werden.

Oben ist, mit Abbildung 4: Wanderungssalden nach Altersklassen, die Verbindung der Themenbereiche Alter und Wanderung bereits angesprochen worden. Ggf. sind hier in Verbindung mit der Herkunfts- bzw. Zielregion unterschiedliche Tendenzen zu erkennen.

<sup>20</sup> „Präferiert“ wird hier in der Bedeutung überproportional häufig realisiert verwendet. Aussagen zu Wünschen können mit den zur Verfügung stehenden Daten nicht getroffen werden.

<sup>21</sup> Um die Entwicklung besser abschätzen zu können, werden hier auch die Angaben für 2007 aufgenommen, allerdings ohne sie in die Berechnung des Durchschnitts mit einzubeziehen.

**Tabelle 12: Zuzüge in die Stadtteile 2008 - 2010**

absolut	Viersen	Dülken	Süchteln	Boisheim	Stadt Viersen
2007	1.626	786	646	86	3.144
2008	1.696	785	724	91	3.296
2009	1.965	865	703	69	3.602
2010	1.933	830	659	78	3.500
Ø2008 - 2010	1.865	827	695	79	3.466
%	Viersen	Dülken	Süchteln	Boisheim	Stadt Viersen
2007	51,7	25,0	20,5	2,7	100,0
2008	51,5	23,8	22,0	2,8	100,0
2009	54,6	24,0	19,5	1,9	100,0
2010	55,2	23,7	18,8	2,2	100,0
Ø2008 - 2010	53,8	23,9	20,1	2,3	100,0

Zunächst ist festzustellen, dass die Anzahl der Zuzüge im Jahr 2009 noch um 102 Personen größer war als 2010. 2009 und 2010 ist jedoch gemeinsam, dass die Anzahl der Zuzüge deutlich höher war als 2008.

Besonders bedeutsam ist hier aber, dass der Durchschnittswert für die Jahre 2008 – 2010 in Alt-Viersen die Zeitreihe zwischen 2007 und 2009 halbiert und danach höhere Werte zu verzeichnen sind. Der Stadtteil Viersen scheint damit als Zuzugsort an Bedeutung gewonnen zu haben.<sup>22</sup> Welche Sozialräume dabei in welchem Ausmaß von Zuzug profitiert haben, soll nun thematisiert werden.

Dabei wird zugleich die Fragestellung verfolgt, inwieweit der Herkunftsort Einfluss auf kleinräumige Wohnstandortfragen hat. Tabelle 11: Wanderungsbewegungen 2009 war zu entnehmen, dass mit den verschiedenen Städte und Gemeinden des Kreises Viersen zusammengenommen die bedeutendsten Wanderungsbeziehungen bestehen. Da diese im Einzelnen betrachtet jedoch klein sind und um einmalige Ereignisse nicht über zu bewerten, werden dabei die Summe der Zuzüge der Jahre 2008 bis 2010 zugrunde gelegt.

Die absoluten Angaben zu den Zuzügen 2008 – 2010, die die Grundlage für die folgende Tabelle bilden, sind in Anlage 2.1.5 enthalten.

Zu lesen sind die Tabellen folgendermaßen:

Anlage 2.1.5 zufolge sind von 2008 bis 2010 insgesamt 286 Personen aus Brüggen nach Viersen gezogen 469 aus Willich und 10.398 insgesamt.

Tabelle 13 ist nun zu entnehmen, dass von allen Zuzügen die mit Abstand meisten Zuzüge in die Sozialräume 1129 (12,3 %) und 1130 (11,5 %) erfolgt sind.

Von Zuzügen aus Brüggen sind die meisten in die Sozialräume Viersen 1130 (11,5 %), Dülken 2082 (ebenfalls 11,5 %) und Dülken 2081 (10,1 %) erfolgt.

Von Willich aus in die Sozialräume Viersen 1140 (13,6 %), Viersen 1129 (11,9 %) und Süchteln 3040 (11,3 %).

Deutlich wird damit schon, dass die Stadtteile bzw. Sozialräume von den verschiedenen Herkunftsorten in unterschiedlich starkem Ausmaß besiedelt werden.

Um die Präferenzen der Zuzügler aus den verschiedenen Herkunftsorten besser vergleichbar zu machen, setzt der untere Teil der Tabelle die Verteilungen der verschiedenen Herkunftsorte mit der Gesamtheit der Zuzügler in Relation, so dass sich das „relative Risiko“ und damit Präferenz bestimmen lässt, mit der ein Zuzügler aus einer bestimmten Stadt eher in einen bestimmten Sozialraum zieht als die Gesamtheit aller Zuzügler unabhängig vom Herkunftsort:

<sup>22</sup> Eingeschränkt gilt dies für den prozentualen Wert gilt auch für Süchteln. In Dülken und Boisheim ist keine Tendenz zu erkennen.

2. Bevölkerung

Tabelle 13: Verteilung von Zuzügen 2008 – 2010 und „relatives Risiko“ für Standort

Zuzug aus:	Brüggen	Grefrath	Kempen	Nettetal	Niederkrüchten	Schwalmtal	Tönisvorst	Willich	Gesamt
1100	1,4	1,3	0,0	0,8	1,7	0,8	1,6	1,1	1,1
1119	6,6	10,5	8,9	6,7	5,8	8,5	11,1	8,3	8,8
1129	9,1	7,4	6,8	12,8	14,9	8,0	12,2	11,9	12,3
1130	11,5	14,8	9,6	9,8	8,7	7,6	8,5	9,2	11,5
1140	2,4	2,2	2,7	3,5	5,8	3,5	6,9	13,6	5,7
1150	1,4	2,6	3,4	4,1	2,9	3,1	0,5	4,7	3,2
1160	4,5	2,6	4,8	2,4	5,4	4,5	0,0	7,7	5,2
1170	4,9	1,3	4,1	3,0	5,0	4,5	7,4	6,6	6,0
<b>Viersen</b>	<b>42,0</b>	<b>42,8</b>	<b>40,4</b>	<b>43,1</b>	<b>50,0</b>	<b>40,4</b>	<b>48,1</b>	<b>63,1</b>	<b>53,8</b>
2070	1,4	2,2	5,5	5,0	2,9	6,4	3,2	3,2	4,2
2081	10,1	3,1	3,4	7,0	14,0	9,3	2,6	3,4	6,7
2082	11,5	3,5	4,8	5,9	7,4	9,5	2,1	3,6	5,0
2083	8,7	3,9	3,4	6,0	5,8	14,2	3,7	3,2	5,1
2084	1,4	1,7	0,7	2,0	1,2	1,6	0,0	1,1	1,2
2090	0,7	0,0	0,0	2,6	1,2	4,1	0,0	0,4	1,8
<b>Dülken</b>	<b>33,9</b>	<b>14,4</b>	<b>17,8</b>	<b>28,5</b>	<b>32,6</b>	<b>45,0</b>	<b>11,6</b>	<b>14,9</b>	<b>23,9</b>
3010	0,7	7,0	6,8	1,6	1,2	1,0	5,8	0,4	2,8
3020	2,8	0,0	1,4	0,6	0,0	0,0	1,6	0,2	0,4
3030	6,3	14,4	9,6	8,6	5,8	3,7	10,6	7,0	7,7
3040	7,7	16,2	15,1	9,7	3,3	5,2	14,3	11,3	7,3
3050	1,7	3,5	4,8	1,2	3,7	1,2	6,3	1,7	1,8
<b>Süchteln</b>	<b>19,2</b>	<b>41,0</b>	<b>37,7</b>	<b>21,6</b>	<b>14,0</b>	<b>11,1</b>	<b>38,6</b>	<b>20,7</b>	<b>20,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>4,9</b>	<b>1,7</b>	<b>4,1</b>	<b>6,7</b>	<b>3,3</b>	<b>3,5</b>	<b>1,6</b>	<b>1,3</b>	<b>2,3</b>
<b>Stadt Viersen</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Zuzug aus:	Brüggen	Grefrath	Kempen	Nettetal	Niederkrüchten	Schwalmtal	Tönisvorst	Willich	Gesamt
1100	1,3	1,2	0,0	0,8	1,5	0,7	1,5	1,0	1,0
1119	0,8	1,2	1,0	0,8	0,7	1,0	1,3	0,9	1,0
1129	0,7	0,6	0,6	1,0	1,2	0,6	1,0	1,0	1,0
1130	1,0	1,3	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,8	1,0
1140	0,4	0,4	0,5	0,6	1,0	0,6	1,2	2,4	1,0
1150	0,4	0,8	1,1	1,3	0,9	1,0	0,2	1,5	1,0
1160	0,9	0,5	0,9	0,5	1,0	0,9	0,0	1,5	1,0
1170	0,8	0,2	0,7	0,5	0,8	0,7	1,2	1,1	1,0
<b>Viersen</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>	<b>1,2</b>	<b>1,0</b>
2070	0,3	0,5	1,3	1,2	0,7	1,5	0,8	0,8	1,0
2081	1,5	0,5	0,5	1,0	2,1	1,4	0,4	0,5	1,0
2082	2,3	0,7	1,0	1,2	1,5	1,9	0,4	0,7	1,0
2083	1,7	0,8	0,7	1,2	1,1	2,8	0,7	0,6	1,0
2084	1,2	1,5	0,6	1,7	1,1	1,3	0,0	0,9	1,0
2090	0,4	0,0	0,0	1,5	0,7	2,3	0,0	0,2	1,0
<b>Dülken</b>	<b>1,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,7</b>	<b>1,2</b>	<b>1,4</b>	<b>1,9</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>	<b>1,0</b>
3010	0,2	2,5	2,4	0,6	0,4	0,3	2,1	0,2	1,0
3020	6,6	0,0	3,2	1,4	0,0	0,0	3,8	0,5	1,0
3030	0,8	1,9	1,2	1,1	0,7	0,5	1,4	0,9	1,0
3040	1,1	2,2	2,1	1,3	0,5	0,7	2,0	1,6	1,0
3050	0,9	1,9	2,6	0,6	2,0	0,6	3,4	0,9	1,0
<b>Süchteln</b>	<b>1,0</b>	<b>2,0</b>	<b>1,9</b>	<b>1,1</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>1,9</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2,1</b>	<b>0,8</b>	<b>1,8</b>	<b>2,9</b>	<b>1,4</b>	<b>1,5</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>1,0</b>
<b>Stadt Viersen</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>

## 2. Bevölkerung

In der Kombination von Anlage 2.1.5 mit den absoluten Angaben und den Tabelle 13 zu entnehmenden Angaben zur Verteilung auf die Sozialräume und Stadtteile lässt sich nun also bestimmen, welche Räume als Zuzugsorte von besonderer Bedeutung sind.

Dass hier aber nicht nur das reine Vorhandensein freien Wohnraums von Bedeutung ist, wird an dem unteren Teil der Tabelle deutlich:

Das „relative Risiko“ / die Präferenz für einen Zuzügler aus Brüggen, nach Dülken zu ziehen, ist im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2010 1,4 mal höher als für die Gesamtheit der Zuzügler dieses Zeitraums. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Sozialraum Dülken 2082 mit einem relativen Risiko / einer Präferenz mit dem Faktor 2,3 zu.<sup>23</sup>

Für Zuzügler aus Willich spielt Dülken mit einem Faktor von 0,6 dagegen nur eine untergeordnete Rolle, wogegen nach Alt-Viersen mit einem Faktor von 1,2 überproportional häufig gezogen wird. Während der Stadtteil Süchteln als Ganzer für Zuzügler keine besondere Bedeutung besitzt (mit 1,0 genau so stark wie bei allen Zuzüglern) wird der im Osten Süchtelns gelegene Sozialraum Süchten 3040 von Zuzüglern aus Willich neben drei Sozialräumen in Alt-Viersen ebenfalls überproportional häufig bezogen.

Ohne an dieser Stelle weiter auf einzelne Ergebnisse eingehen zu können, wird deutlich, dass Wegebeziehungen zum Herkunftsort Einfluss auf die Standortwahl innerhalb der Stadt Viersen haben.

Für die Verteilungen von Zuzüglern aus Mönchengladbach, mit dem die stärksten Wanderungsbeziehungen bestehen, Krefeld, Düsseldorf und Duisburg vergleiche die Anlagen 2.1.6 und 2.1.7.<sup>24</sup>

Im Zusammenhang mit Tabelle 1: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen 1999 – 2010 und Tabelle 7: Bevölkerungsbewegung zwischen 2009 und 2010 sind die Anzahl der Geburten und der Saldo der sogenannten „natürlichen Entwicklung“ bereits angesprochen worden. In diesem Zusammenhang war bereits festgestellt worden, dass in fünf Sozialräumen die Anzahl der Geburten die der Sterbefälle überwiegt.

Hier soll nun das Thema der Geburten bzw. der Fertilität etwas genauer betrachtet werden. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang darauf, dass auch bei den Geburten die vom Statistischen Landesamt und die sich aus dem Einwohnermeldeverfahren ergebenden Zahlen nicht deckungsgleich sind, aber nahe bei einander liegen.<sup>25</sup>

Aus der Einwohnermeldedatenbank lässt sich im Zeitverlauf eine Zunahme der Anzahl der Geburten herauslesen.<sup>26</sup>

---

<sup>23</sup> Der Sozialraum 3020 mit einem relativen Risiko / einer Präferenz mit dem Faktor 6,6 nicht regelmäßig ins Gewicht fallen. Wird nur das Jahr 2010 betrachtet, beträgt das relative Risiko auf der Grundlage von 5 Zuzügen sogar 11,6.

<sup>24</sup> „Ausgewählte“ bezeichnet in den Anlagen 2.1.5 bis 2.1.7 die Summe der einzelnen aufgeführten Städte. Mit 5.668 Zuzügen von 10.398 der Jahre 2008 bis 2010. Damit sind die Verteilungen und Präferenzen von rund 55 % der Zuzüge dieses Zeitraums erfasst.

<sup>25</sup> Die Abweichungen betragen zwischen 0,35 % im Jahr 2006 und 2,47 % im Jahr 2007.

<sup>26</sup> Für das Jahr 2010 liegen noch keine Angaben des Statistischen Landesamtes vor. Zum Vergleich enthält Tabelle 14: Geburten Stadt Viersen 2006 - 2010 die in Tabelle 1: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen 1999 – 2010 verwendeten Angaben zu den Geburten des Statistischen Landesamtes.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 14: Geburten Stadt Viersen 2006 - 2010**

Sozialraum	Geburten 2005	Geburten 2006	Geburten 2007	Geburten 2008	Geburten 2009	Geburten 2010
Viersen 1100	7	3	8	3	5	8
Viersen 1119	66	61	55	48	45	46
Viersen 1129	56	54	61	64	68	65
Viersen 1130	58	55	51	51	58	74
Viersen 1140	11	26	28	31	39	50
Viersen 1150	23	24	25	31	18	25
Viersen 1160	40	39	26	40	31	31
Viersen 1170	30	25	24	20	24	27
<b>Stadtteil</b>	<b>291</b>	<b>287</b>	<b>278</b>	<b>288</b>	<b>288</b>	<b>326</b>
Dülken 2070	35	28	22	36	27	27
Dülken 2081	36	33	34	38	40	31
Dülken 2082	34	29	39	36	36	30
Dülken 2083	31	49	35	49	38	31
Dülken 2084	7	8	11	9	7	12
Dülken 2090	8	7	12	12	14	14
<b>Stadtteil</b>	<b>151</b>	<b>154</b>	<b>153</b>	<b>180</b>	<b>162</b>	<b>145</b>
Süchteln 3010	12	25	20	15	16	23
Süchteln 3020	3	2	4	3	3	2
Süchteln 3030	28	36	37	38	42	40
Süchteln 3040	39	42	48	39	47	33
Süchteln 3050	9	13	11	12	10	12
<b>Stadtteil</b>	<b>91</b>	<b>118</b>	<b>120</b>	<b>107</b>	<b>118</b>	<b>110</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>2</b>	<b>20</b>
keine Zuordnung	0	4	0	0	0	0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>553</b>	<b>572</b>	<b>566</b>	<b>591</b>	<b>570</b>	<b>601</b>
<b>Stat. Landesamt</b>	<b>562</b>	<b>574</b>	<b>580</b>	<b>583</b>	<b>565</b>	<b>594</b>

Auch hier fällt zunächst die Zunahme der Geburten in Alt-Viersen ins Auge. Auf der Ebene der Sozialräume sind jedoch auch in anderen Stadtteilen Zunahmen der Geburten zu beobachten, wenngleich sie absolut betrachtet nicht so sehr ins Auge fallen.

Zu nennen sind hier z.B. Dülken 2090, in dem, wie oben geschildert, ein Teil des Neubaugebiets Burgacker liegt. Die – auch absolut - bedeutendsten Zunahmen sind jedoch in den Viersener Sozialräumen 1130, 1129 und 1140 zu erkennen.

Eine Veränderung in der Anzahl der Geburten kann theoretisch mit einer entsprechenden Veränderung in der Anzahl der Frauen im gebärfähigen, „fertilen“, Alter zusammenhängen oder mit einer Veränderung beim Kinderwunsch bzw. der Realisierung desselben, also Veränderung der Fertilität.<sup>27</sup>

Wie aus Anlage 2.1.8 Fertilitätsraten Stadt Viersen 2005 – 2010 hervorgeht, ist die Anzahl der Frauen im fertilen Alter jedoch rückläufig, was bedeutet, dass sich die allgemeine Fertilitätsrate erhöht hat, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht. Da bei der hier vorgenommenen kleinräumigen Betrachtung insbesondere bei kleineren Sozialräumen größere Schwankungen bei den Geburten auftauchen können, werden in der folgenden Tabelle für die Fertilitätsrate gleitende 3-Jahresschnitte verwendet. Das angegebene Jahr bezeichnet hier den Endpunkt der Periode.<sup>28</sup>

<sup>27</sup> Aus dem Verhältnis zwischen der Anzahl der Geburten und der Anzahl der Frauen im fertilen Alter wird eine „Fertilitätsrate“ bestimmt, die die Anzahl der Geburten während eines Zeitraums auf 1.000 Frauen angibt. Bei den Frauen wird hier die mittlere Bevölkerung des Zeitraums verwendet, also nicht, wie sonst hier in der Sozialberichterstattung, die Bevölkerung zum 31.12.

Verwendet wird in der einschlägigen Literatur zumeist die Spanne zwischen dem 15. und dem 45. Lebensjahr als fertiles Alter für die sogenannte „allgemeine Fertilitätsrate“. Daneben gibt es noch „alterspezifische Fertilitätsraten“, die evt. erklärungskräftiger sein können. Auf diese kann in diesem Rahmen jedoch nicht weiter eingegangen werden.

<sup>28</sup> 3-JØ 2009 stellt also die allgemeine Fertilitätsrate für die Jahre 2007, 2008 und 2009 dar, 3-JØ 2010 für die Jahre 2008, 2009 und 2010.

## 2. Bevölkerung

In der Spalte „Index...“ werden für den jüngsten betrachteten Zeitraum die Fertilitätsraten der Stadtteile und Sozialräume mit der gesamtstädtischen Fertilitätsrate von 40,6 verglichen.

**Tabelle 15: allgemeine Fertilitätsraten 3-Jahresschnitte 2007 - 2010**

Sozialraum	allgemeine Fertilitätsrate 3-JØ 2007	allgemeine Fertilitätsrate 3-JØ 2008	allgemeine Fertilitätsrate 3-JØ 2009	allgemeine Fertilitätsrate 3-JØ 2010	Index allgemeine Fertilitätsrate 3-JØ 2010
Viersen 1100	35,9	28,7	33,7	35,0	0,86
Viersen 1119	45,7	41,6	37,7	35,4	0,87
Viersen 1129	38,6	40,7	44,1	45,3	1,11
Viersen 1130	41,9	40,5	41,6	48,0	1,18
Viersen 1140	37,4	46,5	50,6	58,5	1,44
Viersen 1150	31,5	35,6	33,6	34,3	0,84
Viersen 1160	39,2	40,2	37,8	40,4	0,99
Viersen 1170	34,6	31,0	31,6	34,2	0,84
<b>Stadtteil</b>	<b>39,2</b>	<b>39,5</b>	<b>39,8</b>	<b>42,2</b>	<b>1,04</b>
Dülken 2070	30,9	31,9	32,4	35,5	0,87
Dülken 2081	37,5	39,5	43,6	43,3	1,06
Dülken 2082	44,5	45,0	48,0	44,3	1,09
Dülken 2083	42,2	49,6	46,3	45,9	1,13
Dülken 2084	33,4	36,7	36,8	39,9	0,98
Dülken 2090	29,5	33,0	39,8	42,0	1,03
<b>Stadtteil</b>	<b>37,5</b>	<b>40,4</b>	<b>41,8</b>	<b>42,0</b>	<b>1,03</b>
Süchteln 3010	44,0	47,5	41,6	45,3	1,11
Süchteln 3020	39,0	39,8	43,6	33,5	0,82
Süchteln 3030	32,6	36,4	39,2	41,2	1,01
Süchteln 3040	32,1	32,2	34,1	31,0	0,76
Süchteln 3050	27,3	30,7	29,4	31,7	0,78
<b>Stadtteil</b>	<b>33,4</b>	<b>35,5</b>	<b>36,3</b>	<b>36,2</b>	<b>0,89</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>35,0</b>	<b>32,4</b>	<b>27,7</b>	<b>32,8</b>	<b>0,81</b>
keine Zuordnung	2.000,0	1.142,9	0,0	0,0	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>37,5</b>	<b>38,8</b>	<b>39,3</b>	<b>40,6</b>	<b>1,00</b>

Während die Fertilität in Boisheim und Süchteln mit Indexwerten von 0,81 bzw. 0,89 deutlich unter dem gesamtstädtischen Wert von 40,6 liegt, ist sie in Dülken und Alt-Viersen mit Indexwerten über 1,03 bzw. 1,04 erhöht.

Auf Sozialraumebene sind die höchsten Fertilitätsraten in:

- Viersen 1140 (58,5)
- Viersen 1130 (48,0)
- Dülken 2083 (45,9)
- Süchteln 3010 (45,3)
- Viersen 1129 (45,3).

Während bei Viersen 1140 vermutet werden kann, dass die hohe Fertilität eine Folge von Zu- und Umzügen in das Entwicklungsgebiet ist, kann dies bei den eher innerstädtischen Sozialräumen zwar auch nicht ausgeschlossen werden, aber die spontane Hypothese:

Neubau Einfamilienhäuser – Zuzug - Anstieg der Geburten kann dort nicht herangezogen werden.

Eine weitere Verfolgung möglicher Hintergründe des Anstiegs der Geburten würde den Sozialbericht an dieser Stelle überfrachten. Abschließend zu diesem Kapitel sei noch kurz auf das Alter der Mutter bei der Geburt eingegangen.

## 2. Bevölkerung

Verwendet werden hier die Angaben des Statistischen Landesamtes.<sup>29</sup>

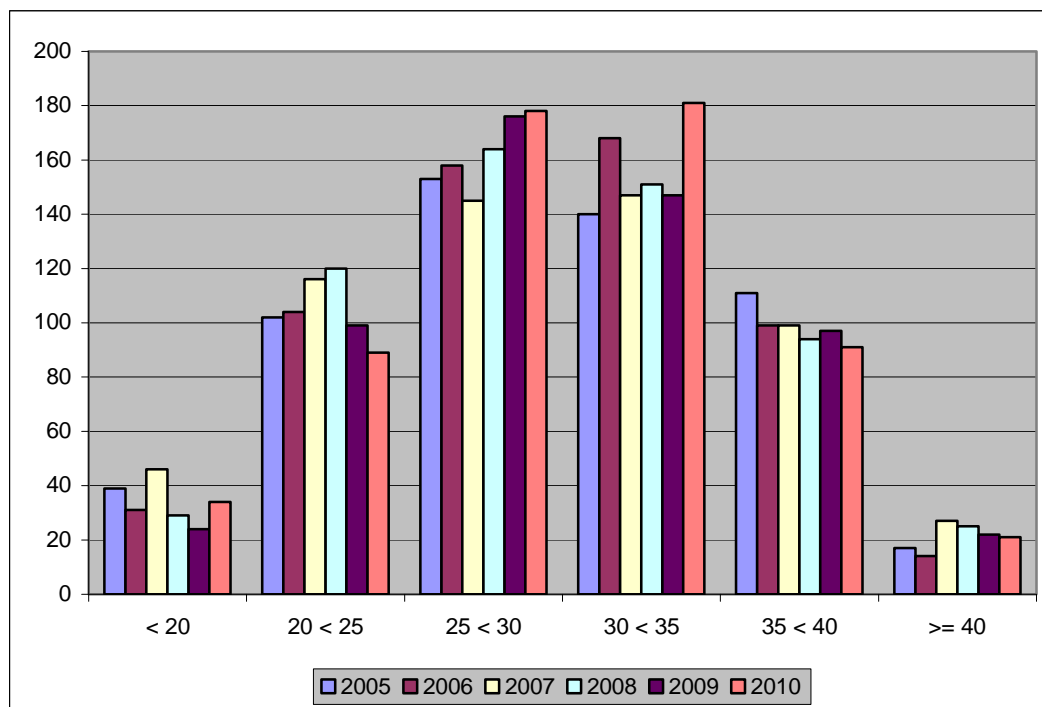
**Tabelle 16: Lebendgeborene nach Altersgruppen der Mutter 2005 - 2010**

	< 20	20 < 25	25 < 30	30 < 35	35 < 40	>= 40	Gesamt
<b>2005</b>	39	102	153	140	111	17	562
<b>2006</b>	31	104	158	168	99	14	574
<b>2007</b>	46	116	145	147	99	27	580
<b>2008</b>	29	120	164	151	94	25	583
<b>2009</b>	24	99	176	147	97	22	565
<b>2010</b>	34	89	178	181	91	21	594

	< 20	20 < 25	25 < 30	30 < 35	35 < 40	>= 40	Gesamt
<b>2005</b>	6,9	18,1	27,2	24,9	19,8	3,0	100,0
<b>2006</b>	5,4	18,1	27,5	29,3	17,2	2,4	100,0
<b>2007</b>	7,9	20,0	25,0	25,3	17,1	4,7	100,0
<b>2008</b>	5,0	20,6	28,1	25,9	16,1	4,3	100,0
<b>2009</b>	4,2	17,5	31,2	26,0	17,2	3,9	100,0
<b>2010</b>	5,7	15,0	30,0	30,5	15,3	3,5	100,0

Damit scheint bei den Geburten eine zunehmende Verdichtung in dem Altersabschnitt zwischen 25 und 30 Jahren vorzuliegen. Bei den Geburten von jungen Müttern unter 20 Jahren ist jedoch auch ein Anstieg festzustellen. Graphisch stellt sich dies folgendermaßen dar:

**Abbildung 6: Lebendgeborene nach Altersgruppen der Mutter 2005 - 2010**



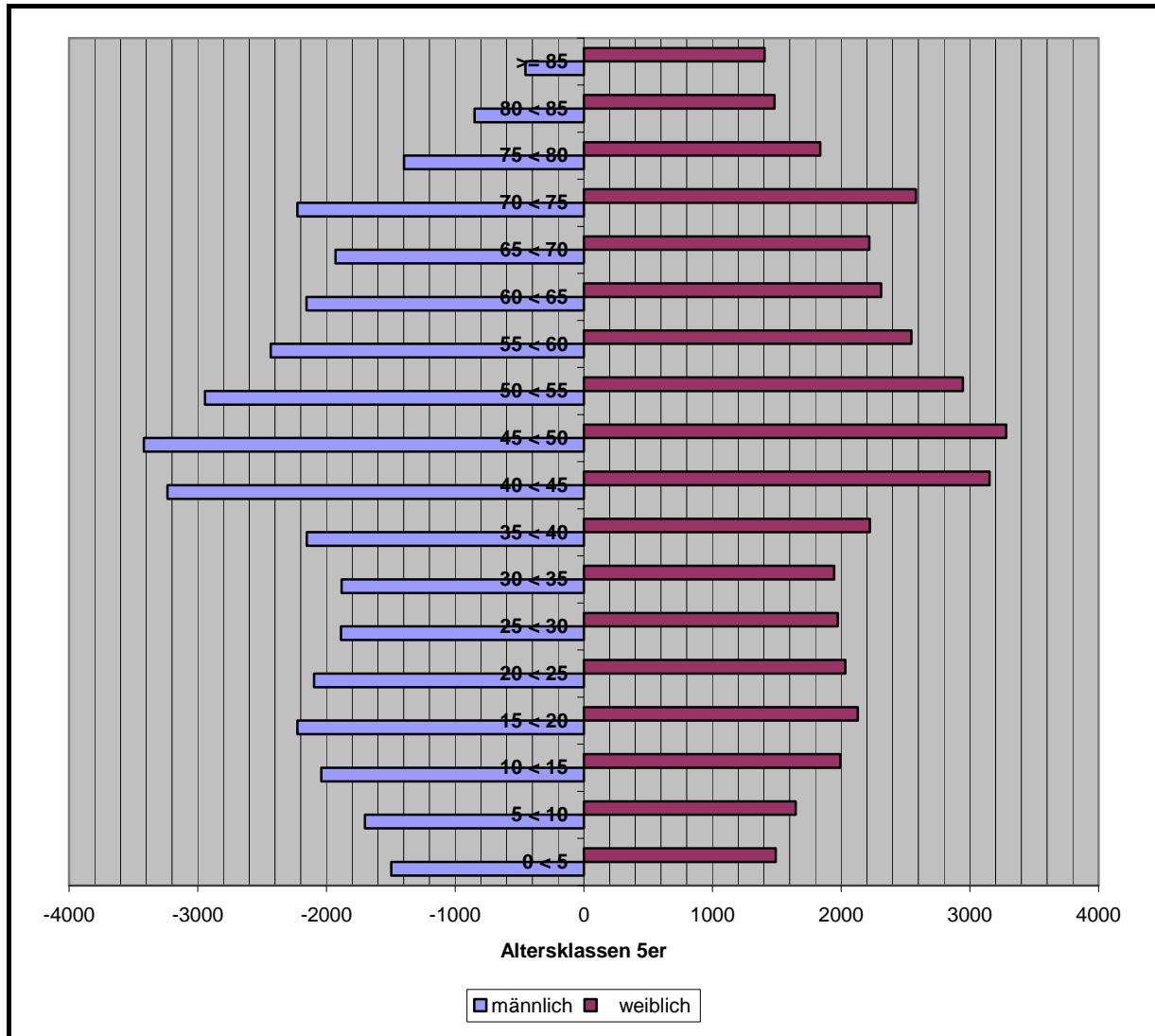
<sup>29</sup> Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf, 2011, Tabelle 12612-05ir, eigene Bearbeitung.

## 2.2 Altersaufbau der Bevölkerung

Erneut ist hier festzustellen, dass von einer „Alterspyramide“ eigentlich keine Rede mehr sein kann. Lediglich oberhalb der Altersklasse 45 < 50 ist ein solches Muster noch zu erkennen. Die Altersklassen unterhalb von 40 Jahren sind deutlich schwächer besetzt als die darüber liegenden Jahrgänge.<sup>30</sup>

**Abbildung 7: Alterspyramide Stadt Viersen, 5er-Klassen**

Stand: 31.12.2010



Zwar konnte in Kapitel 2.1 ein leichter Anstieg der Anzahl der Geburten und der Fertilitätsrate festgestellt werden, doch ist dies eher als Abmilderung eines größeren Trends zu verstehen, wobei abzuwarten bleibt, ob sich diese Beobachtung verfestigt.

Vor allem ist an dieser Stelle aber auch daran zu erinnern, dass die Geburten nicht einfach als Einwohner in den Folgejahren fortgeschrieben werden können. Da auch Säuglinge zu- und fortziehen können, sind die hier im Anschluss betrachteten Anzahlen der Kinder, die das erste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht identisch mit der Anzahl der Geburten:

<sup>30</sup> Die zugehörigen Tabellen – absolute Anzahl und Anteil der Bevölkerung an den verschiedenen Altersklassen – sind als Anlagen 2.2.1 und 2.2.2 beigefügt. Gleichfalls findet sich im Anlagenteil als Anlage 2.2.3 eine Alterspyramide nach Einzeljahrgängen.

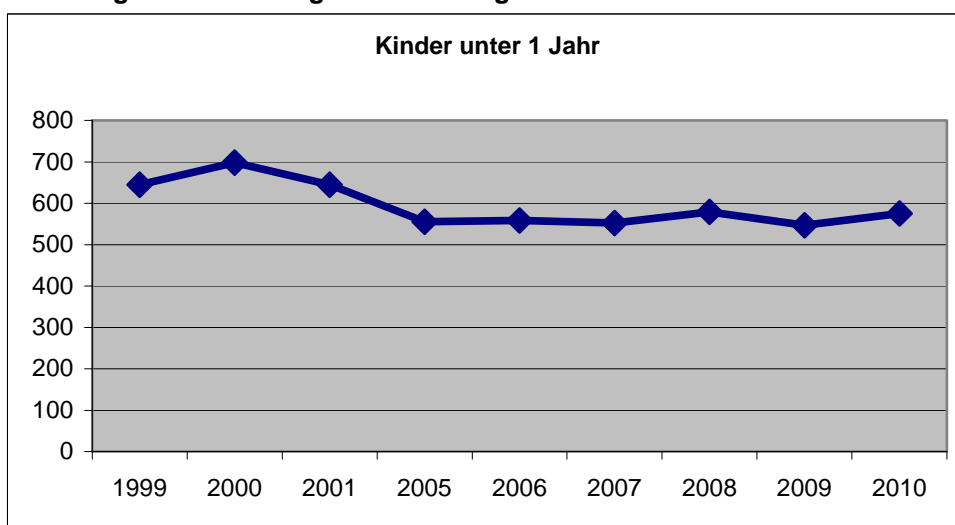


**Tabelle 17: Anzahl der Kinder in der Stadt Viersen, 5 Jahre und jünger**

Alter	2006	2007	2008	2009	2010
5 Jahre	719	687	682	602	625
4 Jahre	681	675	604	613	590
3 Jahre	676	603	598	592	602
2 Jahre	592	605	581	603	637
1 Jahr	580	578	593	608	585
< 1 Jahr	558	552	579	547	575

Während im Jahr 2006 noch jeder jüngere Jahrgang schwächer war als der vorangehende, ist dieses Muster ab dem Jahr 2008 unterbrochen. Eine eindeutige Tendenz ist nicht mehr zu erkennen.

Auch bei den unter 1-Jährigen kann jedoch, wie oben bei der Darstellung der Entwicklung der Geburten und der Fertilität, im Jahr 2010 eine leichte Aufwärtsentwicklung beobachtet werden, wie aus der folgenden Graphik hervorgeht:

**Abbildung 8: Entwicklung unter 1-Jährige Stadt Viersen 1999 - 2010**

Gleichwohl ist gilt aber auch hier, dass es sich dabei lediglich um eine Abmilderung der demographischen Entwicklung handelt, und eine „Entwarnung“ keinesfalls angezeigt ist. Wie im Sozialbericht 2008 sei deshalb an dieser Stelle noch einmal an die Notwendigkeit des Beschlusses des Rates der Stadt Viersen vom 13.12.2005 erinnert, die Stadt u.a. an dem strategischen Ziel „Zunahme von Kindern (kinder- und familienfreundliche Stadt)“ auszurichten.

Im Sozialbericht 2008 ist an dieser Stelle die Entwicklung der Geburten im Kreis, in den Nachbarstädten Krefeld und Mönchengladbach, sowie im Land verglichen worden. Dieser Vergleich soll auch hier durchgeführt werden.<sup>31</sup> In einem ersten Schritt wird hierbei ein – inzwischen langfristiger Vergleich - mit den Geburten des Jahres 2001 vorgenommen, und in einem zweiten Schritt ein Vergleich der jüngeren Entwicklung.

Um zufällige Schwankungen auszugleichen, wird auch hier mit gleitenden 3-Jahresschnitten operiert, wobei die angegebene Jahreszahl den jeweiligen aktuellen Rand markiert.<sup>32</sup>

<sup>31</sup> Quelle: IT: NRW, Landesdatenbank, Abruf 13.04.2011.

<sup>32</sup> Die Angaben zu den Einzeljahren 2005 bis 2009 sowie eine Darstellung der Entwicklung von 2008 zu 2009 enthält Anlage 2.2.4.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 18: Vergleich Geburtenentwicklung 2001 und 2009 Städte und Gemeinden des Kreises Viersen und Nachbarstädte mit NRW**

	3JØlebend Geborene 2001	3J Ølebend Geborene 2009	Veränderung 2009 - 2001 absolut	Index 3JØ2009 - 3JØ2001	Relation zu NRW
<b>Brüggen</b>	153	110	-43	71,90	83,7
<b>Grefrath</b>	128	102	-26	79,43	92,5
<b>Kempen</b>	300	267	-33	88,90	103,5
<b>Nettetal</b>	396	320	-75	80,96	94,3
<b>Niederkrüchten</b>	136	119	-17	87,25	101,6
<b>Schwalmtal</b>	184	143	-41	77,68	90,4
<b>Tönisvorst</b>	285	209	-76	73,30	85,3
<b>Viersen</b>	<b>696</b>	<b>576</b>	<b>-120</b>	<b>82,80</b>	<b>96,4</b>
<b>Willich</b>	470	365	-105	77,71	90,5
<b>Viersen, Kreis</b>	<b>2.747</b>	<b>2.210</b>	<b>-537</b>	<b>80,46</b>	<b>93,7</b>
<b>Krefeld</b>	<b>2.148</b>	1.878	-270	87,43	101,8
<b>Mönchengladbach</b>	<b>2.546</b>	2.196	-350	86,24	100,4
<b>Düsseldorf, Reg.- Bez.</b>	<b>47.478</b>	42.161	-5.317	88,80	103,4
<b>Nordrhein- Westfalen</b>	<b>173.158</b>	<b>148.735</b>	<b>-24.423</b>	<b>85,90</b>	<b>100,0</b>

Deutlich zu sehen ist hier, dass die Zahl der Geborenen in allen betrachteten Einheiten rückläufig ist. Im Vergleich der Durchschnitte der Jahre 1999 bis 2001 und 2007 bis 2009 beträgt die Anzahl der Geborenen in NRW nur noch 85,90 % der Anzahl der Geborenen von 2001. In der Stadt Viersen sind es sogar nur 82,80 %. In der rechten Spalte „Relation zu NRW“ ist abzulesen, ob dieser Rückgang stärker oder schwächer war als im Land. Da wir nun bereits wissen, dass in allen betrachteten Einheiten ein Rückgang stattgefunden hat, besagt ein Wert über 100, dass der Rückgang nicht so stark ausgefallen ist wie im Land, ein Wert unter 100, dass der Rückgang noch stärker war als in NRW. Am geringsten fällt der Rückgang der Geburten in diesem Vergleich mit einem Indexwert von 103,5 also in Kempen, am stärksten mit einem Indexwert von 83,7 in Brüggen aus. Die Stadt Viersen befindet sich in diesem Vergleich im Mittelfeld. Deutlich wird in dieser längerfristigen Perspektive, dass das Niveau der Geburten bereits deutlich abgefallen ist.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 19: Vergleich Geburtenentwicklung 2008 und 2009 Städte und Gemeinden des Kreises Viersen und Nachbarstädte mit NRW**

	3J Ølebend Geborene 2008	3J Ølebend Geborene 2009	Veränderung 2009 - 2008 absolut	Index 3JØ2009 - 3JØ2008	Relation zu NRW
<b>Brüggen</b>	125	110	-15	88,24	89,2
<b>Grefrath</b>	109	102	-7	93,56	94,6
<b>Kempen</b>	267	267	0	100,13	101,2
<b>Nettetal</b>	324	320	-3	98,97	100,1
<b>Niederkrüchten</b>	121	119	-3	97,80	98,9
<b>Schwalmatal</b>	141	143	2	101,42	102,5
<b>Tönisvorst</b>	216	209	-7	96,75	97,8
<b>Viersen</b>	<b>579</b>	<b>576</b>	<b>-3</b>	<b>99,48</b>	<b>100,6</b>
<b>Willich</b>	377	365	-12	96,90	98,0
<b>Viersen, Kreis</b>	<b>2.257</b>	<b>2.210</b>	<b>-47</b>	<b>97,92</b>	<b>99,0</b>
<b>Krefeld</b>	1.910	1.878	-32	98,32	99,4
<b>Mönchengladbach</b>	2.231	2.196	-35	98,42	99,5
<b>Düsseldorf, Reg.- Bez.</b>	42.617	42.161	-456	98,93	100,0
<b>Nordrhein- Westfalen</b>	<b>150.367</b>	<b>148.735</b>	<b>-1.632</b>	<b>98,91</b>	<b>100,0</b>

In dem kurzfristigeren Vergleich der Durchschnittswerte für die Jahre 2008 und 2009 sind dagegen vereinzelt sogar reale Steigerungen der Anzahl der Geburten zu beobachten.<sup>33</sup>

Ob und inwieweit unterschiedliche Zusammensetzungen der Bevölkerung für diese zumindest in der kurzfristigen Tendenz divergierenden Entwicklungen in Anschlag zu bringen sind, oder ob es den Städten und Gemeinden in unterschiedlichem Ausmaß gelungen ist, sich als familienfreundliches Lebensumfeld zu präsentieren, kann mit diesen Daten nicht beurteilt werden.

Soweit Kinder- und Familienfreundlichkeit jedoch als Wanderungsmotiv in Anschlag zu bringen ist, ist bereits an dieser Stelle die Erwartung auszusprechen, dass der aus der Familiengründung resultierende „Wanderungsdruck“ weiter nachlassen wird. Mittel- und langfristig scheinen damit Konsolidierungsstrategien und Strategien zum Ausbau der Qualität der kinder- und familiengerechten Angebote angezeigt zu sein. Das bedeutet zugleich, dass sich die Stadt Viersen stärker als Arbeits- und Wohnstandort für berufstätige Frauen etablieren muss.

Aus der obigen Alterspyramide und, deutlicher noch, aus der Alterspyramide in Anlage 2.2.3 geht hervor, dass in einigen Altersklassen ein „Frauenüberschuss“ besteht. Der folgenden Tabelle sind die Besetzungen der Geschlechter in den verschiedenen Altersklassen zu entnehmen:

<sup>33</sup> Vgl. dazu auch: Anlage 2.2.4 mit den Angaben für die Einzeljahre. Von 2005 bis 2008 hat sich danach die Anzahl der Geburten in der Stadt Viersen jährlich leicht erhöht. Bei im Prinzip vergleichbarer Tendenz weisen die aus der Einwohnermeldedatenbank zu gewinnenden Informationen diesbezüglich ein größeres Schwanken auf (vgl.o: Tabelle 14).

**Tabelle 20: Geschlechteranteile an den Altersklassen Stadt Viersen**

Stand der Daten: 31.12.2010

Altersklasse	männlich	weiblich	gesamt	Anteil M	Anteil W	"Frauenüberschuss"
0 < 5	1.497	1.492	2.989	50,08%	49,92%	-5
5 < 10	1.701	1.647	3.348	50,81%	49,19%	-54
10 < 15	2.041	1.992	4.033	50,61%	49,39%	-49
15 < 20	2.226	2.129	4.355	51,11%	48,89%	-97
20 < 25	2.097	2.033	4.130	50,77%	49,23%	-64
25 < 30	1.888	1.973	3.861	48,90%	51,10%	85
30 < 35	1.882	1.947	3.829	49,15%	50,85%	65
35 < 40	2.153	2.224	4.377	49,19%	50,81%	71
40 < 45	3.236	3.153	6.389	50,65%	49,35%	-83
45 < 50	3.419	3.283	6.702	51,01%	48,99%	-136
50 < 55	2.943	2.947	5.890	49,97%	50,03%	4
55 < 60	2.432	2.546	4.978	48,85%	51,15%	114
60 < 65	2.155	2.311	4.466	48,25%	51,75%	156
65 < 70	1.930	2.219	4.149	46,52%	53,48%	289
70 < 75	2.225	2.580	4.805	46,31%	53,69%	355
75 < 80	1.398	1.837	3.235	43,21%	56,79%	439
80 < 85	849	1.483	2.332	36,41%	63,59%	634
>= 85	453	1.405	1.858	24,38%	75,62%	952
<b>Gesamt</b>	<b>36.525</b>	<b>39.201</b>	<b>75.726</b>	<b>48,23%</b>	<b>51,77%</b>	<b>2.676</b>

Zu entnehmen ist, dass in den unteren Jahrgängen, bis einschließlich 25 Jahren, ein leichtes Übergewicht bei den Männern besteht, das sich im mittleren Alter, zwischen 40 und 50 Jahren, wiederholt, während mit zunehmendem Alter ein deutlicher Überschuss bei den Frauen vorliegt.

Unter demographischen Gesichtspunkten birgt der Frauenmangel in den unteren Jahrgängen die Gefahr von Abwanderung, da sich junge Männer bei der Partnerwahl verstärkt nach außen orientieren müssen und sich in der Folge eher am Wohnstandort der Partnerin orientieren können.

Darüber hinaus ist oben in Kapitel 2.1 bereits auf den negativen Wanderungssaldo in der Altersklasse zwischen 20 und 30 Jahren aufmerksam gemacht worden. Anlage 2.1.1 war zu entnehmen, dass der negative Wanderungssaldo zwischen 20 und 25 Jahren auftritt. In diesem Zusammenhang ist oben bereits die Annahme formuliert worden, dass hier die Aufnahme eines Studiums eine Rolle spielt.

Unter der Aufgabenstellung „Fortzug verhindern“ lassen sich in diesem Zusammenhang Alters- und Geschlechtsgruppen identifizieren, die überdurchschnittlich häufig fortziehen. Betrachtet wird hier also nicht der Wanderungssaldo, sondern nur die Fortziehenden.

Für das Jahr 2009 lassen sich die folgenden Anteile der Fortgezogenen an der mittleren Jahresbevölkerung des Jahres 2009 ermitteln:<sup>34</sup>

<sup>34</sup> Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Tabelle 12711-06iz, Abruf 14.04.2011. Eigene Berechnungen.

**Tabelle 21: Anteile Fortgezogener an der Bevölkerung**

Stand der Daten: 2009

	% - Anteil Fortgezogene an Bevölkerung		
	Insgesamt	männlich	weiblich
unter 5 Jahre	6,1	6,3	5,9
5 bis unter 10 Jahre	3,3	3,4	3,1
10 bis unter 15 Jahre	3,1	3,1	3,1
15 bis unter 20 Jahre	5,1	4,7	5,6
20 bis unter 25 Jahre	14,5	12,0	17,2
25 bis unter 30 Jahre	13,8	14,3	13,4
30 bis unter 35 Jahre	10,7	11,8	9,7
35 bis unter 40 Jahre	6,1	6,8	5,3
40 bis unter 45 Jahre	3,9	4,9	3,0
45 bis unter 50 Jahre	3,8	4,2	3,3
50 bis unter 55 Jahre	2,8	2,9	2,7
55 bis unter 60 Jahre	2,2	2,5	1,9
60 bis unter 65 Jahre	1,7	1,6	1,7
65 bis unter 70 Jahre	1,2	1,5	1,0
70 bis unter 75 Jahre	0,6	0,7	0,6
75 bis unter 80 Jahre	1,1	1,5	0,9
80 bis unter 85 Jahre	1,3	1,0	1,5
85 bis unter 90 Jahre	1,9	2,0	1,9
90 Jahre und mehr	3,2	3,0	3,2
<b>Insgesamt</b>	<b>4,6</b>	<b>4,9</b>	<b>4,4</b>

Im Jahr 2009 sind insgesamt also 4,6 % der Einwohner der Stadt Viersen fortgezogen. Nicht nur in den verschiedenen Alters-, sondern auch Geschlechtsgruppen sind dabei zum Teil deutliche Unterschiede festzustellen. Ein über-durchschnittliches Risiko für einen Fortzug besteht in den Altersklassen:<sup>35</sup>

- unter 5 Jahre
- 20 bis unter 25 Jahre
- 25 bis unter 30 Jahre
- 30 bis unter 35 Jahre und
- 35 bis unter 40 Jahre.

Insbesondere zwischen 20 und 25 Jahren ist der Anteil der fortgezogenen jungen Frauen an der Vergleichsbevölkerung mit 17,2 % deutlich höher als der der jungen Männer mit 12,0 %.

Auch wenn sich an dem Umstand, dass Viersen kein Hochschulstandort ist, wenig ändern lässt, und insofern eine Bildungsabwanderung weitgehend einfach zu konstatieren ist, sind jedoch bei den nachfolgenden Lebensphasen des Berufseinstiegs und dem Finden eines Wohnstandorts für junge Familien größere kommunale Handlungsmöglichkeiten gegeben. Wie an dem höheren Fortwanderungsrisiko junger Frauen (3,94 zu 2,46 in der Altersklasse 20 bis unter 25 Jahre, bzw. 3,06 zu 2,94 in der Altersklasse 25 bis unter 30 Jahre) zu sehen ist, dürfte dabei auch die frauen- bzw. kindergerechte Gestaltung des Arbeitsplatzes von Bedeutung sein.<sup>36</sup>

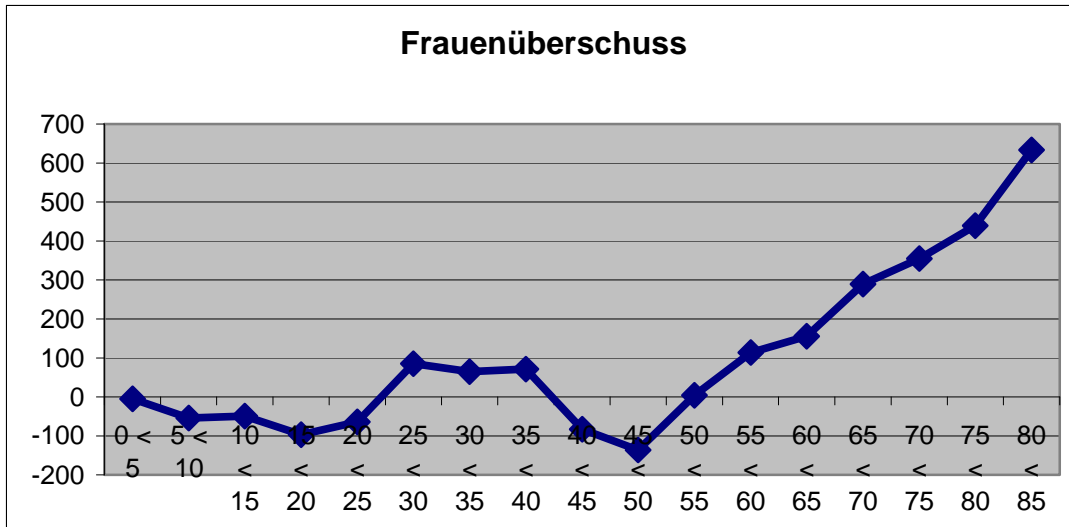
Abschließend zu diesem Aspekt sei noch bemerkt, dass, ohne dass die Anteile der Fortgezogenen zwischen 40 und 50 Jahren auffällig wären, hier die Geschlechterproportion insofern interessant ist, als das Risiko für einen Mann in dieser Altersgruppe fortzuziehen, deutlich höher ist als für eine Frau. Um den Sozialbericht hier nicht zu überfrachten, kann hier nur vermutet werden, dass hier der in Tabelle 20: Geschlechteranteile an den Altersklassen Stadt Viersen festgestellte und auch noch einmal in der folgenden Graphik zu sehende „Frauenmangel“ eine Rolle spielt.

<sup>35</sup> Vgl. dazu auch: Anlage 2.2.5 mit Angaben zu den absoluten Zahlen und dem relativen Risiko für einen Fortzug.

<sup>36</sup> S. Anlage 2.2.5. Das „relative Risiko“ bemisst sich hier geschlechtsspezifisch an der Relation der Altersgruppe beispielsweise der zwischen 20 und 25 Jahre alten Fortgezogenen und der entsprechenden Konstellation der durchschnittlichen Wohnbevölkerung. Unter methodischem Blickwinkel ist hier zu ergänzen, dass diese Beobachtung eines Jahres durch die Ausweitung auf mehrere Jahre zu konsolidieren und die zeitlichen Abfolgen zu harmonisieren wären.

**Abbildung 9: Frauenüberschuss in Altersklassen**

Stand der Daten: 31.12.2010



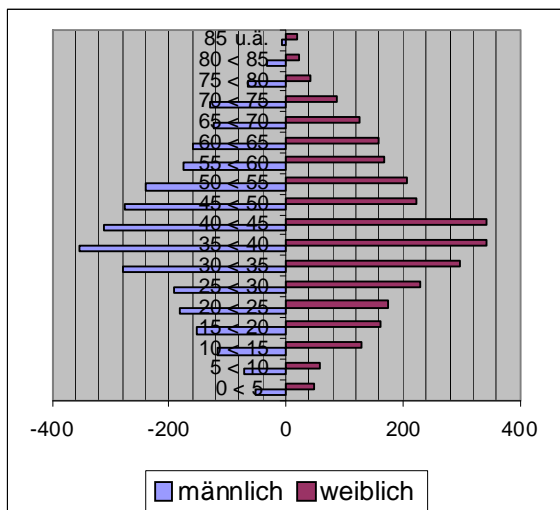
Wie bereits in früheren Sozialberichten an dieser Stelle festgestellt, verschiebt sich der Punkt, an dem der Anteil der Frauen deutlich größer ist als der der Männer nach hinten. Ein deutliches Übergewicht der Frauen ist nun bei dem Eintritt ins Rentenalter zu sehen.<sup>37</sup>

Auch diesbezüglich ist zwar festzustellen, dass sich das Übergewicht der Frauen in den höheren Altersklassen reduziert hat, was aber nichts an dem grundlegenden Ergebnis ändert, dass sich Angebote für Senioren vor allem an den Bedürfnissen und Möglichkeiten von alleinstehenden Frauen ausrichten müssen.

Dass die Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung sich deutlich von der der Gesamtbevölkerung unterscheidet, ist an dieser Stelle schon öfter angesprochen worden. Im Jahr 2010 ähnelt die Altersstruktur der Viersener Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit einer gespiegelten Pyramide:

**Abbildung 10: Alterspyramide ausländische Bevölkerung Stadt Viersen**

Stand: 31.12.2010



Deutlich wird hier vor allem, dass das Konzept der Unterscheidung deutsch – nicht deutsch nicht mehr sinnvoll anwendbar ist.

In der folgenden Tabelle sind deshalb weitere Angaben zur Staatsangehörigkeit enthalten. Aufgeführt sind dort:

- Einwohner, die nur die deutsche Staatsangehörigkeit haben
- Deutsche Staatsangehörige, von denen bekannt ist, dass sie eingebürgert sind
- Doppelstaatler
- Einwohner mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.

<sup>37</sup> Abgebildet ist dabei die rechte Spalte „Frauenüberschuss“ der Tabelle 20: Geschlechteranteile an den Altersklassen Stadt Viersen.

## 2. Bevölkerung

Nach dem gegenwärtigen Stand der technischen Verfügbarkeit enthält die folgende Tabelle damit die Angaben zum Migrationshintergrund der Bevölkerung der Stadt Viersen in den verschiedenen Altersklassen:

**Tabelle 22: Migrationshintergrund in Altersklassen**

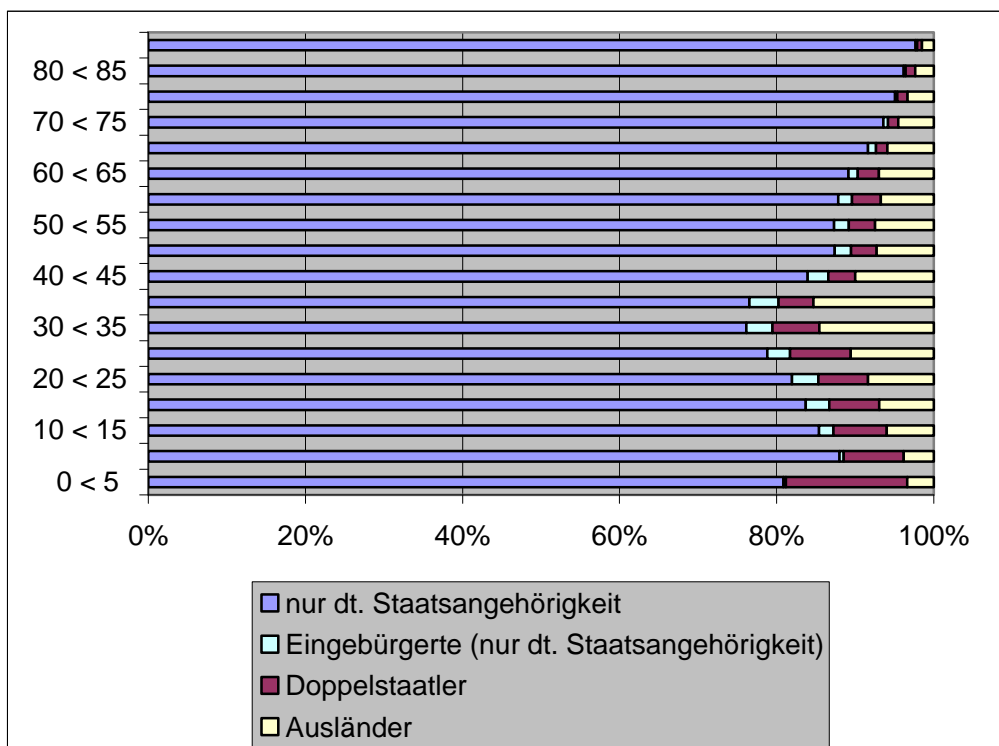
Stand: 31.12.2010

	nur dt. Staatsangehörigkeit	Eingebürgerte (nur dt. Staatsangehörigkeit)	Doppelstaatler	Ausländer	Gesamtbevölkerung	% Anteil MGH
0 < 5	2.414	10	464	101	2.989	19,2
5 < 10	2.944	18	258	128	3.348	12,1
10 < 15	3.434	75	279	245	4.033	14,9
15 < 20	3.622	136	284	313	4.355	16,8
20 < 25	3.359	143	270	358	4.130	18,7
25 < 30	3.018	116	307	420	3.861	21,8
30 < 35	2.884	131	237	577	3.829	24,7
35 < 40	3.311	168	202	696	4.377	24,4
40 < 45	5.335	174	223	657	6.389	16,5
45 < 50	5.840	141	222	499	6.702	12,9
50 < 55	5.129	112	201	448	5.890	12,9
55 < 60	4.362	89	184	343	4.978	12,4
60 < 65	3.976	52	122	316	4.466	11,0
65 < 70	3.798	43	60	248	4.149	8,5
70 < 75	4.494	30	63	218	4.805	6,5
75 < 80	3.075	10	42	108	3.235	4,9
80 < 85	2.243	5	29	55	2.332	3,8
>= 85	1.815	4	11	28	1.858	2,3
<b>Gesamt</b>	<b>65.053</b>	<b>1.457</b>	<b>3.458</b>	<b>5.758</b>	<b>75.726</b>	<b>14,1</b>

Die Anteile der verschiedenen Gruppen an den jeweiligen Altersklassen sehen dabei folgendermaßen aus:

**Abbildung 11: Anteile mit Migrationshintergrund an Altersklassen**

Stand 31.12.2010



## 2. Bevölkerung

Nicht mit berücksichtigt ist das Kriterium „ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils“, dessen Erhebung bei einem Rückgriff auf die hier verwendeten Einwohnermeldedaten einen hohen zusätzlichen Aufwand oder andere Datenquellen voraussetzt.<sup>38</sup>

Ohne zuverlässige Zuordnung zu den hier verwendeten Altersklassen lässt sich für das Jahr 2009 jedoch der Anteil von Kindern in einer Betreuungseinrichtung in der Stadt Viersen, von denen mindestens ein Elternteil aus einem ausländischen Herkunftsland stammt, mit 28,8 % angeben.<sup>39</sup>

Wenn hier, in Tabelle 22, bei den unter 5-Jährigen also bei 19,2 % der altersgleichen Bevölkerung ein Migrationshintergrund festgestellt wird, stellt dies gewissermaßen eine Untergrenze dar. Zusätzlich ist anzumerken, dass auch die Angaben zu den Eingebürgerten insofern nicht abschließend sind, als die Information, dass eine Einbürgerung stattgefunden hat, bei einem Fortzug nicht an das aufnehmende Meldeamt übermittelt wird, womit es sich hier also um einen Mindestwert handelt.<sup>40</sup>

Vor dem Hintergrund, dass bei einem Drittel der Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache bei der Einschulungsuntersuchung mehr als nur leichte Fehler beim Gebrauch der deutschen Sprache festgestellt wurden, ist hier zunächst ein weiterer Erkenntnisbedarf zu reklamieren.<sup>41</sup>

Zu klären wäre dabei z.B., wo und wie die Sprachfähigkeiten dieser Kinder gefördert werden können und inwieweit Mängel in der deutschen Sprachfähigkeit dieser Kinder evt. auch mit sonstiger mangelnder Förderung zusammenhängen und insofern eher eine „unspezifische Bildungsferne“ des Elternhauses, wie sie auch bei deutschsprachigen Eltern vorkommt, ursächlich ist. Diese Unterscheidung ist deswegen relevant, weil in dem ersten Fall prinzipiell eine zeitlich begrenzte und spezialisierte Förderung weitgehend innerhalb eines bestehenden Arrangements erfolgreich sein kann, während in dem zweiten Fall primär das gesamte Betreuungsarrangement des Kindes umgestellt werden müsste und eine Fokussierung auf einen einzigen Förderungsbestand nicht erfolgversprechend wäre.<sup>42</sup>

---

<sup>38</sup> Kinder von Eingebürgerten, die, wie vom Gesetz als Regelfall normiert, nur die deutsche Staatsangehörigkeit haben, sind natürlich auch nur als deutsche Staatsangehörige erfasst.

<sup>39</sup> Die Angaben beziehen sich auf Kinder unter 14 Jahren, wobei davon auszugehen ist, dass über 90 % von diesen in einer Kindertageseinrichtung betreut werden. Vgl.: Integrationsmonitoring Stadt Viersen 2010, S. 12, nach:

Information und Technik NRW, Geschäftsbereich Statistik (Hg.): Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen am 15. März 2007, sowie: ebd.: 2008, S. 55 – 57, ebd. 2009, S. 55 – 57 und Sonderauswertungen IT.NRW für die Stadt Viersen.

<sup>40</sup> Prinzipiell ist hier zu bemerken, dass das „alte“ Konzept der Staatsangehörigkeit mit der Unterscheidung deutsch – nichtdeutsch zwar juristisch eindeutig, aber von zunehmend beschränkter darüber hinausreichender Beschreibungskraft ist. Das „neue“ Konzept des Migrationshintergrundes oder ähnlicher Formulierungen ist zwar prinzipiell geeigneter, die Wirklichkeit moderner Gesellschaften zu beschreiben, jedoch nicht frei von Problemen, auf die hier kurz eingegangen werden soll.

Deutlich ist zunächst, dass die in Tabelle 22 gemachten Unterscheidungen zur Identifizierung von „Migrationshintergrund“ zum Teil ausgeprägt formaler Natur sind. Als Beispiel sei hier genannt, dass die Unterscheidung von „Eingebürgerten“, die nur noch eine deutsche Staatsangehörigkeit haben und „Doppelstaatlern“ auf Zufälligkeiten des Staatsbürgerschaftsrechts des Herkunftsstaates und EU-Regelungen beruht und keinen Unterschied zwischen diesen Gruppen markiert.

Weiter ist darauf hinzuweisen, dass bei dem Konstrukt der Staatsangehörigkeit ein Wechsel möglich ist, der neben den gesetzlichen Bestimmungen vor allem vom Willen eines Individuums zur Annahme einer Staatsangehörigkeit abhängt. Insofern spielt die Selbstzuschreibung des Individuums hier eine prominente Rolle. Bei dem Konzept des Migrationshintergrundes fällt dagegen diese Ebene der Selbstzuschreibung weg und an deren Stelle tritt eine Fremdzuschreibung, die nach dem Selbstbild dieses Individuums nicht fragt.

Nun ist einerseits zwar alltagspraktisch davon auszugehen, dass Selbst- und Fremdzuschreibungen zu Kollektiven, beispielsweise ethnischer Art, vor allem in der Selbstzuschreibung zum großen Teil unproblematisch, zugleich andererseits aber immer auch Konstruktionen sind, die nicht einfach „Wirklichkeit abbilden“. Dass sowohl Selbst-, als auch die Fremdzuschreibungen der Zugehörigkeit zu Kollektiven Barrieren im Umgang sein können, braucht und kann hier nicht weiter ausgeführt werden. Von Bedeutung ist aber an dieser Stelle, dass auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels die zunehmende Heterogenität in die Richtung einer zunehmenden Offenheit gegenüber Nicht-Zugehörigkeiten gestaltet werden muss.

<sup>41</sup> Vgl.: Integrationsmonitoring der Stadt Viersen 2010, S. 13-16.

<sup>42</sup> Als Beispiel würde das heißen, dass in dem ersten Fall ein Förderunterricht in Deutsch während zweier Jahre in der „normalen“ Grundschule ausreichend wäre, während sich im zweiten Fall das Kind auf einer Ganztagschule besser entwickeln würde als z.B. bei ungelenktem Medienkonsum zu Hause.



## 2. Bevölkerung

Die stärksten Bevölkerungsanteile weist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund nun mit annähernd 25 % zwischen 30 und 40 Jahren auf. Da im letzten Sozialbericht festgestellt wurde, dass die im Jahr 2006 die stärkste Kohorte im Abschnitt zwischen 25 und 35 war, ist hier festzuhalten, dass diese Kohorte nun sozusagen „älter“ geworden ist und sich nun nicht mehr in der Phase der „Familiengründung“, sondern der „Familienphase“ befindet, wozu eben anlässlich der unter 5-Jährigen einige Bemerkungen gemacht worden sind.<sup>43</sup>

Bei den nachfolgenden Altersklassen sind geringere – und abnehmende - Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen.

Von besonderer Bedeutung ist hier die Gruppe der jungen Doppelstaatler. Da diese sich mit Eintritt der Volljährigkeit für eine der beiden Staatsangehörigkeiten entscheiden müssen, kann dieser Zeitpunkt als ein guter Indikator für eine gelungene Integrationspolitik dienen.

An dieser Stelle ist in der Sozialberichterstattung der Frage der Geschlechterproportionen nachgegangen worden. Dabei wurde ein „Frauenmangel“ dahingehend interpretiert, dass im Zuge von Heiratsmigration ein weiterer Zuzug erfolgt und sich Aufgabenstellungen der Integration im Weiteren immer von Neuem stellen. Für das Jahr 2010 lässt sich diese Fragestellung wie folgt beantworten:<sup>44</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S.28. Der quantitative Unterschied bei dieser stärksten Kohorte, hier für das Jahr 2010 mit rund 25 % angegeben, und 2006 mit rund 20 %, ebd., ist im Wesentlichen auf die hier erfolgende Einbeziehung der eingebürgerten Einwohner mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit zurück zu führen.

<sup>44</sup> Betrachtet werden hier, wie im Sozialbericht 2008, S. 29, wie angegeben, nur die Doppelstaatler und die Ausländer. Neben den in Fußnote 40 gemachten Bemerkungen spricht für dieses Verfahren auch der Tabelle 22 zu entnehmende abnehmende Charakter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ein zunehmender Teil dieser Bevölkerungsgruppe dürfte bereits in Deutschland geboren sein.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 23: Geschlechteranteile an den Altersklassen, ausländische Bevölkerung + Doppelstaatler**

Stand der Daten: 31.12.2010

Altersklassen	männlich	weiblich	Gesamt	Anteil W	"Frauenmangel"
0 < 5	284	281	565	49,7	-3
5 < 10	207	179	386	46,4	-28
10 < 15	261	263	524	50,2	2
<b>Summe Kinder</b>	<b>752</b>	<b>723</b>	<b>1.475</b>	<b>49,0</b>	<b>-29</b>
15 < 20	300	297	597	49,7	-3
20 < 25	330	298	628	47,5	-32
25 < 30	350	377	727	51,9	27
30 < 35	407	407	814	50,0	0
35 < 40	463	435	898	48,4	-28
40 < 45	439	441	880	50,1	2
45 < 50	374	347	721	48,1	-27
50 < 55	342	307	649	47,3	-35
55 < 60	250	277	527	52,6	27
60 < 65	220	218	438	49,8	-2
<b>Summe Erwerbsfähige</b>	<b>3.475</b>	<b>3.404</b>	<b>6.879</b>	<b>49,5</b>	<b>-71</b>
65 < 70	154	154	308	50,0	0
70 < 75	161	120	281	42,7	-41
75 < 80	82	68	150	45,3	-14
80 < 85	42	42	84	50,0	0
>= 85	9	30	39	76,9	21
<b>Summe Rentner</b>	<b>448</b>	<b>414</b>	<b>862</b>	<b>48,0</b>	<b>-34</b>
<b>Summe</b>	<b>4.675</b>	<b>4.541</b>	<b>9.216</b>	<b>49,3</b>	<b>-134</b>

Generell ist hier zum wiederholten Male zu beobachten, dass der Frauenanteil mit 49,3 % bei dieser Bevölkerungsgruppe geringer ist als bei der Gesamtbevölkerung, der, wie oben gesehen, 52 % beträgt, doch steigt er langsam an. Damit nimmt auch der „Frauenmangel“, insbesondere in den hier besonders relevanten Altersklassen zwischen 20 und 30 Jahren ab, was die Annahme nahelegt, dass auch die Heiratsmigration abnimmt und der Anteil der künftigen Kinder, deren beide Elternteile selbst in Deutschland geboren worden sind, zunimmt.<sup>45</sup>

Gleichwohl ist festzuhalten, dass die aktuelle Elterngeneration der Migranten durchschnittlich eher geringere schulische und berufliche Qualifikationen aufweist als die Gesamtbevölkerung und die Ressourcen zur Unterstützung ihrer Kinder denen deutscher unterprivilegierter Familien entsprechen und zusätzlich ein wortwörtlicher „Übersetzungsbedarf“ gegeben ist.<sup>46</sup>

Wie bereits oben, bei Tabelle 2 Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen gesehen, wird die Veränderung in der Bevölkerung erst dann richtig sichtbar, wenn größere Zeiträume betrachtet werden. Aussagekräftiger als die reine Anzahl der Bevölkerung sind dabei aber Veränderungen in der Altersstruktur. Deutlich wird das auch wieder an der folgenden Tabelle „Entwicklung der Altersklassen“. In Beziehung gesetzt wird die aktuelle Altersstruktur dabei nicht nur mit dem Vorjahr, sondern, in einem mittelfristigen Vergleich, mit dem Durchschnitt 2005 und einem langfristigen Vergleich dem Durchschnitt 2000.<sup>47</sup>

<sup>45</sup> Mit solchen nur sehr groben Daten können, wie an dieser Stelle auch schon im Sozialbericht 2008 bemerkt, natürlich keine Aussagen zum tatsächlichen Heiratsverhalten getroffen werden. Vorbehaltlich der Unklarheit, inwieweit sich die Öffnung des deutschen Arbeitsmarkts für die neuen Beitrittsländer der EU auswirken wird, ist von der aktuellen Zusammensetzung der Bevölkerung her kein steigender Bedarf mehr an besonderer Sprachförderung in Kindertagesstätten und Grundschulen mehr zu erwarten, womit aber ausdrücklich nur gemeint ist, dass der Personenkreis voraussichtlich nicht weiter wächst.

<sup>46</sup> Vgl. dazu auch: Integrationsmonitoring der Stadt Viersen 2010.

<sup>47</sup> Hier ist darauf hinzuweisen, dass der Durchschnitt 2005 (Jahre 2004 – 2006) in der Gesamtbevölkerungszahl hier um 2 Personen höher liegt als der oben, in Tabelle 2, Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen mitgeteilte Wert von 76.625 Einwohnern. Das liegt daran, dass die Durchschnittswerte

## 2. Bevölkerung

Die mit „Index“ überschriebenen Spalten geben dabei an, wie sich die jeweilige Altersklasse in dem betrachteten Zeitraum entwickelt hat.<sup>48</sup>

**Tabelle 24: Entwicklung der Altersklassen**

Altersklassen	Einwohner 31.12.2010	Einwohner 31.12.2009	Einwohner Ø 2005	Einwohner Ø 2000	Index Einwohner- entwicklung 2010 - 2009	Index Einwohner- entwicklung 2010 - Ø 2005	Index Einwohner- entwicklung 2010 - Ø 2000
0 < 5	2.989	2.963	3.214	3.743	100,9	93,0	79,9
5 < 10	3.348	3.478	3.900	4.186	96,3	85,8	80,0
10 < 15	4.033	4.114	4.275	4.189	98,0	94,3	96,3
<b>Kinder</b>	<b>10.370</b>	<b>10.555</b>	<b>11.389</b>	<b>12.118</b>	<b>98,2</b>	<b>91,1</b>	<b>85,6</b>
15 < 20	4.355	4.429	4.300	4.039	98,3	101,3	107,8
20 < 25	4.130	3.958	3.985	3.762	104,3	103,6	109,8
25 < 30	3.861	3.926	3.754	4.167	98,3	102,9	92,6
30 < 35	3.829	3.797	4.218	6.153	100,8	90,8	62,2
35 < 40	4.377	4.591	6.234	6.569	95,3	70,2	66,6
40 < 45	6.389	6.664	6.710	5.846	95,9	95,2	109,3
45 < 50	6.702	6.593	5.892	5.115	101,7	113,7	131,0
50 < 55	5.890	5.601	5.094	4.720	105,2	115,6	124,8
55 < 60	4.978	4.945	4.602	4.706	100,7	108,2	105,8
60 < 65	4.466	4.170	4.499	5.633	107,1	99,3	79,3
<b>Erwerbsfähige</b>	<b>48.977</b>	<b>48.674</b>	<b>49.288</b>	<b>50.711</b>	<b>100,6</b>	<b>99,4</b>	<b>96,6</b>
65 < 70	4.149	4.623	5.219	4.349	89,7	79,5	95,4
70 < 75	4.805	4.673	3.889	3.707	102,8	123,6	129,6
75 < 80	3.235	3.065	3.105	3.043	105,5	104,2	106,3
80 < 85	2.332	2.312	2.223	1.587	100,9	104,9	146,9
>= 85	1.858	1.817	1.514	1.623	102,3	122,7	114,5
<b>Rentner</b>	<b>16.379</b>	<b>16.490</b>	<b>15.950</b>	<b>14.309</b>	<b>99,3</b>	<b>102,7</b>	<b>114,5</b>
<b>Summe</b>	<b>75.726</b>	<b>75.719</b>	<b>76.627</b>	<b>77.138</b>	<b>100,0</b>	<b>98,8</b>	<b>98,2</b>

Bei der Gesamtzahl der Einwohner scheinen die Veränderungen sogar in der 10-Jahresperspektive mit einem Unterschied von 1,8 % vernachlässigbar zu sein. Deutlich wird der demographische Wandel erst dann, wenn die Veränderungen in den verschiedenen Altersklassen betrachtet werden.

Bei der zusammengefassten Altersklasse der Kinder (< 15) hat die Anzahl in den letzten 5 Jahren auf 91,1 % des Vergleichswertes von 2005 abgenommen – im 10 Jahre umfassenden Vergleich sogar auf 85,6 %. Bei der jüngsten Altersklasse 0 < 5 ist im Vergleich mit 2009 zwar eine Zunahme zu verzeichnen (Indexwert 100,9), doch machen hier die Vergleiche mit den länger zurückliegenden Zeiträumen deutlich, dass dies keine Umkehr des demographischen Trends bedeutet.

Bei der Altersgruppe der Erwerbsfähigen ist die mittel- und kurzfristige Entwicklung insgesamt zwar stabil, doch sind hier zwei wichtige Beobachtungen zu machen:

Bei den jüngeren Altersgruppen, 15 < 20 und 20 < 25, die hier für die Phasen des Übergangs von der Schule in den Beruf und die „zweite Schwelle“, den Übergang von der Ausbildung in den Beruf stehen, sind im mittel- und langfristigen Vergleich quantitative Bedeutungssteigerungen zu erkennen.<sup>49</sup>

---

zunächst jeweils zeilenweise, hier für die verschiedenen Altersklassen, gebildet werden und die ganzzahligen Ergebnisse anschließend addiert werden. Die Alternative zu dieser Abweichung zwischen den beiden Tabellen hätte darin bestanden, dass innerhalb einer Tabelle die Einzelfelder und das Summenfeld nicht übereingestimmt hätten. Die Verwendung dieser 3-Jahresdurchschnitte soll bei langfristigen Vergleichen dazu dienen, eventuelle kurzfristige Konjunktoren auszugleichen.

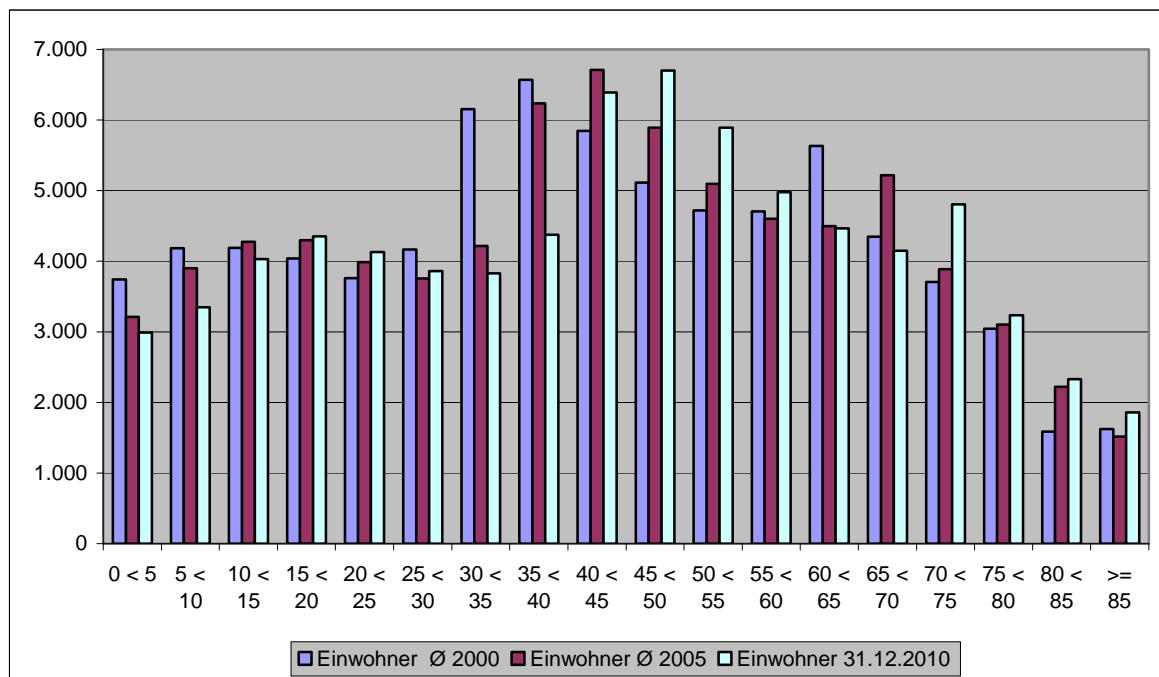
<sup>48</sup> Auch hier bedeutet ein Wert über 100,0 wieder eine Zunahme, und ein Wert unter 100,0 eine Abnahme.

<sup>49</sup> Aus der sich abzeichnenden geringeren Besetzung dieser Altersklassen in den nächsten Jahren lässt sich aber kein Bedeutungsverlust dieser Aufgabenfelder ableiten: Zum einen verlassen aktuell viel zu viele Kinder und Jugendliche ihren jeweiligen Ausbildungsabschnitt mit unzureichenden Perspektiven, so dass unabhängig von der demographischen Entwicklung Verbesserungen erzielt werden

## 2. Bevölkerung

Innerhalb der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist die Alterung deutlich zu erkennen. Im mittel- und langfristigen Vergleich hat die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 30 und 45 Jahren abgenommen, während sie zwischen 45 und 60 Jahren zugenommen hat.<sup>50</sup> Bei den Altersklassen im Rentenalter sind dagegen beinahe durchgängig Zunahmen zu verzeichnen. Bei insgesamt moderat erscheinendem Bevölkerungsrückgang sind bei den jungen und mittleren Lebensabschnitten also tendenziell Rückgänge und bei den älteren Jahrgängen Zuwächse zu verzeichnen. Die Alterung in der Stadt Viersen ist damit weiter fortgeschritten, wie auch die folgende, auf Tabelle 24: Entwicklung der Altersklassen beruhende Graphik veranschaulicht:

**Abbildung 12: Entwicklung der Altersklassen**



Besonders eindrucksvoll zu erkennen ist hier Alterung innerhalb des erwerbstätigen Alters, also die Verschiebung der stärksten Jahrgänge von den Altersklassen 30 < 35 und 35 < 40 zu 40 < 45 und 45 < 50. Auch wenn damit aktuell noch keine oder keine „flächendeckenden“ praktischen Auswirkungen verbunden sein sollten, ist doch zu erkennen, dass diese in der weiteren Entwicklung eintreten werden:

Zu nennen sind hier z.B. Fragen der Erwerbsbeteiligung „im Alter“, also die Praxis der Frühverrentung, altersgerechte Arbeitsplätze und die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz.

Generelle Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in jüngeren, sowie von Pflege und Beruf in späteren Jahren dürften hingegen seit einiger Zeit von Bedeutung sein und sich – angesichts der unzureichenden Umsetzung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht nur einschränkend auf die Karrierechancen von jungen Eltern, sondern auch auf die Kinderzahl auswirken. Vor dem Hintergrund des abnehmenden Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter werden die konkreten begünstigenden und hemmenden Faktoren der tatsächlichen Möglichkeiten zur Erwerbsbeteiligung weiter an Bedeutung gewinnen. Dies betrifft sowohl die familienkompatible Ausgestaltung der Arbeitsplätze als auch die Eignung für die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze.<sup>51</sup>

---

müssen, und zum anderen wird es angesichts der rückläufigen Erwerbstätigenzahlen noch notwendiger, dass die Erwerbstätigen der Zukunft sichere und auskömmliche Arbeitsplätze haben.

<sup>50</sup> Die Entwicklung bei den Altersklassen 60 < 65, also der ältesten Gruppe der Erwerbsfähigen und 65 < 70, also der jüngsten Gruppe der Rentner, verläuft atypisch im Vergleich mit den umgebenden Altersklassen. Verständlich wird diese Entwicklung, wenn man bedenkt, dass es sich hierbei um die Geburtsjahrgänge um 1945 handelt.

<sup>51</sup> Vor dem Hintergrund, dass die durchschnittlichen Qualifikationen der Frauen besser werden als die der Männer, wird das konservative Ernährermodell auch unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten dysfunktional. Daraus wäre der Schluss zu ziehen, dass Elternschaft für beide Elternteile ohne Nachteile gegenüber kinderlosen „Konkurrenten“ mit der Karriere vereinbar sein muss, wenn sich der Trend, dass gerade gut Qualifizierte auf die Realisierung eines Kinderwunsches verzichten, nicht weiter fortsetzen soll.

## 2. Bevölkerung

Wie bereits im Sozialbericht 2003 eingeführt, stellen Jugend-, Alten- und Gesamtquotienten in der Demographie gebräuchliche Maße zur Bewertung von Altersstrukturen dar. Um eine „Bewertung“ der Altersstruktur der Stadt Viersen zu ermöglichen, werden die entsprechenden Maßzahlen auch hier wieder mit denen anderer Einheiten verglichen.<sup>52</sup>

Die eben angesprochene Veränderung im Erwerbspersonenpotential findet sich hier in der Gestalt wieder, dass sich die Quotienten einmal auf das 60.te Lebensjahr und einmal auf das 65.te Lebensjahr beziehen, wobei dann die Grenze bei 65 für eine längere Lebensarbeitszeit steht:

---

Daneben ist, in Zusammenhang mit Tabelle 22: Migrationshintergrund in Altersklassen, auf eine weitere mögliche Veränderung im Erwerbspersonenpotential hinzuweisen. Da bei der gegenwärtigen Elterngeneration von jüngeren Kindern (30 bis 40 Jahre) der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei rund 25 % liegt, ist davon auszugehen, dass sich die Phase „Wiedereintritt in den Beruf“ dahingehend verändern wird, dass

- eine vorherige qualifizierte Berufstätigkeit evt. seltener vorhanden,
- das Berufsspektrum wegen Sprachproblemen schmaler ist, und
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit höherer Kinderzahl schwieriger wird.

<sup>52</sup> Für den interregionalen Vergleich werden hier die Angaben von IT.NRW verwendet, Abruf 17.05.2011: Eigene Berechnungen. Die dort zur Verfügung stehenden aktuellsten Angaben beziehen sich auf das Jahr 2009.

Werden die entsprechenden Berechnungen mit den eigenen Daten vorgenommen, ergeben sich die folgenden Werte:

Altersmaße Stadt Viersen (nach Einwohnermeldedatenbank)

	Einwohner 31.12.2010	Einwohner 31.12.2009	Index Stadt Viersen 2009 / NRW 2009
JQ 20/60	36,7	37,4	103,3
AQ 20/60	51,9	51,6	110,1
Gesamtquotient 20/60	88,6	88,9	107,1
Billeter J	-0,63	-0,61	111,6
JQ 20/65	33,0	33,9	102,5
AQ 20/65	36,7	37,3	109,6
Gesamtquotient 20/65	69,7	71,1	133,2

**Tabelle 25: Vergleich Altersmaße Viersen, Kreis Viersen und NRW**

Stand der Daten: 31.12.2009

2009	Stadt Viersen	Kreis Viersen	NRW	Index Stadt Viersen / Kreis Viersen	Index Stadt Viersen / NRW
JQ 20/60	37,9	38,4	36,2	98,5	104,5
AQ 20/60	52,6	47,7	46,8	110,4	112,4
Gesamtquotient 20/60	90,5	86,1	83,0	105,1	109,0
Billeter J	-0,62	-0,56	-0,54	110,6	114,3
JQ 20/65	34,2	35,0	33,0	97,9	103,6
AQ 20/65	38,1	34,3	34,0	110,9	112,0
Gesamtquotient 20/65	72,3	61,0	53,4	118,5	135,4

Der Jugendquotient „JQ 20/60“ stellt dabei beispielsweise das Verhältnis der unter 20-Jährigen zu der Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 60 Jahren dar. Der Wert von 37,9 für die Stadt Viersen bedeutet mithin, dass 37,9 Personen unter 20 Jahren auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren kommen. Der Altenquotient AQ 20/60 bedeutet entsprechend, dass 52,6 Personen über 60 Jahre auf 100 Personen im „erwerbsfähigen Alter“ von 20 bis 60 Jahren kommen.

In den mit „Index“ überschriebenen Spalten wird dann der jeweilige Wert für die Stadt Viersen einmal mit dem Wert für den Kreis Viersen und einmal mit dem Wert für das Land in Beziehung gesetzt.

Für beide Jugendquotienten gilt im Vergleich mit dem Kreis, das es in der Stadt Viersen eine geringere Anzahl von unter 20-Jährigen in Relation zur Bevölkerung im „erwerbsfähigen Alter“ gibt, im Vergleich mit dem Land sind die Jugendquotienten in der Stadt Viersen jedoch höher, wobei hier noch einmal betont werden soll, dass ein höherer Jugendquotient in diesem Rahmen positiv zu werten ist.<sup>53</sup>

Die durchgängig erhöhten Altersquotienten in der Stadt Viersen zeigen jedoch eindeutig, dass die Alterung in der Stadt Viersen weiter vorangeschritten ist als in den Vergleichseinheiten und ein diesbezüglicher Handlungsbedarf in der Stadt Viersen entsprechend erhöht ist.

Dabei macht zusätzlich die Maßzahl „Billeter J“ auf ein ungünstiges Verhältnis von „Enkelkindern“ zu „Großeltern“ aufmerksam, was dahingehend interpretiert werden kann, dass eine „Besserung“ nicht abzusehen ist, da ein deutlich negativer Wert, wie er für die Stadt Viersen vorliegt, dadurch zustande kommt, dass die Anzahl der „Enkel“ deutlich geringer ist als die der „Großeltern“.<sup>54</sup> Eine entsprechende Interpretation dieses Wertes ist auch schon im Sozialbericht 2008 erfolgt. Im Zeitvergleich kann nun festgestellt werden, dass sich die entsprechenden Maßzahlen beinahe durchgängig verschlechtert haben.<sup>55</sup>

Werden diese Maßzahlen für alle Städte und Gemeinden in NRW berechnet, ergeben sich für die Städte und Gemeinden des Kreises Viersen sowie die Nachbarstädte Krefeld und Mönchengladbach die der folgenden Tabelle zu entnehmenden Werte. Um die Tabelle leichter lesbar zu machen, werden die einzelnen Werte durch Rangplätze ergänzt, wobei die Rangplätze für die Stärke des Handlungsbedarfs stehen.<sup>56</sup>

<sup>53</sup> Sozusagen rein „fiskalisch“, als Verhältnis von noch nicht oder nicht mehr produktiver Bevölkerung zur produktiven Bevölkerung werden Junge und Alte im Gesamtquotienten zwar zusammengezählt und gleich bewertet. Da unser Interesse hier aber der Reproduktionsfähigkeit der städtischen Gesellschaft gilt, ist in unserem Kontext ein steigender Jugendquotient demographisch betrachtet positiv zu werten. Nur nebenbei soll hier bemerkt werden, dass „zu hohe“ Jugendquotienten, wie sie in Entwicklungsländern vorkommen, auch auf gesellschaftliche Probleme hindeuten können, also nicht automatisch „gut“ sind – im Rahmen des in Europa diskutierten demographischen Wandels ist ein hoher Jugendquotient jedoch, wie gesagt, als positiv zu werten.

<sup>54</sup> Die Maßzahl J von Billeter orientiert sich am reproduktionsfähigen Alter. Dabei werden von der Anzahl der „Enkel“ (unter 15 Jahre) die „Großeltern“ (50 und älter) subtrahiert; das Ergebnis wird durch die Anzahl der „Eltern“ (zwischen 15 und 50 Jahren) dividiert.

<sup>55</sup> Vgl. Sozialbericht 2008, S. 31. Für das Jahr 2006 wurde dort z.B. für Billeter J ein Wert von -0,55 errechnet.

<sup>56</sup> Eingeflossen sind alle 397 Städte und Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen, für die Angaben zur Altersstruktur vorlagen. Wie bemerkt, wird hier bei den Jugendquotienten dann von einem höheren Handlungsbedarf ausgegangen, wenn wenige Kinder und Jugendliche vorhanden sind, der

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 26: Vergleich Altersmaße Viersen, Kreis Viersen und NRW**

Stand der Daten: 31.12.2009

	JQ 20/60		AQ 20/60		GQ 20/60		Billetter J		JQ 20/65		AQ 20/65		GQ 20/65	
	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang
Brüggen	40,6	256	47,5	184	88,2	138	-0,54	184	36,8	240	33,4	211	70,2	192
Grefrath	38,4	162	51,5	75	89,9	93	-0,62	73	34,8	154	37,3	80	72,1	120
Kempen	37,8	132	48,4	156	86,2	184	-0,61	85	34,4	133	35,1	156	69,5	221
Nettetal	37,6	120	46,0	216	83,7	274	-0,54	198	34,2	125	32,8	239	67,0	305
Niederkrüchten	39,7	209	44,5	250	84,2	258	-0,52	212	36,1	208	31,5	275	67,6	277
Schwalmtal	40,8	263	39,9	349	80,6	348	-0,47	293	37,5	275	28,7	353	66,2	326
Tönisvorst	37,0	95	49,2	133	86,1	189	-0,60	102	33,5	93	35,2	151	68,7	241
<b>Viersen</b>	<b>37,9</b>	<b>134</b>	<b>52,6</b>	<b>54</b>	<b>90,5</b>	<b>82</b>	<b>-0,62</b>	<b>76</b>	<b>34,2</b>	<b>128</b>	<b>38,1</b>	<b>65</b>	<b>72,3</b>	<b>112</b>
Willich	39,2	192	43,4	281	82,7	299	-0,48	269	36,0	203	31,6	271	67,6	278
Kreis Viersen	38,4	-	47,7	-	86,1	-	-0,56	-	35,0	-	34,3	-	69,3	-
Krefeld	34,5	26	49,7	114	84,3	256	-0,61	93	31,4	29	36,0	118	67,3	291
Mönchengladbach	36,2	61	47,6	183	83,8	267	-0,57	156	32,9	62	34,2	192	67,1	302
NRW	36,2	-	46,8	-	83,0	-	-0,54	-	33,0	-	34,0	-	67,0	-
Mittelwert	39,6	199	46,6	199	86,2	199	-0,53	199	36,1	199	33,8	199	69,9	199
Standardabweichung	3,7		5,8		5,7		0,11		3,6		4,3		4,6	
Max	53,4	1	76,6	1	113,7	1	-0,20	1	50,4	1	57,7	1	90,8	1
Min	26,5	397	27,1	397	63,5	397	-0,96	397	24,7	397	20,3	397	51,9	397
Quartil 75 %	41,7	100	50,1	100	89,6	100	-0,46	100	38,2	100	36,8	100	72,6	100
Quartil 25 %	37,1	298	42,7	298	82,7	298	-0,60	298	33,6	298	30,8	298	67,1	298

Bei den Jugendquotienten JQ 20/60 und JQ 20/65 ist in der Stadt Viersen mit einem 134. bzw. 128. Rang zwar auch ein erhöhter Handlungsbedarf festzustellen, eine besondere Auffälligkeit ist jedoch nicht zu konstatieren.<sup>57</sup> Im kreisinternen Vergleich ist hier festzustellen, dass Tönisvorst und Nettetal noch weniger junge Einwohner in Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 60 bzw. 65 Jahren haben und Kempen diesbezüglich eine recht ähnliche Altersstruktur wie Viersen aufweist.

Werden jedoch die Altersquotienten betrachtet, zeigen der 54. bzw. 65. Rang an, dass die Altersstruktur der Stadt Viersen deutlich durch die nicht mehr im Erwerbsleben stehende Bevölkerung geprägt ist. Innerhalb des Kreises weist hier nur Grefrath ähnliche Werte wie die Stadt Viersen auf, während der Rest des Kreises einen deutlich geringeren Anteil der Bevölkerung im Rentenalter aufweist.

Entsprechend stark negativ fällt Billeterers J mit - 0,62 aus, was, wie gesagt als buchstäblich negativer Wert bezüglich der demographischen Reproduktionsfähigkeit der Viersener Bevölkerung zu werten ist. Hier ist festzustellen, dass Grefrath (- 0,62; 73) und Kempen (-0,61; 85) vor ähnlich großen Herausforderungen stehen. Besondere Beachtung verdient hier aber, dass diese Maßzahl landesweit mit Werten zwischen - 0,20 und - 0,96 zwar eine starke Varianz aufweist, aber immer im reproduktiv negativen Bereich liegt, so dass sich landesweit, wenngleich in unterschiedlich starkem Ausmaß, ein weiterer Rückgang der Bevölkerung abzeichnet. Dies gilt mit Werten von - 0,61 bzw. - 0,57 auch für die beiden Nachbarstädte Krefeld und Mönchengladbach.

Neben der langfristigen Perspektive auf die endogene Reproduktionsfähigkeit kann Billeterers J mit dem hier festgestellten deutlichen Übergewicht der „Großelterngeneration“ kurzfristig aber auch dahingehend verstanden werden, dass ein hohes Potential an Zeit bei der Generation der „Großeltern“ vorliegt – wobei allerdings noch stärkere Differenzierungen vorgenommen werden müssten.

Wert also niedrig ist. Bei den Altenquotienten signalisiert hingegen ein höherer Wert auch einen höheren Handlungsbedarf.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Bevölkerungsstand nach 5er- Altersgruppen Tabelle 12411-05iz, Abruf: 18.05.2011, Stand der Daten: 31.12.2009.

<sup>57</sup> Zur Orientierung sind im unteren Teil der Tabelle statistische Kennzahlen mit aufgeführt. Bei den – überall gleichen - Rangplätzen markiert der Mittelwert 199 den mittleren Rang, „Quartil 75 %“ das Viertel, von dem ab die höchsten Belastungen vorliegen und „Quartil 25 %“ entsprechend das unterste Viertel.

## 2. Bevölkerung

An dieser Stelle sollen diese Altersmaße nun kleinräumig für die Stadt Viersen betrachtet werden.<sup>58</sup>

**Tabelle 27: Jugend-, Alters- und Gesamtbelastungsquotienten bei Renteneintrittsalter 60 bzw. 65 sowie Billeter J in der Stadt Viersen**

Stand der Daten: 31.12.2010

Sozialraum	JQ 20/60	AQ 20/60	GQ 20/60	Billeter J	JQ 20/65	AQ 20/65	GQ 20/65
Viersen 1100	32,0	81,6	113,6	-1,07	27,1	54,0	81,2
Viersen 1119	35,9	46,7	82,5	-0,57	32,6	33,2	65,8
Viersen 1129	31,7	62,3	94,0	-0,76	28,6	46,2	74,8
Viersen 1130	34,2	51,4	85,5	-0,62	31,0	37,4	68,4
Viersen 1140	50,9	35,4	86,2	-0,20	46,9	24,9	71,9
Viersen 1150	39,3	52,1	91,5	-0,64	35,0	35,6	70,6
Viersen 1160	38,7	52,7	91,4	-0,65	34,5	36,3	70,9
Viersen 1170	35,8	53,6	89,3	-0,74	31,5	35,4	66,9
<b>Stadtteil</b>	<b>36,7</b>	<b>52,3</b>	<b>89,0</b>	<b>-0,62</b>	<b>33,0</b>	<b>37,1</b>	<b>70,1</b>
Dülken 2070	33,9	62,4	96,2	-0,90	29,7	42,6	72,4
Dülken 2081	31,6	44,4	76,0	-0,58	28,5	30,3	58,8
Dülken 2082	38,5	57,4	95,8	-0,62	34,8	42,4	77,2
Dülken 2083	37,9	58,1	96,0	-0,70	34,2	42,9	77,1
Dülken 2084	39,7	40,0	79,6	-0,54	35,5	25,3	60,9
Dülken 2090	37,4	36,0	73,5	-0,43	34,3	24,7	59,1
<b>Stadtteil</b>	<b>35,8</b>	<b>53,1</b>	<b>88,8</b>	<b>-0,67</b>	<b>32,1</b>	<b>37,5</b>	<b>69,6</b>
Süchteln 3010	34,8	40,4	75,2	-0,58	31,4	26,6	58,0
Süchteln 3020	37,4	45,0	82,4	-0,59	33,8	31,2	65,0
Süchteln 3030	35,0	54,6	89,6	-0,69	31,5	39,2	70,7
Süchteln 3040	42,2	48,7	90,9	-0,52	38,2	34,5	72,7
Süchteln 3050	34,7	52,5	87,3	-0,71	30,9	35,7	66,6
<b>Stadtteil</b>	<b>37,8</b>	<b>49,8</b>	<b>87,6</b>	<b>-0,61</b>	<b>34,0</b>	<b>35,0</b>	<b>69,0</b>
Boisheim 4060	36,7	50,2	87,0	-0,67	33,2	35,9	69,2
keine Zuordnung	0,0	10,0	10,0	-0,83	0,0	0,0	0,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>36,7</b>	<b>51,9</b>	<b>88,6</b>	<b>-0,63</b>	<b>33,0</b>	<b>36,7</b>	<b>69,7</b>

Im letzten Sozialbericht war an dieser Stelle festzustellen, dass vier Sozialräume den seinerzeitigen AQ 20/65 von 36,3 deutlich überschritten haben.<sup>59</sup> Obwohl der Altersquotient mit nun 36,7 nicht stark angestiegen ist, ist dies im Jahr 2010 nur noch bei zwei Sozialräumen, nämlich

- Viersen 1100 (54,0) und
- Viersen 1129 (46,2)

der Fall. Dabei hat sich der Abstand von Viersen 1100 zum Durchschnitt des Altersquotienten deutlich vergrößert, so dass Viersen 1100 nun mit Abstand der demographisch älteste Sozialraum in der Stadt Viersen ist.<sup>60</sup> Deutlich wird an dem Beispiel von Viersen 1100, in dem es kein Seniorenheim gibt, auch, dass die Alterstruktur im Wesentlichen nicht durch die Seniorenheime, sondern durch die Bevölkerung in ganz normalem Wohnraum geprägt wird. Was hier an einem einzelnen Sozialraum aufscheint, wird auch in systematischer Betrachtung bestätigt, wenn von der Bevölkerung in Seniorenheimen abstrahiert wird.<sup>61</sup>

<sup>58</sup> Verwendet werden dabei die aus der Einwohnermeldedatenbank gewonnenen Angaben zum 31.12.2010. Die gesamtstädtischen Werte entsprechen nicht den in Tabelle 25: Vergleich Altersmaße Viersen, Kreis Viersen und NRW und Tabelle 26: Vergleich Altersmaße Viersen, Kreis Viersen und NRW mitgeteilten Werten, sondern denen – für das Jahr 2010 – aus Fußnote 52.

<sup>59</sup> Als deutliche Überschreitung wurde dabei eine Abweichung vom Mittelwert (nach oben) von einer Standardabweichung und mehr bezeichnet.

<sup>60</sup> Der Abstand zum Mittelwert beträgt nun mehr als zwei Standardabweichungen.

<sup>61</sup> Aus Platzgründen muss hier auf die Anlagen 2.2.6 und 2.2.6 b verwiesen werden. Dort werden die Anteile der Bevölkerung im Alter von 65 bzw. 80 und mehr Jahren an der Gesamtbevölkerung ausgewiesen; um den Einfluss der Platzierung der Altenheime auf diese Bevölkerungsanteile zu testen, wird



## 2. Bevölkerung

Praktisch ist daraus der Schluss zu ziehen, dass sich Wohnumfeldverbesserungen zur barrierefreien Gestaltung an den „ganz normalen“ Wegebeziehungen orientieren müssen und die punktuelle Gestaltung von barrierearmen Inseln um Senioreneinrichtungen herum unzureichend wäre.

Die „ältesten“ Stadtteile stellen damit, wie schon im Sozialbericht 2008, Dülken und Alt-Viersen vor Boisheim und Süchteln dar, wobei die Unterschiede zwischen den Stadtteilen geringer sind als die Unterschiede zwischen den Sozialräumen auch innerhalb eines Stadtteils, so dass alle Stadtteile auf entsprechende Anpassungsbedarfe bezüglich einer barrierearmen Gestaltung überprüft werden sollten.

Die Wert J von Billeter ist als Maßzahl für die Reproduktivität bezeichnet worden. Ohne dass so kleinräumig Bevölkerungsprognosen vorlägen oder seriös erstellt werden könnten, macht diese Maßzahl, freilich unter der fiktiven Annahme, dass keine Wanderungen in die und aus den Sozialräumen erfolgen würden, darauf aufmerksam, dass der Bevölkerungsrückgang nicht nur gesamtstädtisch und auf Stadtteilebene unterschiedlich stark vorangehen wird, sondern dass sich diese Entwicklung auch in den verschiedenen Sozialräumen differenziert darstellen wird.<sup>62</sup> Mit welchen Instrumenten solche Entwicklungen beobachtet und ob ggf. auf diese reagiert werden kann, wäre erst noch zu bestimmen.

In diesem Kapitel ist im Sozialbericht 2008 auch noch kurz auf die sich aus Bevölkerungsprognosen ergebenden Implikationen für die Stadt Viersen eingegangen worden.<sup>63</sup> Im Jahr 2010 hat die Stadt Viersen, entsprechend dem Beschluss des Rates vom 13.12.2005 zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Demographiebericht 2005 eine neue Bevölkerungsprognose für die Stadt Viersen und ihre Stadtteile in Auftrag gegeben.<sup>64</sup> Deren Ergebnisse werden hier als Kapitel 2.4 in den Sozialbericht 2011 integriert.

---

dort die entsprechende Bevölkerung in den Pflegeheimen herausgerechnet und anschließend werden die Lokalitätsquotienten mit und ohne Pflegeeinrichtungen verglichen.

<sup>62</sup> Es ist anzunehmen, dass für die Beobachtung solcher Entwicklung die Ebene der Sozialräume zu grob ist und Typologien von Baualtersklassen o.ä. entwickelt werden müssten, für die aber erst im Anschluss an den Zensus 2011 geeignete Quellen vorliegen.

<sup>63</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S. 32f.

<sup>64</sup> Vgl.: Vorlage FB 40/II/17-05, Handlungsempfehlung B 3.3.3.2 „Kontinuierliche Beobachtung des Alterungsprozesses“.

### **Zusammenfassung:**

Der demographische Wandel mit dem, vor allem im langfristigen Vergleich, deutlichen Rückgang der Geburten und der Zunahme der älteren Bevölkerung setzt sich fort.

Erfreulicherweise ist in der jüngsten Zeit die Anzahl der Geburten nicht weiter gesunken, wobei nicht zu entscheiden ist, inwieweit diese Entwicklung mit Veränderungen in der Bevölkerung zusammenhängt, oder ob Bemühungen um mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit gewirkt haben.

Da aber bereits feststeht, dass die Anzahl der potentiellen Mütter abnimmt, sind Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszubauen, damit

1. mehr Paare überhaupt einen Kinderwunsch realisieren (Senkung des Anteils von kinderlosen Frauen)
2. die Anzahl von Eltern mit mehr als einem Kind steigt.

Soweit Kinder- und Familienfreundlichkeit jedoch als Wandermotiv in Anschlag zu bringen ist, ist bereits an dieser Stelle die Erwartung auszusprechen, dass der aus der Familiengründung resultierende „Wanderungsdruck“ nachlassen und die Qualität des Angebotes damit weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Dass die Bedürfnisse von Frauen hier von besonderer Bedeutung sind, zeigt sich aber nicht nur „theoretisch“ im Zusammenhang mit Überlegungen zur Zuwanderung, sondern auch konkret darin, dass das statistische Risiko, dass eine junge Frau fortzieht, noch höher ist als bei einem jungen Mann. Die Stadt Viersen muss sich damit stärker als Arbeits- und Wohnstandort für – insbesondere auch gut ausgebildete - berufstätige Frauen etablieren.

Die Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund/Zuwanderungsgeschichte betragen je nach Altersgruppe bis zu 25 %, bei den unter 5-Jährigen 20 %. Dass Integration erfolgreich verläuft und auch diese Bevölkerungsgruppe über eine gute und zukunftsfähige schulische und berufliche Bildung verfügt, gewinnt vor dem Hintergrund eines schrumpfenden Erwerbspersonentials auch rein volkswirtschaftlich an Bedeutung.

Die gesellschaftliche Alterung vollzieht sich dabei nicht linear, sondern in Wellen. So ist im Vergleich mit den Jahren 2000 und 2005 der Umfang der Bevölkerung, der sich in der Übergangsphase Schule – Beruf und an der sogenannten „zweiten Schwelle“, dem Übergang von der Ausbildung in die reguläre Erwerbstätigkeit, befindet, angestiegen.

Den „Erwartungen“ an das Phänomen der Alterung entspricht jedoch die Zunahme bei den höheren Altersklassen der Erwerbsfähigen. Die stärksten Anteile liegen aktuell in den Altersklassen zwischen 40 und 55 Jahren. Diese starken Jahrgänge werden das Erwerbsleben im weiteren Zeitverlauf nicht nur durch ihre eigenen Eigenschaften, sondern vor allem auch dadurch prägen, dass die nachfolgenden Jahrgänge so viel schwächer sind, dass sie die älteren Jahrgänge quantitativ nicht ersetzen können.

Bei Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie, aber auch von Pflege, und Beruf, zunehmend deutlicher werden, dass es sich dabei nicht um Akte freiwilliger Mildtätigkeit, sondern um Akte der Standortsicherung handelt.

Im Vergleich mit allen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens zeigt sich, dass die Stadt Viersen bei den Altersquotienten und der Maßzahl Billeter jeweils deutlich überdurchschnittliche Belastungen aufweist. Zwar sind Dülken und Alt-Viersen zwar gewissermaßen die „ältesten“ Stadtteile, doch sind die Unterschiede zwischen den Stadtteilen deutlich geringer als zwischen den Sozialräumen, so dass die Notwendigkeit zu einer barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums in allen Stadtteilen, aber nicht gleichmäßig stark in allen Sozialräumen gegeben ist.

Wie die Alterung in den Sozialräumen weiter beobachtet und welche Maßnahmen kleinräumig zu entwickeln sind, bleibt noch zu bestimmen.

### **2.3 Siedlungsschwerpunkte Gesamtbevölkerung und ausländische Bevölkerung – residentielle Segregation**

Zum Vergleich der Siedlungsschwerpunkte der Gesamt- und der ausländischen Bevölkerung werden zunächst die Verteilungen der Gesamt- und der Teilgruppe auf die Sozialräume miteinander verglichen.

Auf diese Weise kann festgestellt werden, ob die räumlichen Konzentrationen der ausländischen Bevölkerung von denen der Gesamtheit abweichen. Als ideal gilt dabei, wenn möglichst keine Unterschiede im Siedlungsverhalten zu beobachten sind.

Aussagen über die Ursachen dieser so genannten „residentiellen Segregation“ sind damit aber nicht getroffen. Neben der evt. vorhandenen Neigung, in der Nähe von Menschen der gleichen Herkunft zu leben, können auch die Größe der Familie bzw. des Haushaltes und der soziale Status bei der Wahl des Wohngebietes von Bedeutung sein.

So ist auch aus dem Alltagswissen unmittelbar einleuchtend, dass die unterschiedlich hohen Kosten am Wohnungs- bzw. Immobilienmarkt zu einer gewissen Homogenität der Bewohner führen, wobei gerade bei eher geringeren Einkünften zusätzlich auch nur ein begrenzter Ausschnitt des Wohnungsmarkts zur Verfügung steht.

Verglichen werden hier zunächst explizit diese beiden Gruppen, da

- die Staatsangehörigkeit definitorisch und von der Datenhaltung her auch über einen längeren Zeitraum hinweg eindeutige Aussagen möglich macht und
- die hier im Weiteren auch zu behandelnden Einbürgerungen sinnvoll nur vor dem Hintergrund des Merkmals der Staatsangehörigkeit betrachtet werden können.

In der folgenden Tabelle wird also zunächst die Verteilung sowohl der Gesamtbevölkerung, als auch die der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf die Sozialräume der Stadt Viersen dargestellt.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 28: Verteilung der Gesamt- und der ausländischen Bevölkerung auf die Sozialräume und Stadtteile**

Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung	Verteilung Gesamtbevölkerung	Ausländer	Verteilung Ausländer	LQ	Dichte
Viersen 1100	942	1,24	40	0,69	0,56	42
Viersen 1119	6.674	8,81	686	11,91	<b>1,35</b>	<b>103</b>
Viersen 1129	7.494	9,90	808	14,03	<b>1,42</b>	<b>108</b>
Viersen 1130	6.531	8,62	724	12,57	<b>1,46</b>	<b>111</b>
Viersen 1140	3.350	4,42	324	5,63	<b>1,27</b>	<b>97</b>
Viersen 1150	3.764	4,97	161	2,80	0,56	43
Viersen 1160	4.285	5,66	334	5,80	<b>1,03</b>	<b>78</b>
Viersen 1170	3.804	5,02	224	3,89	0,77	59
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>3.301</b>	<b>57,33</b>	<b>1,18</b>	<b>90</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	246	4,27	0,66	50
Dülken 2081	4.237	5,60	506	8,79	<b>1,57</b>	<b>119</b>
Dülken 2082	4.199	5,54	317	5,51	0,99	75
Dülken 2083	4.508	5,95	409	7,10	<b>1,19</b>	<b>91</b>
Dülken 2084	1.155	1,53	38	0,66	0,43	33
Dülken 2090	1.492	1,97	55	0,96	0,48	37
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>1.571</b>	<b>27,28</b>	<b>1,01</b>	<b>77</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	114	1,98	0,68	52
Süchteln 3020	434	0,57	25	0,43	0,76	58
Süchteln 3030	5.356	7,07	303	5,26	0,74	57
Süchteln 3040	6.377	8,42	333	5,78	0,69	52
Süchteln 3050	1.983	2,62	50	0,87	0,33	25
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>825</b>	<b>14,33</b>	<b>0,66</b>	<b>50</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.025</b>	<b>2,67</b>	<b>60</b>	<b>1,04</b>	<b>0,39</b>	<b>30</b>
keine Zuordnung	11	0,01	1	0,02	1,20	91
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>5.758</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>	<b>76</b>

Sozialräumlich und auf der Ebene der Stadtteile betrachtet, ist zunächst festzustellen, dass die Räume, in denen ein überproportionaler Anteil von Einwohnern eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit hat, die gleichen sind wie in der früheren Sozialberichterstattung.<sup>65</sup> Im Einzelnen sind dies:<sup>66</sup>

Dülken 2081 (1,57; 119)  
 Viersen 1130 (1,46; 111)  
 Viersen 1129 (1,42; 108)  
 Viersen 1119 (1,35; 103)  
 Viersen 1140 (1,27; 97)  
 Dülken 2083 (1,19; 91)  
 Viersen 1160 (1,03; 78)

Die Werte für Viersen 1160 liegen im Jahr 2010 nur noch knapp über dem gesamtstädtischen Wert, so dass dieser Sozialraum eigentlich keiner besonderen Erwähnung mehr bedarf – womit freilich nicht ausgeschlossen ist, dass es punktuell Verdichtungen gibt. Auffällig ist in diesem Zusammenhang aber, dass nur zwei Sozialräume, eben Viersen 1160 und Dülken 2082 sehr nah am gesamtstädtischen Wert liegen und diesbezüglich also die gesamtstädtische Bevölkerungszusammensetzung gut wiedergeben, während sich andere stark davon unterscheiden. Deutlich wird dies auch in der folgenden Graphik, bei der die Balken die Abweichung nach oben oder unten von dem gesamtstädtischen Loka-

<sup>65</sup> Vgl.: Sozialbericht 2001, S. 27, Sozialbericht 2003, S. 39, Sozialbericht 2008, S. 38. Auch im Sozialbericht 1999, S. 11f. sind es, bei zum Teil abweichendem Zuschnitt, die gleichen Räume, in denen ein erhöhter Anteil der Einwohner eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit hat.

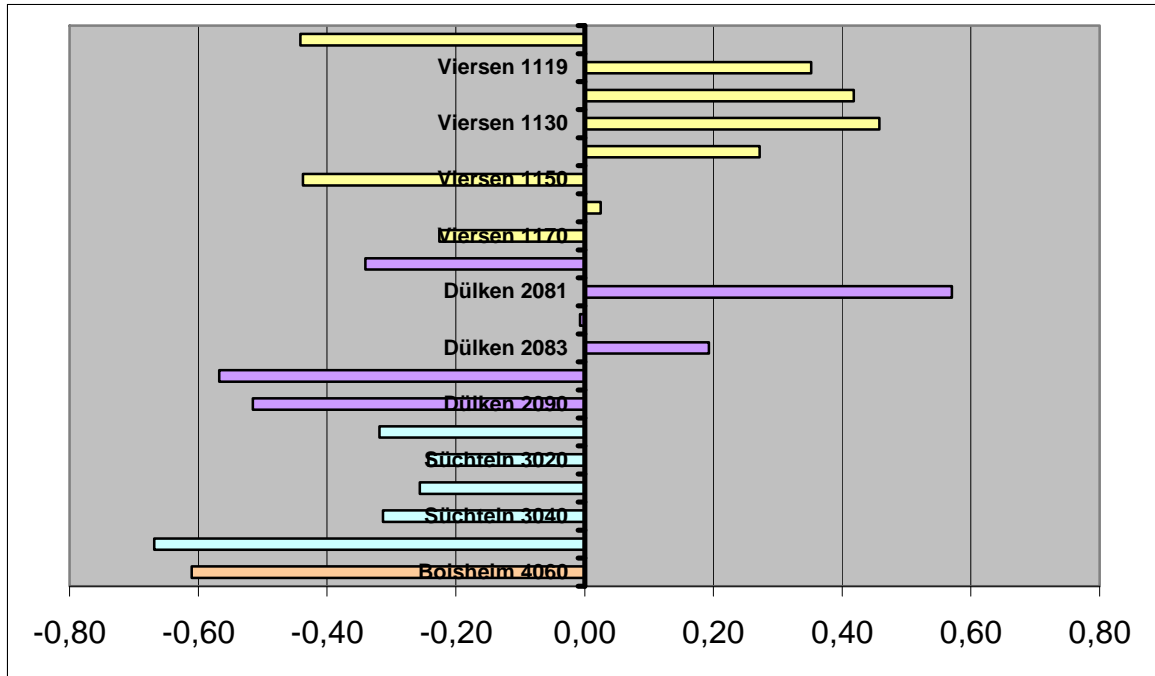
<sup>66</sup> Die Werte in den Klammern stehen für: ( Lokalitätsquotient LQ; Dichte auf 1.000 Einwohner).

## 2. Bevölkerung

litätsquotienten 1,0 aus Tabelle 28: Verteilung der Gesamt- und der ausländischen Bevölkerung auf die Sozialräume und Stadtteile anzeigen.<sup>67</sup>

### Abbildung 13: Sozialräume mit über- und unterproportionalem Anteil ausländischer Bevölkerung

Stand: 31.12.2010



Daraus, dass Einwohner mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit in bestimmten Sozialräumen überproportional häufig vertreten sind, ist jedoch nicht automatisch zu folgern, dass diese Räume für diese Teilgruppe auch die bedeutendsten Siedlungsschwerpunkte darstellen.

Bei den drei bevölkerungsstarken Sozialräumen:<sup>68</sup>

- Viersen 1119 (G 8,81 %; A 11,91 %)
- Viersen 1129 (G 9,90 %; A 14,03 %)
- Viersen 1130 (G 8,62 %; A 12,57 %)

sind die Präferenzen noch ähnlich, bei den folgenden Rängen werden jedoch größere Unterschiede sichtbar. Während bei der Gesamtbevölkerung Süchteln 3040 mit 8,42 % und Süchteln 3030 mit 7,07 % Bevölkerungsanteilen auf den Rängen 4 und 5 folgen, sind Dülken 2081 mit 8,79 % und Dülken 2083 mit 7,10 % Bevölkerungsanteilen für die Ausländer von größerer Bedeutung als Wohnstandort.

Dass die ausländische Bevölkerung konzentrierter lebt, bzw. den Wohnungsmarkt nur eingeschränkter nutzen kann, lässt sich auch daran illustrieren, dass bei der Gesamtbevölkerung 42,83 % in diesen fünf Sozialräumen leben, während es bei der ausländischen Bevölkerung 54,41 % in den entsprechenden Sozialräumen sind.

In Kapitel 2.1 ist festgestellt worden, dass die Bevölkerung der Stadt Viersen von 2009 auf 2010 zugenommen hat. Hier soll zunächst die Entwicklung in den letzten fünf Jahren betrachtet werden, wobei zusätzlich der Aspekt der Staatsangehörigkeit mit betrachtet wird.<sup>69</sup>

<sup>67</sup> Die Balken folgen, auch ohne Beschriftung, der Reihenfolge in der Tabelle. So steht z.B. der nicht beschriftete Balken zwischen Viersen 1119 und Viersen 1130 für Viersen 1129.

<sup>68</sup> Die Ziffern in den Klammern geben die jeweiligen Rangplätze an. Dabei steht „G“ für die Gesamtbevölkerung, „A“ für die ausländische Bevölkerung.

<sup>69</sup> Für den langfristigen Vergleich wird hier für den zurückliegenden Zeitraum ein 3-Jahresdurchschnittswert verwendet.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 29: Bevölkerungsentwicklung D 2005 – 31.12.2010, Salden und Indexwerte**

Sozialraum	Gesamtbevölkerung real 2010 - D 2005	Deutsche real 2010 - D 2005	Ausländer real 2010 - D 2005	Index Entwicklung Gesamtbevölkerung	Index Deutsche	Index Ausländer
Viersen 1100	-19	-29	10	98,0	96,9	133,3
Viersen 1119	-152	-132	-20	97,8	97,8	97,2
Viersen 1129	77	32	45	101,0	100,5	105,9
Viersen 1130	31	-51	82	100,5	99,1	112,8
Viersen 1140	600	582	18	121,8	123,8	105,9
Viersen 1150	-152	-158	6	96,1	95,8	103,9
Viersen 1160	-210	-171	-39	95,3	95,9	89,5
Viersen 1170	-129	-127	-2	96,7	96,6	99,1
<b>Stadtteil</b>	<b>46</b>	<b>-54</b>	<b>100</b>	<b>100,1</b>	<b>99,8</b>	<b>103,1</b>
Dülken 2070	-292	-287	-5	94,4	94,2	98,0
Dülken 2081	-180	-150	-30	95,9	96,1	94,4
Dülken 2082	86	85	1	102,1	102,2	100,3
Dülken 2083	-208	-183	-25	95,6	95,7	94,2
Dülken 2084	-18	-26	8	98,5	97,7	126,7
Dülken 2090	122	110	12	108,9	108,3	127,9
<b>Stadtteil</b>	<b>-490</b>	<b>-451</b>	<b>-39</b>	<b>97,7</b>	<b>97,7</b>	<b>97,6</b>
Süchteln 3010	-44	-13	-31	98,0	99,4	78,6
Süchteln 3020	20	13	7	104,8	103,3	138,9
Süchteln 3030	-217	-187	-30	96,1	96,4	91,0
Süchteln 3040	-56	-88	32	99,1	98,6	110,6
Süchteln 3050	-91	-88	-3	95,6	95,6	94,3
<b>Stadtteil</b>	<b>-388</b>	<b>-363</b>	<b>-25</b>	<b>97,7</b>	<b>97,7</b>	<b>97,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>-68</b>	<b>-42</b>	<b>-26</b>	<b>96,8</b>	<b>97,9</b>	<b>69,8</b>
keine Zuordnung	0	0	0	100,0	100,0	100,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-900</b>	<b>-910</b>	<b>10</b>	<b>98,8</b>	<b>98,7</b>	<b>100,2</b>

Wird der Aspekt der Staatsangehörigkeit mit in die Betrachtung einbezogen, ist festzustellen, dass auch in dem 5-Jahreszeitraum

- die Gesamtbevölkerung (wie bekannt) abgenommen hat<sup>70</sup>
- die Anzahl der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit noch etwas stärker abgenommen hat
- die Anzahl der Bevölkerung mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit dagegen zugenommen hat.

Auch hier sind wieder unterschiedliche Entwicklungen in den Sozialräumen und Stadtteilen zu beobachten. Der bereits festgestellte Bevölkerungszuwachs in Alt-Viersen ist danach auf die Zunahme der Bevölkerung mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit zurückzuführen, wobei Viersen 1130 hier eine prominente Rolle spielt, da dort nicht nur die stärkste absolute und relative Zunahme der nichtdeutschen Bevölkerung, sondern auch eine Abnahme der deutschen Bevölkerung stattgefunden hat. In Viersen 1129, wo der Umfang der ausländischen Bevölkerung ebenfalls zugenommen hat, hat im Unterschied dazu auch die deutsche Bevölkerung zugenommen, war die Bewegung also gleichgerichtet.

In einigen Bereichen mit einer Zunahme bei der ausländischen und einer Abnahme bei der deutschen Bevölkerung ist von einer „ausgleichenden“ Zunahme zu sprechen, da die nichtdeutsche Bevölkerungsgruppe dort unterrepräsentiert ist.<sup>71</sup>

Für eine detaillierte Darstellung dieser Entwicklungen sei hier auf die Anlagen 2.3.1 a und 2.3.1 b verwiesen. Anlage 2.3.1 a beschreibt dabei den Zeitraum von 2005 bis 2010, wobei, wie in Tabelle 29 zu

<sup>70</sup> Vgl.o.: Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen.

<sup>71</sup> Dies gilt z.B. für: Viersen 1100, Viersen 1150, Dülken 2090 und Süchteln 3040.

## 2. Bevölkerung

sehen, die Anzahl der Ausländer zugenommen hat, und Anlage 2.3.1 b beschreibt den Zeitraum von 2000 bis 2010, wobei eine Abnahme der Anzahl der Ausländer deutlich zu erkennen ist.<sup>72</sup>

Im langfristigen Vergleich lässt sich also die vor dem Hintergrund des Staatsangehörigkeitsgesetzes und der Einbürgerungen zu erwartende Tendenz beobachten, die auch bislang so in an dieser Stelle für Viersen nachgezeichnet werden konnte. Deutlich wurde dieser Prozess auch bereits oben bei Tabelle 22: Migrationshintergrund in Altersklassen, wo bereits zu sehen war, dass die Anzahl der Kinder mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit mit abnehmendem Alter geringer wird, so dass auch eine gestiegene Geburtenzahl von Kindern mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit nicht als Erklärung herangezogen werden kann.

Eine weitere Ursache kann darin bestehen, dass die Anzahl der Asylbewerber zugenommen hat. In diesem Kontext wird dann auch die Frage, inwieweit die Unterbringung von Asylbewerbern in Unterkünften zur Segregation beiträgt, behandelt:

**Tabelle 30: Anteil der Asylbewerber an den Ausländern**

Stand der Daten: 31.12.2010

Sozialraum	Asylbewerber	Ausländer	Anteil Asylbewerber
Viersen 1100	0	40	0,00
Viersen 1119	0	686	0,00
Viersen 1129	0	808	0,00
Viersen 1130	12	724	1,66
Viersen 1140	0	324	0,00
Viersen 1150	0	161	0,00
Viersen 1160	0	334	0,00
Viersen 1170	43	224	19,20
<b>Stadtteil</b>	<b>55</b>	<b>3.301</b>	<b>1,67</b>
Dülken 2070	0	246	0,00
Dülken 2081	0	506	0,00
Dülken 2082	17	317	5,36
Dülken 2083	0	409	0,00
Dülken 2084	0	38	0,00
Dülken 2090	0	55	0,00
<b>Stadtteil</b>	<b>17</b>	<b>1.571</b>	<b>1,08</b>
Süchteln 3010	34	114	29,82
Süchteln 3020	0	25	0,00
Süchteln 3030	0	303	0,00
Süchteln 3040	0	333	0,00
Süchteln 3050	0	50	0,00
<b>Stadtteil</b>	<b>34</b>	<b>825</b>	<b>4,12</b>
Boisheim 4060	0	60	0,00
keine Zuordnung	0	1	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>106</b>	<b>5.758</b>	<b>1,84</b>

Zum Jahresende 2010 haben also 106 Asylbewerber in verschiedenen Unterkünften in der Stadt Viersen gelebt.

Für das Jahr 2006 waren an dieser Stelle noch 146 Asylbewerber zu vermelden, so dass auch eine Zunahme bei dieser Bevölkerungsgruppe nicht als Erklärung herangezogen werden kann.<sup>73</sup>

Diese 106 Asylbewerber sind jetzt nur noch an Standorten in vier Sozialräumen untergebracht.

Den deutlich höchsten Anteil haben die Asylbewerber an den Ausländern wie auch schon in den früheren Sozialberichten festgestellt, in Süchteln 3010, wobei sich diese Anzahl so stark auswirkt, dass auch im Stadtteil Süchteln der Anteil der Asylbewerber

an den Ausländern am stärksten ist. Auch in Viersen 1170 ist der Anteil mit 19,20 % sehr hoch.

Insbesondere in diesen Räumen ist davon auszugehen, dass ausländer-spezifische Problematiken auch durch die spezifische Situation der Asylbewerber geprägt ist.

Zu dem Thema Segregation kann hier auch für das Jahr 2010 festgestellt werden, dass sich auf Ebene der Stadtteile nur geringfügige Effekte ergeben. Eine deutliche Veränderung ergibt sich wegen der dort befindlichen großen Unterkunft vor allem in Süchteln 3010. Da die Anzahl der dort lebenden Ausländer ansonsten aber gering ist, wird Segregation durch die Asylbewerberheime nicht sozusagen „künstlich“ erhöht. Da die meisten Standorte von Asylbewerberunterkünften in ansonsten wenig von Ausländern besiedelten Räumen liegen, wirken sie rechnerisch gewissermaßen ausgleichend, das heißt, das ohne Asylbewerber und Asylbewerberunterkünfte die Lokalitätsquotienten für die Gruppe

<sup>72</sup> Für beide Vergleichszeiträume werden 3-Jahresdurchschnitte verwendet, um bei langfristigen Vergleichen zufällige Schwankungen auszugleichen.

<sup>73</sup> Vgl. Sozialbericht 2008, S. 41. Auch eine kurzfristige Zunahme scheidet als Erklärung aus, da die Anzahl der Asylbewerber in der Stadt Viersen im Dezember 2009 108 betrug.

## 2. Bevölkerung

der Ausländer in einigen Sozialräumen noch etwas höher lägen. Dabei handelt es sich allerdings nur um graduelle Veränderungen, so dass bei Aussagen über das Siedlungsverhalten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen nach der Staatsangehörigkeit mit der Gesamtzahl der Einwohner operiert werden kann.<sup>74</sup>

Die Auswirkungen der Asylbewerberheime auf die Verteilungen von Deutschen und Ausländern auf die Stadtteile und Sozialräume sind Anlage 2.3.2 zu entnehmen.

Im mittelfristigen Vergleich von 2005 zu 2010 ist oben bei Tabelle 29 festgestellt worden, dass die Teilgruppe der Ausländer nicht dem grundlegenden Trend entsprechend (weiter) abgenommen, sondern leicht zugenommen hat. Werden die letzten 5 Jahre einzeln betrachtet, gelangen wir zu dem folgenden Ergebnis:

**Tabelle 31: Deutsche und Nicht-Deutsche 2006 bis 2010**

Jahr	deutsche Staatsangehörige	nicht-deutsche Staatsangehörige	Gesamt	%-Anteil Nicht-Deutsche
2006	70.703	5.701	76.404	7,46
2007	70.484	5.673	76.157	7,45
2008	70.429	5.665	76.094	7,44
2009	70.114	5.605	75.719	7,40
2010	69.968	5.758	75.726	7,60

Bis zum Jahr 2009 hat sich die oben skizzierte zu erwartende Entwicklung bezüglich der Abnahme der Bevölkerung mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit - und zwar sowohl absolut als auch relativ - fortgesetzt. Die oben, in Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen, festgestellte Zunahme der Bevölkerungszahl um 7 von 2009 auf 2010 setzt sich, wie hier zu sehen, also aus einer Abnahme bei den deutschen Staatsangehörigen um 146 und eine Zunahme bei den ausländischen Staatsangehörigen um 153 zusammen.

Angesichts der Vielzahl der in der Stadt Viersen lebenden Nationalitäten ist dabei natürlich eine Vielzahl von Bevölkerungsbewegungen zu beobachten.

---

<sup>74</sup> In diesem Zusammenhang sei auch wieder darauf hingewiesen, dass sowohl die Gruppe „Gesamtbevölkerung“ als auch die Gruppe „Ausländer“ Asylbewerber und Flüchtlinge mit einschließt.



## 2. Bevölkerung

Auf Veränderungen von 2009 auf 2010 bei Staatsangehörigkeiten, die in der Stadt Viersen entweder besonders stark vertreten sind, oder deren Entwicklung interessant sein könnte, wird in der folgenden enthält die folgende Tabelle.<sup>75</sup>

In methodischer Hinsicht ist darauf hinzuweisen, dass Tabelle 32 die Bestandsdaten der Einwohnermeldedatenbank und Angaben zu den Einbürgerungen miteinander kombiniert.<sup>76</sup> Gegenüber dem einfachen Vergleich der Salden der Jahresendwerte wird der Umfang der Bevölkerungsveränderungen damit etwas deutlicher. Die tatsächlichen Wanderungsbewegungen, also Zu- und Wegzüge, aber auch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen, also Geburten und Sterbefälle sind damit gleichwohl auch in dieser Betrachtungsart nicht erfasst.

Gleichwohl wird aus Tabelle 32 deutlich, dass die Bevölkerung in der Stadt Viersen von 2009 auf 2010 nicht nur um 153 Personen sondern, unter Berücksichtigung der im Jahr 2010 erfolgten Einbürgerungen, sogar um 225 Personen zugenommen hat. Hier ist jedoch darauf hinzuweisen, dass es sich hier auch nicht in jedem Fall um eine Zuwanderung aus dem Ausland handeln muss. In Betracht kommen vielmehr auch Geburten und Zuwanderungen aus dem Inland.<sup>77</sup>

---

<sup>75</sup> Unter der Bezeichnung Tschechische Republik sind hier der Übersichtlichkeit halber auch noch Staatsangehörige der Tschechoslowakei subsumiert. Gleiches gilt bei Serbien für die Staatsangehörigkeiten Serbien (einschließlich Kosovo) und Serbien und Montenegro.

Die sogenannten EU 8- Staaten, für die ab April 2011 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt, sind in einer eigenen Zeile „EU 8“ zusammen gefasst. Zu beachten ist, dass Slowenien sowohl zu der Gruppe der EU 8-Staaten zählt, als auch zu der Gruppe der hier mit „Ex-Jugoslawien“ bezeichneten Staaten. Dass die Summe der Veränderungen dieser „ausgewählten Nationalitäten“ mit 173 größer ist als die bei allen Ausländern weist darauf hin, dass bei verschiedenen weniger stark vertretenen Staatsangehörigkeiten Abnahmen zu verzeichnen sind, was auch in der untersten Zeile „Anteil ausgewählte Nationalitäten an Ausländer gesamt“ dadurch deutlich wird, dass dieser Wert von 2009 auf 2010 zunimmt.

<sup>76</sup> Das bedarf insofern eines besonderen Hinweises, als, wie bereits angeführt, die Anzahl der Einwohner der Stadt Viersen voneinander abweicht, was sich natürlich auch bei der Teilgruppe der Ausländer auswirken kann. Die von IT.NRW zur Verfügung gestellte Landesdatenbank enthält jedoch keine über die Differenzierung Deutsch – Ausländer hinausgehenden Aussagen zur ausländischen Wohnbevölkerung. Um die hier interessierenden Gruppen von Staatsangehörigkeiten in ihrer Entwicklung vergleichen zu können, musste hier in Kauf genommen werden, dass die beiden Datenquellen inkonsistent sind. Bei den Angaben zur Einbürgerung ist hier in der Gesamtzahl eine Abweichung um 1 zu verzeichnen; bei den hier betrachteten Staatsangehörigkeiten liegen identische Aussagen vor. Nach stadt eigenen Angaben sind im Jahr 2010 71 Personen eingebürgert worden, nach Angaben von IT.NRW 72. Quelle: Landesdatenbank, Tabelle 12511-05ir, Abruf: 05.08.2011.

<sup>77</sup> Bzw. im Fall einer rückläufigen Entwicklung auch Sterbefälle und Fortzüge beispielsweise in Nachbarstädte.

## 2. Bevölkerung

**Tabelle 32: Größe und Veränderung ausgewählter Ausländergruppen**

Stand der Daten: 31.12.2009, 31.12.2010

Staatsangehörigkeit	31.12.2009	Einbürgerungen 2010	Ausländer "nach" Einbürgerung	31.12.2010	Sonstige Veränderung	Veränderung 2010 - 2009 effektiv	Index 2009 - 2010
Türkei	1.640	34	1.606	1.615	9	-25	98,5
Griechenland	747	1	746	745	-1	-2	99,7
Niederlande	466	1	465	492	27	26	105,6
Italien	288	0	288	298	10	10	103,5
Großbritannien	122	0	122	124	2	2	101,6
Portugal	134	0	134	141	7	7	105,2
Spanien	105	0	105	104	-1	-1	99,0
Bosnien Herzegowina	31	0	31	37	6	6	119,4
Kosovo	179	0	179	184	5	5	102,8
Kroatien	65	1	64	70	6	5	107,7
Mazedonien	54	0	54	49	-5	-5	90,7
Montenegro	1	0	1	4	3	3	400,0
Serbien	136	0	136	149	13	13	109,6
Slowenien	8	0	8	6	-2	-2	75,0
<b>Ex-Jugoslawien</b>	<b>474</b>	<b>1</b>	<b>473</b>	<b>499</b>	<b>26</b>	<b>25</b>	<b>105,3</b>
Tschechische Rep.	19	0	19	26	7	7	136,8
Estland	1	0	1	3	2	2	300,0
Litauen	10	0	10	13	3	3	130,0
Lettland	5	0	5	10	5	5	200,0
Ungarn	34	0	34	41	7	7	120,6
Polen	366	2	364	429	65	63	117,2
Slowakei	11	1	10	10	0	-1	90,9
<b>Summe EU 8</b>	<b>454</b>	<b>3</b>	<b>451</b>	<b>538</b>	<b>87</b>	<b>84</b>	<b>118,5</b>
Bulgarien	17	1	16	20	4	3	117,6
Rumänien	54	1	53	96	43	42	177,8
<b>Summe ausgewählte Nationalitäten</b>	<b>4.493</b>	<b>42</b>	<b>4.451</b>	<b>4.666</b>	<b>215</b>	<b>173</b>	<b>103,9</b>
<b>Ausländer gesamt</b>	<b>5.605</b>	<b>72</b>	<b>5.533</b>	<b>5.758</b>	<b>225</b>	<b>153</b>	<b>102,7</b>
Anteil ausgewählte Nationalitäten an Ausländer gesamt	80,2	58,3	80,4	81,0	95,6		

Bedeutende Veränderungen liegen hier bei den Polen mit einer Zunahme um 63 auf 429 Einwohner und den Rumänen um 42 auf 96 Einwohner vor. Bei den Polen konnte auch schon in den früheren Sozialberichten eine Bevölkerungszunahme verzeichnet werden, so dass hier von einer kontinuierlichen Entwicklung zu sprechen ist.

Ob sich die hier festzustellende Zuwanderung von Migranten aus bislang wenig beachteten Staaten fortsetzt, bedarf der weiteren Beobachtung. Wenn dies der Fall sein sollte und neue Zuwanderer(-gruppen) kommen sollten, sind daraus zwei Schlüsse zu ziehen:

1. die sogenannte „nachholende“ Integration, deren Aufgabenstellung darin besteht, schon länger in Deutschland lebende Migranten(-gruppen) in Hinsicht auf deren Teilhabechancen mit der einheimischen Bevölkerung gleichzustellen, ist, zugespitzt formuliert, zu forcieren, da diese Bevölkerungsgruppen auch in der Lage sein müssen, einen Beitrag zur Integration von „neuen“ Migrantengruppen zu leisten und
2. sollten die Unterlassungsfehler aus früheren Zeiten vermieden werden, was bedeutet, dass Integrationsbedarfe früh analysiert und gegebenenfalls erforderliche Angebote bereitgestellt werden sollten.

## 2. Bevölkerung

Da eine hohe Fluktuation ohnehin als Kennzeichen instabiler Nachbarschaften gilt, kann in den Räumen, in denen ein hoher Zuzug von Ausländern zu verzeichnen ist, auch ein doppelt motivierter Integrationsbedarf vermutet werden. Da bei der Stabilisierung von Nachbarschaften insbesondere kurzfristige Veränderungen relevant sind, werden hier die Jahre 2009 und 2010 miteinander verglichen. Dabei wird davon ausgegangen, dass der Bedarf an Hilfe bei der Integration dann besonders hoch ist, wenn die nichtdeutsche Bevölkerung zunimmt und der Anteil der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit, der also im Rahmen nachbarschaftlicher Hilfe eine solche Unterstützung geben können müsste, vergleichsweise klein ist. Sozialräume mit einem besonderen Bedarf an Unterstützung bei Fragestellungen der Integration sind danach:<sup>78</sup>

**Tabelle 33: Vermutungsräume erhöhten Integrationsbedarfs bei Ausländern 2010**

Sozialraum	LQ Teil- population	Entwicklung Teil- population %	Entwicklung Gesamt- population	Quotient Teil / Gesamt	LQ * Quotient Teil/Gesamt	
Viersen 1100	0,56	108,11	100,75	107,30	59,9	
Viersen 1119	1,35	101,78	100,36	101,41	137,1	1,3
Viersen 1129	1,42	101,38	99,47	101,92	144,5	1,4
Viersen 1130	1,46	114,56	102,69	111,56	162,6	1,6
Viersen 1140	1,27	99,39	102,86	96,63	122,9	1,2
Viersen 1150	0,56	107,33	99,79	107,56	60,5	
Viersen 1160	1,03	98,53	99,58	98,94	101,4	
Viersen 1170	0,77	104,19	100,11	104,08	80,6	
<b>Stadtteil</b>	<b>1,18</b>	<b>104,13</b>	<b>100,64</b>	<b>103,47</b>	<b>121,9</b>	<b>1,2</b>
Dülken 2070	0,66	100,41	98,41	102,03	67,3	
Dülken 2081	1,57	103,48	100,12	103,35	162,3	1,6
Dülken 2082	0,99	101,93	99,48	102,46	101,7	
Dülken 2083	1,19	97,85	99,01	98,82	117,9	1,1
Dülken 2084	0,43	92,68	99,31	93,32	40,4	
Dülken 2090	0,48	100,00	99,40	100,60	48,8	
<b>Stadtteil</b>	<b>1,01</b>	<b>100,77</b>	<b>99,23</b>	<b>101,55</b>	<b>102,4</b>	
Süchteln 3010	0,68	97,44	100,18	97,26	66,3	
Süchteln 3020	0,76	113,64	101,64	111,80	84,7	
Süchteln 3030	0,74	100,00	100,00	100,00	74,4	
Süchteln 3040	0,69	100,91	98,90	102,03	70,1	
Süchteln 3050	0,33	102,04	98,56	103,53	34,3	
<b>Stadtteil</b>	<b>0,66</b>	<b>100,49</b>	<b>99,46</b>	<b>101,03</b>	<b>67,0</b>	
<b>Boisheim 4060</b>	<b>0,39</b>	<b>109,09</b>	<b>100,60</b>	<b>108,44</b>	<b>42,3</b>	
keine Zuordnung	1,20					
<b>Stadt Viersen</b>	<b>1,00</b>	<b>102,73</b>	<b>100,01</b>	<b>102,72</b>	<b>102,7</b>	<b>1,0</b>

Tabelle 33 bzw. Anlage 2.3.3 ist damit zu entnehmen, dass der Unterstützungsbedarf in den folgenden Sozialräumen um den in der rechten Spalte bzw. in der Klammer stehenden Faktor höher ist als im gesamtstädtischen Durchschnitt:

- Viersen 1130 (1,6)
- Dülken 2081 (1,6)
- Viersen 1129 (1,4)
- Viersen 1119 (1,3)
- Viersen 1140 (1,2)
- Dülken 2083 (1,1).

<sup>78</sup> Gemessen werden diese Veränderungen über die Entwicklung der ausländischen und der Gesamtbevölkerung vom Jahresende 2009 zum Jahresende 2010 sowie dem Lokalisierungsquotienten für die ausländische Bevölkerung des Jahres 2010 und deren Vergleich mit der gesamtstädtischen Entwicklung. Eine ausführliche Darstellung enthält Anlage 2.3.3, der auch zu entnehmen ist, in welchen Räumen von einem unterdurchschnittlichen Integrationsbedarf ausgegangen werden kann.

## 2. Bevölkerung

Werden die Stadtteile unter diesem Aspekt betrachtet, ergibt sich lediglich für Alt-Viersen ein erhöhter Beratungsbedarf mit dem Faktor 1,2, während sich Dülken auf gesamtstädtischem Niveau bewegt und Süchteln und Boisheim deutlich geringeren Unterstützungsbedarf aufweisen.

Als ein Merkmal gelungener Integration gilt die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft. Bei der Betrachtung einer Zeitreihe stehen hier für die Vergangenheit jedoch lediglich Angaben zu einer doppelten Staatsbürgerschaft zur Verfügung. Analog zu Tabelle 29 veranschaulicht die folgende Tabelle die Entwicklung der Gesamtbevölkerung, der Einwohner mit doppelter Staatsangehörigkeit und der Einwohner mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit von 2005 bis 2010. Da die Fälle, in denen bei der Einbürgerung nur noch die deutsche Staatsbürgerschaft eingetragen ist, hier nicht erfasst sind, stellen die folgenden Angaben gewissermaßen eine Untergrenze dar:

**Tabelle 34: Bevölkerungsentwicklung D 2005 – 31.12.2010, Salden und Indexwerte**

Sozialraum	Gesamtbevölkerung 2010 - Ø 2005	Doppelstaatler 2010 - Ø 2005	Ausländer real 2010 - Ø 2005	Index Entwicklung Gesamtbevölkerung	Index Doppelstaatler	Index Ausländer
Viersen 1100	-19	12	10	98,0	200,0	133,3
Viersen 1119	-152	41	-20	97,8	117,4	97,2
Viersen 1129	77	127	45	101,0	148,1	105,9
Viersen 1130	31	80	82	100,5	131,7	112,8
Viersen 1140	600	147	18	121,8	181,7	105,9
Viersen 1150	-152	18	6	96,1	130,0	103,9
Viersen 1160	-210	34	-39	95,3	121,5	89,5
Viersen 1170	-129	14	-2	96,7	112,7	99,1
<b>Stadtteil</b>	<b>46</b>	<b>473</b>	<b>100</b>	<b>100,1</b>	<b>137,2</b>	<b>103,1</b>
Dülken 2070	-292	30	-5	94,4	121,6	98,0
Dülken 2081	-180	31	-30	95,9	114,0	94,4
Dülken 2082	86	52	1	102,1	141,3	100,3
Dülken 2083	-208	-8	-25	95,6	98,1	94,2
Dülken 2084	-18	13	8	98,5	244,4	126,7
Dülken 2090	122	21	12	108,9	177,8	127,9
<b>Stadtteil</b>	<b>-490</b>	<b>139</b>	<b>-39</b>	<b>97,7</b>	<b>114,6</b>	<b>97,6</b>
Süchteln 3010	-44	-5	-31	98,0	91,7	78,6
Süchteln 3020	20	3	7	104,8	200,0	138,9
Süchteln 3030	-217	59	-30	96,1	133,0	91,0
Süchteln 3040	-56	18	32	99,1	107,6	110,6
Süchteln 3050	-91	6	-3	95,6	125,0	94,3
<b>Stadtteil</b>	<b>-388</b>	<b>81</b>	<b>-25</b>	<b>97,7</b>	<b>116,1</b>	<b>97,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>-68</b>	<b>10</b>	<b>-26</b>	<b>96,8</b>	<b>134,5</b>	<b>69,8</b>
keine Zuordnung	0	-1	0	100,0	0,0	100,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-900</b>	<b>702</b>	<b>10</b>	<b>98,8</b>	<b>125,5</b>	<b>100,2</b>

Deutlich wird die beinahe flächendeckende Zunahme der Bevölkerung mit einer weiteren als der deutschen Staatsangehörigkeit, was eben auch den Bedeutungszuwachs der Bevölkerung mit Migrationshintergrund anzeigt. Auf die besondere Situation im Stadtteil Alt-Viersen, wo es trotz dieser Entwicklung zu einer Zunahme der Bevölkerung mit nichtdeutscher erster Staatsangehörigkeit gekommen ist, ist oben eingegangen worden.

Weitere Angaben enthalten die Anlagen 2.3.4 a und 2.3.4 b, denen die Entwicklung im 10- und im 5-Jahresvergleich detailliert zu entnehmen sind. Dabei wird deutlich, dass im 10-Jahresvergleich die Anzahl der Ausländer stark zurückgegangen ist.

## 2. Bevölkerung

Oben, bei Tabelle 22: Migrationshintergrund in Altersklassen, ist bereits darauf hingewiesen worden, dass die Anzahl der Bürger mit Migrationsgeschichte höher ist als die Anzahl der Ausländer. Ebenfalls wurde dort darauf hingewiesen, dass nun auch Angaben zu Einwohnern zur Verfügung stehen, die mit der Einbürgerung keine zweite Staatsangehörigkeit mehr haben. Als Anteil der so erfassten Personen an der Gesamtbevölkerung sind 14,1 % ermittelt worden. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hingewiesen worden, dass es sich dabei insofern um einen Mindestwert handelt, als bei Kindern, bei deren beiden Elternteilen auch nur die deutsche Staatsangehörigkeit vermerkt ist, ebenfalls nur die deutsche Staatsangehörigkeit eingetragen ist.

Andererseits ist natürlich darauf hinzuweisen, dass weder aus einer nicht deutschen Staatsangehörigkeit noch aus dem Vorhandensein einer Migrationsgeschichte heraus unmittelbar auf bestimmte Probleme geschlossen werden kann. Wie aus der bisherigen Berichterstattung heraus bekannt und wie noch zu sehen sein wird, steigt mit dem Vorliegen dieser Merkmale das statistische Risiko für bestimmte andere Merkmale jedoch an, ohne dass daraus auf ein bestimmtes Individuum rückgeschlossen werden könnte.<sup>79</sup>

Die folgende Tabelle fasst nun diese drei Personengruppen zu der Gruppe „Migrationshintergrund“ (MGH) zusammen:<sup>80</sup>

**Tabelle 35: Einwohner mit Migrationshintergrund in den Sozialräumen der Stadt Viersen**

Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung	Verteilung Gesamtbevölkerung	Dichte MGH	Verteilung MGH	LQ MGH
Viersen 1100	942	1,24	83	0,73	0,59
Viersen 1119	6.674	8,81	167	10,43	1,18
Viersen 1129	7.494	9,90	188	13,21	1,33
Viersen 1130	6.531	8,62	181	11,05	1,28
Viersen 1140	3.350	4,42	226	7,09	1,60
Viersen 1150	3.764	4,97	77	2,71	0,54
Viersen 1160	4.285	5,66	140	5,60	0,99
Viersen 1170	3.804	5,02	106	3,78	0,75
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>158</b>	<b>54,60</b>	<b>1,12</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	100	4,59	0,71
Dülken 2081	4.237	5,60	205	8,13	1,45
Dülken 2082	4.199	5,54	140	5,52	1,00
Dülken 2083	4.508	5,95	211	8,89	1,49
Dülken 2084	1.155	1,53	59	0,64	0,42
Dülken 2090	1.492	1,97	78	1,09	0,55
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>150</b>	<b>28,86</b>	<b>1,07</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	88	1,82	0,63
Süchteln 3020	434	0,57	74	0,30	0,52
Süchteln 3030	5.356	7,07	121	6,09	0,86
Süchteln 3040	6.377	8,42	105	6,28	0,75
Süchteln 3050	1.983	2,62	51	0,96	0,36
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>101</b>	<b>15,44</b>	<b>0,72</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.025</b>	<b>2,67</b>	<b>58</b>	<b>1,10</b>	<b>0,41</b>
keine Zuordnung	11	0,01	91	0,01	0,65
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>141</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>

<sup>79</sup> Vgl. zuletzt mit Angaben für die Stadt Viersen: Integrationsmonitoring der Stadt Viersen 2010.

<sup>80</sup> Anlage 2.3.5 schlüsselt die Gruppe „Migrationshintergrund“ nach Eingebürgerten nur deutscher Staatsangehörigkeit, Doppelstaatlern und Ausländern auf.

## 2. Bevölkerung

Wird die Gesamtheit der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte betrachtet, erhöht sich der Anteil dieser Personengruppe in den verschiedenen Sozialräumen nicht gleichmäßig, sondern unterschiedlich stark. Die Sozialräume mit den höchsten Anteilen der zusammengefassten Bevölkerung mit Migrationshintergrund stellen nun:<sup>81</sup>

- Viersen 1140 (226; 1,60)
- Dülken 2083 (211; 1,49)
- Dülken 2081 (205; 1,45)
- Viersen 1129 (188; 1,33)
- Viersen 1130 (181; 1,28)

dar. Da der Einbürgerung in der Regel ein längerer Aufenthalt vorausgeht, war eigentlich auch zu erwarten, dass zwischen den beiden Gruppen „Eingebürgerte“ und „Ausländer“ Unterschiede festzustellen sind. Wie Anlage 2.3.5 aber zu entnehmen ist, sind die Unterschiede in der Verteilung auf die verschiedenen Sozialräume zwischen der Gruppe der Eingebürgerten mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit und der Gruppe der Ausländer jedoch geringer als die Unterschiede zwischen der Gruppe der Eingebürgerten mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit und der Gruppe der Einwohner mit doppelter Staatsangehörigkeit.

Als Erklärung für dieses Phänomen kann vermutet werden, dass hier

- eine unterschiedliche Alterszusammensetzung eine Rolle spielen kann<sup>82</sup>
- in den beiden Teilgruppen der Eingebürgerten mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit und den Doppelstaatlern unterschiedliche Herkunftsnationalitäten verschieden stark vertreten sind und sich deren jeweilige Siedlungsmuster über die Einbürgerung hinaus unterschiedlich bemerkbar machen.

Welchem Motiv hier welche Bedeutung zukommt, kann an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden. Deutlich wird damit jedenfalls, dass die Betrachtung von Großgruppen nur als erster Hinweis verstanden werden kann und im Bedarfsfall spezialisiertere Untersuchungen erforderlich sind.

Ohne dass hier auf Ergebnisse eingegangen werden könnte, sei hier auf Anlage 2.3.6 verwiesen, die einen Vergleich der Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen bietet, wobei über die Staatsangehörigkeit hinaus bei eingebürgerten deutschen Staatsbürgern zusätzlich unterschieden wird, ob sie nur die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder noch eine weitere Staatsangehörigkeit.<sup>83</sup> Vor dem oben geschilderten Hintergrund, dass Kinder von Ausländern unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und sich nach Erreichen der Volljährigkeit zwischen diesen beiden Staatsangehörigkeiten entscheiden müssen, wird in Anlage 2.3.6 zwischen diesen beiden Formen der deutschen Staatsangehörigkeit unterschieden. Für die verschiedenen Gruppen enthält Anlage 2.3.6 zudem Angaben über deren Anteil an der Gesamtbevölkerung. Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, dass bei den Eingebürgerten und Doppelstaatlern auch die Gruppen der Aussiedler und Spätaussiedler enthalten sind.

---

<sup>81</sup> Die Werte in den Klammern geben die Dichte und den Lokalitätsquotienten wieder.

<sup>82</sup> Vgl. dazu: Abbildung 11: Anteile mit Migrationshintergrund an Altersklassen.

<sup>83</sup> Die Staaten des ehemaligen Jugoslawien sind dabei zusammengefasst, wobei darauf hingewiesen werden kann, dass hier die Kosovaren und Serben die stärksten Gruppen darstellen (vgl.o: Tabelle 32: Größe und Veränderung ausgewählter Ausländergruppen).

Unter GUS-Staaten sind hier zusammengefasst: Armenien, Aserbeidschan, Weißrussland, Kasachstan, Kirgisistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan und Staatsangehörige der ehemaligen Sowjetunion. Bürger von Georgien, obwohl nicht mehr Mitglied der GUS, sind hier mit erfasst.

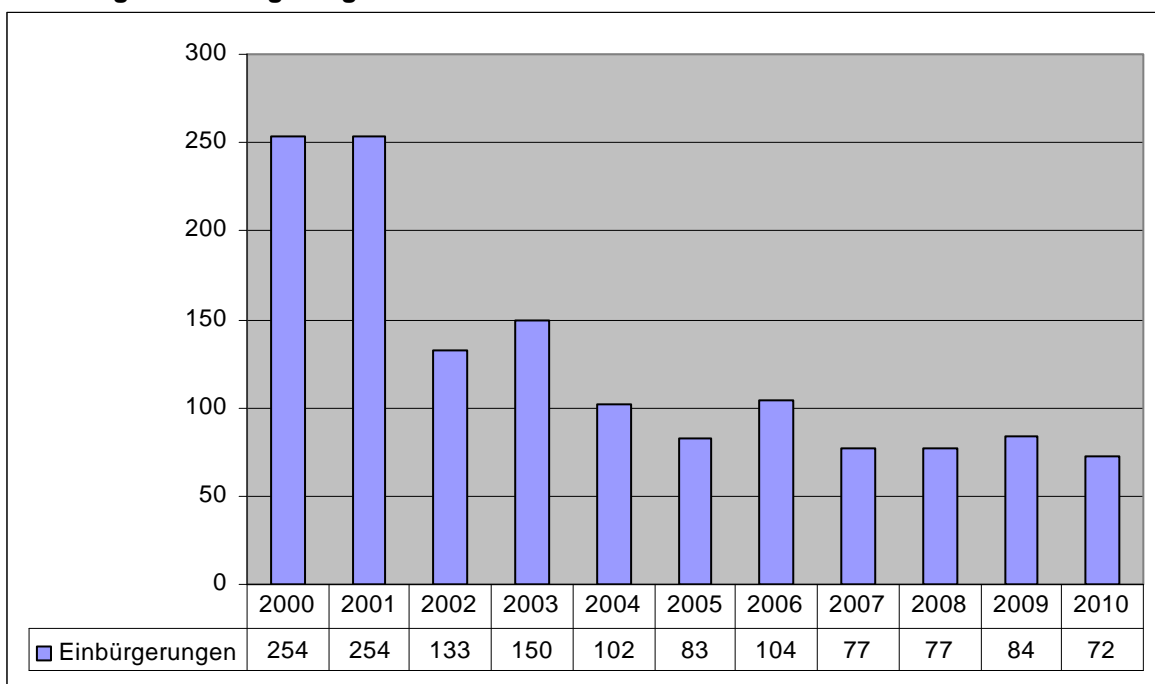
## 2. Bevölkerung

Insgesamt macht Anlage 2.3.6 deutlich, dass die Bürgerschaft der Stadt Viersen heterogen zusammengesetzt ist und eine gemeinsame Identität diesem Charakter der Offenheit Rechnung tragen muss.<sup>84</sup> Dabei können insbesondere Einbürgerungen als offensichtlicher Hinweis auf hybride Identitäten verstanden werden. Dabei besteht die besondere Bedeutung dieser etwas sperrigen Bezeichnung darin, deutlich zu machen, dass

- die Bildung von Identitäten von den Subjekten aus zu begreifen ist
- Anerkennungsprozesse auf bikultureller Ebene das tatsächlich vorhandene Spektrum nicht abdecken
- und auch das Nebeneinander vieler kollektiver Identitätskonstruktionen keine adäquate Antwort auf das Zusammenleben in einer zunehmend tatsächlich eben nicht „einfach“ heterogenen, sondern zunehmend hybrider werdenden städtischen Gesellschaft darstellt.

Seit der Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 ist die Anzahl der Einbürgerungen insgesamt deutlich zurück gegangen, wobei vor allem von Bedeutung sein dürfte, dass in Deutschland geborene Kinder mit Vorliegen der Voraussetzungen die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten.<sup>85</sup>

**Abbildung 14: Einbürgerungen 2000 – 2010**



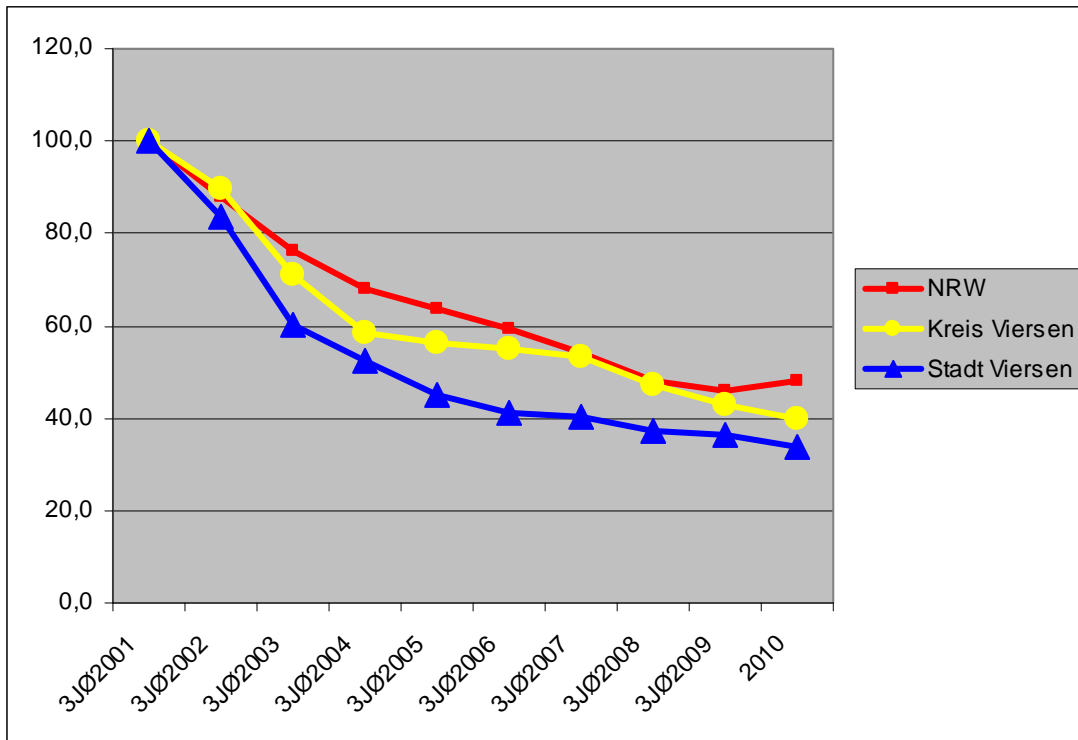
Im Vergleich mit dem Land und dem Kreis fällt jedoch auf, dass der Rückgang der Einbürgerungen in der Stadt Viersen stärker ausfällt. Um Effekte „zufälliger“ Spitzen beim Ausgangsjahr der Betrachtung auszuschließen, wurden für die folgende Abbildung gleitende 3-Jahresdurchschnitte gebildet, wobei das angegebene Jahr die Mitte kennzeichnet. Der letzte Wert, also das Jahr 2010, geht zusätzlich als einzelner Jahreswert ein. Wird der Ausgangswert, hier also der Durchschnitt der Jahre 2000, 2001 und 2002, wie hier in der folgenden Graphik geschehen, auf 100 gesetzt, sinkt die Anzahl der Einbürgerungen zum Jahr 2010 in der Stadt Viersen auf 33,7 % des Ausgangswertes. Im Kreis und vor allem im Land ist der Rückgang auf Werte von 39,8 bzw. 48,0 % nicht ganz so stark.<sup>86</sup>

<sup>84</sup> Obwohl der ermittelte Wert von 14,1 % für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund, wie angegeben, als Mindestwert zu verstehen ist, ist davon auszugehen, dass sich dieser Wert, auch wenn dem Mikrozensus entsprechende Angaben für die Stadt Viersen zur Verfügung stünden, nicht dergestalt erhöhen würde, dass dieser Wert an den der Bundesrepublik von rund 20 % oder von Nordrhein-Westfalen mit rund 24 % heranreichen würde.

<sup>85</sup> Quelle für Abbildung 14: Einbürgerungen 2000 – 2010 und Abbildung 15: Entwicklung der Einbürgerungen in NRW, Kreis Viersen, Stadt Viersen: IT.NRW, 14.9101, eigene Berechnungen.

<sup>86</sup> Die Darstellung im Sozialbericht 2008, S. 45 gelangt bei der Betrachtung von Einzeljahren zu einem im Prinzip gleichen Ergebnis.

**Abbildung 15: Entwicklung der Einbürgerungen in NRW, Kreis Viersen, Stadt Viersen**  
Indexwerte



Eine Begründung dafür, dass der Rückgang in der Stadt Viersen stärker ausgefallen als im Land und im Kreis kann hier nicht gegeben werden.

Für ausländische Staatsangehörigkeiten mit mehr als 100 Einwohnern sowie einige zusammen gefasste Gruppen enthält die folgende Tabelle 36 Angaben darüber, in welchen Sozialräumen sie stärker vertreten sind als die Gesamtbevölkerung. In der rechten Spalte „Anzahl...“ werden dabei die nicht-deutschen Staatsangehörigkeiten gezählt, für die dieser Sozialraum eine hohe Relevanz als Siedlungsraum hat. Der Wert in einer solchen Zelle gibt den Lokalitätsquotienten für diese Gruppe in diesem Raum wieder.<sup>87</sup>

<sup>87</sup> Die Grundlage für Tabelle 36: Sozialräume mit überproportional hoher Bedeutung für einzelne Nationalitäten stellt Anlage 2.3.6 dar. Als Maßstab für die Bewertung, dass Angehörige einer Staatsangehörigkeit in einem bestimmten Sozialraum überproportional häufig wohnen, wurde das Siedlungsverhalten aller Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung verwendet. Liegen die Lokalitätsquotienten einer bestimmten Staatsangehörigkeit oberhalb des Wertes für das 3. Quartil der Lokalitätsquotienten der deutschen Staatsangehörigen, wird von einer überproportional häufigen Besiedelung durch diese Gruppe ausgegangen. Ein solcher Sozialraum ist also dann markiert, wenn der Lokalitätsquotient für diese Gruppe dort über dem Wert von 1,03 liegt. Die einzelnen Staatsangehörigkeiten sind durch die Nationalitätenkennzeichen für Pkw bezeichnet, wobei die Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien und der Sowjetunion jeweils zusammen gefasst und mit „Ex-Jugo“ und „GUS“ bezeichnet sind. Die Angaben beziehen sich nur auf Ausländer mit einer solchen Staatsangehörigkeit, die Angaben zu Eingebürgerten aus den verschiedenen Staaten sind wiederum Anlage 2.3.6 zu entnehmen. Die mit „D“ für Deutschland überschriebene Spalte enthält die in Anlage 2.3.6 mit „Deutsche autochthon“ bezeichneten Einwohner, also in Deutschland geborene deutsche Staatsangehörige, für die weder eine Einbürgerung noch eine zweite Staatsangehörigkeit vermerkt ist.



## 2. Bevölkerung

**Tabelle 36: Sozialräume mit überproportional hoher Bedeutung für einzelne Nationalitäten**  
Stand der Daten: 31.12.2010

Sozialraum	D	Ein- gebürg erte ges.	Ausl. ges.	TR	GR	NL	I	PL	Ex- Jugo	GB	P	US	E	Anzahl über- proportionaler Nationalitäten
Viersen 1100	1,04						1,35							1
Viersen 1119			1,35	1,55	2,10		1,64	1,16	1,11					5
Viersen 1129		1,24	1,42	1,68			1,19	1,72	1,71	1,63	2,58	1,13	1,26	8
Viersen 1130		1,07	1,46	1,31	1,62	1,04	2,06	1,30	1,93	1,59	1,56	1,07	1,67	10
Viersen 1140		1,99	1,27	1,90			1,67		1,91	1,09		2,00		5
Viersen 1150	1,05				1,05	1,14								2
Viersen 1160				1,16		1,22		1,11		1,28		1,09	2,55	6
Viersen 1170									1,46	1,61		2,14		3
Dülken 2070	1,04													0
Dülken 2081		1,32	1,57	1,78	2,33		2,34		1,07		1,27	1,24		6
Dülken 2082				1,06	1,57	1,10			1,16				1,56	5
Dülken 2083		1,85	1,19	1,29	1,83				1,23		1,19	2,78		5
Dülken 2084	1,07										2,79			1
Dülken 2090	1,06					1,44		1,30		1,64	1,44			4
Süchteln 3010	1,04					1,12								1
Süchteln 3020	1,05					2,84		3,66						2
Süchteln 3030						1,26		1,35			1,30		1,50	4
Süchteln 3040	1,04					1,11		1,11						2
Süchteln 3050	1,07													0
Boisheim 4060	1,07												1,08	1
	10	5	6	8	6	9	6	8	8	6	7	7	6	

Erkennbar ist damit, welche Räume für die verschiedenen Nationalitäten besondere Bedeutung als Siedlungsräume haben.

Erkennbar ist, dass autochthone Deutsche überproportional häufig in Randlagen wohnen, während die Gesamtgruppe der Ausländer eher in verdichteten Lagen zu finden ist. Das Siedlungsverhalten der Gruppe der eingebürgerten Deutschen sieht dem der Gruppe der Ausländer ähnlicher als dem der autochthonen Deutschen, was darauf hinweist, dass sich die identifikatorische und die soziale Integration unterscheiden.

Zu sehen ist hierbei ferner, dass die Dichotomie Deutsch – Ausländer deutlich zu kurz greift, als die verschiedenen Staatsangehörigkeiten klar unterscheidbare Standortpräferenzen aufweisen. Die Spanier zum Beispiel sind in sechs Sozialräumen überproportional häufig vertreten, wovon aber nur zwei, Viersen 1129 und 1130, auch von anderen Ausländergruppen überdurchschnittlich häufig besiedelt werden.

Wie auch schon im Sozialbericht 2008 festgestellt, ist der Viersener Sozialraum 1130 wiederum der Raum, der von den meisten Ausländergruppen besonders häufig besiedelt wird. Beinahe ebenso stark, mit acht Nationalitäten ist der nördlich angrenzende Sozialraum 1129 von verschiedenen Ausländergruppen frequentiert.

Mit hoher Bedeutung für jeweils sechs, sich allerdings unterscheidende, Ausländergruppen folgen Viersen 1160 und Dülken 2081.

Ohne dass hier auf Details eingegangen werden könnte, sei hier wiederum auf Anlage 2.3.6, der sowohl die Bevölkerungsanteile verschiedener Bevölkerungsgruppen in den Sozialräumen und Stadtteilen als auch die Standortpräferenzen zu entnehmen sind. Unterschieden wird dabei nicht nur nach den Staatangehörigkeiten, sondern auch nach dem Migrationsstatus.

## 2. Bevölkerung

Von einander abweichendes Siedlungsverhalten wird als Segregation bezeichnet. Wenngleich dies auch auf unterschiedlich strukturierte Bevölkerungsgruppen zutreffen kann, wird Segregation zumeist im Kontext von Nationalität und Staatsangehörigkeit thematisiert. Im Fall von Werkwohnungen wurden z.B. Angehörige bestimmter Betriebe an meist firmennahe Standorte gebunden, bestimmte Standorte können wegen der Nähe zu bestimmten Infrastruktureinrichtungen z.B. für Familien mit Kindern attraktiv sein u.a.m. Vor allem ist aber auch darauf hinzuweisen, dass „Siedlungspräferenz“ nur eine beschreibende Bedeutung hat und auch bedeuten kann, dass andere Wohnstandorte faktisch nicht zur Verfügung stehen, egal ob dies am Preisniveau oder an der Knappheit von verfügbarem Wohnraum liegt. So kann der u.a. in Tabelle 34 und Tabelle 35 sichtbare Bedeutungszuwachs des Sozialraums Viersen 1140 für Eingebürgerte auch damit zusammenhängen, dass in dem dortigen Entwicklungsgebiet der Erwerb von Wohneigentum möglich war.

Unabhängig von der Gewichtung der verschiedenen Gründe zeigt Segregation jedoch Ungleichheit zwischen den betrachteten Gruppen an.

Ein Verfahren zur Messung von Segregation ist der Segregationsindex IS. Dabei werden die Verteilungen einer bestimmten Population und die Gesamtpopulation abzüglich dieser Teilgruppe miteinander verglichen. Für die einzelnen Gruppen kann dann berechnet werden, wie stark sich das Siedlungsverhalten der Teilgruppe von dem der Gesamtbevölkerung unterscheidet. Dabei gilt: je größer der Wert, desto ungleicher verteilt.

Im Unterschied zur oben gewählten Darstellung wird hier also eine Quantifizierung vorgenommen, deren Basis alle räumlichen Einheiten sind. Eine Betrachtung einzelner Räume ist mit diesem Verfahren jedoch nicht möglich.

Der Segregationsindex gibt dabei an, wie viel Prozent der jeweiligen Bevölkerung umziehen müssten, um zu einer Gleichverteilung zu gelangen. Zur besseren Einordnung enthält die folgende Tabelle zusätzlich Angaben zum Umfang der jeweiligen Bevölkerungsgruppe und den jeweiligen Rangplätzen bezüglich der Segregation und der Bevölkerungszahl:<sup>88</sup>

**Tabelle 37: Segregationsindex Stadt Viersen**

Stand der Daten: 31.12.2010

Staatsangehörige	IS	Anzahl	Rang IS	Rang Anzahl
Niederlande	8,1	492	1	10
Deutsche mit MGH	15,2	4.915	2	16
Polen	17,4	429	3	8
Großbritannien	17,7	124	4	3
Deutsche ohne MGH	18,0	67.809	5	18
Ausländer gesamt	18,3	5.758	6	17
Spanien	24,3	104	7	2
Eingebürgerte Türken	24,3	1.313	7	13
GUS-Staaten	24,5	260	9	6
Ex-Jugoslawien	25,2	450	10	9
Türkischer MGH	25,7	2.928	11	15
Türkei	26,2	1.615	12	14
Italien	27,6	298	13	7
Portugal	28,9	141	14	4
Eingebürgerte aus GUS-Staaten (Spätaussiedler)	31,2	1.034	15	12
Griechenland	31,3	745	16	11
Vietnamesischer MGH	33,4	253	17	5
Rumänen	40,4	96	18	1

Die Niederländer sind mit einem Segregationsindex von 8,1 also die am wenigsten segregiert wohnende Gruppe in der Stadt Viersen. Die nächste Gruppe, die sozusagen am gleichmäßigsten über das Stadtgebiet verteilt lebt, ist die heterogene Gruppe der Eingebürgerten, in der Tabelle als Deutsche mit Migrationshintergrund (MGH) bezeichnet. Spätaussiedler, um die es sich im Kern bei den Eingebürgerten aus den Staaten der GUS handeln dürfte, leben jedoch mit einem IS von 31,2 deutlich segregierter als die sie einschließende Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund. Offen muss

<sup>88</sup> Da die Berechnung des Segregationsindex an kleinräumige Bevölkerungsverteilungen anschließt, und deren Ausprägungen Auswirkungen auf das Ergebnis haben, ist ein interkommunaler Vergleich auf dieser Basis nicht möglich. So ergeben sich unterschiedliche Ausprägungen, wenn Sozialräume oder Stadtteile betrachtet werden. Zudem liegen solchen Angaben in der Regel nicht vor.

## 2. Bevölkerung

an dieser Stelle bleiben, inwieweit bei den Spätaussiedlern besondere Erklärungen herangezogen werden können oder die Heterogenität der künstlichen Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund ein relativ gleichmäßiges Siedlungsverhalten gewissermaßen nur „vortäuscht“.

Das segregierte Wohnen der Spätaussiedler kann historisch aus der Erstunterbringung in Übergangwohnheimen hergeleitet werden, in deren Umfeld dann auf dem Freien Wohnungsmarkt auch Wohnungen gesucht wurden. „Vortäuschung“ meint hier, dass die Eingebürgerten ein ähnliches Siedlungsverhalten aufweisen wie ihre Herkunftsstaatsangehörigkeiten und die faktische Segregation größer ist als sie hier erscheint.

Bei den „Türken“ lässt sich hier an der Reihenfolge

- Eingebürgerte Türken,
- Türken mit Migrationshintergrund, also die Gesamtheit der eingebürgerten Türken und der türkischen Staatsangehörigen,
- Türkische Staatsangehörige

zwar zeigen, dass Einbürgerung und geringere Segregation miteinander einhergehen, gleichzeitig liegen die Segregationswerte nicht so weit voneinander entfernt, dass sicher von einem grundsätzlichen Unterschied ausgegangen werden könnte.

In der Zeile vietnamesischer Migrationshintergrund sind alle ehemaligen und noch aktuellen vietnamesischen Staatsangehörigen zusammengefasst, wobei die vietnamesischen Staatsangehörigen mit 59 Personen nur noch eine Minderheit ausmachen. Gleichwohl ist hier mit einem IS von 33,4 eine hohe Segregation festzustellen.

Der höchste Wert ist jedoch bei den rumänischen Staatsbürgern festzustellen, von denen in Tabelle 32 festgestellt wurde, dass annähernd die Hälfte während des Jahres 2010 zugezogen ist. Hier ist davon auszugehen, dass neu zuziehende Gruppen zunächst segregierter leben und eine Angleichung erst im Laufe der Zeit stattfindet. Sollte die oben geäußerte Vermutung, dass ein Zuzug neuer Ausländergruppen bevorstehen könnte, richtig sein, wäre auch davon auszugehen, dass räumliche Verdichtungen auftreten.<sup>89</sup>

Die Bürgerschaft der Stadt Viersen ist – vor allem in den jüngeren Jahrgängen - zunehmend heterogen zusammengesetzt. Bislang gültige Annahmen zur Identität der Menschen und damit auch zum Selbstverständnis einer städtischen Gesellschaft sind im Wandel begriffen. Eine zeitgemäße städtische Identität wird dabei diesem Charakter der Offenheit Rechnung tragen müssen. Nach gegenwärtigem Stand bedeutet das voraussichtlich, dass

- die Bildung von Identitäten von den Subjekten aus zu begreifen ist
- Anerkennungsprozesse auf bikultureller Ebene das tatsächlich vorhandene Spektrum nicht abdecken
- und auch das Nebeneinander vieler kollektiver Identitätskonstruktionen keine adäquate Antwort auf das Zusammenleben in einer zunehmend tatsächlich eben nicht „einfach“ heterogenen, sondern zunehmend hybrider werdenden städtischen Gesellschaft darstellt.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass die Zuwanderung aus dem Ausland wieder zunimmt und gleichzeitig die Aufgaben einer „nachholenden“ Integration bei Ausländergruppen, die schon lange in Deutschland leben, nicht als abgeschlossen betrachtet werden können.

<sup>89</sup> Zusätzlich ist davon auszugehen, dass kleinere Gruppen schon rein mathematisch segregierter leben müssen, da sie geringere Chancen haben, alle Räume gleichmäßig zu besiedeln. Hier wären ggf. Vergleichsrechnungen auf Stadtteilebene durchzuführen.

## 2.4 Bevölkerungsprognose Stadt Viersen 2010 - 2025

### 2.4.1 Allgemeines

Zur Beobachtung der demographischen Entwicklung hat die Stadt Viersen 2010 eine aktualisierte Bevölkerungsprognose in Auftrag gegeben.<sup>90</sup> Dies ist vor allem vor dem Hintergrund von Bedeutung, dass sich die Stadtteile der Viersen auch in demographischer Hinsicht deutlich voneinander unterscheiden und eine Prognose für die Gesamtstadt bezüglich der Entwicklungen in den Stadtteilen nur ungenaue Anhaltspunkte liefern würde.

Auf der anderen Seite ist darauf hinzuweisen, dass Prognosen umso fehleranfälliger werden, je kleiner ihr Gegenstand ist. Eine Prognose für den gesamten Kreis Viersen mit 300.000 Einwohnern hat also eine größere Chance „richtig zu liegen“ als eine Prognose für die Stadt Viersen mit 76.000 Einwohnern und diese eine größere Chance als eine Prognose für den Stadtteil Süchteln und diese als eine Prognose für Boisheim.

Zusätzlich müssen die für die Prognose benötigten Daten auf Stadtteilebene vorliegen. Insbesondere für die früheren Analysezeiträume deckten sich die zur Verfügung stehenden „Bewegungsdaten“, also Angaben zu Geburten, Sterbefällen, Zuzügen, Fortzügen, Umzügen über die Stadtteilgrenze, nicht ohne unerklärten Rest mit den Bevölkerungsständen zu den jeweiligen Jahresenden. Die mit der Prognose beauftragte Firma Deenst weist deshalb auf mögliche Ungenauigkeiten hin.

Von prinzipiellerer Bedeutung scheint uns hier aber zu sein, darauf hinzuweisen, dass auch bei lückenloser Datenlage eine Prognose auf Grund von in der Vergangenheit gegründeten Annahmen diese Erfahrungen in die Zukunft projiziert und damit unterstellt wird, dass diese auch bis zum Prognoseende fortbestehen.

Prognosen müssen daher regelmäßig aktualisiert werden, wobei dann die jüngsten Entwicklungen wieder in die Berechnungen eingehen.

In den der Prognose zugrunde liegenden Basisjahren 2005 bis 2009 hatte die Stadt Viersen Zuwanderungsgewinne zu verzeichnen.<sup>91</sup> Diese Wanderungsgewinne werden hier mit einer aus der Entwicklung von 2005 bis 2009 abgeleiteten Steigerung bis 2020 fortgeschrieben und für die letzten fünf Prognosejahre von 2020 bis 2025 dann ohne diesen Trendwert fortgeschrieben. Langfristig geht diese Prognose, was die Wanderungen betrifft, damit von „optimistischen“ Annahmen aus, wobei zu ergänzen ist, dass der Trendwert mathematisch „gedämpft“ ist, so dass kurzfristig die realen Wanderungsgewinne höher ausfallen können als in der Prognose unterstellt, ohne dass dadurch die Prognose als „falsch“ anzusehen wäre.

Wenn die Prognose also zu dem Ergebnis kommt, dass im Jahr 2025 nur noch mit 74.610 Einwohnern zu rechnen ist, liegen dem bereits „optimistische“ Grundannahmen zu Grunde.<sup>92</sup>

Andererseits ist darauf hinzuweisen, dass angesichts der aktuellen Probleme in einigen Staaten der EU (und / oder von humanitären Katastrophen) größere Wanderungsbewegungen natürlich nicht ausgeschlossen werden können – erforderlich wären dann aber deutlich erhöhte Anstrengungen in den Bereichen Integration und Bildung.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die von Deenst erstellte Prognose. Da bei dieser das Jahr 2010 schon ein Prognosejahr ist und damit für das Jahr 2010 ein hier ansonsten verwendeter tatsächlicher und ein davon abweichender prognostizierter Wert diskutiert würden, wird hier im Weiteren das Jahr 2009 als Ausgangsjahr verwendet.<sup>93</sup>

---

<sup>90</sup> Erstellt wurde die Prognose durch die Deenst GmbH, Brilon im Dezember 2010.

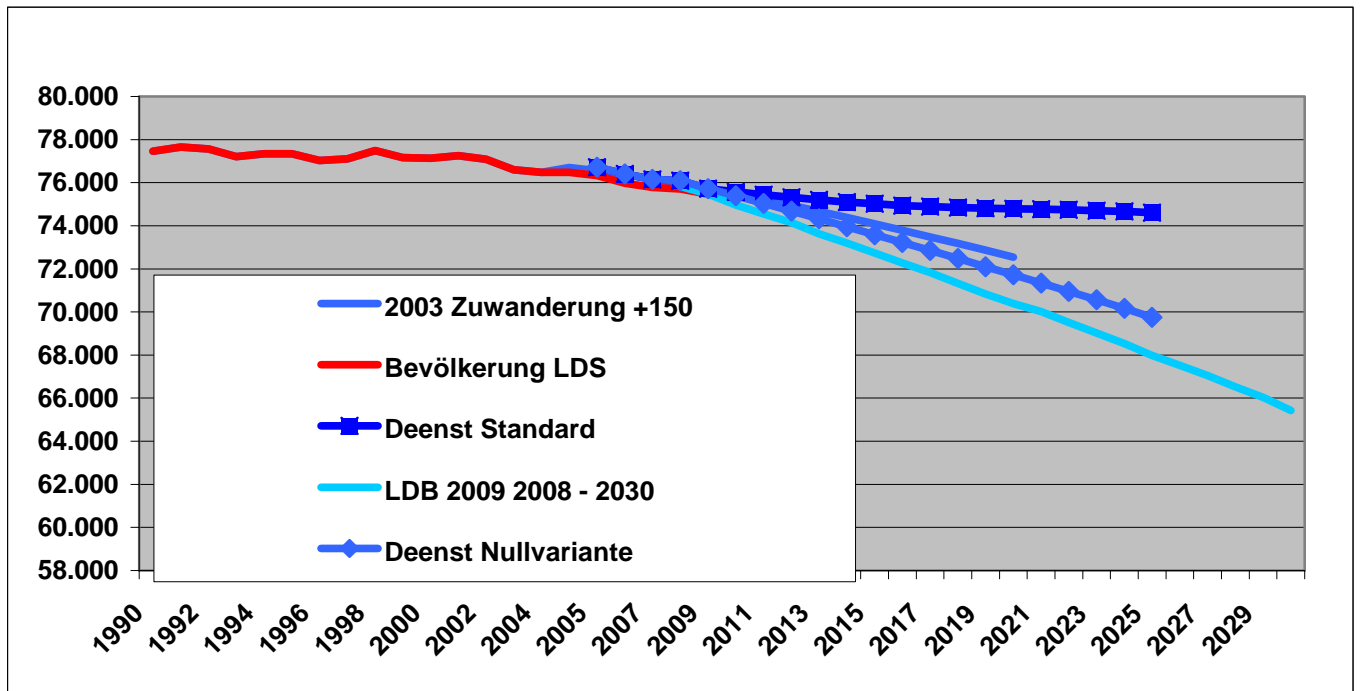
<sup>91</sup> Vgl.o.: Tabelle 1 und Tabelle 9.

<sup>92</sup>

<sup>93</sup> Bei Deenst sind die Angaben auf „0“ gerundet, weichen also hier um Einerwerte von den oben mitgeteilten Zahlen für die Stadtteile ab. Weiter sei darauf hingewiesen, dass die folgenden Ausführungen – wenn nicht anders gekennzeichnet - eigene Berechnungen auf der Grundlage der von der Fa. Deenst zur Verfügung gestellten Excel-Dateien für die nach Geschlecht und Einzeljahren unterschiedenen Einzeljahre darstellen. Die folgenden Aussagen sind also nicht, wie von Deenst in der Ergebniszusammenfassung „Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Viersen von 2009 bis 2025 mit einer Analyse der vier Stadtteile von Viersen“ gerundet, sondern weisen nur „zufällig“ glatte Zehnerzahlen auf. Eigene Berechnungen wurden durchgeführt, um bestimmte demographische Kennzahlen zu gewinnen. Bei Prognosen stellen „krumme Zahlen“ kein Kennzeichen einer größeren Genauigkeit dar;

Mit der folgenden Graphik werden zunächst mehrere verschiedene Prognosen bzw. Prognosevarianten für die Stadt Viersen verglichen.

**Abbildung 16: Vergleich Bevölkerungsprognosen Stadt Viersen**



Mit Quadraten bzw. Rauten ist hier die aktuelle, von der Firma Deerst erstellte Prognose für die Stadt Viersen markiert, wobei die Variante mit den Quadraten die „Standardvariante“ mit Zuwanderungen und die Variante mit den Rauten die „natürliche“ Entwicklung darstellt. „Natürliche Entwicklung“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass so getan wird, als ob es keine Zu- und Abwanderungen und damit in Zusammenhang stehende Veränderungen der Altersstruktur geben würde.

In der Mitte zwischen diesen beiden aktuellen Varianten stellt die glatte Linie die im Zusammenhang mit dem Demographiebericht erstellte Prognose für die Stadt Viersen aus dem Jahr 2003 dar. Dargestellt ist hier der Übersichtlichkeit halber nur eine Variante, nämlich die, die einen durchschnittlichen jährlichen Wanderungsgewinn von 150 Personen unterstellt. Diese, auch dem Demographiebericht zugrunde gelegte Variante weist für den Zeitraum, für den die tatsächliche Entwicklung und die Prognose verglichen werden können, bislang die geringsten Abweichungen auf.<sup>94</sup>

Die längste Linie repräsentiert eine in der Landesdatenbank veröffentlichte Prognose des Landes für die Stadt Viersen, deren Horizont bis zum Jahr 2030 reicht. Sie ist noch „pessimistischer“ als die Nullvariante von Deerst.

Insbesondere, was die langfristige Entwicklung angeht, ist die hier im Weiteren betrachtete und als „Deerst Standard“ bezeichnete Prognose also nicht als „Selbstläufer“ oder als beliebig steuerbare

ein neuerliches Runden hätte bei abweichenden Bildungen von Altersklassen jedoch einen unnötigen Aufwand bedeutet.

<sup>94</sup> Andere Varianten unterstellten durchschnittliche Wanderungsgewinne von 70 Personen, durchschnittliche jährliche Wanderungsverluste von 40 Personen, und keine Veränderungen durch Wanderungen. Daneben gibt es noch eine im Jahr 2003 vom Kreis Viersen in Auftrag gegebene Prognose mit einem unterstellten jährlichen Wanderungsgewinn von 240 Personen, eine vom Kreis Viersen 2007 in Auftrag gegebene Prognose mit einem durchschnittlichen jährlichen Wanderungsgewinn von 70 Personen.

Wenn eine Prognose nah am tatsächlichen Bevölkerungsstand des Jahres 2010 liegt, bedeutet das jedoch noch nicht automatisch, dass sie damit „richtig“, andere hingegen „falsch“ wären, da die zugrunde liegenden Annahmen ja für den gesamten Prognosezeitraum unterstellt werden und „später“ evt. eine „Korrektur“ eintritt.

Von größerer Bedeutung als die reine Bevölkerungszahl sind jedoch die Aussagen zur demographischen Struktur. Vorstellbar ist zum Beispiel, dass sich Geburten und Lebensdauer kompensieren und hinter der gleichen Bevölkerungszahl einmal eine jüngere und einmal eine ältere Bevölkerung steht.

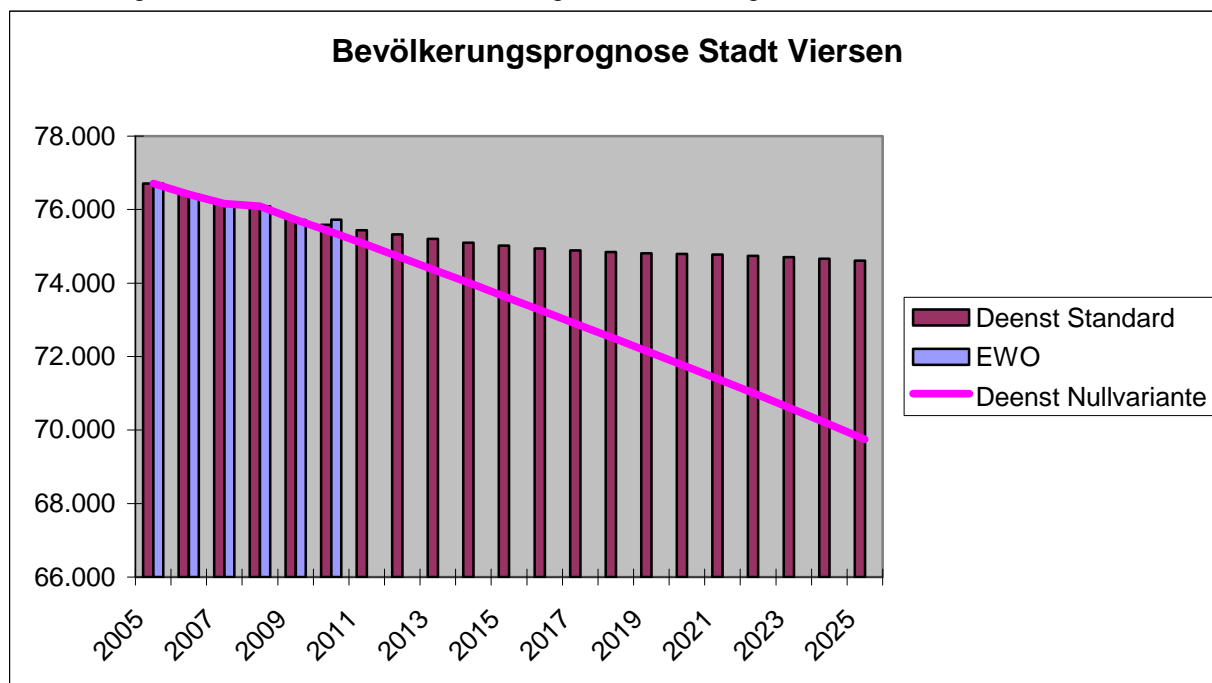
Minimalentwicklung zu betrachten. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Bevölkerung – mit Ausnahme von Düsseldorf – auch in der gesamten Region zurück gehen wird, dürften Wanderungsgewinne langfristig zunehmend schwieriger zu realisieren sein. Und nicht zuletzt ist an dieser Stelle erneut darauf hinzuweisen, dass aktuell, und auch nach den Berechnungen dieser Prognose die Bevölkerung der Stadt Viersen rückläufig sein wird.

## 2.4.2 Stadt Viersen

Für die Stadt Viersen ergibt sich der aktuellen Prognose zufolge ein Bevölkerungsrückgang von 75.720 Einwohnern im Jahr 2009 auf 74.610 Einwohner im Jahr 2025 in der Standardvariante, also einen Bevölkerungsverlust von 1.110 Personen. Dabei wird unterstellt, dass sich die durchschnittlichen Zuwanderungsgewinne der Jahre 2005 bis 2009 fortschreiben lassen. Die durchgezogene Linie steht für die absehbare Entwicklung, wenn es keine Zu- und Abwanderungen gäbe. Unter diesen Voraussetzungen ginge die Einwohnerzahl der Stadt Viersen um 5.970 auf 69.750 zurück.

**Abbildung 17: Bevölkerungsprognose Stadt Viersen: Vergleich Varianten**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen



Wie bereits bemerkt, stellt das Jahr 2010 hier bereits das erste Prognosejahr dar. Eingangs dieses Kapitels ist bereits angedeutet worden, dass die dieser Prognose zugrunde liegenden Wanderungsannahmen zwar grundsätzlich optimistisch, jedoch auch mathematisch „gedämpft“ sind, was hier offensichtlich dazu führt, dass es Abweichungen zwischen der prognostizierten und der tatsächlichen Entwicklung gibt – und zwar dergestalt, dass die tatsächliche Entwicklung günstiger als die prognostizierte verläuft. Von 2009 auf 2010 nahm die Bevölkerung nicht um – 140 Personen ab, wie in der Prognose unterstellt, sondern um 7 Personen zu.<sup>95</sup>

<sup>95</sup> In Kapitel 2.1, bei den Tabellen 1 und 7 ist darauf eingegangen worden, dass sich die von IT.NRW veröffentlichten und die sich aus der Einwohnermeldedatenbank ermittelten Einwohnerzahlen unterscheiden. Der Einwohnerdatenbank zufolge ist es von 2009 auf 2010 nicht mehr zu einem weiteren Bevölkerungsrückgang, sondern zu einer leichten Bevölkerungszunahme um 7 Personen gekommen, der Landesdatenbank zufolge um einen weiteren Rückgang um - 115 Personen. Insbesondere, wenn kleinräumige Betrachtungen angestellt werden sollen, muss davon ausgegangen werden, dass die Einwohnermeldedatenbank verlässliche Aussagen ermöglicht. Das Besondere an dieser Abweichung besteht aber weniger in der Größe des Unterschieds, als vielmehr in der Richtung. Im mittel- und langfristigen Vergleich ist jedoch ein eindeutiger Bevölkerungsrückgang zu erkennen.

## 2. Bevölkerung

Die Abweichung der tatsächlichen Entwicklung von der Prognose beträgt jedoch nur 0,19 %, so dass dieser Unterschied kleiner ist, als er zunächst erscheinen mag. Für die weiteren Überlegungen sind darüber hinaus auch die Aussagen zur Veränderungen in der Altersstruktur von größerer Bedeutung als eine bloße Einwohnerzahl.

Im Folgenden werden für die Stadt Viersen und ihre Stadtteile Angaben zum prognostizierten Bevölkerungsstand und ausgewählten demographischen Indikatoren gemacht.

In Zahlen ausgedrückt ist Abbildung 17 zufolge die folgende Bevölkerungsentwicklung zu erwarten:

**Tabelle 38: Bevölkerungsprognose Stadt Viersen 2010 – 2025**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen

Jahr	Prognosen			Veränderung zum Vorjahr		
	Deenst Standard	EWO	Deenst Nullvariante	Deenst Standard	EWO	Deenst Nullvariante
2005	76.710	76.705	76.710			
2006	76.410	76.404	76.410	-300	-301	-300
2007	76.160	76.157	76.160	-250	-247	-250
2008	76.090	76.094	76.090	-70	-63	-70
2009	75.720	75.719	75.720	-370	-375	-370
2010	75.580	75.726	75.390	-140	7	-330
2011	75.440		75.040	-140		-350
2012	75.320		74.680	-120		-360
2013	75.200		74.320	-120		-360
2014	75.100		73.960	-100		-360
2015	75.020		73.590	-80		-370
2016	74.940		73.220	-80		-370
2017	74.890		72.850	-50		-370
2018	74.840		72.480	-50		-370
2019	74.810		72.100	-30		-380
2020	74.790		71.720	-20		-380
2021	74.770		71.340	-20		-380
2022	74.740		70.950	-30		-390
2023	74.700		70.560	-40		-390
2024	74.660		70.160	-40		-400
2025	74.610		69.750	-50		-410

Zwischen den beiden Prognosevarianten sind hier die beobachteten Werte aus der Einwohnermelde-datenbank eingetragen, um, so weit verfügbar, die tatsächliche Entwicklung zwischen den beiden Varianten darzustellen. Dabei ist im rechten Teil der Tabelle, unter der Überschrift „Veränderung zu Vorjahr“ zu sehen, wie hoch - auch bei Fortschreibung der Wanderungsgewinne der Jahre 2005 bis 2009 - der erwartete weitere Rückgang der Bevölkerung ist, bzw. wie stark er nur vor dem Hintergrund des Sterbeüberschusses ausfallen könnte.

## 2. Bevölkerung

Bei der Analyse der Altersstruktur wird hier ein neuer Indikator, der „Greying Index“ eingeführt. Dieser beschreibt die Relation der Hochaltrigen, also der Bevölkerung ab 80 Jahren zu der Bevölkerung im Alter zwischen 60 und 80 Jahren.<sup>96</sup> Er ist damit geeignet, Alterung innerhalb der älteren Bevölkerung zu beschreiben. Darüber hinaus kann angenommen werden, dass Angehörige der Altersgruppe 60 < 80 im Rahmen der Nachbarschaftshilfe kleinere Unterstützungsleistungen für die über 80-Jährigen durchführen. Ein Ansteigen des Greying Index bedeutet damit, dass das nachbarschaftliche Unterstützungspotential abnimmt.<sup>97</sup>

Für das Jahr 2009, das hier als Ausgangswert dient, sowie die Prognosejahre 2015, 2020 und 2025 lassen sich die folgenden demographischen Maßzahlen ermitteln.<sup>98</sup>

**Tabelle 39: Demographische Maßzahlen Stadt Viersen**

Quelle: Prognose Deenst Standardvariante, eigene Berechnungen

	2009	2015	2020	2025
JQ 20/60	37,4	34,7	33,9	34,7
AQ 20/60	51,6	54,0	57,9	63,7
Gesamtquotient 20/60	88,9	88,7	91,8	98,4
Billeter J	-0,61	-0,75	-0,84	-0,87
JQ 20/65	33,9	31,0	29,9	30,1
AQ 20/65	37,3	37,6	39,0	41,8
Gesamtquotient 20/65	71,1	68,6	68,8	71,9
AQ 20/67	32,0	32,0	33,3	35,2
Greying Index	25,0	26,9	31,7	29,4

Während im Jahr 2009 noch 25 Hochaltrige auf 100 Einwohner im Alter zwischen 60 und 80 Jahren kommen, steigt diese Proportion bis zum Jahr 2020 auf 31,7 an, um 2025 wieder leicht auf 29,4 zurück zu gehen. Der Höhepunkt beim Greying Index ergibt sich der Prognose zufolge mit 31,9 im Jahr 2021.

Bis zum Jahr 2020 sind also nachbarschaftliche Selbsthilfestrukturen bzw. ergänzend nähräumliche Unterstützungsstrukturen zu stärken.

Die Jugend-, Alters- und natürlich auch die Gesamtquotienten zeigen mit ihren verschiedenen Abgrenzungen und den sich damit verändernden Werten dagegen die „Belastung“ der prinzipiell im erwerbsfähigen Alter stehenden Bevölkerung durch die noch nicht und die nicht mehr im Erwerbsleben stehende Bevölkerung. Bei allen Altersgrenzen ist ein – unterschiedlich starkes – Ansteigen der Altersquotienten zu sehen. Gut zu beobachten ist dabei weiter, dass die „Belastung“ mit steigender Altersgrenze deutlich sinkt – im Jahr 2009 von 51,6 (AQ 20/60) auf 37,3 (AQ 20/65) und im Jahr 2025 von 63,7 (AQ 20/60) über 41,8 (AQ 20/65) auf 35,2 (AQ 20/67).<sup>99</sup>

Hintergrund dieser Grenzziehungen sind die Fragestellungen der Rente mit 67, die aber nur dann keine Zahlenspielerei und kein verdecktes Rentenkürzungsprogramm ist, wenn ältere Arbeitnehmer tatsächlich arbeitsfähig und erwerbstätig sind und nicht bei eintretender Arbeitslosigkeit mit einer früheren Verrentung mit Rentenkürzungen aus dem Erwerbsleben ausgeschlossen werden.

Um einer solchen rechnerischen Entlastung eine reale Grundlage zu geben, ist an mehreren Stellen anzusetzen.

Zunächst einmal muss, auch über gesundheitliche Prävention am Arbeitsplatz, die Arbeitsfähigkeit auch in ein höheres Alter gewährleistet sein.

Je nach individuellem und den in den verschiedenen Berufen unterschiedlichen Anforderungen wären die Arbeitsplätze entsprechend zu gestalten und ggf. darüber hinaus altersgerechte Arbeitsplätze neu zu schaffen. Allgemein wäre dabei aber eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen überhaupt erforderlich.

<sup>96</sup> Die Bevölkerung ab 80 Jahren wird hier im Folgenden auch als „Hochaltrige“ bezeichnet.

<sup>97</sup> Dabei ist es natürlich auch möglich, die Altersgrenzen anders zu ziehen, also zum Beispiel die 65 Jahre als untere Grenze zu verwenden. – Erwähnt werden soll an dieser Stelle nur, dass es weitere demographische Maßzahlen gibt, die hier nicht alle Verwendung finden können.

<sup>98</sup> Da eine Variante ohne Wanderungen unrealistisch ist und nur als Kontrastfolie Sinn hat, werden im Folgenden für diese Variante keine Maßzahlen ausgewiesen.

<sup>99</sup> Im Unterschied zur von der Bundesagentur für Arbeit und auch hier ansonsten verwendeten Grenzziehung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahren werden hier 20 Jahre zu Grunde gelegt.

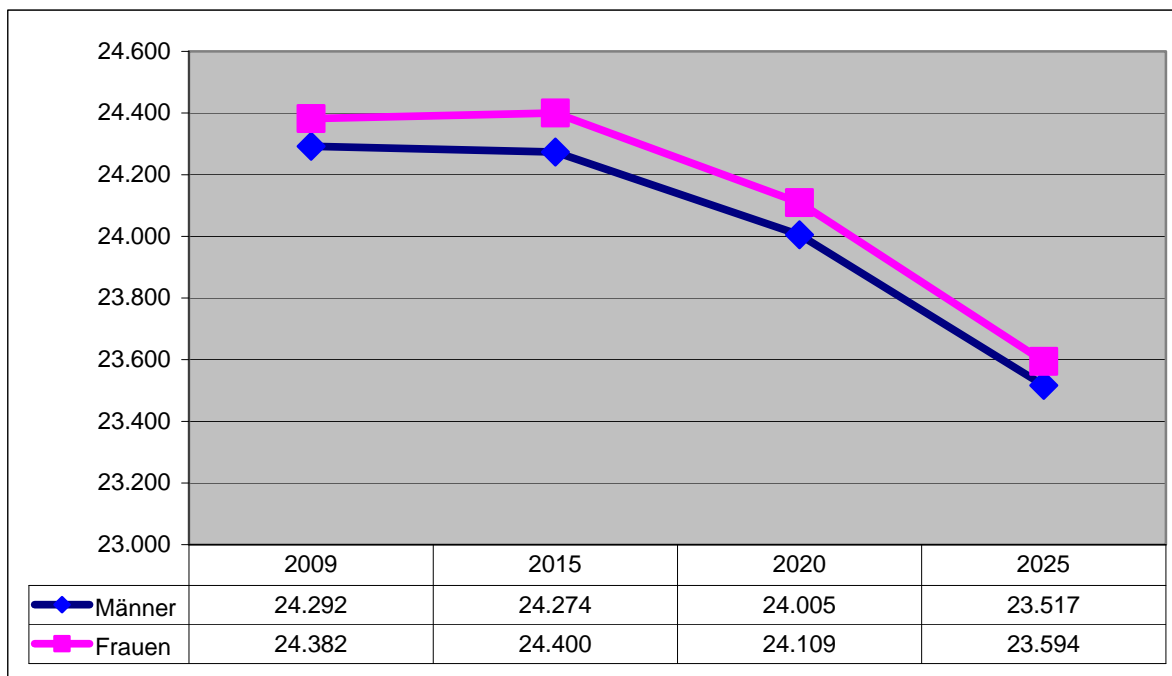


## 2. Bevölkerung

Dabei wird die Anzahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter jedoch abnehmen. In der Gesamtheit geht die Anzahl der erwerbsfähigen Bevölkerung von 48.674 im Jahr 2009 auf 47.111 im Jahr 2025 zurück, wobei die Anzahl der Frauen im erwerbsfähigen Alter im gesamten Prognosezeitraum etwas oberhalb der der Männer liegt:<sup>100</sup>

**Abbildung 18: Entwicklung erwerbsfähiges Alter, 2009 – 2025**

Quelle: Prognose Deenst Standardvariante, eigene Berechnungen



Dabei nimmt der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung von 64,3 % im Jahr 2009 bis 2025 auf 63,1 % ab.

Da vor dem angesprochenen Hintergrund der ansteigenden Altersquotienten vom Grundsatz her auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen ansteigen muss, sind hier auch Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu nennen, um von der Angebotsseite her nur kurze Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass eine demographisch „alte“ Stadt wirtschaftlich eine „familienfreundliche“ Stadt sein muss – und zwar um so mehr, als, wie aus Tabelle 39: Demographische Maßzahlen Stadt Viersen in der Zeile Billeter J hervorgeht, hier eine stark ansteigende Alterung zu erwarten ist.

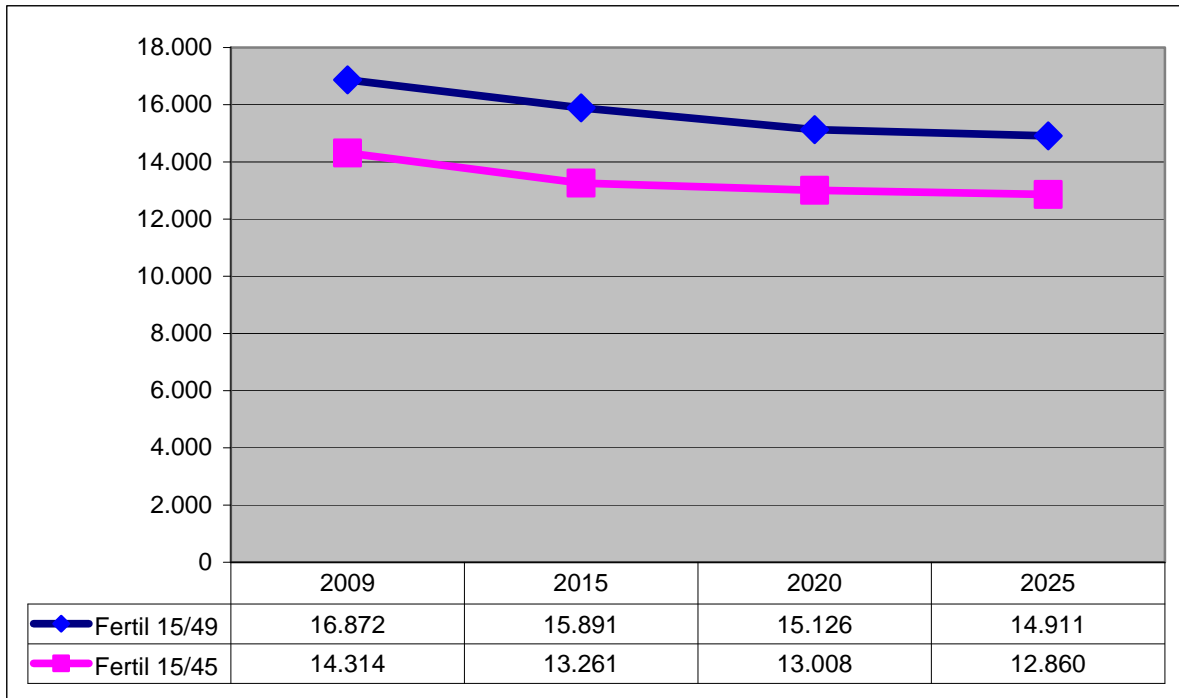
In diesem Zusammenhang ist auf die Entwicklung bei den Frauen im fertilen Alter hinzuweisen, die in der folgenden Graphik dargestellt wird:

<sup>100</sup> Aus Gründen der interkommunalen Vergleichbarkeit und weil hierbei die von der Bundesagentur für Arbeit Altersgrenze 15 < 65 Jahre maßgebend ist, wird hier diese Grenze verwendet, auch wenn das Berufseintrittsalter deutlich über 15 Jahren liegen dürfte.

Im Rahmen dieses Kapitels werden dabei keine Aussagen über die tatsächliche Erwerbsbeteiligung getroffen.

**Abbildung 19: Entwicklung fertiles Alter**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen



In beiden Altersabgrenzungen wird die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter um mehr als 10 % zurück gehen, was wiederum eine sinkende Anzahl von Geburten annehmen lässt.<sup>101</sup> Bei einer abnehmenden Anzahl potentieller Mütter sollten der Realisierung eines Kinderwunsches jedenfalls keine institutionellen Hindernisse entgegen stehen.

Insbesondere bei den unteren Altersklassen ist der Prognose zufolge mit anhaltenden Bevölkerungsrückgängen zu rechnen. Verwiesen sei hier auf Anlage 2.4.1, die Angaben zu der voraussichtlichen Entwicklung in den genannten Jahren in verschiedenen Altersklassen enthält, wobei auch die hier bedeutsame Unterscheidung nach Geschlechtern fortgeführt wird.

Bei den Senioren ist zu erwarten, dass - bei prinzipiell anhaltendem Übergewicht der Frauen – der Anteil der Männer zunimmt, so dass bei den Senioren auch von einem leichten relativen Anstieg von Zweipersonenhaushalten auszugehen ist.

Zur Erleichterung der Orientierung sind dort neben den absoluten Zahlen auch Indexwerte aufgeführt, wobei das Jahr 2009 als Ausgangsjahr fungiert.

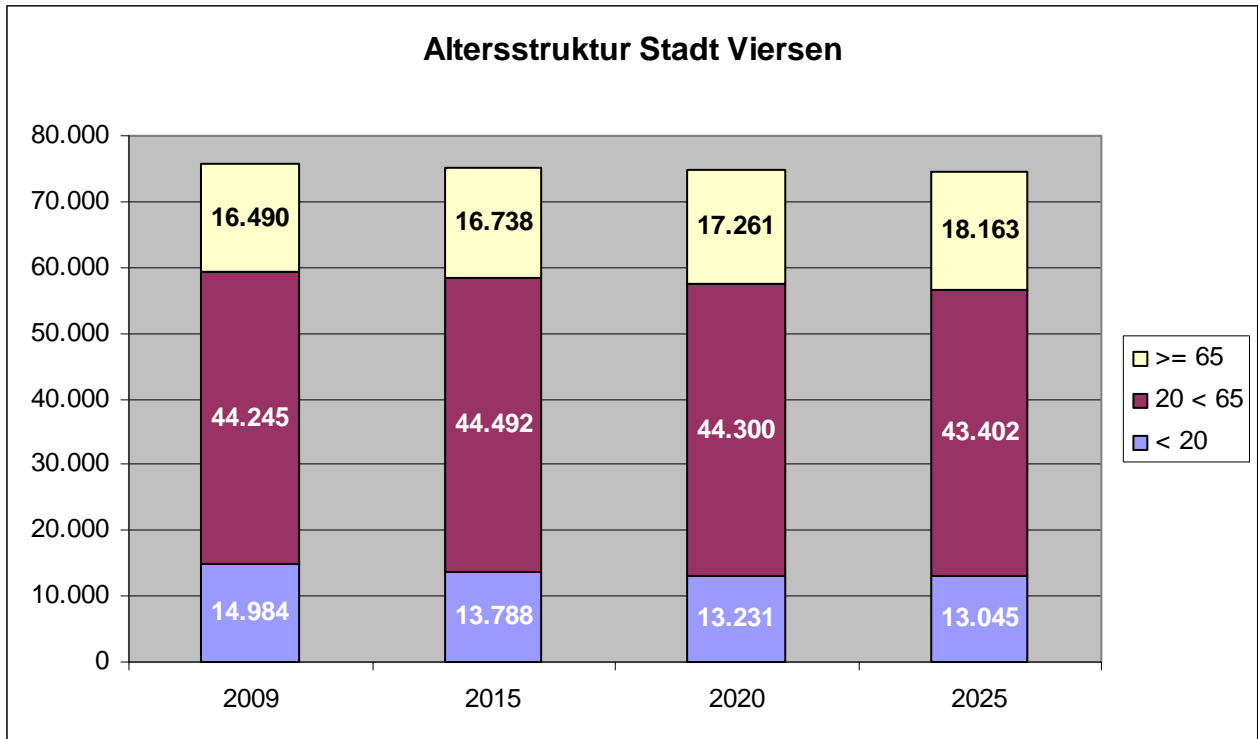
<sup>101</sup> Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die Abgrenzungen des fertilen Alters eher biologischen Charakters sind und die Gebärenden, wie zu Ende von Kapitel 2.1 deutlich wurde, zumeist zwischen 25 und 35 Jahre alt waren.

## 2. Bevölkerung

Abschließend zur demographischen Entwicklung in der Stadt Viersen enthält die folgende Graphik einen Überblick zur vorausgerechneten Entwicklung in drei Altersklassen:

**Abbildung 20: Prognose Altersstruktur Stadt Viersen**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen



### 2.4.3 Die demographische Entwicklung in den Stadtteilen

In diesem Kapitel werden die Stadtteile der Stadt Viersen bezüglich der Ausprägungen der in Kapitel 2.4.2 Stadt Viersen genannten Maßzahlen in ihren Ausprägungen miteinander verglichen.

Tabellen und Graphiken für die einzelnen Stadtteile – analog zu Tabelle 38: Bevölkerungsprognose Stadt Viersen 2010 – 2025 und Abbildung 17: Bevölkerungsprognose Stadt Viersen: Vergleich Varianten - finden sich im Anhang. Ebenfalls im Anhang finden sich Prognosen für die Stadtteile zu berechneten Entwicklung der Bevölkerung in verschiedenen Altersklassen.<sup>102</sup>

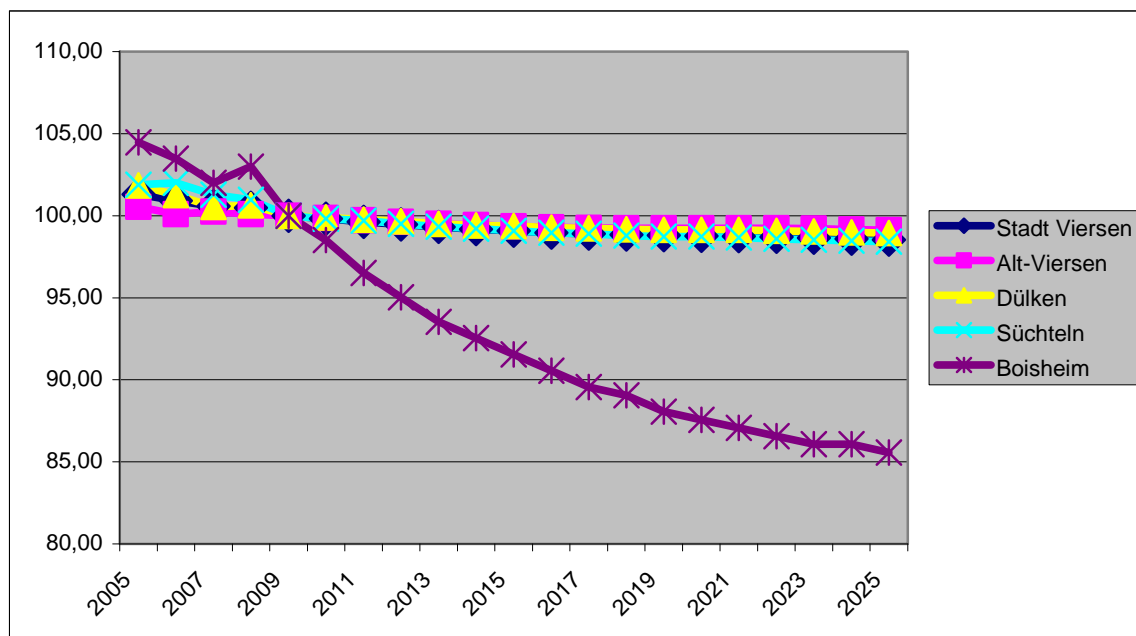
Bei Prognosen auf Stadtteilebene ist zusätzlich darauf hinzuweisen, dass hier natürlich auch Wanderungsbeziehungen zwischen den Stadtteilen Auswirkungen haben. Wie in Kapitel 2.1 zu sehen war, fanden die innerstädtischen Umzüge des Jahres 2009 zwar überwiegend innerhalb der Stadtteile statt, dennoch haben mit 1.285 von 5.177 innerstädtisch Umziehenden rund 25 % nicht nur die Wohnung, sondern auch den Stadtteil gewechselt. Veränderungen im innerstädtischen Umzugsverhalten haben damit auch einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf die Treffgenauigkeit von Prognosen.

Der in Tabelle 38 erwartete Bevölkerungsrückgang für die Gesamtstadt Viersen von 2009 bis 2025 beträgt 1,5 %. Die Unterschiede zwischen den großen Stadtteilen sind, wie in Abbildung 21 zu sehen ist, mit Ausnahme von Boisheim, nur geringfügig.

Hinzuweisen ist hier aber darauf, dass Boisheim viel zu klein ist, um eine seriöse Prognose erstellen zu können. Die Beauftragung einer Teilprognose für Boisheim erfüllt methodisch primär den Zweck, für die Gesamtstadt und die anderen Stadtteile aussagekräftige Werte zu erhalten. Die Angaben für Boisheim sind im Folgenden also mit einem hohen Maß von Unsicherheit behaftet.

**Abbildung 21: Bevölkerungsprognose Stadt und Stadtteile Viersen 2010 – 2025, Indexwerte**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen



Gleichwohl ist hier, mit den genannten Vorbehalten, festzustellen, dass die erwarteten Bevölkerungsrückgänge umso geringer sind, je größer der Stadtteil ist. Für Alt-Viersen wird von einem Bevölkerungsrückgang um 0,9 %, für Dülken um 1,1 %, für Süchteln um 1,6 % und für Boisheim um 14,4 % ausgegangen.

Der hier in der Graphik und in Anlage 2.4.5 zu erkennende starke Bevölkerungsrückgang in Boisheim ist damit zu erklären, dass für Boisheim in der Prognose nicht nur durch den Sterbeüberschuss be-

<sup>102</sup> Die Prognosen zur Gesamtbevölkerung übernehmen dabei die von Deenst übernommenen, auf Zehnerstellen gerundeten Bevölkerungszahlen, die Prognosen zu den Altersklassen beruhen auf Einzeljahrgängen und sind nicht gerundet.

## 2. Bevölkerung

dingte Bevölkerungsverluste angenommen werden, sondern zusätzlich auch Abwanderungen. Ob das für Boisheim so anzunehmen ist, steht, wie gesagt, dahin, macht aber deutlich, dass bei der Wanderungsbilanz Wanderungsgewinne am einfachsten zu realisieren sind, wenn möglichst wenig Fortwanderungen erfolgen.

Verglichen werden im Weiteren die in Tabelle 39: Demographische Maßzahlen Stadt Viersen genannten Werte für den

- Altenquotienten 20/65,
- Billeters J und den
- Greying Index.

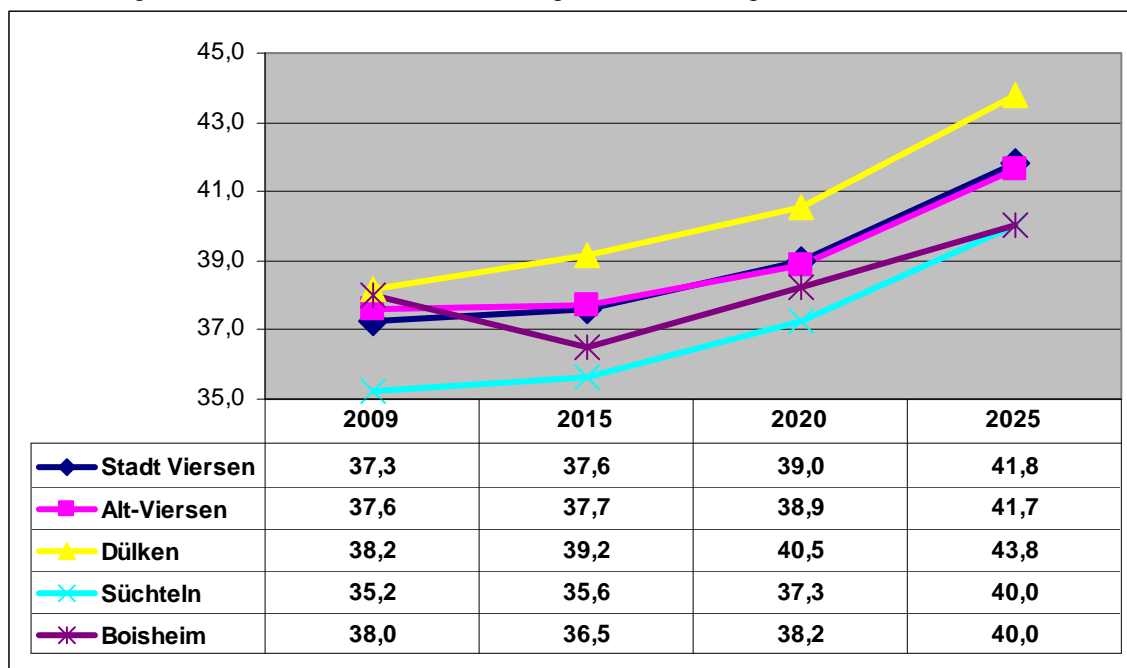
Ergänzt werden diese Werte um Angaben zur Entwicklung der Frauen im gebärfähigen Alter, wobei wir uns hier auf die Abgrenzung zwischen 15 und 45 Jahren beschränken sowie um Angaben zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Anlage 2.4.10 sind die weiteren in Tabelle 39 aufgeführten demographischen Maßzahlen für die Stadtteile zu entnehmen.

Der Altenquotient 20/65 unterscheidet sich aktuell und auch während des gesamten Prognosezeitraums am stärksten zwischen Dülken und Süchteln. Während in Dülken im Jahr 2009 38,2 über 65-Jährige auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 kamen, werden dies der Prognose zufolge im Jahr 2025 43,8 sein. Süchteln ist hingegen der mit Abstand „jüngste“ Stadtteil, wobei hier ab 2015 mit einer stärkeren Zunahme von altersbedingten Effekten zu rechnen ist.

### Abbildung 22: Entwicklung AQ 20/65 in den Stadtteilen 2009 – 2025

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen

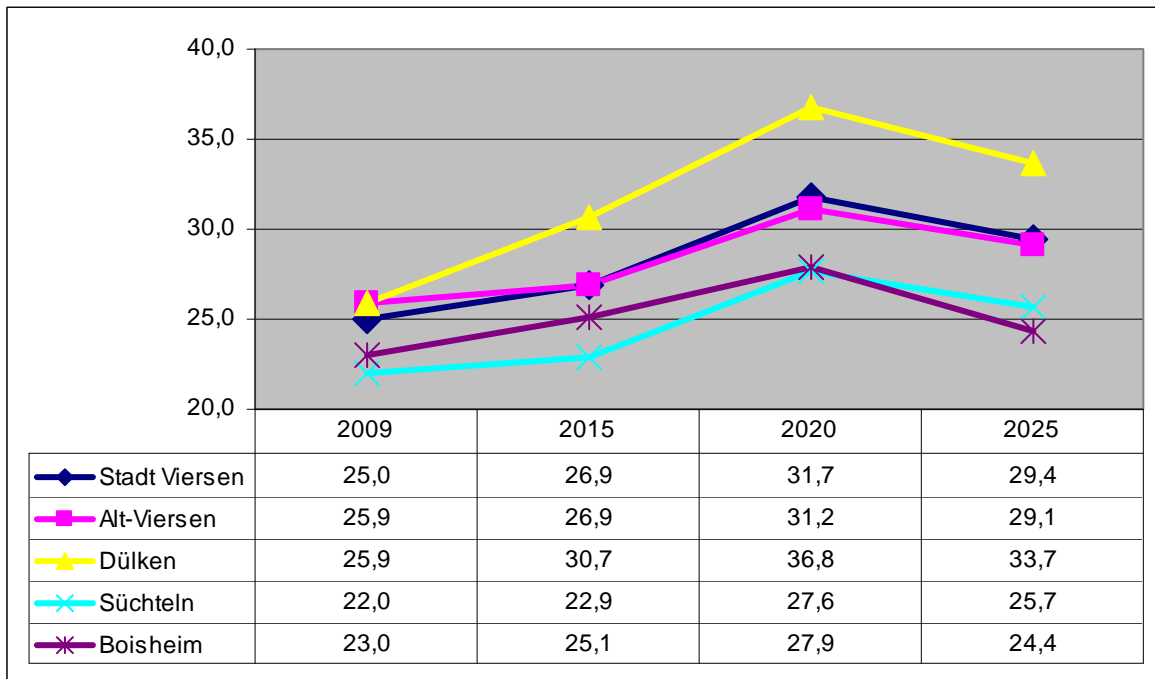


Zu beachten ist im Folgenden, dass der Greying Index definitionsgemäß das Verhältnis der Hochaltrigen zu den Senioren im Alter zwischen 60 und 80 Jahren abbildet. Die nach 2020 in allen Stadtteilen zu beobachtende Absenkung der Linien bezeichnet damit keinen Rückgang der Alterung der städtischen Gesellschaft insgesamt. Der obigen Abbildung 20: Prognose Altersstruktur Stadt Viersen sowie den Altersquotienten ist zu entnehmen, dass die Alterung weiter fortschreitet.

## 2. Bevölkerung

**Abbildung 23: Entwicklung Greying Index in den Stadtteilen 2009 – 2025**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen



So weit der Greying Index als Indikator für die Möglichkeit, einen niedrighschwelligen Unterstützungsbedarf im Rahmen der Nachbarschaftshilfe organisieren zu können interpretiert werden kann, ist aus

## 2. Bevölkerung

Abbildung 23 zu schließen, dass die informellen Möglichkeiten der Nachbarschaftshilfe zunehmend unter Druck geraten und überfordert werden könnten. Zu prüfen wäre also,

- ob und wie Selbsthilfestrukturen in den Nachbarschaften gestärkt werden können und
- wie flankierend niedrigschwellige Hilfsangebote aussehen müssen, um insbesondere ärmeren Senioren die Nutzung von haushaltsnahen Dienstleistungen zu ermöglichen.<sup>103</sup>

Ab 2015 sollten entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten praxistauglich sein, da von 2015 bis 2020 mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen ist. Aber auch nach 2020 bleibt der Unterstützungsbedarf auf einem deutlich höheren Niveau als gegenwärtig.<sup>104</sup>

Ein besonderer Handlungsbedarf ist in Dülken zu erwarten, wo die Werte für den Greying Index der Prognose zufolge bereits in naher Zukunft stark ansteigen.

---

<sup>103</sup> Die Erprobung von Angeboten im Bereich von hauswirtschaftlichen Dienstleistungen für ärmere Seniorenhaushalte ist Bestandteil von zwei Vorhaben der Verwaltung im Stadtteil Viersen. Vgl.: Ausschuss für Soziales und Gesundheit vom 26.09.2011, Vorlagen FB 40/II/010/11 und 40/I/009/11. Bei Bewährung wären entsprechende Modelle zunächst auf Dülken

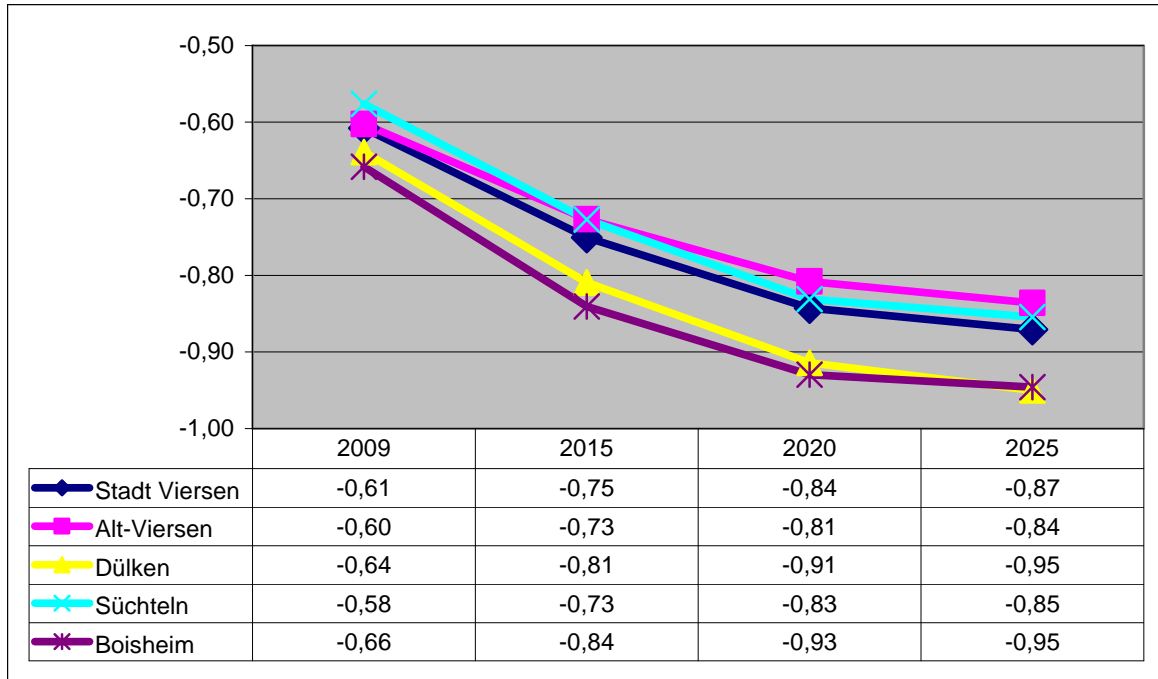
<sup>104</sup> Tatsächlich wird der Scheitelpunkt in der Gesamtstadt mit einem Wert von 31,9 im hier nicht abgebildeten Jahr 2021 erreicht. Der Einfachheit halber wird hier das Jahr 2020 als Bezugspunkt verwendet.

## 2. Bevölkerung

Die Maßzahl J von Billeter beschreibt, wie oben bemerkt, die Reproduktionsfähigkeit einer Gesellschaft. Festzustellen ist hier, dass von einer weiteren Überalterung auszugehen ist, wobei, wie bereits angeführt, die zu Grunde liegenden Wanderungsannahmen einen positiven Trend fortschreiben.

**Abbildung 24: Entwicklung Billeters J in den Stadtteilen 2009 – 2025**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen



Auch hier ist die Entwicklungsrichtung aller vier Stadtteile gleich. Am wenigsten schlecht ist die weitere Entwicklung in Alt-Viersen und Süchteln, wobei sich in Alt-Viersen, wie in Abbildung 24 gut zu erkennen ist, die Fortschreibung der Wanderungsgewinne dahingehend bemerkbar macht, dass sich diese Maßzahl besser entwickelt als in Süchteln, wo aktuell der am wenigsten schlechte Wert festzustellen ist.

Grundlegend für Veränderungen in den quantitativen Relationen der Generationen zueinander ist die Anzahl der Frauen, die Kinder bekommen können. Hier ist, wie oben in Abbildung 19: Entwicklung fertiles Alter, gesehen, von weiteren Verschlechterungen auszugehen. Die folgende Tabelle macht deutlich, dass für alle vier Stadtteile ein weiterer Rückgang der Frauen im fertilen Alter zu erwarten ist:<sup>105</sup>

<sup>105</sup> Wir beschränken uns hier auf die Altersklasse zwischen 15 und 45 Jahren, da Geburten nach diesem Alter bislang Ausnahmereischeinungen darstellen.

Die deutlich negativste Entwicklung ist der Prognose zufolge in Boisheim zu erwarten – hier ist jedoch an die Bemerkungen zur Verlässlichkeit der



## 2. Bevölkerung

**Tabelle 40: Entwicklung fertiles Alter Stadt Viersen und Stadtteile 2009 – 2025**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen

Fertil 15/45	2009	2015	2020	2025	Bevölkerungsverlust 2009 - 2025 in %
Stadt Viersen	14.314	13.261	13.008	12.860	-10,2
Alt-Viersen	7.118	6.632	6.533	6.470	-9,1
Dülken	3.795	3.512	3.437	3.395	-10,6
Süchteln	3.028	2.821	2.761	2.719	-10,2
Boisheim	372	312	294	287	-22,9

Der Spalte „Bevölkerungsverlust...“ ist zu entnehmen, dass hier bei fast allen Stadtteilen mit einem Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe um 10 % gerechnet werden muss. Um dieser Entwicklung wenigstens partiell entgegen zu wirken, muss ein Kinderwunsch deutlich leichter realisiert werden können als dies heute der Fall ist. Da die Bevölkerung im fertilen Alter zugleich auch ein Teil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist, ist hier auch an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu denken, womit die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter angesprochen ist.<sup>106</sup>

Bei der der Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind dabei auf Stadtteilebene die folgenden Entwicklungen zu erwarten:

**Tabelle 41: Entwicklung erwerbsfähiges Alter Stadt Viersen und Stadtteile 2009 – 2025**

Quelle: Prognose Deenst, Standardvariante, eigene Berechnungen

Erwerbsfähig 15/65	2009	2015	2020	2025	Bevölkerungsverlust 2009 - 2025 in %
Stadt Viersen	48.674	48.674	48.114	47.111	-3,2
Alt-Viersen	23.496	23.540	23.331	22.885	-2,6
Dülken	13.200	13.195	13.065	12.771	-3,2
Süchteln	10.669	10.722	10.569	10.344	-3,0
Boisheim	1.307	1.220	1.159	1.116	-14,6

Auch hier zeichnet sich also ein Rückgang bei der entsprechenden Bevölkerungsgruppe ab, wobei dieser voraussichtlich in Alt-Viersen noch am geringsten ausfallen wird.<sup>107</sup>

Dabei kann hier nur grob konstatiert werden, dass diese Vereinbarkeit bislang nur unzureichend gegeben ist, wofür einerseits die niedrige Geburtenrate und andererseits der hohe Anteil von Kindern, die auf Transferleistungen angewiesen sind, als Hinweis dienen können.

Wenn einerseits aus den ansteigenden Gesamt(belastungs-)quotienten in Tabelle 39: Demographische Maßzahlen Stadt Viersen sowie Anlage 2.4.10, die die entsprechenden Angaben für die Stadtteile enthält, der Schluss zu ziehen ist, dass die Leistungsfähigkeit der Erwerbsbevölkerung ansteigen muss, um die zunehmenden Belastungen tragen zu können und andererseits zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit nicht nur die Anzahl der Geburten ansteigen muss, sondern die Kinder im Hinblick auf ihre Lebenschancen auch optimal gefördert werden müssen, wird in Umrissen deutlich, dass in dem Handlungsfeld der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Förderung von Kindern und Jugendlichen noch weitaus größere und differenzierte Anstrengungen als bislang erforderlich sind.

Die entsprechenden Angebote sind dabei an den jeweiligen Lebenswelten orientiert zu entwickeln.

<sup>106</sup> Dabei ist die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nicht mit den Erwerbspersonen gleichzusetzen, auf die in einem späteren Kapitel eingegangen wird. Im Rahmen einer kurzen Darstellung der Bevölkerungsprognose ist die Beschränkung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aber ausreichend.

<sup>107</sup> Dabei ist hier darauf hinzuweisen, dass die Alterung innerhalb der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dabei nicht berücksichtigt ist. Zusätzlich zu einem allgemeinen Rückgang dieses Bevölkerungsanteils ist also noch eine Alterung innerhalb dieser Gruppe in Anschlag zu bringen.

### **Zusammenfassung:**

Die demographische Entwicklung schreitet, mit den beiden Facetten der Schrumpfung und Alterung, in der Stadt Viersen und ihren Stadtteilen weiter voran.

Ohne dass diese Entwicklung grundsätzlich verändert werden könnte, können einige Entwicklungen abgemildert werden.

In diesem Rahmen kann nur angeregt werden, bei dem Ziel der Aufrechterhaltung einer positiven Wanderungsbilanz über Möglichkeiten nachzudenken, die Anzahl der Fortziehenden möglichst gering zu halten, da anzunehmen ist, dass dies ein sehr effizienter Ansatz sein könnte.

Selbst wenn es sich bei den Fortziehenden mehrheitlich um kaum beeinflussbare Fernumzüge handeln sollte, gerät damit die Lebensqualität als ganzheitliche Dimension stärker in den Blick, während bei der Fokussierung auf Zuzüge die Versuchung größer ist, nur einzelne Merkmale zu betrachten.

Vor dem Hintergrund, dass nicht nur die Anzahl und der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung abnehmen wird, sondern damit auch die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter (und in der Folge damit auch weiterhin die Anzahl der Kinder), und auf der anderen Seite die Bedeutung der Frauen im Wirtschaftsleben zunehmen wird, wird deutlich, dass die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowohl in Bezug auf die Arbeitsplatzgestaltung als auch in Bezug auf die Betreuungsmöglichkeiten auch als bedeutsamer Standortfaktor zu werten sind. In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass eine demographisch „alte“ Stadt bei der Gestaltung der Arbeitsplätze eine „familienfreundliche“ Stadt sein muss.

Im Zusammenhang mit dem Anwachsen der Bevölkerung im pflegebedürftigen Alter schließt sich hier das Thema der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf an, wobei hier primär an arbeitsvertragliche Regelungen zu denken ist. Daneben muss, auch über gesundheitliche Prävention am Arbeitsplatz, die Arbeitsfähigkeit auch bis in ein höheres Alter hinein gewährleistet sein.

Je nach individuellem und den in den verschiedenen Berufen unterschiedlichen Anforderungen wären die Arbeitsplätze entsprechend zu gestalten und ggf. darüber hinaus altersgerechte Arbeitsplätze neu zu schaffen.

Angesichts der steigenden Spannungen zwischen subjektiven Unterstützungsbedarfen einerseits und abnehmender zumindest relativer Leistungsfähigkeit der hergebrachten Unterstützungsstrukturen andererseits, ist es erforderlich, die nachbarschaftlichen bzw. nachräumlichen Selbsthilfestrukturen zu stärken. Der dringendste und am stärksten ansteigende Bedarf ist dabei in Dülken zu erwarten. Zu prüfen wäre also,

- ob und wie Selbsthilfestrukturen in den Nachbarschaften gestärkt werden können und
- wie flankierend niedrigschwellige Hilfsangebote aussehen müssen, um insbesondere ärmeren Senioren die Nutzung von haushaltsnahen Dienstleistungen zu ermöglichen.

Ab 2015 sollten entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten praxistauglich sein, da von 2015 bis 2020 mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen ist. Aber auch nach 2020 bleibt der Unterstützungsbedarf auf einem deutlich höheren Niveau als gegenwärtig.

## 3 Beschäftigte

### 3.1 Struktur der Beschäftigten und Pendlerströme

Für die Darstellung der Entwicklung der Beschäftigung in der Stadt und im Kreis Viersen wird hier auf die Angaben des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen IT.NRW zurück gegriffen.<sup>1</sup> Die Pendlerstatistik ist zwar weniger aktuell als Auswertungen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die ansonsten in diesem Kapitel behandelt werden, bietet aber den Vorteil, dass über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hinaus auch Angaben zu Beamten, Auszubildenden und Selbständigen enthalten sind.<sup>2</sup>

Hier ist zu beachten, dass bei der Pendlerstatistik bei der Gruppe der Angestellten und Arbeiter auch geringfügig Beschäftigte mit enthalten sind. Die in diesem Abschnitt untersuchten Angaben zum Pendelverhalten der Angestellten und Arbeiter sind also nicht deckungsgleich mit den Angaben zu den Angestellten und Arbeitern, die im folgenden Kapitel 3.2 „Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung“ die Grundlage bilden.

Als Vergleichszeitraum wird hier das an dieser Stelle im Sozialbericht 2008 verwendete Jahr 2004 herangezogen, um einen mittelfristigen Zeitraum betrachten zu können:

**Tabelle 42: Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen 2004**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, eigene Berechnungen

30.06.2004	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsort / Wohnort
Brüggen	7.639	5.143	2.401	2.742	5.238	67%
Grefrath	7.550	7.022	2.519	4.503	5.031	93%
Kempen	17.469	17.583	7.225	10.358	10.244	101%
Nettetal	20.706	16.149	9.812	6.337	10.894	78%
Niederkrüchten	7.237	3.301	1.726	1.575	5.511	46%
Schwalmtal	9.271	5.895	2.613	3.282	6.658	64%
Tönisvorst	14.766	8.382	3.479	4.903	11.287	57%
Viersen	34.941	38.819	18.854	19.965	16.087	111%
Willich	24.006	20.994	7.696	13.298	16.310	87%
Kreis Viersen	143.585	123.288	56.325	66.963	87.260	86%

Im Jahr 2004 überstieg die Anzahl der in der Stadt Viersen arbeitenden Erwerbstätigen die der in der Stadt Viersen lebenden Erwerbstätigen um 11 %. Die Stadt Viersen erfüllte damit innerhalb des Kreises eine deutliche „Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion“. Im Verlauf ist jedoch festzustellen, dass diese Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion rückläufig ist. So betrug sie im Jahr 2000 noch 113 %.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Quelle: [www.landesdatenbank.nrw.de](http://www.landesdatenbank.nrw.de), Statistik 19321, diverse Tabellen, Abrufe September 2011, eigene Berechnungen. Der letzte verfügbare Bestand stammt aus dem Jahr 2008.

<sup>2</sup> Die Angaben lassen sich prinzipiell auch nach dem Geschlecht sowie nach Altersgruppen auswerten. Auf diese Differenzierungen wird hier aus Kapazitätsgründen nicht eingegangen.

<sup>3</sup> Vgl. Sozialbericht 2008, S. 50. Lediglich Kempen wies 2004 innerhalb des Kreises Viersen mit 101 % noch einen leichten Einpendlerüberschuss auf. In den Jahren 2000 und, wie oben zu sehen, war dies aber nicht der Fall.

**Tabelle 43: Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen 2008**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, eigene Berechnungen

30.06.2008	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsort / Wohnort
Brüggen	7.592	5.568	2.394	3.174	5.198	73%
Grefrath	7.588	6.094	2.414	3.680	5.174	80%
Kempen	17.854	17.373	7.139	10.234	10.715	97%
Nettetal	20.289	15.944	9.372	6.572	10.917	79%
Niederkrüchten	7.400	3.615	1.850	1.765	5.550	49%
Schwalmtal	9.453	5.612	2.476	3.136	6.977	59%
Tönisvorst	15.037	8.898	3.459	5.439	11.578	59%
Viersen	35.914	37.748	18.247	19.501	17.667	105%
Willich	24.757	21.852	7.786	14.066	16.971	88%
Kreis Viersen	145.884	122.704	55.137	67.567	90.747	84%

Die Veränderungen zwischen 2004 und 2008 sehen dabei konkret folgendermaßen aus:

**Tabelle 44: Veränderung Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, Pendlerrechnung Nordrhein-Westfalen 2004, eigene Berechnungen

2008 - 2004	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler
Brüggen	-47	425	-7	432	-40
Grefrath	38	-928	-105	-823	143
Kempen	385	-210	-86	-124	471
Nettetal	-417	-205	-440	235	23
Niederkrüchten	163	314	124	190	39
Schwalmtal	182	-283	-137	-146	319
Tönisvorst	271	516	-20	536	291
Viersen	973	-1.071	-607	-464	1.580
Willich	751	858	90	768	661
Kreis Viersen	2.299	-584	-1.188	604	3.487

Innerhalb von diesen vier Jahren hat die Anzahl der in Viersen lebenden Erwerbstätigen um 973 zugenommen, die Anzahl der Arbeitsplätze in der Stadt Viersen jedoch um -1.071 abgenommen. Dabei hat die Anzahl der sogenannten „innergemeindlichen Pendler“, also derjenigen, die zugleich in der Stadt Viersen leben und arbeiten, um -607, und die derjenigen, die in die Stadt Viersen zum Arbeiten eingependelt sind, um -464 abgenommen. Diese gegenläufige Entwicklung lässt sich als

- Bedeutungsverlust als Arbeitsort einerseits und als
- Bedeutungsgewinn als Wohnort andererseits

verstehen.<sup>4</sup> Die nachfolgende Tabelle setzt die verschiedenen Entwicklungen von 2004 bis 2008 in Indexwerte um (2004 = 100), so dass die Entwicklungen innerhalb des Kreises Viersen verglichen werden können:

<sup>4</sup> Gemeint ist hier konkret die erwerbstätige Bevölkerung.

**Tabelle 45: Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen, Index**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, Pendlerrechnung Nordrhein-Westfalen 2004, eigene Berechnungen

Index 2008 - 2004	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsort / Wohnort
Brüggen	99,4	108,3	99,7	115,8	99,2	1,09
Grefrath	100,5	86,8	95,8	81,7	102,8	0,86
Kempen	102,2	98,8	98,8	98,8	104,6	0,97
Nettetal	98,0	98,7	95,5	103,7	100,2	1,01
Niederkrüchten	102,3	109,5	107,2	112,1	100,7	1,07
Schwalmtal	102,0	95,2	94,8	95,6	104,8	0,93
Tönisvorst	101,8	106,2	99,4	110,9	102,6	1,04
Viersen	102,8	97,2	96,8	97,7	109,8	0,95
Willich	103,1	104,1	101,2	105,8	104,1	1,01
Kreis Viersen	101,6	99,5	97,9	100,9	104,0	0,98

Auffällig an der Entwicklung in Viersen ist die hohe Steigerung bei den Auspendlern (= 109,8), womit Viersen allein deutlich oberhalb des Kreiswertes liegt. Da zugleich auch in der Kategorie „Wohnort“ eine vergleichsweise starke Zunahme (= 102,8) stattgefunden hat, kann angenommen werden, dass die Zuwanderung von bereits auswärts Beschäftigten hier als dominantes Muster betrachtet werden kann.<sup>5</sup> Daneben und zusätzlich kann, wie weiter unter noch zu sehen sein wird, auch eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung eine Rolle spielen, wobei dann freilich die Aufnahme einer Beschäftigung vorwiegend auswärts erfolgt wäre.

Obwohl die Stadt Viersen mit der in X-Tabelle nachgewiesenen Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion nach wie vor eine singuläre Stellung innerhalb des Kreises einnimmt, ist zu betonen, dass hier insgesamt ein Rückgang von Arbeitsplätzen vorliegt, wobei „Arbeitsplätze“ hier weit gefasst ist und auch Selbständige (und deren mithelfende Familienangehörige) einschließt. In geringerem Ausmaß gilt dies mit einem Indexwert von 99,5 zwar auch für den Kreis Viersen als Gesamtheit, gleichzeitig ist aber festzustellen, dass in Brüggen (108,3), Niederkrüchten (109,5), Tönisvorst (106,2) und Willich (104,1) im gleichen Zeitraum jedoch mehr Arbeitsplätze entstanden sind.

Trotz dieser Entwicklungen erfüllt die Stadt Viersen die Funktion der Arbeitsplatzbereitstellung auch in den verschiedenen Berufsarten. Aus Platzgründen enthält die folgende Tabelle nur die Angaben zur Stadt und zum Kreis Viersen:<sup>6</sup>

**Tabelle 46: Arbeitsplatzbereitstellung nach Berufsarten 2008**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, eigene Berechnungen

2008	Stadt Viersen		Kreis Viersen
	Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion	Rang im Kreisgebiet	Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion
alle Berufsarten	105,1	1	84,1
Angestellte und Angestellte	104,7	1	84,4
Beamte	104,3	1	55,7
Auszubildende	127,4	1	92,8
Selbständige	100,9	2	91,9

Bei allen Berufsarten sind in der Stadt Viersen also mehr Arbeitsplätze vorhanden, als von Viersener Bürgern eingenommen werden. Von besonders hoher Bedeutung ist die Stadt Viersen dabei als Ausbildungsort.

<sup>5</sup> Das wäre zum Beispiel dann der Fall, wenn ein in Mönchengladbach Beschäftigter von Mönchengladbach nach Viersen zieht.

<sup>6</sup> Die Grundlage für diese Ausführungen ist Anlage 3.1.1, der detaillierte Angaben zu den verschiedenen Pendlerkategorien und der sich daraus ergebenden „Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion“ und „Eigenversorgungsquoten“ in den verschiedenen Berufsarten in den Städten und Gemeinden des Kreises Viersen zu entnehmen sind.

Zu erinnern ist hier daran, dass nicht mehr zwischen Arbeitern und Angestellten unterschieden werden kann.

Der Kreis Viersen als Ganzer weist dagegen durchgehend erheblich geringere Werte in der Spalte „Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion“ auf, was deutlich macht, dass der Kreis Viersen insgesamt in stärkerem Maße als Wohnstandort fungiert, von dem aus zur Arbeitsstelle nach außerhalb gefahren wird, als einen Arbeitsstandort.

Von größerem praktischen Interesse ist aber die Frage, inwieweit Viersener Bürger Viersener Arbeitsplätze besetzen, bzw. umgekehrt, inwieweit der Viersener Arbeitsmarkt Viersener Bürger mit Arbeitsplätzen versorgt. Die Versorgung von Viersener Bürgern mit den verschiedenen Arbeitsplätzen wird hier, wie im Sozialbericht 2008, wieder in der Form einer Eigenversorgungsquote für die verschiedenen Berufsarten dargestellt. Auch hierzu finden sich in Anlage 3.1.1 detaillierte Angaben.

**Tabelle 47: Eigenversorgungsquoten nach Berufsarten 2008**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, eigene Berechnungen

Berufsart	Stadt Viersen		Kreis Viersen
	Eigenversorgungsquote	Rang im Kreisgebiet	Eigenversorgungsquote
alle Berufsarten	48,3	3	44,9
Angestellte und Angestellte	43,2	2	37,6
Beamte	33,9	4	33,8
Auszubildende	39,7	5	40,4
Selbständige	85,6	7	87,0

Zunächst ist festzustellen, dass die Eigenversorgungsquoten, abhängig von der Stellung im Beruf, unterschiedlich hoch sind. Während sie bei den Beamten mit 33,9 bzw. 33,8 im gesamten Kreis am niedrigsten liegen, sind sie mit 85,6 bzw. 87,0 bei den Selbständigen am höchsten.

In der Gesamtbetrachtung aller Berufsarten sowie bei den Angestellten und Arbeitern liegen die Eigenversorgungs-

quoten über dem entsprechenden Wert für den Kreis Viersen, was bedeutet, dass diese Viersener Erwerbstätigen in geringerem Maße als die Gesamtheit des Kreises auf die Entwicklung der Arbeitsplätze außerhalb der jeweiligen Bezugseinheit angewiesen sind.

In besonderem Maße ist hier darauf hinzuweisen, dass die Eigenversorgungsquote bei den Auszubildenden mit 39,7 (Rang 5 im Kreisvergleich) vergleichsweise gering ist. Nun ist eine Aussage über die reine Anzahl von Ausbildungsstellen noch zu grob, aber in dem hier leistbaren Grad an Detailliertheit ein Hinweis auf eine lohnende weitere Fragestellung, da für das Jahr 2008 immerhin zu konstatieren ist, dass bei 1.996 Auszubildenden am Arbeitsort Viersen nur 793 zugleich in Viersen gelebt haben und weitere 774 Auszubildende zu einer Ausbildungsstelle außerhalb von Viersen gependelt sind.

Wenn in den weiteren Abschnitten dieses Kapitels nur noch von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – mithin den Arbeitern und Angestellten – berichtet wird, ist das einerseits der Datenlage geschuldet, darüber hinaus inhaltlich aber auch insofern begründet, als nur hier Arbeitslosigkeit begegnen kann.<sup>7</sup>

Die Gruppe der Angestellten und Arbeiter stellt dabei, wie bekannt, die stärkste Gruppe unter den Erwerbstätigen dar. Im gesamten Kreis Viersen sind dies 76,0 % der erwerbstätigen Wohnbevölkerung. Während die Stadt Viersen hier mit 76,3 % nah am Kreiswert ist, sind größere Unterschiede von Stadt und Kreis bei einem niedrigeren Anteil an Beamten und einem etwas höheren Anteil an Selbständigen zu sehen:

<sup>7</sup> In den folgenden Abschnitten umfasst die Kategorie der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch die entsprechenden Auszubildenden, die in der hier behandelten Pendlerstatistik separat behandelt werden.

**Tabelle 48: Anteile der Berufsarten in den Städten und Gemeinden des Kreises Viersen 2008**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, eigene Berechnungen

2008	alle Berufsarten	Angestellte und Arbeiter	Beamte	Auszubildende	Selbständige
Brüggen	100,0	74,1	6,5	4,4	15,0
Grefrath	100,0	74,4	5,4	5,2	15,0
Kempen	100,0	74,4	6,6	4,8	14,2
Nettetal	100,0	76,7	5,1	4,5	13,7
Niederkrüchten	100,0	75,7	5,3	4,3	14,7
Schwalmtal	100,0	76,5	6,1	5,1	12,3
Tönisvorst	100,0	76,5	6,6	4,0	12,9
Viersen	100,0	76,3	5,1	4,4	14,2
Willich	100,0	76,8	5,7	4,4	13,1
<b>Kreis Viersen</b>	<b>100,0</b>	<b>76,0</b>	<b>5,7</b>	<b>4,5</b>	<b>13,8</b>

LQ	alle Berufsarten	Angestellte und Arbeiter	Beamte	Auszubildende	Selbständige
Brüggen	1,00	0,98	1,14	0,98	1,08
Grefrath	1,00	0,98	0,95	1,15	1,09
Kempen	1,00	0,98	1,15	1,07	1,03
Nettetal	1,00	1,01	0,89	1,00	0,99
Niederkrüchten	1,00	1,00	0,93	0,96	1,06
Schwalmtal	1,00	1,01	1,06	1,14	0,89
Tönisvorst	1,00	1,01	1,15	0,89	0,93
Viersen	1,00	1,00	0,90	0,97	1,03
Willich	1,00	1,01	1,00	0,98	0,95
<b>Kreis Viersen</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>

Die untere, mit „LQ“ bezeichnete Tabelle vergleicht dabei die einzelnen Städte und Gemeinden mit der Verteilung im Kreis. Deutlich wird dabei, dass die Städte und Gemeinden im Kreis unterschiedliche Strukturen hinsichtlich ihrer erwerbstätigen Bewohner aufweisen. Zu sehen ist dabei, dass Brüggen, Kempen und Tönisvorst einen hohen Bevölkerungsanteil aufweisen, der keinen Risiken auf dem Arbeitsmarkt ausgesetzt ist.

Bei der Gruppe der Angestellten und Arbeiter waren zwar, wie oben in XTabelle 46, die Werte für die Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion, als auch, wie eben in XTabelle 47 gesehen, die Eigenversorgungsquote, jeweils im Kreisvergleich auf dem ersten bzw. zweiten Rang, doch sind hier zusätzlich zu den Pendlern auch noch die Arbeitslosen in die Betrachtung einzubeziehen.<sup>8</sup>

Verwendet wird hier wiederum der „Arbeitskraftreservekoeffizient“ (ARK), der die im Ort wohnenden Berufstätigen und die Arbeitslosen in Relation zu den vor Ort vorhandenen Arbeitsplätzen setzt.<sup>9</sup> Dabei bedeutet ein negativer Wert, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot übersteigt und dementsprechend ein positiver Arbeitskraftreservekoeffizient, dass das Angebot an Arbeitskräften die Nachfrage übersteigt – der mathematisch positive Wert ist also der „schlechte“.

<sup>8</sup> Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslose nach Gemeinden, Jahresdurchschnittswerte 2008. Die Bundesagentur veröffentlicht an dieser Stelle 9.773 Arbeitslose für den Kreis Viersen. Da eine Abweichung von der Summe verwirrender wäre, wird hier der Summenwert verwendet. An dieser Stelle ist noch einmal darauf hinzuweisen, dass die zugrunde liegenden Daten keine Unterscheidung mehr zwischen Arbeitern und Angestellten zulassen. Dieser Informationsverlust ist umso bedauerlicher, als an dieser Stelle im Sozialbericht 2008 gezeigt werden konnte, dass sich die Arbeitsmarktchancen von Arbeitern und Angestellten insbesondere in der Stadt Viersen deutlich unterscheiden.

<sup>9</sup> Vgl.: IHK Mittlerer Niederrhein (Hg.), Standort Viersen, (= IHK Schriftenreihe 60/2000) und Sozialbericht 2008, S. 53.

**Tabelle 49: Arbeitskraftreservenkoeffizienten Arbeiter und Angestellte Kommunen Kreis Viersen 2008**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

30.06.2008	Wohnort	Wohnort = Arbeitsort	Arbeitsort	Eigenver- sorgungs- quote	Rang	Arbeitslose	ARK	Rang
Brüggen	5.625	1.396	4.214	33,1	6	441	0,305	6
Grefrath	5.648	1.346	4.758	28,3	8	381	0,211	4
Kempen	13.276	4.553	13.366	34,1	4	1.071	0,068	1
Nettetal	15.555	6.433	12.097	53,2	1	1.585	0,294	5
Niederkrüchte	5.599	972	2.531	38,4	3	283	0,570	9
Schwalmtal	7.235	1.375	4.128	33,3	5	504	0,467	8
Tönisvorst	11.506	1.979	6.678	29,6	7	746	0,455	7
Viersen	27.387	12.381	28.666	43,2	2	3.592	0,075	2
Willich	19.004	4.826	17.330	27,8	9	1.172	0,141	3
Kreis Viersen	110.835	35.261	93.768	37,6		9.775	0,223	

Die beste Arbeitsmarktbilanz weist innerhalb des Kreises Viersen Kempen mit einem ARK von 0,068 auf. Im Klartext bedeutet dieser Wert, dass das Angebot an Arbeitsplätzen die lokale Nachfrage um vergleichsweise geringe 6,8 % unterschreitet. Die Stadt Viersen liegt zwar auch in dieser Betrachtungsweise mit einem ARK von 0,075 auf einem guten zweiten Rang, was aber auch hier bedeutet, dass die Nachfrage nach Arbeitsplätzen in diesem Segment um 7,5 % höher ist als das Angebot. In den anderen Städten und Gemeinden sind die Arbeitsmärkte noch weniger in der Lage, die lokale Nachfrage nach Arbeit zu befriedigen.

Bei diesem Gedankenexperiment werden die Arbeitsmärkte gewissermaßen als räumlich abgeschlossenen betrachtet und unterstellt, dass alle Arbeitsplätze am (Arbeits-)Ort durch die ansässigen Beschäftigten und Arbeitslosen besetzt werden. Um Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern und Angestellten tatsächlich komplett zu beseitigen wären unter diesen Voraussetzungen 2.313 neue Arbeitsplätze allein in der Stadt Viersen erforderlich und im Kreis 26.842.

Wird hingegen unterstellt, dass bei einem Wirtschaftsaufschwung die Arbeitslosen zu dem gleichen Anteil in einer anderen Stadt eine Arbeit aufnehmen können wie die erwerbstätige Wohnortbevölkerung nach auswärts pendelt, ergibt sich eine Schätzung, wie viele Arbeitsplätze vor Ort entstehen müssten, um das Problem der Arbeitslosigkeit tatsächlich zu beseitigen:<sup>10</sup>

**Tabelle 50: Arbeiter und Angestellte: Auspendler und Arbeitsplatzbedarf in den Kommunen des Kreises Viersen**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

2008	Wohnort	Arbeitsort	Auspendler	Auspendleranteil	Arbeitslose	lokal zu versorgende Arbeitslose	Quote Arbeitslose / Arbeitsort	Rang Arbeitsort	Quote Arbeitslose / Wohnort	Rang Wohnort
Brüggen	5.625	4.214	4.229	75,2	441	109	9,47	4	7,27	6
Grefrath	5.648	4.758	4.302	76,2	381	91	7,41	2	6,32	4
Kempen	13.276	13.366	8.723	65,7	1.071	367	7,42	3	7,46	7
Nettetal	15.555	12.097	9.122	58,6	1.585	656	11,58	9	9,25	8
Niederkrüchten	5.599	2.531	4.627	82,6	283	49	10,06	6	4,81	1
Schwalmtal	7.235	4.128	5.860	81,0	504	96	10,88	7	6,51	5
Tönisvorst	11.506	6.678	9.527	82,8	746	128	10,05	5	6,09	3
Viersen	27.387	28.666	15.006	54,8	3.592	1.624	11,14	8	11,59	9
Willich	19.004	17.330	14.178	74,6	1.172	298	6,33	1	5,81	2
Kreis Viersen	110.835	93.768	75.574	68,2	9.775	3.110	9,44		8,10	

<sup>10</sup> Die Angaben zu den „lokal zu versorgenden Arbeitslosen“ ergeben sich hier beim Kreis Viersen nicht aus der Summierung der Werte der kreisangehörigen Städte und Gemeinden, da kreisinterne Pendelbeziehungen hier nicht in Betracht kommen.



Wie aus den Angaben zur Eigenversorgung bereits indirekt zu entnehmen war, sind die Anteile der Auspendler an den Arbeitern und Angestellten sehr unterschiedlich. Die Spanne reicht von 54,8 % in Viersen bis zu 82,8 % in Tönisvorst.

Wird also nun davon ausgegangen, dass von den 3.592 Arbeitslosen des Jahres 2008 ebenfalls 54,8 % auswärts eine Arbeit aufnehmen könnten, verblieben 1.624 Personen, für die lokal ein Arbeitsplatz entstehen müsste.

Wenn in den folgenden Kapiteln Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt sichtbar werden, ist im Kopf zu behalten, dass eine wirklich nachhaltige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen massiven Stellenzuwachs erfordert und konjunkturelle Belebungen nicht ausreichend sind, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Die erreichbaren Arbeitsmärkte sind natürlich nicht auf den Kreis Viersen beschränkt, sondern gestalten sich für die verschiedenen Kommunen im Kreis durchaus unterschiedlich. Im Focus stehen hier, in XTabelle und folgende, im Unterschied zu XTabelle42 bis XTabelle 44, lediglich die Pendelbeziehungen der Berufspendler von und nach Viersen.

Für die Stadt Viersen stellen sich die Pendlerbeziehungen im Jahr 2008, sortiert in der Reihenfolge der Auspendler, wie damit folgt dar:

**Tabelle 51 : Herkunft bzw. Zielort der Ein- und Auspendler in die bzw. aus der Stadt Viersen**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, eigene Berechnungen

Berufspendler	Einpendler von:	Anteil	Auspendler nach:	Anteil	Saldo
Mönchengladbach	3.829	19,6	4.791	27,1	-962
Düsseldorf	518	2,7	2.136	12,1	-1.618
Krefeld	1.190	6,1	1.751	9,9	-561
<b>Nettetal</b>	2.984	15,3	1.148	6,5	1.836
Kreis Neuss	790	4,1	1.122	6,4	-332
<b>Willich</b>	915	4,7	907	5,1	8
<b>Grefrath</b>	724	3,7	680	3,8	44
<b>Schwalmatal</b>	1.924	9,9	505	2,9	1.419
<b>Kempen</b>	653	3,3	449	2,5	204
<b>Tönisvorst</b>	558	2,9	384	2,2	174
<b>Brüggen</b>	1.035	5,3	378	2,1	657
Kreis Heinsberg	1.023	5,2	352	2,0	671
Köln	222	1,1	305	1,7	-83
Duisburg	175	0,9	287	1,6	-112
Kreis Mettmann	163	0,8	251	1,4	-88
Kreis Kleve	567	2,9	205	1,2	362
<b>Niederkrüchten</b>	802	4,1	183	1,0	619
Kreis Wesel	277	1,4	167	0,9	110
Sonstige	1.152	5,9	1.666	9,4	-514
<b>Insgesamt</b>	<b>19.501</b>	<b>100,0</b>	<b>17.667</b>	<b>100,0</b>	<b>1.834</b>
<b>Kreis Viersen</b>	<b>9.595</b>	<b>49,2</b>	<b>4.634</b>	<b>26,2</b>	<b>4.961</b>

Der umfangreichste Bevölkerungsaustausch findet mit der Nachbarstadt Mönchengladbach statt. Die Anzahl der Viersener, die nach Mönchengladbach zur Arbeit fahren, ist mit 4.791 noch höher als die der Auspendler in den Kreis Viersen insgesamt.

In der Spalte „Saldo“ wird deutlich, dass die Stadt Viersen für die anderen Städte und Gemeinden des Kreises einen bedeutenden Arbeitsort darstellt. Mit 9.595 Einpendlern aus dem Kreisgebiet bei 4.634 Auspendlern in das Kreisgebiet pendeln also per Saldo 4.961 Kreis-Viersener mehr in das Stadtgebiet ein als in umgekehrte Richtung. In der Summe stellen Bürger des Kreises Viersen mit 49,2 % rund die Hälfte aller Einpendler nach Viersen.

Wird die Entwicklung der Pendelverflechtungen von 2004 bis 2008 mit den in XTabelle 51 identifizierten bedeutendsten Verflechtungskommunen betrachtet, ist festzustellen, dass zwar die Anzahl der Einpendler in die Stadt Viersen insgesamt von 2004 auf 2008 um -464 ab-, die Anzahl der Einpendler aus dem Kreisgebiet jedoch um 504 zugenommen hat:

### 3. Beschäftigung

**Tabelle 52: Entwicklung der Pendlerverflechtung der Stadt Viersen 2004 – 2008**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, Pendlerrechnung Nordrhein-Westfalen 2004, eigene Berechnungen

Berufspendler	Einpendler 2004	Auspendler 2004	Einpendler 2008	Auspendler 2008	Veränderung Einpendler 2004 - 2008	Veränderung Auspendler 2004 - 2008	Veränderung Saldo 2004 - 2008
Kreis Viersen	9.091	4.452	9.595	4.634	504	182	322
Düsseldorf	419	1.993	518	2.136	99	143	-44
Krefeld	1.116	1.643	1.190	1.751	74	108	-34
Mönchengladbach	3.751	4.230	3.829	4.791	78	561	-483
Sonstige	5.588	3.769	4.369	4.355	-1.219	586	-1.805
Insgesamt	19.965	16.087	19.501	17.667	-464	1.580	-2.044

Die Anzahl der Auspendler aus der Stadt Viersen in diesem Zeitraum hat insgesamt um 1.580 zugenommen, darunter die in den Kreis Viersen um 182. Der ohnehin positive Wanderungssaldo mit dem Kreis ist um weitere 322 angewachsen.

Mit Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach ist die Pendelverflechtung zwar ebenfalls angestiegen, dabei ist jedoch die Zunahme der Auspendler größer als die der Einpendler, so dass sich die Entwicklung des Saldos mit diesen Städten verschlechtert hat. Gleichwohl ist festzustellen, dass die Pendlerverflechtung mit diesen Städten von 2004 bis 2008 zugenommen hat.

Die Entwicklung innerhalb des Kreises Viersen setzt sich dabei aus den folgenden Einzelbeziehungen zusammen:

**Tabelle 53: Entwicklung der kreisinternen Pendlerverflechtung der Stadt Viersen 2004 – 2008**

Quelle: Landesdatenbank, IT.NRW, Pendlerrechnung Nordrhein-Westfalen 2004, eigene Berechnungen

	Einpendler 2004	Auspendler 2004	Einpendler 2008	Auspendler 2008	Veränderung Einpendler 2004 - 2008	Veränderung Auspendler 2004 - 2008	Veränderung Saldo 2004 - 2008
Brüggen	1.103	273	1.035	378	-68	105	-173
Grefrath	748	850	724	680	-24	-170	146
Kempen	628	434	653	449	25	15	10
Nettetal	2.803	1.126	2.984	1.148	181	22	159
Niederkrüchten	878	169	802	183	-76	14	-90
Schwalmtal	1.518	476	1.924	505	406	29	377
Tönisvorst	535	305	558	384	23	79	-56
Willich	878	819	915	907	37	88	-51
Kreis Viersen	9.091	4.452	9.595	4.634	504	182	322

Gegenüber allen Städten und Gemeinden im Kreisgebiet weist die Stadt Viersen im Jahr 2008 einen positiven Pendlersaldo auf. Innerhalb des Zeitraums von 2004 bis 2008 ist es dabei zu einigen Veränderungen gekommen.

Die Anzahl der Einpendler aus Brüggen, Grefrath und Niederkrüchten hat, im Gegensatz zu den anderen Städten und Gemeinden im Kreis, abgenommen. Bedeutende Zuwächse sind jedoch mit einem Plus von 181 aus Nettetal und 406 aus Schwalmtal zu verzeichnen.

Die wohl auffälligste Entwicklung besteht in dem Rückgang der Auspendler von Viersen nach Grefrath um -170 Personen. Weitgehend dürfte dies auf Arbeitsplatzverluste bei Draftex / GDx in Grefrath zurück zu führen sein, von denen offensichtlich auch viele Viersener betroffen waren. Dass der Saldo mit Grefrath nun, im Unterschied zu 2004, positiv ist, ist also als Schwächung der regionalen Wirtschaft zu verstehen.

Wie in Kapitel 3.2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Tabelle 55: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitsortprinzip 2006 – 2010 zu sehen sein wird, ist in Grefrath ein großer Verlust von Arbeitsplätzen festzustellen.

**Zusammenfassung:**

Die Stadt Viersen stellt auch im Jahr 2008 deutlich mehr Arbeitsplätze bereit, also von ihren Bürgern besetzt werden. Dabei wohnt annähernd die Hälfte der Einpendler im Kreis Viersen. Die Stadt Viersen nimmt mit dieser Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion im Kreis Viersen eine bedeutende Position ein.

Der Kreis Viersen als Ganzer ist zur Versorgung seiner Einwohner mit Arbeitsplätzen auf das regionale Umfeld angewiesen.

Diese wirtschaftlich vergleichsweise starke Stellung kann jedoch nicht auf den Arbeitsmarkt übertragen werden. Werden nicht nur die Arbeitsplätze betrachtet, sondern wird bei den Arbeitern und Angestellten die Perspektive um die Arbeitslosen erweitert, ist jedoch zu erkennen, dass die vorhandenen Arbeitsplätze, auch beim Durchdenken verschiedener positiver Szenarien nicht ausreichend sind, um das Problem der Arbeitslosigkeit nachhaltig zu bekämpfen.

Um hier mehr als graduelle Erfolge zu erzielen, wären zusätzliche intensive Anstrengungen erforderlich.

Um die Schere zwischen der Position der Stadt Viersen als Wirtschaftsstandort und als Wohnstandort insbesondere für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu erklären, wären weitergehende Untersuchungen erforderlich, in den zu überprüfen wäre

- ob zwischen dem Qualifikationsprofil der vorhandenen Arbeitsplätze und der Arbeitssuchenden eine Lücke klafft,
- wie diese ggf. durch Qualifizierung geschlossen werden kann,
- wie Arbeitsplätze ggf. beschaffen sein müssen, um den arbeitslosen Bürgern eine Beschäftigungschance zu geben.

Die Bedeutung der Stadt Viersen als Arbeitsort ist jedoch rückläufig. So dass sich auch aus dem Zeitvergleich die Notwendigkeit einer speziellen Untersuchung zu diesem Thema ergibt.

In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass die Schere zwischen Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion und Eigenversorgungsquote bei den Auszubildenden weit auseinander geht. Auch hier wäre perspektivisch zu klären, warum das so ist und ob sich daraus Handlungsbedarf ergibt.

Der im Vergleich von 2004 mit 2008 festzustellende Rückgang der Arbeitsplatzzentralität der Stadt Viersen rührt in der Hauptsache jedoch nicht aus den regionalen Pendelverflechtungen her. Im Gegenteil sind in diesem Zeitraum die Pendelverflechtungen insbesondere mit dem Kreis Viersen intensiver geworden.

### 3.2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Die Unterscheidung zwischen der Darstellung nach dem Arbeitsort- und dem Wohnortprinzip war eine wesentliche Grundlage des vorigen Kapitels. Wie eingangs dieses Kapitels erwähnt, unterscheidet sich die im Rahmen der Pendlerstatistik behandelte Teilgruppe der „Arbeiter und Angestellten“ von der im Folgenden behandelten Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insofern, als dort Geringfügig Beschäftigte bei den Arbeitern und Angestellten mit enthalten waren, während dies hier nicht der Fall ist.<sup>118</sup>

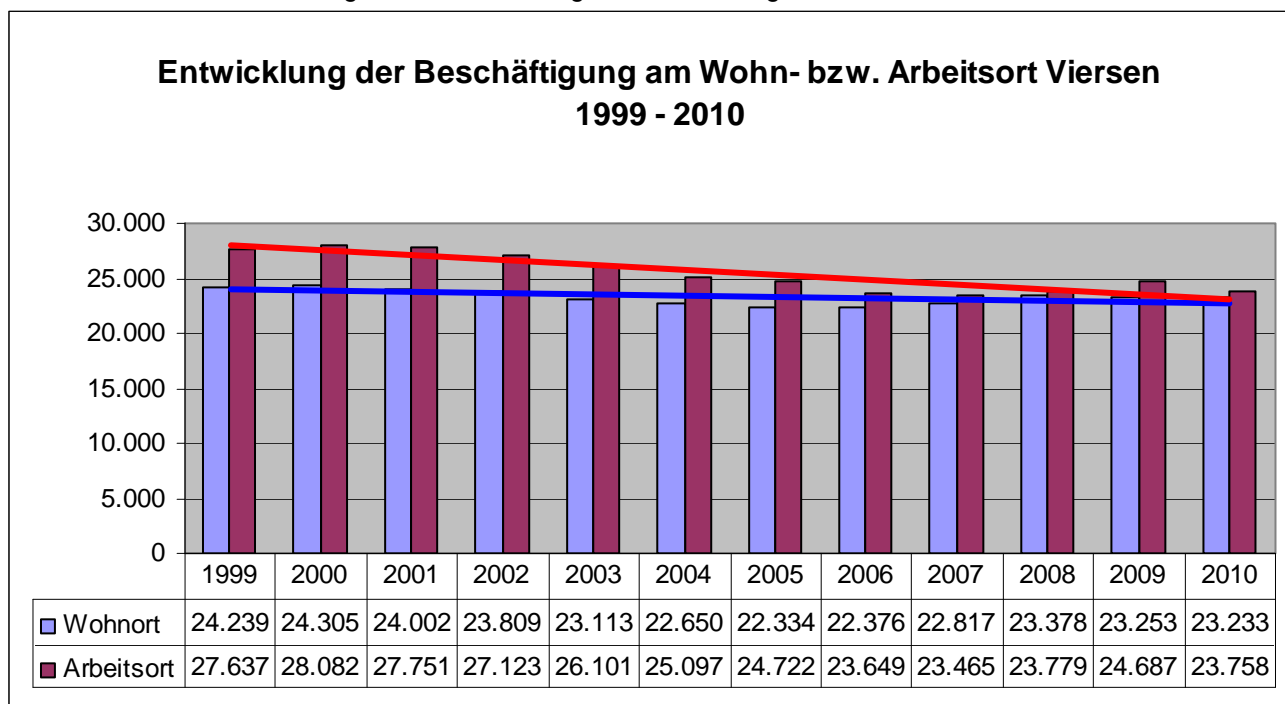
Auch bei dieser Datenquelle, also bei ausschließlicher Betrachtung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeiter und Angestellten, kann die oben gemachte Beobachtung, dass

1. in der Stadt Viersen mehr Arbeitsplätze vorhanden sind, als für die eigenen Einwohner benötigt werden und
2. diese Relation rückläufig ist

bestätigt werden, wie aus der folgenden Graphik hervorgeht:

**Abbildung 25: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Stadt Viersen 1999 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen



Wie oben, bei Tabelle 45: Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Stadt und Kreis Viersen, Index, gesehen, wurde für die Gesamtheit der Beschäftigten von 2004 bis 2008 nach dem Wohnortprinzip eine – im Vergleich mit dem Kreiswert – über- und nach dem Arbeitsortprinzip unterdurchschnittliche Entwicklung festgestellt.

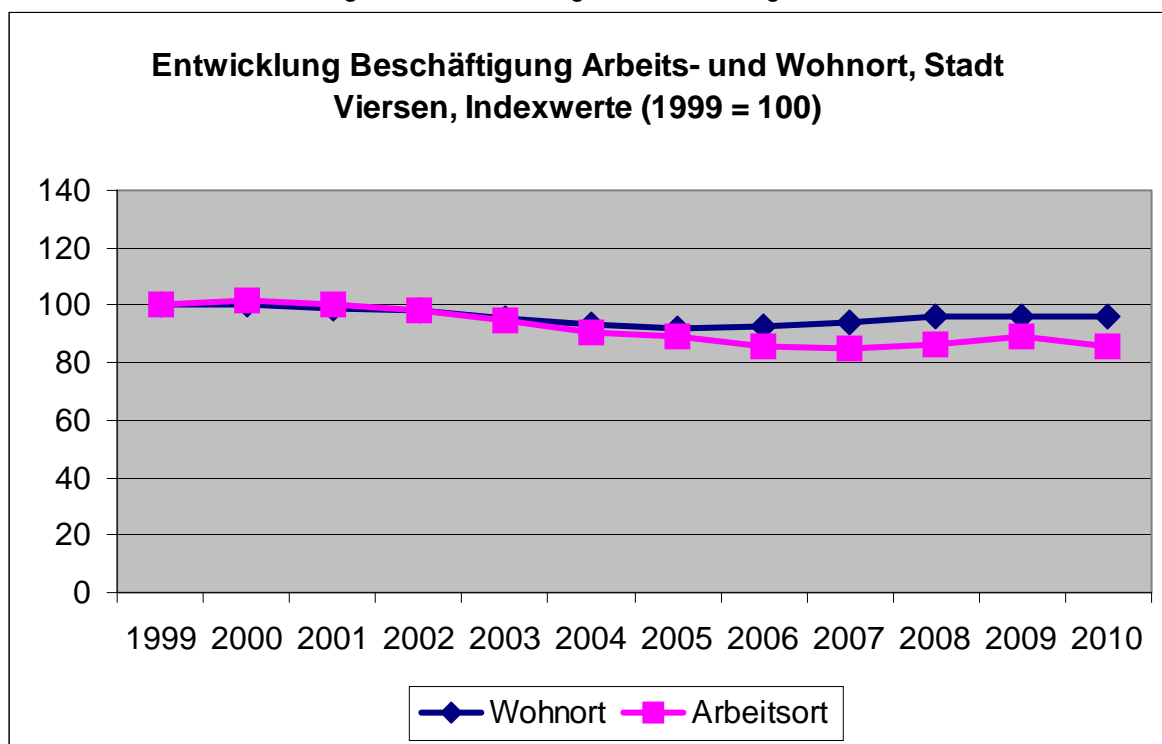
<sup>118</sup> Die Quelle für die Pendlerstatistik stellt dabei IT.NRW, Statistik 19321, Pendlerrechnung in Nordrhein-Westfalen mit verschiedenen Untertabellen dar, während im Folgenden zurückgegriffen wird auf: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort mit Pendlerdaten, Nürnberg, Stichtag 30. Juni 2010 u.a.

Für die Beobachtung der Entwicklung der Beschäftigung erfolgt hier – abweichend von der Beobachtung über den Zeitraum von fünf Jahren, wie in Kapitel 2 praktiziert, ein unmittelbarer Anschluss an den Berichtsstand des Sozialberichts 2008, also an den Berichtsstand 31.12.2006. Diese Maßnahme erleichtert Zeitvergleiche dadurch, dass z.T. auf für den Sozialbericht 2008 erstellte Tabellen zurückgegriffen werden kann und stellt damit eine bedeutsame Arbeitersparnis dar.

### 3. Beschäftigung

Werden nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrachtet, stellt sich diese langfristige Entwicklung für die Stadt Viersen folgendermaßen dar:

**Abbildung 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeits- und Wohnort, Indexwerte**  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen



Während bei dem Wohnortprinzip von 2000 bis 2005 ein langsamer, aber kontinuierlicher Rückgang, und von 2006 bis 2008 ein leichter Anstieg vorliegt, worauf in den Jahren 2009 und 2010 wiederum leichte Rückgänge folgen, ist der Rückgang bei der den Arbeitsort darstellenden Linie anhaltender und steiler.<sup>119</sup>

Dort erstreckt sich der Rückgang bis 2007, von wo bis zum Jahr 2009 wieder ein Anstieg der Arbeitsplatzzahlen stattfindet. Im Jahr 2010 erfolgt jedoch wieder ein Rückgang der Arbeitsplatzzahlen auf das Niveau von 2008.

Im langfristigen Vergleich hat die Stadt Viersen damit insbesondere in ihrer Eigenschaft als Arbeitsort für Arbeiter und Angestellte verloren.

Bei kurzfristigerer Betrachtungsweise sind in beiden Bereichen jedoch leichte Zunahmen zu verzeichnen. Wird das Jahr 2006 und damit der Stand der Daten des letzten Sozialberichts zum Vergleich herangezogen, ergeben sich die folgenden Entwicklungen für die Stadt Viersen als Wohnort (Tabelle 54) bzw. Arbeitsort (Tabelle 55):

<sup>119</sup> Hier wird zunächst mit der Intention eines vorwiegend kreisinternen Vergleichs die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze betrachtet. Am Ende dieses Kapitels wird zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung differenziert.

### 3. Beschäftigung

**Tabelle 54: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Wohnortprinzip 2006 – 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Wohnort	2006	2007	2008	2009	2010	2010 - 2006	Index 2010 - 2006
Brüggen	4.849	4.905	4.952	4.927	5.002	153	103,2
Grefrath	4.866	4.947	5.036	4.996	4.992	126	102,6
Kempen	11.163	11.291	11.550	11.495	11.620	457	104,1
Nettetal	13.273	13.194	13.324	13.211	13.217	-56	99,6
Niederkrüchten	4.808	4.868	4.983	4.965	5.004	196	104,1
Schwalmtal	6.247	6.412	6.489	6.503	6.547	300	104,8
Tönisvorst	9.725	9.914	10.171	10.162	10.204	479	104,9
<b>Viersen</b>	<b>22.376</b>	<b>22.817</b>	<b>23.378</b>	<b>23.253</b>	<b>23.233</b>	<b>857</b>	<b>103,8</b>
Willich	16.264	16.667	17.105	17.308	17.301	1.037	106,4
Summe Kreis	93.571	95.015	96.988	96.820	97.120	3.549	103,8

Von 2006 bis 2010 hat die Anzahl der in der Stadt Viersen lebenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 22.376 auf 23.233, also um 857, zugenommen. Wie der Spalte „Index 2010 – 2006“ zu entnehmen ist, entspricht das einer Zunahme um 3,8%. Die Entwicklung entspricht damit exakt der des Kreises.

Die stärkste Zunahme in dem hier beobachteten Zeitraum hat in Willich stattgefunden und in Nettetal ist, als einziger Stadt im Kreis, ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Wird die gleiche Entwicklung nach dem Arbeitsortprinzip betrachtet, wird auch hier deutlich, dass die Entwicklung der Stadt Viersen weniger positiv verlief als bei Betrachtung des Wohnortprinzips:

**Tabelle 55: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitsortprinzip 2006 – 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Arbeitsort	2006	2007	2008	2009	2010	2010 - 2006	Index 2010 - 2006
Brüggen	3.295	3.431	3.611	3.734	3.824	529	116,1
Grefrath	4.060	4.204	4.056	3.157	2.989	-1.071	73,6
Kempen	11.145	11.103	11.252	11.153	11.541	396	103,6
Nettetal	10.194	10.244	10.239	9.783	9.646	-548	94,6
Niederkrüchten	2.026	2.078	2.121	2.079	2.135	109	105,4
Schwalmtal	3.377	3.517	3.515	3.606	3.508	131	103,9
Tönisvorst	5.229	5.376	5.721	6.027	6.089	860	116,4
<b>Viersen</b>	<b>23.649</b>	<b>23.465</b>	<b>23.779</b>	<b>24.687</b>	<b>23.758</b>	<b>109</b>	<b>100,5</b>
Willich	13.680	13.953	14.683	14.347	14.852	1.172	108,6
Summe Kreis	76.655	77.371	78.977	78.573	78.342	1.687	102,2

Die Anzahl der (sozialversicherungspflichtigen) Arbeitsplätze in der Stadt Viersen hat damit von 23.649 im Jahr 2006 um 109 auf 23.758 im Jahr 2010 zugenommen, was einer Zunahme von 0,5 % entspricht. Im gesamten Kreis Viersen nahm die Anzahl der Arbeitsplätze um 2,2 % zu, wobei die stärkste Zunahme in Tönisvorst stattgefunden hat.

Gleichwohl ist festzustellen, dass die Stadt Viersen innerhalb des Kreises insbesondere als Arbeitsort eine herausragende Stellung einnimmt. Während nach dem Wohnortprinzip 24 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Kreises Viersen in der Stadt Viersen leben, befinden sich im Jahr 2010 30 % aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in der Stadt Viersen.

Diese Relation wird auch noch einmal deutlich, wenn wir uns die Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion für die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten anschauen:

### 3. Beschäftigung

**Tabelle 56: Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

2010	Wohnort	Arbeitsort	Arbeitsplatz- bereitstellungs- funktion
Brüggen	5.002	3.824	76,4
Grefrath	4.992	2.989	59,9
Kempen	11.620	11.541	99,3
Nettetal	13.217	9.646	73,0
Niederkrüchten	5.004	2.135	42,7
Schwalmtal	6.547	3.508	53,6
Tönisvorst	10.204	6.089	59,7
Viersen	23.233	23.758	102,3
Willich	17.301	14.852	85,8
Kreis Viersen	97.120	78.342	80,7
Krefeld	69.900	80.786	115,6
Mönchengladbach	79.331	82.909	104,5
<b>NRW</b>	<b>5.732.053</b>	<b>5.820.035</b>	<b>101,5</b>

Als einzige Stadt im Kreis stellt Viersen für Arbeiter und Angestellte mit einem Wert von 102,3 mehr Arbeitsplätze zur Verfügung als von den Einwohnern benötigt werden.

Lediglich Kempen verfügt mit einem Wert von 99,3 noch über ein ausgeglichenes Verhältnis von der Bedeutung als Wohn- und Arbeitsstandort.

Bei allen anderen Städten und Gemeinden überwiegt die Funktion des Wohnstandortes.

Diese Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist jedoch, wie bereits oben bei den Pendlerdaten für den Zeitraum 2004 – 2008 gesehen, rückläufig. Für das Jahr 2006 konnte an dieser Stelle noch ein Wert von 105,7 festgestellt werden.<sup>120</sup>

Da bei dieser Relation auch der Bedeutungszuwachs der Stadt Viersen als Wohnstandort von Bedeutung ist, wird im weiteren Verlauf dieses Abschnittes noch weiter auf die die Entwicklung nach dem Arbeitsortprinzip eingegangen.

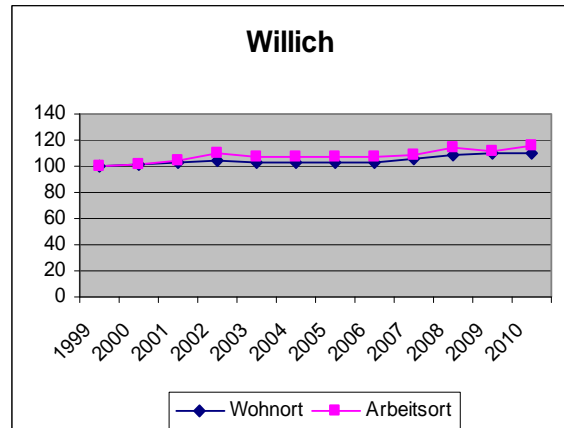
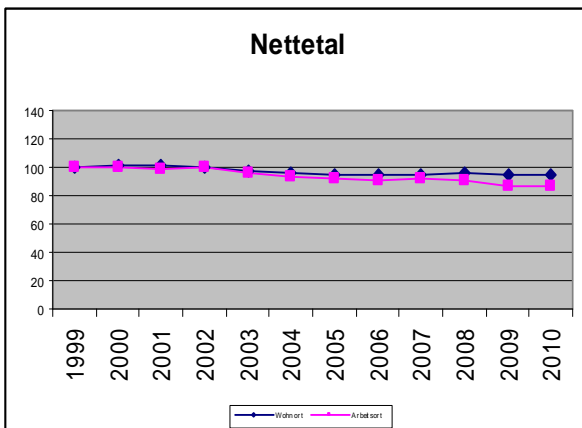
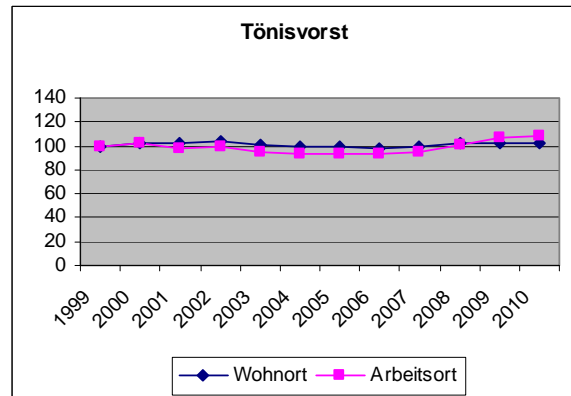
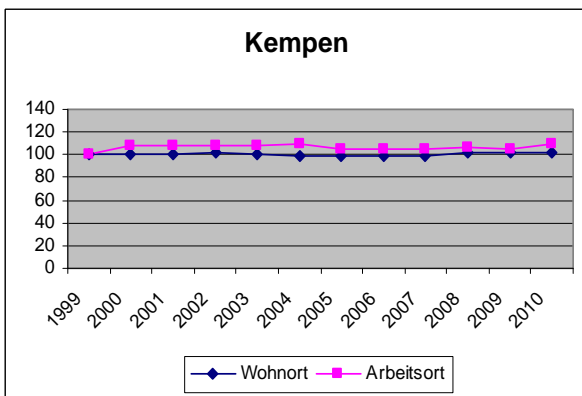
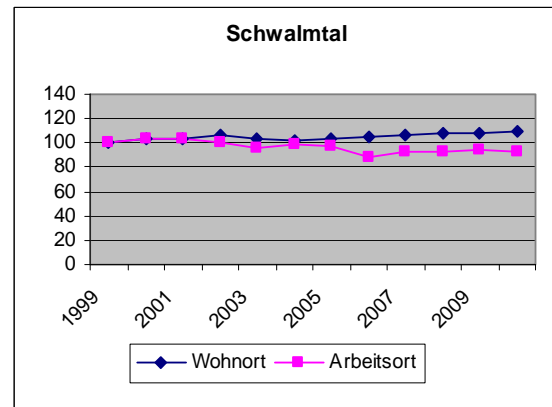
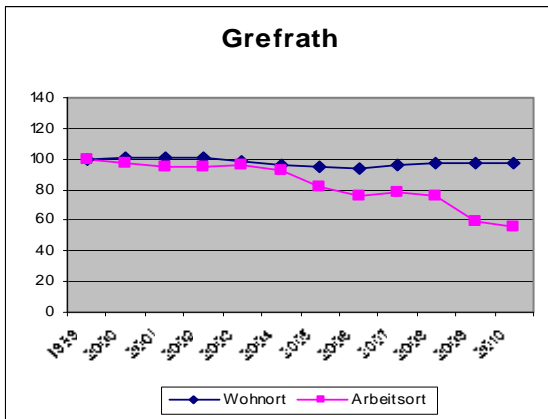
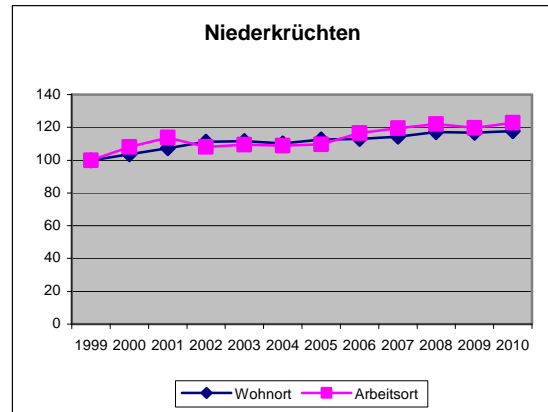
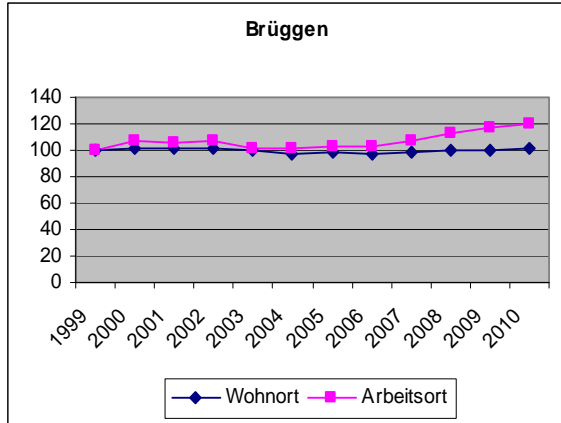
Zuvor werden jedoch noch, analog zu Abbildung 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeits- und Wohnort, Indexwerte, die langfristigen Entwicklungen in den anderen Städten und Gemeinden des Kreises dargestellt:

<sup>120</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S.58.

### 3. Beschäftigung

**Abbildung 27: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Wohn- und Arbeitsort, Kommunen des Kreises Viersen, Indexwerte**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen (1999 = 100)





### 3. Beschäftigung

Zu erkennen ist, dass die Verlaufsmuster innerhalb des Kreises unterschiedlich sind.

Bei einigen Städten und Gemeinden sinkt im langfristigen Vergleich die Bedeutung als Arbeitsort. Dies ist bei Viersen, Nettetel, Schwalmatal und Grefrath zu sehen, wobei in Grefrath, wie bereits gesehen, die größten Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen sind.

Eine weitgehend parallele Entwicklung als Arbeits- und Wohnort ist, bei unterschiedlicher Steigerung, in Niederkrüchten, Kempen und Willich zu sehen, wogegen in Brüggem, und in den letzten Jahren auch Tönisvorst, bei der Funktion als Arbeitsort größere Steigerungen wahrzunehmen sind als bei der Funktion als Wohnort.

Gleichwohl ist festzuhalten, dass trotz dieser zum Teil unterschiedlichen Dynamiken die Verteilung der Arbeitsplätze auf die Städte und Gemeinden des Kreises Viersen ziemlich stabil ist. Befanden sich 2006 30,9 % aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Kreis Viersen in der Stadt Viersen, sind es im Jahr 2010 30,3 %.

Für detailliertere Analysen ist hier nicht der Raum – in diesem Rahmen sollte und konnte nur aufgezeigt werden, dass die Entwicklung im Kreis nicht einheitlich verlaufen ist. Um hier zunächst Erklärungen zu finden, wäre eine Spezialuntersuchung erforderlich. Weiter unten macht Abbildung 28: Entwicklung Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Stadt Viersen, Arbeits- und Wohnortdeutlich, dass hierbei auch zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung sowie, zum großen Teil damit verbunden, die Beschäftigung von Männern und Frauen differenziert zu betrachten wäre.

Bei Tabelle 56: Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 2010 ist die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze bereits angesprochen worden. Der dort festgestellte Rückgang der Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion konnte zum Teil mit der unterschiedlichen Dynamik der Entwicklung von Wohnort- und Arbeitsortprinzip, erklärt werden.

In der folgenden Tabelle wird die bereits aus Tabelle 55: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitsortprinzip 2006 – 2010 bekannte Entwicklung wieder aufgegriffen und in einen weiteren Kontext gestellt. Verglichen wird dabei die Entwicklung der Arbeitsplätze in den einzelnen Kommunen mit der Entwicklung im Land:

**Tabelle 57: Regionalvergleich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitsortprinzip**

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (Arbeitsort) 2006 - 2010	2006	2010	Veränderung 2010 - 2006 absolut	Veränderung 2010 - 2006, Indexwerte	Regionalfaktor NRW	Regionalfaktor Kreis Viersen
Brüggem	3.295	3.824	529	116,1	1,11	1,14
Grefrath	4.060	2.989	-1.071	73,6	0,70	0,72
Kempen	11.145	11.541	396	103,6	0,99	1,01
Nettetel	10.194	9.646	-548	94,6	0,90	0,93
Niederkrüchten	2.026	2.135	109	105,4	1,01	1,03
Schwalmatal	3.377	3.508	131	103,9	0,99	1,02
Tönisvorst	5.229	6.089	860	116,4	1,11	1,14
<b>Viersen</b>	<b>23.649</b>	<b>23.758</b>	<b>109</b>	<b>100,5</b>	<b>0,96</b>	<b>0,98</b>
Willich	13.680	14.852	1.172	108,6	1,04	1,06
Kreis Viersen	76.655	78.342	1.687	102,2	0,98	1,00
Krefeld	80.925	80.786	-139	99,8	0,95	
Mönchengladbach	79.382	82.909	3.527	104,4	1,00	
NRW	5.560.958	5.820.035	259.077	104,7	1,00	

Von 2006 auf 2010 hat die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Land um 259.077 zugenommen, was einem Indexwert von 104,7 entspricht. Dieser Wert dient nun als Vergleichspunkt für die Entwicklung in den verschiedenen Städten und Gemeinden. In der Spalte „Regionalfaktor NRW“ wird nun die Abweichung von diesem Wert dargestellt, wobei ein Wert < 1,00 bedeutet, dass die Entwicklung schlechter als im Land war, und ein Wert > 1,00, entsprechend besser. In der Spalte „Regionalfaktor Kreis Viersen“ wird die Perspektive auf die Entwicklung des Kreises Viersen eingeschränkt.

### 3. Beschäftigung

Zu sehen ist also, dass die Entwicklung in der Stadt Viersen trotz einer absoluten Zunahme von 109 Arbeitsplätzen, was einem Indexwert von 100,5 entspricht, schlechter war als die Entwicklung im Land – der Regionalfaktor für die Stadt Viersen beträgt 0,96. Die Entwicklung war damit geringfügig besser als in der Nachbarstadt Krefeld, für die sich ein Regionalfaktor von 0,95 ergibt.

In der unmittelbaren Nachbarstadt Mönchengladbach, nahm die Anzahl der Arbeitsplätze mit einem Regionalfaktor von 104,4 annähernd auf Landesniveau zu. Von dieser positiven Entwicklung in Mönchengladbach dürften wegen der intensiven Pendelverflechtungen auch Viersener profitiert haben.

Innerhalb des Kreises war die Entwicklung, wie bereits gesehen, uneinheitlich. Neben Arbeitsplatzverlusten in Grefrath und Nettetal begegnen in Tönisvorst und Brüggen und, mit einigem Abstand, in Willich, auch überdurchschnittliche Wachstumsraten. Das Wachstum des Kreises insgesamt war, verglichen mit der Entwicklung im Land, unterdurchschnittlich.

Wird, wie mit der letzten Spalte zu sehen, die Entwicklung des Kreises zum Maßstab gemacht, ist die Entwicklung in der Stadt Viersen etwas näher am Gesamtwert, verbleibt jedoch unterhalb des Wertes des Kreises.

Um die in Abbildung 26 und Abbildung 27 dargestellten langfristigen Entwicklungen zu besser bewerten zu können, werden in der folgenden Tabelle die Regionalfaktoren aus dem Sozialbericht 2008 und die hier, für den Zeitraum 2006 bis 2010, ermittelten, verglichen:<sup>121</sup>

**Tabelle 58: Regionalfaktoren 2001-2006 und 2006-2010**

Eigene Berechnungen

	Regionalfaktor 2001 - 2006	Regionalfaktor 2006 - 2010	Veränderung
Brüggen	1,05	1,11	0,06
Grefrath	0,82	0,70	-0,12
Kempen	1,05	0,99	-0,06
Nettetal	0,96	0,90	-0,06
Niederkrüchten	1,15	1,01	-0,14
Schwalmtal	0,92	0,99	0,07
Tönisvorst	0,98	1,11	0,13
<b>Viersen</b>	<b>0,90</b>	<b>0,96</b>	<b>0,06</b>
Willich	1,11	1,04	-0,07
Kreis Viersen	0,97	0,98	0,01
Krefeld	0,97	0,95	-0,02
Mönchengladbach	0,99	1,00	0,01
NRW	1,00	1,00	0,00

Aus dem Vergleich der Regionalfaktoren dieser beiden Zeiträume lässt sich demnach z.B. herauslesen, dass sich die schon früher festgestellte positive Entwicklung von Brüggen fortgesetzt hat, während sich umgekehrt eine negative Entwicklung in Grefrath ebenfalls fortgesetzt hat.

Für die Stadt Viersen kann in diesem Vergleich festgestellt werden, dass die Entwicklung der Arbeitsplätze in beiden Perioden schlechter war als im

Land, in der zweiten Periode die Differenz zur Landesentwicklung jedoch geringer geworden ist.

Im Zeitverlauf sind aber nicht nur, wie u.a. eingangs dieses Kapitels in Abbildung 25: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Stadt Viersen 1999 - 2010 gezeigt, Veränderungen bezüglich der reinen Anzahl der Arbeitsplätze zu beobachten, sondern auch Veränderungen bezüglich der Arbeitszeit. In der folgenden Graphik wird, wiederum differenziert nach Arbeits- und Wohnort, neben der bereits bekannten Entwicklung der Arbeitsplätze bzw. in Viersen lebenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Vollzeit und Teilzeit unterschieden:<sup>122</sup>

<sup>121</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S. 60.

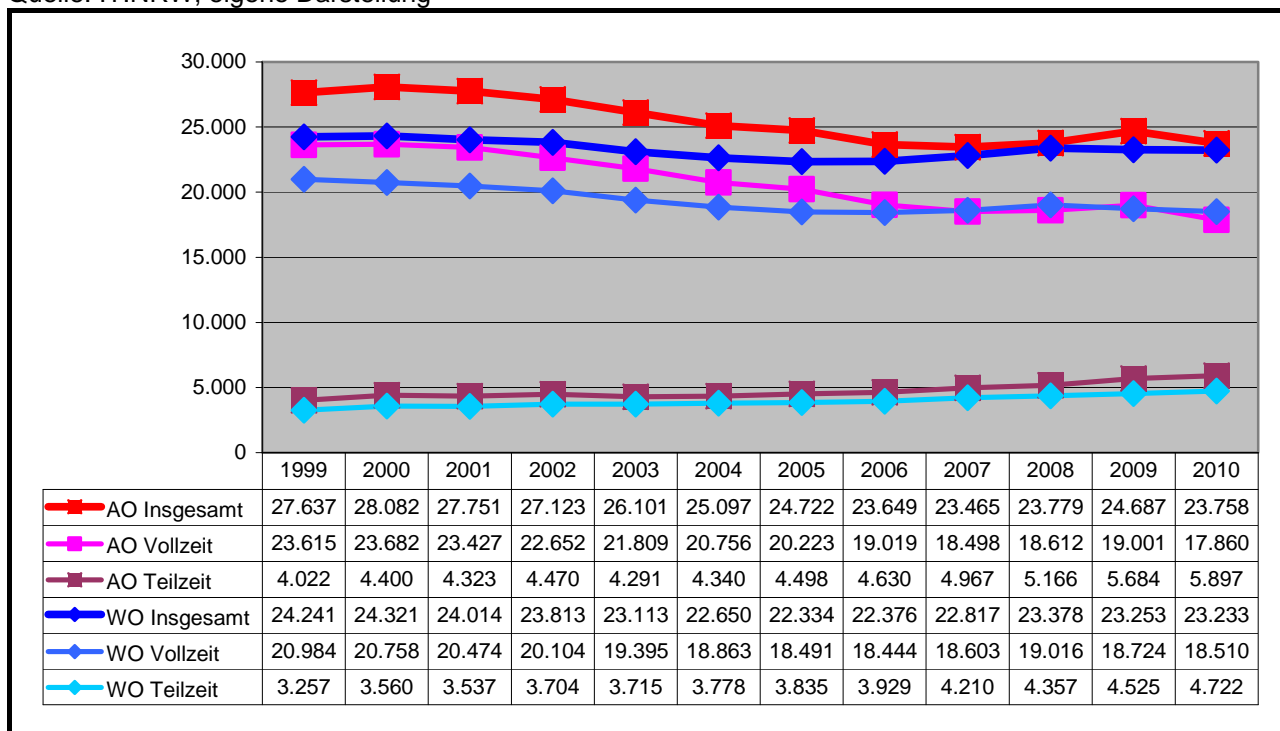
Möglich sind in diesem Rahmen nur grobe Orientierungen, die differenzierte Analysen nicht ersetzen können.

<sup>122</sup> Die Abkürzung „AO“ und die Quadrate stehen dabei für Arbeitsort, „WO“ und die Rauten für den Wohnort.

Teilzeit meint dabei nach Auskunft von IT.NRW Arbeitsverhältnisse, die von einer Vollzeitbeschäftigung abweichen. Geringfügige Beschäftigung ist dabei jedoch nicht enthalten und Gegenstand des folgenden Kapitels.

**Abbildung 28: Entwicklung Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Stadt Viersen, Arbeits- und Wohnort**

Quelle: IT.NRW, eigene Darstellung



Auch hier ist zunächst zu erkennen, dass die Anzahl der Arbeitsplätze stärker zurück gegangen ist als die Anzahl der in Viersen wohnenden Beschäftigten. Darüber hinaus wird auch deutlich, dass dieser Rückgang durch einen noch stärkeren Rückgang bei den Vollzeitarbeitsstellen verursacht wird, diese Entwicklung aber zum Teil durch eine Zunahme bei den Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen kompensiert wird.

Waren im Jahr 1999 nach dem Arbeitsortprinzip 85,8 % aller sozialversicherungspflichtigen Stellen in der Stadt Viersen Vollzeitstellen, waren es im Jahr 2010 nur noch 75,2 %. Wird diese Betrachtung nach dem Wohnortprinzip durchgeführt, betragen die entsprechenden Anteile 86,4 % und 79,7 %. Diese Entwicklung stellt insbesondere bei den Vollzeitstellen jedoch keinen ganz geradlinigen Prozess dar, wie die folgende Jahr-zu-Jahr-Betrachtung zeigt:

**Tabelle 59: Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung nach Arbeits- und Wohnort, Jahr zu Jahr**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

	Arbeitsort insgesamt	Wohnort insgesamt	Arbeitsort Vollzeit	Wohnort Vollzeit	Arbeitsort Teilzeit	Wohnort Teilzeit
1999 - 1998	-921	52	-891	80	-30	-28
2000 - 1999	445	80	67	-226	378	303
2001 - 2000	-331	-307	-255	-284	-77	-23
2002 - 2001	-628	-201	-775	-370	147	167
2003 - 2002	-1.022	-700	-843	-709	-179	11
2004 - 2003	-1.004	-463	-1.053	-532	49	63
2005 - 2004	-375	-316	-533	-372	158	57
2006 - 2005	-1.073	42	-1.204	-47	132	94
2007 - 2006	-184	441	-521	159	337	281
2008 - 2007	314	561	114	413	199	147
2009 - 2008	908	-125	389	-292	518	168
2010 - 2009	-929	-20	-1.141	-214	213	197
<b>2010 - 1999</b>	<b>-3.879</b>	<b>-1.008</b>	<b>-5.755</b>	<b>-2.474</b>	<b>1.875</b>	<b>1.465</b>

### 3. Beschäftigung

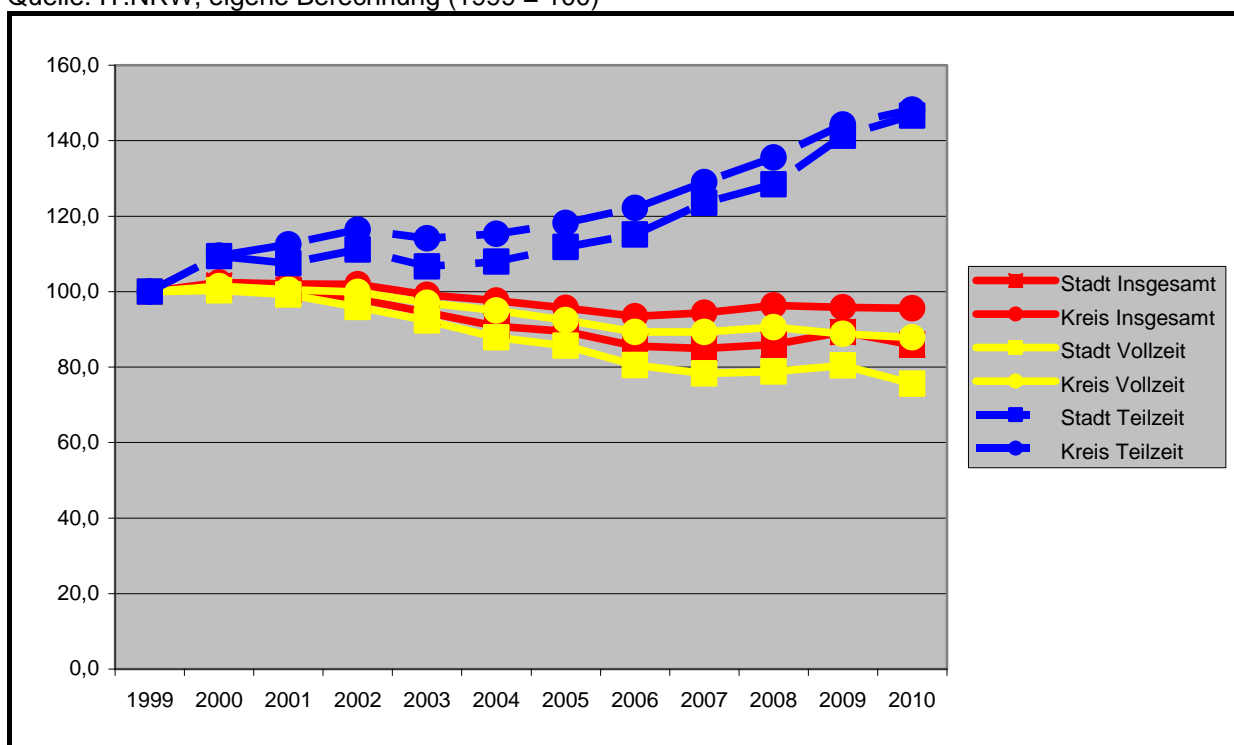
Gegenüber dem Vorjahr konnten nach dem Arbeitsortprinzip von 2007 auf 2008 und anschließend von 2008 auf 2009 Vollzeitarbeitsplätze hinzugewonnen werden, und nach dem Wohnortprinzip von 2006 auf 2007 und anschließend von 2007 auf 2008.

Während die Schwankungen bei den Vollzeitstellen noch als konjunkturell verursacht angesehen werden können, ist die anhaltende Zunahme bei den Teilzeitstellen jedoch als Strukturwandel am Arbeitsmarkt zu verstehen. Da gleichzeitig die Gesamtzahl der Arbeitsstellen rückläufig ist, deutet diese Entwicklung auch auf eine Verringerung der Verdienstchancen hin.<sup>123</sup>

Eine regional vergleichende Betrachtung der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hinsichtlich der Entwicklung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung wäre ggf. an anderer Stelle durchzuführen. Hier kann nur eine vergleichende Betrachtung mit dem Kreis insgesamt erfolgen. Die folgende Graphik enthält die Angaben zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsentwicklung in Stadt und Kreis Viersen nach dem Arbeitsortprinzip:<sup>124</sup>

**Abbildung 29: Entwicklung Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Stadt und Kreis Viersen, Arbeitsort, Indexwerte**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung (1999 = 100)



Die Entwicklung im Kreis, in der Graphik jeweils durch einen Kreis symbolisiert, und der Stadt, in der Graphik jeweils durch ein Quadrat symbolisiert, verläuft dabei im Prinzip parallel. Bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten insgesamt (rote Linien) verläuft der Rückgang im Kreis schwächer als in der Stadt Viersen, ein Muster, das sich auch bei den Vollzeitstellen wiederholt.

Sowohl bei der Stadt und dem Kreis fällt dagegen eine starke Zunahme bei den Teilzeitstellen (blaue Linien) auf, wobei die Zunahme im Kreis stärker ausfällt als in der Stadt.

Die günstigere Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in der Gesamtheit des Kreises ist damit zum Teil auf die Ausweitung von Teilzeitarbeit zurück zu führen.

<sup>123</sup> Vgl. dazu: Brenke/Grabka, Schwache Lohnentwicklung im letzten Jahrzehnt, in: DIW Wochenbericht 45, 2011, S.3 – 15.

<sup>124</sup> Aussagekräftig wäre in diesem Zusammenhang auch eine Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung in verschiedenen Branchen. Im Sozialbericht 2008 ist auf S. 61 eine entsprechende Shift-Share-Analyse durchgeführt worden. Gravierende Unterschiede in der Branchenstruktur zwischen Stadt und Land waren dabei nicht aufgefallen. Eine Fortschreibung dieses Ansatzes kann hier nicht erfolgen, da sich die Klassifikationen der Wirtschaftsgruppen (alt: WZ 2003, neu: WZ 2008) geändert haben und eine Vergleichbarkeit damit nicht mehr gegeben ist.

### 3. Beschäftigung

In der Regel wird die Ausweitung der Teilzeitarbeit mit einer stärkeren Erwerbsbeteiligung von Frauen in Verbindung gebracht. Darauf, und inwieweit die Ausübung von Teilzeitarbeit den Wünschen der Frauen entspricht, kann hier nicht eingegangen werden.<sup>125</sup>

Festgestellt werden kann hier jedoch, dass die festgestellte Ausweitung der Teilzeitarbeit nicht bedeutet, dass Frauen von diesem Strukturwandel profitiert hätten. Das wäre idealtypisch dann der Fall, wenn es über Teilzeitarbeit absolut mehr Frauen möglich geworden wäre, am Erwerbsleben teilzunehmen.

Wie die folgende Tabelle zeigt, ist das aber nur sehr eingeschränkt der Fall:

**Tabelle 60: Voll- und Teilzeitbeschäftigung von Frauen, Arbeitsort Stadt Viersen**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

	sozB insgesamt	Frauen insgesamt	Anteil Frauen	Frauen VZ	Frauen TZ	Anteil TZ Frauen
1999	27.637	11.903	43,1	8.299	3.604	30,3
2000	28.082	12.129	43,2	8.229	3.900	32,2
2001	27.751	12.219	44,0	8.335	3.883	31,8
2002	27.123	12.094	44,6	8.120	3.973	32,9
2003	26.101	11.733	45,0	7.886	3.846	32,8
2004	25.097	11.417	45,5	7.549	3.868	33,9
2005	24.722	11.450	46,3	7.420	4.030	35,2
2006	23.649	11.097	46,9	6.996	4.101	37,0
2007	23.465	11.132	47,4	6.770	4.362	39,2
2008	23.779	11.402	47,9	6.848	4.554	39,9
2009	24.687	12.168	49,3	7.211	4.957	40,7
2010	23.758	11.958	50,3	6.826	5.132	42,9
<b>2010 - 1999</b>	<b>-3.879</b>	<b>55</b>	<b>7,3</b>	<b>-1.473</b>	<b>1.528</b>	<b>12,6</b>

Der linken Spalte ist zunächst wieder die bereits bekannte Entwicklung auf dem Viersener Arbeitsmarkt mit dem Verlust von -3.879 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen zu entnehmen. Die daneben stehende Spalte „Frauen insgesamt“ zeigt nun, dass die Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen von 1999 bis 2010 erstaunlich stabil war.<sup>126</sup> Werden die Beschäftigungszahlen von 1999 und 2010 miteinander verglichen, hat in diesem Zeitraum lediglich eine Beschäftigungszunahme um 55 Personen stattgefunden.

Der Anstieg des Anteils der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 43,1 % im Jahr 1999 bis auf 50,3 % im Jahr 2010 ist damit weniger auf eine zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen verursacht, als vielmehr dadurch, dass die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Viersen bei den Männern abgenommen haben.<sup>127</sup>

<sup>125</sup> Vgl. dazu z.B.: Wiethölter/Bogai/Schönwetter, Berufliche Segregation von Männern und Frauen in Berlin-Brandenburg, S. 38 (= IAB regional 1/2011):

„Teilzeitarbeit ist eine Frauendomäne. Sie entspricht teilweise den Wünschen der Frauen nach einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Andererseits wird sie in Berlin und Brandenburg häufig unfreiwillig ausgeübt, da keine Vollzeitarbeitsplätze zur Verfügung stehen (Bogai/Wiethölter/Partmann 2009). Erwartungsgemäß wird der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Berlin von der beruflichen Segregation bestimmt: Er ist in den stark segregierten Frauenberufsfeldern am höchsten und in den typischen Männerberufsfeldern am niedrigsten (...). Dabei wird die starke Verbreitung der Teilzeit in bestimmten Berufsfeldern (Verkaufsberufe, Reinigungsberufe, Köche/innen) von betrieblichen Erfordernissen wie Bedarf an flexibler Arbeit oder Arbeit an Tagesrandzeiten bestimmt. Vergleicht man die Arbeitszeiten von Frauen und Männern in den einzelnen Frauenberufsfeldern, zeigt sich, dass die in diesen Berufsfeldern beschäftigten Männer deutlich weniger in Teilzeit arbeiten als die Frauen.“

<sup>126</sup> Die Standardabweichung beträgt hier, bei einem Mittelwert von 11.725 beschäftigten Frauen, nur 392, bei den Beschäftigten insgesamt 1.690 bei einem Mittelwert von 25.488.

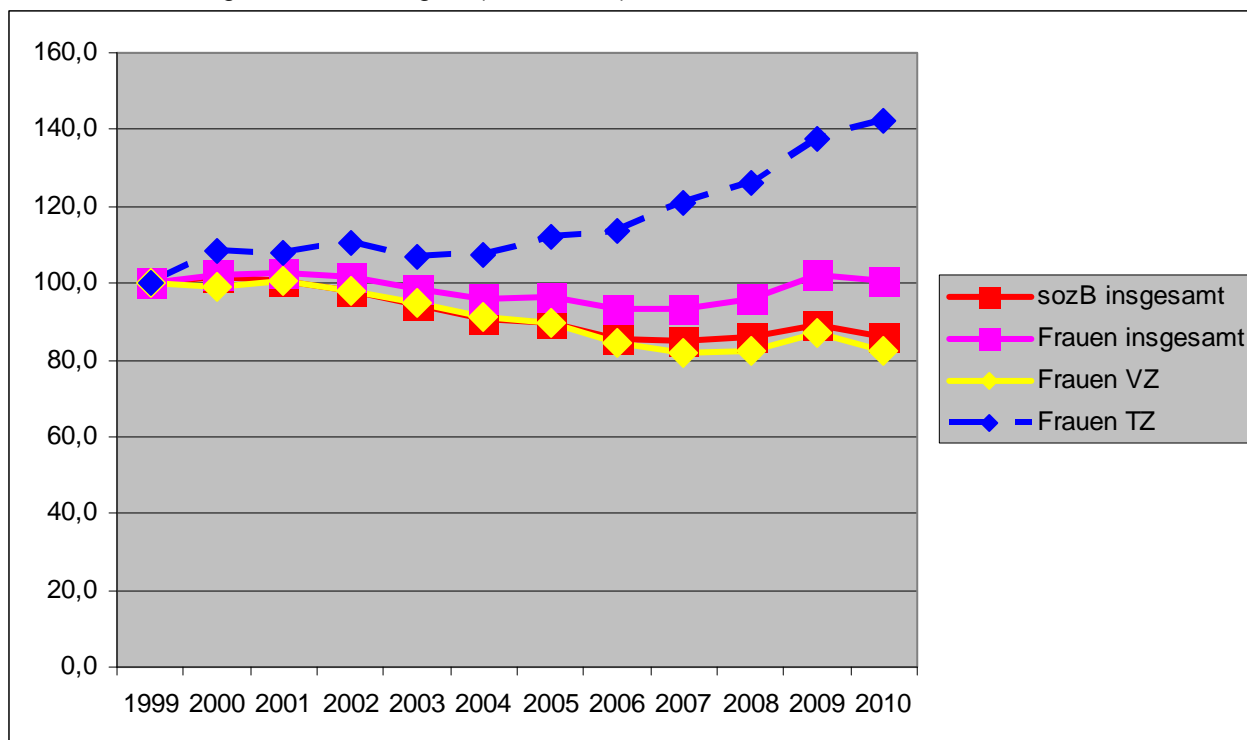
<sup>127</sup> Da hier der Arbeitsort betrachtet wird, spielen evt. in Anschlag zu bringende Präferenzen der Viersener Einwohner eine sekundäre Rolle. In einem anderen Rahmen wäre an dieser Stelle zu überprüfen, inwieweit der Arbeitsplatzabbau insbesondere bei den Männern durch Auspendeln kompensiert wird. Hier ist mit dem „Arbeitsort“ eine eher „wirtschaftliche“ und dem „Wohnort“ eine eher „soziale“ Perspektive verbunden.

### 3. Beschäftigung

In dem beobachteten Zeitraum hat gleichzeitig bei den Frauen ein deutlicher Wechsel von der Vollzeitbeschäftigung zur Teilzeitbeschäftigung stattgefunden.<sup>128</sup> Den bei den folgenden Spalten „Frauen VZ“, also Vollzeit und „Frauen TZ“, also Teilzeit, kann entnommen werden, dass im Jahr 1999 8.299 Frauen in Vollzeitstellen gearbeitet haben, während es im Jahr 2010 nur noch 6.826 waren. Diese Vollzeitstellen sind, bei einer leichten Zunahme, gewissermaßen in Teilzeitstellen umgewandelt worden, denn deren Anzahl ist von 3.604 im Jahr 1999 auf 5.132 im Jahr 2010 angestiegen. Arbeiteten damit im Jahr 1999 30,3 % aller Frauen Teilzeit, ist dieser Anteil im Jahr 2010 auf 42,9 % angestiegen.

Diese Dynamik veranschaulicht auch noch einmal die folgende Graphik:

**Abbildung 30: Voll- und Teilzeitbeschäftigung von Frauen, Arbeitsort Stadt Viersen, Indexwerte**  
Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen, (1999 = 100)



Damit kann davon ausgegangen werden, dass der Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt bei den Frauen mit der Verringerung der Arbeitszeit zu aktuell niedrigeren Einkommen und langfristig auch zu niedrigeren Renteneinkommen führt. Die Gefahr, dass Frauen stärker durch Altersarmut betroffen sind, besteht damit auch langfristig fort.

Ohne dass hier darauf eingegangen werden könnte und ohne dass Daten auf regionaler Ebene vorlägen, sei an dieser Stelle ergänzt, dass sich auch bei Vollzeitbeschäftigung die Verdienstchancen für einen Teil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verschlechtert haben. Einer Untersuchung der Bundesanstalt für Arbeit zufolge ist der Niedriglohnssektor in Westdeutschland von 1999 bis 2010 von 16,6 % auf 20,8 % angewachsen.<sup>129</sup>

<sup>128</sup> Bei den Männern spielt Teilzeitbeschäftigung absolut betrachtet keine große Rolle. Im Jahr 1999 arbeiteten 418 Männer Teilzeit und im Jahr 2010 765, was zwar mit einem Indexwert von 183,0 eine enorme Steigerung ist, aber im Jahr 2010 nur 6,5 % der beschäftigten Männer entspricht. – Bei diesen Zahlen kann noch unterstellt werden, dass ein Teilzeitarbeitsverhältnis auch noch dem Wunsch der Beschäftigten entspricht.

<sup>129</sup> Vgl.: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte (Entgeltstatistik), Nürnberg, Stichtag 31. Dezember 2010. Einen Ausschnitt aus dieser Untersuchung enthält Anlage 3.2.1.

Vgl. dazu auch: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (Hg.), Sozialberichterstattung NRW. Kurzanalyse 1/09, Atypische Beschäftigungsverhältnisse und Armutsrisiko.

[http://www.mags.nrw.de/04\\_Soziales/sozialberichte/sozialberichterstattung\\_nrw/kurzanalysen/Kurzanalyse\\_1\\_09\\_Atypische\\_Beschaeftigung.pdf](http://www.mags.nrw.de/04_Soziales/sozialberichte/sozialberichterstattung_nrw/kurzanalysen/Kurzanalyse_1_09_Atypische_Beschaeftigung.pdf).

**Zusammenfassung:**

Die Stadt Viersen stellt mit einer positiven Pendlerbilanz auch für Arbeiter und Angestellte den bedeutendsten Arbeitsort im Kreis Viersen dar. Innerhalb des Kreises Viersen leistet die Stadt Viersen damit einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die im Kreis lebenden Menschen nicht nur auf Arbeitsplätze außerhalb des Kreises angewiesen sind.

Der festzustellende Rückgang in der Bedeutung bei der Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion ist dabei zum Teil zwar auch durch einen Bedeutungszuwachs als Wohnstandort zu verursacht, gleichzeitig ist die Beschäftigungsentwicklung aber leicht unterdurchschnittlich. Die bestehende Stärke der Stadt Viersen als Arbeitsstandort gilt es, weiter auszubauen.

Dabei ist für den Arbeitsstandort Viersen festzustellen, dass der Rückgang der Beschäftigung vornehmlich bei Arbeitsplätzen für Männer, und bei den Frauen, bei im Großen und Ganzen stabilen Beschäftigtenzahlen, eine Umverlagerung zu Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen stattgefunden hat.

Wie sich diese Entwicklungen bei differenzierter und kombinierter Betrachtung für verschiedene Wohn- und Arbeitsstandorte darstellen, kann in diesem Rahmen nicht beantwortet werden.

Aus den vorliegenden Ergebnissen ist jedoch die Annahme abzuleiten, dass die Verdienstchancen für Frauen eher abgenommen haben, woraus sich zwei Folgewirkungen ergeben:

- Kinder, insbesondere von Alleinerziehenden, sind einem gestiegenen Risiko ausgesetzt, in beengten Verhältnissen aufzuwachsen, und
- das höhere Risiko von Frauen, von Altersarmut betroffen zu sein, besteht weiter fort.

Weiterer Klärungsbedarf, der durch eine Spezialuntersuchung zu decken wäre, besteht also sowohl bezüglich der Frage nach förderlichen Bedingungen für die Stadt Viersen als Arbeitsstandort generell, als auch in der Hinsicht, dass auf der Angebotsseite die Familienfreundlichkeit der Arbeitsplätze zu überprüfen wäre.



### 3.3 Geringfügig entlohnte Beschäftigung

Bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sind eben für die Stadt Viersen im langfristigen Vergleich insbesondere nach dem Arbeitsortprinzip deutliche Arbeitsplatzverluste konstatiert worden. Im mittelfristigen Vergleich, zwischen 2006 und 2010, sind, sowohl nach dem Arbeitsort- als auch dem Wohnortprinzip leichte Zuwächse festgestellt worden. Bei genauerer Betrachtung konnte dabei zusätzlich eine Verlagerung von Vollzeitbeschäftigung zu Teilzeitbeschäftigung erkannt werden.

Insbesondere in diesem Kontext stellt sich die Frage, ob hier ein über den Bereich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hinausreichender Ketteneffekt bei der Entwertung von Arbeitsverhältnissen vorliegt.<sup>130</sup>

Die Grundlage für dieses Kapitel stellt die Statistik der Bundesagentur für Arbeit über die geringfügige Beschäftigung dar. Zunächst soll hier auf die Entwicklung nach dem Arbeitsortprinzip eingegangen werden, wobei auch hier ein regionaler Vergleich erfolgt. In der Spalte „LQ 2010 – 2006“ werden wieder die Entwicklungen in den verschiedenen Städten und Gemeinden mit der im Land, und in der Spalte „LQ Kreis 2010 – 2006“ wieder die Entwicklungen im Kreis mit der des gesamten Kreises verglichen.<sup>131</sup>

**Tabelle 61: Entwicklung geringfügige Beschäftigung, Arbeitsort**

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Arbeitsort	2001	2006	2007	2008	2009	2010	LQ 2010 - 2006	LQ Kreis 2010 - 2006
Brüggen	917	1.278	1.270	1.297	1.301	1.274	0,98	1,01
Grefrath	714	836	851	865	841	825	0,97	1,00
Kempen	2.360	2.807	2.820	2.863	2.857	2.873	1,01	1,04
Nettetal	2.252	2.959	3.109	3.058	3.050	2.953	0,98	1,01
Niederkrüchten	714	868	875	863	849	845	0,96	0,98
Schwalmtal	1.036	1.320	1.358	1.155	1.177	1.215	0,91	0,93
Tönisvorst	1.803	2.270	2.361	2.050	1.971	1.995	0,86	0,89
<b>Viersen</b>	<b>4.853</b>	<b>5.192</b>	<b>5.185</b>	<b>5.205</b>	<b>5.268</b>	<b>5.112</b>	<b>0,97</b>	<b>1,00</b>
Willich	2.542	3.097	3.103	3.085	3.188	3.296	1,05	1,08
Kreis Viersen	17.191	20.627	20.932	20.441	20.502	20.388	0,97	1,00
Krefeld	12.771	14.952	15.343	15.100	15.235	15.198	1,00	
Mönchengladbach	16.327	18.730	18.637	18.904	18.833	18.756	0,99	
Reg.-Bez. D´dorf	293.182	353.708	356.142	357.060	359.868	357.468	0,99	
NRW	1.034.389	1.233.300	1.243.197	1.245.226	1.255.251	1.253.265	1,00	

Als erstes ist hier erkennen, dass die bedeutendste Zunahme zwischen 2001 und 2006 erfolgt ist. Von 2006 bis 2010 sind dagegen in den meisten Städten und Gemeinden nur noch vergleichsweise geringfügige Veränderungen zu erkennen.

Abweichungen stellen hier Tönisvorst mit einem starken Rückgang und Willich mit einem weiteren Anstieg dar.

Insgesamt war die Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung im Kreis mit einem LQ von 0,97 weniger stark ausgeprägt als im Land und den benachbarten Großstädten. Die Entwicklung in der Stadt Viersen bewegte sich auf dem gleichen Niveau wie im Kreis.

Auch bei der geringfügigen Beschäftigung kann zwischen Wohn- und Arbeitsort differenziert und damit, wie oben bei den anderen Beschäftigungsformen geschehen, eine Arbeitsplatzbereitstellungs-

<sup>130</sup> Quelle für dieses Kapitel: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Geringfügig entlohnte Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, Nürnberg, Stichtag 30. Juni 2010 u.ö.

<sup>131</sup> Betrachtet werden hier, wie im gesamten Sozialbericht, nur die Fälle, in denen ausschließlich eine geringfügige Beschäftigung ausgeübt wird.



### 3. Beschäftigung

funktion ausgewiesen werden. In der folgenden Tabelle werden die aus dem Sozialbericht 2008 bekannten Daten für das Jahr 2006 mit dem Jahr 2010 verglichen.<sup>132</sup>

**Tabelle 62: Geringfügig entlohnte Beschäftigung Kommunen Kreis Viersen, Arbeitsort**

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

	Arbeitsort				Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion	
	2006	2010	Entwicklung absolut	Index: 2006 = 100	2006	2010
Brüggen	1.278	1.274	-4	99,7	1,00	0,98
Grefrath	836	825	-11	98,7	0,79	0,77
Kempen	2.807	2.873	66	102,4	1,10	1,12
Nettetal	2.959	2.953	-6	99,8	0,94	0,91
Niederkrüchten	868	845	-23	97,4	0,82	0,83
Schwalmtal	1.320	1.215	-105	92,0	0,93	0,86
Tönisvorst	2.270	1.995	-275	87,9	1,16	1,01
<b>Viersen</b>	<b>5.192</b>	<b>5.112</b>	<b>-80</b>	<b>98,5</b>	<b>1,00</b>	<b>0,97</b>
Willich	3.097	3.296	199	106,4	0,96	0,96
Kreis Viersen	20.627	20.388	-239	98,8	0,99	0,96
Krefeld	14.952	15.198	246	101,6	0,98	0,96
Mönchengladbach	18.730	18.756	26	100,1	1,03	1,01
Reg.-Bez. D´dorf	353.708	357.468	3.760	101,1	1,03	1,02
NRW	1.233.300	1.253.265	19.965	101,6	1,01	1,01

Von 2006 auf 2010 hat die Anzahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Viersen danach von 5.192 im Jahr 2006 um -80 auf 5.112 im Jahr 2010 abgenommen. Relativ gesehen entspricht dieser Rückgang dem Niveau des Kreises.

Parallel dazu hat sich auch die Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion leicht rückläufig entwickelt. War im Jahr 2006 die Relation von Arbeitsort zu Wohnort mit einem Wert von 1,00 für die Stadt Viersen exakt ausgeglichen, signalisiert der Wert von 0,97 für das Jahr 2010, dass nunmehr mehr geringfügig Beschäftigte in der Stadt Viersen leben als arbeiten.

In Kempen und Willich sind dagegen geringfügige Beschäftigungsverhältnisse weiter ausgebaut worden, wobei Kempen bei dieser Beschäftigungsform mit 1,12 eine deutliche Arbeitsplatzbereitstellungsfunktion wahrnimmt und in Willich die Entwicklung nach dem Arbeitsort- und dem Wohnortprinzip parallel verlief.

Wenn nun umgekehrt die Angaben zum Wohnortprinzip als Nachfrage nach Beschäftigung interpretiert wird, ist natürlich insbesondere diese Entwicklung von Interesse. Wenn dabei angenommen wird, dass geringfügige Beschäftigung insbesondere dann unattraktiv ist, wenn auch noch Wegekosten hinzukommen, kann eine größere Nachfrage nach dieser Art von Beschäftigung als Hinweis darauf gesehen werden, dass ein relevanter Teil dieser Beschäftigten tatsächlich auf diese Art von Beschäftigung angewiesen ist.<sup>133</sup>

In der folgenden Tabelle werden, analog zu Tabelle 62, die Angaben nach dem Wohnortprinzip für die Jahre 2006 und 2010 einander gegenüber gestellt und in der Spalte „Entwicklung absolut“ die Veränderung zwischen diesen beiden Zeiträumen dargestellt, was mit der Spalte „Index...“ in relationale Zahlen übersetzt wird.

<sup>132</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S.63.

<sup>133</sup> Zu der Gruppe der ausschließlich geringfügig Beschäftigten zählen zwar auch Schüler und Studenten, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass Verdienstmöglichkeiten und vor allem die fehlende soziale Absicherung vor dem Hintergrund, dass diese Art der Beschäftigung nur eine Passage darstellt, unschädlich sind, bei allen anderen Fällen ist jedoch darauf hinzuweisen, dass spätestens im Alter keine Absicherung besteht, bzw. diese durch steuerfinanziert durch Leistungen der Grundsicherung im Alter erfolgt.

Vgl. zum Armutsrisiko der verschiedenen Beschäftigungsformen z.B. auch die in Fußnote 129 genannte Untersuchung: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (Hg.), Sozialberichterstattung NRW. Kurzanalyse 1/09, Atypische Beschäftigungsverhältnisse und Armutsrisiko. Sowie: Eichhorst/Thode, Vereinbarkeit von Familie und Beruf 2010 – Benchmarking Deutschland: Steigende Erwerbsbeteiligung, aber schwierige Übergänge (Bertelsmann-Stiftung).

### 3. Beschäftigung

In der Spalte rechts außen „Index Wohn / Index Arbeit Dynamik Angewiesenheit“ werden die Entwicklung nach dem Wohn- und dem Arbeitsortprinzip zueinander in Relation gesetzt:

**Tabelle 63: Geringfügig entlohnte Beschäftigung Kommunen Kreis Viersen, Wohnort**

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

	Wohnort				Index Wohn / Index Arbeit Dynamik Angewiesen- heit
	2006	2010	Entwicklung absolut	Index: 2006 = 100	
Brüggen	1.278	1.301	23	101,8	1,02
Grefrath	1.053	1.075	22	102,1	1,03
Kempen	2.560	2.557	-3	99,9	0,98
Nettetal	3.164	3.262	98	103,1	1,03
Niederkrüchten	1.054	1.015	-39	96,3	0,99
Schwalmtal	1.418	1.414	-4	99,7	1,08
Tönisvorst	1.961	1.983	22	101,1	1,15
<b>Viersen</b>	<b>5.171</b>	<b>5.267</b>	<b>96</b>	<b>101,9</b>	<b>1,03</b>
Willich	3.240	3.432	192	105,9	1,00
Kreis Viersen	20.899	21.306	407	101,9	1,03
Krefeld	15.196	15.850	654	104,3	1,03
Mönchengladbach	18.270	18.576	306	101,7	1,02
Reg.-Bez. Düsseldorf	344.427	349.750	5.323	101,5	1,00
NRW	1.219.999	1.242.994	22.995	101,9	1,00

Für die Stadt Viersen kann damit festgestellt werden, dass die Anzahl der geringfügig Beschäftigten von 2006 von 5.171 bis 2010 um 96 auf 5.267 zugenommen hat, was einem Indexwert von 101,9 entspricht.

Diese Zunahme entspricht exakt der des Kreises. Unter der Perspektive des Wohnorts fällt hier auf, dass in Kempen, im Unterschied zum Arbeitsortprinzip, keine Zunahme begegnet. Das kann nun, unter der Voraussetzung dass geringfügige Beschäftigung als unattraktiv zu werten ist, wie folgt verstanden werden:

Das spezifische Arbeitsangebot nimmt zu, bei der Kempener Wohnbevölkerung gibt es aber kein gleich starkes Bedürfnis nach der entsprechenden Beschäftigung, stattdessen werden die entsprechenden Arbeitsplätze durch Pendler besetzt.<sup>134</sup> Bei diesen „Geringfügigkeitspendlern“ ist nun nicht nur davon auszugehen, dass sie an ihrem Wohnort keinen (geeigneten) Arbeitsplatz vorgefunden haben, sondern darüber hinaus auch noch Wegekosten auf sich nehmen, was als „push“-Faktor interpretiert werden kann.<sup>135</sup>

Bei der Kempener Wohnbevölkerung sind unter diesen Annahmen also zumindest relative Wohlstandsgewinne anzunehmen.

Im Fall von Willich, wo die geringfügige Beschäftigung sowohl unter der Perspektive des Arbeitsortes als auch der des Wohnortes stark, aber im gleichen Ausmaß zugenommen hat, ist unter diesen Voraussetzungen anzunehmen, dass zwar der Bedarf nach geringfügiger Beschäftigung zugenommen hat, da dieser Bedarf aber vor Ort gedeckt werden kann, die Sozialstruktur unverändert geblieben ist.

In den Fällen, in den in der Spalte „Index Wohn / Index Arbeit Dynamik Angewiesenheit“ ein Wert

<sup>134</sup> Zu erinnern ist hier daran, dass wie in Kapitel 3.1 Struktur der Beschäftigten und Pendlerströme bemerkt wurde, die geringfügig Beschäftigten dort zwar mit erfasst, aber nicht dezidiert ausgewiesen sind, so dass sich aus dieser Quelle auch keine Wegebeziehungen ableiten lassen. Darüber hinaus bezog sich die Pendlerstatistik auf andere Jahre.

<sup>135</sup> Bei Wanderungsbewegungen wird zwischen „push“ und „pull“-Faktoren unterschieden. Dabei stellt der Bedarf nach einer geringfügigen Beschäftigung hier einen „push“-Faktor dar, der bei dem entsprechenden Arbeitnehmer bzw. dessen Wohnort vorliegt, da er dort keine seinen Wünschen entsprechende Arbeit findet, wogegen von einem „pull“-Faktor dann zu sprechen ist, wenn der Arbeitsort über attraktive Stellen verfügt.

### 3. Beschäftigung

> 1,00 steht, ist dann eben davon auszugehen, dass die Angewiesenheit so stark zugenommen hat, dass der mögliche Verdienst eben noch durch Wegekosten geschmälert wird.

Dies wäre, neben anderen Städten und Gemeinden im Kreis (sowie Krefeld und Mönchengladbach) auch in Viersen der Fall. Relativ starke Zunahmen in der Bedürftigkeit sind hier in Tönisvorst und Schwalmtal anzunehmen.

Die Entwicklung in der Stadt Viersen entspricht dabei der des gesamten Kreises.

Abschließend hierzu ist noch zu bemerken, dass bei der Zunahme insbesondere dieser Form von Beschäftigung auch die „Entwicklungsrichtung“ von Bedeutung ist:

Während aus dem Status der Arbeitslosigkeit die Aufnahme einer geringfügigen Beschäftigung noch – bei aller gebotenen Skepsis – als Schritt zur Integration in den Arbeitsmarkt gesehen werden kann, ist das bei anderen Konstellationen, also wenn eine solche Beschäftigungsform mangels besserer Alternativen gewählt wird, um das Haushaltseinkommen zu erhöhen, eben auch ein Hinweis darauf, dass die Realeinkommen bei einem großen Teil der Bevölkerung gesunken sind.<sup>136</sup>

In diesem Kontext ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere geringfügige Beschäftigung, wie erwähnt, darüber hinaus aber auch Teilzeitbeschäftigung, nicht geeignet sind, armutsfeste Rentenanwartschaften aufzubauen, so dass über die aktuelle erhöhte Armutsgefährdung hinaus auch mit einem erhöhten Risiko für Altersarmut gerechnet werden muss.

### 3.4 Einkommen

Informationen zum Bereich des Einkommens stellt IT.NRW in der Landesdatenbank zur Verfügung. Auskunft wird dabei, auf der Ebene der Gesamtstadt, zum „verfügbaren Einkommen“ gemacht. Mitgeteilt wird dabei das durchschnittliche Einkommen der Privathaushalte, Aussagen zum Ausmaß der Einkommensunterschiede innerhalb einer Stadt können damit nicht getroffen werden.<sup>137</sup> Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das Jahr 2009.

Wird das so verstandene Einkommen der privaten Haushalte betrachtet, ergeben sich für die hier betrachteten Städte und Gemeinden des Kreises sowie die Nachbarstädte Krefeld und Mönchengladbach dabei die der folgenden Tabelle zu entnehmenden durchschnittlichen Einkommen.

Die Spalte „Index zu NRW“ beschreibt wieder den Unterschied zum Landeswert, und die Spalte „Index zu Kreis“ den Unterschied der kreisangehörigen Städte und Gemeinden zum Kreiswert.

---

<sup>136</sup> Vgl. dazu o. Fußnote: 123.

<sup>137</sup> Hier ist darauf hinzuweisen, dass die zur Verfügung stehenden Daten zu den Themen Armut und Reichtum, Einkommen und Vermögen nur sehr unzureichend sind. Die folgenden Ausführungen können v.a. hinsichtlich der Differenzierbarkeit nicht mit anderen Untersuchungen zum Thema Armut und Reichtum verglichen werden. Sie erlauben jedoch auf kommunaler Ebene eine grobe Einschätzung. Zum „verfügbaren Einkommen“ werden von IT.NRW die folgenden Ausführungen gemacht:

„Das verfügbare Einkommen, das den einzelnen Sektoren bzw. der gesamten Volkswirtschaft nach der Verteilung der Erwerbs- und Vermögenseinkommen und nach der Umverteilung über empfangene und geleistete laufende Übertragungen zur Verfügung steht, wird für den letzten Verbrauch (Privater Verbrauch und/bzw. Staatsverbrauch) und für die Ersparnisbildung verwendet. Dieser Einkommensbegriff hat in erster Linie für den Sektor Private Haushalte Bedeutung. Für diesen Sektor wird er ohne nicht entnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit dargestellt.

Die privaten Haushalte treten in erster Linie als Anbieter von Arbeitskraft, als letzte Käufer von Ver- und Gebrauchsgütern und als Anleger von Ersparnissen auf. Ihre Einnahmen sind aber nicht allein vom Markt abhängig, denn neben Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen spielen auch Einnahmen aus Übertragungen (Renten, Pensionen, Unterstützungen usw.) eine Rolle. In der Länderrechnung müssen die privaten Haushalte aus methodischen Gründen mit den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck zusammengefasst dargestellt werden.

Bei den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck handelt es sich um Organisationen, Verbände, Vereine, Institute usw., die nicht zum staatlichen Sektor gehören, ihre Leistungen aber ebenfalls unentgeltlich oder zu nicht voll die Kosten deckenden Preisen abgeben. Sie bestreiten ihre Aufwendungen - abgesehen von speziellen Entgelten - zu einem wesentlichen Teil aus Beiträgen und Zuwendungen privater Haushalte.“

### 3. Beschäftigung

Die dazwischen liegende Spalte „Rang von 396“ gibt wieder, auf welchem Rang sich die jeweilige Stadt oder Gemeinde befindet, wenn die durchschnittlichen Haushaltseinkommen des Jahres 2009 in den 396 kreisfreien und kreisangehörigen Städten und Gemeinden des Landes diesem Wert nach sortiert werden:

**Tabelle 64: Durchschnittliches verfügbares Einkommen je Einwohner 2009**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

2009	verfügbares Einkommen je Einwohner	Index zu NRW	Rang von 396	Index zu Kreis
Brüggen	20.068 €	1,02	157	1,00
Grefrath	19.317 €	0,98	207	0,96
Kempen	21.236 €	1,08	93	1,05
Nettetal	20.110 €	1,02	155	1,00
Niederkrüchten	20.278 €	1,03	145	1,01
Schwalmtal	19.639 €	1,00	181	0,97
Tönisvorst	21.191 €	1,08	99	1,05
<b>Viersen</b>	<b>19.325 €</b>	<b>0,98</b>	<b>204</b>	<b>0,96</b>
Willich	20.518 €	1,04	132	1,02
Kreis Viersen	20.161 €	1,02	-	1,00
Krefeld	18.627 €	0,95	264	
Mönchengladbach	19.325 €	0,98	204	
Reg. Bez. Düsseldorf	19.902 €	1,01	-	
<b>NRW</b>	<b>19.682 €</b>	<b>1,00</b>	<b>-</b>	

Mit einem Indexwert von 0,98 liegt die Stadt Viersen also etwas unterhalb des Landeswertes, wie auch aus dem 204. Platz in der Rangfolge hervorgeht.<sup>138</sup> Innerhalb des Kreisgebietes ist das Einkommen in Grefrath noch etwas geringer, während das Einkommen in Schwalmtal beinahe exakt dem Landeswert entspricht. In den anderen Städten und Gemeinden des Kreises liegt das verfügbare Einkommen je Einwohner oberhalb des Landeswertes, am höchsten in Kempen, das landesweit den 93. Rang einnimmt.

Im kreisinternen Vergleich lassen sich in dieser Betrachtungsweise die folgenden Gruppen bilden:

Unterdurchschnittlich Einkommen: Viersen, Grefrath, Schwalmtal

Durchschnittliches Einkommen: Brüggen, Nettetal, Niederkrüchten, Willich

Überdurchschnittliches Einkommen: Kempen, Tönisvorst

Das durchschnittliche Einkommen in der Stadt Viersen entspricht im Übrigen exakt dem in der Stadt Mönchengladbach. Wie aus der folgenden Tabelle, die Entwicklung des Einkommens von 2006 bis 2009 hervorgeht, lag das Einkommen in Viersen im Jahr 2006 noch unterhalb des Einkommens in Mönchengladbach. Für die Stadt Viersen ist damit in dem beobachteten Zeitraum von einem relativen Wohlstandsgewinn auszugehen:

<sup>138</sup> Als Median ergibt sich dabei ein Einkommen 19.356 €, was besagt, dass 50 % der Städte und Gemeinden oberhalb, und 50 % unterhalb dieses Wertes liegen. Die Grenze zum 1. Quartil liegt bei 18.032 €, die zum 3. Quartil bei 21.184 €

### 3. Beschäftigung

**Tabelle 65: Verfügbares Einkommen der Privathaushalte je Einwohner 2006 – 2009**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

	2006	2009	2009 - 2006	Index 2009 - 2006	LQ NRW 2009 - 2006	LQ Kreis 2009 - 2006
Brüggen	18.972	20.068	1.096	105,8	1,02	1,02
Grefrath	18.621	19.317	696	103,7	1,00	1,00
Kempen	20.731	21.236	505	102,4	0,99	0,99
Nettetal	19.488	20.110	622	103,2	1,00	1,00
Niederkrüchten	19.507	20.278	771	104,0	1,01	1,01
Schwalmtal	19.532	19.639	107	100,5	0,97	0,97
Tönisvorst	20.320	21.191	871	104,3	1,01	1,01
<b>Viersen</b>	<b>18.678</b>	<b>19.325</b>	<b>647</b>	<b>103,5</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>
Willich	19.825	20.518	693	103,5	1,00	1,00
Kreis Viersen	19.504	20.161	657	103,4	1,00	1,00
Krefeld	18.087	18.627	540	103,0	1,00	
M.gladbach	18.932	19.325	393	102,1	0,99	
Reg.Bez. D´dorf	19.320	19.902	582	103,0	1,00	
NRW	19.040	19.682	642	103,4	1,00	

Die relative Zunahme, gemessen über den „Index 2009 – 2006“, zeigt für die Stadt Viersen auf, dass die Zunahme mit einem Wert von 103,5 praktisch genau so stark ausgefallen ist wie Kreis und im Land.

Die stärksten Einkommenszuwächse haben in Brüggen, Tönisvorst und Niederkrüchten stattgefunden.

Da es sich hier um Durchschnittswerte je Einwohner handelt, sind keine Aussagen darüber möglich, bei welchen Bevölkerungsgruppen diese Einkommenszuwächse zu verzeichnen sind.

Damit ist es theoretisch möglich, dass der gleiche Einkommenszuwachs einmal darauf zurück zu führen ist, dass ein Arbeitsloser eine Arbeit gefunden hat und deshalb das Einkommen steigt, und ein andermal darauf, dass ausschließlich bei Spitzenverdienern Einkommensgewinne vorliegen.

In dem einen Fall hätte sich die soziale Schere ein wenig geschlossen und in dem anderen weiter geöffnet.

Ohne dass die beiden Quellen ineinander überführt werden könnten, kann der Vergleich verschiedener Zeitpunkte der Einkommensteuerstatistik hier einen Hinweis liefern. Abgesehen von den unterschiedlichen Zeitpunkten ist hier vor allem darauf hinzuweisen, dass „Einkommensteuerpflichtige“ und „Personen“ nicht gleich zu setzen sind und oben über das verfügbare Einkommen pro Einwohner berichtet wird, und im Folgenden über das Einkommen vor Steuer berichtet wird.

Zur Verfügung stehen als die beiden jüngsten und hier interessantesten Zeiträume die Jahre 2004 und 2007. Zwischen diesen beiden Zeiträumen haben sich jedoch die Einkommensgrößenklassen verändert.

Eine Vergleichbarkeit kann jedoch hergestellt werden, wenn einige Klassen wie nebenstehend zusammengefasst werden

**Tabelle 66: Vergleichbarkeit Einkommensteuerstatistik 2004 und 2007**

2004	Vergleichbarkeit	2007
Einkommensteuerpflichtige insgesamt	Einkommensteuerpflichtige insgesamt	Einkommensteuerpflichtige insgesamt
< 5.000 €	<b>&lt; 5.000 €</b>	0 1 < 5000 €
5.000 < 10.000 €	<b>5.000 &lt; 10.000 €</b>	5.000 < 10.000 €
10.000 < 15.000 €	<b>10.000 &lt; 15.000 €</b>	10.000 < 15.000 €
15.000 < 25.000 €	<b>15.000 &lt; 25.000 €</b>	15.000 < 20.000 € 20.000 - 25.000 €
25.000 < 37.500 €	<b>25.000 &lt; 50.000 €</b>	25.000 - 30.000 €
37.500 < 50.000 €		30.000 - 35.000 €
		35.000 - 50.000 €
50.000 < 125.000 €	<b>50 000 &lt; 125 000 €</b>	50.000 < 125.000 €
>= 125.000 €	<b>&gt;= 125.000 €</b>	>= 125.000 €

### 3. Beschäftigung

Für das Jahr 2004 ergeben sich dabei die folgenden Besetzungen in den verschiedenen Klassen:

**Tabelle 67: Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, 2004**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

2004	Einkommensteuerpflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	6.576	1.087	605	437	1.057	2.208	1.071	111
Grefrath	6.963	1.551	552	458	956	2.211	1.121	114
Kempen	15.836	2.769	1.310	1.076	2.404	5.082	2.812	383
Nettetal	18.134	3.413	1.594	1.258	2.970	5.972	2.637	290
Niederkrüchten	6.263	977	553	444	977	2.067	1.152	93
Schwalmtal	8.146	1.464	687	546	1.223	2.656	1.421	149
Tönisvorst	13.477	2.406	1.090	840	1.909	4.321	2.635	276
<b>Viersen</b>	<b>31.818</b>	<b>6.228</b>	<b>2.910</b>	<b>2.421</b>	<b>5.195</b>	<b>10.135</b>	<b>4.478</b>	<b>451</b>
Willich	21.864	3.771	1.722	1.406	3.017	6.824	4.537	587
Kreis Viersen	129.077	23.666	11.023	8.886	19.708	41.476	21.864	2.454
Krefeld	99.099	21.109	9.194	7.229	15.162	30.293	14.192	1.920
M'gladbach	109.104	21.745	10.181	8.303	17.670	34.605	14.940	1.660
Reg. Bez. D'do	2.260.434	459.054	201.609	163.334	338.503	708.545	345.957	43.432
<b>NRW</b>	<b>7.623.070</b>	<b>1.499.197</b>	<b>676.961</b>	<b>545.509</b>	<b>1.179.679</b>	<b>2.454.469</b>	<b>1.140.539</b>	<b>126.716</b>

Zu erkennen ist bereits in dieser Darstellung, dass die verschiedenen Städte und Gemeinden unterschiedliche Strukturen bei den Einkommenssteuerpflichtigen haben. So hat z.B. Willich bei einer geringeren Anzahl von Steuerpflichtigen als Viersen (21.864 gegenüber 31.818) eine höhere Anzahl von Steuerpflichtigen in der höchsten Klasse (587 gegenüber 451). Das Gleiche lässt sich auch für Kempen und Nettetal feststellen.

Im Jahr 2007 sehen die Besetzungen in den einzelnen Zellen dann wie folgt aus:

**Tabelle 68: Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, 2007**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

2007	Einkommensteuerpflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	7.253	1.312	647	593	1.121	2.216	1.192	172
Grefrath	7.282	1.615	617	546	1.042	2.144	1.171	147
Kempen	17.011	3.029	1.442	1.343	2.541	5.144	3.013	499
Nettetal	19.515	4.072	1.767	1.537	3.120	5.878	2.793	348
Niederkrüchten	6.712	960	608	597	1.068	2.100	1.230	149
Schwalmtal	8.803	1.562	821	735	1.270	2.687	1.513	215
Tönisvorst	14.352	2.575	1.157	1.039	2.046	4.344	2.791	400
<b>Viersen</b>	<b>34.124</b>	<b>6.760</b>	<b>3.156</b>	<b>3.059</b>	<b>5.542</b>	<b>10.156</b>	<b>4.848</b>	<b>603</b>
Willich	23.523	3.833	1.912	1.832	3.305	6.825	5.018	798
Kreis Viersen	138.575	25.718	12.127	11.281	21.055	41.494	23.569	3.331
Krefeld	104.854	21.442	9.840	9.221	16.001	30.498	15.383	2.469
M'gladbach	115.763	22.804	11.177	10.624	18.709	34.498	15.784	2.167
Reg. Bez. D'do	2.410.596	471.018	221.700	208.074	364.853	712.986	374.697	57.268
<b>NRW</b>	<b>8.199.562</b>	<b>1.571.169</b>	<b>753.079</b>	<b>692.639</b>	<b>1.264.986</b>	<b>2.499.960</b>	<b>1.246.762</b>	<b>170.967</b>

Insgesamt ist zu erkennen, dass die Anzahl der Steuerpflichtigen nicht nur insgesamt, sondern, zu meist, auch in den einzelnen Klassen, zugenommen hat. Bevor auf Veränderungen in den Strukturen eingegangen wird, zeigt die anschließende Tabelle die einzelnen Veränderungen auf.<sup>139</sup>

<sup>139</sup> Neben reinen Veränderungen bei den Einkommen können dabei natürlich auch Veränderungen in der Einwohnerschaft, z.B. durch Zu- und Wegzüge, aber auch durch Scheidungen von Bedeutung



### 3. Beschäftigung

**Tabelle 69: Veränderungen Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, 2007 zu 2004**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

absolut 2007 - 2004	Einkommensteuerpflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	677	225	42	156	64	8	121	61
Grefrath	319	64	65	88	86	-67	50	33
Kempen	1.175	260	132	267	137	62	201	116
Nettetal	1.381	659	173	279	150	-94	156	58
Niederkrüchten	449	-17	55	153	91	33	78	56
Schwalmtal	657	98	134	189	47	31	92	66
Tönisvorst	875	169	67	199	137	23	156	124
<b>Viersen</b>	<b>2.306</b>	<b>532</b>	<b>246</b>	<b>638</b>	<b>347</b>	<b>21</b>	<b>370</b>	<b>152</b>
Willich	1.659	62	190	426	288	1	481	211
Kreis Viersen	9.498	2.052	1.104	2.395	1.347	18	1.705	877
Krefeld	5.755	333	646	1.992	839	205	1.191	549
M'gladbach	6.659	1.059	996	2.321	1.039	-107	844	507
Reg. Bez. D'do	150.162	11.964	20.091	44.740	26.350	4.441	28.740	13.836
<b>NRW</b>	<b>576.492</b>	<b>71.972</b>	<b>76.118</b>	<b>147.130</b>	<b>85.307</b>	<b>45.491</b>	<b>106.223</b>	<b>44.251</b>

In Grefrath und Nettetal sind hier in der Einkommensgrößenklasse zwischen 25.000 und 50.000 € tatsächlich Rückgänge zu beobachten, und in Niederkrüchten in der untersten Einkommensklasse. Als Entwicklung besser interpretierbar sind diese Veränderungen, wenn der Wert des Jahres 2007 zu dem entsprechenden Wert des Jahres 2004 in Relation gesetzt wird, wie in der folgenden Tabelle:

**Tabelle 70: Entwicklung Einkommensteuerpflichtige in Größenklassen, Indexwerte**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

Index 2007 - 2004	Einkommensteuerpflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	1,10	1,21	1,07	1,36	1,06	1,00	1,11	1,55
Grefrath	1,05	1,04	1,12	1,19	1,09	0,97	1,04	1,29
Kempen	1,07	1,09	1,10	1,25	1,06	1,01	1,07	1,30
Nettetal	1,08	1,19	1,11	1,22	1,05	0,98	1,06	1,20
Niederkrüchten	1,07	0,98	1,10	1,34	1,09	1,02	1,07	1,60
Schwalmtal	1,08	1,07	1,20	1,35	1,04	1,01	1,06	1,44
Tönisvorst	1,06	1,07	1,06	1,24	1,07	1,01	1,06	1,45
<b>Viersen</b>	<b>1,07</b>	<b>1,09</b>	<b>1,08</b>	<b>1,26</b>	<b>1,07</b>	<b>1,00</b>	<b>1,08</b>	<b>1,34</b>
Willich	1,08	1,02	1,11	1,30	1,10	1,00	1,11	1,36
Kreis Viersen	1,07	1,09	1,10	1,27	1,07	1,00	1,08	1,36
Krefeld	1,06	1,02	1,07	1,28	1,06	1,01	1,08	1,29
M'gladbach	1,06	1,05	1,10	1,28	1,06	1,00	1,06	1,31
Reg. Bez. D'do	1,07	1,03	1,10	1,27	1,08	1,01	1,08	1,32
<b>NRW</b>	<b>1,08</b>	<b>1,05</b>	<b>1,11</b>	<b>1,27</b>	<b>1,07</b>	<b>1,02</b>	<b>1,09</b>	<b>1,35</b>

Die Anzahl der Einkommensteuerpflichtigen insgesamt (linke Spalte) ist in Nordrhein-Westfalen von 2004 auf 2007 also um den Faktor 1,08 gewachsen. In Stadt und Kreis Viersen fiel diese Zunahme mit einem Wert von jeweils 1,07 etwas geringer aus. Von den hier untersuchten Kommunen ist die stärkste Zunahme mit einem Wert von 1,10 in Brüggen festzustellen.

Werden die einzelnen Einkommensklassen betrachtet, fällt vor allem anderen der rasante Anstieg in der obersten Einkommensklasse auf. Diese ist im Land um den Faktor 1,35, im Kreis um 1,36 und in der Stadt Viersen um 1,34 gewachsen.

sein, wenn dadurch aus einem Einkommensteuerpflichtigen zwei (mit in der Regel dann niedrigeren Einkommen) werden.

### 3. Beschäftigung

Stark zugenommen hat ebenfalls die Anzahl der Steuerpflichtigen in der Klasse zwischen 10.000 und 15.000 €

Um diese verschiedenen Bewegungen besser einordnen zu können, werden diese Entwicklungen hier dergestalt zusammen gefasst, dass aus sieben Einkommensteuerebenen drei gebildet werden.<sup>140</sup>

Behelfsweise wird hier davon ausgegangen, dass die Hälfte des durchschnittlichen zu versteuernden Einkommens auf Landesebene als geringes Einkommen gewertet werden kann.

Für das Jahr 2007 ergibt sich bei 8.199.562 Steuerpflichtigen und Gesamteinkünften in Höhe von 268.196.734.000 € ein durchschnittliches zu versteuerndes Einkommen in Höhe von 32.709 €.

Die Hälfte davon sind 16.354 €. Da 15.000 € die Grenze zwischen zwei Einkommensgrößenklassen bildet, kann der Einfachheit halber unterstellt werden, dass die Steuerpflichtigen mit einem geringeren Einkommen als Gruppe mit einem erhöhten Armutsrisiko betrachtet werden kann.

Werden umgekehrt 50 % auf das durchschnittliche zu versteuernde Einkommen aufgeschlagen, können 49.063 € als Grenze für gesicherten Wohlstand angesehen werden. Auch hier bietet es sich an, die Grenzziehung von 50.000 € zu übernehmen.

Da hier der Akzent auf den – besser zu beschreibenden - Bewegungen an den Rändern liegt, werden die restlichen Einkommensgrößenklassen zwischen 15.000 und 50.000 € zusammengefasst:

**Tabelle 71: Anteile zusammengefasster Einkommensteuerebenen 2004 und 2007**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

	2004			2007			Veränderung > 15.000 < 50.000
	Anteil < 15.000	Anteil > 15.000 < 50.000	Anteil >= 50.000	Anteil < 15.000	Anteil > 15.000 < 50.000	Anteil >= 50.000	
Brüggen	32,4	49,7	18,0	35,2	46,0	18,8	-3,64
Grefrath	36,8	45,5	17,7	38,1	43,8	18,1	-1,73
Kempen	32,6	47,3	20,2	34,2	45,2	20,6	-2,10
Nettetal	34,5	49,3	16,1	37,8	46,1	16,1	-3,20
Niederkrüchten	31,5	48,6	19,9	32,3	47,2	20,5	-1,40
Schwalmtal	33,1	47,6	19,3	35,4	45,0	19,6	-2,67
Tönisvorst	32,2	46,2	21,6	33,2	44,5	22,2	-1,70
<b>Viersen</b>	<b>36,3</b>	<b>48,2</b>	<b>15,5</b>	<b>38,0</b>	<b>46,0</b>	<b>16,0</b>	<b>-2,18</b>
Willich	31,6	45,0	23,4	32,2	43,1	24,7	-1,95
Kreis Viersen	33,8	47,4	18,8	35,5	45,1	19,4	-2,26
Krefeld	37,9	45,9	16,3	38,6	44,3	17,0	-1,52
M'gladbach	36,9	47,9	15,2	38,5	46,0	15,5	-1,95
Reg. Bez. D' dorf	36,5	46,3	17,2	37,4	44,7	17,9	-1,61
<b>NRW</b>	<b>35,7</b>	<b>47,7</b>	<b>16,6</b>	<b>36,8</b>	<b>45,9</b>	<b>17,3</b>	<b>-1,76</b>

Während sowohl die Anteile der Einkommensteuerpflichtigen mit geringen Einkommen, als auch die der mit hohen Einkommen zugenommen haben, ist der Bereich dazwischen abgeschmolzen.

Und zwar im Land um -1,76 %, im Kreis um -2,26 % und in der Stadt Viersen um -2,18 %.

Zwischen 2004 und 2007 ist die Mitte zwischen diesen beiden Rändern in der Stadt Viersen also stärker als im Land und schwächer als im Kreis abgeschmolzen.

Wie zu sehen ist, hat sich auch im Land die Schere weiter geöffnet. Dass das Land keinen „idealen Maßstab“ darstellt, ist bei Betrachtung der folgenden Graphik zu beachten. Dort wird die Verteilung der gesamten Steuerpflichtigen des Landes NRW auf die Einkommensgrößenklassen des Jahres 2007 zum Maß für die verschiedenen betrachteten Städte und Gemeinden gemacht. Wie dargestellt, betragen die Werte für das Land deshalb in jeder Kategorie 1,00. Ist der Anteil der Steuerpflichtigen in einer Stadt höher als der Wert im Land, reicht die entsprechende Säule also entsprechend über den Wert 1,00 hinaus.

<sup>140</sup> Der Übersichtlichkeit halber sind die Tabelle 67 bis Tabelle 70 in Anlage 3.4.1 zusammengefasst. Hier ist noch einmal daran zu erinnern, dass die normalerweise in der Armuts- und Reichtumsforschung benutzten Maße wie das – bedarfsgewichtete – Haushaltsnettoeinkommen hier nicht zur Verfügung stehen.

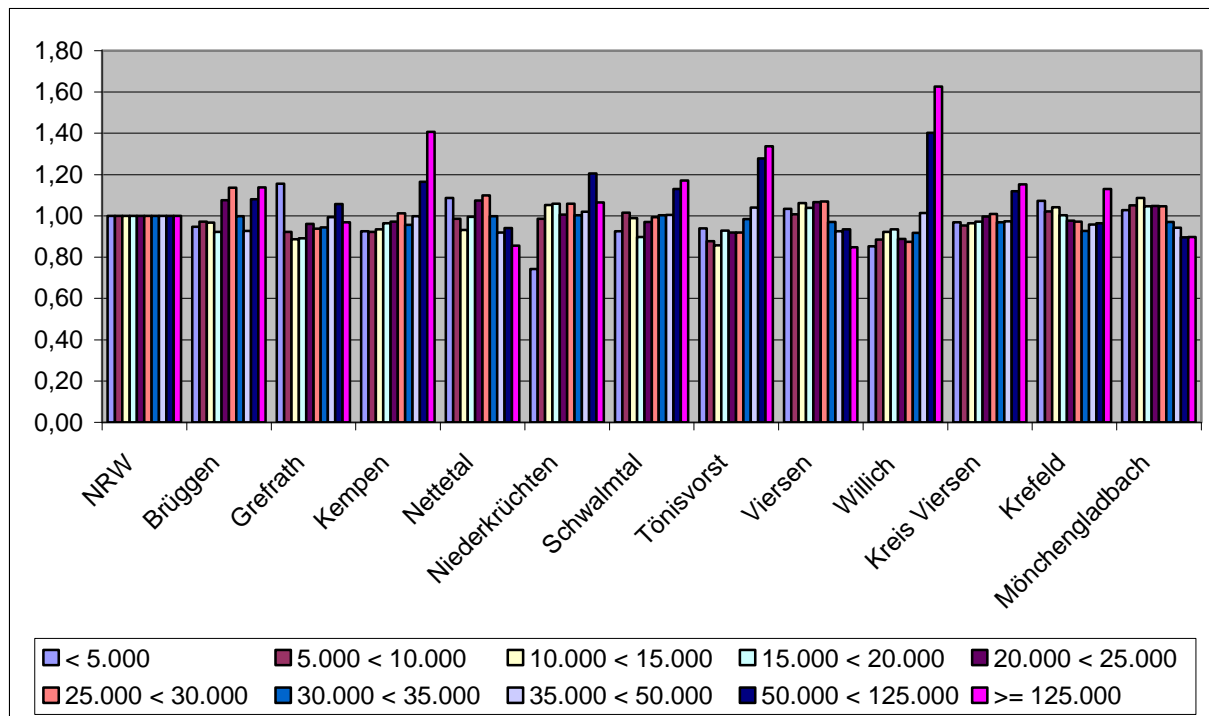


### 3. Beschäftigung

Der Zweck der folgenden Graphik besteht also darin, Strukturmuster zu identifizieren. Da hierbei kein Vergleich mit den Einkommensteuergrößenklassen von 2004 erfolgt, werden alle für das Jahr 2007 vorliegenden Differenzierungen verwendet:<sup>141</sup>

**Abbildung 31: Besetzung der Einkommensteuergrößenklassen im Vergleich zu NRW, 2007**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen



In der Stadt Viersen sind grosso modo die Einkommensteuerklassen bis einschließlich 25.000 < 30.000 € also immer etwas stärker vorhanden als im Land, während die oberen Einkommensteuergrößenklassen ab 30.000 € immer schwächer vertreten sind.

Diese Unterschiede

Die größte Strukturähnlichkeit ist hier mit Mönchengladbach zu erkennen, wo die Unterschiede zum Landesdurchschnitt sehr ähnlich ausfallen. Deutliche Strukturunterschiede fallen dagegen insbesondere im Vergleich mit Kempen, Tönisvorst und Willich auf.

Die Verteilung der Steuerpflichtigen auf die Einkommensteuergrößenklassen in den einzelnen Städten enthält Anlage 3.4.2. Die dort ebenfalls enthaltene Tabelle „LQ NRW 2007“ stellt die Grundlage für die obige Abbildung 31: Besetzung der Einkommensteuergrößenklassen im Vergleich zu NRW, 2007 dar. Abschließend zu diesem Kapitel soll noch darauf hingewiesen werden, dass auch die durchschnittlichen zu versteuernden Einkünfte in den Städten und Gemeinden unterschiedlich hoch sind, wie ebenfalls Anlage 3.4.2 zu entnehmen ist. Dabei unterscheiden sich nicht nur die durchschnittlichen Einkommen aller Steuerpflichtigen in den Städten und Gemeinden von einander, sondern auch innerhalb der unterschiedlichen Größenklassen sind z.T. beträchtliche Unterschiede festzustellen.

Für die Stadt Viersen lässt sich insgesamt ein durchschnittliches zu versteuerndes Einkommen in Höhe von 30.274 € ermitteln, was nicht nur den niedrigsten Wert im Kreisgebiet darstellt, sondern auch noch deutlich unter dem Landeswert von 32.709 € liegt.<sup>142</sup>

Der größte Unterschied besteht in der obersten Klasse, 125.000 € und mehr. In der Stadt Viersen beträgt hier das durchschnittliche zu versteuernde Einkommen 246.766 €, im Kreis 244.366 € und im Land 282.805 €.

<sup>141</sup> Die Ausnahme stellen Einkünfte in Höhe von „0“ € dar. Diese werden mit der Klasse < 5.000 € zusammengefasst. In der Stadt Viersen war das bei 67 Steuerpflichtigen der Fall. In der Klasse 1 < 5.000 € sind 6.693 Steuerpflichtige genannt.

<sup>142</sup> Der Wert rangiert auch noch unterhalb des Wertes der Nachbarstadt Mönchengladbach, für die sich 31.044 € ergeben.

In den verschiedenen Einkommensteuergrößenklassen sind dabei durchaus Schwankungen zwischen den Städten und Gemeinden des Kreises zu beobachten.

**Zusammenfassung:**

Beim Vergleich unterschiedlicher Zeitpunkte sind die Entwicklung des durchschnittlichen Einkommens in Stadt und Kreis Viersen sehr ähnlich. In geringem Umfang konnte sich die Stadt Viersen dabei verbessern.

Eine Veränderung bezüglich der grundsätzlichen strukturellen Unterschiede ist in dem beobachteten Zeitraum jedoch nicht erfolgt. Als Orientierung kann festgehalten werden, dass die Einkommensstruktur in der Stadt Viersen mehr Ähnlichkeit mit der in der Nachbarstadt Mönchengladbach aufweist, als mit dem Kreis Viersen.

Insgesamt ist jedoch auch in der Stadt Viersen eine Zunahme von hohen und von geringen zu versteuernden Einkommen festzustellen. Bei der Mitte hingegen ist ein Abschmelzen zu beobachten, so dass – nicht nur, aber eben auch – in der Stadt Viersen eine stärker werdende soziale Spaltung und eine Zunahme des Bevölkerungsanteils, der einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt ist, zu beobachten ist.

### 3.5 Erwerbsbeteiligung innerhalb der Stadt Viersen

Festzustellen war dabei u.a. in Tabelle 54: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Wohnortprinzip 2006 – 2010, dass die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2006 und 2010 um 3,8 % zugenommen hat. Für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 65 Jahren, wurde oben, Kapitel 2.2, Tabelle 24 Entwicklung der Altersklassen, jedoch eine leichte Abnahme festgestellt. Anzunehmen ist also, dass die Erwerbsbeteiligung in der Stadt Viersen zugenommen hat.<sup>143</sup>

Zu erinnern ist hier ferner daran, dass hier lediglich Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vorliegen. Insbesondere kleinräumig, wenn z.B. viele Selbständige und Beamte in einem Sozialraum leben, kann die Aussage zur Erwerbsbeteiligung also ungenau sein.

Zunächst soll hier aber der Stand der Erwerbsbeteiligung zum 31.12.2010 dargestellt werden:

**Tabelle 72: Erwerbsfähige Bevölkerung und Erwerbspersonen**

Quellen: Einwohnermeldedatenbank, Statistiken der BA, Stand der Daten: 31.12.2010

Sozialraum	Einwohner	Erwerbsfähige 15 < 65	15 < 65 %	svB	AGH	Arbeitslose	sv Erwerbspersonen	sv Erwerbspersonen %
Viersen 1100	942	554	58,8	224		33	257	46,4
Viersen 1119	6.674	4.443	66,6	2.119		464	2.583	58,1
Viersen 1129	7.494	4.654	62,1	2.198		510	2.708	58,2
Viersen 1130	6.531	4.232	64,8	2.030		449	2.479	58,6
Viersen 1140	3.350	2.172	64,8	1.026		144	1.170	53,9
Viersen 1150	3.764	2.451	65,1	1.296		139	1.435	58,5
Viersen 1160	4.285	2.775	64,8	1.290		277	1.567	56,5
Viersen 1170	3.804	2.498	65,7	1.154		174	1.328	53,2
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>23.779</b>	<b>64,5</b>	<b>11.337</b>		<b>2.190</b>	<b>13.527</b>	<b>56,9</b>
Dülken 2070	4.904	3.122	63,7	1.578		201	1.779	57,0
Dülken 2081	4.237	2.887	68,1	1.297		280	1.577	54,6
Dülken 2082	4.199	2.561	61,0	1.257		188	1.445	56,4
Dülken 2083	4.508	2.779	61,6	1.265		319	1.584	57,0
Dülken 2084	1.155	809	70,0	381		32	413	51,1
Dülken 2090	1.492	1.021	68,4	483		38	521	51,0
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>13.179</b>	<b>64,3</b>	<b>6.261</b>		<b>1.058</b>	<b>7.319</b>	<b>55,5</b>
Süchteln 3010	2.201	1.527	69,4	732		76	808	52,9
Süchteln 3020	434	286	65,9	156		7	163	57,0
Süchteln 3030	5.356	3.443	64,3	1.642		230	1.872	54,4
Süchteln 3040	6.377	4.117	64,6	2.068		243	2.311	56,1
Süchteln 3050	1.983	1.297	65,4	667		42	709	54,7
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>10.670</b>	<b>65,3</b>	<b>5.265</b>		<b>598</b>	<b>5.863</b>	<b>54,9</b>
Boisheim 4060	2.025	1.338	66,1	661		56	717	53,6
keine Zuordnung	11	11	100,0	177		56	233	2118,2
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>48.977</b>	<b>64,7</b>	<b>23.701</b>	<b>174</b>	<b>3.958</b>	<b>27.833</b>	<b>56,8</b>

Von den 75.726 Einwohnern der Stadt Viersen befanden sich am 31.12.2010 48.977 im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren, was 64,7 % der Viersener Bevölkerung entspricht.

Auf der Ebene der Stadtteile liegen die höchsten Anteile der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter mit Werten von 66,1 % und 65,3 % in Boisheim und Süchteln vor. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbs-

<sup>143</sup> In Kapitel 2.2 bezog sich der Zeitvergleich auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl der Jahre 2004 bis 2006. Da im Folgenden für den Vergleich der Beschäftigungsentwicklung mit Stichtagswerten gearbeitet wird, werden hier bei den Bevölkerungszahlen ebenfalls nur Stichtagswerte verwendet. Dabei sind auch bei den Beschäftigten nur die Angaben nach dem Wohnortprinzip relevant.

### 3. Beschäftigung

fähigen Alter liegt in Alt-Viersen mit 64,5 % und Dülken mit 64,3 % etwas unterhalb des gesamtstädtischen Wertes.

Sozialräumlich sind die Unterschiede größer. Dort schwankt dieser Wert mit einer Spanne von 11,2 zwischen 70,0 % in Dülken 2084 und 58,8 % in Viersen 1100.

Diese Werte beschreiben in erster Linie aber nur die Altersstruktur und dienen als Folie für die rechts davon befindlichen Angaben zu den – sozialversicherungspflichtigen - Erwerbspersonen. Das Erwerbspersonenpotential ist insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung mit einem abnehmenden Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von Bedeutung, da die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung die Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter kompensieren kann.

Bei einem Maximalwert von 58,6 % in Viersen 1130 und einem Minimalwert von 46,4 % in Viersen 1100 ist die Spanne mit 12,2 noch größer als bei den Anteilen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Auch wenn in Rechnung gestellt wird, dass hier nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst sind und die tatsächliche Erwerbsbeteiligung wegen nicht vorhandener Angaben u.a. zu Selbständigen und Beamten hier nicht erfasst ist, wird deutlich, dass kleinräumig noch erhebliches Beschäftigungspotential vorhanden ist.

Unter demographischer Perspektive werden dabei vornehmlich eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, Älteren und Migranten diskutiert.<sup>144</sup>

Darüber, inwieweit sich die Erwerbsbeteiligung dieser Gruppen verändert hat, können jedoch nur eingeschränkt Aussagen gemacht werden, da Altersangaben bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur für die Altersgruppe unter 25 Jahren vorliegen und die hier interessierende Gruppe damit gerade nicht beobachtet werden kann. Bei der Gruppe der Migranten ist wegen der heterogenen und sich im Zeitverlauf wandelnden Zusammensetzung die erforderliche Konstanz des Beobachtungsgegenstandes nur mit Einschränkungen gegeben.<sup>145</sup> Wie bereits an diesen kommunal zur Verfügung stehenden Daten zu erkennen ist, existiert ein abgestimmtes Handeln mit den entsprechenden Instrumenten der verschiedenen Ebenen und Akteure noch nicht, so dass hier also auch nicht von „Zielerreichung“ gesprochen werden kann.

Im Vergleich der Jahre 2006 und 2010 kann gleichwohl festgestellt werden, dass die Erwerbsbeteiligung im Vergleich der Jahre 2006 und 2010 zugenommen hat, wie aus der anschließenden Tabelle und Anlage 3.5.1 hervorgeht.

In Anlage 3.5.1 werden über Tabelle 72 und Tabelle 73 hinausgehend Indexwerte für die verschiedenen Kategorien präsentiert, so dass die Entwicklungen besser miteinander vergleichbar werden. Dabei orientiert sich die letzte Spalte „Erwerbsbeteiligung Index zu Stadt“ an der gesamtstädtischen Entwicklung, so dass die Räume, in denen die Erwerbsbeteiligung überdurchschnittlich stark angestiegen ist, gut identifizierbar sind. Zu nennen sind hier:<sup>146</sup>

Viersen 1140 (1,11/ 1,09)  
Süchteln 3020 (1,11/ 1,09)  
Süchteln 3040 (1,09/ 1,07)  
Süchteln 3030 (1,08/ 1,06).

Die Tabelle stellt das Ergebnis der Gegenüberstellung dieser beiden Jahre in Anlage 3.5.1 dar. Zu entnehmen ist der folgenden Tabelle, bzw. der genannten Anlage, dass die Gesamtbevölkerung zwar um -678 Personen abgenommen hat, die der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dabei aber nur um -29.

Auf Stadtteilebene sind dabei deutliche Unterschiede zu erkennen: Wie bereits bekannt, hat in Alt-Viersen eine Bevölkerungszunahme stattgefunden, während die Anzahl der Einwohner in den anderen Stadtteilen rückläufig war. Wird nur die Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren betrach-

<sup>144</sup> Vgl. z.B.: Bundesministerium des Innern (Hg.), Demografiebericht – Bericht der Bundesregierung zur demografischen Lage und zur künftigen Entwicklung des Landes, Berlin 2011, S. 106ff.

Quer zu dieser Systematik werden dort auch die Arbeitslosen als „ungenutztes Arbeitskräftepotential“ angesprochen.

<sup>145</sup> Der Wechsel vom Ausländerkonzept zum Konzept „Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte“ war u.a. dadurch begründet, dass bei erfolgreicher Integration in der Kombination Erwerbstätigkeit plus Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft die berufliche Integration nicht mehr „sichtbar“ war.

<sup>146</sup> Der erste Wert in der Klammer gibt den tatsächlichen Indexwert der Erwerbsbeteiligung wieder, der zweite den am durchschnittlichen Wachstum der Stadt der Stadt gemessenen.

### 3. Beschäftigung

tet, hat die Bevölkerung in Alt-Viersen – ebenfalls bei Abnahmen in den anderen Stadtteilen - sogar um 349 Personen zugenommen.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bzw. bei Mitbetrachtung der Arbeitslosen, die der sozialversicherungspflichtigen Erwerbspersonen, hat in diesem Zeitraum jedoch in allen Stadtteilen und der Mehrzahl der Sozialräume zugenommen. Vor dem eben geschilderten Hintergrund der unterschiedlichen Entwicklung der Einwohnerzahlen kann das folgendermaßen verstanden werden:<sup>147</sup>

**Tabelle 73: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung, der Beschäftigung und der Erwerbsbeteiligung**

Quellen: Einwohnermeldedatenbank, Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

Veränderung 31.12.2010 - 31.12.2006						
Sozialraum	Einwohner 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- fähige 15 < 65 2010 12 2006 12	Anzahl sv Beschäftigte 2010 12 - 2006 12	Arbeits- lose 2010 12 - 2006 12	sv Erwerbs- personen	Erwerbs- beteiligung 2010 - 2006 %
Viersen 1100	-6	-43	-30	3	-27	-1,2
Viersen 1119	-81	63	104	-16	88	1,2
Viersen 1129	100	15	193	-23	170	3,5
Viersen 1130	56	61	105	-23	82	1,1
Viersen 1140	484	340	287	-7	280	5,3
Viersen 1150	-121	-26	-21	-30	-51	-1,4
Viersen 1160	-148	-37	28	-2	26	1,7
Viersen 1170	-83	-24	13	-35	-22	-0,4
<b>Stadtteil</b>	<b>201</b>	<b>349</b>	<b>679</b>	<b>-133</b>	<b>546</b>	<b>1,5</b>
Dülken 2070	-257	-124	57	-33	24	2,9
Dülken 2081	-123	-105	-9	-52	-61	-0,1
Dülken 2082	32	26	135	-42	93	3,1
Dülken 2083	-124	-27	17	4	21	1,3
Dülken 2084	-5	15	-7	-4	-11	-2,3
Dülken 2090	60	45	17	-5	12	-1,1
<b>Stadtteil</b>	<b>-417</b>	<b>-170</b>	<b>210</b>	<b>-132</b>	<b>78</b>	<b>1,3</b>
Süchteln 3010	-37	-44	8	3	11	2,2
Süchteln 3020	22	18	25	0	25	5,5
Süchteln 3030	-204	-64	122	-23	99	3,8
Süchteln 3040	-106	-54	172	-4	168	4,8
Süchteln 3050	-93	-57	-50	-15	-65	-2,5
<b>Stadtteil</b>	<b>-418</b>	<b>-201</b>	<b>277</b>	<b>-39</b>	<b>238</b>	<b>3,2</b>
Boisheim 4060	-55	-18	23	-2	21	2,3
keine Zuordnung	11	11	-229	-7	-236	
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-678</b>	<b>-29</b>	<b>960</b>	<b>-313</b>	<b>647</b>	<b>1,4</b>

Bei den Sozialräumen und Stadtteilen, in denen die Anzahl der Erwerbsfähigen ab-, die der Erwerbspersonen aber zugenommen hat, kann angenommen werden, dass die Erwerbsbeteiligung in dem Sinne zugenommen hat, dass nun Menschen zu den – sozialversicherungspflichtigen - Erwerbspersonen gezählt werden können, die 2006 noch der „Stillen Reserve“ zuzurechnen waren.

Da die Anzahl der Arbeitslosen in dem betrachteten Zeitraum zurück gegangen ist, ist die Zunahme der Erwerbspersonen in der Regel mit der Zunahme von Beschäftigung gleichzusetzen.<sup>148</sup>

<sup>147</sup> Im Jahr 2006 konnte mit 406 eine vergleichsweise hohe Anzahl von Beschäftigten räumlich nicht zugeordnet werden, im Jahr 2010 war diese Anzahl mit 177 deutlich niedriger, so dass hier im Zeitvergleich kleinräumig eine gewisse Unsicherheit verbleibt. Im Jahr 2006 machten diese 406 nicht räumlich zugeordneten Beschäftigten 1,8 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus, so dass die räumliche Zuordnung zu dem jeweiligen Zeitpunkt als hinreichend zuverlässig betrachtet werden kann.

<sup>148</sup> Wie oben, Tabelle 59: Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung nach Arbeits- und Wohnort, Jahr zu Jahr, gesehen, hat eine Zunahme der Beschäftigung vor allem im Teilzeitsektor stattgefunden. Informationen zur Arbeitszeit stehen bei den kleinräumigen Daten zur Beschäftigung jedoch nicht zur Verfügung, so dass hier keine Aussagen zu diesem Phänomen getroffen werden können.

### 3. Beschäftigung

In den Sozialräumen und Stadtteilen, in denen die Anzahl der Erwerbspersonen und die der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zugenommen hat, wie das am deutlichsten in Viersen 1140 zu beobachten ist, ist anzunehmen, dass die Entwicklung durch Zuzüge von auch bereits zuvor Erwerbstätigen bestimmt wird. Das kann z.B. so verstanden werden, dass die soziale Struktur in einem Sozialraum durch Zuzüge stabilisiert wird, sich die soziale Situation der „Altbewohner“ aber nicht gebessert hat. Die abnehmende Tendenz bei allen Kategorien, wie sie z.B. in Dülken 2081 zu sehen ist, deutet auf eine fortschreitende Verschlechterung nicht nur allgemein der Wohnbevölkerung, sondern auch der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung hin. Der hier zu konstatierende Rückgang der Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen lässt annehmen, dass Arbeitslosigkeit hier in einem relevanten Umfang durch den Wechsel in die Rente bzw. das Ausscheiden aus der statistischen Erfassung beendet wurde.

Bei insgesamt positiver Entwicklung der Erwerbsbeteiligung sind hier also Brüche im sozialen Gefüge der Stadt wahrzunehmen, die auf eine erhöhte Steuerungsnotwendigkeit hindeuten, wobei vor dem Hintergrund kleinräumig unterschiedlicher Entwicklungen insbesondere regionale Ansätze erprobt werden sollten.

Die räumliche Verfestigung von Arbeitslosigkeit kann über die Segregation von Arbeitslosen, also das unterschiedlich häufige Auftreten von Arbeitslosigkeit in verschiedenen Teilräumen gemessen werden. Wird innerhalb der Gruppe der sozialversicherungspflichtigen Erwerbspersonen das Siedlungsverhalten der Arbeitslosen mit dem der Gesamtgruppe verglichen, ist festzustellen, dass der Indexwert für die Segregation IS von 14,3 vom Jahresende 2006 auf 15,7 zum Jahresende 2010 angestiegen ist. Arbeitslose und Beschäftigte leben damit stärker voneinander getrennt als vor vier Jahren.

Zum Abschluss sei hier noch kurz auf die Spalte „AGH“ aus Tabelle 72 bzw. der Anlage eingegangen. Es handelt sich hierbei um die Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik und im engeren Sinne um Arbeitsgelegenheiten im Rahmen des SGB II.<sup>149</sup> Die entsprechenden Angaben liegen nur für die Gesamtstadt vor und können also nicht sozialräumlich zugeordnet werden, weshalb in den Spalten lediglich ein Gesamtwert eingetragen ist.<sup>150</sup> Da dieser Personenkreis in den Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit weder als arbeitslos gezählt wird, noch sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist, taucht er in der Statistik mit dem größten Aufmerksamkeitswert, der Arbeitslosenstatistik, nicht auf. Er ist jedoch ein Bestandteil der neueren Statistik zur Unterbeschäftigung, die allerdings nur auf Kreisebene vorliegt.<sup>151</sup>

Für den Teilbereich der Arbeitsgelegenheiten lässt sich dabei feststellen, dass nicht nur deren Anzahl in der Stadt und im Kreis rückläufig sind, wie vielleicht aus der bundespolitischen Diskussion bekannt ist, sondern darüber hinaus auch der Anteil der Arbeitsgelegenheiten in der Stadt Viersen an den Arbeitsgelegenheiten des Kreises:<sup>152</sup>

---

<sup>149</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB -Trägerschaft des Teilnehmers, Düsseldorf, September 2011. Sonderauswertung für die Stadt Viersen.

Methodisch handelt es sich hier um eine Förderstatistik, die berichteten Förderungen die angegebenen Werte müssen also nicht mit Personen gleichsetzbar sein. Da in Tabelle 72 bzw. Anlage 3.5.1 Monatswerte verwendet werden, ist aber keine allzu große Abweichung zu erwarten.

<sup>150</sup> Da dieser Personenkreis neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den Arbeitslosen gleichfalls zu den Erwerbspersonen zählt, und hier keine kleinräumigen Angaben vorliegen, ist der Wert in Zeile „Stadt Viersen“ in den Spalten „Erwerbspersonen“ größer als die Summe der Teilräume.

<sup>151</sup> S.: Bundesagentur für Arbeit (Hg.), Umfassende Arbeitsmarktstatistik: Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, Nürnberg 2009.

Für die Kreise und kreisfreien Städte werden diese Angaben in den „Eingliederungsbilanzen“ aufbereitet. Über die Arbeitsgelegenheiten hinaus werden dort weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in die Berechnung des tatsächlichen Bedarfs an Arbeitsplätzen einbezogen, die für die Stadt Viersen nicht vorliegen. S.: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201012/eb/sgbii-kreise-eb-sgbii/eb-sgbii-05166-0-pdf.pdf>

<sup>152</sup> Die Angaben für die Stadt Viersen entstammen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB -Trägerschaft des Teilnehmers, Düsseldorf, September 2011

**Tabelle 74: Arbeitsgelegenheiten in Stadt und Kreis Viersen 2007 - 2010**

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Eingliederungsbilanz Dezember 2010 und Sonderauswertung

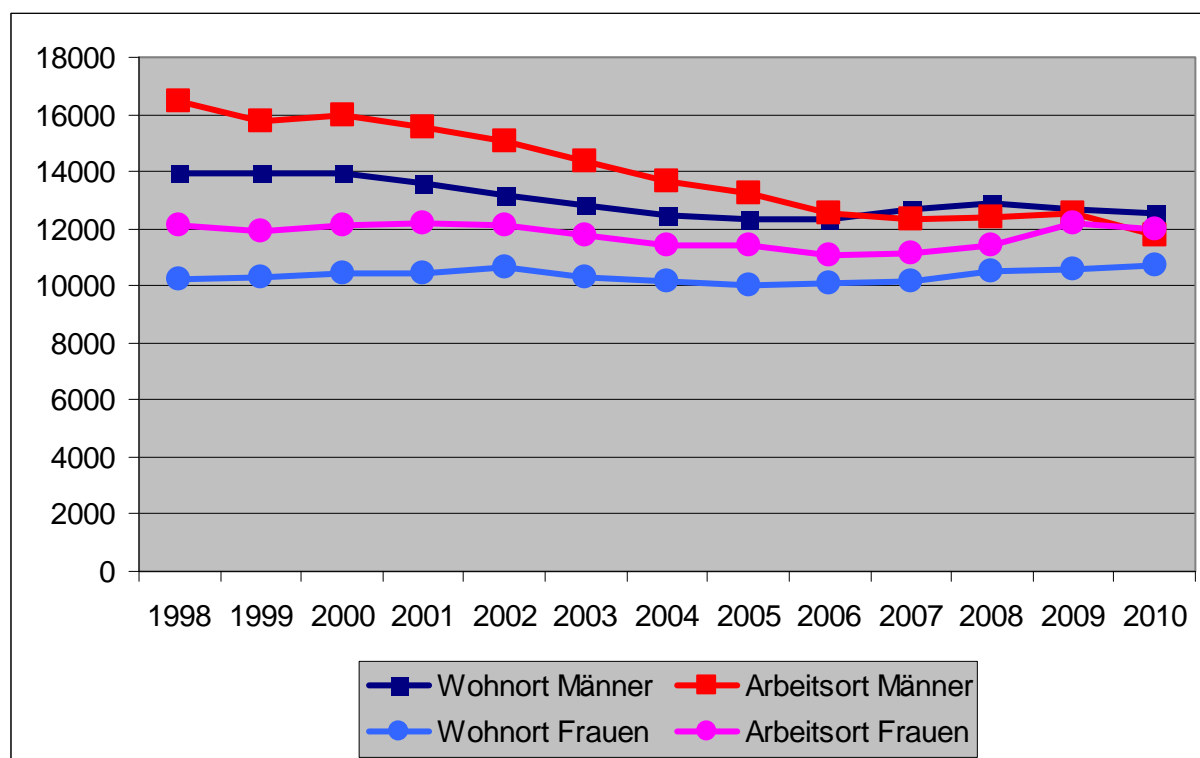
Arbeitsgelegenheiten Jahresdurchschnitte	2007	2008	2009	2010
Stadt Viersen	350	320	238	179
Kreis Viersen	843	781	634	518
Anteil Stadt Viersen	42%	41%	38%	35%

Für das Jahr 2006 konnten an dieser Stelle sogar 369 Arbeitsgelegenheiten in der Stadt Viersen berichtet werden, wovon 200 von Männern und 169 von Frauen besetzt waren.<sup>153</sup> Für die hier berichteten Jahre liegen nach dem Geschlecht unterscheidende Angaben zu den Arbeitsgelegenheiten nicht vor, so dass sie in den folgenden, nach Geschlechtern differenzierten Betrachtungen der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung, nicht berücksichtigt werden können.

Zuvor soll zur Verdeutlichung der Praxisrelevanz dieser Fragestellung jedoch noch einmal auf die Entwicklung der Stadt Viersen als Arbeits- und Wohnort für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hingewiesen werden:

**Abbildung 32: Entwicklung der Stadt Viersen als Arbeits- und Wohnort für Beschäftigte**

Quelle: IT.NRW



Der aus Abbildung 28: Entwicklung Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Stadt Viersen, Arbeits- und Wohnort bekannte Rückgang der Bedeutung der Stadt Viersen als Arbeitsort ist damit in der Hauptsache auf den Rückgang von „männlichen Arbeitsstellen“ zurück zu führen. Bei den Frauen ist die Entwicklung – unter Beachtung der obigen Aussagen zur Teilzeitarbeit – nicht nur weniger deutlich, sondern, in der jüngeren Vergangenheit, auch leicht positiv.

Noch deutlicher wird diese Entwicklung in der folgenden Graphik, bei der, getrennt nach Geschlechtern, für die Anzahl der Arbeitsplätze nach dem Arbeits- und Wohnortprinzip jeweils ein Mittelwert, hier für die Jahre 1998 bis 2010, gebildet und das jeweilige Jahr mit diesem Wert verglichen wird:

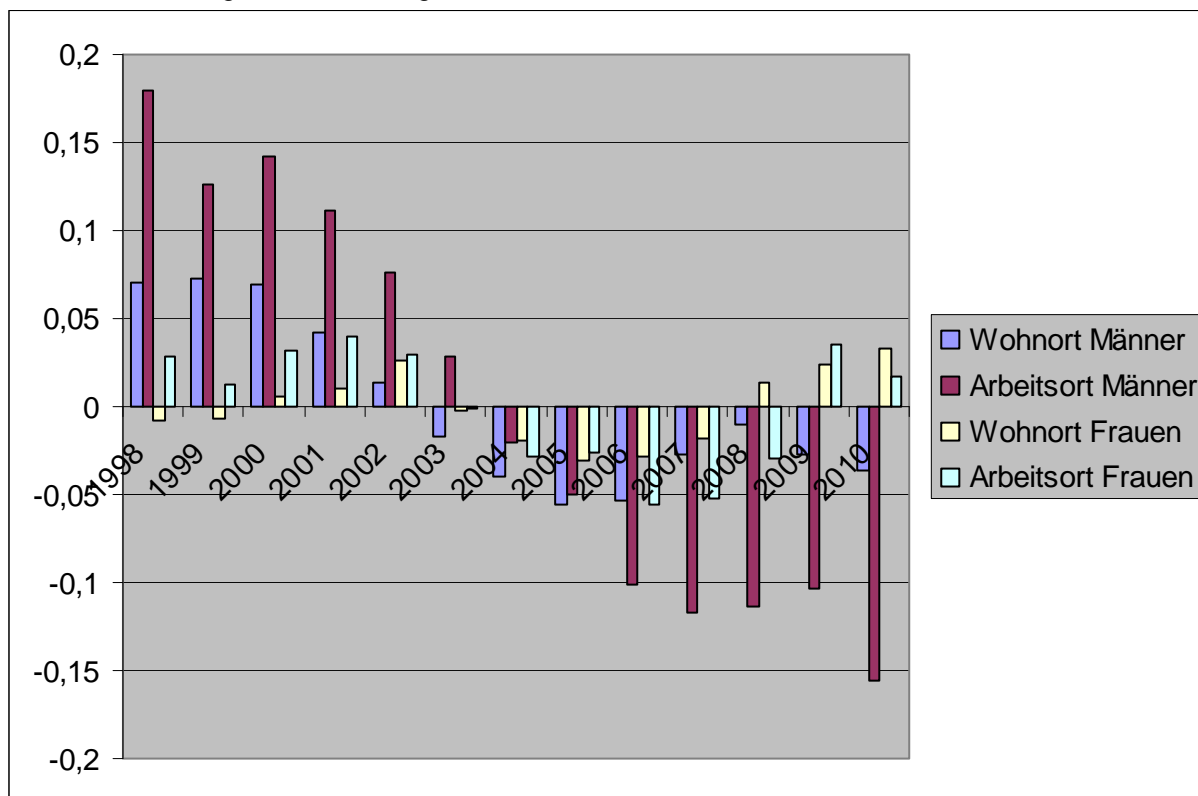
Dabei ist zunächst festzustellen, dass das Jahr 2003 die geringsten Abweichungen von den Mittelwerten der Jahre 1998 bis 2010 hat. Davor liegen die Werte beinahe durchgehend höher, danach zumeist darunter:

<sup>153</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S.72, 76 und 79.



**Abbildung 33: Vergleich Arbeits- und Wohnort für Frauen und Männer mit langjährigem Mittelwert**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen



Deutlich wird dabei, dass die Dynamik bei den von Männern besetzten Arbeitsplätzen deutlich größer ist, als bei den Frauen. Insbesondere als Arbeitsort für Männer hat die Stadt Viersen also deutlich verloren. Trotz Verbesserungen in den Jahren 2007 und 2008, ist in der langfristigen Betrachtung die Stadt Viersen auch als Wohnort für sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer schwächer geworden.

Bei den Frauen dagegen ist insbesondere nach dem Wohnortprinzip ab 2008 wieder eine leichte Zunahme der Beschäftigung festzustellen. Zu vermuten ist, dass hier die oben festgestellte Zunahme von Teilzeitarbeit von Bedeutung ist. Neben Veränderungen am Arbeitsmarkt können hier, insbesondere unter dem Aspekt des Wohnortes, auch Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, von Bedeutung sein.

Inwieweit hier Verbesserungen bei den Betreuungsangeboten für Kinder die Erwerbstätigkeit befördert haben, kann hier nicht näher untersucht werden. Zusätzlich zu einer kleinräumigen Betrachtung der Erwerbsbeteiligung wären dabei Veränderungen im Betreuungsangebot der Kindertagesstätten und Schulen in die Betrachtung einzubeziehen.

Als erstes wird hier die Erwerbsbeteiligung bei den Männern betrachtet. Und zwar als erstes der Stand der Erwerbsbeteiligung zum 31.12.2010 und anschließend die Veränderung vom 31.12.2006 bis zum 31.12.2010.<sup>154</sup>

<sup>154</sup> Eine Gesamtansicht dazu enthält Anlage 3.5.3.

Da, wie erwähnt, bei den jüngeren Zeiträumen die Angaben zu den Arbeitsgelegenheiten nicht nach Geschlechtern differenziert vorliegen, weichen dort die Angaben für das Jahr 2006 leicht von denen im Sozialbericht 2008 ab. Dort waren inklusive der 200 von Männern ausgeübten Arbeitsgelegenheiten 15.059 Erwerbspersonen und eine Erwerbsbeteiligung von 61,6 % ausgewiesen. Unter Vernachlässigung dieses Personenkreises beträgt die Anzahl der Erwerbspersonen, wie in Anlage 3.5.3. zu sehen, 14.859 und die sozialversicherungspflichtige Erwerbsbeteiligung 60,8 %.



### 3. Beschäftigung

**Tabelle 75: Erwerbsfähige Bevölkerung und Erwerbsbeteiligung: Männer**

Quelle: Statistiken der BA Nürnberg, Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen, 31.12.2010

Sozialraum	Einwohner	Erwerbsfähige 15 - 65	15 - 65 %	sv B	Arbeitslose	Erwerbspersonen	sv Erwerbsbeteiligung %
Viersen 1100	452	272	60,2	109	24	133	46,2
Viersen 1119	3.275	2.267	69,2	1.192	265	1.457	65,2
Viersen 1129	3.458	2.270	65,6	1.143	273	1.416	62,5
Viersen 1130	3.104	2.100	67,7	1.094	249	1.343	64,4
Viersen 1140	1.630	1.074	65,9	596	68	664	71,1
Viersen 1150	1.812	1.201	66,3	674	72	746	60,3
Viersen 1160	2.071	1.361	65,7	690	149	839	60,9
Viersen 1170	1.844	1.231	66,8	620	87	707	56,7
<b>Stadtteil</b>	<b>17.646</b>	<b>11.776</b>	<b>66,7</b>	<b>6.118</b>	<b>1.187</b>	<b>7.305</b>	<b>62,0</b>
Dülken 2070	2.367	1.554	65,7	846	115	961	61,8
Dülken 2081	2.099	1.472	70,1	724	162	886	60,2
Dülken 2082	2.115	1.355	64,1	703	101	804	59,3
Dülken 2083	2.096	1.349	64,4	695	150	845	62,6
Dülken 2084	556	390	70,1	188	17	205	52,6
Dülken 2090	637	453	71,1	257	22	279	61,6
<b>Stadtteil</b>	<b>9.870</b>	<b>6.573</b>	<b>66,6</b>	<b>3.413</b>	<b>567</b>	<b>3.980</b>	<b>60,6</b>
Süchteln 3010	1.115	784	70,3	399	47	446	56,9
Süchteln 3020	208	145	69,7	75	3	78	53,8
Süchteln 3030	2.621	1.761	67,2	882	115	997	56,6
Süchteln 3040	3.066	2.045	66,7	1.060	127	1.187	58,0
Süchteln 3050	976	661	67,7	351	21	372	56,3
<b>Stadtteil</b>	<b>7.986</b>	<b>5.396</b>	<b>67,6</b>	<b>2.767</b>	<b>313</b>	<b>3.080</b>	<b>57,1</b>
Boisheim 4060	1.022	685	67,0	360	31	391	57,1
keine Zuordnung	1	1	100,0	104	36	140	
<b>Stadt Viersen</b>	<b>36.525</b>	<b>24.431</b>	<b>66,9</b>	<b>12.762</b>	<b>2.134</b>	<b>14.896</b>	<b>61,0</b>

Der Anteil der – männlichen - Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist also in Süchteln mit 67,6 % und Boisheim mit 67,0 % höher als Alt-Viersen und Dülken. Bei der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsbeteiligung sind die Anteile in Dülken mit 60,6 % und vor allem Alt-Viersen mit 62,0 % jedoch deutlich höher als in Süchteln und Boisheim mit jeweils 57,1 %.

Im Vergleich mit der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsbeteiligung liegen die Werte bei dem Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter mit einer Differenz zwischen dem Maximal- und dem Minimalwert von 10,9 noch vergleichsweise nah beieinander – dort beträgt die entsprechende Spannweite 24,9, was als Hinweis darauf verstanden werden kann, dass sich sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und andere Erwerbsformen ungleich auf das Stadtgebiet verteilen.<sup>155</sup>

Im Vergleich der Jahre 2006 und 2010 ist dabei in der folgenden Tabelle festzustellen, dass, wie bereits bekannt die Anzahl der Einwohner gesamtstädtisch zwar ab-, im Stadtteil Alt-Viersen jedoch zugenommen hat. Wie bei der Gesamtbevölkerung ist auch bei der Teilgruppe der Männer hier ebenfalls vor allem auf den Sozialraum Viersen 1140 hinzuweisen.

Dort hat nicht nur die – männliche – Einwohnerzahl um 231 Personen zugenommen, sondern in der erwerbsfähigen Altersspanne zwischen 15 und 65 Jahren um 140, und bei den sozialversicherungspflichtigen Erwerbspersonen um 138.

<sup>155</sup> Als Fehlermöglichkeit ist hier zu anzusprechen, dass neben den Teilnehmern an Arbeitsgelegenheiten und anderen Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik auch ältere Arbeitslose unter gewissen Bedingungen statistisch nicht erfasst sind und bei Konzentrationen das Bild verfälschen könnten. Wie noch zu sehen sein wird, ist die auf diese Art ermittelbare Erwerbsbeteiligung bei den Frauen mit 52,0 % deutlich geringer und wegen der stärker durch Frauen wahrgenommenen Kinderbetreuung eine Zuordnung ohnehin schwieriger.

### 3. Beschäftigung

Dort ist eine Bevölkerungszunahme also weitgehend mit einer Beschäftigungszunahme gleichzusetzen. Um die realisierte Beschäftigung hier greifbarer zu machen, ist hier in der Spalte „sv B Index“ der Quotient der Beschäftigtenzahlen ausgewiesen.

Am Beispiel von Viersen 1140 ist damit zu sehen, dass die Anzahl der Beschäftigten von 2006 auf 2010 um den Faktor 1,32 zugenommen hat, also noch stärker als die Anzahl der Erwerbspersonen mit 1,26. Das weist darauf hin, dass, wie Anlage 3.5.3 zu entnehmen ist, die Anzahl der Arbeitslosen in diesem Teilraum zurück gegangen ist. Insgesamt ist die Erwerbsbeteiligung in Viersen 1140 um den Faktor 1,10 gewachsen.

Die Zunahme der Beschäftigung in Viersen 1140 ist offensichtlich stark durch die Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter beeinflusst. Dieser Raum kann damit als Beispiel für „demographische Aufsteiger“ bezeichnet werden.

**Tabelle 76: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung, der Beschäftigung und der Erwerbsbeteiligung: Männer**

Quelle: Statistiken der BA Nürnberg, Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen, 31.12.2010

Sozialraum	Einwohner 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- fähige 15 - 65 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- personen 2010 - 2006	sv B Index	Erwerbs- personen Index	Erwerbs- fähige Index	Erwerbs- beteiligung Index
Viersen 1100	-1	-16	-12	0,84	0,92	0,94	0,97
Viersen 1119	-23	33	38	1,03	1,03	1,01	1,01
Viersen 1129	50	3	86	1,10	1,06	1,00	1,06
Viersen 1130	54	16	0	1,02	1,00	1,01	0,99
Viersen 1140	231	140	138	1,32	1,26	1,15	1,10
Viersen 1150	-69	-36	-77	0,92	0,91	0,97	0,93
Viersen 1160	-74	-17	-24	0,98	0,97	0,99	0,98
Viersen 1170	-18	-17	-26	0,99	0,96	0,99	0,98
Stadtteil	150	106	123	1,04	1,02	1,01	1,01
Dülken 2070	-128	-56	-2	1,01	1,00	0,97	1,03
Dülken 2081	-48	-53	-38	0,98	0,96	0,97	0,99
Dülken 2082	132	78	42	1,09	1,06	1,06	0,99
Dülken 2083	-42	-10	-18	0,99	0,98	0,99	0,99
Dülken 2084	-2	0	-21	0,91	0,91	1,00	0,91
Dülken 2090	-57	-36	-4	1,00	0,99	0,93	1,06
Stadtteil	-145	-77	-41	1,01	0,99	0,99	1,00
Süchteln 3010	-26	-42	14	1,02	1,03	0,95	1,09
Süchteln 3020	13	6	7	1,12	1,10	1,04	1,05
Süchteln 3030	-61	-21	46	1,08	1,05	0,99	1,06
Süchteln 3040	-52	15	57	1,06	1,05	1,01	1,04
Süchteln 3050	-55	-21	-46	0,89	0,89	0,97	0,92
Stadtteil	-181	-63	78	1,04	1,03	0,99	1,04
Boisheim 4060	-17	7	14	1,06	1,04	1,01	1,03
keine Zuordnung	1	1	-137	0,43	0,51	#DIV/0!	#DIV/0!
Stadt Viersen	-192	-26	37	1,02	1,00	1,00	1,00

Umgekehrt ist in Viersen 1150 ein Rückgang der Einwohner (-69) und der Teilgruppe der Erwerbsfähigen (-36) zu beobachten. Infolge eines noch stärkeren Rückgangs der Erwerbspersonen (-77) ist dort die Erwerbsbeteiligung deutlich auf 0,93 zurückgegangen.

Dieser Raum kann damit als Beispiel für „demographische Absteiger“ angesehen werden.

Eine Zunahme der Erwerbsbeteiligung ohne Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung kann dagegen als „struktureller Aufstieg“ verstanden werden. Dies ist z.B. in Süchteln 3030 zu beobachten, wo trotz eines Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter um -21 die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Erwerbspersonen um 46 zugenommen hat, wobei die Anzahl der Beschäftigten um 69 zu- und die der Arbeitslosen um -23 abgenommen hat.

Von „strukturellen Absteigern“ wäre dann zu reden, wenn die Anzahl der Erwerbspersonen bei gleicher oder abnehmender Anzahl der Erwerbsfähigen abnimmt. Diese Entwicklung lässt sich in Dülken 2084 feststellen, wo die Anzahl der Erwerbsfähigen Einwohner gleichgeblieben, die der Erwerbsper-

### 3. Beschäftigung

sonen aber um -21 abgenommen hat, wovon -3 nicht mehr arbeitslos sind, und weitere -18 nicht mehr beschäftigt. Damit ist hier davon auszugehen, dass insgesamt 21 Personen nicht mehr im Erwerbsleben stehen, sondern in Rente sind.

Die obige Tabelle kann nun für einen besseren Überblick in eine Graphik übersetzt werden, wobei auf der horizontalen Achse die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und auf der vertikalen Achse die Entwicklung bei den Erwerbspersonen abgetragen ist.<sup>156</sup> Im Schnittpunkt der beiden Achsen ist jeweils der Nullpunkt. Aus den beiden Achsen ergeben sich vier Felder, die die oben beschriebenen Möglichkeiten darstellen. Oberhalb der horizontalen Achse stehen alle Sozialräume, in denen die Anzahl der Erwerbspersonen zu-, und darunter die, in denen die Anzahl abgenommen hat. Rechts der vertikalen Achse stehen entsprechend alle Sozialräume, in denen die Erwerbsfähigen zu- und rechts die, in denen die Anzahl abgenommen hat.

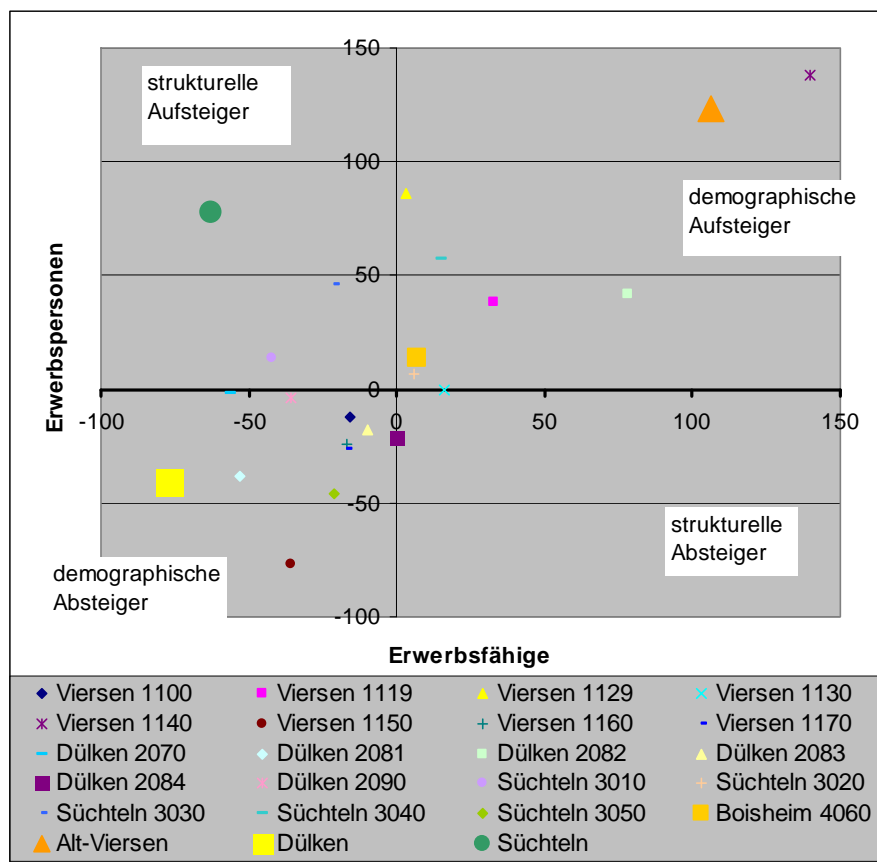
Prinzipiell kann nun eine solche Darstellung auf zweierlei Weise erfolgen:

- einmal entlang der absoluten Veränderungen, was hier die Unterschiede stärker hervortreten lässt und damit leichter lesbar ist, aber tendenziell eine „Bevorzugung“ bevölkerungsstarker Räume darstellt, und
- einmal entlang der Indexwerte für die Erwerbsfähige und die Erwerbspersonen, was der Fragestellung nach strukturellen Veränderungen in stärkerem Maße entspricht, aber schwerer lesbar ist.

Hier folgt die Variante mit den absoluten Zahlen, wobei zum schnelleren Überblick die Stadtteile ebenfalls mit aufgenommen sind. Die Variante mit den Indexwerten findet sich als Anlage 3.5.4 im Anhang.

#### Abbildung 34: Komponenten der Veränderung der Erwerbsbeteiligung 2006 – 2010, Männer

Quelle: Statistiken der BA Nürnberg, Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen



Die Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung der Männer finden danach vorwiegend auf der „demographischen Achse“, also in Abhängigkeit von der Anzahl der Erwerbsfähigen, statt.

Eine „strukturelle“ Erhöhung der Erwerbsbeteiligung ist nur vereinzelt festzustellen, wobei in der Summierung der Sozialräume zu den Stadtteilen deutliche Unterschiede zutage treten.

Bei der Betrachtung der Indexwerte in Anlage 3.5.4 rücken die Stadtteile wieder näher aneinander und die Veränderung in Alt-Viersen ist dann weniger stark ausgeprägt als in Boisheim.

Eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung bei den

<sup>156</sup> Zur Erinnerung: die hier grundlegende Fragestellung verfolgt vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung mit einem abnehmenden Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter den Aspekt der Steigerung der Erwerbsbeteiligung, sozialpolitische Fragestellungen nach der Entwicklung der Arbeitslosigkeit folgenden in den weiteren Kapiteln.

### 3. Beschäftigung

Männern ist, wie zu erkennen ist, nur ausnahmsweise hauptsächlich strukturell motiviert. Hier sind hier weitere Fortschritte erforderlich, damit die Anzahl der Anzahl der Erwerbspersonen vor dem Hintergrund der Alterung nicht zurückgeht, wie das hier bei den Sozialräumen in dem Quadranten „demographische Absteiger“ geschehen ist.<sup>157</sup>

Auch bei den Frauen soll zunächst der Status quo der Erwerbsbeteiligung zum Jahresende 2010 betrachtet werden:

#### Abbildung 35: Bevölkerung und Erwerbsbeteiligung: Frauen

Quelle: Statistiken der BA Nürnberg, Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen, 31.12.2010

Sozialraum	Einwohner	Erwerbsfähige 15 - 65	15 - 65 %	sv B	Arbeitslose	Erwerbspersonen	sv Erwerbsbeteiligung %
Viersen 1100	490	282	57,6	115	9	124	44,0
Viersen 1119	3.399	2.176	64,0	927	199	1.126	51,7
Viersen 1129	4.036	2.384	59,1	1.055	237	1.292	54,2
Viersen 1130	3.429	2.134	62,2	936	200	1.136	53,2
Viersen 1140	1.720	1.098	63,8	430	76	506	46,1
Viersen 1150	1.949	1.247	64,0	622	67	689	55,3
Viersen 1160	2.214	1.414	63,9	600	128	728	51,5
Viersen 1170	1.963	1.270	64,7	534	87	621	48,9
<b>Stadtteil</b>	<b>19.200</b>	<b>12.005</b>	<b>62,5</b>	<b>5.219</b>	<b>1.003</b>	<b>6.222</b>	<b>51,8</b>
Dülken 2070	2.537	1.568	61,8	732	86	818	52,2
Dülken 2081	2.140	1.417	66,2	573	118	691	48,8
Dülken 2082	2.255	1.317	58,4	554	87	641	48,7
Dülken 2083	2.412	1.430	59,3	570	169	739	51,7
Dülken 2084	599	419	69,9	193	15	208	49,6
Dülken 2090	688	461	67,0	226	16	242	52,5
<b>Stadtteil</b>	<b>10.631</b>	<b>6.612</b>	<b>62,2</b>	<b>2.848</b>	<b>491</b>	<b>3.339</b>	<b>50,5</b>
Süchteln 3010	1.086	743	68,4	333	29	362	48,7
Süchteln 3020	226	141	62,4	81	4	85	60,3
Süchteln 3030	2.735	1.682	61,5	760	115	875	52,0
Süchteln 3040	3.317	2.077	62,6	1.008	116	1.124	54,1
Süchteln 3050	1.001	631	63,0	316	21	337	53,4
<b>Stadtteil</b>	<b>8.365</b>	<b>5.274</b>	<b>63,0</b>	<b>2.498</b>	<b>285</b>	<b>2.783</b>	<b>52,8</b>
Boisheim 4060	1.003	653	65,1	301	25	326	49,9
keine Zuordnung	2	2	100,0	73	20	93	
<b>Stadt Viersen</b>	<b>39.201</b>	<b>24.546</b>	<b>62,6</b>	<b>10.939</b>	<b>1.824</b>	<b>12.763</b>	<b>52,0</b>

Die - sozialversicherungspflichtige – Erwerbsbeteiligung ist bei den Frauen mit 52,0 % um 9 %-Punkte niedriger als bei den Männern. Gleichzeitig ist sie aber gleichmäßiger verteilt als bei den Männern: Während die Spannweite bei den Männern mit Werten zwischen 71,1 % und 46,2 % 24,9 beträgt, sind die entsprechenden Werte mit 60,3 % und 44,0 % und einer sich daraus ergebenden Spannweite von 16,3 deutlich geringer.

Dass eine nach dem Geschlecht differenzierende Betrachtung sinnvoll ist, zeigt sich auch daran, dass die sozialversicherungspflichtige Erwerbsbeteiligung zwischen den Geschlechtern nicht nur prinzipiell unterschiedlich hoch, sondern auch kleinräumig sehr unterschiedlich ist.

Auffällig ist auf Stadtteilebene dabei bereits, dass die weibliche sozialversicherungspflichtige Erwerbsbeteiligung in Süchteln mit 52,8 % höher ist als die gesamtstädtische, während sie bei den Männern deutlich unter diesem Wert lag.

<sup>157</sup> Hier ist natürlich die Kombination mit dem Faktor Alter von entscheidender Bedeutung, also die Frage, inwieweit es gelingt, ältere Arbeitnehmer in Beschäftigung zu halten. Darüber, wie viele Personen arbeitslos sind und aus Altersgründen nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik auftauchen, liegen keine Angaben für die Stadt Viersen und ihre Teilräume vor. Darüber hinaus erlauben auch die Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten keine Differenzierung nach dem Alter.

### 3. Beschäftigung

Die größten Unterschiede begegnen in den Sozialräumen Viersen 1140, wo die sozialversicherungs-pflichtige Erwerbsbeteiligung bei den Männern mit 71,1% am höchsten liegt, während sie bei den Frauen mit 46,1 % auf dem zweitniedrigsten Rang liegt.

Aufschlussreich ist hier jedoch der Blick in die Tabelle mit den Veränderungen:

**Tabelle 77: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung, der Beschäftigung und der Erwerbsbeteiligung: Frauen**

Quelle: Statistiken der BA Nürnberg, Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen, 31.12.2010

Sozialraum	Einwohner 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- fähige 15 - 65 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- personen 2010 - 2006	sv B Index	Erwerbs- personen Index	Erwerbs- fähige Index	Erwerbs- beteiligung Index
Viersen 1100	-5	-27	-15	0,92	0,89	0,91	0,98
Viersen 1119	-58	30	50	1,08	1,05	1,01	1,03
Viersen 1129	50	12	84	1,09	1,07	1,01	1,06
Viersen 1130	4	47	82	1,10	1,08	1,02	1,05
Viersen 1140	253	200	142	1,50	1,39	1,22	1,14
Viersen 1150	-55	7	26	1,06	1,04	1,01	1,03
Viersen 1160	-74	-20	50	1,08	1,07	0,99	1,09
Viersen 1170	-62	-4	4	1,04	1,01	1,00	1,01
<b>Stadtteil</b>	<b>53</b>	<b>245</b>	<b>423</b>	<b>1,10</b>	<b>1,07</b>	<b>1,02</b>	<b>1,05</b>
Dülken 2070	-129	-68	26	1,07	1,03	0,96	1,08
Dülken 2081	-73	-50	-23	1,01	0,97	0,97	1,00
Dülken 2082	71	59	51	1,16	1,09	1,05	1,04
Dülken 2083	-82	-17	39	1,05	1,06	0,99	1,07
Dülken 2084	-3	15	10	1,06	1,05	1,04	1,01
Dülken 2090	-50	-26	16	1,08	1,07	0,95	1,13
<b>Stadtteil</b>	<b>-266</b>	<b>-87</b>	<b>119</b>	<b>1,07</b>	<b>1,04</b>	<b>0,99</b>	<b>1,05</b>
Süchteln 3010	-11	-2	-3	1,00	0,99	1,00	0,99
Süchteln 3020	9	12	18	1,27	1,27	1,09	1,16
Süchteln 3030	-143	-43	53	1,07	1,06	0,98	1,09
Süchteln 3040	-48	-64	111	1,13	1,11	0,97	1,14
Süchteln 3050	-44	-41	-19	0,98	0,95	0,94	1,01
<b>Stadtteil</b>	<b>-237</b>	<b>-138</b>	<b>160</b>	<b>1,08</b>	<b>1,06</b>	<b>0,97</b>	<b>1,09</b>
Boisheim 4060	-38	-25	7	1,01	1,02	0,96	1,06
keine Zuordnung	2	2	-99	0,44	0,48		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-486</b>	<b>-3</b>	<b>610</b>	<b>1,07</b>	<b>1,05</b>	<b>1,00</b>	<b>1,05</b>

Der Sozialraum Viersen 1140 ist auch bei den Frauen durch eine starke Zunahme in allen Kategorien der Erwerbstätigkeit gekennzeichnet, in der Spalte „sv B Index“, also bei der Veränderung der Anzahl der Beschäftigten, mit einem Wert von 1,50 sogar durch den höchsten. Damit ist anzunehmen, dass hier auch bei den Frauen die Steigerung der Erwerbsbeteiligung durch Zuzug erfolgt ist.

Gleichwohl besteht der Unterschied zu der Entwicklung bei den Männern nicht nur in einer Zunahme der Anzahl der Erwerbsfähigen, die bei ansonsten unveränderten Bedingungen zu einer Zunahme der Erwerbspersonen geführt haben – und also durch demographische Prozesse erklärt werden können – sondern darüber hinaus auch darin, dass die Erwerbsbeteiligung unter sonst gleichen Bedingungen zugenommen hat.

Von Bedeutung ist hier auch, dass die Anzahl der Beschäftigten zu- und die der Arbeitslosen abgenommen hat, so dass nicht nur die Erwerbsorientierung gestiegen ist, sondern sozusagen auch die realisierte Erwerbsbeteiligung.<sup>158</sup>

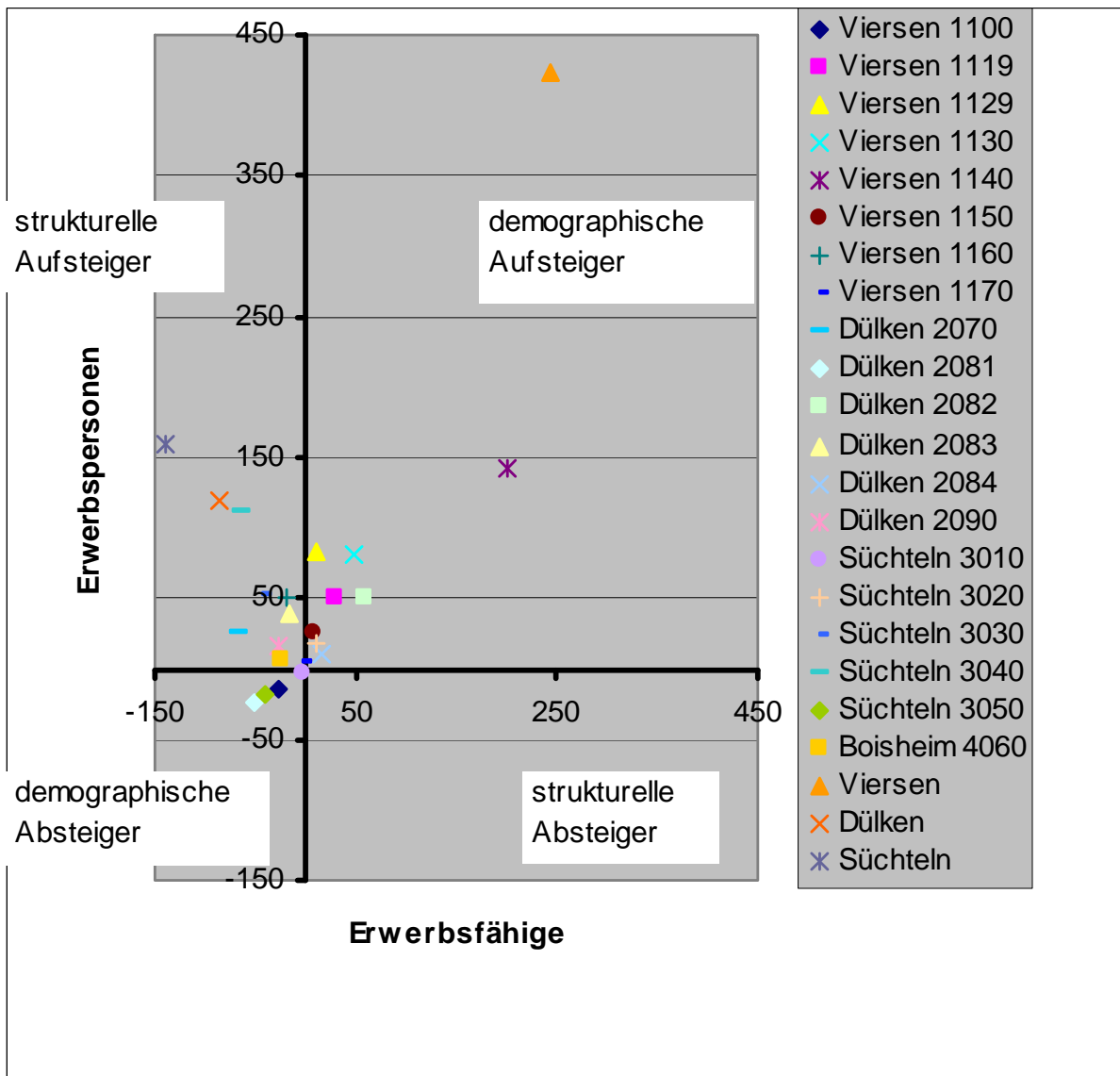
<sup>158</sup> Vgl. Anlage 3.5.5, die auch Angaben zu den beschäftigten und arbeitslosen Frauen enthält.

### 3. Beschäftigung

Bei den Frauen ist somit die Anzahl der Sozialräume, die als „strukturelle Aufsteiger“ zu bezeichnen wären, größer, wie abschließend zu diesem Kapitel die folgende Graphik zeigt.<sup>159</sup> Deutlich ist dabei auch zu erkennen, dass in Süchteln die Erwerbsbeteiligung bei einer abnehmenden Anzahl der Erwerbsfähigen gestiegen ist, also eine „strukturelle“ Veränderung vorliegt, und in Viersen die Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielt:

**Abbildung 36: Komponenten der Veränderung der Erwerbsbeteiligung 2006 – 2010, Frauen**

Quelle: Statistiken der BA Nürnberg, Einwohnerdatenbank, eigene Berechnungen



<sup>159</sup> Anlage 3.5.6 enthält wieder die entsprechenden „strukturellen“ Angaben, also die Angaben aus den Spalten „Erwerbsfähige Index“ auf der horizontalen Achse und „Erwerbspersonen Index“ auf der vertikalen Achse.



**Zusammenfassung:**

Die Erwerbsbeteiligung hat zugenommen. Vor dem Hintergrund des demographisch drohenden Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter geht die Entwicklung dabei sozusagen in die „richtige Richtung“. Diese Entwicklung ist jedoch noch zu zaghaft und erfolgt unter Bedingungen, die Handlungsbedarf signalisieren:

Dabei ist die Entwicklung bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern sehr unterschiedlich.

Der Bedeutungsverlust der Stadt Viersen als Arbeitsort ist zu einem großen Teil eine Folge des Strukturwandels am Arbeitsmarkt mit Verlusten von traditionell „männlichen Arbeitsplätzen“.

Die Erwerbsbeteiligung ist bei den Männern zwar leicht angestiegen, jedoch zum größeren Teil als eine Folge von Zuwanderungsgewinnen zu betrachten. In demographischer Perspektive ist eine „strukturelle“ Erhöhung der Erwerbsbeteiligung erforderlich.

Angesichts des festgestellten langfristigen Rückgangs der Arbeitsplätze für Männer wird vorgeschlagen, mit verschiedenen Akteuren zu beraten, wie eine Strategie zur Stärkung des Viersener Arbeitsmarktes aussehen soll, die insbesondere dem von Arbeitslosigkeit betroffenen Personenkreis neue Chancen eröffnet.

Bei den Frauen ist die Erwerbsbeteiligung dagegen angestiegen, so dass hier eine günstigere Situation gegeben ist. Deutlich stärker als die Erwerbsbeteiligung der Frauen ist jedoch die Teilzeitarbeit angestiegen, so dass jetzt zwar etwas mehr Frauen arbeiten als früher, aber viele Frauen jetzt Teilzeit arbeiten, die früher Vollzeit gearbeitet haben. Damit besteht die Gefahr, dass ein großer Teil dieser Einkommen aktuell nur knapp oberhalb der Armutsschwelle liegt und im Alter ein Unterstützungsbedarf durch Grundsicherungsleistungen bestehen könnte.

Inwieweit hier allerdings – ungewollte – Teilzeitarbeit in Abschlag zu bringen ist, wäre noch zu prüfen. Angesichts der kleinräumigen Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen wäre weiter zu klären, inwieweit hier – unter dem Stichwort Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Betreuungsangebote einen positiven Effekt ausüben und die Erwerbsbeteiligung also über einen weiteren Ausbau weiter gesteigert werden kann, oder ob hier bei unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen die Erwerbsneigung unterschiedlich stark ausgeprägt ist und eine Steigerung weniger durch Infrastruktur, als vielmehr zunächst durch Information vorbereitet werden müsste.

Die Zunahme der Erwerbsbeteiligung ist bei den Männern in stärkerem, bei den Frauen in geringerem Maße auf die Zuwanderungsgewinne von Beschäftigten zurückzuführen, die ihren Arbeitsplatz sozusagen „mitgebracht“ haben. Das bedeutet zwar zum Einen, dass die Stadt Viersen als Wohnstandort an Attraktivität gewonnen hat, gleichzeitig aber auch, dass die Bedeutung als Arbeitsstandort neu zu definieren ist.

Um hier zu einer „demographiefesten“ Entwicklung zu gelangen, wäre eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung (ohne schmälernde Effekte durch Teilzeitarbeit) aus eigener Kraft, also ohne dass Zuwanderungsgewinne erforderlich wären, anzustreben.

## 4 Arbeitslosigkeit

### 4.0 Arbeitslosigkeit im interkommunalen Vergleich

Arbeitslosenquoten, die den von der Bundesanstalt für Arbeit entsprechen, liegen innerhalb des kreisangehörigen Raumes normalerweise nicht vor. Unter der Bedingung, dass an einem Ort ausreichend viele sogenannte „zivile Erwerbstätige“ vorhanden sind, ist die Bundesanstalt für Arbeit in der Lage, diese für interne Zwecke ermitteln.<sup>160</sup>

Die Geschäftsstelle Viersen der Agentur für Arbeit Krefeld hat - auf der Basis der „zivilen Erwerbstätigen“ - Arbeitslosenquoten für die Stadt Viersen berechnen lassen und diese darüber freundlicherweise der Stadt Viersen für die Zwecke der Sozialberichterstattung zur Verfügung gestellt.

Wegen der Bedeutsamkeit der Entwicklung wird hier der Zeithorizont bis zum Dezember 2011 ausgedehnt. Die folgende Tabelle enthält die monatlichen Arbeitslosenquoten für die zivilen Erwerbstätigen von Januar 2010 bis Dezember 2011 für die Stadt Viersen, den Kreis Viersen und die Stadt Krefeld:

2010	Viersen	Krefeld	Kreis Viersen
Januar	10,9	12,2	7,6
Februar	11,1	12,3	7,8
März	11,1	12,2	7,7
April	10,9	12,0	7,6
Mai	10,6	11,8	7,3
Juni	10,5	11,5	7,2
Juli	10,6	11,3	7,4
August	10,7	11,2	7,5
September	10,4	10,6	7,1
Oktober	<b>10,4</b>	10,4	7,1
November	10,3	10,4	7,1
Dezember	<b>10,4</b>	10,2	7,2
2011			
Januar	<b>11,0</b>	10,8	7,7
Februar	<b>10,8</b>	10,7	7,4
März	<b>10,7</b>	10,6	7,3
April	10,5	10,7	7,1
Mai	10,3	10,8	6,9
Juni	10,3	10,6	6,9
Juli	10,3	10,7	7,0
August	10,3	10,7	7,0
September	10,1	10,4	6,7
Oktober	10,1	10,3	6,7
November	<b>10,1</b>	10,1	6,6
Dezember	10,3	10,4	6,8

**Tabelle 78: Arbeitslosenquoten zivile Erwerbstätige Stadt Viersen, Kreis Viersen, Krefeld 2010 – 2011**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Wie zu erwarten war, sind die Arbeitslosenquoten für die Stadt Viersen durchgängig höher als für den Kreis.

Was aufgrund der unterschiedlich großen städtischen Strukturen jedoch nicht zu erwarten war – und weshalb Viersen und Krefeld in dieser Tabelle unmittelbar nebeneinander stehen – ist, dass die Arbeitslosenquote in Viersen tendenziell auf dem gleichen hohen Niveau ist wie in Krefeld.

Bis einschließlich Juni 2010 war die Arbeitslosenquote in der Stadt Viersen immer mindestens 1 % niedriger als in Krefeld, seit August 2010 ist dieser Abstand nicht nur auf maximal 0,5 Prozentpunkte abgeschmolzen, in den Monaten

- Oktober 2010
- Dezember 2010

<sup>160</sup> Die „zivilen Erwerbstätigen“ setzen sich zusammen aus den „abhängigen zivilen Erwerbspersonen“:

sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

ausschließlich geringfügig Beschäftigten (abzüglich der gleichzeitig Arbeitslosen)

Beamten (ohne Soldaten)

Arbeitslosen

Personen in Arbeitsgelegenheiten (AGH) – Mehraufwandsvariante (seit 2007)

auspendelnde Grenzarbeitnehmer (seit 2008)

und zusätzlich den:

Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen

Vgl.: Frank/Schade, Erweiterung der Berichterstattung über Arbeitslosenquoten (=Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit), Nürnberg 2009,

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Berechnung-Arbeitslosenquote/Methodenbericht-Berichterstattung.pdf>



## 4. Arbeitslosigkeit

- Januar 2011
- Februar 2011
- März 2011 und
- November 2011

war die Arbeitslosenquote in der Stadt Viersen entweder gleich hoch oder höher als in Krefeld.

Anzunehmen ist damit, dass sich die Belastung durch Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen schlechter entwickelt hat als in Krefeld.

Um hier zu einer genaueren Einschätzung zu gelangen, und vor allem auch, um einen Vergleich innerhalb des kreisangehörigen Raums durchführen zu können, muss eine Datenbasis gewählt werden, die für alle Städte und Gemeinden gleichermaßen zur Verfügung steht. Da für den kreisangehörigen Raum die üblichen Arbeitslosenquoten nicht zur Verfügung stehen, müssen wir uns hier mit einer eigenen Quotenberechnung behelfen, bei der lediglich die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Arbeitslosen Berücksichtigung finden. Eine solche „sv B Arbeitslosenquote“ ist wegen der kleineren Bezugsgruppe naturgemäß größer als die von der Bundesagentur mitgeteilten Quoten.<sup>161</sup>

Wird eine solche Arbeitslosenquote gebildet, ergibt sich für den Dezember 2010 für die Stadt Viersen eine „sv B Aloquote“ von 14,6 %.<sup>162</sup> Wird diese Berechnung für alle 396 kreisfreien Städte und kreisangehörigen Städte und Gemeinden durchgeführt, rangiert die Stadt Viersen auf Rang 22 hinter Mönchengladbach (Rang 20 mit ebenfalls 14,6 %, bzw. 10,4 % bei „allen zivilen Erwerbspersonen“) und Krefeld (Rang 26 mit 14,2 % bzw. 10,2 % bei „allen zivilen Erwerbspersonen“).

Wie Anlage 4.0.1 deutlich macht, die diese beiden Berechnungsverfahren nebeneinander stellt, ist die Berechnung einer separaten Arbeitslosenquote für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sinnvoll, weil so deutlich wird, dass Arbeitslosigkeit auch im kreisangehörigen Raum ein verbreitetes und auch von der Ausprägung her keineswegs zu vernachlässigendes Problem darstellt. Nach Gelsenkirchen, Herne, Duisburg und Dortmund folgen in der Belastung durch Arbeitslosigkeit erst mal sieben kreisangehörige Städte, bevor mit Essen auf Rang 12 wieder eine Großstadt folgt.<sup>163</sup>

Mit dem erläuterten Verfahren kann dann auch die Belastung durch Arbeitslosigkeit innerhalb des Kreises Viersen analysiert werden. Die Spalte „Rang“ in der folgenden Tabelle gibt die Platzierung innerhalb des Landes wieder:

**Tabelle 79: „sozialversicherungspflichtige Arbeitslosenquoten“ im Kreis Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 30.06.2010 und 31.12.2010

	sv B Wohnort	Arbeitslose	"sv B Aloquote"	Rang
Brüggen	5.002	537	9,7	109
Grefrath	4.992	436	8,0	180
Kempen	11.620	1.239	9,6	114
Nettetal	13.217	1.732	11,6	66
Niederkrüchten	5.004	361	6,7	262
Schwalmtal	6.547	601	8,4	156
Tönisvorst	10.204	856	7,7	192
Viersen	23.233	3.958	14,6	22
Willich	17.301	1.372	7,3	215
Kreis Viersen	97.120	11.092	10,3	-
Krefeld	69.900	11.545	14,2	26
Mönchengladbach	79.331	13.554	14,6	20

<sup>161</sup> Vgl. zu der Zusammensetzung der „abhängigen zivilen Erwerbspersonen“ und der „zivilen Erwerbstätigen“ Fußnote 160.

Neben solchen nur graduellen Veränderungen sind theoretisch Veränderungen in der Reihenfolge der Belastung durch Arbeitslosigkeit denkbar. Zu diesen könnte es in den Fällen kommen, in denen die anderen Berufsgruppen an einem Ort besonders stark oder besonders schwach vorkommen.

<sup>162</sup> Der Referenzwert der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezieht sich dabei auf den 30.06.2010.

<sup>163</sup> Im Sozialbericht 2008 sind an dieser Stelle die Arbeitslosenquoten zu den „abhängigen zivilen Erwerbspersonen“ verwendet worden. Die Quoten der BA in diesen beiden Anlagen können damit nicht verglichen werden.

#### 4. Arbeitslosigkeit

Die Unterschiede innerhalb des Kreises in der Belastung durch Arbeitslosigkeit sind hier deutlich zu erkennen. Wie im Sozialbericht 2008 unterscheidet sich auch hier wieder neben der Stadt Viersen Nettetal deutlich vom Kreiswert.<sup>164</sup>

Im Vergleich der Ergebnisse für die Jahre 2006 und 2010 ist dabei festzustellen, dass

- das Ausmaß der Arbeitslosigkeit zurückgegangen ist (in der Stadt Viersen von 17,3 % auf 14,6 %)
- die „Platzierung“ der Stadt Viersen innerhalb des Landes schlechter geworden ist.

Diese Veränderungen zeigt die folgende Tabelle auf:

**Tabelle 80: Veränderung „sozialversicherungspflichtige Arbeitslosenquoten“ im Kreis Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 2006 und 2010

	Rang 2010	"sv B Aloquote" 2010	Rang 2006	"sv B Aloquote" 2006"	Veränderung Rangplatz	Veränderung Quote 2010 - 2006
Brüggen	109	9,7	245	10,5	-136	-0,8
Grefrath	180	8,0	281	9,9	-101	-1,9
Kempen	114	9,6	217	11,1	-103	-1,5
Nettetal	66	11,6	122	13,4	-56	-1,8
Niederkrüchten	262	6,7	298	9,6	-36	-2,9
Schwalmtal	156	8,4	271	10,1	-115	-1,7
Tönisvorst	192	7,7	279	9,9	-87	-2,2
Viersen	22	14,6	45	17,3	-23	-2,7
Willich	215	7,3	284	9,8	-69	-2,5
Kreis Viersen	-	10,3	-	12,4	-	-2,1
Krefeld	26	14,2	33	18,1	-7	-3,9
Mönchengladbach	20	14,6	13	20,7	7	-6,1

Obwohl sich die ausschließlich an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten orientierte Arbeitslosenquote in der Stadt Viersen also um 2,7 % verbessert hat, ist die „Stellung“ im Land um 23 Ränge schlechter geworden.

Für eine aussagefähige Bewertung der Veränderung von Rangplätzen fehlen hier Informationen über die Abstände zwischen den Werten, deutlich wird aber bereits,

- dass der Abbau der Arbeitslosigkeit in Krefeld und vor allem Mönchengladbach größer war als in jeder Gemeinde des Kreises Viersen
- die Verschiebungen zwischen Viersen, Krefeld und Mönchengladbach durch unterschiedlich starken Rückgang der Arbeitslosenquoten verursacht sind
- sich die „Platzierung“ aller Städte und Gemeinden im Kreis verschlechtert hat
- der Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen im Kreisvergleich überdurchschnittlich hoch war.

Im Folgenden wollen wir uns mit der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den beiden Rechtskreisen des SGB III und des SGB II befassen, um zu sehen, ob die vergleichsweise schlechte Entwicklung in Viersen beide Gruppen gleichmäßig trifft. Die folgende Tabelle enthält zu diesem Zweck Angaben zum Agenturbezirk Krefeld vom 31.12.2006 und 31.12.2010:<sup>165</sup>

<sup>164</sup> Der Ergebnis, dass die Ausprägung der Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen der Belastung in den benachbarten Großstädten Mönchengladbach und Krefeld entspricht, konnte auch schon im Sozialbericht 2003 festgestellt werden, so dass nun für acht Jahre dreimal das gleiche Befund festzustellen ist.

<sup>165</sup> Da die BA zwischenzeitlich eine Datenrevision durchgeführt hat und hier die revidierten Daten verwendet werden, können sich im Einzelfall Abweichungen zu den Angaben im Sozialbericht 2008 ergeben.

**Tabelle 81: Regionalvergleich Veränderung der Arbeitslosigkeit nach Leistungsarten 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

	2010			2006		
	SGB III	SGB II	Gesamt	SGB III	SGB II	Gesamt
Brüggen	241	296	537	239	271	510
Grefrath	247	189	436	213	265	478
Kempen	479	760	1.239	483	795	1.278
Nettetal	684	1.048	1.732	662	1.228	1.890
Niederkrüchten	221	140	361	241	173	414
Schwalmtal	290	311	601	290	327	617
Tönisvorst	376	480	856	415	541	956
<b>Viersen</b>	<b>1.043</b>	<b>2.915</b>	<b>3.958</b>	<b>1.249</b>	<b>3.021</b>	<b>4.270</b>
Willich	629	743	1.372	643	894	1.537
Kreis Viersen	4.210	6.882	11.092	4.435	7.515	11.950
Krefeld	2.882	8.663	11.545	3.581	10.343	13.924
Mönchengladbach	3.042	10.512	13.554	4.129	14.808	18.937

Im Dezember 2010 waren in der Stadt Viersen demnach 3.958 Einwohner arbeitslos, von denen 1.043 Leistungen nach dem SGB III und 2.915 erhielten. Im Dezember 2006 waren insgesamt 4.270 Bürger arbeitslos, von denen 1.249 Leistungen nach dem SGB III und 3.021 Leistungen nach dem SGB II erhielten. Die Anzahl ist damit in allen drei Aspekten zurück gegangen.

Um das Ausmaß des Rückgangs in den verschiedenen hier betrachteten Kommunen beurteilen zu können, enthält die folgende Tabelle in der linken Hälfte Indexwerte für die Entwicklung von 2006 bis 2010 und die rechte Hälfte die absoluten Veränderungen.

**Tabelle 82: Indexwerte und Veränderung der Arbeitslosigkeit nach Leistungsarten 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Veränderung 2010 - 2006	Indexwerte 2010 - 2006			absolute Veränderung 2010 - 2006		
	SGB III	SGB II	Gesamt	SGB III	SGB II	Gesamt
Brüggen	1,01	1,09	1,05	2	25	27
Grefrath	1,16	0,71	0,91	34	-76	-42
Kempen	0,99	0,96	0,97	-4	-35	-39
Nettetal	1,03	0,85	0,92	22	-180	-158
Niederkrüchten	0,92	0,81	0,87	-20	-33	-53
Schwalmtal	1,00	0,95	0,97	0	-16	-16
Tönisvorst	0,91	0,89	0,90	-39	-61	-100
<b>Viersen</b>	<b>0,84</b>	<b>0,96</b>	<b>0,93</b>	<b>-206</b>	<b>-106</b>	<b>-312</b>
Willich	0,98	0,83	0,89	-14	-151	-165
Kreis Viersen	0,95	0,92	0,93	-225	-633	-858
Krefeld	0,80	0,84	0,83	-699	-1.680	-2.379
Mönchengladbach	0,74	0,71	0,72	-1.087	-4.296	-5.383

In der Stadt Viersen ist die Anzahl der Arbeitslosen in diesem 4-Jahresvergleich also um -312 zurück gegangen, was einem Indexwert von 0,93 entspricht. Von diesen 312 Arbeitslosen waren 206 im Leistungsbezug nach dem SGB III und 106 im Leistungsbezug nach dem SGB II, was Indexwerten von 0,84 bzw. 0,96 entspricht. Der Rückgang im SGB III war damit deutlich stärker als im SGB II.

Mit einem Indexwert von 0,93 für die Gesamtentwicklung befindet sich der Rückgang der Arbeitslosenzahlen auf dem gleichen Niveau wie der Kreis insgesamt. Wie die Indexwerte für die beiden Komponenten deutlich gemacht haben, hat der Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen überwiegend im Bereich des SGB III stattgefunden, während der Rückgang im SGB II deutlich unterdurchschnittlich war. Im Kreis Viersen war dagegen der Rückgang im Bereich des SGB II größer als im SGB III.

Die eingangs dieses Kapitels festgestellte und Anlage 4.0.1 zu entnehmende Verschlechterung der Stadt Viersen im landesweiten Vergleich der Belastung durch Arbeitslosigkeit ist damit vor allem darauf zurück zu führen, dass die Rückgänge im Bereich des SGB II sehr gering waren. Die Entwicklung in der Stadt Viersen kann damit nicht als Ausfluss eines übergeordneten Trends verstanden werden, bei dem sich lediglich lokale Besonderheiten in graduellen Abweichungen bemerkbar machen. Be-

#### 4. Arbeitslosigkeit

sonders deutlich wird das im Vergleich mit der Nachbarstadt Mönchengladbach, wo insbesondere im Bereich des SGB II ein großer Rückgang der Arbeitslosigkeit zu beobachten ist.

Dabei sind die Nachbarstädte Krefeld und Mönchengladbach durch eine ungünstigere Struktur der Zusammensetzung der Arbeitslosen nach den Leistungsarten gekennzeichnet, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht:

**Tabelle 83: Regionalvergleich Anteile der Leistungsarten 2006 und 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

	2010			2006		
	SGB III-Anteil	SGB II-Anteil	Index SGB II-Anteil zu Kreis Viersen	SGB III-Anteil	SGB II-Anteil	Index SGB II-Anteil zu Kreis Viersen
Brüggen	44,9	55,1	88,8	46,9	53,1	84,5
Grefrath	56,7	43,3	69,9	44,6	55,4	88,2
Kempen	38,7	61,3	98,9	37,8	62,2	98,9
Nettetal	39,5	60,5	97,5	35,0	65,0	103,3
Niederkrüchten	61,2	38,8	62,5	58,2	41,8	66,4
Schwalmtal	48,3	51,7	83,4	47,0	53,0	84,3
Tönisvorst	43,9	56,1	90,4	43,4	56,6	90,0
<b>Viersen</b>	<b>26,4</b>	<b>73,6</b>	<b>118,7</b>	<b>29,3</b>	<b>70,7</b>	<b>112,5</b>
Willich	45,8	54,2	87,3	41,8	58,2	92,5
Kreis Viersen	38,0	62,0	100,0	37,1	62,9	100,0
Krefeld	25,0	75,0	120,9	25,7	74,3	118,1
Mönchengladbach	22,4	77,6	125,0	21,8	78,2	124,3

Dabei waren am Jahresende 2006 74,3 % der Arbeitslosen in der Stadt Krefeld im SGB II-Bezug und in der Stadt Mönchengladbach sogar 78,2 %. Zum Dezember 2010 sind dies 75,0 bzw. 77,6 %, womit sich diese Anteile in dem einen Fall leicht erhöht, um 0,7, und in dem anderen leicht verringert, um 0,6, haben.

In den Spalten „Index SGB II-Anteil zu Kreis Viersen“ wird dieser Unterschied zu dem Anteil im Kreis von 62,9 % im Jahr 2006 bzw. 62,0 % im Jahr 2010 ausgedrückt. Deutlich zu sehen ist dabei auch der strukturelle Unterschied zwischen der Stadt und dem Kreis Viersen. Der Anteil der SGB II-Bezieher an den Arbeitslosen in der Stadt Viersen ist mit 70,7 % im Jahr 2006 und 73,6 % im Jahr 2010 nicht nur nahe am Niveau der Stadt Krefeld, sondern hat im Zeitverlauf sogar zugenommen.

Die ungleichmäßige Entwicklung auch innerhalb des Kreisgebiets wird auch in der Verteilung der Arbeitslosen auf die verschiedenen kreisangehörigen Städte und Gemeinden deutlich:

**Tabelle 84: Verteilung der Arbeitslosen in den Leistungsarten 2006 und 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Verteilung im Kreisgebiet	2010			2006		
	SGB III	SGB II	Gesamt	SGB III	SGB II	Gesamt
Brüggen	5,7	4,3	4,8	5,4	3,6	4,3
Grefrath	5,9	2,7	3,9	4,8	3,5	4,0
Kempen	11,4	11,0	11,2	10,9	10,6	10,7
Nettetal	16,2	15,2	15,6	14,9	16,3	15,8
Niederkrüchten	5,2	2,0	3,3	5,4	2,3	3,5
Schwalmtal	6,9	4,5	5,4	6,5	4,4	5,2
Tönisvorst	8,9	7,0	7,7	9,4	7,2	8,0
<b>Viersen</b>	<b>24,8</b>	<b>42,4</b>	<b>35,7</b>	<b>28,2</b>	<b>40,2</b>	<b>35,7</b>
Willich	14,9	10,8	12,4	14,5	11,9	12,9
Kreis Viersen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Konnte bislang als „Faustregel“ gelten, dass rund 40 % der Bevölkerung des Kreisgebietes mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in der Stadt Viersen leben, wie dies hier für die Arbeitslosen im SGB II des Jahres 2006 gesehen werden kann, ist dieser Anteil zum Jahresende 2010 um 2,2 % auf 42,4 % angestiegen. Im Vergleich der Jahre 2006 und 2010 haben sich also die Belastungen durch Arbeitslosigkeit innerhalb des Kreises zu Lasten der Stadt Viersen verschoben.

**Zusammenfassung:**

Zum Dezember 2010 beträgt die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen, für die Stadt Viersen 10,4 %. Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen liegt damit nun auf dem gleichen Niveau wie in Krefeld und Mönchengladbach.

Dabei hat die Anzahl der Arbeitslosen auch in der Stadt Viersen von 2006 bis 2010 abgenommen. Wird bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach den Leistungsarten, also nach dem SGB III und dem SGB II unterschieden, kann festgestellt werden, dass der Rückgang der Arbeitslosenzahlen insbesondere im Bereich des SGB II jedoch vergleichsweise gering ausgefallen ist. Dass die Belastung durch Arbeitslosigkeit nun vergleichsweise größer geworden ist, ist damit darauf zurück zu führen, dass die Anzahl der Arbeitslosen im SGB II insbesondere im Bereich der Stadt Viersen nur geringfügig zurück gegangen ist.

Auch innerhalb des Kreises hat sich die Belastung der Stadt Viersen erhöht. Anstelle von rund 40 % wie im Jahr 2006 leben im Jahr 2010 rund 42 % der arbeitslosen SGB II-Empfänger in der Stadt Viersen

## 4.1 Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen

Im Weiteren beschäftigt uns hier die Arbeitslosigkeit innerhalb der Stadt Viersen.

Als Vergleichsmaßstab zur Bewertung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Teilräumen wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 65 Jahren verwendet.<sup>166</sup> Der Anteil der Arbeitslosen an dieser Bevölkerung wird im Folgenden als „Arbeitslosendichte“ bezeichnet. Für die Interpretation der entsprechenden kleinräumigen Belastungen ist ein Vergleich mit der Gesamtstadt hilfreich. Um einen solchen Vergleich zu erleichtern, enthält der rechte Teil der Tabellen zusätzlich die Spalte „LQ“ und die die Berechnung dieses Werts vorbereitenden Spalten zur Verteilung der Gesamtpopulation (hier: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) und Teilpopulation (hier: Arbeitslose) auf die Stadt Viersen. Der Lokalitätsquotient LQ setzt die Verteilung einer Teilpopulation zur Gesamtpopulation ins Verhältnis; er informiert hier damit darüber, wie stark die Abweichung der Belastung durch die Arbeitslosigkeit der Belastung durch Arbeitslosigkeit in dem einzelnen Sozialraum von der Gesamtsituation in der Stadt Viersen ist. Ein LQ von 1,14 bedeutet damit, dass die Arbeitslosendichte in Alt-Viersen von 9,2 % um 14 % über der gesamtstädtischen Arbeitslosendichte von 8,1 % liegt und zugleich bedeutet dies auch, dass Arbeitslose um 14,0 % stärker in Alt-Viersen vertreten sind, als von der Verteilung der Erwerbsfähigen auf das Stadtgebiet zu erwarten gewesen wäre.

**Tabelle 85: Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen, 31.12.2010**

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

Sozialraum	Erwerbsfähige 15 < 65	Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Verteilung Erwerbsfähige	Verteilung Arbeitslose	LQ
Viersen 1100	554	33	6,0	1,1	0,8	0,74
Viersen 1119	4.443	464	10,4	9,1	11,7	1,29
Viersen 1129	4.654	510	11,0	9,5	12,9	1,36
Viersen 1130	4.232	449	10,6	8,6	11,3	1,31
Viersen 1140	2.172	144	6,6	4,4	3,6	0,82
Viersen 1150	2.451	139	5,7	5,0	3,5	0,70
Viersen 1160	2.775	277	10,0	5,7	7,0	1,24
Viersen 1170	2.498	174	7,0	5,1	4,4	0,86
<b>Stadtteil</b>	<b>23.779</b>	<b>2.190</b>	<b>9,2</b>	<b>48,6</b>	<b>55,3</b>	<b>1,14</b>
Dülken 2070	3.122	201	6,4	6,4	5,1	0,80
Dülken 2081	2.887	280	9,7	5,9	7,1	1,20
Dülken 2082	2.561	188	7,3	5,2	4,7	0,91
Dülken 2083	2.779	319	11,5	5,7	8,1	1,42
Dülken 2084	809	32	4,0	1,7	0,8	0,49
Dülken 2090	1.021	38	3,7	2,1	1,0	0,46
<b>Stadtteil</b>	<b>13.179</b>	<b>1.058</b>	<b>8,0</b>	<b>26,9</b>	<b>26,7</b>	<b>0,99</b>
Süchteln 3010	1.527	76	5,0	3,1	1,9	0,62
Süchteln 3020	286	7	2,4	0,6	0,2	0,30
Süchteln 3030	3.443	230	6,7	7,0	5,8	0,83
Süchteln 3040	4.117	243	5,9	8,4	6,1	0,73
Süchteln 3050	1.297	42	3,2	2,6	1,1	0,40
<b>Stadtteil</b>	<b>10.670</b>	<b>598</b>	<b>5,6</b>	<b>21,8</b>	<b>15,1</b>	<b>0,69</b>
Boisheim 4060	1.338	56	4,2	2,7	1,4	0,52
keine Zuordnung	11	56		0,0	1,4	
<b>Stadt Viersen</b>	<b>48.977</b>	<b>3.958</b>	<b>8,1</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>1,00</b>

<sup>166</sup> Die Berechnung einer Arbeitslosenquote wäre wegen der Datenlage nur für den Teilbereich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten möglich. Da Teilnehmer an Maßnahmen der Arbeitsförderung aber weder in der Arbeitslosen-, noch in der Beschäftigtenstatistik auftauchen, können bei einer solchen Betrachtung insbesondere bei einer kleinräumigen Betrachtung Unsicherheiten nicht ausgeschlossen werden.

#### 4. Arbeitslosigkeit

In der gesamten Stadt sind damit 8,1 % der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren arbeitslos gemeldet. Während die Arbeitslosigkeit im Stadtteil Dülken ziemlich genau auf diesem Niveau liegt, sind Süchteln und Boisheim mit 5,6 bzw. 4,2 % deutlich darunter und Alt-Viersen mit 9,2 % deutlich darüber. – Dass die Stadt Viersen insgesamt in starkem Maße durch Arbeitslosigkeit betroffen ist, war Gegenstand des vorherigen Abschnitts.

Bei der Betrachtung nach Sozialräumen wird deutlich, dass die Belastung durch Arbeitslosigkeit in

Dülken 2083 (11,5 %, 1,42)  
 Viersen 1129 (11,0 %, 1,36)  
 Viersen 1130 (10,6 %, 1,31)  
 Viersen 1119 (10,4 %, 1,29)  
 Viersen 1160 (10,0 %, 1,24)  
 Dülken 2081 ( 9,7 %, 1,20)

Deutlich erhöht ist. In den anderen Sozialräumen ist Arbeitslosigkeit gewissermaßen „unterrepräsentiert“. <sup>167</sup> Arbeitslosigkeit ist damit in weniger Sozialräumen überrepräsentiert als 2006, was auf eine zunehmende Segregation hindeutet. Zur Veränderung der Messwerte der Segregation sei hier auf Kapitel 7.2 verwiesen.

Wie sich die Arbeitslosigkeit von 2006 bis 2010 entwickelt hat, ist Gegenstand der folgenden Tabelle: <sup>168</sup>

**Tabelle 86: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2006 und 2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	Veränderung Erwerbsfähige 2010 - 2006	Veränderung Arbeitslose 2010 - 2006	LQ Arbeitslose 2010	Arbeitslosendichte 2010	überproportionale Belastung
Viersen 1100	-43	3	0,74	6,0	
Viersen 1119	63	-16	1,29	10,4	1,3
Viersen 1129	15	-23	1,36	11,0	1,4
Viersen 1130	61	-23	1,31	10,6	1,3
Viersen 1140	340	-7	0,82	6,6	
Viersen 1150	-26	-30	0,70	5,7	
Viersen 1160	-37	-2	1,24	10,0	1,3
Viersen 1170	-24	-35	0,86	7,0	
<b>Stadtteil</b>	<b>349</b>	<b>-133</b>	<b>1,14</b>	<b>9,2</b>	<b>1,1</b>
Dülken 2070	-124	-33	0,80	6,4	
Dülken 2081	-105	-52	1,20	9,7	1,1
Dülken 2082	26	-42	0,91	7,3	
Dülken 2083	-27	4	1,42	11,5	1,6
Dülken 2084	15	-4	0,49	4,0	
Dülken 2090	45	-5	0,46	3,7	
<b>Stadtteil</b>	<b>-170</b>	<b>-132</b>	<b>0,99</b>	<b>8,0</b>	
Süchteln 3010	-44	3	0,62	5,0	
Süchteln 3020	18	0	0,30	2,4	
Süchteln 3030	-64	-23	0,83	6,7	
Süchteln 3040	-54	-4	0,73	5,9	
Süchteln 3050	-57	-15	0,40	3,2	
<b>Stadtteil</b>	<b>-201</b>	<b>-39</b>	<b>0,69</b>	<b>5,6</b>	
<b>Boisheim 4060</b>	<b>-18</b>	<b>-2</b>	<b>0,52</b>	<b>4,2</b>	
keine Zuordnung	11	-7			
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-29</b>	<b>-313</b>	<b>1,00</b>	<b>8,1</b>	<b>1,0</b>

<sup>167</sup> Damit ist nicht ausgeschlossen, dass es nicht in einer noch kleinräumigeren Betrachtung „Insellagen“ mit einer hohen Belastung gibt.

<sup>168</sup> Die Vergleichsangaben für das Jahr 2006 sowie die Indexwerte für die Entwicklungen in den verschiedenen Bereichen enthält Anlage 4.1.1.

## 4. Arbeitslosigkeit

Wie bereits aus Kapitel 3.5 bekannt, hat die Anzahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 2006 bis 2010 um -29 Personen, und die der Arbeitslosen um -313 Personen abgenommen. Während dort die Entwicklung der – sozialversicherungspflichtigen – Erwerbsbeteiligung untersucht worden ist, steht hier die Konzentration von Arbeitslosigkeit im Fokus. Da sich die Belastung durch Arbeitslosigkeit prinzipiell durch die folgenden unterschiedliche Prozesse verändern kann, werden diese unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten in Tabelle 86 sowie Anlage 4.1.1 dargestellt.

Dabei ist festzustellen, dass lediglich die Kombination + / +, also gleichzeitige Zunahme der Erwerbsfähigen und der Arbeitslosen, nicht im Stadtgebiet vorkommt.

Diese unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten sind in Tabelle 86 und Anlage 4.1.1 in der Form berücksichtigt, dass über die mit „Index“ bezeichneten Spalten in der Anlage Zu- und Abnahmen in die Berechnung der Belastung eingehen. Die Begründung dafür bildet die Annahme, dass es bei theoretisch gleich hoher Arbeitslosendichte einen Unterschied macht, ob, es sich um eine Verbesserung oder eine Verschlechterung handelt.

Erwerbsfähige	Arbeitslose
+	+
+	-
-	+
-	-

Auf Stadtteileebene ergibt sich aus Tabelle 86, dass der arbeitsmarktpolitische Interventionsbedarf in den oben genannten Sozialräumen um die folgenden Faktoren

- Dülken 2083 (11,5 %, 1,42) 1,6
- Viersen 1129 (11,0 %, 1,36) 1,4
- Viersen 1130 (10,6 %, 1,31) 1,3
- Viersen 1119 (10,4 %, 1,29) 1,3
- Viersen 1160 (10,0 %, 1,24) 1,3
- Dülken 2081 ( 9,7 %, 1,20) 1,1

größer ist als in der Gesamtstadt, die ihrerseits, wie eben in Kapitel 4.0 gesehen, eine hohe Belastung durch Arbeitslosigkeit aufweist.

Dabei ist festzustellen, dass sich die Arbeitslosigkeit nicht nur konzentriert, sondern auch verfestigt, da die gleichen Räume auch im Sozialbericht 2008 als Schwerpunkte von Arbeitslosigkeit identifiziert werden konnten, wenngleich damals, im Vergleich der Entwicklung von 2001 bis 2006 noch Viersen 1130 und Viersen 1129 als die Sozialräume mit der höchsten überproportionalen Belastung identifiziert werden konnten.<sup>169</sup>

### 4.1.1 Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen

Wie bereits bei der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung gesehen, hat sich der Arbeitsmarkt für Männer und Frauen deutlich unterschiedlich entwickelt.

Für das Jahr 2010 stehen jedoch keine nach Geschlechtern differenzierte Daten zu Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung. Zudem stehen diese Daten - auch für die Gesamtheit – nicht kleinräumig zur Verfügung.

Deshalb sei hier noch einmal daran erinnert, dass „Arbeitslose“ hier nicht die Teilnehmer an Maßnahmen einschließt und im Folgenden also keine lückenlose Belastung durch Arbeitslosigkeit dargestellt wird, sondern Räume identifiziert werden, in denen – ggfs.: weitere – Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung erforderlich sind, um die Belastung durch Arbeitslosigkeit bzw. Beschäftigungslosigkeit auf den gesamtstädtischen Durchschnitt abzusenken.<sup>170</sup>

<sup>169</sup> Vgl. zur Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit Kapitel 4.3 Langzeitarbeitslosigkeit. Im Unterschied zur hier gewählten Betrachtung werden dort nur die Arbeitslosen und die Langzeitarbeitslosen betrachtet.

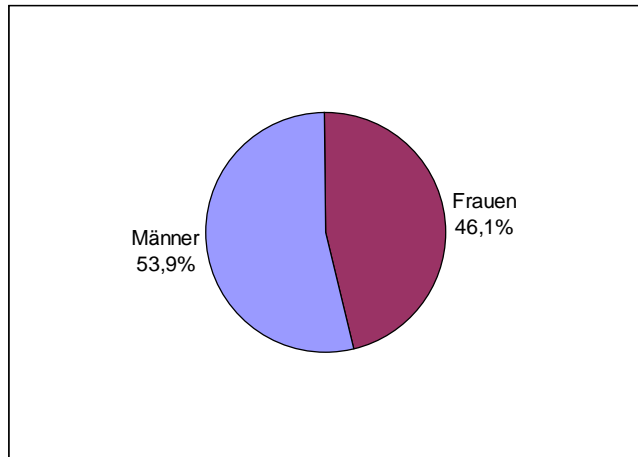
<sup>170</sup> Bislang existieren keine Möglichkeiten, die Teilhabechancen über Beschäftigungsangebote gezielt dort zu verbessern, wo der Bedarf am größten ist.



#### 4. Arbeitslosigkeit

**Abbildung 37: Frauenanteil Arbeitslose**  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 31.12.2010

Dabei ist zunächst einmal festzustellen, dass von den 3.958 Arbeitslosen des Dezember 2010 2.134 männlich und 1.824 weiblich sind. Der Frauenanteil an den Arbeitslosen liegt damit bei 46,1 %  
Da der Frauenanteil bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 50,1 % beträgt, kann hier zunächst festgestellt werden, dass Frauen etwas weniger durch Arbeitslosigkeit betroffen sind als Männer, wenngleich auch hier noch einmal deutlich wird, dass das Modell des „male breadwinner“ nicht mehr wirklichkeitsgerecht ist.



In sechs Sozialräumen leben sogar gleich viele oder mehr arbeitslose Frauen als Männer:

**Tabelle 87: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 31.12.2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	arbeitslose Gesamt	arbeitslose Männer	arbeitslose Frauen	Frauenanteil Arbeitslosigkeit
Viersen 1100	33	24	9	27,3
Viersen 1119	464	265	199	42,9
Viersen 1129	510	273	237	46,5
Viersen 1130	449	249	200	44,5
Viersen 1140	144	68	76	52,8
Viersen 1150	139	72	67	48,2
Viersen 1160	277	149	128	46,2
Viersen 1170	174	87	87	50,0
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>1.187</b>	<b>1.003</b>	<b>45,8</b>
Dülken 2070	201	115	86	42,8
Dülken 2081	280	162	118	42,1
Dülken 2082	188	101	87	46,3
Dülken 2083	319	150	169	53,0
Dülken 2084	32	17	15	46,9
Dülken 2090	38	22	16	42,1
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>567</b>	<b>491</b>	<b>46,4</b>
Süchteln 3010	76	47	29	38,2
Süchteln 3020	7	3	4	57,1
Süchteln 3030	230	115	115	50,0
Süchteln 3040	243	127	116	47,7
Süchteln 3050	42	21	21	50,0
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>313</b>	<b>285</b>	<b>47,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>31</b>	<b>25</b>	<b>44,6</b>
keine Zuordnung	56	36	20	35,7
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>2.134</b>	<b>1.824</b>	<b>46,1</b>

Die in Tabelle 86: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 - 2010 festgestellte Belastung durch Arbeitslosigkeit kann deshalb sinnvoll durch eine geschlechtsorientierte Perspektive ergänzt werden.

#### 4. Arbeitslosigkeit

**Tabelle 88: Arbeitslosigkeit Männer 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	Erwerbsfähige 15 < 65	Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Verteilung Erwerbsfähige	Verteilung Arbeitslose	LQ
Viersen 1100	272	24	8,8	1,11	1,12	1,01
Viersen 1119	2.267	265	11,7	9,28	12,42	1,34
Viersen 1129	2.270	273	12,0	9,29	12,79	1,38
Viersen 1130	2.100	249	11,9	8,60	11,67	1,36
Viersen 1140	1.074	68	6,3	4,40	3,19	0,72
Viersen 1150	1.201	72	6,0	4,92	3,37	0,69
Viersen 1160	1.361	149	10,9	5,57	6,98	1,25
Viersen 1170	1.231	87	7,1	5,04	4,08	0,81
<b>Stadtteil</b>	<b>11.776</b>	<b>1.187</b>	<b>10,1</b>	<b>48,20</b>	<b>55,62</b>	<b>1,15</b>
Dülken 2070	1.554	115	7,4	6,36	5,39	0,85
Dülken 2081	1.472	162	11,0	6,03	7,59	1,26
Dülken 2082	1.355	101	7,5	5,55	4,73	0,85
Dülken 2083	1.349	150	11,1	5,52	7,03	1,27
Dülken 2084	390	17	4,4	1,60	0,80	0,50
Dülken 2090	453	22	4,9	1,85	1,03	0,56
<b>Stadtteil</b>	<b>6.573</b>	<b>567</b>	<b>8,6</b>	<b>26,90</b>	<b>26,57</b>	<b>0,99</b>
Süchteln 3010	784	47	6,0	3,21	2,20	0,69
Süchteln 3020	145	3	2,1	0,59	0,14	0,24
Süchteln 3030	1.761	115	6,5	7,21	5,39	0,75
Süchteln 3040	2.045	127	6,2	8,37	5,95	0,71
Süchteln 3050	661	21	3,2	2,71	0,98	0,36
<b>Stadtteil</b>	<b>5.396</b>	<b>313</b>	<b>5,8</b>	<b>22,09</b>	<b>14,67</b>	<b>0,66</b>
Boisheim 4060	685	31	4,5	2,80	1,45	0,52
keine Zuordnung	1	36		0,00	1,69	
<b>Stadt Viersen</b>	<b>24.431</b>	<b>2.134</b>	<b>8,7</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>

Wird nur die Arbeitslosigkeit von Männern betrachtet, erhöht sich der Anteil der Arbeitslosen an der Vergleichsbevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 8,1 % auf 8,7 %.

Dabei verringern sich die Unterschiede in der „Spitzengruppe“ der Sozialräume. Die drei Alt-Viersener Sozialräume 1119, 1129 und 1130 weisen mit Anteilen zwischen 11,7 und 12,0 % praktisch eine gleich hohe Belastung auf, worauf Viersen 1160 mit einem Abstand von rund einem Prozentpunkt folgt und sich damit auf dem gleichen Niveau wie die Dülkener Sozialräume 2083 und 2081 befindet.

Wird zusätzlich der Aspekt der Dynamik in die Betrachtung einbezogen und also die Verstärkung oder Verringerung von Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf betrachtet, wird der folgenden Tabelle zufolge ein männerspezifischer sozialräumlicher Handlungsbedarf erkennbar:

#### 4. Arbeitslosigkeit

**Tabelle 89: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 – 2010 Männer**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2006 und 2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	Erwerbsfähige	Arbeitslose	LQ Arbeitslose	Arbeitslosendichte	überproportionale Belastung
Viersen 1100	272	24	1,01	8,8	1,7
Viersen 1119	2.267	265	1,34	11,7	1,4
Viersen 1129	2.270	273	1,38	12,0	1,4
Viersen 1130	2.100	249	1,36	11,9	1,3
Viersen 1140	1.074	68	0,72	6,3	
Viersen 1150	1.201	72	0,69	6,0	
Viersen 1160	1.361	149	1,25	10,9	1,3
Viersen 1170	1.231	87	0,81	7,1	
<b>Stadtteil</b>	<b>11.776</b>	<b>1.187</b>	<b>1,15</b>	<b>10,1</b>	<b>1,2</b>
Dülken 2070	1.554	115	0,85	7,4	
Dülken 2081	1.472	162	1,26	11,0	1,2
Dülken 2082	1.355	101	0,85	7,5	
Dülken 2083	1.349	150	1,27	11,1	1,3
Dülken 2084	390	17	0,50	4,4	
Dülken 2090	453	22	0,56	4,9	
<b>Stadtteil</b>	<b>6.573</b>	<b>567</b>	<b>0,99</b>	<b>8,6</b>	
Süchteln 3010	784	47	0,69	6,0	
Süchteln 3020	145	3	0,24	2,1	
Süchteln 3030	1.761	115	0,75	6,5	
Süchteln 3040	2.045	127	0,71	6,2	
Süchteln 3050	661	21	0,36	3,2	
<b>Stadtteil</b>	<b>5.396</b>	<b>313</b>	<b>0,66</b>	<b>5,8</b>	
<b>Boisheim 4060</b>	<b>685</b>	<b>31</b>	<b>0,52</b>	<b>4,5</b>	
keine Zuordnung	1	36			
<b>Stadt Viersen</b>	<b>24.431</b>	<b>2.134</b>	<b>1,00</b>	<b>8,7</b>	<b>1,0</b>

Auffällig ist dabei vor allem die bei geringen Arbeitslosenzahlen starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in Viersen 1100, die zugleich noch durch einen Rückgang bei den Erwerbsfähigen verschärft wurde.<sup>171</sup> Die Arbeitslosendichte liegt nun dort in einem Sozialraum auf gesamtstädtischem Niveau, der bislang immer durch unterdurchschnittliche Belastung gekennzeichnet war. Sowohl das Niveau als auch vor allem die Anzahl der Arbeitslosen zeigen jedoch keinen Handlungsbedarf an.

Bei den anderen Sozialräumen handelt es sich jedoch um die gleichen, die an dieser Stelle auch im Sozialbericht 2008 zu nennen waren. Veränderungen sind jedoch insofern festzustellen, als sich die Reihenfolge verändert hat:

- Viersen 1129 (12,0 %; 1,38) 1,4
- Viersen 1119 (11,7 %; 1,34) 1,4
- Viersen 1130 (11,9 %; 1,36) 1,3
- Dülken 2083 (11,1 %; 1,27) 1,3
- Dülken 2081 (11,0 %; 1,26) 1,2 und
- Viersen 1160 (10,9 %; 1,25) 1,3.

Der Stand und die Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Frauen sind Gegenstand der folgenden Tabellen.

<sup>171</sup> Vgl. zu den einzelnen Komponenten der Entwicklung Anlage 4.1.2.

**Tabelle 90: Arbeitslosigkeit Frauen 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	Erwerbsfähige 15 < 65	Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Verteilung Erwerbsfähige	Verteilung Arbeitslose	LQ
Viersen 1100	282	9	3,2	1,15	0,49	0,43
Viersen 1119	2.176	199	9,1	8,86	10,91	1,23
Viersen 1129	2.384	237	9,9	9,71	12,99	1,34
Viersen 1130	2.134	200	9,4	8,69	10,96	1,26
Viersen 1140	1.098	76	6,9	4,47	4,17	0,93
Viersen 1150	1.247	67	5,4	5,08	3,67	0,72
Viersen 1160	1.414	128	9,1	5,76	7,02	1,22
Viersen 1170	1.270	87	6,9	5,17	4,77	0,92
<b>Stadtteil</b>	<b>12.005</b>	<b>1.003</b>	<b>8,4</b>	<b>48,91</b>	<b>54,99</b>	<b>1,12</b>
Dülken 2070	1.568	86	5,5	6,39	4,71	0,74
Dülken 2081	1.417	118	8,3	5,77	6,47	1,12
Dülken 2082	1.317	87	6,6	5,37	4,77	0,89
Dülken 2083	1.430	169	11,8	5,83	9,27	1,59
Dülken 2084	419	15	3,6	1,71	0,82	0,48
Dülken 2090	461	16	3,5	1,88	0,88	0,47
<b>Stadtteil</b>	<b>6.612</b>	<b>491</b>	<b>7,4</b>	<b>26,94</b>	<b>26,92</b>	<b>1,00</b>
Süchteln 3010	743	29	3,9	3,03	1,59	0,53
Süchteln 3020	141	4	2,8	0,57	0,22	0,38
Süchteln 3030	1.682	115	6,8	6,85	6,30	0,92
Süchteln 3040	2.077	116	5,6	8,46	6,36	0,75
Süchteln 3050	631	21	3,3	2,57	1,15	0,45
<b>Stadtteil</b>	<b>5.274</b>	<b>285</b>	<b>5,4</b>	<b>21,49</b>	<b>15,63</b>	<b>0,73</b>
Boisheim 4060	653	25	3,8	2,66	1,37	0,52
keine Zuordnung	2	20		0,01	1,10	
<b>Stadt Viersen</b>	<b>24.546</b>	<b>1.824</b>	<b>7,4</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>

Wie bereits bemerkt, ist das Niveau der Arbeitslosigkeit bei den Frauen etwas geringer als bei den Männern. Arbeitslosigkeit ist zwar auch bei den Frauen allein im Stadtteil Alt-Viersen überrepräsentiert, jedoch sind die Unterschiede zu den anderen Stadtteilen nicht ganz so stark wie bei den Männern, so dass zwar auch bei den Sozialräumen im Prinzip die gleichen Räume mit erhöhten Arbeitslosendichten genannt werden können, innerhalb dieser Gruppe aber Unterschiede festzustellen sind.

Die mit Abstand höchste Frauenarbeitslosigkeit begegnet mit einer Dichte von 11,8 % in Dülken 2083. Wird die Betrachtung wieder dynamisiert, ergeben sich bei dem Thema der Frauenarbeitslosigkeit die – in der folgenden Tabelle nachgewiesenen – Räume mit den höchsten Belastungen:<sup>172</sup>

- Dülken 2083 (11,8 %; 1,59) 1,9
- Viersen 1129 (9,9 %; 1,34) 1,4
- Viersen 1130 (9,4 %; 1,26) 1,3
- Viersen 1119 (9,1 %; 1,23) 1,2
- Viersen 1160 (9,1 %; 1,22) 1,4
- Dülken 2081 (8,3 %; 1,12) 1,0 und
- Süchteln 3030 (6,8 %; 0,92) 1,0.

<sup>172</sup> Für den gesamten Überblick sei hier auf die Anlage 4.1.3 verwiesen.

Die Reihenfolge orientiert sich hier an der Arbeitslosendichte, über die Entwicklung in der Zeit ergeben sich hier z.T. andere Reihenfolgen.

#### 4. Arbeitslosigkeit

Dabei fällt Süchteln 3030 in dieser Reihe mit unterdurchschnittlichen Werten aus dem Rahmen. Es wird an dieser Stelle im Sinne eines Frühwarnsystems mit erwähnt, da dort der Umfang der Arbeitslosigkeit entgegen der vorherrschenden Entwicklung nicht rückläufig war.

In Dülken 2081 ist die Belastung mit Arbeitslosigkeit zwar überdurchschnittlich hoch, jedoch ist dort ein Abbau der – frauenspezifischen – Arbeitslosigkeit zu beobachten, so dass sich diese „Entschärfung“ in der Spalte „überproportionale Belastung“ ebenfalls mit einem Wert von 1,0 bemerkbar macht.

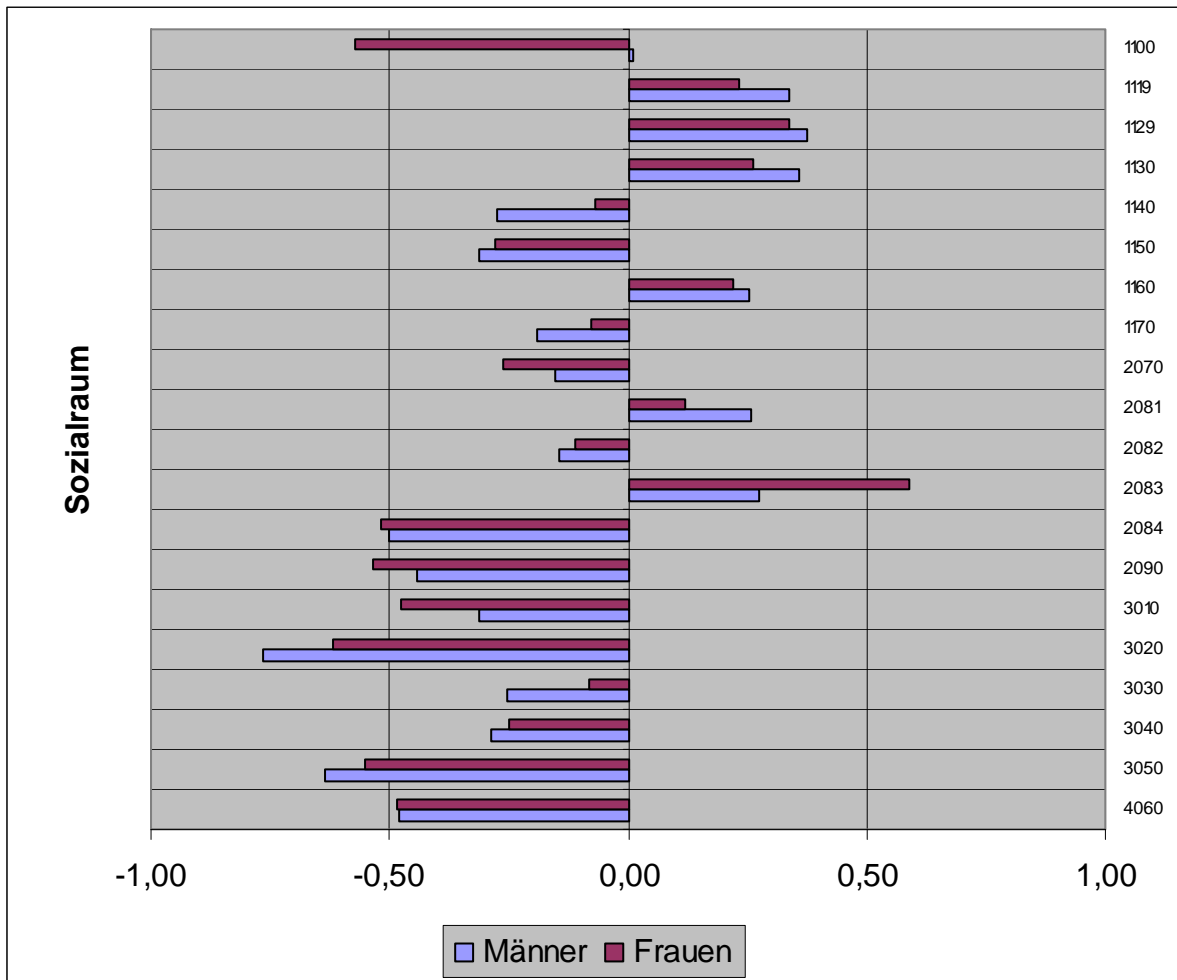
**Tabelle 91: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 – 2010 Frauen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2006 und 2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	Erwerbsfähige	Arbeitslose	LQ Arbeitslose	Arbeitslosendichte	überproportionale Belastung
Viersen 1100	282	9	0,43	3,2	
Viersen 1119	2.176	199	1,23	9,1	1,2
Viersen 1129	2.384	237	1,34	9,9	1,4
Viersen 1130	2.134	200	1,26	9,4	1,3
Viersen 1140	1.098	76	0,93	6,9	
Viersen 1150	1.247	67	0,72	5,4	
Viersen 1160	1.414	128	1,22	9,1	1,4
Viersen 1170	1.270	87	0,92	6,9	
<b>Stadtteil</b>	<b>12.005</b>	<b>1.003</b>	<b>1,12</b>	<b>8,4</b>	<b>1,1</b>
Dülken 2070	1.568	86	0,74	5,5	
Dülken 2081	1.417	118	1,12	8,3	1,0
Dülken 2082	1.317	87	0,89	6,6	
Dülken 2083	1.430	169	1,59	11,8	1,9
Dülken 2084	419	15	0,48	3,6	
Dülken 2090	461	16	0,47	3,5	
<b>Stadtteil</b>	<b>6.612</b>	<b>491</b>	<b>1,00</b>	<b>7,4</b>	
Süchteln 3010	743	29	0,53	3,9	
Süchteln 3020	141	4	0,38	2,8	
Süchteln 3030	1.682	115	0,92	6,8	1,0
Süchteln 3040	2.077	116	0,75	5,6	
Süchteln 3050	631	21	0,45	3,3	
<b>Stadtteil</b>	<b>5.274</b>	<b>285</b>	<b>0,73</b>	<b>5,4</b>	
<b>Boisheim 4060</b>	<b>653</b>	<b>25</b>	<b>0,52</b>	<b>3,8</b>	
keine Zuordnung	2	20			
<b>Stadt Viersen</b>	<b>24.546</b>	<b>1.824</b>	<b>1,00</b>	<b>7,4</b>	<b>1,0</b>

Die an den Lokalitätsquotienten gemessene Belastung durch Arbeitslosigkeit für Männer und Frauen am 31.12.2010 fasst die folgende Graphik zusammen, wobei Ausschläge nach rechts von der mit 0,00 bezeichneten vertikalen Achse für einen Lokalitätsquotienten > 1,00 stehen und Ausschläge nach links für eine unterdurchschnittliche Belastung. Entspricht die Belastung dem jeweiligen städtischen Durchschnitt, ist der Balken, wie bei den Männern im Sozialraum 1100, nur sehr kurz und kaum von der vertikalen Achse zu unterscheiden.

**Abbildung 38: Über- und unterdurchschnittliche Belastung durch Arbeitslosigkeit 31.12.2010**  
 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnungen



Deutlich zu erkennen sind hier noch einmal die Unterschiede in den Belastungen durch Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Sozialräumen generell und die in einzelnen Sozialräumen starken Unterschiede zwischen der Betroffenheit von Männern und Frauen durch Arbeitslosigkeit.

Die Belastung der Geschlechter durch Arbeitslosigkeit lässt sich nicht nur über den Anteil der Arbeitslosen an der jeweiligen Vergleichsbevölkerung messen. Von zusätzlicher und schwerwiegenderer Bedeutung ist dabei auch die Frage, wie gut die Absicherung während der Arbeitslosigkeit ist und, vor allem, wie gut die Chancen sind, wieder in Arbeit zu kommen.

Für das Merkmal der Langzeitarbeitslosigkeit liegen hier keine nach Geschlechtern unterscheidenden Daten vor. Dies ist jedoch bei dem Merkmal des Leistungsbezugs, also bei der Unterscheidung nach dem SGB III oder dem SGB II - „Hartz IV“ – der Fall. Diese Thematik wird weiter unten, im 4.3 Kapitel behandelt.

## 4.2 Arbeitslosigkeit von Ausländern

„Ausländer“ meint hier, entsprechend der Datenlage der Bundesagentur für Arbeit, eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. Wie in Kapitel 2.3 dargestellt, bilden „Ausländer“ nur ungefähr die Hälfte der „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf diese Teilgruppe.

Zunächst einmal enthält die folgende Tabelle 92 Angaben zu den Anteilen der Ausländer an den Arbeitslosen. Dabei zeigt sich, dass 14,6 % der arbeitslosen Viersener eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Wie in Kapitel 2.3 gesehen, beträgt der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung 7,6 %. Auch wenn in Anschlag gebracht wird, dass Ausländer bei der älteren Bevölkerung unterrepräsentiert sind und nur die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betrachtet wird, steigt der Anteil der Ausländer an der Vergleichsbevölkerung nur auf 9,4 % an. Der Anteil der Ausländer an den Arbeitslosen ist also überproportional hoch.<sup>173</sup>

Da bei der folgenden Tabelle nur die Arbeitslosen betrachtet werden, zeigt sie an, in welchen Sozialräumen besonders hohe Anteile der Arbeitslosen auch Ausländer sind:

**Tabelle 92: Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen, Ausländer**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Sozialraum	Arbeitslose gesamt	ausl. Arbeitslose	Anteil Ausländer	Verteilung Arbeitslose gesamt	Verteilung arbeitslose Ausländer	LQ
Viersen 1100	33	4	12,1	0,8	0,7	0,83
Viersen 1119	464	66	14,2	11,7	11,4	0,98
Viersen 1129	510	97	19,0	12,9	16,8	1,30
Viersen 1130	449	78	17,4	11,3	13,5	1,19
Viersen 1140	144	31	21,5	3,6	5,4	1,48
Viersen 1150	139	11	7,9	3,5	1,9	0,54
Viersen 1160	277	45	16,2	7,0	7,8	1,11
Viersen 1170	174	27	15,5	4,4	4,7	1,06
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>359</b>	<b>16,4</b>	<b>55,3</b>	<b>62,2</b>	<b>1,12</b>
Dülken 2070	201	22	10,9	5,1	3,8	0,75
Dülken 2081	280	48	17,1	7,1	8,3	1,18
Dülken 2082	188	16	8,5	4,7	2,8	0,58
Dülken 2083	319	48	15,0	8,1	8,3	1,03
Dülken 2084	32	3	9,4	0,8	0,5	0,64
Dülken 2090	38	3	7,9	1,0	0,5	0,54
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>140</b>	<b>13,2</b>	<b>26,7</b>	<b>24,3</b>	<b>0,91</b>
Süchteln 3010	76	7	9,2	1,9	1,2	0,63
Süchteln 3020	7	0	0,0	0,2	0,0	0,00
Süchteln 3030	230	38	16,5	5,8	6,6	1,13
Süchteln 3040	243	24	9,9	6,1	4,2	0,68
Süchteln 3050	42	2	4,8	1,1	0,3	0,33
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>71</b>	<b>11,9</b>	<b>15,1</b>	<b>12,3</b>	<b>0,81</b>
Boisheim 4060	56	4	7,1	1,4	0,7	0,49
keine Zuordnung	56	3	5,4	1,4	0,5	0,37
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>577</b>	<b>14,6</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>1,00</b>

Auf Stadtteilebene ist demnach nur in Alt-Viersen ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Ausländern an den Arbeitslosen zu sehen. Dort können 62 % der arbeitslosen Ausländer, aber auch 55 % aller Arbeitslosen erreicht werden.

Auf Sozialraumbene sticht bei dieser Betrachtungsweise Viersen 1140 hervor, der bei der nach Männern und Frauen unterscheidenden Betrachtungsweise in Abbildung 38. unauffällig war. Hier haben 21,5 % aller Arbeitslosen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Wie in der anschließenden Tabelle

<sup>173</sup> Zum 31.12.2010 hatten von 48.977 Viersenern im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren 4.627 eine ausländische Staatsangehörigkeit, was einem Anteil von 9,4 % entspricht.



#### 4. Arbeitslosigkeit

zu sehen sein wird, wird dieser Sozialraum aber wieder unauffälliger, wenn die ausländischen Arbeitslosen zu den ausländischen Erwerbsfähigen in Relation gesetzt werden. In Viersen 1140 ist der hohe Anteil der Ausländer an den Arbeitslosen damit eher eine Folge dessen, dass dort auch ein vergleichsweise hoher Anteil an Ausländern wohnt und weniger davon, dass sich dort Ausländer mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt konzentrieren.

Überdurchschnittlich hohe Anteile von Ausländern an den Arbeitslosen begegnen daneben auch in

- Viersen 1129 mit 19,0 %
- Viersen 1130 mit 17,4 %
- Dülken 2081 mit 17,1 %
- Süchteln 3030 mit 16,5 %
- Dülken 2083 mit 15,0 %
- Viersen 1160 mit 16,2 %
- Viersen 1170 mit 15,5 %.

**Tabelle 93: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 – 2010 Ausländer**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2006 und 2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	Erwerbsfähige	Arbeitslose	LQ Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Überproportionale Belastung
Viersen 1100	36	4	0,89	11,1	
Viersen 1119	565	66	0,94	11,7	
Viersen 1129	663	97	1,17	14,6	1,3
Viersen 1130	578	78	1,08	13,5	1,0
Viersen 1140	268	31	0,93	11,6	
Viersen 1150	125	11	0,71	8,8	
Viersen 1160	265	45	1,36	17,0	1,6
Viersen 1170	154	27	1,41	17,5	1,6
<b>Stadtteil</b>	<b>2.654</b>	<b>359</b>	<b>1,08</b>	<b>13,5</b>	<b>1,1</b>
Dülken 2070	195	22	0,90	11,3	
Dülken 2081	420	48	0,92	11,4	
Dülken 2082	247	16	0,52	6,5	
Dülken 2083	321	48	1,20	15,0	1,3
Dülken 2084	33	3	0,73	9,1	
Dülken 2090	43	3	0,56	7,0	
<b>Stadtteil</b>	<b>1.259</b>	<b>140</b>	<b>0,89</b>	<b>11,1</b>	
Süchteln 3010	104	7	0,54	6,7	
Süchteln 3020	22	0	0,00	0,0	
Süchteln 3030	234	38	1,30	16,2	1,7
Süchteln 3040	264	24	0,73	9,1	
Süchteln 3050	39	2	0,41	5,1	
<b>Stadtteil</b>	<b>663</b>	<b>71</b>	<b>0,86</b>	<b>10,7</b>	
<b>Boisheim 4060</b>	<b>51</b>	<b>4</b>	<b>0,63</b>	<b>7,8</b>	
keine Zuordnung	0	3			
<b>Stadt Viersen</b>	<b>4.627</b>	<b>577</b>	<b>1,00</b>	<b>12,5</b>	<b>1,0</b>

Werden dagegen die ausländischen Arbeitslosen nur mit den ausländischen Erwerbsfähigen in Beziehung gesetzt und beide Gruppen mit der Entwicklung von 2006 bis 2010 gewichtet, ergeben sich die nebenstehenden Räume mit einer ausländer-spezifischen Arbeitslosigkeitsbelastung.

In die Bewertung, ob ein Raum als „überproportional belastet“ gelten kann gehen also wieder die Entwicklungen von 2006 bis 2010 ein.

Bei den Erwerbsfähigen bedeutet das gesamtstädtisch eine Zunahme um 160 Personen und bei den Arbeitslosen eine

Abnahme um -51 Personen.<sup>174</sup> Die Arbeitslosendichte hat damit bei der Gruppe der Ausländer von 14,1 % im Jahr 2006 auf 12,5 % im Jahr 2010 abgenommen.

Neben die bekannten „Zentren“ der Arbeitslosigkeit treten hier bei der Teilgruppe der Ausländer, wie die Tabelle deutlich macht, also auch noch andere Räume, in denen es nicht dem Trend entsprechend gelungen ist, Arbeitslosigkeit abzubauen.

<sup>174</sup> Vgl. für den Gesamtüberblick Anlage 4.2.1.

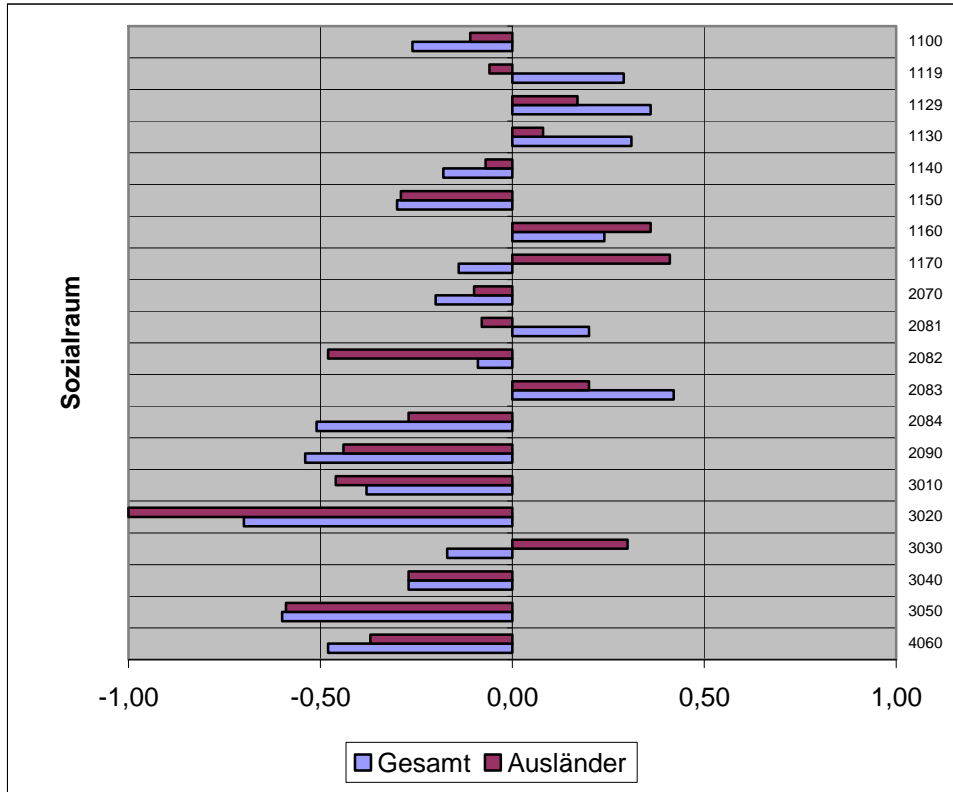


#### 4. Arbeitslosigkeit

Einen Überblick, in welchen Räumen Arbeitslosigkeit bei der Gesamtheit aller Bürger und bei der Teilgruppe der Ausländer stärker oder schwächer ausgeprägt ist als der jeweilige Gruppenschnitt enthält die folgende Graphik:

**Abbildung 39: Über- und unterdurchschnittliche Belastung durch Arbeitslosigkeit , Gesamt und Ausländer 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedaten, eigene Berechnungen



Bei den verschiedenen räumlich Mustern der Verteilung der Arbeitslosigkeit bei der Gesamtbevölkerung und der Teilgruppe der Ausländer können verschiedene Faktoren beteiligt sein.

Zunächst ist hier jedoch wieder daran zu erinnern, dass es sich bei dem Etikett „Ausländer“ um eine artifizielle Kategorie handelt, die Gruppen zusammenfasst, die durchaus heterogen sein können. Über die Zusammensetzung hinaus ist diese Gruppe auch durch Zuwanderungen aus dem Ausland – ggf. mit einer Perpetuierung der immer gleichen Probleme der Sprache und der Anerkennung von schulischer und beruflicher Qualifikation sowie dem Statuswechsel bei Einbürgerung variabel, so dass eine Konstanz des Personenkreises hier noch weniger unterstellt werden kann als auf dem Arbeitsmarkt im Ganzen.<sup>175</sup> Aktuell ist hier weiter darauf hinzuweisen, dass oben festgestellt wurde, dass die Anzahl der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit nach Jahren des Rückgangs wieder zugenommen hat, womit sich die Wahrscheinlichkeit von Veränderungen erhöht.<sup>176</sup>

Wie in dem Kapitel über die Siedlungsschwerpunkte der Gesamtbevölkerung und der ausländischen Bevölkerung allgemein und vor allem Anlage 2.3.6 gesehen, unterscheiden sich verschiedene Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichem Ausmaß von dem Wohnverhalten der Gesamtbevölkerung. Eine sozusagen „primäre“ residentielle Segregation von verschiedenen Staatsangehörigkeitsgruppen kann damit – bei unterschiedlichem Arbeitslosigkeitsrisiko – auch Effekte auf die Verteilung der Arbeitslosigkeit haben. Andererseits kann verfestigte Arbeitslosigkeit Effekte auf das Wohnverhalten ausüben,

<sup>175</sup> Die vor Kurzem in Kraft getretenen Regelungen zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse können ggf. erst zukünftig Wirkung entfalten; bei den aktuell Arbeitslosen mit im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen besteht die Gefahr, dass diese dadurch entwertet sind, dass sie zu lange nicht in diesen Berufen gearbeitet haben.

<sup>176</sup> Daneben ist es aber auch möglich, dass einzelne Gruppen wegen mangelnder Arbeitserlaubnis „noch“ gar nicht in der Statistik auftauchen und sie mehr oder weniger „erwerbslos“, aber nicht „arbeitslos“ im Sinne der Bundesagentur für Arbeit sind.

#### 4. Arbeitslosigkeit

etwa wenn SGB II-Bezieher zum Umzug aufgefordert werden und Segregation damit sozial motiviert ist, bzw. durch die Sozialgesetzgebung herbeigeführt wird. Mit den zur Verfügung stehenden Daten kann jedoch nur darauf hingewiesen werden, dass diese beiden Möglichkeiten bestehen – in welchem Ausmaß sie wirken, kann hier nicht entschieden werden.

Wie aus Tabelle 94 hervorgeht, sind ausländische Arbeitslose noch häufiger im SGB II-Bezug als die Arbeitslosen insgesamt:<sup>177</sup>

**Tabelle 94: SGB II-Anteile von Arbeitslosen, Gesamt und Ausländer**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, 31.12.2010

Sozialraum	Arbeitslose gesamt	davon SGB II	SGB II Anteil	ausl. Arbeitslose gesamt	davon SGB II	SGB II Anteil	Anteil Ausländer an SGB II
Viersen 1100	33	16	48,5	4	*	50,0	12,5
Viersen 1119	464	370	79,7	66	53	80,3	14,3
Viersen 1129	510	396	77,6	97	86	88,7	21,7
Viersen 1130	449	342	76,2	78	58	74,4	17,0
Viersen 1140	144	109	75,7	31	28	90,3	25,7
Viersen 1150	139	82	59,0	11	7	63,6	8,5
Viersen 1160	277	220	79,4	45	39	86,7	17,7
Viersen 1170	174	130	74,7	27	25	92,6	19,2
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>1.665</b>	<b>76,0</b>	<b>359</b>	<b>298</b>	<b>83,0</b>	<b>17,9</b>
Dülken 2070	201	131	65,2	22	18	81,8	13,7
Dülken 2081	280	217	77,5	48	39	81,3	18,0
Dülken 2082	188	139	73,9	16	12	75,0	8,6
Dülken 2083	319	259	81,2	48	40	83,3	15,4
Dülken 2084	32	18	56,3	3	*	66,7	11,1
Dülken 2090	38	22	57,9	3	*	0,0	0,0
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>786</b>	<b>74,3</b>	<b>140</b>	<b>111</b>	<b>79,3</b>	<b>14,1</b>
Süchteln 3010	76	42	55,3	7	4	57,1	9,5
Süchteln 3020	7	*	14,3	*	*		0,0
Süchteln 3030	230	166	72,2	38	32	84,2	19,3
Süchteln 3040	243	163	67,1	24	15	62,5	9,2
Süchteln 3050	42	20	47,6	*	*	50,0	5,0
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>392</b>	<b>65,6</b>	<b>71</b>	<b>52</b>	<b>73,2</b>	<b>13,3</b>
Boisheim 4060	56	29	51,8	4	*	50,0	6,9
keine Zuordnung	56	43	76,8	3	3	100,0	7,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>2.915</b>	<b>73,6</b>	<b>577</b>	<b>466</b>	<b>80,8</b>	<b>16,0</b>

Während also 73,6 % aller Arbeitslosen im SGB II-Bezug stehen, sind es bei den Arbeitslosen mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit mit 80,8 % noch einmal deutlich mehr. Die höchsten Anteile an SGB II-Empfängern unter den arbeitslosen Ausländern begehen in

- Viersen 1170 mit 92,6 %
- Viersen 1140 mit 90,3 %
- Viersen 1129 mit 88,7 %
- Viersen 1160 mit 86,7 % und
- Süchteln 3030 mit 84,2 %.

Wird also die Teilgruppe der ausländischen Arbeitslosen genauer angeschaut, geraten auch periphere Sozialräume in den Blick, von denen einige ansonsten eher unauffällig sind. Warum das so ist, und ob sich dort bestimmte Staatsangehörigkeiten mit einem besonders hohen Arbeitsloskeitsrisiko konzentrieren oder ob diese Räume zumindest für bestimmte Personengruppen schlechte Voraussetzungen zum Überwinden der Hilfebedürftigkeit bieten, kann hier nicht geklärt werden.,

Deutlich wird daran auch noch einmal, dass das Risiko bei – im Fall der Arbeitslosigkeit – auf SGB II-Leistungen angewiesen zu sein, bei nicht-deutschen Staatsangehörigen - bei einem Anteil von 9,4 %

<sup>177</sup> Aus Gründen des Datenschutzes sind Werte, die kleiner als 3 sind, anonymisiert.

## 4. Arbeitslosigkeit

an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter – einerseits überproportional hoch ist, nicht-deutsche Staatsangehörige hier andererseits aber mit 16,0 %, auch innerhalb der Risikogruppe der Arbeitslosen im SGB II-Bezug, nur eine Minderheit darstellen.

Auf Stadtteilebene ist die Reihenfolge bezüglich der SGB II-Anteile nun bei beiden Gruppen gleich – im Jahr 2006 wies Dülken bei der Teilgruppe der Ausländer noch einen höheren SGB-II-Anteil auf.<sup>178</sup> Bei teilweise fortbestehenden kleinräumigen Unterschieden im Ausmaß der Angewiesenheit auf Leistungen des SGB II hat auf der etwas gröberen Ebene der Stadtteile also eine Angleichung der Verteilungsmuster stattgefunden. Den Hintergrund bildet auch hier die oben, in Kapitel 3.1 Struktur der Beschäftigten und *Pendlerströme*, dargestellte Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den beiden Leistungsarten. Unterschieden nach der Gesamtgruppe der Arbeitslosen und der Teilgruppe der Ausländer lässt sich diese Entwicklung so zusammenfassen:<sup>179</sup>

Wie oben, Tabelle 82 gesehen, ist der Rückgang der Arbeitslosenzahlen in der Stadt Viersen überwiegend im Bereich des SGB III erfolgt, womit der Anteil der SGB II-Bezieher an den Arbeitslosen angestiegen ist. Während der Anteil bei allen Arbeitslosen, wie dort behandelt, von 70,7 % im Jahr 2006 um 2,9 auf 73,6 % angestiegen ist, ist der Anteil bei den ausländischen Arbeitslosen mit 80,8 % einerseits zwar deutlich höher, im Vergleich mit 2006, als dieser Wert 79,5 % betrug, andererseits jedoch nur geringfügig, um 1,3 angestiegen.

In absoluten Zahlen sieht diese Entwicklung folgendermaßen aus:

**Tabelle 95: Veränderung Arbeitslosigkeit Gesamt und Ausländer 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Veränderung 2006 - 2010	Gesamt	Ausländer
Arbeitslose Gesamt	-313	-51
Arbeitslose SGB II	-106	-33
Anteil SGB II an Gesamt	34%	65%

Während also im Vergleich dieser beiden Jahre bei der Gesamtheit aller Arbeitslosen Arbeitslose nach dem SGB II nur zu 34 % an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit beteiligt waren, ist dieser Anteil bei der Teilgruppe der Ausländer mit 65 % deutlich höher.<sup>180</sup>

Die Angleichung zwischen der Gesamt- und der Teilgruppe ist also im Kern eine Angleichung auf dem schlechteren Niveau. Sowohl für die Gesamtgruppe (73,6 %) als auch für die Teilgruppe der ausländischen Arbeitslosen (80,8 %) in noch stärkerem Ausmaß bedeutet Arbeitslosigkeit zum deutlich überwiegenden Teil zugleich auch Leistungen nach dem SGB II.

### Zusammenfassung:

Ausländer sind nach wie vor überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Über das durchschnittlich höhere Niveau hinaus sind auch hier sozialräumliche Verdichtungen zu erkennen, so dass es

- einerseits Sozialräume gibt, die generell eine hohe Belastung durch Arbeitslosigkeit aufweisen, und in denen Maßnahmen immer auch daraufhin geprüft werden sollten, ob ausländerspezifische Begleitmaßnahmen erforderlich sind
- und andererseits Sozialräume, in denen zu prüfen wäre, ob ggf. spezielle integrationsfördernde Maßnahmen im Vorfeld einzusetzen wären.

Trotz des erhöhten Risikos von arbeitslosen Ausländern auf SGB II-Leistungen angewiesen zu sein, stellen diese mit einem Anteil von 16 % an den arbeitslosen SGB II-Empfängern eine Minderheit dar. Von 2006 bis 2010 hat dieser Anteil leicht abgenommen. Vor dem Hintergrund der in Kapitel 2.3 festgestellten Zunahme von einzelnen Staatsangehörigkeiten aus dem südost- und osteuropäischen Raum sollte dieser Aspekt jedoch weiter beobachtet werden.

<sup>178</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S. 99.

<sup>179</sup> Erleichtert werden kann das Verständnis dieser Entwicklung, wenn wir eine Metapher aus dem Golfsport heranziehen. Zwei Spieler haben ein unterschiedlich starkes Handicap. Der Spieler A mit dem stärkeren Handicap, hier also die nicht-deutschen Arbeitslosen, hat also das Spiel gewonnen, weil er im Rahmen seines Handicaps gespielt hat, während der andere Spieler, B, die Gesamtheit der Arbeitslosen, schlechter als sein Handicap war. Obwohl Spieler B weniger Schläge gebraucht hat als Spieler A, hat er das Spiel und Rangplätze in seinem Golfclub verloren.

<sup>180</sup> Der eingangs des 4. Kapitels festgestellte unterdurchschnittliche Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen kann damit auch nicht dadurch erklärt werden, dass die Anzahl der Ausländer in der Stadt Viersen zugenommen hätte, wie in Kapitel 2.3 festgestellt, und also die Zunahme einer Bevölkerungsgruppe mit einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko diese Entwicklung erklären könnte.

### 4.3 Langzeitarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslosigkeit liegt ab der Dauer einer Arbeitslosigkeit von einem Jahr vor. Da die Regelungen im SGB III zum Bezug von Arbeitslosengeld I auf die vorangehende sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsdauer und das Lebensalter abheben, sind die Art des Leistungsbezugs und die Dauer der Arbeitslosigkeit nicht gleichzusetzen. Dabei ist vor allem nicht aus der Tatsache, dass 90 % der der Langzeitarbeitslosen Bezieher von Leistungen nach dem SGB II sind, der Umkehrschluss zu ziehen, dass ein entsprechender Prozentsatz der Arbeitslosen im SGB II langzeitarbeitslos wären.

Die folgende Tabelle weist in der Spalte „Arbeitslose“ als Basis die Gesamtzahl aller Arbeitslosen zum Jahresende 2010 aus und in der Spalte rechts davon die Anzahl der aller Langzeitarbeitslosen unabhängig von der Art des Leistungsbezugs.<sup>181</sup> Danach sind 42,2 % aller Arbeitslosen der Stadt Viersen langzeitarbeitslos.

Die Spalte „Anteil Langzeit an Arbeitslose SGB III“ gibt an, wie viele der Arbeitslosen im SGB III langzeitarbeitslos sind und die Spalte „Anteil Langzeit an Arbeitslose SGB II“ die entsprechenden Anteile für das SGB II:

**Tabelle 96: Langzeitarbeitslosigkeit in der Stadt Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

Sozialraum	Arbeitslose	Langzeitarbeitslose	Anteil Langzeit	LQ	Anteil Langzeit an Arbeitslose SGB III	Anteil Langzeit an Arbeitslose SGB II
Viersen 1100	33	9	27,3	0,65	11,8	43,8
Viersen 1119	464	208	44,8	1,06	17,0	51,9
Viersen 1129	510	209	41,0	0,97	15,8	48,2
Viersen 1130	449	188	41,9	0,99	12,1	51,2
Viersen 1140	144	60	41,7	0,99	14,3	50,5
Viersen 1150	139	51	36,7	0,87	15,8	51,2
Viersen 1160	277	128	46,2	1,10	21,1	52,7
Viersen 1170	174	71	40,8	0,97	18,2	48,5
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>924</b>	<b>42,2</b>	<b>1,00</b>	<b>15,8</b>	<b>50,5</b>
Dülken 2070	201	81	40,3	0,96	22,9	49,6
Dülken 2081	280	128	45,7	1,08	6,3	57,1
Dülken 2082	188	79	42,0	1,00	16,3	51,1
Dülken 2083	319	149	46,7	1,11	21,7	52,5
Dülken 2084	32	14	43,8	1,04	21,4	61,1
Dülken 2090	38	13	34,2	0,81	25,0	40,9
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>464</b>	<b>43,9</b>	<b>1,04</b>	<b>17,6</b>	<b>52,9</b>
Süchteln 3010	76	32	42,1	1,00	20,6	59,5
Süchteln 3020	7	1	14,3	0,34	*	*
Süchteln 3030	230	107	46,5	1,10	14,1	59,0
Süchteln 3040	243	89	36,6	0,87	11,3	49,1
Süchteln 3050	42	15	35,7	0,85	9,1	65,0
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>244</b>	<b>40,8</b>	<b>0,97</b>	<b>13,1</b>	<b>55,4</b>
Boisheim 4060	56	15	26,8	0,63	3,7	48,3
keine Zuordnung	56	23	41,1	0,97	46,2	39,5
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>1.670</b>	<b>42,2</b>	<b>1,00</b>	<b>15,8</b>	<b>51,6</b>

Im Bereich des SGB III sind also 15,8 % und im Bereich des SGB II 51,6 % aller Arbeitslosen ein Jahr und länger langzeitarbeitslos. Auffällig ist dabei zunächst, dass die Unterschiede innerhalb des SGB III

<sup>181</sup> Aus Platzgründen enthält Tabelle 96: Langzeitarbeitslosigkeit in der Stadt Viersen nur einen Auszug der Daten. Die kompletten Angaben sind in Anlage 4.3.1. Aus Gründen des Datenschutzes sind Werte, die kleiner als 3 sind, anonymisiert.

#### 4. Arbeitslosigkeit

deutlich größer sind als innerhalb des SGB II, wo die Anteile der Langzeitarbeitslosen sowohl durchgängig höher sind, als auch näher beieinander liegen.

Im Unterschied zu den in diesem Kapitel 4 bislang betrachteten Differenzierungen weist hier, in Bezug auf Langzeitarbeitslosigkeit, Dülken auf Stadtebene die höchste Belastung auf. Auf Sozialraumebene liegen sowohl die „Spitzenreiter“ als auch andere Sozialräume, die ansonsten stark durch Arbeitslosigkeit belastet sind, wie Viersen 1129 und 1130, nah beieinander und am gesamtstädtischen Durchschnitt.

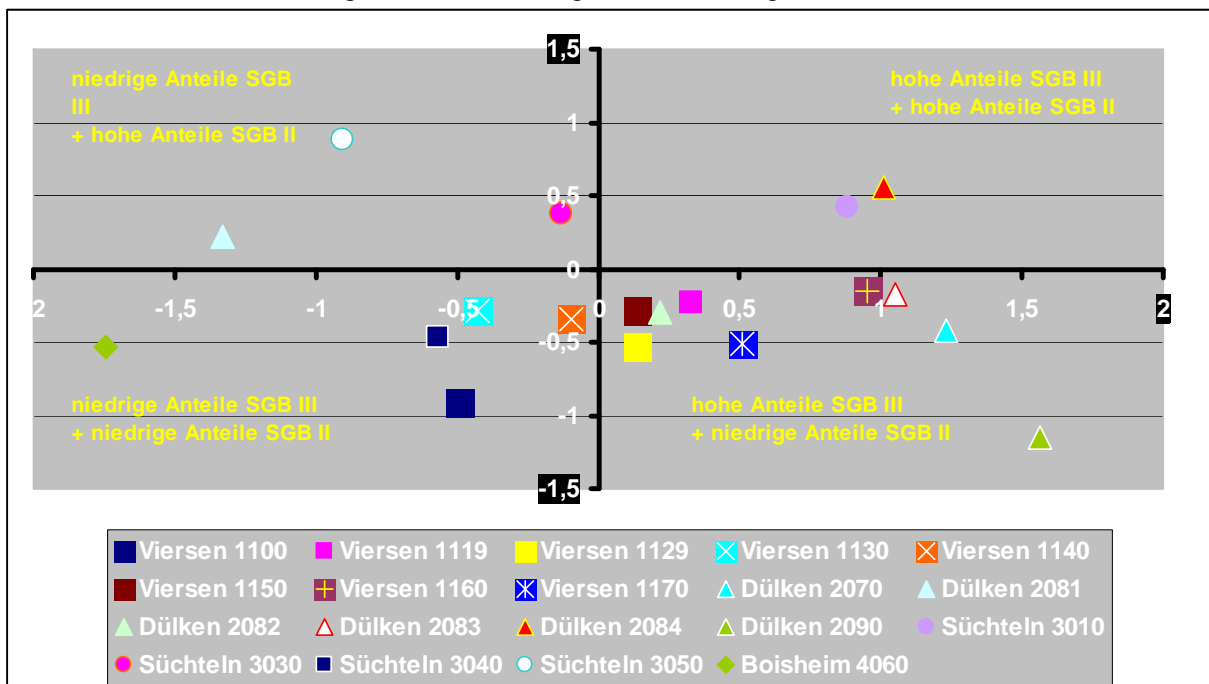
Wird bei der Langzeitarbeitslosigkeit zwischen dem SGB III und dem SGB II unterschieden, wie das in den beiden rechten Spalten „Anteil Langzeit an Arbeitslose SGB III“ und „Anteil Langzeit an Arbeitslose SGB II“ der Fall ist, ergibt sich sozialräumlich jedoch kein klares Bild. Wenn unterstellt wird, dass Arbeitslosigkeit die primäre Ursache ist und der Leistungsbezug nach dem SGB III nach den jeweiligen Fristen in den Leistungsbezug nach dem SGB II übergeht, wäre eine „lineare“ Beziehung in der Art:

niedrige Anteile Langzeitarbeitslose in beiden Leistungsarten in den einen Räumen und hohe Anteile Langzeitarbeitslose in beiden Leistungsarten in den anderen Räumen

zu erwarten. Wie aus der folgenden Graphik hervorgeht, ist eine solche Logik jedoch nur bei einem Teil der Sozialräume zu erkennen.<sup>182</sup>

#### Abbildung 40: Verteilungsmuster Langzeitarbeitslosigkeit

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010



Neben der genannten Erwartung, dass allein die Dauer der Arbeitslosigkeit bei der Belastung der Räume durch Langzeitarbeitslosigkeit von Bedeutung ist, sind also noch weitere Faktoren zu vermuten, die auf die Ausprägung der Langzeitarbeitslosigkeit in den Sozialräumen einwirken. Wie diese Faktoren aussehen können und ob sich daraus ggf. Handlungsstrategien zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit entwickeln lassen, kann hier nicht verfolgt werden.

Wird die Belastung der verschiedenen Räume durch Langzeitarbeitslosigkeit wieder in der Gesamtheit betrachtet, zeigen sich die folgenden Belastungen, wobei hier wiederum die Entwicklung von 2006 bis 2010 in die Bewertung mit eingeht:<sup>183</sup>

<sup>182</sup> Es handelt sich hier um z-standardisierte Werte für die Anteile aus Tabelle 96. Dabei werden die beiden Datenreihen auf die jeweiligen arithmetischen Mittelwerte bezogen und durch die Standardabweichungen normiert. Dieses Verfahren wurde hier gewählt, um Effekte aus den verschiedenen großen Zahlen im SGB III und SGB II auszugleichen. Süchteln 3020 wurde wegen zu niedriger Werte im SGB III-Bereich nicht in die Berechnung einbezogen.

#### 4. Arbeitslosigkeit

**Tabelle 97: Entwicklung Langzeitarbeitslosigkeit 2006 – 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2006 und 2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	Arbeitslose	Langzeit	LQ Arbeitslose	Anteil Langzeit	Veränderung Arbeitslose 2006 - 2010	Veränderung Langzeitarbeitslose 2006 - 2010	überproportionale Belastung
Viersen 1100	33	9	0,65	27,3	3	-3	
Viersen 1119	464	208	1,06	44,8	-16	8	1,2
Viersen 1129	510	209	0,97	41,0	-23	-36	
Viersen 1130	449	188	0,99	41,9	-23	-31	
Viersen 1140	144	60	0,99	41,7	-7	-7	
Viersen 1150	139	51	0,87	36,7	-30	-13	
Viersen 1160	277	128	1,10	46,2	-2	-4	1,1
Viersen 1170	174	71	0,97	40,8	-35	-30	
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>924</b>	<b>1,00</b>	<b>42,2</b>	<b>-133</b>	<b>-116</b>	
Dülken 2070	201	81	0,96	40,3	-33	-21	
Dülken 2081	280	128	1,08	45,7	-52	-18	1,2
Dülken 2082	188	79	1,00	42,0	-42	-33	
Dülken 2083	319	149	1,11	46,7	4	-3	1,1
Dülken 2084	32	14	1,04	43,8	-4	5	1,9
Dülken 2090	38	13	0,81	34,2	-5	-4	
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>464</b>	<b>1,04</b>	<b>43,9</b>	<b>-132</b>	<b>-74</b>	<b>1,0</b>
Süchteln 3010	76	32	1,00	42,1	3	-1	
Süchteln 3020	7	1	0,34	14,3	0	-1	
Süchteln 3030	230	107	1,10	46,5	-23	10	1,4
Süchteln 3040	243	89	0,87	36,6	-4	0	
Süchteln 3050	42	15	0,85	35,7	-15	-6	
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>244</b>	<b>0,97</b>	<b>40,8</b>	<b>-39</b>	<b>2</b>	<b>1,1</b>
Boisheim 4060	56	15	0,63	26,8	-2	-8	
keine Zuordnung	56	23	0,97	41,1	-7	0	1,1
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>1.670</b>	<b>1,00</b>	<b>42,2</b>	<b>-313</b>	<b>-196</b>	<b>1,0</b>

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen beträgt, wie aus Tabelle 96 bekannt, 42,2 %. Zum Jahresende 2006 betrug dieser Anteil noch 43,7 %, womit hier ein Rückgang zu konstatieren ist. Den Hintergrund dieser Entwicklung bildet eine Abnahme bei der Gesamtkategorie aller Arbeitslosen um -313 und bei der Unterkategorie um -196.

Darüber, in welchem Ausmaß diese Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit, in Maßnahmen oder durch den Übergang in Verrentung erfolgt sind, liegen keine Angaben vor.

Obwohl der Anteil der Langzeitarbeitslosen am Rückgang der Arbeitslosen damit rund 62 % beträgt und damit stärker ist als ihr aktueller Anteil an der Arbeitslosigkeit, hat sich die Belastung durch Langzeitarbeitslosigkeit nicht in allen Sozialräumen entspannt. Gesamtstädtisch, sowie in Boisheim, Alt-Viersen und Dülken, hat der Rückgang der Arbeitslosigkeit vor allem im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit stattgefunden. In einigen Sozialräumen – sowie im Stadtteil Süchteln – hat die Anzahl der Langzeitarbeitslosen sogar absolut zugenommen. In diesen Räumen ist anzunehmen, dass sich bei den Betroffenen Gefühle von Resignation und Ausgrenzung verstärken.

Entsprechende Veränderungen und Gefährdungen sind auch in Sozialräumen möglich, die von der reinen Anzahl der Arbeitslosenzahl her vergleichsweise klein sind.<sup>184</sup> In der folgenden Auflistung der

<sup>183</sup> Aus Platzgründen wird hier wiederum nur ein Auszug aus der Tabelle wiedergegeben. Die gesamte Tabelle findet sich in Anlage 4.3.2.

<sup>184</sup> Vgl. zur Entwicklung der Belastung der einzelnen Sozialräume durch Arbeitslosigkeit oben Kapitel 4.1 Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen. Dort verfolgt die Fokussierung auf die Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung und der Arbeitslosigkeit einen stärker arbeitsmarktpolitischen Ansatz, hier,

#### 4. Arbeitslosigkeit

Sozialräume, in denen die Belastung durch Langzeitarbeitslosigkeit in dem Sinne, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen im hier betrachteten Zeitraum von 2006 bis 2010 am stärksten zugenommen hat, rangiert mit Dülken 2084 jedenfalls ein Sozialraum weit oben, der von der Anzahl der Arbeitslosen her unauffällig ist.

- Dülken 2084 (43,8; 1,04) 1,9
- Süchteln 3030 (46,5; 1,10) 1,4
- Dülken 2081 (45,7; 1,08) 1,2
- Viersen 1119 (44,8; 1,06) 1,2
- Dülken 2083 (46,7; 1,11) 1,1
- Viersen 1160 (46,2; 1,10) 1,1

Die Frage, inwieweit das soziale Umfeld in Bezug auf Resignation und Ausgrenzung verstärkende oder schützende Funktionen hat, oder wieweit die umgebende Infrastruktur (Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Verkehrsanschlüsse) hier einen Einfluss ausübt, kann hier nicht weiter verfolgt werden.

Wird bei dem Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit nach dem Leistungsbezug unterschieden, wird deutlich, dass der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit vorwiegend Langzeitarbeitslose im Bereich des SGB III stattgefunden hat:

**Tabelle 98: Entwicklung Leistungsarten Langzeitarbeitslosigkeit 2006 – 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 31.12.2006 und 2010, eigene Berechnungen

Sozialraum	2010			2006			Veränderung	
	SGB III Langzeit	SGB II Langzeit	Anteil SGB II an Langzeit insgesamt	SGB III Langzeit	SGB II Langzeit	Anteil SGB II an Langzeit insgesamt	SGB III Langzeit 2006 - 2010	SGB II Langzeit 2006 - 2010
Viersen 1100	2	7	77,8	3	9	75,0	-1	-2
Viersen 1119	16	192	92,3	22	178	89,0	-6	14
Viersen 1129	18	191	91,4	29	216	88,2	-11	-25
Viersen 1130	13	175	93,1	21	198	90,4	-8	-23
Viersen 1140	5	55	91,7	10	57	85,1	-5	-2
Viersen 1150	9	42	82,4	14	50	78,1	-5	-8
Viersen 1160	12	116	90,6	22	110	83,3	-10	6
Viersen 1170	8	63	88,7	20	81	80,2	-12	-18
<b>Stadtteil</b>	<b>83</b>	<b>841</b>	<b>91,0</b>	<b>141</b>	<b>899</b>	<b>86,4</b>	<b>-58</b>	<b>-58</b>
Dülken 2070	16	65	80,2	23	79	77,5	-7	-14
Dülken 2081	4	124	96,9	16	130	89,0	-12	-6
Dülken 2082	8	71	89,9	17	95	84,8	-9	-24
Dülken 2083	13	136	91,3	25	127	83,6	-12	9
Dülken 2084	3	11	78,6	5	4	44,4	-2	7
Dülken 2090	4	9	69,2	7	10	58,8	-3	-1
<b>Stadtteil</b>	<b>48</b>	<b>416</b>	<b>89,7</b>	<b>93</b>	<b>445</b>	<b>82,7</b>	<b>-45</b>	<b>-29</b>
Süchteln 3010	7	25	78,1	7	26	78,8	0	-1
Süchteln 3020	0	1	100,0	0	2	100,0	0	-1
Süchteln 3030	9	98	91,6	12	85	87,6	-3	13
Süchteln 3040	9	80	89,9	20	69	77,5	-11	11
Süchteln 3050	2	13	86,7	9	12	57,1	-7	1
<b>Stadtteil</b>	<b>27</b>	<b>217</b>	<b>88,9</b>	<b>48</b>	<b>194</b>	<b>80,2</b>	<b>-21</b>	<b>23</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>1</b>	<b>14</b>	<b>93,3</b>	<b>7</b>	<b>16</b>	<b>69,6</b>	<b>-6</b>	<b>-2</b>
keine Zuordnung	6	17	73,9	4	19	82,6	2	-2
<b>Stadt Viersen</b>	<b>165</b>	<b>1.505</b>	<b>90,1</b>	<b>293</b>	<b>1.573</b>	<b>84,3</b>	<b>-128</b>	<b>-68</b>

mit der Beschränkung des Blickwinkels auf Arbeitslose und Langzeitarbeitslose einen stärker sozialpolitischen.



## 4. Arbeitslosigkeit

Von dem Rückgang der Langzeitarbeitslosen um -196 entfallen also -128 auf den Bereich des SGB III und -68 auf den Bereich des SGB II. Da auch im Jahr 2006 mit 84,3 % die weit überwiegende Mehrheit der Langzeitarbeitslosen im Bereich des SGB II waren, hat sich deren Anteil zum Jahr 2010 noch einmal, und zwar auf 90,1 % erhöht.

Lediglich in den beiden zahlenmäßig schwachen Süchtelner Sozialräumen 3010 und 3020 ist der Anteil der SGB II-Bezieher an den Langzeitarbeitslosen in Folge der verschiedenen Bewegungen nicht angestiegen. In einigen Sozialräumen - Viersen 1119, Dülken 2084 und Süchteln 3030 - ist darüber hinaus der Anteil der SGB II-Langzeitarbeitslosen aber nicht nur wegen des vergleichsweise geringeren Rückgangs angestiegen, sondern auch in Folge eines absoluten Anstiegs dieser Personengruppe. Dabei können sich diese Anstiege auch nicht durch einen bloßen Wechsel – etwa wegen des Endes des Anspruchszeitraums - vom SGB III in das SGB II ergeben.<sup>185</sup>

Darüber hinaus kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass bei dem Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit die sogenannte „58-er Regel“, nach der ältere Arbeitslose, die ein Jahr lang kein Vermittlungsangebot mehr erhalten haben, nicht mehr als arbeitslos gezählt werden und aus der Statistik verschwinden mit beteiligt war.<sup>186</sup>

Zusammenfassend ist damit einerseits zwar ein absoluter Rückgang nicht nur der Arbeitslosigkeit, sondern auch der Langzeitarbeitslosigkeit zu beobachten, andererseits aber eine strukturelle Verschlechterung dadurch, dass nun relativ mehr Langzeitarbeitslose auf die geringeren Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind.<sup>187</sup>

### **Zusammenfassung:**

Von dem Rückgang der Arbeitslosigkeit zwischen 2006 und 2010 konnten auch die Langzeitarbeitslosen profitieren. Ihr Anteil an den Arbeitslosen ist auf 42,2 % zurückgegangen. Innerhalb der Gruppe der Langzeitarbeitslosen ist der Rückgang jedoch zum größten Teil durch einen Rückgang der Langzeitarbeitslosen im SGB III-Bezug erfolgt. Im Resultat ist damit der Anteil der Langzeitarbeitslosen, die auf Leistungen des SGB II angewiesen sind, auf 90,1 % angestiegen.

Bei der Unterstützung insbesondere bei der Überwindung der Langzeitarbeitslosigkeit und ihrer Folgeprobleme ist die Effektivität der Unterstützungsangebote nach dem SGB II von entscheidender Bedeutung gewonnen.

## 4.4 Jugendarbeitslosigkeit

Die Statistiken zur Jugendarbeitslosigkeit decken nur einen Teilbereich der Beschäftigungslosigkeit ab. Besonders gravierend ist dabei, dass nur die Jugendlichen als arbeitslos gezählt werden, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung suchen. Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, tauchen nicht in der Arbeitslosen-, sondern in einer separaten Ausbildungsstatistik auf, die aber nicht kleinräumig vorliegt. Auch diese enthält insofern nur einen Ausschnitt, als nur die Ausbildung in einem sozialversicherungspflichtigen Beruf erfasst wird.

Haben die Jugendlichen eine sozialversicherungspflichtige Ausbildungsstelle gefunden, tauchen sie in der Beschäftigtenstatistik auf, Schüler und Studenten nirgendwo, so dass eine belastbare Aussage über junge Menschen, die sich in schulischer und beruflicher Ausbildung oder in Erwerbstätigkeit befinden oder eben nicht, nicht möglich ist. Zusätzlich wäre bei den Schülern noch zwischen denen zu unterscheiden, die sich sozusagen „geplant“ in der Sekundarstufe II oder einer Berufsfachschule be-

<sup>185</sup> Prinzipiell sind natürlich Wanderungsbeziehungen zwischen den Sozialräumen und Stadtteilen (und darüber hinaus) denkbar. Da dazu jedoch keine Angaben vorhanden sind, müssen solche Überlegungen hier unterbleiben.

Innerhalb des betrachteten Zeitraums ist theoretisch natürlich auch ein kompletter Austausch der Personen nicht ausgeschlossen, was an der Belastung eines Raumes mit Arbeitslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit aber wenig ändert.

<sup>186</sup> S. dazu: unten, Kapitel 4.5.

<sup>187</sup> Der Vollständigkeit halber ist hier zu erwähnen, dass es auch die Möglichkeit gibt, dass die Leistungen des Arbeitslosengeldes I nach dem SGB III nicht den Bedarf decken und mit Mitteln des SGB II aufgestockt wird. In diesem Fall wird die Person bzw. Bedarfsgemeinschaft aber dem Bereich des SGB II zugeordnet.



#### 4. Arbeitslosigkeit

finden und denjenigen, die lediglich weiter zur Schule gehen weil sie keine Ausbildungsstelle bekommen haben und nicht als arbeitslos gelten wollen.

Von Bedeutung ist dabei immer auch, dass diejenigen, die sich, ohne im Leistungsbezug zu stehen, nicht oder nicht regelmäßig alle drei Monate arbeitslos melden, aus der Arbeitslosenstatistik verschwinden. Wie bereits bemerkt, gelten auch Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer Maßnahme der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters befinden, nicht als arbeitslos.

Die folgenden Befunde zur Jugendarbeitslosigkeit und dabei insbesondere zur unteren Altersgruppe der 15 bis unter 20-Jährigen sind also mit Zurückhaltung zu betrachten. Als Vergleichsgruppe wird die altersgleiche Bevölkerung verwendet. Den Beginn des erwerbsfähigen Alters mit 15 Jahren anzusetzen dürfte nur noch in Ausnahmefällen den Tatsachen entsprechen - da die entsprechenden Statistiken aber mit festen Altersklassen versehen sind, kann die „15“ als untere Klassengrenze nicht beispielsweise durch „18“ ersetzt werden, woraus sich ggf. auch verlässlichere Werte bezüglich der Belastung durch Arbeitslosigkeit ergeben würden.

Da die Fallzahlen in den meisten Sozialräumen zudem nur sehr klein sind, enthält die folgende Tabelle nur Angaben für die Stadtteile:

**Tabelle 99: Entwicklung der Arbeitslosigkeit der unter 20-Jährigen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 31.12.2010 und 2006, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnungen

Stadtteil	2010				2006			
	Bev. 15 < 20	Alo < 20	LQ Arbeitslose	Anteil Alo	Bev. 15 < 20	Alo < 20	LQ Arbeitslose	Anteil Alo
<b>Viersen</b>	2.125	47	0,98	2,2	2.033	59	1,39	2,9
<b>Dülken</b>	1.095	24	0,97	2,2	1.207	17	0,67	1,4
<b>Süchteln</b>	994	19	0,85	1,9	974	15	0,74	1,5
<b>Boisheim</b>	141	2	0,63	1,4	139	0	0,00	0,0
keine Zuordnung	0	6			0	0		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>4.355</b>	<b>98</b>	<b>1,00</b>	<b>2,3</b>	<b>4.353</b>	<b>91</b>	<b>1,00</b>	<b>2,1</b>

Stadtteil	Entwicklung Alo Index	Entwicklung Bevölkerung Index	Quotient Alo / Bev.	LQ * Quotient Teil/ Gesamt	überproportionale Belastung	2010 - 2006 Alo absolut	2010 - 02006 Bev. absolut
<b>Viersen</b>	79,7	104,5	76,2	74,9		-12	92
<b>Dülken</b>	141,2	90,7	155,6	151,6	1,4	7	-112
<b>Süchteln</b>	126,7	102,1	124,1	105,4		4	20
<b>Boisheim</b>		101,4				2	2
keine Zuordnung						6	0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>107,69</b>	<b>100,05</b>	<b>107,64</b>	<b>107,6</b>	<b>1,0</b>	<b>7</b>	<b>2</b>

Danach ist die registrierte Arbeitslosigkeit bei den unter 20-Jährigen von 91 Personen zum Jahresende 2006 auf 98 zum Jahresende 2010 angewachsen. Da die Vergleichsbevölkerung im gleichen Zeitraum mit einer Zunahme um zwei Personen nahezu unverändert geblieben ist, ist der Anteil der Arbeitslosen von 2,1 % im Jahr 2006 auf 2,3 im Jahr 2010 angestiegen. Unter den eingangs genannten Einschränkungen hat sich die Belastung der Jugendlichen / jungen Erwachsenen durch Arbeitslosigkeit erhöht.

Auf Stadtteilebene ist hier festzustellen, dass im Stadtteil Alt-Viersen eine Entlastung stattgefunden hat, wobei ein Rückgang der Arbeitslosenzahl und eine Zunahme der Vergleichsbevölkerung zusammengewirkt haben. Eine umgekehrte Entwicklung hat in Dülken stattgefunden, wo die Anzahl der Arbeitslosen zu- und die der Vergleichsbevölkerung abgenommen hat, so dass die Belastung durch Jugendarbeitslosigkeit in der Gesamtbewertung in Dülken am stärksten ist.

In Süchteln haben beide Komponenten zugenommen, so dass sich dort die Belastung nun auf Gesamtstädtischem Niveau bewegt.

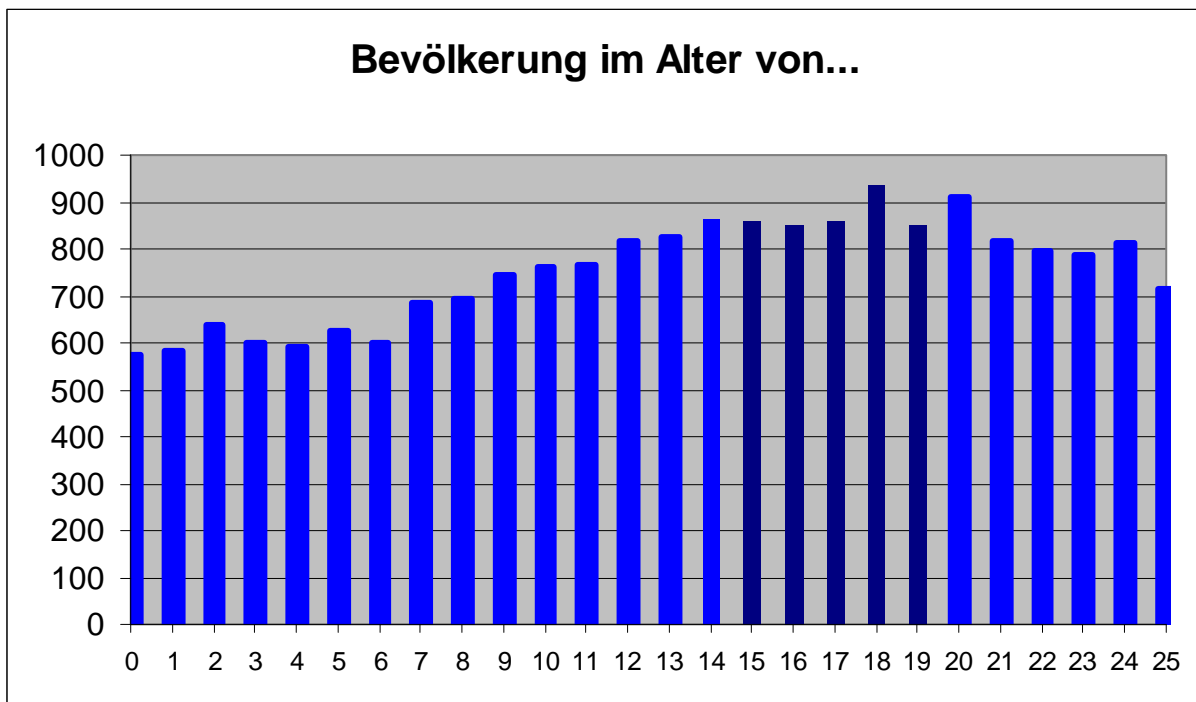
#### 4. Arbeitslosigkeit

Der Anteil an SGB II-Empfängern unter den Arbeitslosen dieser Altersgruppe beträgt dabei im Übrigen 76,5 %, wobei dieser Anteil im Jahr 2006 noch 82,4 % betrug.

Wie der folgenden Graphik zu entnehmen ist, ist in den nächsten Jahren mit geringeren Jahrgangsstärken und also nachlassendem Druck auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen – was in anderer Perspektive als sich abzeichnender Fachkräftemangel diskutiert wird – im Jahr 2013 ist aber wegen des doppelten Abiturjahrgangs mit einem Verdrängungswettbewerb auf dem Ausbildungsmarkt zu rechnen, bei dem sich die Chancen schwächerer Schüler auf eine Ausbildungsstelle verschlechtern werden. Zu befürchten steht damit, dass sich für einen noch ansteigenden Teil der Jugendlichen das Risiko erhöht, nach der Beendigung der Schulzeit nicht nur mit – registrierter oder nicht registrierter - Arbeitslosigkeit, sondern mit Langzeitarbeitslosigkeit konfrontiert zu werden.<sup>188</sup>

#### Abbildung 41: Einwohner in Viersen im Alter bis 25 Jahre

Quelle: Einwohnermeldedatenbank, 31.12.2010



Bei der nächstfolgenden Lebensphase, dem Übergang von der Ausbildung in den Beruf, der sogenannten „zweiten Schwelle“ hat sich von 2006 auf 2010 die folgende Entwicklung ergeben:

<sup>188</sup> Wanderungsbewegungen, die in den letzten Jahren, wie angeführt, in den unteren Jahrgängen Wanderungsgewinne gebracht haben, sind hier nicht berücksichtigt.

#### 4. Arbeitslosigkeit

**Tabelle 100: Entwicklung der Arbeitslosigkeit der 20 bis unter 25-Jährigen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 31.12.2010 und 2006, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnungen

Stadtteil	2010				2006			
	Bev. 20 < 25	Alo 20 < 25	LQ Arbeitslose	Anteil Alo	Bev. < 25	Alo 20 < 25	LQ Arbeitslose	Anteil Alo
<b>Viersen</b>	2.061	175	1,18	8,5	1.908	161	1,11	8,4
<b>Dülken</b>	1.146	76	0,92	6,6	1.153	85	0,97	7,4
<b>Süchteln</b>	804	36	0,62	4,5	805	47	0,77	5,8
<b>Boisheim</b>	117	1	0,12	0,9	97	6	0,81	6,2
keine Zuordnung	2	9	62,58	450,0	0	3		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>4.130</b>	<b>297</b>	<b>1,00</b>	<b>7,2</b>	<b>3.963</b>	<b>302</b>	<b>1,00</b>	<b>7,6</b>

Stadtteil	Entwicklung Alo Index	Entwicklung Bev. Index	Quotient Alo / Bev.	LQ * Quotient Teil/Gesamt	überproportionale Belastung	2010 - 2006 Alo absolut	2010 - 2006 Bev. absolut
<b>Viersen</b>	108,7	108,0	100,6	118,8	1,3	14	153
<b>Dülken</b>	89,4	99,4	90,0	83,0		-9	-7
<b>Süchteln</b>	76,6	99,9	76,7	47,8		-11	-1
<b>Boisheim</b>	16,7	120,6	13,8	1,6		-5	20
keine Zuordnung						6	2
<b>Stadt Viersen</b>	<b>98,34</b>	<b>104,21</b>	<b>94,37</b>	<b>94,4</b>	<b>1,0</b>	<b>-5</b>	<b>167</b>

Zunächst kann hier festgestellt werden, dass der Anteil der Arbeitslosen an der altersgleichen Bevölkerung zurückgegangen ist, und zwar von 7,6 % im Jahr 2006 auf 7,2 % im Jahr 2010. Verantwortlich dafür sind ein leichter Rückgang bei der Arbeitslosigkeit (absolut: -5) und ein stärkerer Zugang bei der Bevölkerung (+167).

Bei dieser Altersgruppe ist eine überproportionale Belastung durch Arbeitslosigkeit in Alt-Viersen zu erkennen, wo sich die Zunahme der Arbeitslosen und der Vergleichsbevölkerung annähernd die Waage halten.

Wenn hier also gesamtstädtisch eine leichte Entspannung zu sehen ist, wird zugleich deutlich, dass sich dies kleinräumig differenziert darstellen kann und diese Entspannung hier weniger durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit als durch die Zunahme der Vergleichsbevölkerung verursacht ist – der Beratungs- und Unterstützungsbedarf auf Seiten der Betroffenen hat sich damit nicht, bzw. nur unmerklich verringert.

**Tabelle 101: Arbeitslose von 20 bis unter 25 Jahren nach Leistungsarten 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Verändert hat sich in diesem Zeitraum aber die Zusammensetzung der jungen Arbeitslosen nach den Leistungsarten. Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, verbirgt sich hinter dem Rückgang der Arbeitslosen von 2006 auf 2010

	<b>SGB III</b>	<b>SGB II</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Anteil SGB II</b>
2006	146	156	302	51,7
2007	116	141	257	54,9
2008	108	142	250	56,8
2009	127	161	288	55,9
2010	96	201	297	67,7

um -5 eine starke Verschiebung in den Leistungsbereich des SGB II, was vor allem an der Zunahme der Anteilswerte deutlich wird.

Bei den unter 20-jährigen Arbeitslosen ist angeführt worden, dass die Bevölkerungsentwicklung rein quantitativ mittelfristig eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt erwarten lässt, kurzfristig aber der doppelte Abiturjahrgang zu einem Verdrängungswettbewerb auf dem Ausbildungsmarkt führen wird. Wenn es im Jahr 2013 nicht gelingt, allen Schulabgängern zukunftsfähige Ausbildungsangebote zu machen, ist im weiteren Lebensverlauf dieser Generation mit „Echoeffekten“ sozialer Benachteiligung zu rechnen, die sich im Kern auf schlechte Startbedingungen beim Übergang von der Schule in den Beruf zurück führen lassen.

#### 4. Arbeitslosigkeit

Besonders gefährdet, bei diesem Verdrängungswettbewerb auf der Strecke zu bleiben, sind auf der sogenannten „ersten Schwelle“, dem Übergang von der Schule in den Beruf, Schüler mit schwächeren Abschlüssen, für die sich die Chance, überhaupt eine Ausbildungsstelle zu erhalten, weiter verschlechtert und auf der sogenannten „zweiten Schwelle“, dem Übergang von der Ausbildung in Erwerbstätigkeit, Auszubildende, die nach der Ausbildung nicht übernommen werden.<sup>189</sup>

Sollte es nicht gelingen, dass die jungen Erwachsenen im Anschluss an ihre Ausbildung auch einen Arbeitsplatz in Viersen - bzw. im Tagespendelbereich - erhalten können, sind neben einer Zunahme von Jugendarbeitslosigkeit auch die Abwanderung hin zu den Arbeitsplätzen zu befürchten.<sup>190</sup>

Daneben ist bei der Verschärfung der Konkurrenz um Ausbildungsplätze weiter mit der Gefahr zu rechnen, dass junge Frauen mit schlechten Chancen auf einen Ausbildungsplatz Ausweichstrategien zu einem Berufseinstieg wählen und Schwangerschaften vorziehen, was in der Folgezeit wiederum zu einem erhöhten Unterstützungsbedarf im Bereich des Wiedereinstiegs in den Beruf führen kann, wobei hier mit dem zusätzlichen Problem zu rechnen ist, dass ein größerer Teil dieser jungen Frauen entweder keine Ausbildung durchlaufen hat oder nur über sehr wenig Berufserfahrung verfügt und die Chancen für ein auskömmliches Einkommen entsprechend schlecht sind.

Trotz der im Zeitverlauf leichten Entspannung im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit und des langfristig abnehmenden Nachfragedrucks auf dem Ausbildungsmarkt ist kurzfristig, für das Jahr 2013, mit erheblichen Problemen zunächst auf dem Ausbildungsmarkt und in der Folge mittelfristig mit verfestigten Problemlagen bei einem Teil der jungen Erwachsenen zu rechnen.

##### **Zusammenfassung:**

In den nächsten Jahren ist mit geringeren Jahrgangsstärken und also nachlassendem Druck auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen – was in anderer Perspektive als sich abzeichnender Fachkräftemangel diskutiert wird – im Jahr 2013 ist aber wegen des doppelten Abiturjahrgangs mit einem Verdrängungswettbewerb auf dem Ausbildungsmarkt zu rechnen, bei dem sich die Chancen schwächerer Schüler auf eine Ausbildungsstelle verschlechtern werden. Zu befürchten steht damit, dass sich für einen noch ansteigenden Teil der Jugendlichen das Risiko erhöht, nach der Beendigung der Schulzeit nicht nur mit – registrierter oder nicht registrierter - Arbeitslosigkeit, sondern mit Langzeitarbeitslosigkeit konfrontiert zu werden. Wenn es nicht gelingt, diesem Personenkreis berufliche Perspektiven zu eröffnen, ist bei einem Teil der jungen Erwachsenen mit sich verfestigenden Problemlagen zu rechnen, die dauerhaft prekäre Erwerbs- und Lebensverhältnisse wahrscheinlich werden lassen.

<sup>189</sup> Unabhängig von der Qualität der Schulabschlüsse kann auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund immer noch von einer schlechteren Position auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ausgegangen werden.

<sup>190</sup> In umgekehrter Perspektive, wenn es also gelingen sollte, zum Jahr 2013 + 3 Jahre Ausbildungszeit, also zum Jahr 2016 eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften zu schaffen als lokal gedeckt werden kann, bietet sich hier noch einmal ein Ansatzpunkt, die Auswirkungen des demographischen Wandels zu dämpfen. Vor dem Hintergrund der bestehenden Jugendarbeitslosigkeit dürfte es sich bei einem positiven Zuwanderungssaldo bei den Berufseinsteigern jedoch eher um eine theoretische Option handeln.

## 4.5 Altersarbeitslosigkeit

Die Steigerung der Erwerbsbeteiligung Älterer ist eine der Möglichkeiten auf den demographischen Wandel zu reagieren. Da bei den Daten zur den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aber im oberen Altersbereich keine Angaben vorliegen, konnten in Kapitel 3.5 auch keine Angaben zur Erwerbsbeteiligung - bei der dann Arbeitslosigkeit eine Komponente gewesen wäre - dieser Altersgruppe gemacht werden. Der Anteil der Arbeitslosen an der altersgleichen Bevölkerung ist zwar darstellbar, aber in seiner Aussagekraft dadurch beeinträchtigt, dass Arbeitslose ab 58 Jahren, die ein Jahr lang kein Vermittlungsangebot mehr erhalten haben, nicht mehr als arbeitslos gezählt werden und aus der Statistik verschwinden. Wird die Anzahl der Arbeitslosen ab 55 Jahren auf die altersgleiche Bevölkerung bezogen, wird das Problem der Altersarbeitslosigkeit also unterschätzt.<sup>191</sup>

Wenn die Bestimmung eines genauen Arbeitslosenanteils unter der Annahme, dass die Reintegrationschancen in den Arbeitsmarkt gering sind, noch als theoretisches Problem erscheinen kann, enthalten die Regelungen zum Umgang mit Altersarbeitslosigkeit für die Betroffenen durchaus eine praktische Dimension.

Und zwar zum einen dadurch, dass über den mit der Arbeitslosigkeit verbundenen Einkommensverlust hinaus die Beiträge zur Rente zunächst um 20 % geringer ausfallen als während der Zeit der Beschäftigung. Mit dem Wechsel aus dem Rechtskreis des SGB III in den des SGB II, bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen – langjährige Beschäftigung, ab 58 Jahren – also nach 24 Monaten, sind die weiteren Rentenbeiträge jedoch unabhängig von dem vorherigen Einkommen, womit die berufliche Qualifikation bzw. das darauf beruhende bisherige Einkommen für die weitere Altersvorsorge irrelevant werden.

Dabei haben sich in den letzten Jahren die folgenden Änderungen ergeben:

„Eingeführt wurde das Arbeitslosengeld II zum 1. Januar 2005. Für die spätere Rente wurden für Zeiten bis zum 31. Dezember 2006 hierfür 400 Euro monatlich als beitragspflichtige Einnahme gutgeschrieben. Vom 1. Januar 2007 bis zum 31. Dezember 2010 zahlte die Agentur für Arbeit die Beiträge an die Rentenversicherung auf der Basis von 205 Euro monatlich. Daraus ergibt sich für ein Jahr Bezug von Arbeitslosengeld II im Kalenderjahr 2010 eine monatliche Rentenanwartschaft von 2,09 Euro. Seit dem 1. Januar 2011 werden bei einem Bezug von Arbeitslosengeld II keine Beiträge mehr von der Agentur für Arbeit gezahlt. Diese Leistung begründet keine Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung mehr. Wer nach dem 31. Dezember 2010 Arbeitslosengeld II bezieht, erhält hierfür jedoch gegebenenfalls eine Anrechnungszeit ohne Bewertung.“<sup>192</sup>

Über den Umstand hinaus, dass mit dem Wechsel ins SGB II also keine wirksame Sicherung gegen Altersarmut mehr erfolgen kann, können Arbeitslose im SGB II-Bezug ab 63 Jahren auch gegen ihren Willen in Rente geschickt werden, wobei dann wegen des vorgezogenen Renteneintritts Abschläge in der Rentenhöhe hinzunehmen sind:

„Die Leistung der Grundsicherung besitzt nämlich gegenüber der Altersrente Nachrangigkeit, d. h., dass Hilfebedürftige grundsätzlich mit Vollendung des 63. Lebensjahres selbst dann eine Rente beantragen müssen, wenn diese mit Abschlägen, die pro Monat der vorzeitigen Inanspruchnahme 0,3 Prozentpunkte betragen, verbunden ist (§ 12a SGB II). Kommen Hilfebedürftige dieser Aufforderung nicht nach, kann der Rentenantrag sogar durch den Leistungsträger selbst gestellt werden (§ 5 Absatz 3 SGB II). Daten darüber, wie häufig von dieser Option in der Praxis Gebrauch gemacht wird, liegen nicht vor.“<sup>193</sup>

Über die mit der Arbeitslosigkeit verbundene fehlende Chance, sich aktiv gegen Armut im Alter abzusichern, kann also der bestehende Rentenanspruch abgeschmolzen werden. Der Teil der älteren Arbeitslosen, der sich im Leistungsbezug des SGB II befindet, kann damit als Risikogruppe für Angewie-

<sup>191</sup> Zusätzlich ergibt sich daraus auch eine statistische Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit, die aber nicht quantifiziert werden kann.

<sup>192</sup> S.: Deutsche Rentenversicherung (Herausgeber), Bund, Berlin, o.J. S. 4f.

<sup>193</sup> S.: Mümken/Brussig/Knuth: Altersübergangs-Report 2011-01, S. 10f.:

<http://www.iaq.uni-due.de/auem-report/2011/2011-01/auem2011-01.pdf>

#### 4. Arbeitslosigkeit

senheit auf weitere Transferleistungen im Alter betrachtet werden. Zum Jahresende 2010 ergibt sich dabei das folgende Bild:<sup>194</sup>

**Tabelle 102: Altersarbeitslosigkeit im SGB II**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnungen

Sozialraum	Bevölkerung 55 < 65	Alo >= 55	davon >= 55 und SGB II	Anteil >= 55 und SGB II an Bev.	LQ >= 55 und SGB II
Viersen 1100	143	9	2	1,4	0,39
Viersen 1119	804	68	38	4,7	1,33
Viersen 1129	872	81	45	5,2	1,45
Viersen 1130	773	57	32	4,1	1,17
Viersen 1140	303	20	10	3,3	0,93
Viersen 1150	497	24	3	0,6	0,17
Viersen 1160	549	42	22	4,0	1,13
Viersen 1170	570	31	18	3,2	0,89
<b>Stadtteil</b>	<b>4.511</b>	<b>332</b>	<b>170</b>	<b>3,8</b>	<b>1,06</b>
Dülken 2070	717	47	15	2,1	0,59
Dülken 2081	533	38	20	3,8	1,06
Dülken 2082	476	36	19	4,0	1,13
Dülken 2083	523	54	37	7,1	1,99
Dülken 2084	169	5	0	0,0	0,00
Dülken 2090	177	8	4	2,3	0,64
<b>Stadtteil</b>	<b>2.595</b>	<b>188</b>	<b>95</b>	<b>3,7</b>	<b>1,03</b>
Süchteln 3010	313	16	8	2,6	0,72
Süchteln 3020	58	3	1	1,7	0,49
Süchteln 3030	653	41	23	3,5	0,99
Süchteln 3040	768	55	28	3,6	1,03
Süchteln 3050	276	7	2	0,7	0,20
<b>Stadtteil</b>	<b>2.068</b>	<b>122</b>	<b>62</b>	<b>3,0</b>	<b>0,85</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>266</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>1,5</b>	<b>0,42</b>
keine Zuordnung	4	10	4		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>9.444</b>	<b>662</b>	<b>335</b>	<b>3,5</b>	<b>1,00</b>

Von 9.444 Einwohnern im Alter zwischen 55 und 64 Jahren sind 662 arbeitslos gemeldet, unter denen 335 Leistungen nach dem SGB II beziehen, was 3,5 % entspricht.

Der Anteil dieser Risikogruppe für eine auch mit dem Übertritt in die Rente fortgesetzte Angewiesenheit auf Transferleistungen ist in den Stadtteilen Alt-Viersen und Dülken größer als in Süchteln und Boisheim.

Auf der Ebene der Sozialräume sind erhöhte Risiken in

Dülken 2083 (7,1; 1,99)  
 Viersen 1129 (5,2; 1,45)  
 Viersen 1119 (4,7; 1,33)  
 Viersen 1130 (4,1; 1,17)  
 Viersen 1160 (4,0; 1,13)  
 Dülken 2082 (4,0; 1,13)  
 Dülken 2081 (3,8; 1,06)  
 Süchteln 3040 (3,6; 1,03)

zu erwarten.

Inwieweit die Möglichkeit der Frühverrentung in Viersen eine Rolle gespielt hat, kann hier nicht beurteilt werden. Es war hier jedoch darauf hinzuweisen, dass die Angaben zur Altersarbeitslosigkeit und dem Risiko des Übergangs in Altersarmut vor diesem Hintergrund eher niedrig geschätzt sind.<sup>195</sup>

Gleichwohl – und unter dem einschränkenden Hinweis, dass die Anzahl der älteren Arbeitslosen durch unterschiedliche Frühverrentungspolitiken verzerrt sein können - kann festgestellt werden, dass Altersarbeitslosigkeit zugenommen hat.

Wird die oben, in Tabelle 102, verwendete Betrachtungsart gewählt und nicht zwischen den Leistungsarten unterschieden, waren zum Jahresende 2010, 7,0 % der Bevölkerung zwischen 55 und 64 Jahren arbeitslos. Zum Jahresende 2006 waren 469 von 8.947 Einwohnern dieser Altersgruppe arbeitslos, was einem Anteil von 5,2 % entspricht. Der Anteil der älteren, d.h. ab 55-jährigen, Beschäftigten, die arbeitslos geworden sind, ist also angestiegen. Wie aus Anlage 4.5.1 hervorgeht, spielt dabei die demographische Entwicklung insoweit eine Rolle, als auch die Bevölkerung in dem fraglichen Alter zugenommen hat, und zwar um 5,6 %, die gewissermaßen diesen Anteil der Zunahme der Arbeitslo-

<sup>194</sup> Wegen Änderungen in den Regelungen zur Frühverrentung zum Jahresbeginn 2008 ist hier ein Zeitvergleich nicht sinnvoll. Des Weiteren kann hier auch keine Einschätzung erfolgen, ob es hier Konjunkturen in den Geschäftspolitiken gegeben hat, die ggf. Einfluss auf die Anzahl der Älteren in der Arbeitslosenstatistik der einzelnen Jahre gehabt haben. Für das gesamte Bundesgebiet sehen Mümmen/Brussig/Knuth a.a.O. jedoch keine Hinweise auf explizit verfolgte Strategien.

<sup>195</sup> In die Richtung einer „konservativen“, das Risiko also eher begrenzenden Schätzung geht auch, dass die Vergleichsbevölkerung mit 55 bis unter 65 Jahren breiter angelegt ist als die hier behandelten kritischen Phasen mit 58 und 63 Jahren.

#### 4. Arbeitslosigkeit

sigkeit Älterer plausibel machen, nicht jedoch das beträchtliche, darüber liegende Ausmaß der Steigerung um 41,2 %.

Die Gruppe der Älteren hat also nicht von dem Rückgang der Arbeitslosen von 2006 auf 2010 um -313 profitiert. Deren Anzahl hat sich im Gegenteil von 469 um 193 auf 662 erhöht. Damit hat dann auch, in etwas anderer Perspektive, die Bedeutung der Altersarbeitslosigkeit für die Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen zugenommen, wie die folgende Tabelle deutlich macht:

**Tabelle 103: Altersarbeitslosigkeit 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

	Arbeitslose insgesamt					
		Insgesamt >= 55				
			Anteil >= 55	davon: SGB III	davon: SGB II	Anteil SGB II
2006	4.271	469	11,0	211	258	55,0
2007	3.624	363	10,0	127	236	65,0
2008	3.570	481	13,5	180	301	62,6
2009	3.986	545	13,7	241	304	55,8
2010	3.958	662	16,7	327	335	50,6
2010 - 2006	-313	193		116	77	

Betrag der Anteil der Älteren an den Arbeitslosen zum Jahresende 2006 noch 11,0 %, ist er zum Jahresende 2010 auf 16,7 % angestiegen. Bei durchgängig höheren Zahlen im Bereich des

SGB II hat in den letzten Jahren vor allem im Bereich des SGB III eine starke Zunahme stattgefunden. Neben Neuzugängen dürfte dabei auch die verlängerte Bezugsdauer im SGB III von Bedeutung sein.

Dass bei der Bekämpfung der Altersarbeitslosigkeit das Mittel der Frühverrentung lediglich die Statistik schönert und Probleme nur verlagert, dürfte deutlich geworden sein.

**Zusammenfassung:**

Ältere Arbeitslose haben von dem Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht profitiert. Das Ausmaß der Altersarbeitslosigkeit hat im Gegenteil zugenommen. Insbesondere bei den älteren Arbeitslosen, die nach zwei Jahren Arbeitslosigkeit in den Geltungsbereich des SGB II wechseln, ist in Folge der zunehmend schlechter gewordenen Leistungen zur Rentenkasse mit einem erhöhten Risiko, später auf die Grundsicherung im Alter angewiesen zu sein, zu rechnen.



## 4.6 Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen

Eine besondere Erfassung des Merkmals „Schwerbehinderung“ in der Arbeitslosenstatistik liegt bei einem Grad der Behinderung von 50 % vor. Dabei können auch Personen, mit einem Grad der Behinderung zwischen 30 und 50 % den Schwerbehinderten gleichgestellt werden, wenn sie keinen geeigneten Arbeitsplatz erlangen oder behalten können.

Auch die Gruppe der Arbeitnehmer mit schweren Behinderungen hat in dem Zeitraum von 2006 bis 2010 nicht von dem Rückgang der Arbeitslosigkeit profitieren können. Trotz eines absoluten Rückgangs von 2006 auf 2007 um -13 Personen ist, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, der Anteil der Personen mit schweren Behinderungen an den Arbeitslosen beständig angewachsen:

**Tabelle 104: Arbeitslosigkeit von Schwerbehinderten 2006 - 2010**

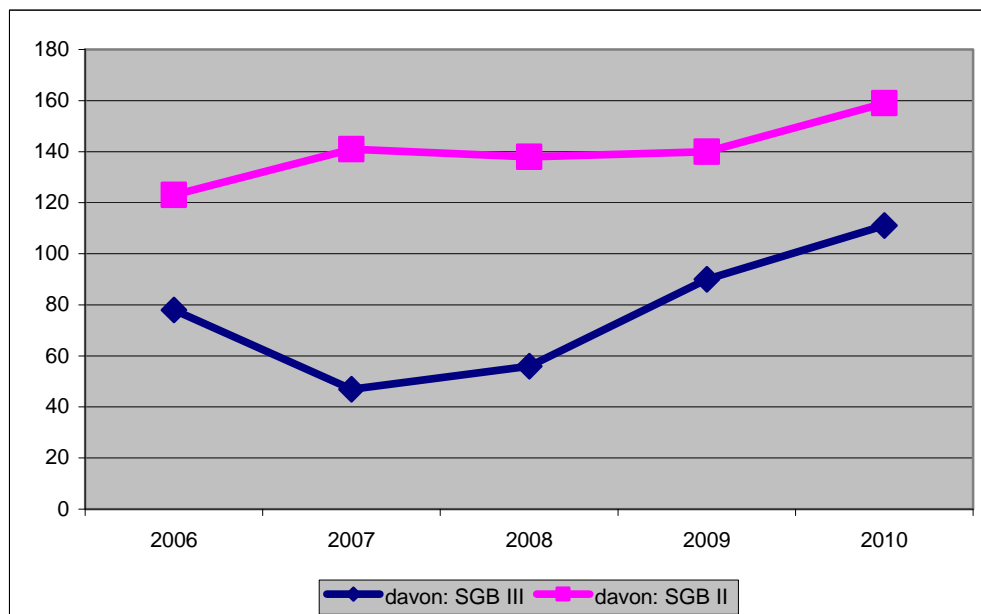
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

	Arbeitslose insgesamt					
		davon mit schwerer Behinderung				Anteil SGB II
			Anteil %	davon: SGB III	davon: SGB II	
2006	4.271	201	4,7	78	123	61,2
2007	3.624	188	5,2	47	141	75,0
2008	3.570	194	5,4	56	138	71,1
2009	3.986	230	5,8	90	140	60,9
2010	3.958	270	6,8	111	159	58,9
2010 - 2006	-313	69		33	36	

Aus den zur Verfügung stehenden Daten geht nicht hervor, welcher Art die Behinderung ist und wie es um andere Merkmale wie z.B. Alter und Dauer der Arbeitslosigkeit bestellt ist. Die folgende, auf Tabelle 104 beruhende Graphik macht dabei deutlich, dass ab 2008 vor allem im Bereich des SGB III starke Zuwächse zu verzeichnen sind:<sup>196</sup>

**Abbildung 42: Entwicklung der Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter nach Leistungsarten**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen



<sup>196</sup> Für den Zeitraum 2006 – 2007 kann die Hypothese aufgestellt werden, dass hier rund 20 Personen vom Leistungssystem des SGB III in das Leistungssystem des SGB II gewechselt sind.



#### 4. Arbeitslosigkeit

Wegen der geringen Fallzahlen wird über die Entwicklung im Raum hier nur auf der Ebene der Stadtteile berichtet:

**Tabelle 105: Entwicklung der Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter 2006 – 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Stadtteil	2010				2006			
	Alo insgesamt	Schwerbehinderte	LQ Schwerbehinderte	Anteil an Alo	Alo insgesamt	Schwerbehinderte	LQ Schwerbehinderte	Anteil an Alo
<b>Viersen</b>	2.190	137	0,92	6,3	2.323	114	1,04	4,9
<b>Dülken</b>	1.058	78	1,08	7,4	1.190	61	1,09	5,1
<b>Süchteln</b>	598	46	1,13	7,7	637	22	0,73	3,5
<b>Boisheim</b>	56	4	1,05	7,1	58	1	0,37	1,7
keine Zuordnung	56	5	1,31	8,9	63	3		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>270</b>	<b>1,00</b>	<b>6,8</b>	<b>4.271</b>	<b>201</b>	<b>1,00</b>	<b>4,7</b>

Stadtteil	Entwicklung Alo Index	Entwicklung Schwerbehinderte Index	Quotient Alo / Bev.	LQ * Quotient Teil/Gesamt	überproportionale Belastung	2010 - 2006 Schwerbehinderte absolut	2010 - 02006 Arbeitslose absolut
<b>Viersen</b>	94,3	120,2	127,5	116,9		23	-133
<b>Dülken</b>	88,9	127,9	143,8	155,4	1,1	17	-132
<b>Süchteln</b>	93,9	209,1	222,7	251,2	1,7	24	-39
<b>Boisheim</b>	96,6				3,0	3	-2
keine Zuordnung						2	-7
<b>Stadt Viersen</b>	<b>92,67</b>	<b>134,33</b>	<b>144,95</b>	<b>145,0</b>	<b>1,0</b>	<b>69</b>	<b>-313</b>

Insbesondere in Süchteln hat damit die Arbeitslosigkeit schwer behinderter Arbeitnehmer zugenommen, während eine gleich starke Zunahme in Alt-Viersen nur zu einer vergleichsweise geringen Zunahme der Belastung durch Arbeitslosigkeit führt.<sup>197</sup>

#### Zusammenfassung:

Trotz des Umstandes, dass Behinderungen ganz unterschiedlich und damit auch die Möglichkeiten, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden bzw. zu schaffen, ganz unterschiedlich sein können, und von daher individuelle Momente hier eine ganz besondere Rolle spielen, hat sich die Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen deutlich anders entwickelt als die der Gesamtheit der Arbeitslosen.

Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass in dem Dreieck zwischen Arbeitsplatz – Arbeitsvermittlung und Arbeitslosem Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

Wie hier die, ggf. für einzelne Behinderungsformen unterschiedlichen, Handlungsmöglichkeiten aussehen, könnte in Form eines „Runden Tisches“ der verschiedenen Beteiligten ermittelt werden. Dabei kann vermutet werden, dass sich aus strukturellen Verbesserungen in der Zusammenarbeit in diesem Dreieck besonders langfristige Arbeitsverhältnisse ergeben.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit Behinderter dürfte sich damit, nebenbei bemerkt, zugleich auch in die Richtung eines Abbaus der Langzeitarbeitslosigkeit auswirken.

<sup>197</sup> In einzelnen Zellen sind die Angaben für Boisheim nicht gefüllt, da sie wegen geringer Fallzahlen nicht sinnvoll interpretierbar sind.

## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Während in Kapitel 4 das Thema der Arbeitslosigkeit primär aus der städtischen Perspektive betrachtet wurde, wobei die Entwicklung der Arbeitslosigkeit primär in Beziehung zu der Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gesetzt wurde, bildet in diesem Kapitel die Gesamtheit der Arbeitslosen die Folie, vor der die einzelnen Untergruppen betrachtet werden.<sup>198</sup>

Hier soll es also darum gehen, zu welchen Anteilen die verschiedenen beobachtbaren Gruppen Leistungen nach dem SGB III und dem SGB II beziehen, wobei der SGB II-Bezug innerhalb der Gruppe der Arbeitslosen als Armutsindikator dient.

Zum Dezember 2010 waren von den 1.043 im SGB III registrierten Arbeitslosen 946 zugleich auch Empfänger von Arbeitslosengeld I, was 90,7 % entspricht.<sup>199</sup> Aus dem Umstand, dass jemand als arbeitslos nach dem SGB III gilt, ergibt sich also nicht automatisch, dass er Arbeitslosengeld I erhält. Arbeitslosigkeit ohne Bezug von Arbeitslosengeld I liegt z.B. dann vor, wenn wegen zu kurzer Beschäftigungszeiten noch kein Anspruch auf Arbeitslosengeld entstanden ist oder die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldanspruchs ausgeschöpft ist und – wegen eines ausreichenden Einkommens in Familie – kein Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II besteht.

Bei Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des SGB II ist der Arbeitslose dagegen im Prinzip immer Leistungsempfänger, wenngleich umgekehrt nicht jeder Leistungsempfänger arbeitslos ist.

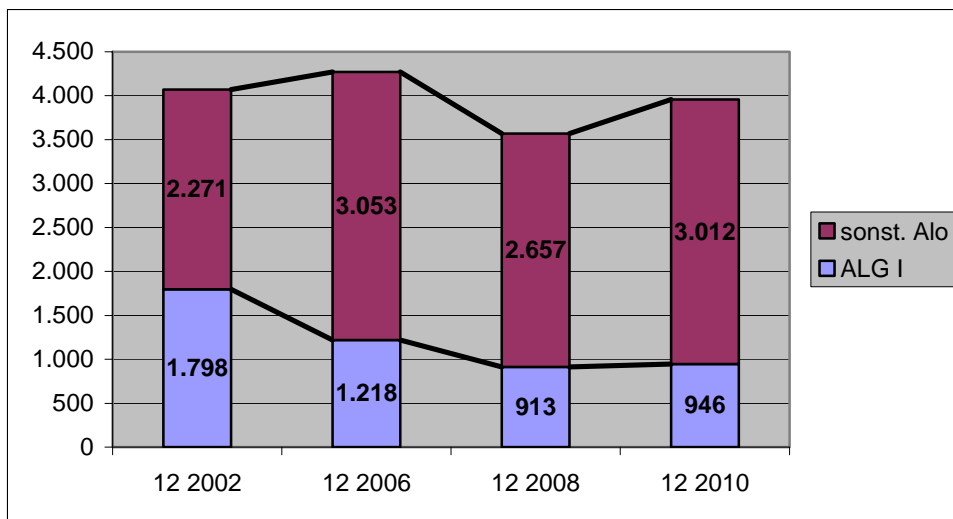
Für die Beurteilung der Anteile der Leistungsarten ist es deshalb sinnvoller, die Anteile der Leistungsempfänger im Bereich des SGB II an den Arbeitslosen anzugeben, wobei zu ergänzen ist, dass hier insoweit eine Schnittmenge besteht, als Arbeitslose mit Ansprüchen auf Arbeitslosengeld I, das aber nur so gering ist, dass der Bedarf nicht gedeckt ist, eine „Aufstockung“ aus Mitteln des SGB II erhalten. Diese Personengruppe wird dann dem Rechtskreis des SGB II zugeschlagen.

Von den 946 Arbeitslosengeld I-Empfängern des Dezember 2010 waren das 71, also 7,5 %.

Dass das „normale“ Arbeitslosengeld nur noch bei der Minderheit der Arbeitslosen vor Armut schützt, ist auch schon im Sozialbericht 2008 deutlich geworden. In der folgenden Graphik werden die Empfänger von Arbeitslosengeld I und die Anzahl der Arbeitslosen in den Jahren 2002, 2006, 2008 und 2010 dargestellt:

**Abbildung 43: Arbeitslosengeldempfänger und Arbeitslose Stadt Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen



<sup>198</sup> Bei einzelnen Aspekten wurde diese Perspektive auch in Kapitel 4 eingenommen.

<sup>199</sup> Da sich die Angaben zur Arbeitslosigkeit und zum Leistungsbezug von Arbeitslosengeld zwar beide auf den gleichen Monat beziehen, aber innerhalb des Monats unterschiedliche Stichtage verwendet werden und die Prüfung von Zahlungsansprüchen mehr Zeit in Anspruch nimmt als die Meldung der Arbeitslosigkeit, ist eine kleinräumige Gegenüberstellung der beiden Quellen nicht sinnvoll, da in einzelnen Räumen unplausible Ergebnisse möglich sind.

## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Von einem Anteil von 44,2 % der Arbeitslosen mit Arbeitslosengeld I im Dezember 2002 ist der Anteil kontinuierlich über 28,5 % im Jahr 2006 und 25,6 % im Jahr 2008 auf 23,9 % im Jahr 2010 gesunken. Dabei hat auch der Wiederanstieg der Arbeitslosigkeit von 2010 gegenüber 2008 nicht zu einem Anstieg des Anteils des Arbeitslosengeldes I geführt.

In diesem Kapitel werden für die verschiedenen statistisch erfassten Merkmale der Arbeitslosen die Anteile der Arbeitslosen ausgewiesen, die auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind. Verglichen werden dabei die Teilgruppen mit der Gesamtheit der Arbeitslosen. Über die Identifizierung von besonders armutsgefährdeten Teilgruppen innerhalb der umfassenden Gruppe der Arbeitslosen hinaus lassen sich so auch Räume identifizieren, in denen Arbeitslosigkeit also in verstärktem Maße ein Hinweis auf Armut ist. Diese Räume können darüber hinaus auch als Räume betrachtet werden, in denen über die individuelle Hilfestellung hinaus kleinräumige Handlungsansätze zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit effizient sein könnten.

Die hier identifizierten Räume können sich wegen der anderen Bezugsgruppen – vergleichbare Bevölkerung vs. Gesamtheit der Arbeitslosen – von denen in Kapitel 4 unterscheiden. Dort ist die Fragestellung stärker „sozialpolitisch“ motiviert, hier stärker „arbeitsmarktpolitisch“.

Fiskalisch betrachtet sind das die Räume, in denen Arbeitslosigkeit besonders häufig auch mit Leistungen zur Unterkunft verbunden ist. Kleinräumig ansetzende Maßnahmen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt können damit auch die Chancen auf Entlastung des kommunalen Haushalts in Bezug auf die Kosten der Unterkunft erhöhen.

Aus Platzgründen beschränken sich die Tabellen hier darauf, sowohl bei der Gesamtgruppe als auch der Teilgruppe nur den Anteil der SGB II-Empfänger auszuweisen und in der Spalte „Index Anteil SGB II“ diesen kleinräumigen Wert zum gesamtstädtischen in Beziehung zu setzen. Ein Wert über 100,0 besagt dann also, dass der Anteil der SGB II-Empfänger in diesem Sozialraum entsprechend höher (bzw. entsprechend niedriger) ist als in der Gesamtstadt.

**Tabelle 106: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Männer**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Männer (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	24	41,7	58,7
Viersen 1119	464	79,7	108,3	265	78,1	110,1
Viersen 1129	510	77,6	105,4	273	75,5	106,4
Viersen 1130	449	76,2	103,4	249	71,5	100,8
Viersen 1140	144	75,7	102,8	68	66,2	93,3
Viersen 1150	139	59,0	80,1	72	59,7	84,2
Viersen 1160	277	79,4	107,8	149	76,5	107,8
Viersen 1170	174	74,7	101,4	87	71,3	100,4
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>1.187</b>	<b>72,9</b>	<b>102,7</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	115	67,8	95,6
Dülken 2081	280	77,5	105,2	162	74,1	104,4
Dülken 2082	188	73,9	100,4	101	70,3	99,1
Dülken 2083	319	81,2	110,2	150	76,7	108,1
Dülken 2084	32	56,3	76,4	17	58,8	82,9
Dülken 2090	38	57,9	78,6	22	63,6	89,7
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>567</b>	<b>72,0</b>	<b>101,4</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	47	59,6	84,0
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	3	33,3	47,0
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	115	69,6	98,1
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	127	62,2	87,7
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	21	42,9	60,4
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>313</b>	<b>62,9</b>	<b>88,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>31</b>	<b>48,4</b>	<b>68,2</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	36	80,6	113,5
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>2.134</b>	<b>70,9</b>	<b>100,0</b>

## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Wie bereits bekannt, beträgt der Anteil der SGB II-Bezieher an den Arbeitslosen insgesamt 73,6 %. In Alt-Viersen liegt dieser Anteil mit 76,0 % höher. Der Indexwert von 103,2 gibt an, um wie viel diese Belastung höher ist als in der Gesamtstadt. Die größte Überschreitung ist jedoch mit 110,2 in Dülken 2083 festzustellen.

Werden nur die männlichen Arbeitslosen betrachtet, liegt der Anteil der SGB II-Empfänger mit 70,9 % etwas niedriger. Bei den Männern beträgt dieser Anteil gesamtstädtisch mit 70,9 %, ist also niedriger. Von den Stadtteilen ist auch bei dieser Teilgruppe in Alt-Viersen die höchste Belastung festzustellen, sozialräumlich jedoch nicht mehr in Dülken 2083, sondern, mit 78,1 % bzw. einem Indexwert von 110,1 in Viersen 1119.

Beide Sozialräume weisen zwar auch bei der jeweiligen anderen Gruppe sehr hohe Belastungen auf, doch weist diese Veränderung darauf hin, dass das Risiko von arbeitslosen Männern und Frauen, auf Leistungen des SGB II angewiesen zu sein, nicht identisch ist.

Bei den arbeitslosen Frauen sehen die entsprechenden Werte folgendermaßen aus:

**Tabelle 107: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Frauen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Frauen (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	9	66,7	86,8
Viersen 1119	464	79,7	108,3	199	81,9	106,6
Viersen 1129	510	77,6	105,4	237	80,2	104,4
Viersen 1130	449	76,2	103,4	200	82,0	106,8
Viersen 1140	144	75,7	102,8	76	84,2	109,6
Viersen 1150	139	59,0	80,1	67	58,2	75,8
Viersen 1160	277	79,4	107,8	128	82,8	107,8
Viersen 1170	174	74,7	101,4	87	78,2	101,8
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>1.003</b>	<b>79,8</b>	<b>103,8</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	86	61,6	80,2
Dülken 2081	280	77,5	105,2	118	82,2	107,0
Dülken 2082	188	73,9	100,4	87	78,2	101,8
Dülken 2083	319	81,2	110,2	169	85,2	110,9
Dülken 2084	32	56,3	76,4	15	53,3	69,4
Dülken 2090	38	57,9	78,6	16	50,0	65,1
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>491</b>	<b>77,0</b>	<b>100,2</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	29	48,3	62,9
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	4	0,0	0,0
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	115	74,8	97,4
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	116	72,4	94,3
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	21	52,4	68,2
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>285</b>	<b>68,4</b>	<b>89,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>25</b>	<b>56,0</b>	<b>72,9</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	20	70,0	91,1
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>1.824</b>	<b>76,8</b>	<b>100,0</b>

Mit einem Anteil von 76,8 % ist der Anteil bei den Frauen also überdurchschnittlich hoch. Bei einer kleinräumigen Betrachtung fallen hier neben Dülken 2083 mit 85,2 % und einem Indexwert von 110,9 auch Viersen 1140 mit 84,2 % und einem Indexwert von 109,6 auf, das bei der Gesamtheit der Arbeitslosen nur leicht erhöhte Werte aufweist und Viersen 1160, das bei isolierter Betrachtung der Frauen stadtwweit die dritthöchste Belastung aufweist.

Von besonderer Bedeutung ist bei der nach Geschlechtern differenzierenden Betrachtung, dass im Jahr 2006 der SGB II-Anteil bei den Männern noch höher lag als bei der Gesamtheit der Arbeitslosen und sich hier unter Genderaspekten also eine Veränderung ergeben hat.<sup>200</sup> Diese Entwicklung ver-

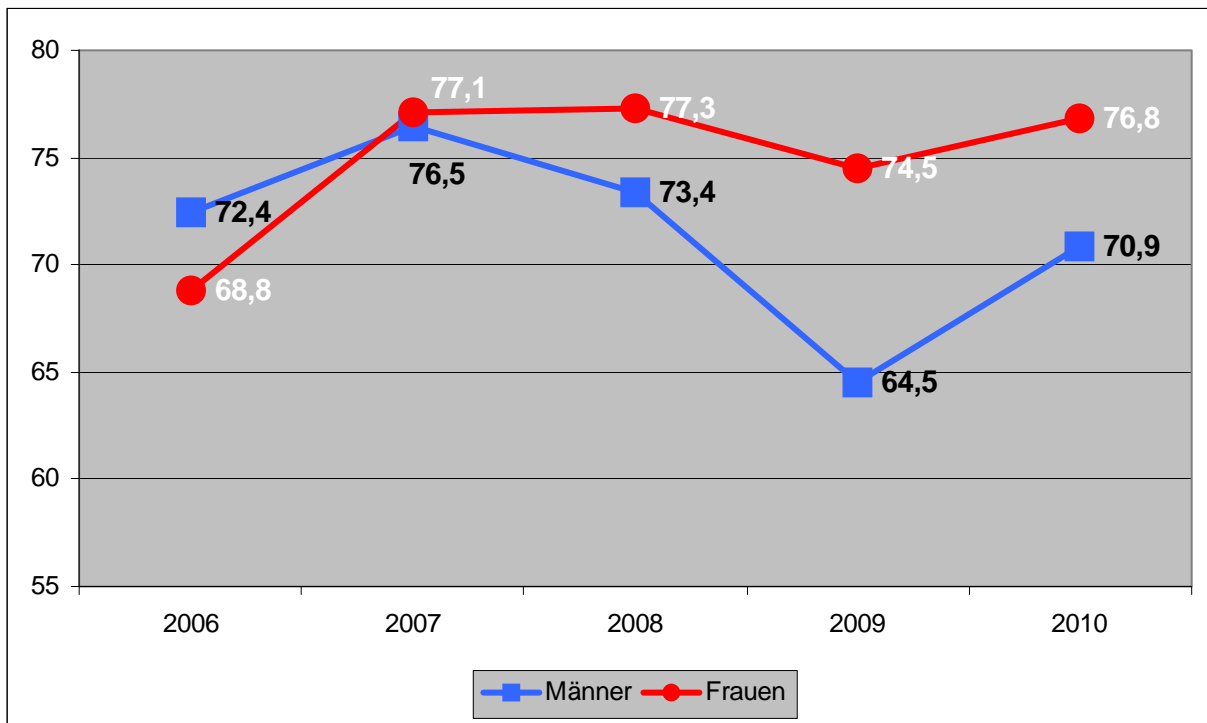
<sup>200</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S. 115.

Die Gesamtheit der Empfänger von Mindestsicherungsleistungen wie denen des SGB II wird im nächsten Kapitel behandelt. Hier ist es inhaltlich von Bedeutung, dass hier nur Arbeitslose betrachtet

deutlich die folgende Graphik, die die Anteile der SGB II-Empfänger an den Arbeitslosen im Zeitverlauf zeigt:

**Abbildung 44: SGB II-Anteile Arbeitsloser in der Stadt Viersen nach Geschlecht**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen



Während der Anteil bei den Frauen im Jahr 2006 – und damit ein Jahr nach der Einführung des SGB II – mit 68,8 % noch unterdurchschnittlich und unter dem entsprechenden Anteil bei den Männern lag, ist er seit 2007 dauerhaft höher. Anzunehmen ist, dass diese Entwicklung durch den in Kapitel 3.2 festgestellten Anstieg der Teilzeitarbeit bei den Frauen mit verursacht ist.

werden und z.B. Kinderbetreuung hier nicht gänzlich von der Teilnahme am Erwerbsleben ausschließt.

**Tabelle 108: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Deutsche**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Deutsche (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	29	48,3	66,7
Viersen 1119	464	79,7	108,3	398	79,6	110,0
Viersen 1129	510	77,6	105,4	410	75,1	103,7
Viersen 1130	449	76,2	103,4	370	76,5	105,6
Viersen 1140	144	75,7	102,8	113	71,7	99,0
Viersen 1150	139	59,0	80,1	128	58,6	80,9
Viersen 1160	277	79,4	107,8	232	78,0	107,7
Viersen 1170	174	74,7	101,4	147	71,4	98,6
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>1.827</b>	<b>74,7</b>	<b>103,1</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	179	63,1	87,2
Dülken 2081	280	77,5	105,2	232	76,7	105,9
Dülken 2082	188	73,9	100,4	172	73,8	101,9
Dülken 2083	319	81,2	110,2	271	80,8	111,6
Dülken 2084	32	56,3	76,4	29	55,2	76,2
Dülken 2090	38	57,9	78,6	35	62,9	86,8
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>918</b>	<b>73,5</b>	<b>101,5</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	69	55,1	76,0
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	7	14,3	19,7
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	192	69,8	96,4
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	219	67,6	93,3
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	40	47,5	65,6
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>527</b>	<b>64,5</b>	<b>89,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>52</b>	<b>51,9</b>	<b>71,7</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	53	75,5	104,2
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>3.377</b>	<b>72,4</b>	<b>100,0</b>

Bei der Teilgruppe der deutschen Staatsangehörigen, ist, wie zu erwarten war, der SGB II-Anteil leicht unterdurchschnittlich. Deutlich erhöhte Anteile begegnen mit 80,8 % in Dülken 2083 (Indexwert: 111,6), und Viersen 1119 mit 79,6 % (Indexwert: 110,0).

**Tabelle 109: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Ausländer**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Ausländer (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	4	50,0	61,9
Viersen 1119	464	79,7	108,3	66	80,3	99,4
Viersen 1129	510	77,6	105,4	97	88,7	109,8
Viersen 1130	449	76,2	103,4	78	74,4	92,1
Viersen 1140	144	75,7	102,8	31	90,3	111,8
Viersen 1150	139	59,0	80,1	11	63,6	78,8
Viersen 1160	277	79,4	107,8	45	86,7	107,3
Viersen 1170	174	74,7	101,4	27	92,6	114,6
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>359</b>	<b>83,0</b>	<b>102,8</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	22	81,8	101,3
Dülken 2081	280	77,5	105,2	48	81,3	100,6
Dülken 2082	188	73,9	100,4	16	75,0	92,9
Dülken 2083	319	81,2	110,2	48	83,3	103,2
Dülken 2084	32	56,3	76,4	3	66,7	82,5
Dülken 2090	38	57,9	78,6	3	0,0	0,0
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>140</b>	<b>79,3</b>	<b>98,2</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	7	57,1	70,8
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	0		
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	38	84,2	104,3
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	24	62,5	77,4
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	2	50,0	61,9
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>71</b>	<b>73,2</b>	<b>90,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>4</b>	<b>50,0</b>	<b>61,9</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	3	100,0	123,8
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>577</b>	<b>80,8</b>	<b>100,0</b>

Wie nun bereits zu erwarten war, ist der Anteil der SGB II-Empfänger an den Arbeitslosen mit 80,8 % bei der Gruppe der Ausländer deutlich höher als bei der Gesamtheit der Arbeitslosen.<sup>201</sup> In einigen Sozialräumen, wird sogar dieser Wert noch deutlich übertroffen. Dies ist in Viersen 1170 mit 92,6 % (Indexwert: 114,6), Viersen 1140 mit 90,3 % (Indexwert: 111,8) und Viersen 1129 mit 88,7 % (Indexwert: 109,8) der Fall.<sup>202</sup>

Im Vergleich zum Jahr 2006 fällt hier auf, dass nicht mehr, abweichend von der Gesamtgruppe, Dülken der Stadtteil mit der höchsten Problembelastung ist, sondern nunmehr bei der Teilgruppe der Ausländer ebenfalls Alt-Viersen.

<sup>201</sup> Dieser Befund ist bereits aus Kapitel 4.2 bekannt. Tabelle 109 enthält damit keine neuen Informationen, wird hier aber der Systemantik halber und für die Leser, die die Lektüre einzelner Kapitel bevorzugen, hier mit aufgenommen.

<sup>202</sup> Da sich der Sozialraum Viersen 1140 im Vergleich mit früheren Untersuchungen im Jahr 2010 in anderen Hinsichten vergleichsweise unauffällig zeigt, besteht hier die Möglichkeit, dass „alte“ Problemlagen durch Zuzüge „überlagert“ worden und weniger „sichtbar“ geworden sind. Dies wäre ggf. durch eine vertiefte Untersuchung zu klären.



## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Der geringen Zahlen wegen werden in der folgenden Tabelle 110 die beiden untersten Altersklassen der unter 20-Jährigen und der 20- bis unter 25-Jährigen zusammengefasst:

**Tabelle 110: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und unter 25-Jährige**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose < 25 (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	5	40,0	57,2
Viersen 1119	464	79,7	108,3	49	79,6	113,9
Viersen 1129	510	77,6	105,4	50	74,0	105,9
Viersen 1130	449	76,2	103,4	54	70,4	100,7
Viersen 1140	144	75,7	102,8	16	68,8	98,4
Viersen 1150	139	59,0	80,1	14	64,3	92,0
Viersen 1160	277	79,4	107,8	19	73,7	105,5
Viersen 1170	174	74,7	101,4	15	66,7	95,4
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>222</b>	<b>72,1</b>	<b>103,1</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	19	73,7	105,5
Dülken 2081	280	77,5	105,2	34	76,5	109,4
Dülken 2082	188	73,9	100,4	19	57,9	82,9
Dülken 2083	319	81,2	110,2	24	62,5	89,4
Dülken 2084	32	56,3	76,4	3	0,0	0,0
Dülken 2090	38	57,9	78,6	1		
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>100</b>	<b>67,0</b>	<b>95,9</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	10	50,0	71,6
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	2		
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	20	70,0	100,2
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	21	71,4	102,2
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	2	0,0	0,0
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>55</b>	<b>61,8</b>	<b>88,5</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>3</b>	<b>66,7</b>	<b>95,4</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	15	86,7	124,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>395</b>	<b>69,9</b>	<b>100,0</b>

Der Anteil der Leistungsbezieher nach dem SGB II an den Arbeitslosen in dieser Altersklasse ist mit 69,9 % vergleichsweise niedrig. Hier können aber auch Effekte durch das Verschwinden von Maßnahmeteilnehmern aus der Arbeitslosenstatistik nicht ausgeschlossen werden.

Wird die Möglichkeit solcher Effekte ausgeschlossen, wäre im Vergleich mit 2006, als der Anteil noch 58,8 % betrug, festzustellen, dass der Anteil der jüngeren Arbeitslosen mit Leistungen nach dem SGB II deutlich zugenommen hat. Dabei ist die Gesamtzahl der jüngeren Arbeitslosen mit 393 zum Jahresende 2006 und 395 zum Jahresende 2010 praktisch unverändert. Die in Kapitel 4.2 beobachtete leichte Verbesserung bei der Jugendarbeitslosigkeit war dort vorwiegend auf die Zunahme der altersgleichen Bevölkerung zurück zu führen und nicht auf einen Abbau der Jugendarbeitslosigkeit. Die zunehmende Bedeutung des SGB II für diese Teilgruppe ist dort für die Teilgruppe der 20- bis unter 25-Jährigen auch bereits angesprochen worden.

Auf der Stadtteilebene zeigt sich hier wieder das vertraute Bild, dass die höchste Belastung in Alt-Viersen ausweist. Auf Sozialraumbene ist bei dieser Altersgruppe besonders auf

Viersen 1119 mit 79,6 % (Indexwert: 113,9) und  
Dülken 2081 mit 76,5 % (Indexwert: 109,4)

hinzuweisen.

Wird, wie in diesem Kapitel, Arbeitslosigkeit unabhängig von der Bevölkerung, sondern als Anteil der Jugendarbeitslosigkeit an der gesamten Arbeitslosigkeit betrachtet, ist im Vergleich der Jahre 2006 und 2010 kein Fortschritt bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit zu beobachten:



## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Zum Jahresende 2006 waren mit 393 von 4.271 9,2 % aller Arbeitslosen unter 25 Jahre alt und zum Jahresende 2010 ist dieser Anteil mit 395 von 3.958 auf 10,0 % angestiegen. Dabei stellen die Jahre 2006 und 2010 von den absoluten Zahlen her die Maximalwerte dar. In den Jahren 2007 bis 2009 betrug die Anzahl der jungen Arbeitslosen zwischen 340 und 347 Personen, wobei gleichzeitig der Anteil der Jüngeren an der Gesamtarbeitslosigkeit zugenommen hat. Lediglich im Jahr 2009 ist dieser Anteil unter 9 % gesunken:

**Tabelle 111: Entwicklung junger Arbeitsloser und Gesamt, Stadt Viersen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

	2006	2007	2008	2009	2010
< 25	393	340	338	347	395
>= 25	3.878	3.284	3.232	3.639	3.563
Gesamt	4.271	3.624	3.570	3.986	3.958
Anteil < 25	9,2	9,4	9,5	8,7	10,0

Dabei ist der gesunkene Anteil der jungen Arbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit im Jahr 2009 auch nicht auf einen Abbau zurück zu führen, wie der absolute Anstieg deutlich macht, sondern die Folge der Zunahme der Arbeitslosigkeit bei über 25-Jährigen.

Die Jugendarbeitslosigkeit stellt damit ein relativ konstantes Problem dar, wobei hier noch einmal daran zu erinnern ist, dass hier noch Angaben zu aus der Statistik verschwundenen Maßnahmeteilnehmern fehlen. Da Arbeitslose unter 25 Jahren schnell in Maßnahmen vermittelt werden sollen, um Langzeitarbeitslosigkeit insbesondere bei dieser Gruppe zu vermeiden, ist die Gefahr der Unterschätzung des Ausmaßes der Unterbeschäftigung von Jüngeren besonders groß. Von besonderem Interesse wären hier des Weiteren natürlich Angaben zu den Erfolgen dieser Maßnahmen.

## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Darauf, dass bei den älteren Arbeitslosen ebenfalls die Möglichkeit besteht, dass das tatsächliche Ausmaß des Problems unterschätzt wird, ist bereits hingewiesen worden.

**Tabelle 112: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und ab 55-Jährige**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose >= 55 (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	9	22,2	43,9
Viersen 1119	464	79,7	108,3	68	55,9	110,4
Viersen 1129	510	77,6	105,4	81	55,6	109,8
Viersen 1130	449	76,2	103,4	57	56,1	110,9
Viersen 1140	144	75,7	102,8	20	50,0	98,8
Viersen 1150	139	59,0	80,1	24	12,5	24,7
Viersen 1160	277	79,4	107,8	42	52,4	103,5
Viersen 1170	174	74,7	101,4	31	58,1	114,7
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>332</b>	<b>51,2</b>	<b>101,2</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	47	31,9	63,1
Dülken 2081	280	77,5	105,2	38	52,6	104,0
Dülken 2082	188	73,9	100,4	36	52,8	104,3
Dülken 2083	319	81,2	110,2	54	68,5	135,4
Dülken 2084	32	56,3	76,4	5	0,0	0,0
Dülken 2090	38	57,9	78,6	8	50,0	98,8
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>188</b>	<b>50,5</b>	<b>99,9</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	16	50,0	98,8
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	3	33,3	65,9
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	41	56,1	110,9
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	55	50,9	100,6
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	7	28,6	56,5
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>122</b>	<b>50,8</b>	<b>100,4</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>10</b>	<b>40,0</b>	<b>79,0</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	10	40,0	79,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>662</b>	<b>50,6</b>	<b>100,0</b>

Der Anteil der SGB II-Empfänger unter den älteren Arbeitslosen ist mit 50,6 % vergleichsweise niedrig, im Vergleich mit 2006, aber auch den dazwischen liegenden Jahren, ist hier eine abnehmende Tendenz zu beobachten, wobei einerseits die bereits erwähnte Verlängerung der Bezugszeit des Arbeitslosengeldes I für Ältere, andererseits aber auch das Verschwinden der älteren Arbeitslosen aus der statistischen Erfassung eine Rolle spielen kann.

Wird die Entwicklung der beiden Leistungsarten bei der Gruppe der älteren Arbeitslosen betrachtet, fällt nach 2007 tatsächlich eine starke Zunahme der Arbeitslosen im Bereich des SGB III auf:

**Auf Abbildung 45: Arbeitslose ab 55 nach Rechtskreisen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung



Für den Bereich des SGB III ist der Effekt der Verlängerung der Bezugsdauer hier deutlich zu erkennen. Der oben konstatierte Bedeutungsrückgang des SGB II für die älteren Arbeitslosen von 55,0 % im Jahr 2006 auf 50,6 % im Jahr 2010 verdankt sich aber primär einer Zunahme der Altersarbeitslosigkeit, deren Auswirkungen aber durch die Verlängerung der Bezugszeiten des Arbeitslosengeldes I gemildert werden.

Diese Zunahme (mit der Ausnahme: 2007) zeigt die folgende Tabelle auf, nach der der Anteil der Älteren an den Arbeitslosen in der Stadt Viersen von 11,0 % im Jahr 2006 auf 16,7 % im Jahr 2010 angeiegen ist:

**Tabelle 113: Arbeitslose ab 55 nach Rechtskreisen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

	2006	2007	2008	2009	2010
SGB III >= 55	211	127	180	241	327
SGB II >= 55	258	236	301	304	335
<b>Gesamt &gt;= 55</b>	<b>469</b>	<b>363</b>	<b>481</b>	<b>545</b>	<b>662</b>
< 55	3.802	3.261	3.089	3.441	3.296
<b>Gesamt</b>	<b>4.271</b>	<b>3.624</b>	<b>3.570</b>	<b>3.986</b>	<b>3.958</b>
Anteil >= 55	11,0	10,0	13,5	13,7	16,7

Dabei wurde oben bereits darauf aufmerksam gemacht, dass während des SGB II-Bezugs keine wirkliche Sicherung mehr gegen Altersarmut erfolgt. Als gefährdet erscheinen Tabelle 112zufolge also:

Dülken 2083 (68,5 %; 135,4)  
 Viersen 1170 (58,1; 114,7)  
 Viersen 1130 (56,1; 110,9)  
 Süchteln 3030 (56,1; 110,9)  
 Viersen 1119 (55,9; 110,4)  
 Viersen 1129 (55,6; 109,8)

Wie eben zu sehen war, hat auch der Anteil der jüngeren Arbeitslosen leicht zugenommen, so dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit von 4.271 im Jahr 2006 auf 3.958 im Jahr 2010 nur in der Altersklasse dazwischen, also ab 25 und unter 55 Jahren stattgefunden hat.

## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Auf den Bedeutungszuwachs des SGB II bei der Gruppe der Langzeitarbeitslosen ist bereits in Kapitel 4.3 hingewiesen worden. Bei Betrachtung der Einzeljahre fällt auf, dass die Anzahl der Langzeitarbeitslosen im SGB II nach einem starken Rückgang von 2006 auf 2007 wieder kontinuierlich angestiegen sind, wobei von 2009 auf 2010 eine starke Zunahme um 84 und zusätzlich im Bereich des SGB III um 34 Personen zu verzeichnen ist:

**Tabelle 114: Langzeitarbeitslose nach Rechtskreisen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

	2006	2007	2008	2009	2010
SGB III Langzeit	293	156	73	131	165
SGB II Langzeit	1.573	1.382	1.388	1.421	1.505
<b>Gesamt Langzeit</b>	<b>1.866</b>	<b>1.538</b>	<b>1.461</b>	<b>1.552</b>	<b>1.670</b>
Sonstige	2.405	2.086	2.109	2.434	2.288
Gesamt	4.271	3.624	3.570	3.986	3.958
Anteil Langzeit	43,7	42,4	40,9	38,9	42,2

Insgesamt hat sich im Vergleich der Jahre 2006 und 2010 die Anzahl der Langzeitarbeitslosen zwar auch, wie in Kapitel 4.3 festgestellt, rückläufig entwickelt, doch ist bei der Gesamtgruppe der Langzeitarbeitslosen insgesamt seit 2009 und bei der Teilgruppe der Langzeitarbeitslosen im SGB II seit 2008 wieder ein Anstieg zu verzeichnen.

**Tabelle 115: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Langzeitarbeitslose**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Langzeit (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	9	77,8	86,3
Viersen 1119	464	79,7	108,3	208	92,3	102,4
Viersen 1129	510	77,6	105,4	209	91,4	101,4
Viersen 1130	449	76,2	103,4	188	93,1	103,3
Viersen 1140	144	75,7	102,8	60	91,7	101,7
Viersen 1150	139	59,0	80,1	51	82,4	91,4
Viersen 1160	277	79,4	107,8	128	90,6	100,6
Viersen 1170	174	74,7	101,4	71	88,7	98,5
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>924</b>	<b>91,0</b>	<b>101,0</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	81	80,2	89,0
Dülken 2081	280	77,5	105,2	128	96,9	107,5
Dülken 2082	188	73,9	100,4	79	89,9	99,7
Dülken 2083	319	81,2	110,2	149	91,3	101,3
Dülken 2084	32	56,3	76,4	14	78,6	87,2
Dülken 2090	38	57,9	78,6	13	69,2	76,8
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>464</b>	<b>89,7</b>	<b>99,5</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	32	78,1	86,7
Süchteln 3020	7	14,3	19,4			
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	107	91,6	101,6
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	89	89,9	99,7
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	15	86,7	96,2
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>244</b>	<b>88,9</b>	<b>98,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>15</b>	<b>93,3</b>	<b>103,6</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	23	73,9	82,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>1.670</b>	<b>90,1</b>	<b>100,0</b>

Lokale Schwerpunkte des SGB II-Bezugs innerhalb der Langzeitarbeitslosigkeit stellen

- Dülken 2081 (96,5; 107,5)
- Viersen 1130 (93,1; 103,3)
- Viersen 1119 (92,3; 102,4)

dar.

## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Der Anteil der SGB II-Bezieher unter den schwerbehinderten Arbeitslosen ist mit 58,9 % zwar deutlich unterdurchschnittlich, kleinräumig zeigen sich dabei aber starke Spreizungen in den Anteilen der arbeitslosen Schwerbehinderten, die auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind:

**Tabelle 116: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Schwerbehinderte**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Behinderte (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8			
Viersen 1119	464	79,7	108,3	40	70,0	118,9
Viersen 1129	510	77,6	105,4	29	51,7	87,8
Viersen 1130	449	76,2	103,4	23	69,6	118,1
Viersen 1140	144	75,7	102,8	3	33,3	56,6
Viersen 1150	139	59,0	80,1	15	33,3	56,6
Viersen 1160	277	79,4	107,8	17	58,8	99,9
Viersen 1170	174	74,7	101,4	8	75,0	127,4
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>137</b>	<b>59,1</b>	<b>100,4</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	17	47,1	79,9
Dülken 2081	280	77,5	105,2	21	66,7	113,2
Dülken 2082	188	73,9	100,4	15	73,3	124,5
Dülken 2083	319	81,2	110,2	19	84,2	143,0
Dülken 2084	32	56,3	76,4			
Dülken 2090	38	57,9	78,6	5	40,0	67,9
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>78</b>	<b>65,4</b>	<b>111,0</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	7	0,0	0,0
Süchteln 3020	7	14,3	19,4			
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	17	58,8	99,9
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	19	57,9	98,3
Süchteln 3050	42	47,6	64,7			
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>46</b>	<b>52,2</b>	<b>88,6</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>4</b>	<b>25,0</b>	<b>42,5</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	5	40,0	67,9
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>270</b>	<b>58,9</b>	<b>100,0</b>

An dieser Stelle kann nicht geklärt werden, ob sich bei dieser Teilgruppe am Arbeitsmarkt aus der räumlichen Nähe Synergieeffekte generieren lassen und lokale Handlungsansätze sinnvoll sind, oder ob der individuelle Unterstützungsbedarf dominant ist.

Denkbar wäre aber z.B., dass hier über die Gründung von sogenannten „Integrationsunternehmen“, „Integrationsbetrieben“ bzw. „Integrationsabteilungen“ eine nachhaltige Reduzierung der Arbeitslosigkeit von Schwerbehinderten zu erzielen wäre.<sup>203</sup>

Im Zeitverlauf ist jedenfalls festzustellen, dass der Umfang der Arbeitslosigkeit Behinderter zugenommen hat. Die in der folgenden Tabelle sichtbare Entwicklung lässt jedenfalls nicht annehmen, dass sich die Arbeitslosigkeit Behinderter ohne spezielle Anstrengungen reduzieren wird:

<sup>203</sup> Vgl. dazu:

[http://www.arbeit.nrw.de/arbeit/wege\\_in\\_arbeit\\_finden/integration\\_unternehmen/praxisbeispiele/index.php](http://www.arbeit.nrw.de/arbeit/wege_in_arbeit_finden/integration_unternehmen/praxisbeispiele/index.php)

**Tabelle 117: Schwerbehinderte Arbeitslose nach Rechtskreisen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

	2006	2007	2008	2009	2010
SGB III Behindert	78	47	56	90	111
SGB II Behindert	123	141	138	140	159
<b>Gesamt Behindert</b>	<b>201</b>	<b>188</b>	<b>194</b>	<b>230</b>	<b>270</b>
Sonstige	4.070	3.436	3.376	3.756	3.688
<b>Gesamt</b>	<b>4.271</b>	<b>3.624</b>	<b>3.570</b>	<b>3.986</b>	<b>3.958</b>
Anteil Behindert	4,7	5,2	5,4	5,8	6,8

Die lokalen Schwerpunkte bei den eine Vollzeitbeschäftigung suchenden Arbeitslosen entsprechen, wie angesichts des hohen Anteils wenig überrascht, denen der gesamten Arbeitslosen. Zu erwarten war ebenfalls, dass der Anteil der SGB II-Empfänger unter dieser Teilgruppe mit 73,0 % etwas geringer ausfällt als bei der Gesamtheit der Arbeitslosen mit 73,6 %:

**Tabelle 118: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Vollzeit**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Vollzeit (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	28	50,0	68,5
Viersen 1119	464	79,7	108,3	372	79,6	109,1
Viersen 1129	510	77,6	105,4	408	76,7	105,1
Viersen 1130	449	76,2	103,4	357	75,4	103,3
Viersen 1140	144	75,7	102,8	108	71,3	97,7
Viersen 1150	139	59,0	80,1	104	60,6	83,0
Viersen 1160	277	79,4	107,8	215	76,7	105,2
Viersen 1170	174	74,7	101,4	132	73,5	100,7
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>1.724</b>	<b>75,1</b>	<b>102,9</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	155	67,7	92,8
Dülken 2081	280	77,5	105,2	219	75,3	103,3
Dülken 2082	188	73,9	100,4	150	72,0	98,7
Dülken 2083	319	81,2	110,2	239	79,9	109,5
Dülken 2084	32	56,3	76,4	23	56,5	77,5
Dülken 2090	38	57,9	78,6	25	60,0	82,2
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>811</b>	<b>73,6</b>	<b>100,9</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	65	55,4	75,9
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	5	20,0	27,4
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	168	69,6	95,5
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	189	67,7	92,8
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	30	50,0	68,5
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>457</b>	<b>65,0</b>	<b>89,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>39</b>	<b>53,8</b>	<b>73,8</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	46	78,3	107,3
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>3.077</b>	<b>73,0</b>	<b>100,0</b>

Aussagekräftiger ist hier die Entwicklung nach den Rechtskreisen von 2006 bis 2010. Wie der folgenden Tabelle 119 zu entnehmen ist, ist in beiden Leistungsarten von 2006 auf 2007 ein deutlicher Rückgang zu beobachten, wobei der Rückgang im Bereich des SGB III prozentual stärker ausgefallen ist.

Von 2009 auf 2010 hat sich im Bereich der Vollzeit die Anzahl der Arbeitslosen dagegen im Saldo praktisch nicht verändert. Vereinfacht und die vielfältigen individuellen Bewegungen am Arbeitsmarkt vernachlässigend, lässt sich zusammenfassen, dass sich im Saldo lediglich die Anzahl der Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB III um rund 200 verringert und im Rechtskreis des SGB II um 200 erhöht hat.

**Tabelle 119: Vollzeitarbeit suchende Arbeitslose und Arbeitslose gesamt nach Rechtskreisen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

	2006	2007	2008	2009	2010
SGB III Vollzeit	984	648	679	1.037	832
SGB II Vollzeit	2.507	2.160	2.044	2.037	2.245
<b>Gesamt Vollzeit</b>	<b>3.491</b>	<b>2.808</b>	<b>2.723</b>	<b>3.074</b>	<b>3.077</b>
Sonstige	780	816	847	912	881
Gesamt	4.271	3.624	3.570	3.986	3.958
Anteil Vollzeit	81,7	77,5	76,3	77,1	77,7

Eine strukturelle Änderung ist hier jedoch in dem, bereits von 2006 auf 2007 erfolgten, Absinken des Anteils der eine Vollzeitstelle suchenden Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen zu erkennen. Von 2006 auf 2010 ist dieser Anteil um 4 % gesunken, wobei er ab 2007 dauerhaft unter 78 % liegt.

Die oben, in Kapitel 3.2, festgestellte Zunahme der Teilzeitbeschäftigung spiegelt sich hier also in einer Zunahme der eine Teilzeitstelle suchenden Arbeitslosen, wie aus der folgenden Tabelle zur Teilzeitarbeit noch etwas deutlicher hervorgeht:

**Tabelle 120: Teilzeitarbeit suchende Arbeitslose und Arbeitslose gesamt nach Rechtskreisen 2006 - 2010**

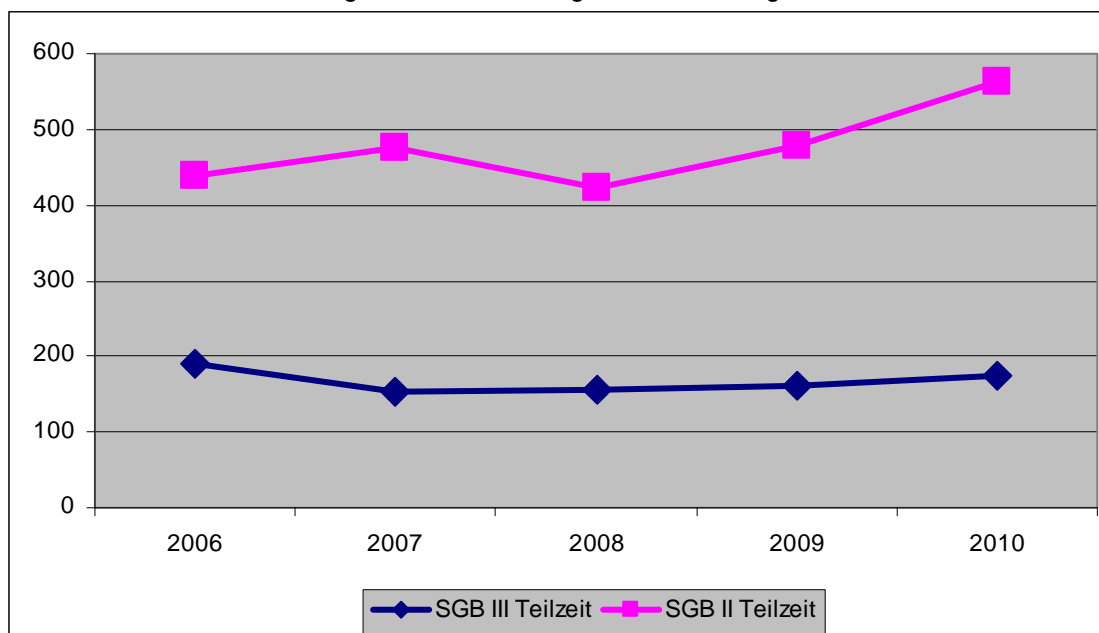
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

	2006	2007	2008	2009	2010
SGB III Teilzeit	191	154	157	161	174
SGB II Teilzeit	440	477	423	479	562
<b>Gesamt Teilzeit</b>	<b>631</b>	<b>631</b>	<b>580</b>	<b>640</b>	<b>736</b>
Sonstige	3.640	2.993	2.990	3.346	3.222
Gesamt	4.271	3.624	3.570	3.986	3.958
Anteil Teilzeit	14,8	17,4	16,2	16,1	18,6

Dabei ist festzustellen, dass die Anzahl der eine Teilzeitstelle suchenden Arbeitslosen im Bereich des SGB III vergleichsweise stabil ist, während die Anzahl der eine Teilzeitstelle Suchenden im SGB II tendenziell zugenommen hat, wie die folgende Graphik deutlich macht:

**Abbildung 46: Teilzeitarbeit suchende Arbeitslose und Arbeitslose gesamt nach Rechtskreisen 2006 - 2010**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung



## 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit

Weiter kann angenommen werden, dass auch mit dem Finden einer Arbeitsstelle im Teilzeitbereich die Zone der Armutsgefährdung nicht sicher verlassen ist. Bei den im Folgenden identifizierten Sozialräumen mit hohen Anteilen von arbeitslosen Teilzeitarbeit Suchenden wäre also ggf. zu prüfen, ob dort Voraussetzungen zu schaffen sind, die die Aufnahme einer Vollzeitarbeit ermöglichen:

**Tabelle 121: SGB II-Anteile Arbeitslose gesamt und Teilzeit**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

	Arbeitslose gesamt (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II	Arbeitslose Teilzeit (SGB III+II)	%-Anteil SGB II	Index Anteil SGB II
Viersen 1100	33	48,5	65,8	3	33,3	43,7
Viersen 1119	464	79,7	108,3	78	79,5	104,1
Viersen 1129	510	77,6	105,4	91	80,2	105,1
Viersen 1130	449	76,2	103,4	79	79,7	104,4
Viersen 1140	144	75,7	102,8	34	88,2	115,6
Viersen 1150	139	59,0	80,1	30	53,3	69,8
Viersen 1160	277	79,4	107,8	50	90,0	117,9
Viersen 1170	174	74,7	101,4	34	76,5	100,1
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>76,0</b>	<b>103,2</b>	<b>399</b>	<b>79,2</b>	<b>103,7</b>
Dülken 2070	201	65,2	88,5	38	52,6	68,9
Dülken 2081	280	77,5	105,2	52	86,5	113,3
Dülken 2082	188	73,9	100,4	29	79,3	103,9
Dülken 2083	319	81,2	110,2	69	91,3	119,6
Dülken 2084	32	56,3	76,4	7	57,1	74,8
Dülken 2090	38	57,9	78,6	10	60,0	78,6
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>74,3</b>	<b>100,9</b>	<b>205</b>	<b>78,5</b>	<b>102,9</b>
Süchteln 3010	76	55,3	75,0	9	66,7	87,3
Süchteln 3020	7	14,3	19,4	2	0,0	0,0
Süchteln 3030	230	72,2	98,0	51	82,4	107,9
Süchteln 3040	243	67,1	91,1	43	58,1	76,1
Süchteln 3050	42	47,6	64,7	9	44,4	58,2
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>65,6</b>	<b>89,0</b>	<b>114</b>	<b>67,5</b>	<b>88,5</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>56</b>	<b>51,8</b>	<b>70,3</b>	<b>13</b>	<b>38,5</b>	<b>50,4</b>
keine Zuordnung	56	76,8	104,3	5	60,0	78,6
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>73,6</b>	<b>100,0</b>	<b>736</b>	<b>76,4</b>	<b>100,0</b>

Eine Prüfung nach diesbezüglichen Handlungsmöglichkeiten könnte in

- Dülken 2083 (91,3; 119,6)
- Viersen 1160 (90,0; 117,9)
- Viersen 1140 (88,2; 115,6)
- Dülken 2081 (86,5; 113,3)
- Süchteln 3030 (82,4; 107,9)

beginnen.



### **Zusammenfassung:**

Der Anteil der Arbeitslosen, der durch das Arbeitslosengeld I abgesichert ist, ist weiter, und zwar von 28,5 % im Jahr 2006 auf 23,9 % im Jahr 2010 abgesunken. Im Falle der Arbeitslosigkeit stellen Leistungen nach dem SGB II für 73,6 % der Arbeitslosen die Existenz sicher.

Von den Teilgruppen auf dem Arbeitsmarkt weisen

Ausländer mit 80,8 % und  
Langzeitarbeitslose mit 90,1 %

die höchsten Anteile an SGB II-Empfängern auf.

Bei den Geschlechtern hat sich eine Veränderung eingestellt: Seit 2007 weisen Frauen, aktuell mit 76,8 %, eine erhöhte Angewiesenheit auf Unterstützung nach dem SGB II als Männer auf

Der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren ist erstaunlich stabil: von 2006 bis 2010 liegt er immer bei 10 % und ist zuletzt wieder angestiegen. Vor dem Hintergrund des doppelten Abiturjahrgangs ist hier zu befürchten, dass sich die Arbeitsmarktchancen für einen Teil der Jugendlichen erheblich und mit biographischen Folgewirkungen weiter verschlechtern werden.

Arbeitslosigkeit bei

Auch der Anteil der Älteren (ab 55 Jahren) an den Arbeitslosen hat von 11,0 % im Jahr 2006 auf 16,7 % im Jahr 2010 zugenommen.

Für den Anteil der älteren Arbeitslosen (50 %), dessen Ansprüche auf Arbeitslosengeld I nach dem SGB III erschöpft sind, bedeutet der Wechsel in das Arbeitslosengeld II zugleich auch, dass kein wirksamer Schutz mehr gegen Altersarmut aufgebaut wird. Räume mit einem erhöhten Anteil von Leistungsempfängern nach dem SGB II unter den Arbeitslosen können damit - im Sinne eines Frühwarnsystems - auf sich abzeichnende Altersarmut hinweisen.

Langzeitarbeitslose sind mit 90 % am häufigsten im SGB II-Bezug. Nach zwischenzeitlichen Verbesserungen ist die Anzahl der Langzeitarbeitslosen wieder angestiegen.

Die Anzahl der Schwerbehinderten unter den Arbeitslosen ist mit 270, was 6,8 % entspricht, hinreichend groß, dass eine konzentrierte Bearbeitung auch einen wirkungsvollen Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit in der Stadt Viersen allgemein leisten könnte.

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit hat bislang vorwiegend die Altersklasse zwischen 25 und 55 Jahren profitiert.

Auch im Bereich der Arbeitslosigkeit hat die Teilzeitarbeit bzw. die Suche nach einer Teilzeitstelle zugenommen. Im Jahr 2010 suchten 18,6 % der Arbeitslosen eine Teilzeitbeschäftigung. Insbesondere im Bereich des SGB II ist dort seit 2008 eine starke Zunahme zu verzeichnen. Es steht jedoch zu befürchten, dass hier auch eine Arbeitsaufnahme in vielen Fällen nicht oder nur knapp bedarfsdeckend ist und keine ausreichende Vorsorge für das Alter getroffen werden kann.

## 6. Mindestsicherung

### 6.0 Einleitung

Die bedeutendste und tatsächlich für einen großen Personenkreis relevante Grundsicherungsleistung ist im Sozialgesetzbuch II geregelt. Leistungen nach dem SGB II, auch bekannt als „Hartz IV“, erhalten erwerbsfähige Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln sicherstellen können sowie deren nicht erwerbsfähige Familienangehörige.<sup>204</sup>

Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige erhalten Leistungen nach dem SGB XII. Dabei ist weiter zu unterscheiden zwischen der im vierten Kapitel geregelten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung und der im dritten Kapitel geregelten Hilfe zum Lebensunterhalt.

Im SGB II ist Erwerbsfähigkeit folgendermaßen definiert:

„Erwerbsfähig ist, wer nicht wegen Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein.“<sup>205</sup>

Als Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft nach dem SGB II gelten:

- die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen
- die im Haushalt lebenden Eltern oder der im Haushalt lebende Elternteil eines unverheirateten erwerbsfähigen Kindes, welches das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, und der im Haushalt lebende Partner dieses Elternteils
- der nicht dauernd vom erwerbsfähigen Hilfebedürftigen getrennt lebende Ehegatte oder Lebenspartner
- Personen, die mit dem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in einem gemeinsamen Haushalt zusammenleben und wenn anzunehmen ist, dass wechselseitig der Wille besteht, füreinander einzustehen.
- die dem Haushalt angehörenden unverheirateten Kinder bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres, soweit sie die Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhalts nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen beschaffen können.<sup>206</sup>

Erwerbsfähige erhalten das „Arbeitslosengeld II“ und die nicht erwerbsfähigen Mitglieder einer sogenannten Bedarfsgemeinschaft „Sozialgeld“. Als Bedarf für die Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft sind festgesetzt:<sup>207</sup>

<sup>204</sup> Das SGB II fasst ab dem 01.01.2005 als „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ die bisherigen Leistungen der Arbeitslosenhilfe und der Sozialhilfe zusammen.

<sup>205</sup> § 8 SGB II, Satz 1.

<sup>206</sup> Vgl.: SGB II, § 7, Satz 3.

<sup>207</sup> Die Regelsätze sind im SGB II und SGB XII einheitlich. Zum 01.01.2012 lauten die Regelbedarfsätze (RBS) wie folgt:

Haushaltsvorstand / Alleinstehender	RBS 1	374 €
Ehe-/Mischregelsatz	RBS 2	337 €
Haushaltsangehöriger	RBS 3	299 €
14 – 17 Jahre	RBS 4	287 €
6 – 13 Jahre	RBS 5	251 €
0 – 5 Jahre	RBS 6	219 €

**Tabelle 122: Regelsätze im SGB II und XII**

Stand der Daten: 2010

Stellung in Bedarfsgemeinschaft	In Euro:
Alleinstehender / Haushaltsvorstand	359 €
Mitglied BG ab 14 Jahren	287 €
Mitglied BG zwischen 6 und 13 Jahren	251 €
Mitglied BG unter 6 Jahren	215 €

Die im SGB XII geregelte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem vierten Kapitel erhalten, wie das Gesetz im Titel sagt, im Prinzip Rentner mit unzureichenden Altersbezügen und volljährige Personen, die dauerhaft nicht am Erwerbsleben teilnehmen können.<sup>208</sup>

Leistungen nach dem dritten Kapitel, dem wie der früheren Sozialhilfe eine Auffangfunktion zukommt, erhalten Personen, die nur befristet erwerbsunfähig sind oder deren Rente geringfügig oberhalb der GSIG-Grenzen liegt, die aber einen erhöhten Bedarf haben. Dies kann z.B. ein Zuschuss für Essen auf Rädern sein.<sup>209</sup> Bei Leistungen nach dem dritten Kapitel ist es auch möglich, dass Minderjährige als Haushaltsangehörige in diesen Leistungsformen des SGB XII auftauchen, systematisch stellt dies jedoch einen Ausnahmefall dar. Auf die Leistungen nach dem SGB XII wird in Kapitel 6.3 Grundsicherung nach dem SGB XII eingegangen.

Vor allem liegen zu den Bereichen des SGB XII keine Angaben vor, die einen interkommunalen Vergleich ermöglichen würden. Aussagen, wie sie im folgenden Kapitel zur Verteilung der SGB II-Empfänger im Kreisgebiet getroffen werden, sind damit nicht möglich.<sup>210</sup>

In den beiden folgenden Kapiteln beschäftigen wir uns deshalb ausschließlich mit dem SGB II.

## 6.1 Personen und Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II im Kreis Viersen

Da sich das SGB II an dem Kriterium der Erwerbsfähigkeit orientiert, wird hier bei der Beurteilung des Unterstützungsbedarfs als Vergleichsbevölkerung die Bevölkerung unter 65 Jahren verwendet. Da hier ein Vergleich mit den anderen Gemeinden im Kreis Viersen durchgeführt wird, werden die Bevölkerungszahlen von IT.NRW verwendet.

Zum Dezember 2010 stellen sich die Anteile der auf Leistungen nach dem SGB II angewiesenen Personen und deren Verteilung im Kreis Viersen folgendermaßen dar:<sup>211</sup>

<sup>208</sup> Der Text des SGB XII, § 19, Absatz 2 lautet:

„Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist nach den besonderen Voraussetzungen des Vierten Kapitels dieses Buches Personen zu leisten, die die Altersgrenze nach § 41 Abs. 2 erreicht haben oder das 18. Lebensjahr vollendet haben und dauerhaft voll erwerbsgemindert sind, sofern sie ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, insbesondere aus ihrem Einkommen und Vermögen, beschaffen können. Einkommen und Vermögen des nicht getrennt lebenden Ehegatten oder Lebenspartners, die dessen notwendigen Lebensunterhalt übersteigen, sind zu berücksichtigen. Die Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gehen der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Dritten Kapitel vor.“

<sup>209</sup> Der Text des SGB XII, § 19, Absatz 1 lautet:

„Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Dritten Kapitel dieses Buches ist Personen zu leisten, die ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, insbesondere aus ihrem Einkommen und Vermögen, beschaffen können. Bei nicht getrennt lebenden Ehegatten oder Lebenspartnern sind das Einkommen und Vermögen beider Ehegatten oder Lebenspartner gemeinsam zu berücksichtigen; gehören minderjährige unverheiratete Kinder dem Haushalt ihrer Eltern oder eines Elternteils an und können sie den notwendigen Lebensunterhalt aus ihrem Einkommen und Vermögen nicht beschaffen, sind auch das Einkommen und das Vermögen der Eltern oder des Elternteils gemeinsam zu berücksichtigen.“

<sup>210</sup> Mit der Einführung des SGB II hat der Kreis die Berichterstattung zur Sozialhilfe eingestellt. Eine Berichterstattung zum SGB XII existiert nicht.

<sup>211</sup> Quellen: Bundesagentur für Arbeit Statistik, Grundsicherung: Personen, Bedarfsgemeinschaften, Leistungen, Dezember 2010 und IT.NRW. Für beide Quellen wird der 31.12.2010 als Stichtag verwendet.

**Tabelle 123: Personen im SGB II und Vergleichsbevölkerung , Kommunen Kreis Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW

2010 12	Personen SGB II	Einwohner < 65	Anteil SGB II	Verteilung Personen SGB II	Verteilung Einwohner < 65	LQ
Brüggen	933	12.741	7,3	4,7	5,3	0,89
Grefrath	593	12.206	4,9	3,0	5,1	0,59
Kempen	2.241	28.404	7,9	11,3	11,9	0,95
Nettetal	3.020	33.492	9,0	15,3	14,0	1,09
Niederkrüchten	524	12.428	4,2	2,6	5,2	0,51
Schwalmtal	1.016	15.748	6,5	5,1	6,6	0,78
Tönisvorst	1.450	23.433	6,2	7,3	9,8	0,75
Viersen	7.805	58.799	13,3	39,4	24,6	1,61
Willich	2.207	42.200	5,2	11,2	17,6	0,63
<b>Kreis Viersen</b>	<b>19.789</b>	<b>239.451</b>	<b>8,3</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>1,00</b>

Von insgesamt 239.351 Einwohnern unter 65 Jahren, die im Kreis Viersen leben, beziehen 19.789 Leistungen nach dem SGB II – das sind 8,3 % der Kreisbevölkerung. Höhere Anteile begegnen in Nettetal mit 9,0 % und der Stadt Viersen mit 13,3 %.<sup>212</sup>

Da die Bevölkerungszahlen von IT.NRW etwas niedriger sind als die kommunalen, ist hier darauf hinzuweisen, dass sich diese Angaben von denen im folgenden Kapitel, das eine kleinräumige Fragestellung verfolgt, unterscheiden. Laut Einwohnermeldedatenbank waren zum 31.12.2010 59.347 Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Stadt Viersen gemeldet. Bei 7.805 Hilfeempfängern entspricht das 13,2 %.

Damit leben 39,4 % der SGB II-Empfänger des Kreises in der Stadt Viersen. Von der Vergleichsbevölkerung, den Einwohnern unter 65 Jahren, sind dies aber nur 24,6 %. Der sich daraus ergebende Lokalisierungsquotient von 1,61 macht deutlich, dass die Transferleistungsempfänger nach dem SGB II in Viersen deutlich überrepräsentiert sind.

Um Vergleich mit dem Sozialbericht 2008 ist hier festzustellen, dass in der Stadt Viersen einerseits zwar sowohl die Anzahl der Personen im SGB II, als auch der Anteil dieser Personen an der Vergleichsbevölkerung zurück gegangen ist, sich andererseits aber die Stellung der Stadt Viersen innerhalb des Kreises verschlechtert hat:

Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Leistungsempfänger in der Stadt Viersen an der Gesamtzahl des Kreises noch 37,5 und der Lokalisierungsquotient 1,54.<sup>213</sup>

Für die „Bedarfsgemeinschaften“ sind, in Ermangelung von Angaben zu Haushalten, keine vergleichbaren Aussagen möglich. Dabei ist zu ergänzen, dass „Bedarfsgemeinschaft“ und „Haushalt“ nicht deckungsgleich sein müssen. Soweit in einem Haushalt eine Person lebt, von der nicht erwartet werden kann, dass sie mit ihrem Einkommen oder Vermögen für den Unterhalt der Mitglieder der „Bedarfsgemeinschaft“ sorgt, ist sie nur Mitglied des Haushaltes, aber nicht Mitglied der Bedarfsgemeinschaft. Nicht Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft sind:

- Kinder ab 25 Jahren (diese bilden ggf. eine eigene Bedarfsgemeinschaft, so dass zwei Bedarfsgemeinschaften in einem Haushalt möglich sind)
- Großeltern
- Enkel
- Sonstige Verwandte und Verschwägerter.

<sup>212</sup> Auch im Vergleich mit dem Land dürfte ein Anteil von 13,3 % erhöht sein. Für das Land NRW wird für den Januar 2011 eine Empfängerquote von 11,4 % mitgeteilt. Bei den Kindern unter 15 Jahren beträgt dieser Anteil sogar 17,8 %. Von den alten Bundesländern liegt NRW damit nach den Stadtstaaten Bremen und Hamburg sozusagen auf dem 3. Rang. S.:

[http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl\\_files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV73.pdf](http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV73.pdf) .

<sup>213</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S. 126.

## 6. Mindestsicherung

Selbst bei Vorliegen von Angaben zu Haushalten wäre hier also eine Ungenauigkeit einzukalkulieren. Dennoch ist es möglich, aus dem damit nur möglichen immanenten Vergleich Aussagen abzuleiten. Grundsätzlich bestehen dabei zwei Möglichkeiten:

- Angaben zur Größe der Bedarfsgemeinschaften
- Angaben zu Kindern in Bedarfsgemeinschaften.

Um die Darstellung nicht zu überfrachten, beschränken wir uns hier auf die Angaben zu den Bedarfsgemeinschaften („BG“) mit und ohne Kinder:<sup>214</sup>

**Tabelle 124: Bedarfsgemeinschaften im SGB II mit und ohne Kinder, Kommunen Kreis Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit,

2010 12	BG	Verteilung BG	davon BG ohne Kinder	davon BG 1 Kind	davon BG 2 Kinder	davon BG 3 Kinder	davon BG 4 Kinder
Brüggen	419	4,2	259	86	47	17	10
Grefrath	315	3,2	219	58	30	5	3
Kempen	1.078	10,8	720	186	107	46	19
Nettetal	1.482	14,8	972	264	168	48	30
Niederkrüchten	265	2,7	176	45	32	9	3
Schwalmtal	503	5,0	338	94	47	18	6
Tönisvorst	766	7,7	520	140	83	21	*
Viersen	4.001	40,1	2.702	688	422	134	55
Willich	1.161	11,6	785	227	112	33	4
<b>Kreis Viersen</b>	<b>9.990</b>	<b>100,0</b>	<b>6.691</b>	<b>1.788</b>	<b>1.048</b>	<b>331</b>	<b>130</b>
	BG		davon BG ohne Kinder	davon BG 1 Kind	davon BG 2 Kinder	davon BG 3 Kinder	davon BG 4 Kinder
Brüggen	100,0		61,8	20,5	11,2	4,1	2,4
Grefrath	100,0		69,5	18,4	9,5	1,6	1,0
Kempen	100,0		66,8	17,3	9,9	4,3	1,8
Nettetal	100,0		65,6	17,8	11,3	3,2	2,0
Niederkrüchten	100,0		66,4	17,0	12,1	3,4	1,1
Schwalmtal	100,0		67,2	18,7	9,3	3,6	1,2
Tönisvorst	100,0		67,9	18,3	10,8	2,7	*
Viersen	100,0		67,5	17,2	10,5	3,3	1,4
Willich	100,0		67,6	19,6	9,6	2,8	0,3
<b>Kreis Viersen</b>	<b>100,0</b>		<b>67,0</b>	<b>17,9</b>	<b>10,5</b>	<b>3,3</b>	<b>1,3</b>

Mit Ausnahme der Bedarfsgemeinschaften mit 4 und mehr Kindern entsprechen die Anteile von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern denen des Kreises ziemlich genau.

Neben den Bedarfsgemeinschaften mit 4 und mehr Kindern sind Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder und dabei, wie Anlage 6.1.1. zu entnehmen ist, Bedarfsgemeinschaften mit nur einer Person in der Stadt Viersen überproportional häufig unter den SGB II-Empfängern vertreten.

Diese strukturellen Unterschiede sind jedoch nicht so stark, dass sie zur Erklärung des in Tabelle 123 deutlich gewordenen überproportionalen Anteils der SGB II-Bezieher an der Vergleichsbevölkerung in der Stadt Viersen ausreichen würde. Sie deuten jedoch darauf hin, dass es in der Stadt Viersen insbesondere bei den Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder zusätzliche Gefährdungslagen gibt.<sup>215</sup>

Auch die Alleinerziehenden sind in der Stadt Viersen – jedenfalls in dem hier nur möglichen immanenten Vergleich – nicht auffällig häufig im SGB II-Bezug. Mit 827 von 4.001 Bedarfsgemeinschaften beträgt ihr Anteil 20,7 % an allen Bedarfsgemeinschaften. In der Summe des Kreises beträgt dieser Anteil mit 2.087 von 9.990 Bedarfsgemeinschaften 20,9 %.

<sup>214</sup> Anlage 6.1.1 enthält die gesamte Übersicht, also auch Angaben zu der Größe der Bedarfsgemeinschaften.

<sup>215</sup> Das Gleiche ist bei Grefrath, Tönisvorst und Willich anzunehmen. Auf zum Teil deutlichere strukturelle Abweichungen von der Kreissumme in den anderen kreisangehörigen Städten und Gemeinden kann hier nicht eingegangen werden.

## 6. Mindestsicherung

Werden die verschiedenen Altersklassen betrachtet, ergeben sich im Vergleich zwischen Stadt und Kreis die folgenden Unterschiede:

**Tabelle 125: Altersstruktur SGB II-Empfänger Stadt und Kreis Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

SGB II-Empfänger	Stadt Viersen	Kreis Viersen	Verteilung Stadt Viersen	Verteilung Kreis Viersen	Index Stadt Viersen
< 3	496	1.220	6,35	6,17	103,1
3 < 7	586	1.470	7,51	7,43	101,1
7 < 15	1.098	2.774	14,07	14,02	100,4
15 < 20	602	1.577	7,71	7,97	96,8
20 < 25	521	1.305	6,68	6,59	101,2
25 < 50	3.093	7.710	39,63	38,96	101,7
50 < 55	576	1.531	7,38	7,74	95,4
55 < 65	833	2.202	10,67	11,13	95,9
<b>insgesamt</b>	<b>7.805</b>	<b>19.789</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>100,0</b>

Der größte Unterschied in der Altersstruktur der SGB II-Empfänger ist damit bei unter 3-Jährigen festzustellen. Diese, bzw. ihre Eltern scheinen in der Stadt Viersen in besonderem Maße auf Unterstützungsleistungen angewiesen zu sein.<sup>216</sup>

Welche Gruppen in welchem Ausmaß auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind, lässt sich aber nur durch den Vergleich mit der Gesamtbevölkerung ermitteln. Für die Stadt Viersen ist Gegenstand der folgenden Kapitel.

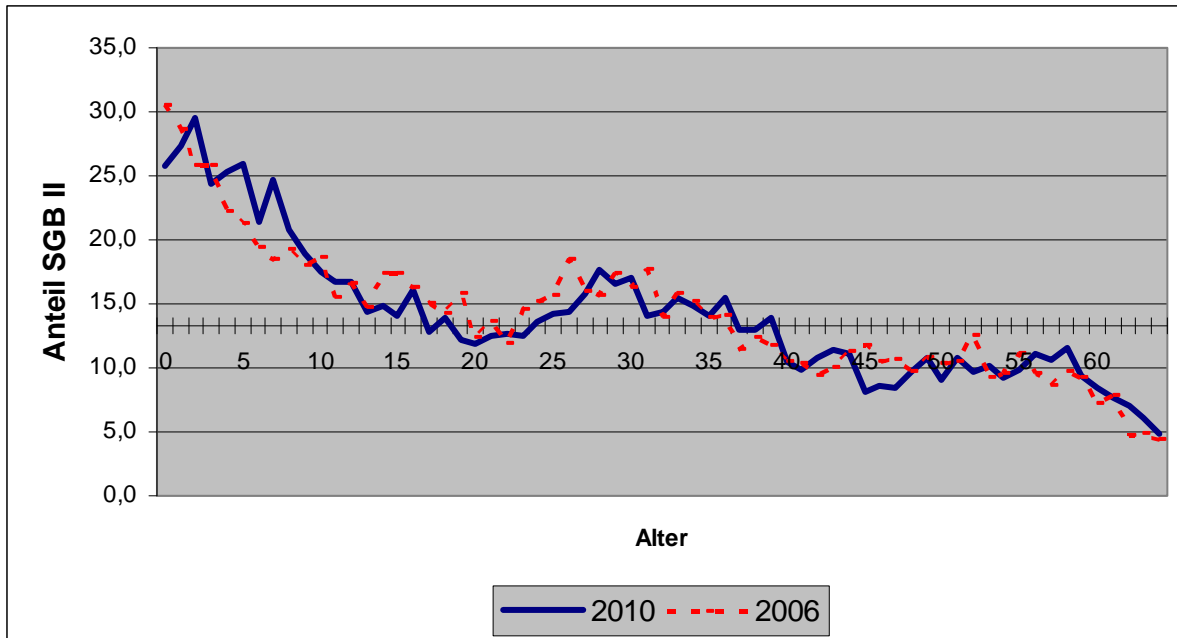
<sup>216</sup> Zwischen 2006 und 2010 haben sich die dokumentierten Altersklassen geändert, so dass hier kein Vergleich der beiden Zeiträume gemacht werden kann. Im Sozialbericht 2008 konnte an dieser Stelle für das Jahr 2006 bei den 18 bis unter 21-Jährigen der größte Unterschied zum Kreisdurchschnitt festgestellt werden.

## 6.2 Altersabhängigkeit des SGB II-Bezugs

Für die Stadt Viersen lässt sich dabei eine deutliche Abhängigkeit der Angewiesenheit von Leistungen nach dem SGB II vom Alter feststellen:

### Abbildung 47: Bevölkerungsanteile von SGB II-Empfängern im Alter von ...

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnerdaten, eigene Berechnung



Klar zu erkennen ist insgesamt eine deutliche Altersabhängigkeit der Angewiesenheit auf Leistungen nach dem SGB II. Im Jahr 2010 liegt hier das Maximum mit 29,5 % bei den 2-Jährigen und das Minimum bei 4,9 % bei den 64-Jährigen.

Die rote gestrichelte Linie zeigt hier den aus dem Sozialbericht 2008 bekannten Kurvenverlauf des Jahres 2006.<sup>217</sup> Deutlich wird damit,

- dass die Altersabhängigkeit als solche im Prinzip stabil ist
- gleichzeitig kann die „Verschiebung“ der Linie nach rechts als Hinweis darauf gewertet werden, dass ein relevanter Teil der Unterstützungsbedürftigen des Jahres 2006 nach wie vor im Leistungsbezug steht.<sup>218</sup>

Die folgenden Tabellen zeigen die Unterstützungsbedürftigkeit durch Leistungen nach dem SGB II in den Sozialräumen und Stadtteilen der Stadt Viersen für verschiedene Altersklassen.

In der Spalte „LQ“, Lokalitätsquotient, wird dabei auch darauf eingegangen, wie sehr SGB II-Empfänger in dem jeweiligen Stadtteil oder Sozialraum gegenüber der altersgleichen Bevölkerung über- oder unterrepräsentiert sind.

Als Ausgangspunkt enthält die folgende Tabelle jedoch zunächst die Angaben für die Gesamtheit aller Hilfeempfänger nach dem SGB II:

<sup>217</sup> Anlage 6.2.1 enthält die Angaben zu den Hilfeempfängern, der Gesamtbevölkerung und den Hilfequoten in den einzelnen Jahrgängen für die Dezembermonate der Jahre 2006 und 2010-

<sup>218</sup> Dieser Fragestellung kann hier nicht weiter nachgegangen werden.

**Tabelle 126: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung < 65 Jahren**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	< 65 Ewo	SGB II	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	661	47	7,1	0,5
Viersen 1119	5.338	876	16,4	1,2
Viersen 1129	5.513	1.121	20,3	1,5
Viersen 1130	5.081	939	18,5	1,4
Viersen 1140	2.864	390	13,6	1,0
Viersen 1150	2.979	218	7,3	0,6
Viersen 1160	3.374	610	18,1	1,4
Viersen 1170	2.998	383	12,8	1,0
<b>Stadtteil</b>	<b>28.808</b>	<b>4.584</b>	<b>15,9</b>	<b>1,2</b>
Dülken 2070	3.691	353	9,6	0,7
Dülken 2081	3.429	567	16,5	1,3
Dülken 2082	3.194	349	10,9	0,8
Dülken 2083	3.417	661	19,3	1,5
Dülken 2084	973	52	5,3	0,4
Dülken 2090	1.260	54	4,3	0,3
<b>Stadtteil</b>	<b>15.964</b>	<b>2.036</b>	<b>12,8</b>	<b>1,0</b>
Süchteln 3010	1.830	105	5,7	0,4
Süchteln 3020	352	2	0,6	0,0
Süchteln 3030	4.127	458	11,1	0,8
Süchteln 3040	5.102	463	9,1	0,7
Süchteln 3050	1.558	42	2,7	0,2
<b>Stadtteil</b>	<b>12.969</b>	<b>1.070</b>	<b>8,3</b>	<b>0,6</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>1.595</b>	<b>79</b>	<b>5,0</b>	<b>0,4</b>
keine Zuordnung	11	36		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>59.347</b>	<b>7.805</b>	<b>13,2</b>	<b>1,0</b>

Bei Tabelle 123: Personen im SGB II und Vergleichsbevölkerung, Kommunen Kreis Viersen wurde schon darauf hingewiesen, dass die Hilfeempfängerquoten hier wegen der leicht unterschiedlichen Einwohnerzahlen differieren. Da in der Einwohnermeldedatenbank der Stadt Viersen zum 31.12.2010 558 Einwohner unter 65 Jahren mehr enthalten sind als in der Bevölkerungsfortschreibung von IT.NRW, sinkt bei der lokalen Betrachtung die Hilfequote auf 13,2 %.

Der Anteil der Hilfeempfänger an der Vergleichsbevölkerung ist in Alt-Viersen mit 15,9 % deutlich oberhalb des gesamtstädtischen Wertes, während sich Dülken leicht und Süchteln sowie Boisheim deutlich darunter befinden.

Die Sozialräume mit den überdurchschnittlich hohen Anteilen an Hilfeempfängern sind:

- Viersen 1129 (20,3; 1,5)
- Dülken 2083 (19,3; 1,5)
- Viersen 1130 (18,5; 1,4)
- Viersen 1160 (18,1; 1,4)
- Dülken 2081 (16,5; 1,3)
- Viersen 1119 (16,4; 1,2).

Wie Abbildung 47 zu entnehmen ist, gestaltet sich der Unterstützungsbedarf dabei deutlich in Abhängigkeit vom Lebensalter. Inwiefern sich mit verschiedenen Altersstufen auch kleinräumig unterschiedliche Hilfebedarfe ergeben, ist Gegenstand der folgenden Tabellen.



**Tabelle 127: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Kinder unter 3 Jahren**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	K < 3 Ewo	K < 3 SGB II	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	19	3	15,8	0,6
Viersen 1119	138	45	32,6	1,2
Viersen 1129	185	84	45,4	1,6
Viersen 1130	186	51	27,4	1,0
Viersen 1140	139	27	19,4	0,7
Viersen 1150	73	14	19,2	0,7
Viersen 1160	111	47	42,3	1,5
Viersen 1170	76	21	27,6	1,0
<b>Stadtteil</b>	<b>927</b>	<b>292</b>	<b>31,5</b>	<b>1,1</b>
Dülken 2070	88	25	28,4	1,0
Dülken 2081	95	31	32,6	1,2
Dülken 2082	124	20	16,1	0,6
Dülken 2083	120	45	37,5	1,4
Dülken 2084	28	3	10,7	0,4
Dülken 2090	26	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>481</b>	<b>124</b>	<b>25,8</b>	<b>0,9</b>
Süchteln 3010	59	8	13,6	0,5
Süchteln 3020	8	*		
Süchteln 3030	121	36	29,8	1,1
Süchteln 3040	119	27	22,7	0,8
Süchteln 3050	40	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>347</b>	<b>71</b>	<b>20,5</b>	<b>0,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>42</b>	<b>5</b>	<b>11,9</b>	<b>0,4</b>
keine Zuordnung	0	2		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>1.797</b>	<b>496</b>	<b>27,6</b>	<b>1,0</b>

Bei den Kindern unter 3 Jahren sind 27,6 % auf Unterstützung angewiesen.

Während dies in Alt-Viersen 31,5 %, sind die Anteile in den anderen Stadtteilen unterhalb des gesamtstädtischen Wertes.

Sozialräumlich liegen die größten Konzentrationen von Kleinkindern mit Unterstützungsbedarf in:

Viersen 1129 (45,5; 1,7)

Viersen 1160 (42,3; 1,5)

Dülken 2083 (37,5; 1,4)

Dülken 2081 (32,6; 1,2)

Viersen 1119 (32,6; 1,2).

Im Vergleich mit 2006 ist die Gesamtzahl der Hilfebedürftigen leicht, um + 5 angestiegen und die Anzahl der Vergleichsbevölkerung etwas stärker (+ 67), woraus sich in der Folge einer geringer Anteil der Hilfeempfänger ergibt.

Dabei haben sich die Stadtteile unterschiedlich entwickelt. Während die Anzahl der unterstützungsbedürftigen Kleinkinder in Dülken um – 20 abgenommen hat, ist sie in Süchteln um + 9 angestiegen. In Alt-Viersen sind beide Komponenten angestiegen (um + 78 bzw. + 14), was insgesamt aber zu einer Absenkung der Belastung geführt hat.<sup>219</sup>

<sup>219</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S.129.

## 6. Mindestsicherung

Bei den Kindern im Kindergartenalter stellt sich dies folgendermaßen dar:

**Tabelle 128: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Kinder im Kindergartenalter**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	K 3 < 7 Ewo	K 3 < 7 SGB II	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	22	4	18,2	0,8
Viersen 1119	217	51	23,5	1,0
Viersen 1129	199	87	43,7	1,8
Viersen 1130	223	87	39,0	1,6
Viersen 1140	164	31	18,9	0,8
Viersen 1150	102	15	14,7	0,6
Viersen 1160	134	52	38,8	1,6
Viersen 1170	117	30	25,6	1,1
<b>Stadtteil</b>	<b>1.178</b>	<b>357</b>	<b>30,3</b>	<b>1,3</b>
Dülken 2070	130	29	22,3	0,9
Dülken 2081	127	39	30,7	1,3
Dülken 2082	182	17	9,3	0,4
Dülken 2083	150	50	33,3	1,4
Dülken 2084	37	6	16,2	0,7
Dülken 2090	39	5	12,8	0,5
<b>Stadtteil</b>	<b>665</b>	<b>146</b>	<b>22,0</b>	<b>0,9</b>
Süchteln 3010	76	9	11,8	0,5
Süchteln 3020	17	*		
Süchteln 3030	144	32	22,2	0,9
Süchteln 3040	209	29	13,9	0,6
Süchteln 3050	55	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>501</b>	<b>70</b>	<b>14,0</b>	<b>0,6</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>71</b>	<b>7</b>	<b>9,9</b>	<b>0,4</b>
keine Zuordnung		5		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>2.415</b>	<b>585</b>	<b>24,2</b>	<b>1,0</b>

an der Vergleichsbevölkerung noch 22,1 %.<sup>220</sup>

Der SGB II-Anteil sinkt in dieser Altersklasse, in der die Kinder eine Betreuung in einer Kindertagesstätte erhalten können, auf 24,2 % ab.

Deutlich erhöhte Belastungen liegen in

Viersen 1129 (43,7; 1,8)

Viersen 1130 (39,0; 1,6)

Viersen 1160 (38,8; 1,6)

Dülken 2083 (33,3; 1,4)

Dülken 2081 (30,7; 1,3)

vor.

In dieser Altersklasse sind im Vergleich mit 2006 sowohl bei der Vergleichsbevölkerung als auch bei den Hilfeempfängern Rückgänge festzustellen, und zwar bei der

Bevölkerung um – 427

Hilfeempfängern um – 39,

was in der Gesamtbetrachtung zu einem Anstieg der Belastung führt. Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Hilfeempfänger

Das Alter, in dem die Kinder die Grundschule besuchen, also in der Regel von 6 bis 10 Jahren, wird in der nächsten Tabelle dargestellt.<sup>221</sup>

<sup>220</sup> Vgl.: Sozialbericht 2008, S. 130.

<sup>221</sup> Da die Daten zum SGB II aus dem Monat Dezember stammen, ergeben sich in Bezug auf die Auswirkung institutioneller Betreuungsangebote auf die Unterstützungsbedürftigkeit z.T. Überschneidungen. Ein 6-jähriges Kind kann theoretisch in der Kindertagesstätte oder in der Schule sein. Der institutionelle Effekt kann an den Übergängen also etwas über- oder unterschätzt werden.

**Tabelle 129: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Kinder im Grundschulalter**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	K 6 < 11 Ewo	K SGB II 6 < 11	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	31	5	16,1	0,8
Viersen 1119	313	69	22,0	1,1
Viersen 1129	272	101	37,1	1,8
Viersen 1130	267	90	33,7	1,6
Viersen 1140	253	55	21,7	1,1
Viersen 1150	178	24	13,5	0,7
Viersen 1160	185	53	28,6	1,4
Viersen 1170	170	36	21,2	1,0
<b>Stadtteil</b>	<b>1.669</b>	<b>433</b>	<b>25,9</b>	<b>1,3</b>
Dülken 2070	176	26	14,8	0,7
Dülken 2081	182	61	33,5	1,6
Dülken 2082	222	19	8,6	0,4
Dülken 2083	217	71	32,7	1,6
Dülken 2084	51	6	11,8	0,6
Dülken 2090	67	6	9,0	0,4
<b>Stadtteil</b>	<b>915</b>	<b>189</b>	<b>20,7</b>	<b>1,0</b>
Süchteln 3010	107	5	4,7	0,2
Süchteln 3020	20	*		
Süchteln 3030	229	37	16,2	0,8
Süchteln 3040	375	42	11,2	0,5
Süchteln 3050	94	4	4,3	0,2
<b>Stadtteil</b>	<b>825</b>	<b>88</b>	<b>10,7</b>	<b>0,5</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>77</b>	<b>4</b>	<b>5,2</b>	<b>0,3</b>
keine Zuordnung	0	2		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.486</b>	<b>716</b>	<b>20,5</b>	<b>1,0</b>

Der Anteil der Kinder an der altersgleichen Bevölkerung, der auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen ist, sinkt also von 24,2 % im Kindergartenalter auf 20,5 % im Grundschulalter ab.

Die Sozialräume mit den höchsten Anteilen sind hier:

Viersen 1129 (37,1; 1,8)  
 Viersen 1130 (33,7; 1,6)  
 Dülken 2081 (33,5; 1,6)  
 Dülken 2083 (32,7; 1,6)  
 Viersen 1160 (28,6; 1,4),

was mit leicht veränderter Reihenfolge der im Kindergartenalter festgestellten Belastung entspricht. Von daher ist zu erwarten, dass die Belastung dieser Räume auch in den nächsten Jahren fortbestehen bleibt, was andererseits auch bedeuten kann, dass entsprechende Investitionen in die Unterstützung der dort lebenden Familien dauerhaft nachgefragt werden.

den Familien dauerhaft nachgefragt werden.

Im Vergleich mit 2006 sind hier wieder bei beiden Komponenten Rückgänge zu beobachten, und zwar bei der Vergleichsbevölkerung um – 444, und bei den Hilfeempfängern um – 19, was zu einem Ansteigen der Hilfequote von 18,7 % im Jahr 2006 auf 20,5 % im Jahr 2010 führt.

Während der anschließenden Stufe der schulischen Bildung, der Sekundarstufe I, sieht die Angewiesenheit auf Unterstützung durch das SGB II folgendermaßen aus:

**Tabelle 130: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Schüler Sekundarstufe I**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	K EWO 11 < 17	K SGB II 11 < 17	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	52	3	5,8	0,4
Viersen 1119	424	77	18,2	1,2
Viersen 1129	391	116	29,7	1,9
Viersen 1130	356	77	21,6	1,4
Viersen 1140	277	55	19,9	1,3
Viersen 1150	300	16	5,3	0,3
Viersen 1160	307	68	22,1	1,4
Viersen 1170	261	48	18,4	1,2
<b>Stadtteil</b>	<b>2.368</b>	<b>460</b>	<b>19,4</b>	<b>1,3</b>
Dülken 2070	314	34	10,8	0,7
Dülken 2081	249	51	20,5	1,3
Dülken 2082	290	26	9,0	0,6
Dülken 2083	279	72	25,8	1,7
Dülken 2084	103	5	4,9	0,3
Dülken 2090	95	6	6,3	0,4
<b>Stadtteil</b>	<b>1.330</b>	<b>194</b>	<b>14,6</b>	<b>0,9</b>
Süchteln 3010	131	8	6,1	0,4
Süchteln 3020	36	*		
Süchteln 3030	322	50	15,5	1,0
Süchteln 3040	525	48	9,1	0,6
Süchteln 3050	131	*	1,5	0,1
<b>Stadtteil</b>	<b>1.145</b>	<b>106</b>	<b>9,3</b>	<b>0,6</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>134</b>	<b>4</b>	<b>3,0</b>	<b>0,2</b>
keine Zuordnung	0	2	#DIV/0!	#DIV/0!
<b>Stadt Viersen</b>	<b>4.977</b>	<b>766</b>	<b>15,4</b>	<b>1,0</b>

Insgesamt nimmt die Angewiesenheit auf SGB II-Leistungen bei Schülern der Sekundarstufe I gegenüber Grundschulern ab, und zwar auf 15,4 %.

Die höchsten der Unterstützungsbedürftigen an der altergleichen Bevölkerung begegnen in dieser Altersstufe in:

Viersen 1129 (29,7; 1,9) und Dülken 2083 (25,8; 1,7).

Mit etwas Abstand folgen hier aber weitere sechs Sozialräume, die vergleichsweise nah aneinander liegen:

Viersen 1160 (22,1; 1,4)  
 Viersen 1130 (21,6; 1,4)  
 Dülken 2081 (20,5; 1,3)  
 Viersen 1140 (19,9; 1,3)  
 Viersen 1170 (18,4; 1,2)  
 Viersen 1119 (18,2; 1,2).

Im Vergleich mit 2006 hat hier die Anzahl der Bevölkerung um – 227, und die der unterstützungsbedürftigen Bevölkerung um – 73 abgenommen, wodurch der Anteil von 16,3 % im Jahr 2006 auf aktuell 15,4 % zurückgegangen ist.

Der Übergang von der Schule in den Beruf, bzw. der Besuch der Sekundarstufe II ist für das Alter zwischen 17 und unter 20 Jahren anzunehmen.<sup>222</sup>

Bei den Stadtteilen und Sozialräumen sind, verglichen mit der Primarstufe, keine größeren Veränderungen zu beobachten.

<sup>222</sup> Damit erfolgt hier eine Abweichung von der oben, bei dem Thema Arbeitslosigkeit verwendeten Alterseinteilung, die sich an den von der Bundesagentur für Arbeit verwendeten Altersklassen orientiert.

**Tabelle 131: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Schüler Sekundarstufe II / Ausbildung**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	K 17 < 20 Ewo	K SGB II 17 < 20	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	22	*		
Viersen 1119	271	43	15,9	1,2
Viersen 1129	227	60	26,4	2,1
Viersen 1130	227	42	18,5	1,4
Viersen 1140	123	16	13,0	1,0
Viersen 1150	141	7	5,0	0,4
Viersen 1160	159	24	15,1	1,2
Viersen 1170	125	17	13,6	1,1
<b>Stadtteil</b>	<b>1.295</b>	<b>209</b>	<b>16,1</b>	<b>1,3</b>
Dülken 2070	171	14	8,2	0,6
Dülken 2081	133	15	11,3	0,9
Dülken 2082	115	16	13,9	1,1
Dülken 2083	144	16	11,1	0,9
Dülken 2084	46	*		
Dülken 2090	49	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>658</b>	<b>61</b>	<b>9,3</b>	<b>0,7</b>
Süchteln 3010	82	7	8,5	0,7
Süchteln 3020	14	*		
Süchteln 3030	210	31	14,8	1,2
Süchteln 3040	237	22	9,3	0,7
Süchteln 3050	60	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>603</b>	<b>60</b>	<b>10,0</b>	<b>0,8</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>91</b>	<b>8</b>	<b>8,8</b>	<b>0,7</b>
keine Zuordnung	1	1		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>2.648</b>	<b>339</b>	<b>12,8</b>	<b>1,0</b>

In dieser, vergleichsweise kleinen, Altersklassen sinkt der Anteil der Hilfeempfänger mit 12,8 % unter das Gesamtniveau von 13,2 %. sind Unterschiede Kleinräumig sind jedoch deutliche Unterschiede festzustellen.

Auf Stadtteilebene ist hier zunächst auffällig, dass der Anteil der Hilfeempfänger in Süchteln höher ist als in Dülken, wobei die beiden Dülkener Sozialräume, Dülken 2083 und 2081, die bislang zumeist hohe Hilfeempfängeranteile aufwiesen, hier leicht unterdurchschnittlich sind und der bislang eher unauffällige Sozialraum Dülken 2082 hier mit 13,9 % einen erhöhten Hilfeempfängeranteil aufweist.

In Süchteln verdichten sich die Personen mit Unterstützungsbedarf in Süchteln

3030, wo der Anteil der Hilfeempfänger 14,8 % beträgt.

Die mit deutlichem Abstand höchste Belastung begegnet mit 26,4 % in Viersen 1129, wo der Lokali-tätsquotient mit 2,1 einen neuen Höchststand erreicht.

Die Sozialräume mit den höchsten Belastungen sind in dieser Lebensphase:

- Viersen 1129 (26,4; 2,1)
- Viersen 1130 (18,5; 1,4)
- Viersen 1119 (15,9; 1,2)
- Viersen 1160 (15,1; 1,2)
- Süchteln 3030 (14,8; 1,2).

Im Vergleich mit 2006 hat sich hier die Anzahl der Vergleichsbevölkerung leicht um + 65 erhöht und die Anzahl der Unterstützungsbedürftigen um – 48 verringert. Der Anteil der Unterstützungsbedürftigen hat sich damit von 15,0 % im Jahr 2006 auf, wie gesagt, 12,8 % im Jahr 2010 abgesenkt.

In der darunterliegenden Altersstufe war ebenfalls die höchste Belastung in Viersen 1129 festzustellen. Damit ist zu befürchten, dass sich die erhöhte Belastung auch in den nächsten Jahren fortschreiben wird.

Zur Erläuterung sei hier noch angemerkt, dass es sich hier um Angaben zu Personen in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II handelt, also um Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben, deren im SGB II definierte Ansprüche größer sind als die ggf. anzurechnenden Einkommen der Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft. Arbeitslosigkeit muss also nicht in jedem Fall gegeben sein. Bei den Leistungsempfängern nach dem SGB II können also neben Schülern auch Auszubildende und Berufstätige und in Vollzeit oder auch in Minijobs, Teilenehmer an Maßnahmen u.a.m. enthalten sein.

## 6. Mindestsicherung

Dies gilt auch für die folgende Altersklasse, die die Angewiesenheit auf Leistungen nach dem SGB II bei der sogenannten „zweiten Schwelle“, also dem Übergang von der Ausbildung in den Beruf, thematisiert. Zusätzlich kann bei diesen Altersklassen natürlich auch Kindererziehung eine Rolle spielen.

**Tabelle 132: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: Berufseinmündung 20 < 25**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	20 < 25 Ewo	SGB II 20 < 25	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	42	4	9,5	0,8
Viersen 1119	406	59	14,5	1,2
Viersen 1129	436	77	17,7	1,4
Viersen 1130	384	78	20,3	1,6
Viersen 1140	188	22	11,7	0,9
Viersen 1150	160	9	5,6	0,4
Viersen 1160	231	41	17,7	1,4
Viersen 1170	214	23	10,7	0,9
<b>Stadtteil</b>	<b>2.061</b>	<b>313</b>	<b>15,2</b>	<b>1,2</b>
Dülken 2070	240	23	9,6	0,8
Dülken 2081	291	50	17,2	1,4
Dülken 2082	226	31	13,7	1,1
Dülken 2083	252	34	13,5	1,1
Dülken 2084	63	*		
Dülken 2090	76	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>1.148</b>	<b>141</b>	<b>12,3</b>	<b>1,0</b>
Süchteln 3010	121	11	9,1	0,7
Süchteln 3020	16	*		
Süchteln 3030	286	33	11,5	0,9
Süchteln 3040	283	19	6,7	0,5
Süchteln 3050	98	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>804</b>	<b>64</b>	<b>8,0</b>	<b>0,6</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>117</b>	<b>*</b>		
keine Zuordnung	0	1		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>4.130</b>	<b>521</b>	<b>12,6</b>	<b>1,0</b>

Der Anteil der Hilfebedürftigen an der Vergleichsbevölkerung ist hier, an der sogenannten „zweiten Schwelle“ nur geringfügig kleiner als bei der vorangehenden Altersklasse, dem Übergang von der Schule in den Beruf.

Im Sozialbericht 2008 konnte hier noch ein deutlicher Rückgang in der Unterstützungsbedürftigkeit zwischen diesen bei Altersklassen festgestellt werden:

Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Hilfeempfänger im Lebensabschnitt Sekundarstufe II / Ausbildung 15,0 % und im Lebensabschnitt der Berufseinmündung 10,9 %.

Dieser Rückgang in der Hilfebedürftigkeit um 4,1 % ist zum Jahresende 2010 auf 0,3 % abgeschmolzen.

Sozialräume mit erhöhten Belastungen bei dieser Altersgruppe sind:

- Viersen 1130 (20,3; 1,6)
- Viersen 1129 (17,7; 1,4)
- Viersen 1160 (17,7; 1,4)
- Dülken 2081 (17,2; 1,4)
- Viersen 1119 (14,5; 1,2)

Bei den folgenden Tabellen werden die Altersklassen etwas größer gewählt, da institutionell bedingte Lebensabschnitte bis zum Eintritt in die Rente nicht mehr vorkommen. Tabelle 133 fasst das Lebensalter von 25 bis unter 45 Jahren zusammen, also einen Abschnitt, in dem Familiengründung, Kindererziehung und Berufstätigkeit stattfinden:

**Tabelle 133: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: 25 < 45**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	25 < 45 Ewo	SGB II 25 < 45	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	191	14	7,3	0,5
Viersen 1119	1.725	298	17,3	1,3
Viersen 1129	1.897	358	18,9	1,4
Viersen 1130	1.712	313	18,3	1,4
Viersen 1140	951	115	12,1	0,9
Viersen 1150	837	70	8,4	0,6
Viersen 1160	993	193	19,4	1,4
Viersen 1170	830	112	13,5	1,0
<b>Stadtteil</b>	<b>9.136</b>	<b>1473</b>	<b>16,1</b>	<b>1,2</b>
Dülken 2070	1.039	114	11,0	0,8
Dülken 2081	1.122	183	16,3	1,2
Dülken 2082	1.101	108	9,8	0,7
Dülken 2083	1.040	210	20,2	1,5
Dülken 2084	253	17	6,7	0,5
Dülken 2090	339	16	4,7	0,4
<b>Stadtteil</b>	<b>4.894</b>	<b>648</b>	<b>13,2</b>	<b>1,0</b>
Süchteln 3010	545	31	5,7	0,4
Süchteln 3020	111	*		
Süchteln 3030	1.273	123	9,7	0,7
Süchteln 3040	1.595	154	9,7	0,7
Süchteln 3050	445	16	3,6	0,3
<b>Stadtteil</b>	<b>3.969</b>	<b>324</b>	<b>8,2</b>	<b>0,6</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>456</b>	<b>25</b>	<b>5,5</b>	<b>0,4</b>
keine Zuordnung	1	14		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>18.456</b>	<b>2.484</b>	<b>13,5</b>	<b>1,0</b>

In dem Lebensabschnitt, in dem Kinder zum Haushalt, bzw. zur Bedarfsgemeinschaft gehören, steigt der Anteil der SGB II-Empfänger wieder an, und zwar von 12,5 % auf 13,5 %. Der Anteil der Hilfeempfänger an der altersgleichen Bevölkerung ist damit leicht oberhalb des Gesamtwertes von 13,3 %.

Sozialräume mit überproportional hohen Anteilen von Leistungsempfängern sind:

Dülken 2083 (20,2; 1,5)  
 Viersen 1160 (19,4; 1,4)  
 Viersen 1129 (18,9; 1,4)  
 Viersen 1130 (18,3; 1,4)  
 Viersen 1119 (17,3; 1,3)  
 Dülken 2081 (16,3; 1,2).

Im Vergleich mit 2006 hat die Vergleichsbevölkerung in dieser Altersklasse abgenommen, und zwar um – 2.005, und die

der Hilfebedürftigen um – 214. Gegenüber 2006 hat sich damit die Hilfebedürftigkeit von 13,2 % um 0,3 % auf 13,5 % erhöht.

Bei den nächsten beiden Tabellen erfolgt eine Anpassung an die im Zusammenhang mit der Altersarbeitslosigkeit diskutierte „58-Regel“, wonach Arbeitslose ab diesem Alter unter erleichterten Bedingungen – ohne dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen zu müssen – Leistungen erhalten und nicht mehr als Arbeitslose gezählt werden. Da diese Grenze auch schon im Sozialbericht 2008 verwendet wurde, kann so auch wieder ein Zeitvergleich erfolgen.



**Tabelle 134: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: 45 < 58**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	45 < 58 Ewo	SGB II 45 < 58	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	181	10	5,5	0,6
Viersen 1119	1.374	179	13,0	1,4
Viersen 1129	1.363	207	15,2	1,6
Viersen 1130	1.249	162	13,0	1,3
Viersen 1140	614	58	9,4	1,0
Viersen 1150	860	50	5,8	0,6
Viersen 1160	900	109	12,1	1,3
Viersen 1170	850	80	9,4	1,0
<b>Stadtteil</b>	<b>7.391</b>	<b>855</b>	<b>11,6</b>	<b>1,2</b>
Dülken 2070	1.066	68	6,4	0,7
Dülken 2081	880	101	11,5	1,2
Dülken 2082	823	81	9,8	1,0
Dülken 2083	907	137	15,1	1,6
Dülken 2084	293	11	3,8	0,4
Dülken 2090	307	14	4,6	0,5
<b>Stadtteil</b>	<b>4.276</b>	<b>412</b>	<b>9,6</b>	<b>1,0</b>
Süchteln 3010	516	20	3,9	0,4
Süchteln 3020	97	*		
Süchteln 3030	1.128	91	8,1	0,8
Süchteln 3040	1.287	82	6,4	0,7
Süchteln 3050	452	15	3,3	0,3
<b>Stadtteil</b>	<b>3.480</b>	<b>208</b>	<b>6,0</b>	<b>0,6</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>458</b>	<b>19</b>	<b>4,1</b>	<b>0,4</b>
keine Zuordnung	1	8		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>15.606</b>	<b>1.502</b>	<b>9,6</b>	<b>1,0</b>

Der Anteil der SGB II-Empfänger an der altersgleichen Bevölkerung nimmt bei den 45 bis unter 58-Jährigen wieder auf 9,6 % ab.

Sozialräume mit erhöhten Hilfeempfängeranteilen sind:

Viersen 1129 (15,2; 1,6)  
Dülken 2083 (15,1; 1,6)  
Viersen 1119 (13,0; 1,4)  
Viersen 1130 (13,0; 1,3)  
Viersen 1160 (12,1; 1,3)  
Dülken 2081 (11,5; 1,2).

Im Vergleich mit 2006 hat hier die Vergleichsbevölkerung um + 1.289 und die Anzahl der Hilfeempfänger leicht, um + 15, zugenommen. Der Anteil der Hilfeempfänger hat sich damit von 10,4 % im Jahr 2006 auf 9,6 % im Jahr 2010 verringert.



**Tabelle 135: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung: 58 < 65**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	58 < 65 Ewo	SGB II 58 < 65	Anteil SGB II	LQ
Viersen 1100	106	5	4,7	0,6
Viersen 1119	521	63	12,1	1,5
Viersen 1129	592	53	9,0	1,1
Viersen 1130	535	60	11,2	1,4
Viersen 1140	196	18	9,2	1,1
Viersen 1150	347	14	4,0	0,5
Viersen 1160	384	36	9,4	1,2
Viersen 1170	388	25	6,4	0,8
<b>Stadtteil</b>	<b>3.069</b>	<b>274</b>	<b>8,9</b>	<b>1,1</b>
Dülken 2070	500	27	5,4	0,7
Dülken 2081	377	43	11,4	1,4
Dülken 2082	324	35	10,8	1,3
Dülken 2083	347	39	11,2	1,4
Dülken 2084	109	*		
Dülken 2090	115	5	4,3	0,5
<b>Stadtteil</b>	<b>1.772</b>	<b>151</b>	<b>8,5</b>	<b>1,1</b>
Süchteln 3010	211	6	2,8	0,4
Süchteln 3020	39	*		
Süchteln 3030	451	30	6,7	0,8
Süchteln 3040	532	43	8,1	1,0
Süchteln 3050	190	*		
<b>Stadtteil</b>	<b>1.423</b>	<b>83</b>	<b>5,8</b>	<b>0,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>166</b>	<b>6</b>	<b>3,6</b>	<b>0,5</b>
keine Zuordnung	0	2		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>6.430</b>	<b>516</b>	<b>8,0</b>	<b>1,0</b>

Gegenüber der letzten Tabelle, in der die Anteile und Verteilung der 45 bis unter 58-Jährigen analysiert wurden, sind bei der abschließenden Altersklasse im SGB II ein paar Veränderungen zu bemerken.

Der Stadtteil Dülken rückt sozusagen wieder näher an den Stadtteil Alt-Viersen heran, wobei die Hilfeempfangerteile in drei Sozialräumen nahe beieinander liegen.

Gesamtstädtisch sind die Sozialräume mit den höchsten Hilfeempfangerteilen:

Viersen 1119 (12,1; 1,5)  
Dülken 2081 (11,4; 1,4)  
Dülken 2083 (11,2; 1,4)  
Viersen 1130 (11,2; 1,4)  
Dülken 2082 (10,8; 1,4)  
Viersen 1160 (9,4; 1,2)  
Viersen 1140 (9,2; 1,2).

Wie in Kapitel 4.5 angesprochen, ist zu befürchten, dass in diesen Sozialräumen in der Folge auch Altersarmut zunimmt.

Die Lokalitätsquotienten zu den verschiedenen Altersklassen enthält abschließend die folgende Tabelle. Ersichtlich wird damit, bei welcher Altersklasse SGB II-Empfänger in den verschiedenen Stadtteilen und Sozialräumen über- oder unterrepräsentiert sind. Ein Wert über 1,0 bedeutet, dass Transferleistungsempfänger in diesem Raum überrepräsentiert sind, ein Wert unter 1,0, dass sie unterrepräsentiert sind.

Im Anlagenteil finden sich unter 6.2.2 bis 6.2.4 dazu jeweils Graphiken für die Stadtteile Alt-Viersen, Dülken und Süchteln. Boisheim wird hierbei mit Dülken dargestellt.

**Tabelle 136: Übersicht Lokalitätsquotienten SGB II-Empfänger**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	LQ < 65	LQ < 3	LQ 3 < 7	LQ 6 < 11	LQ 11 < 17	LQ 17 < 20	LQ 20 < 25	LQ 25 < 45	LQ 45 < 58	LQ 58 < 65
Viersen 1100	0,5	0,6	0,7	0,8	0,4	0,3	0,8	0,5	0,6	0,6
Viersen 1119	1,2	1,2	1,0	1,1	1,2	1,2	1,2	1,3	1,4	1,5
Viersen 1129	1,5	1,6	1,8	1,8	1,9	2,0	1,4	1,4	1,6	1,1
Viersen 1130	1,4	1,0	1,6	1,6	1,4	1,4	1,6	1,4	1,3	1,4
Viersen 1140	1,0	0,7	0,8	1,1	1,3	1,0	0,9	0,9	1,0	1,1
Viersen 1150	0,6	0,7	0,6	0,7	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5
Viersen 1160	1,4	1,5	1,6	1,4	1,4	1,2	1,4	1,4	1,3	1,2
Viersen 1170	1,0	1,0	1,1	1,0	1,2	1,0	0,9	1,0	1,0	0,8
<b>Viersen</b>	<b>1,2</b>	<b>1,1</b>	<b>1,2</b>	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,1</b>
Dülken 2070	0,7	1,0	0,9	0,7	0,7	0,6	0,8	0,8	0,7	0,7
Dülken 2081	1,3	1,2	1,3	1,6	1,3	0,9	1,4	1,2	1,2	1,4
Dülken 2082	0,8	0,6	0,4	0,4	0,6	1,1	1,1	0,7	1,0	1,3
Dülken 2083	1,5	1,4	1,4	1,6	1,7	0,9	1,1	1,5	1,6	1,4
Dülken 2084	0,4	0,4	0,7	0,6	0,3	0,3	0,1	0,5	0,4	0,2
Dülken 2090	0,3	0,3	0,5	0,4	0,4	0,2	0,2	0,4	0,5	0,5
<b>Dülken</b>	<b>1,0</b>	<b>0,9</b>	<b>0,9</b>	<b>1,0</b>	<b>0,9</b>	<b>0,7</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,1</b>
Süchteln 3010	0,4	0,5	0,5	0,2	0,4	0,7	0,7	0,4	0,4	0,4
Süchteln 3020	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6
Süchteln 3030	0,8	1,1	0,9	0,8	1,0	1,1	0,9	0,7	0,8	0,8
Süchteln 3040	0,7	0,8	0,6	0,5	0,6	0,7	0,5	0,7	0,7	1,0
Süchteln 3050	0,2	0,0	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	0,3	0,1
<b>Süchteln</b>	<b>0,6</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>	<b>0,8</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>0,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>0,2</b>	<b>0,7</b>	<b>0,1</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,5</b>
keine Zuordnung										
<b>Stadt Viersen</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>

**Zusammenfassung:**

Der Anteil der Leistungsempfänger nach dem SGB II ist in Viersen mit 13,3 % deutlich höher als im Kreis mit 8,3 % und im Land mit 11,4 %.

Auch daran, dass nur 24,6 % der Bevölkerung unter 65 Jahren, aber 39,4 % der SGB II-Empfänger des Kreises in der Stadt Viersen leben, wird deutlich, dass in der Stadt Viersen ein deutlich erhöhter Unterstützungsbedarf gegeben ist. Insbesondere Kleinkinder bzw. deren Eltern scheinen in der Stadt Viersen einen erhöhten Unterstützungsbedarf zu haben.

Bei den 2-Jährigen beträgt der Anteil der SGB II-Empfänger an der altersgleichen Bevölkerung 29,5 %. Bei den 64-Jährigen sinkt er auf 4,9 % ab.

Weiter kann hier wieder festgestellt werden, dass sich die Angewiesenheit auf Leistungen nach dem SGB II räumlich stark differenziert. Zusammengefasst weist dabei Alt-Viersen höhere unterstützungsbedürftige Bevölkerungsanteile aus als Dülken, Dülken höhere als Süchteln und Süchteln höhere als Boisheim. Aus den festgestellten kleinräumigen Unterschieden kann geschlossen werden, dass kleinräumig ansetzende Strategien zur Armutsvermeidung sowohl erfolgversprechend, als auch, angesichts unzureichender finanzieller Ressourcen, dringend geboten sind.

Je nach Lebensalter sind dabei vor allem auf der Ebene der Sozialräume Unterschiede festzustellen, so dass die Entwicklung von Unterstützungsstrategien von den Bedürfnissen „vor Ort“ ausgehen sollte.

Im Vergleich mit 2006 ist kann festgestellt werden, dass der Unterstützungsbedarf insgesamt zurückgegangen ist. Bei Betrachtung der einzelnen Altersklassen fällt jedoch auf, dass in einzelnen Altersklassen der Unterstützungsbedarf zugenommen hat. Damit kann vermutet werden, dass neben dem Zusammenhang mit dem Alter noch weitere Einflussgrößen auf die Hilfebedürftigkeit einwirken. Wie diese aussehen, und ob sich daraus Interventionsstrategien entwickeln lassen, wäre ggf. noch zu prüfen.

### 6.3 Grundsicherung nach dem SGB XII

Wie eingangs zu diesem Kapitel 6.0 bemerkt, betreffen die Leistungen nach dem SGB XII nicht ausschließlich Rentner.

Bei den Empfängern der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem vierten Kapitel, der eigentlichen GSiG, handelt es sich im Dezember 2010 um 722 Personen. Davon waren 429 oder 59,4 % Altersrentner und 293 oder 293 dauerhaft erwerbsunfähig.

Nach dem dritten Kapitel, der Hilfe zum Lebensunterhalt, haben weitere 214 Personen Leistungen erhalten. Davon waren 20 oder 9,3 % minderjährig, 129 oder 60,3 % zwischen 18 und 65 Jahre alt und 65 oder 30,4 % im Rentenalter.

Werden nur diese drei Altersklassen betrachtet, ergibt sich für die Leistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII insgesamt die folgende Tabelle:

**Tabelle 137: Anteile von Empfängern von Leistungen nach SGB II und SGB XII**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialhilfestatistik, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	SGB XII GSiG	SGB XII HzL	SGB II	Summe SGB II + SGB XII	Einwohner
< 18	0	20	2.548	2.568	12.936
18 < 65	293	129	5.257	5.679	46.411
>= 65	429	65	0	494	16.379
<b>Gesamt</b>	<b>722</b>	<b>214</b>	<b>7.805</b>	<b>8.741</b>	<b>75.726</b>
	Anteil an Einwohner				
< 18	0,0	0,2	19,7	19,9	100,0
18 < 65	0,6	0,3	11,3	12,2	100,0
>= 65	2,6	0,4	0,0	3,0	100,0
<b>Gesamt</b>	<b>1,0</b>	<b>0,3</b>	<b>10,3</b>	<b>11,5</b>	<b>100,0</b>

Die Gesamtzahl der Transferleistungsempfänger steigt damit von 7.805 aus dem Geltungsbereich des SGB II um 936 auf 8.741 an. Insgesamt sind damit 11,5 % der gesamten Viersener Bevölkerung auf Transferleistungen aus diesen drei Bereichen angewiesen.

Im Zusammenhang mit dem SGB II ist in Kapitel 6.1 bzw. 6.2 ein Transferleistungsempfängeranteil von 31,3 bzw. 13,2 % ermittelt worden.<sup>223</sup> Die Absenkung hier auf 11,5 % kommt dadurch zustande, dass der Anteil der Transferleistungsempfänger bei den 65-Jährigen und Älteren mit 3,0 % deutlich niedriger ist als bei den unteren Altersgruppen.

Im Vergleich mit dem Sozialbericht 2008 ist hier festzustellen, dass auch der Anteil der Empfänger von Leistungen nach beiden Gesetzbüchern zurückgegangen ist. Für das Jahr 2006 konnte dort noch ein Empfängeranteil von 11,8 % ermittelt werden.

Im Bereich des SGB XII hat dort, bei einer leichten Gesamtzunahme um – 15 Personen eine vergleichsweise starke Abnahme bei der HzL von 293 auf 214, also um 79 Personen, und bei der GSiG eine Zunahme von 658 im Jahr 2006 um 64 Personen auf 722 stattgefunden.

Bei dieser Zunahme waren die unter 65-Jährigen mit 36 Personen beteiligt.

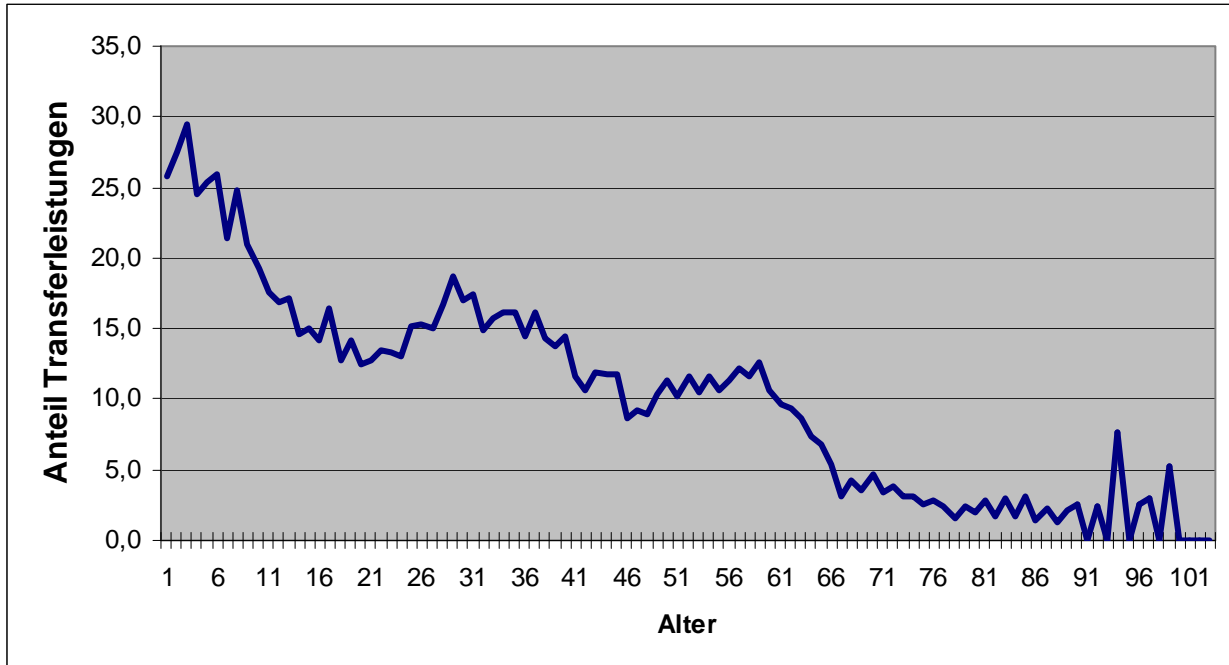
<sup>223</sup> Werden die 7.805 SGB II-Empfänger auf die 58.799 Einwohner unter 65 Jahren aus Tabelle 123: Personen im SGB II und Vergleichsbevölkerung, Kommunen Kreis Viersen bezogen, ergibt sich ein SGB II-Empfängeranteil von 13,3 %. In Tabelle 126: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung < 65 Jahren werden die 7.805 SGB II-Empfänger zu 59.347 Einwohnern unter 65 Jahren in Beziehung gesetzt. Da es sich in dem einen Fall um einen interkommunalen Vergleich handelt, werden dort die Angaben von IT.NRW verwendet, die immer leicht von den städteigenen Daten abweichen. Für intrakommunale Aussagen können jedoch nur die Daten der Einwohnermeldedatei verwendet werden.

Für den interkommunalen Vergleich ist damit die Angabe 13,3 % genau so richtig, wie die Angabe 13,2 % für intrakommunale Aussagen.

Der Rückgang des Unterstützungsbedarfs mit zunehmendem Alter wird auch deutlich, wenn die Abbildung 47: Bevölkerungsanteile von SGB II-Empfängern im Alter von ... um die Angaben zu den Empfängern nach dem SGB XII ergänzt wird.<sup>224</sup>

**Abbildung 48: Bevölkerungsanteile von Transferleistungsempfängern (SGB II und XII) im Alter von...**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialhilfestatistik, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung



Bei der folgenden Tabelle zur räumlichen Verteilung der Gesamtheit der Transferleistungsempfänger bleibt das Alter unberücksichtigt.

Im Unterschied zu der gleichlautenden Tabelle aus dem Sozialbericht 2008 sind hier die in Kapitel 2.3 aufgeführten Asylbewerber integriert. Damit wird hier für die Stadt Viersen die in der Sozialberichterstattung des Landes verwendete „Mindestsicherungsquote“ nachgebildet.<sup>225</sup> Der Anteil der von Leistungen der Mindestsicherungssysteme lebenden Menschen steigt dadurch um 0,2 auf 11,7 % an. Dabei ist weiter darauf hinzuweisen, dass dieser Wert geringer ist als der oben mitgeteilte Anteil der SGB II-Empfänger von 13,3 bzw. 13,2 %. Der Grund liegt darin, dass die Bevölkerung im Rentenalter vergleichsweise geringen Unterstützungsbedarf hat und diese Bevölkerungsgruppe bei der Betrachtung des SGB II außer Betracht bleibt.

<sup>224</sup> Die Ausschläge ab 90 Jahren in Abbildung 48 müssen aktuell wegen der geringen Zahlen nicht überwertet werden, können vor dem Hintergrund einer zunehmenden Anzahl hochaltriger Bürger aber auch auf sich im SGB XII manifestierenden zunehmenden Hilfebedarf hinweisen.

<sup>225</sup> Kleinräumig begegnen Zunahmen nur in Räumen, in denen auch Asylbewerber untergebracht sind. Inhaltlich bedeutsame Veränderungen ergeben sich dadurch jedoch nicht. Vgl. zu Mindestsicherungsquote:

[http://www.mags.nrw.de/sozber/sozialindikatoren\\_nrw/einkommen\\_und\\_vermogen/6\\_einkommensarmut/indikator6\\_4/index.php](http://www.mags.nrw.de/sozber/sozialindikatoren_nrw/einkommen_und_vermogen/6_einkommensarmut/indikator6_4/index.php) Für das Jahr 2009 wird dort für NRW eine Leistungsbezieherquote von 10,6 ausgewiesen.

**Tabelle 138: Mindestsicherungsquote Stadt Viersen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	SGB XII GSiG	SGB XII HzL	SGB II	Asyl- bewerber	Leistungs- empfänger gesamt	Einwohner	Mindest- sicherungs- quote
Viersen 1100	8	3	47	0	58	942	6,2
Viersen 1119	76	36	876	0	988	6.674	14,8
Viersen 1129	105	35	1.121	0	1.261	7.494	16,8
Viersen 1130	68	22	939	12	1.041	6.531	15,9
Viersen 1140	17	6	390	0	413	3.350	12,3
Viersen 1150	16	2	218	0	236	3.764	6,3
Viersen 1160	44	10	610	0	664	4.285	15,5
Viersen 1170	40	13	383	43	479	3.804	12,6
<b>Stadtteil</b>	<b>374</b>	<b>127</b>	<b>4.584</b>	<b>55</b>	<b>5.140</b>	<b>36.844</b>	<b>14,0</b>
Dülken 2070	46	7	353	0	406	4.904	8,3
Dülken 2081	47	12	567	0	626	4.237	14,8
Dülken 2082	55	10	349	17	431	4.199	10,3
Dülken 2083	57	12	661	0	730	4.508	16,2
Dülken 2084	1	0	52	0	53	1.155	4,6
Dülken 2090	16	4	54	0	74	1.492	5,0
<b>Stadtteil</b>	<b>222</b>	<b>45</b>	<b>2.036</b>	<b>17</b>	<b>2.320</b>	<b>20.495</b>	<b>11,3</b>
Süchteln 3010	11	6	105	34	156	2.201	7,1
Süchteln 3020	0	0	2	0	2	434	0,5
Süchteln 3030	46	12	458	0	516	5.356	9,6
Süchteln 3040	52	17	463	0	532	6.377	8,3
Süchteln 3050	9	2	42	0	53	1.983	2,7
<b>Stadtteil</b>	<b>118</b>	<b>37</b>	<b>1.070</b>	<b>34</b>	<b>1.259</b>	<b>16.351</b>	<b>7,7</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>79</b>	<b>0</b>	<b>92</b>	<b>2.025</b>	<b>4,5</b>
keine Zuordnung	0	0	36	0	36	11	
<b>Stadt Viersen</b>	<b>722</b>	<b>214</b>	<b>7.805</b>	<b>106</b>	<b>8.847</b>	<b>75.726</b>	<b>11,7</b>

In der anschließenden Tabelle werden die Lokaliätsquotienten zu den verschiedenen Transfergruppen verglichen. Damit werden kleinräumige Schwerpunkte der verschiedenen Leistungsarten kenntlich, sowie ein Gesamtbild. Die Vergleichsgruppe stellt dabei die Gesamtheit der Einwohner dar, woraus sich im Bereich des SGB II Unterschiede zu Tabelle 126: Anteil SGB II-Empfänger an Vergleichsbevölkerung < 65 Jahren ergeben können.

Wegen der konzentrierten Unterbringung macht diese Betrachtung bei der Gruppe der Asylbewerber keinen Sinn, sie werden deshalb nicht in einer gesonderten Spalte ausgewiesen. In der folgenden Tabelle sind sie in der Spalte „Leistungsempfänger insgesamt“ jedoch mit berücksichtigt.

Die Aussage dieser Tabelle geht also mehr in die Richtung der Identifizierung von Räumen, in denen ein erhöhter Unterstützungsbedarf gegeben ist und weniger in die Richtung der hier zumeist verfolgten Fragestellung, welche Zielgruppe in welchen Räumen einen erhöhten Unterstützungsbedarf hat.

Eine erhöhte Belastung weisen Räume dann auf, wenn der Wert in der Spalte „LQ Hilfeempfänger gesamt“ über 1,00 liegt.

Die Lokaliätsquotienten der einzelnen Teilgruppen dienen hier nur der Veranschaulichung der Unterschiede zwischen den verschiedenen Teilgruppen.

Im Anschluss an Tabelle 139 werden abschließend zu diesem Kapitel noch altersbezogene Hilfequoten für den Bereich des SGB XII mitgeteilt, in dem ein klarer Altersbezug besteht. Wir beschränken uns dort also auf den Teil der Empfänger der Leistungen beschränken, die 65 Jahre und älter sind und bei denen deshalb unterstellt werden kann, dass die Renten nicht bedarfsdeckend sind.

**Tabelle 139: Lokalitätsquotienten Mindestsicherung**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialhilfestatistik, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	SGB XII GSiG	SGB XII HzL	SGB II	LQ Leistungs empfänger gesamt	Einwohner
Viersen 1100	0,89	1,13	0,48	0,53	1,00
Viersen 1119	1,19	1,91	1,27	1,27	1,00
Viersen 1129	1,47	1,65	1,45	1,44	1,00
Viersen 1130	1,09	1,19	1,39	1,36	1,00
Viersen 1140	0,53	0,63	1,13	1,06	1,00
Viersen 1150	0,45	0,19	0,56	0,54	1,00
Viersen 1160	1,08	0,83	1,38	1,33	1,00
Viersen 1170	1,10	1,21	0,98	1,08	1,00
<b>Stadtteil</b>	<b>1,06</b>	<b>1,22</b>	<b>1,21</b>	<b>1,19</b>	<b>1,00</b>
Dülken 2070	0,98	0,51	0,70	0,71	1,00
Dülken 2081	1,16	1,00	1,30	1,26	1,00
Dülken 2082	1,37	0,84	0,81	0,88	1,00
Dülken 2083	1,33	0,94	1,42	1,39	1,00
Dülken 2084	0,09	0,00	0,44	0,39	1,00
Dülken 2090	1,12	0,95	0,35	0,42	1,00
<b>Stadtteil</b>	<b>1,14</b>	<b>0,78</b>	<b>0,96</b>	<b>0,97</b>	<b>1,00</b>
Süchteln 3010	0,52	0,96	0,46	0,61	1,00
Süchteln 3020	0,00	0,00	0,04	0,04	1,00
Süchteln 3030	0,90	0,79	0,83	0,82	1,00
Süchteln 3040	0,86	0,94	0,70	0,71	1,00
Süchteln 3050	0,48	0,36	0,21	0,23	1,00
<b>Stadtteil</b>	<b>0,76</b>	<b>0,80</b>	<b>0,63</b>	<b>0,66</b>	<b>1,00</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>0,41</b>	<b>0,87</b>	<b>0,38</b>	<b>0,39</b>	<b>1,00</b>
keine Zuordnung	0,00	0,00	31,75	28,01	1,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>

Werden hier die Stadtteile betrachtet, weist nur Alt-Viersen einen Hilfebedarf auf, der größer ist als im gesamtstädtischen Durchschnitt.

Auf der Ebene der Sozialräume ergeben sich kleinräumige Handlungsbedarfe in:

- Viersen 1129 (1,44)
- Dülken 2083 (1,39)
- Viersen 1130 (1,36)
- Viersen 1160 (1,33)
- Viersen 1119 (1,27)
- Dülken 2081 (1,26)
- Viersen 1170 (1,08).

**Lokalitätsquotienten SGB XII ab 65 Jahren**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialhilfestatistik, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

31.12.2010	Summe SGB XII >= 65	Bev. >= 65	SGB XII Anteil	LQ
Viersen 1100	6	281	2,1	0,71
Viersen 1119	48	1.336	3,6	1,19
Viersen 1129	81	1.981	4,1	1,36
Viersen 1130	55	1.450	3,8	1,26
Viersen 1140	12	486	2,5	0,82
Viersen 1150	10	785	1,3	0,42
Viersen 1160	28	911	3,1	1,02
Viersen 1170	21	806	2,6	0,86
<b>Stadtteil</b>	<b>261</b>	<b>8.036</b>	<b>3,2</b>	<b>1,08</b>
Dülken 2070	29	1.213	2,4	0,79
Dülken 2081	28	808	3,5	1,15
Dülken 2082	36	1.005	3,6	1,19
Dülken 2083	52	1.091	4,8	1,58
Dülken 2084	1	182	0,5	0,18
Dülken 2090	7	232	3,0	1,00
<b>Stadtteil</b>	<b>153</b>	<b>4.531</b>	<b>3,4</b>	<b>1,12</b>
Süchteln 3010	9	371	2,4	0,80
Süchteln 3020	0	82	0,0	0,00
Süchteln 3030	29	1.229	2,4	0,78
Süchteln 3040	33	1.275	2,6	0,86
Süchteln 3050	3	425	0,7	0,23
<b>Stadtteil</b>	<b>74</b>	<b>3.382</b>	<b>2,2</b>	<b>0,73</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>6</b>	<b>430</b>	<b>1,4</b>	<b>0,46</b>
keine Zuordnung	0	0		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>494</b>	<b>16.379</b>	<b>3,0</b>	<b>1,00</b>

Damit können 3,0 % der Bevölkerung im Rentenalter in dem Sinne als arm betrachtet werden, dass ihre eigenen Renteneinkünfte nicht ausreichen, um ihren Lebensunterhalt sicherzustellen.<sup>226</sup>

Bei den Rentnern ist der Unterstützungsbedarf im Stadtteil Dülken höher als in Alt-Viersen, wobei auch der Bedarf höher ist als in der Gesamtstadt.

Sozialräume mit einem hohen Anteil an unterstützungsbedürftigen Rentnern an der altersgleichen Bevölkerung sind:

- Dülken 2083 (4,8; 1,58)
- Viersen 1129 (4,1; 1,36)
- Viersen 1130 (3,8; 1,26)
- Viersen 1119 (3,6; 1,19)
- Dülken 2082 (3,6; 1,19)
- Dülken 2081 (3,5; 1,15).

**Zusammenfassung:**

Auch bei der Altersarmut sind kleinräumig also deutliche Unterschiede festzustellen. Auch bei den Untersuchungen zu den kleinräumigen Belastungen im SGB II sind – mit Variationen – diese Sozialräume aufgefallen. Auch von daher ist also zu vermuten, dass sich hier mangelnde Ressourcen verfestigen. Inwieweit dort materielle Armut mit immateriellen Deprivationen wie Apathie und Vereinsamung zusammenfällt und wie hier Kompensationen geschaffen werden können, muss noch vor Ort bestimmt werden, wobei voraussichtlich der Aktivierung von nachbarschaftlichen Strukturen eine Schlüsselrolle zukommt.

<sup>226</sup> Wohngeld ist dabei nicht inbegriffen, da Ansprüche nach dem SGB XII (und SGB II) Wohngeld ausschließen. Rentner mit Leistungen nach dem Wohngeldgesetz sind separat zu betrachten.

## 6.4 Verschiedene Staatsangehörigkeiten im SGB II

In Kapitel 4 ist festgestellt worden, dass Arbeitslosigkeit unter Ausländern weiter verbreitet ist als in der Gesamtbevölkerung. Während der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt 8,1 % betrug, ist er bei der Teilgruppe der Ausländer mit 12,5 % erheblich höher. Aus dem Sozialbericht 2008 ist bekannt, dass sich diese höhere Belastung auch im Bereich der Angewiesenheit auf Transferleistungen im Bereich des SGB II wieder findet.<sup>227</sup> Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über den Anteil der SGB II-Empfänger an den bevölkerungsstarken Staatsangehörigkeiten.<sup>228</sup>

**Tabelle 140: Anteile bevölkerungsstarker Nationalitäten relatives Risiko für SGB II-Bezug**  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung

Staatsangehörige	SGB II	Verteilung SGB II	Einwohner < 65	Anteil SGB II	relatives Risiko für SGB II
Niederlande	36	0,5	383	9,4	0,71
Polen	71	0,9	419	16,9	1,29
Großbritannien	15	0,2	93	16,1	1,23
Portugal	19	0,2	121	15,7	1,19
Italien	46	0,6	255	18,0	1,37
Türkei	484	6,2	1.434	33,8	2,57
Spanien	5	0,1	72	6,9	0,53
Kosovo	12	0,2	181	6,6	0,50
Serbien	26	0,3	136	19,1	1,45
Russische Föderation	46	0,6	117	39,3	2,99
Griechenland	80	1,0	615	13,0	0,99
Ausländer gesamt	1.177	15,1	5.101	23,1	1,75
Deutschland	6.628	84,9	54.246	12,2	0,93
<b>Gesamt</b>	<b>7.805</b>	<b>100,0</b>	<b>59.347</b>	<b>13,2</b>	<b>1,00</b>

Der Spalte „Verteilung SGB II“ ist zunächst zu entnehmen, dass 84,9 % der Leistungsempfänger im SGB II die deutsche, und 15,1 % eine ausländische Staatsangehörigkeit haben. Nach den Deutschen stellen die Türken mit 6,2 % die zweitgrößte Einzelgruppe dar. Unter den anderen Staatsangehörigkeiten stellen die Griechen mit 1,0 % die nächstfolgend stärkste Einzelgruppe dar.

Mit den Spalten „Anteil SGB II“ und „relatives Risiko für SGB II“ wird dagegen wieder betrachtet, ob Einzelgruppen besonders häufig auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind.

Wie bereits bekannt, beträgt der Anteil der Bevölkerung, der auf Transferleistungen angewiesen ist, in der Stadt Viersen 13,2 % der Bevölkerung unter 65 Jahren. Wird hier nach Staatsangehörigkeiten differenziert, sind zum Teil deutlich Unterschiede zu sehen. Werden zunächst die deutschen Staatsangehörigen betrachtet, sinkt dieser Anteil auf 12,2 %, wogegen der Anteil der Gesamtgruppe der ausländischen Staatsangehörigen auf 23,1 % ansteigt. Dass innerhalb der ausländischen Staatsangehörigkeiten deutliche Unterschiede bestehen, wird in den Zeilen zu den einzelnen Staatsangehörigkeiten sichtbar:

Während Niederländer mit einem SGB II-Empfänger Anteil von 9,4 % (relatives Risiko: 0,71), Spanier (6,9; 0,53) und Kosovaren (6,6; 0,50) ein niedrigere SGB II-Anteile als deutsche Staatsangehörige aufweisen, ist das Risiko bei anderen Staatsangehörigkeiten deutlich erhöht.

Ein zwar erhöhtes, aber unter dem Risiko der zusammengefassten Gruppe der Ausländer liegendes Risiko weisen Polen (16,9; 1,29), Briten (16,1; 1,23) Portugiesen (15,7; 1,19), Italiener (18,0; 1,37), und Serben (19,1; 1,45) auf.

<sup>227</sup> Die Leistungsarten des SGB XII werden hier nicht weiter betrachtet.

<sup>228</sup> Oben ist auf starke Bevölkerungszunahmen vor allem bei den Rumänen hingewiesen worden; bei dieser Tabelle wird u.a. diese Gruppe nicht aufgenommen, weil sie rein rechtlich noch keinen Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II hat.



## 6. Mindestsicherung

Deutlich erhöhte Risiken, auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen zu sein, weisen Türken (33,8; 2,57) und Russen (39,3; 2,99) auf, wobei die Türken mit 484 Hilfeempfängern auch absolut die stärkste nicht-deutsche Empfängergruppe darstellen.

Die Hintergründe für die unterschiedlichen Angewiesenheiten auf Leistungen nach dem SGB II können hier nicht näher untersucht werden.

Neben den Chancen auf dem Arbeitsmarkt dürften bei den ausländischen Staatsangehörigen auch die Aufenthaltsdauer in Deutschland und die Haushaltsgrößen von Bedeutung sein. Abschließend zu diesem Abschnitt enthält Tabelle 141 Angaben zu der durchschnittlichen Haushaltsgröße („HHG“) und zur durchschnittlichen Anzahl Minderjähriger in Abhängigkeit von der Staatsangehörigkeit:

**Tabelle 141: Durchschnittliche Haushaltsgrößen und Anzahl Minderjähriger im SGB II-Bezug**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnung, 31.12.2010

Staatsangehörige	durchschn. HHG SGB II	durchschn. < 18	Index zu HHG	Index zu < 18
Niederlande	2,56	0,97	92,4	78,2
Polen	2,59	1,04	93,5	83,9
Großbritannien	2,60	1,13	93,9	91,1
Portugal	2,26	0,84	81,6	67,7
Italien	3,02	1,43	109,0	115,3
Türkei	3,30	1,45	119,1	116,9
Spanien	2,60	1,20	93,9	96,8
Kosovo	4,33	2,50	156,3	201,6
Serbien	2,77	0,88	100,0	71,0
Russische Föderation	3,11	1,41	112,3	113,7
Griechenland	2,33	0,78	84,1	62,9
Ausländer gesamt	3,03	1,32	109,4	106,5
Deutschland	<b>2,72</b>	<b>1,22</b>	98,2	98,4
Gesamt	<b>2,77</b>	<b>1,24</b>	100,0	100,0

Bei der Gesamtheit beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße also 2,77 Personen, wobei durchschnittlich 1,24 Minderjährige in einem SGB II-Haushalt leben. Bei den Deutschen liegen diese Werte mit 2,72 und 1,22 leicht niedriger, während die durchschnittliche Haushaltsgröße der Gesamtheit der Ausländer mit 3,03 und die durchschnittliche Anzahl Minderjähriger im Haushalt mit 1,32 größer sind.

Den beiden mit Index überschriebenen Spalten ist zu entnehmen, wie sehr sich die einzelne Staatsangehörigkeit von der Gesamtheit der Leistungsempfänger bezüglich dieser beiden Merkmale unterscheidet. Während z.B. bei den Niederländern und Portugiesen die Haushaltsgröße bzw. die Anzahl der Minderjährigen keine Bedeutung für die Angewiesenheit auf Leistungen nach dem SGB II haben dürften diese Faktoren z.B. bei den Kosovaren von Bedeutung sein.

Zu ergänzen ist an dieser Stelle noch, dass die durchschnittlichen Haushaltsgrößen bei der Gesamtheit der Leistungsempfänger, den deutschen Staatsangehörigen und der zusammengefassten Gruppe der Ausländer im Vergleich mit dem Jahr 2006 abgenommen haben.

## 6.5 Familienkonstellationen von Minderjährigen im SGB II

Der Anteil von Kindern, die auf Leistungen des SGB II angewiesen sind, ist, wie in Kapitel Altersabhängigkeit des SGB II-Bezugs gesehen, besonders hoch. Auch die Mehrzahl der Minderjährigen in einem Haushalt scheint, wie gerade gesehen, von Einfluss auf die Unterstützungsbedürftigkeit zu sein. Unterschieden nach den Haushalten von Alleinerziehenden und Partnerhaushalten mit Kindern zeigt die folgende Tabelle, mit welcher Anzahl Minderjähriger sich Alleinerziehenden- und Partnerhaushalte mit Kindern im Leistungsbezug des SGB II befinden:<sup>229</sup>

**Tabelle 142: Minderjährige in SGB II-Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

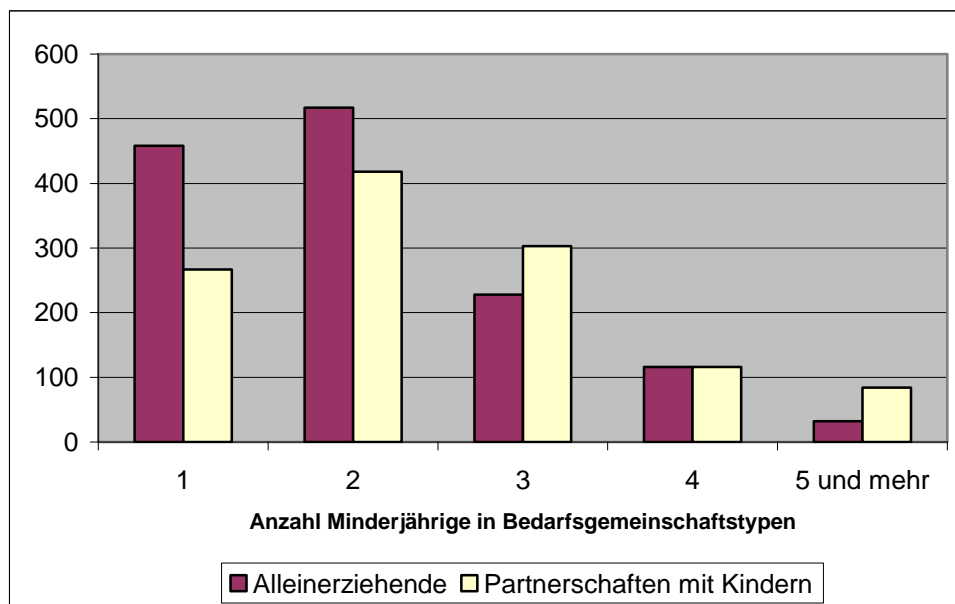
Anzahl Kinder in Bedarfsgemeinschaften von: / mit Minderjährigen	Alleinerziehende	Partnerschaften mit Kindern	Summe
1	458	267	725
2	517	418	935
3	228	303	531
4	116	116	232
5 und mehr	32	84	116
<b>Summe</b>	<b>1.351</b>	<b>1.188</b>	<b>2.539</b>

Von 2.539 Minderjährigen im SGB II leben insgesamt 1.351 in Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden und 1.188 in unterschiedlichen Partnerhaushalten. Davon leben z.B. in Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden mit 1 Minderjährigen 458 Kinder und in Partnerschaften mit 2 Kindern 418 Minderjährige.

Dass Alleinerziehendenhaushalte bereits mit weniger Kindern auf Unterstützung nach dem SGB II angewiesen sind, macht die Übersetzung der obigen Tabelle in die folgende Graphik anschaulich:

**Abbildung 49: Minderjährige in SGB II-Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010



Im Unterschied zum Sozialbericht 2008 überwiegen nun die Kinder von Alleinerziehenden im SGB II. Dabei ist die Anzahl der Minderjährigen insgesamt von 2.678 auf 2.539 zurück gegangen, was einem Indexwert von 0,95 entspricht. Diese erfreuliche Entwicklung hat aber nur bei den Partner-Bedarfsgemeinschaften stattgefunden. Dort betrug die Anzahl der Kinder im Jahr 2006 noch 1.381,

<sup>229</sup> Theoretisch kann nicht ausgeschlossen werden, dass zusätzlich auch volljährige Kinder in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Insofern sind die Angaben zu den Minderjährigen nicht umstandslos mit Angaben zur Anzahl der Geschwister gleichzusetzen.

Weitere 9 Minderjährige befinden sich in sonstigen Konstellationen von Bedarfsgemeinschaften.

was bedeutet, dass deren Anzahl um – 193 (Indexwert: 0,86) deutlich rückläufig war, wogegen die Anzahl der Kinder von Alleinerziehenden im gleichen Zeitraum um + 54 (Indexwert: 1,04) zugenommen hat.

**Tabelle 143: Verteilung Minderjährige in SGB II-Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

Verteilung der Kinderzahl auf Bedarfsgemeinschaften von: / mit Minderjährigen	Alleinerziehende	Partnerschaft mit Kindern	Summe
1	33,9	22,5	28,6
2	38,3	35,2	36,8
3	16,9	25,5	20,9
4	8,6	9,8	9,1
5 und mehr	2,4	7,1	4,6
	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Mit 38,3 bzw. 35,2 % sind zwei Minderjährige in den unterschiedlichen Bedarfsgemeinschaftstypen jeweils die stärkste Gruppe.

Der deutlich höhere Wert von 33,9 % in der Spalte „Alleinerziehende“ macht jedoch deutlich,

dass Alleinerziehende schon mit einer deutlich geringeren Kinderzahl auf Unterstützung angewiesen sind. Bei Partnerhaushalten sind hingegen die Konstellationen ab drei Kindern in stärkerem Ausmaße auf Unterstützungsleistungen nach dem SGB II angewiesen.

Wie abschließend noch einmal aus Tabelle 144 hervorgeht, leben 53,2 % der Minderjährigen im SGB II in Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden, bei den Einzelkindern sind es sogar 63,2 % und auch bei den Bedarfsgemeinschaften mit zwei Kindern überwiegt nun die Alleinerziehung:

**Tabelle 144: Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaftstypen des SGB II**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung, 31.12.2010

Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften von: / mit Minderjährigen	Alleinerziehende	Partnerschaft mit Kindern	Summe
1	63,2	36,8	100,0
2	55,3	44,7	100,0
3	42,9	57,1	100,0
4	50,0	50,0	100,0
5 und mehr	27,6	72,4	100,0
	<b>53,2</b>	<b>46,8</b>	<b>100,0</b>

**Zusammenfassung:**

Im letzten Sozialbericht sind an dieser Stelle die Alleinerziehenden mit einem Kind als eine sowohl hinreichend große, als auch gut abgrenzbare Zielgruppe innerhalb des SGB II bezeichnet worden. Im Vergleich mit 2006 ist festzustellen, dass diese Gruppe nun ein noch stärkeres Gewicht innerhalb des Geltungskreises des SGB II bekommen hat. Darüber hinaus ist die Situation dieser Gruppe auch insofern schwieriger geworden, als der Umstand der Alleinerziehung nun vermehrt damit verbunden ist, dass mehr als ein Kind zu versorgen und betreuen ist.

Die Chancen, für diese Kinder, unabhängig von Transferleistungen aufzuwachsen, haben sich damit verschlechtert.

Der Handlungsbedarf hat sich damit erhöht.

## 6.6 Kosten der Unterkunft im SGB II

Abschließend zum SGB II wird hier noch auf einige Angaben eingegangen, die sich dort zu dem Bereich des Wohnens gewinnen lassen.

Tabelle 145 enthält Angaben zur Anzahl der Bedarfsgemeinschaften, der darin lebenden Menschen und der durchschnittlichen Größe der Bedarfsgemeinschaften. Kleinräumig sind dabei durchaus größere Unterschiede festzustellen. Neben Räumen mit durchschnittlich eher kleinen Bedarfsgemeinschaften wie Dülken 2082 mit 1,69 Personen, leben in anderen Sozialräumen eher große Bedarfsgemeinschaften wie Viersen 1140 mit 2,55 Personen.<sup>230</sup>

Bei diesen 4.001 Bedarfsgemeinschaften trug der kommunale Träger im Dezember 2010 Kosten in Höhe 1.460.140,74 € für die Unterkunft. Die Kosten der Unterkunft in den verschiedenen Stadtteilen und Sozialräumen zeigt die folgende Tabelle. Die Spalte „Leistungen SGB II Unterkunft / BG“ gibt dabei die durchschnittlichen Kosten der Unterkunft pro Bedarfsgemeinschaft an:

**Tabelle 145: Kosten der Unterkunft**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

31.12.2010	BG gesamt	Pers. gesamt	Personen je BG	Leistungen SGB II Unterkunft	Leistungen SGB II Unterkunft / BG
Viersen 1100	24	47	1,96	8.476,64	353,19
Viersen 1119	498	876	1,76	168.165,31	337,68
Viersen 1129	568	1.121	1,97	219.763,29	386,91
Viersen 1130	502	939	1,87	177.272,98	353,13
Viersen 1140	153	390	2,55	60.219,88	393,59
Viersen 1150	116	218	1,88	40.062,83	345,37
Viersen 1160	289	610	2,11	110.130,36	381,07
Viersen 1170	188	383	2,04	77.725,11	413,43
<b>Stadtteil</b>	<b>2.338</b>	<b>4.584</b>	<b>1,96</b>	<b>861.816,40</b>	<b>368,61</b>
Dülken 2070	183	353	1,93	70.750,62	386,62
Dülken 2081	303	567	1,87	108.256,53	357,28
Dülken 2082	206	349	1,69	70.405,19	341,77
Dülken 2083	313	661	2,11	123.301,31	393,93
Dülken 2084	25	52	2,08	10.728,26	429,13
Dülken 2090	26	54	2,08	6.829,32	262,67
<b>Stadtteil</b>	<b>1.056</b>	<b>2.036</b>	<b>1,93</b>	<b>390.271,23</b>	<b>369,58</b>
Süchteln 3010	59	105	1,78	19.721,22	334,26
Süchteln 3020	2	2	1,00	721,13	360,57
Süchteln 3030	217	458	2,11	78.833,34	363,29
Süchteln 3040	233	463	1,99	80.443,44	345,25
Süchteln 3050	30	42	1,40	8.070,31	269,01
<b>Stadtteil</b>	<b>541</b>	<b>1.070</b>	<b>1,98</b>	<b>187.789,44</b>	<b>347,12</b>
Boisheim 4060	44	79	1,80	15.036,69	341,74
keine Zuordnung	22	36	1,64	5226,98	237,59
<b>Stadt Viersen</b>	<b>4.001</b>	<b>7.805</b>	<b>1,95</b>	<b>1.460.140,74</b>	<b>364,94</b>

Pro Bedarfsgemeinschaft waren das gesamtstädtisch 364,72 € im Monat. Die höchsten durchschnittlichen Kosten begegnen dabei – auf Stadtteilebene – in Dülken, wobei dort die durchschnittliche Größe der Bedarfsgemeinschaften unterdurchschnittlich ist.

Im Sozialbericht 2008 wurden für das Jahr 2006 noch die höchsten Kosten der Unterkunft für den Stadtteil Süchteln festgestellt, wobei damals dort auch die durchschnittliche Größe der Bedarfsgemeinschaften am höchsten war.

Hier sind also Veränderungen festzustellen, auf die hier nicht en détail eingegangen werden kann. Für einen Überblick über die Veränderungen von 2006 auf 2010 sei hier auf Anlage 6.6.1 verwiesen.

<sup>230</sup> Süchteln 3020 ist mit zwei Singlebedarfsgemeinschaften nicht aussagekräftig.

## 7. Wohnen

### 7.1 Wohnraum in der Stadt Viersen

Da die sozialen Verhältnisse in einer Kommune in einer wechselseitigen Beziehung zu den objektiven Strukturen stehen, zu denen auch die Wohnverhältnisse zählen, soll hier wieder kurz der allgemeine Rahmen dieser Wohnverhältnisse abgesteckt werden.

Für das Jahr 2010 werden von IT.NRW 18.873 Wohngebäude mit 37.060 Wohnungen gezählt. Dabei werden die Wohngebäude von IT.NRW in die drei Kategorien Gebäude mit einer Wohnung, zwei Wohnungen, sowie drei und mehr Wohnungen eingeteilt.

Tabelle 146 enthält die entsprechenden Angaben für die Jahre 2010 und 2006, den Berichtsstand des letzten Sozialberichts. In der untersten Zeile der Tabelle werden die Veränderungen von 2010 zu 2006 in Indexwerten mitgeteilt, wobei zum Beispiel die Anzahl der Gebäude von 2006 (18.440) den Wert 100,0 annimmt und die Anzahl der Gebäude 2010 (18.873) dann entsprechend den Wert 102,3 erhält.

**Tabelle 146: Struktur der Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen**

Quelle: IT.NRW

	2006		mit 1 Whg.		mit 2 Whgn.		mit 3 und mehr Whgn.	
	Gebäude	Whgn.	Gebäude	Whgn.	Gebäude	Whgn.	Gebäude	Whgn.
Viersen	18.440	36.408	11.615	11.615	3.676	7.352	3.149	17.441
Viersen %	100,0	100,0	63,0	31,9	19,9	20,2	17,1	47,9
<b>2010</b>								
Viersen	18.873	37.060	11.997	11.997	3.709	7.418	3.167	17.645
Viersen %	100,0	100,0	63,6	32,4	19,7	20,0	16,8	47,6
Veränderung								
absolut	433	652	382	382	33	66	18	204
Index 2010 - 2006, bezogen auf absolute Werte								
	102,3	101,8	103,3	103,3	100,9	100,9	100,6	101,2

Der geringste Zuwachs ist bei den Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen zu verzeichnen (Index: 100,6). Auch bei den Gebäuden mit zwei Wohnungen liegt die Zunahme mit einem Indexwert von 100,9 auf dem gleichen Niveau. Bei den Gebäuden mit einer Wohnung, den Einfamilienhäusern, war die Zunahme mit einem Plus von 433 sowohl absolut als auch relativ (Index: 103,3) überdurchschnittlich stark.

Im Sozialbericht 2008 konnte an dieser Stelle bei dem Vergleich der Jahre 2002 und 2006 eine Trendumkehr zugunsten des Einfamilienhausbaus festgestellt werden. Werden die Anteile der Gebäudetypen und der Wohnungen in den Gebäudetypen in den Jahren 2006 und 2010 miteinander verglichen, ist festzustellen, dass die Bedeutung der Einfamilienhäuser im Wohnungsbestand der Stadt Viersen weiter zugenommen haben, obwohl vor allem die Anzahl der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern um + 204 zugenommen hat.

Es ist davon auszugehen, dass hierin auch die Zunahme an altengerechtem Wohnraum enthalten ist, der im Anschluss an den Bericht zur demographischen Entwicklung in der Stadt Viersen aus dem Jahr 2005 geschaffen worden ist. Zugleich ist Tabelle 146 jedoch vor allem dahingehend zu lesen, dass sich die Entwicklung des Wohnungsmarkts weiterhin vorwiegend an der traditionellen Hauptzielgruppe, Familien mit Kindern, orientiert hat.

Zu erkennen ist das auch an dem folgenden Vergleich der Entwicklung der Wohnungen nach der Anzahl der Räume:<sup>231</sup>

<sup>231</sup> Die Anzahl der angegebenen Wohnungen in den beiden Tabellen weicht voneinander ab.

**Tabelle 147: Anzahl der Wohnungen und Anzahl der Räume in Wohnungen der Stadt Viersen**  
Quelle: IT.NRW

	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden							
	insgesamt	davon mit ... Raum/Räumen						
		1	2	3	4	5	6	7 oder mehr
Stadt Viersen 2006	37.108	520	2.028	9.165	11.076	7.610	3.869	2.840
%	100,0	1,4	5,5	24,7	29,8	20,5	10,4	7,7
Stadt Viersen 2010	37.759	522	2.062	9.275	11.160	7.799	4.032	2.909
%	100,0	1,4	5,5	24,6	29,6	20,7	10,7	7,7
Veränderung 2010 - 2006 absolut								
	651	2	34	110	84	189	163	69
Verteilung der Zunahmen nach Raumzahl								
	100,0	0,3	5,2	16,9	12,9	29,0	25,0	10,6

Die Zunahmen haben also im Bereich der Wohnungen mit einer hohen Anzahl von Räumen stattgefunden. Werden die Angaben für die Wohnungen mit 5 und mehr Räumen zusammengezählt, ist zu sehen, dass annähernd zwei Drittel (64,6 %) des Wohnraumgewinns auf große Wohnungen entfallen.

Insbesondere in den Fällen, in denen diese Zielgruppe zugleich auch Eigentümer eines Hauses ist, kann der Anteil der Einfamilienhäuser auch als Wohlstandsindikator dienen, bzw. sind die Bindung und Gewinnung dieser Bevölkerungsgruppe von Bedeutung für die weitere städtische Entwicklung. - Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels mit den Phänomenen der Schrumpfung und Alterung ist die Fortführung expansiver Strategien jedoch nicht mehr ausreichend.

Die Schaffung eines nachhaltig nutzbaren Wohnraumangebots und die Aufrechterhaltung bzw. Entwicklung einer von einer geringer werdenden Anzahl von Steuerzahlern zu finanzierenden Infrastruktur stellt auch die Stadt Viersen vor neue Aufgaben.

In diesem Zusammenhang ist die hier festzustellende Zunahme bei den Wohnungen mit 3 Räumen (inklusive der Küche) um 110 ein Schritt in die richtige Richtung, jedoch noch keineswegs als bedarfsdeckend anzusehen. Neben dem Neubau kommt dem hier nicht statistisch erfassten seniorengerechten Umbau im Bestand die entscheidende Rolle zu.<sup>232</sup>

Während bei den 3-Raum-Wohnungen primär an den Bedarf von Paaren gedacht werden kann, dürften 1- und 2-Raum-Wohnungen den Bedarf eines Teils älterer und sonstiger Alleinstehender decken. Hier wird von den Fachabteilungen nach wie vor von einem unbefriedigten Bedarf berichtet. Wie Tabelle 147 erkennen lässt, ist in diesem Wohnungssegment das Angebot auch nur geringfügig gestiegen, so dass hier immer noch Handlungsbedarf besteht.

---

Dabei enthalten die Angaben in Tabelle 147 bei den Räumen auch Küchen. Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger oder teilweiser Wohnheimnutzung sind hierbei nicht enthalten.

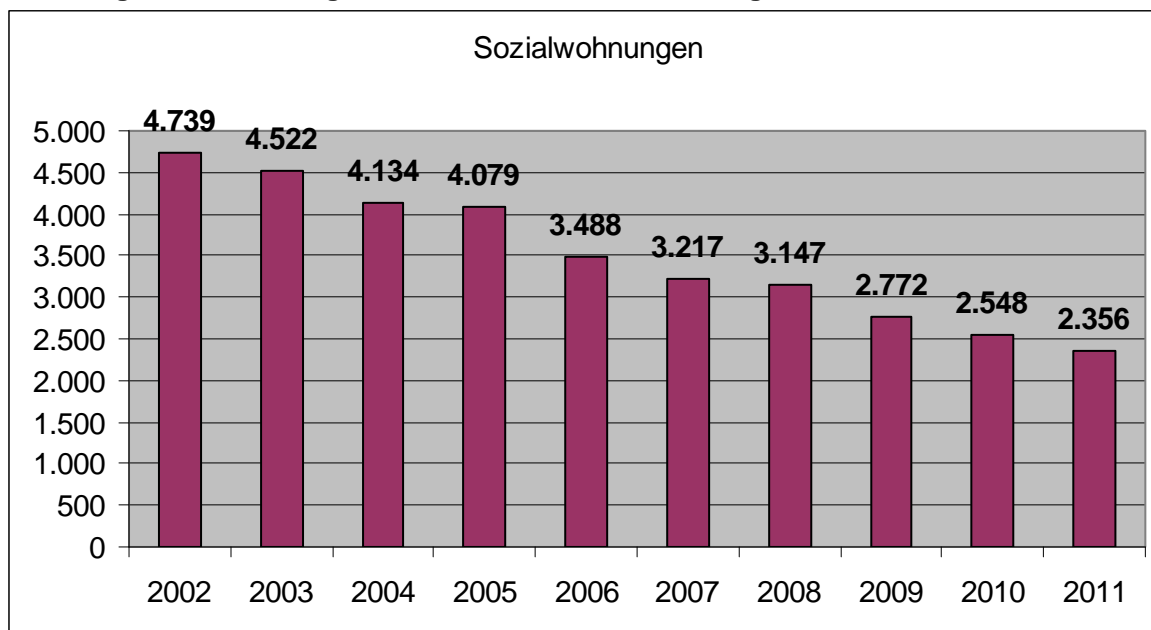
<sup>232</sup> Zu ergänzen ist hier, dass für barrierefreien Wohnraum für Familien mit behinderten Kindern ein besonderer Bedarf besteht, der weder unter dem Blickwinkel „familiengerechter Wohnraum“ noch unter dem Blickwinkel „behindertengerechter Wohnraum“ ausreichend berücksichtigt wird.

## 7.2 Residentielle Segregation

Neben den subjektiven Präferenzen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen für bestimmte Nachbarschaften und erreichbare Infrastruktureinrichtungen bilden die zur Verfügung stehenden Wohnungen mit ihren Zuschnitten und Preisen ggf. auch unabhängig von den subjektiven Präferenzen die objektiven Voraussetzungen für das Wohnen der Bürger.

Für die Bürger, die auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind, stellen – unter der Voraussetzung der angemessenen Wohnungsgröße – die mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen einen relevanten Teil des Wohnungsmarktes dar. Die folgende Abbildung 50 enthält die Entwicklung des Bestands an mit öffentlichen Mitteln geförderten Mietwohnungen:<sup>233</sup>

**Abbildung 50: Entwicklung des Bestands an Sozialwohnungen**



Deutlich zu erkennen ist, dass sich das Angebot an preisgebundenem Wohnraum für untere Einkommensgruppen verringert.

Gegenüber dem Ausgangsjahr 2002 hat die Anzahl der Wohnungen in diesem Segment des Wohnungsmarktes bis 2011 um – 2.383 abgenommen, was einem Indexwert von 0,50 entspricht. Wird ein kürzerer Horizont gewählt und die Entwicklung seit 2006 betrachtet, hat die Anzahl der Sozialwohnungen um – 1.132 abgenommen, was einem Indexwert von 0,68 entspricht.

Werden hier nur grob die Bedarfsgemeinschaften des SGB II als Nachfrager nach preiswertem Wohnraum herangezogen, zeigt sich, dass deren Anzahl von 2006 bis 2010

- 3.957 im Dezember 2006 (Relation: 1,13)
- 3.793 im Dezember 2007 (Relation: 1,18)
- 3.688 im Dezember 2008 (Relation: 1,17)
- 3.904 im Dezember 2009 (Relation: 1,41)
- 4.001 im Dezember 2010 (Relation: 1,57)

<sup>233</sup> Die Graphik enthält hier Angaben bis zum Jahr 2011, um die weitere Entwicklung kenntlich zu machen.

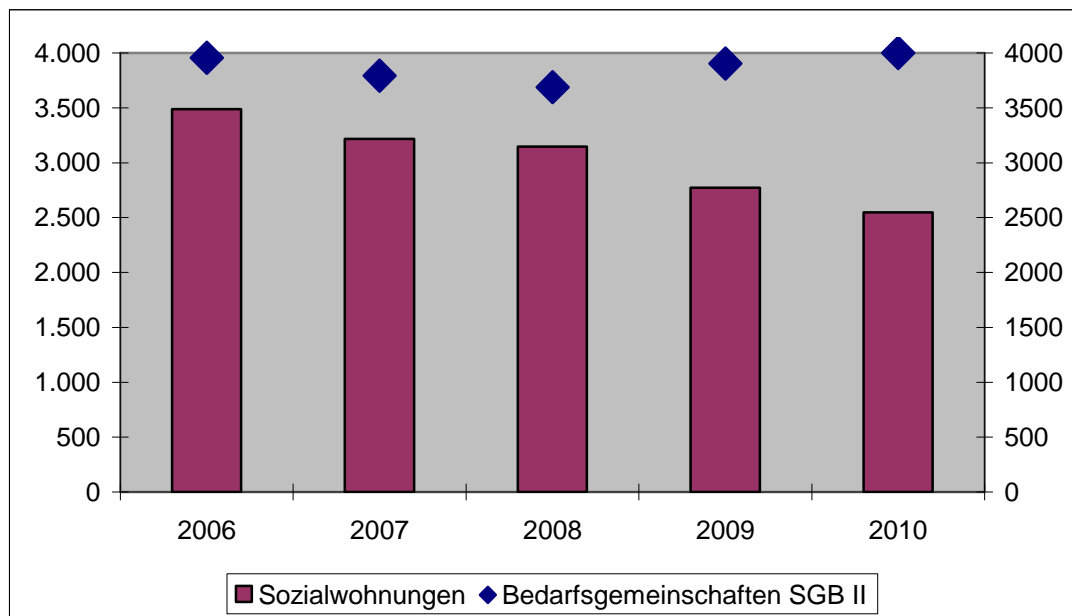
Dargestellt ist der Bestand zum Jahresende; auch hier verbergen sich hinter der Bestandszahl verschiedene Bewegungen wie Zu- und Abgänge, enthalten sind ebenfalls Wohnungen in der Nachwirkungsfrist.

Mieter dieser Wohnungen benötigen einen Wohnberechtigungsschein und müssen nachweisen, dass ihr Einkommen innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen der Einkommensgruppe A liegt.

immer deutlich oberhalb der Anzahl der öffentlich geförderten Wohnungen lag.<sup>234</sup> Dabei macht der in den Klammern stehende Wert deutlich, dass sich trotz Rückgängen im Bereich des SGB II das Verhältnis zwischen dem Angebot und dem hier betrachteten Teil der Nachfrager kontinuierlich verschlechtert hat.

Die Entwicklung dieser beiden Parameter veranschaulicht die folgende Graphik:

**Abbildung 51: Entwicklung des Bestands an Sozialwohnungen und der Bedarfsgemeinschaften im SGB II**



Zu ergänzen ist, dass der öffentlich geförderte Wohnraum über die SGB II-Empfänger hinaus auch eine bedeutende Versorgungsfunktion für weitere Haushalte mit geringem Einkommen, dabei u.a. auch für Seniorenhaushalte übernimmt.<sup>235</sup>

Soweit das Mietniveau mit dem Erlöschen der Bindung ansteigt, sind also räumliche Verlagerungen und ggf. auch Konzentrationen von preiswertem Wohnraum wahrscheinlich. Insofern ist hier Segregation durch Entwicklungen auf dem Mietwohnungsmarkt zumindest auch mit verursacht.

Um hier zu genaueren Einschätzungen gelangen zu können, sind aber noch weitere Kenntnisse bezüglich des gesamten Wohnraums und seiner Verteilung im Stadtgebiet einerseits und der Nutzung bzw. Bevorzugung des unterschiedlichen Wohnraums durch unterschiedliche Haushaltskonstellationen andererseits, erforderlich. Zu ergänzen wären solche Informationen durch Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung der Einwohner der Stadt Viersen nicht nur bezüglich des Umfangs, sondern auch der Haushalte und ihrer Zusammensetzung.

Zur Bestimmung der sozialen Segregation werden hier Segregationsindizes „IS“ für verschiedene Gruppen für den Dezember 2010 berechnet. Grundsätzlich ist zu der Berechnung von Segregationsindizes weiter zu bemerken, dass sie abhängig von den Größenordnungen sind und nur eine Aussagekraft für die jeweils betrachtete räumliche Einheit haben – ein Vergleich der Werte für die Stadt Viersen mit denen einer anderen Stadt ist damit nicht möglich. Da die Aussage des Segregationsindex IS recht abstrakt und das Ergebnis des Vergleichs aller Teilräume mit der Gesamtstadt ist, ist hier ein Vergleich von besonderer Bedeutung.

Den Werten für das Jahr 2010 werden also die im Sozialbericht 2008 veröffentlichten Werte für das Jahr 2006 vorangestellt. Wie zu sehen sein wird, steigen bzw. sinken die Werte für die Segregation zum Teil mit der Größe der Teilgruppe, deren Siedlungsverhalten mit dem der jeweiligen Gesamtgruppe verglichen wird. Zur Orientierung dient im Folgenden die Spalte „Anteil %“, die den Vergleich der beiden Jahre erleichtert und einen Hinweis auf ggf. „zufällige“ Veränderungen gibt. Ein sinkender

<sup>234</sup> Hier sei daran erinnert, dass „Bedarfsgemeinschaft“ und „Mieter“ nicht gleichzusetzen sind und die Anzahl der Wohnungsnachfrager aus dem SGB II geringer ist als die erfassten Bedarfsgemeinschaften.

<sup>235</sup> Zu ergänzen ist hier ferner, dass es auch eine Nachfrage nach altengerechten Wohnungen von Senioren gibt, deren Rente oberhalb des für Sozialwohnungen zulässigen Einkommensniveaus liegt.



Anteilswert müsste tendenziell also eher zu einer steigenden Segregation, und ein steigender Anteil zu einer sinkenden Segregation führen. Ist das nicht der Fall, bzw. ist das Ausmaß der beiden Entwicklungen sehr unterschiedlich, kann als ein Hinweis darauf betrachtet werden, dass die Separierung zugenommen hat.

Inhaltlich ist der Segregationsindex so zu verstehen, dass er angibt, wie viel Prozent der Bevölkerung den Wohnort wechseln müsste, um zu einer Gleichverteilung zu gelangen.

**Tabelle 148: Segregationsindex Soziale Segregation: Arbeitslosigkeit**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnungen

Teilpopulation	IS	Anzahl	Vergleichspopulation	Anteil %	
Arbeitslose 2006 12	14,3	4.271	sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte	22.741	18,8
Arbeitslose 2010 12	18,9	3.958	sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte	23.701	16,7
Arbeitslose 2006 12	15,0	4.271	Erwerbsfähige 15 < 65	49.006	8,7
Arbeitslose 2010 12	16,3	3.958	Erwerbsfähige 15 < 65	48.977	8,1
Arbeitslose Ausländer 2006 12	12,3	628	Arbeitslose	4.271	14,7
Arbeitslose Ausländer 2010 12	13,1	577	Arbeitslose	3.958	14,6
Langzeitarbeitslose an Arbeitslose 2006 12	7,0	1.866	Arbeitslose	4.271	43,7
Langzeitarbeitslose an Arbeitslose 2010 12	6,0	1.670	Arbeitslose	3.958	42,2
Langzeitarbeitslose 2006 12 an Erwerbsfähige	17,1	1.866	Erwerbsfähige 15 < 65	49.006	3,8
Langzeitarbeitslose 2010 12 an Erwerbsfähige	18,0	1.670	Erwerbsfähige 15 < 65	48.977	3,4
Arbeitslose 20 < 25 2006 12	10,5	302	Einwohner 20 < 25	3.963	7,6
Arbeitslose 20 < 25 2010 12	20,2	297	Einwohner 20 < 25	4.130	7,2

In den beiden Vergleichsmonaten Dezember 2006 und Dezember 2010 ist es bei der Gesamtgruppe der Arbeitslosen – unabhängig davon, ob die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter als Vergleichsgruppe gewählt wird – zu einer Verstärkung der Segregation gekommen, und zwar in der ersten Variante von 14,3 auf 18,9, und in der zweiten Variante von 15,0 auf 16,3. Der sowohl absolute als auch relative Rückgang der Arbeitslosigkeit ist also nicht gleichmäßig erfolgt. In welchen Sozialräumen welche Veränderung stattgefunden hat, ist in Kapitel 4 analysiert worden.

Auch bei den arbeitslosen Ausländern ist eine Zunahme der Segregation – gemessen an der Gesamtheit der Arbeitslosen - zu bemerken, wobei hier der Anteil an den Arbeitslosen mit 14,7 bzw. 14,6 % annähernd konstant geblieben ist.

Je nach Vergleichsbevölkerung sind bei den Langzeitarbeitslosen jedoch unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten.

Anzunehmen ist, dass hier bei dem Vergleich mit den Erwerbsfähigen die gleiche Zunahme der Segregation wirkt, wie bei der oben festgestellten Zunahme der Segregation bei der Gesamtheit der Arbeitslosen. Dabei kann als Hypothese formuliert werden, dass hier der in Kapitel 5.0 festgestellte Bedeutungszuwachs des SGB II für die Arbeitslosen auch für einen größeren Anteil der Arbeitslosen die dort geltenden Regelungen zur Angemessenheit von Wohnraum zur Geltung bringt und sich daraus Konzentrationseffekte der betroffenen Bevölkerungsgruppen ergeben.

Die abnehmende – ohnehin mit 7,0 bzw. 6,0 vergleichsweise geringe - Segregation der Langzeitarbeitslosen im Vergleich mit der Gesamtheit der Arbeitslosen wäre dann auch kein widersprüchliches Ergebnis, sondern das Resultat des Bedeutungszuwachses des SGB II für Arbeitslose allgemein.

Im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit an der sogenannten „zweiten Schwelle“, dem Übergang von der Ausbildung in Erwerbstätigkeit ist hier vergleichsweise gleichbleibenden absoluten Zahlen eine starke Zunahme der Wertes für die Segregation von 10,5 im Jahr 2006 auf 20,2 im Jahr 2010 zu sehen. Wie Ob es sich hierbei um eine genauer beschreibbare Entwicklung oder um ein „zufälliges“ Ergebnis eines Jahres handelt, kann hier nicht weiter verfolgt werden.

Im Folgenden werden verschiedene Altersstufen in der Mindestsicherung betrachtet:

**Tabelle 149: Segregationsindex Soziale Segregation: Unterstützungsbedarf durch Mindestsicherungsleistungen**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnungen

Teilpopulation	IS	Anzahl	Vergleichspopulation		Anteil %
SGB II / Bevölkerung < 65 2006	19,7	8.058	Einwohner < 65	60.176	13,4
SGB II / Bevölkerung < 65 2010	20,4	7.805	Einwohner < 65	59.347	13,2
Kinder < 3 SGB II 2006	26,1	489	Einwohner < 3	1.730	28,3
Kinder < 3 SGB II 2010	21,8	496	Einwohner < 3	1.797	27,6
Kinder 3 < 7 SGB II 2006	24,4	624	Einwohner 3 < 7	2.827	22,1
Kinder 3 < 7 SGB II 2010	26,9	586	Einwohner 3 < 7	2.415	24,3
Kinder 6 < 11 SGB II Grundschule 2006	27,8	735	Einwohner 6 < 11	3.930	18,7
Kinder 6 < 11 SGB II Grundschule 2010	27,5	716	Einwohner 6 < 11	3.486	20,5
Kinder 11 < 17 SGB II 2006	19,7	849	Einwohner 11 < 17	5.204	16,3
Kinder 11 < 17 SGB II 2010	26,8	768	Einwohner 11 < 17	4.977	15,4
17 < 20 SGB II 2006	24,0	387	Einwohner 17 < 20	2.583	15,0
17 < 20 SGB II 2010	20,2	344	Einwohner 17 < 20	2.648	13,0
20 < 25 SGB II 2006	20,3	431	Einwohner 20 < 25	3.963	10,9
20 < 25 SGB II 2010	19,8	521	Einwohner 20 < 25	4.130	12,6
25 < 45 SGB II 2006	19,8	2.698	Einwohner 25 < 45	20.461	13,2
25 < 45 SGB II 2010	19,8	2.484	Einwohner 25 < 45	18.456	13,5
45 < 58 SGB II 2006	19,7	1.487	Einwohner 45 < 58	14.317	10,4
45 < 58 SGB II 2010	19,3	1.502	Einwohner 45 < 58	15.606	9,6
58 < 65 SGB II 2006	24,6	401	Einwohner 58 < 65	5.912	6,8
58 < 65 SGB II 2010	18,2	516	Einwohner 58 < 65	6.430	8,0
SGB XII >= 65 2006		k.A.			
SGB XII >= 65 2010	14,4	494	Einwohner >= 65	16.379	3,0

Wie bereits angeklungen ist, hat die Segregation der Bevölkerung mit Unterstützungsbedarf durch das SGB II im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung von 2006 auf 2010 von 19,7 leicht auf 20,4 zugenommen. Bei den einzelnen Altersklassen sind dabei unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten.<sup>236</sup>

<sup>236</sup> Idealerweise wären hier Haushaltskonstellationen zu vergleichen, da hier neben dem Alter u.a. auch die Anzahl der Geschwister von Bedeutung ist.

## 7. Wohnen

Bei den Kleinkindern ist hier bei einer leichten Bevölkerungszunahme von 1.730 auf 1.797 und einer gewissermaßen gleichbleibenden Anzahl von unterstützungsbedürftigen Kindern der IS deutlich von 26,1 auf 21,8 zurückgegangen.

Bei den Kindern im Alter von 3 bis unter 7 Jahren und für die damit also eine Betreuung in einer Kindertagesstätte unterstellt werden kann, ist bei absoluten Bevölkerungsrückgängen sowohl in der Teil- als auch der Gesamtbevölkerung, eine Zunahme der Segregation zu sehen. Worauf diese Zunahme zurück zu führen ist und ob sich daraus Handlungsmöglichkeiten ergeben, muss hier dahingestellt bleiben.

Bei den Kindern im Grundschulalter hat bei absoluten Rückgängen der Teilbevölkerung um – 19 und der Vergleichsbevölkerung von 3.930 im Jahr 2006 um – 444 auf 3.486 im Jahr 2010 die Segregation minimal auf 27,5 ab- und der Anteil der unterstützungsbedürftigen Kinder von 18,7 auf 20,5 % zugenommen.

Im Alter des Besuchs der Sekundarstufe I, also zwischen 11 und 17 Jahren, ist bei Abnahmen in beiden Bevölkerungsgruppen der Wert IS für die Segregation von 19,7 in 2006 auf 26,8 angestiegen. Hier sind die Rückgänge der Hilfeempfeängerzahlen kleinräumig offenkundig ungleichmäßig, so dass es in der Folge auch in dieser Altersklasse zu einer Zunahme der Konzentration gekommen ist.

An der sogenannten „ersten Schwelle“ dem Übergang von der Schule in den Beruf, hier zwischen 17 und unter 20 Jahren, hat der abnehmende Unterstützungsbedarf jedoch zu einem Rückgang der Segregation geführt.

Ist eben bei Tabelle 148: Segregationsindex Soziale Segregation: Arbeitslosigkeit bei der „zweiten Schwelle“ eine starke Zunahme der Segregation bei gleichbleibenden Arbeitslosenzahlen festgestellt worden, ist hier, bei den Empfängerzahlen im SGB II, keine Zunahme der Segregation zu erkennen. Ein deutlicher Unterschied zur Jugendarbeitslosigkeit besteht hier vor allem darin, dass vor allem die Hilfeempfeängerzahlen stark, von 431 im Jahr 2006 um 90 auf 521 im Jahr 2010 zugenommen haben. Dabei hat zwar auch die Vergleichsbevölkerung, jedoch schwächer, zugenommen, womit insgesamt der Anteil der Hilfeempfeänger von 10,9 auf 12,6 % zugenommen hat. Über die Gruppe der Arbeitslosen hinaus sind hier also weitere Personenkreise auf Unterstützung angewiesen, wobei diese anscheinend unabhängig von der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zugenommen haben.<sup>237</sup>

Bei der größten Altersklasse, zwischen 25 und 45 Jahren, sind bei beiden Bevölkerungsgruppen Rückgänge zu verzeichnen, insgesamt jedoch eine Zunahme des Anteils der Hilfeempfeänger an der Gesamtbevölkerung. Wohl nicht zufällig sehen hier die Veränderungsmuster mit einer leichten Zunahme der Hilfeempfeängerquote und einer gleichbleibenden Segregation ähnlich aus wie bei den Grundschulkindern.

In der nächstfolgenden Altersklasse, zwischen 45 und 58 Jahren, hat vor allem die Vergleichsbevölkerung – in Folge der Alterung – stark zugenommen

In der hier betrachteten obersten Altersgruppe im SGB II, den 58- bis unter 65-Jährigen, haben vor allem die Anzahl und der Anteil der Hilfebedürftigen zugenommen. Die Anzahl der Hilfeempfeänger ist dabei von 401 im Jahr 2006 um 115 auf 516 im Jahr 2010 angestiegen. Der Wert für die Segregation ist allerdings recht deutlich von 24,6 auf 18,2 gesunken. Von daher ist anzunehmen, dass sich der Unterstützungsbedarf bei dieser Altersgruppe in bislang weniger tangierten Sozialräumen ausgebreitet hat.

Bei den Leistungsbeziehern nach dem SGB XII ab 65 Jahren ist mit einem IS von 14,4 zwar auch ein segregiertes Wohnen festzustellen, jedoch ist auch hier zu sehen, dass nicht nur die Anteile der Hilfeempfeänger, sondern voraussichtlich auch das Ausmaß der Segregation mit zunehmendem Alter abnimmt.

Ob dies so bleibt, oder wie sich dies weiter entwickelt, ist weiter zu beobachten.

---

<sup>237</sup> Wie hier genau die Abgrenzungen und Überschneidungen der Personenkreise liegen, wäre noch zu klären. In Kapitel 5.0 Unterstützungsleistungen bei Arbeitslosigkeit wurde jedenfalls deutlich, dass die Anteile der SGB II-Empfeänger unter den Arbeitslosen in dieser Altersgruppe mit 69,9 % unter dem Wert von 73,6 % bei der Gesamtheit der Arbeitslosen liegen.

Zum Abschluss seien hier noch die Angaben zu einer ethnischen bzw. staatsbürgerrechtlichen Segregation aufgeführt. Zur Verteilung der verschiedenen Staatsangehörigkeitsgruppen sei hier auf Anlage 2.3.6 verwiesen:<sup>238</sup>

**Tabelle 150: Ethnische bzw. staatsbürgerschaftliche Segregation**

Quelle: Einwohnermeldedatenbank, eigene Berechnungen

Ethnische / staatsbürgerschaftliche Segregation 2010				2006	
Staatsangehörige	IS	Anzahl	Rang IS	IS	Anzahl
Niederlande	8,1	492	1	6,9	489
Eingebürgerte nur Deutsche	14,6	1.457	2		
Deutsche mit MGH	15,2	4.915	3		
Doppelstaatler	16,1	3.458	4		
Polen	17,4	429	5	17,7	302
Großbritannien	17,7	124	6	17,8	139
Deutsche ohne MGH	18,0	67.809	7		
Ausländer gesamt	18,3	5.758	8	18,8	5.701
Eingebürgerte Türken	22,6	774	9		
Spanien	24,3	104	10	28,7	115
Ex-Jugoslawien	25,2	450	11		
Türkischer MGH	25,7	2.928	12		
Türkei	26,2	1.615	13	26,8	1.719
Italien	27,6	298	14	23,5	321
GUS-Staaten	27,6	1.294	14		
Portugal	28,9	141	16	18,0	126
Griechenland	31,3	745	17	31,9	806
Eingebürgerte aus GUS-Staaten (Spätaussiedler)	31,6	953	18		
Vietnamesischer MGH	33,4	253	19		
Rumänen	40,4	96	20		

Den Maßstab stellt hier wieder die Gesamtbevölkerung dar, woraus sich konsequenterweise ergibt, dass auch das Siedlungsverhalten der deutschen Bevölkerung von dem der Gesamtheit abweicht. Wird die Gesamtgruppe der Ausländer betrachtet, beträgt der Wert für die Segregation mit 18,3 einen halben Prozentpunkt weniger als im Jahr 2006.

Bei den einzelnen Staatsangehörigkeitsgruppen sind die Werte dabei ganz unterschiedlich. Am wenigsten segregiert wohnen – wie bereits 2006 – die Niederländer, gefolgt von den Eingebürgerten verschiedener Herkunftsstaatsangehörigkeiten und der Sammelgruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund („MGH“).<sup>239</sup> Ein wenig überspitzt lässt sich damit sagen, dass der „ideale“, am wenigsten segregiert lebende Viersener ein Niederländer ist.

Die Staatsangehörigkeit allein scheint hier jedoch kein ausreichendes Merkmal zur Beschreibung des Siedlungsverhaltens zu sein, wie bei den Zuwanderern aus den GUS-Staaten zu sehen ist. Die Spätaussiedler, also mit deutscher Staatsangehörigkeit, wohnen mit einem IS von 31,6 sogar separierter als die Ausländer aus den GUS-Staaten mit einem IS von 27,6.

Bei den Einwohnern mit türkischem Migrationshintergrund ist hier jedoch die – erwartete – Reihenfolge von Eingebürgerten Türken (22,6), türkischem Migrationshintergrund (25,7) und türkischer Staatsangehörigkeit (26,2) zu sehen.

Trotz starker Zunahmen von 302 auf 429 hat bei den Polen die Segregation leicht abgenommen. Bei den Portugiesen wird dagegen deutlich, dass eine geringere Zunahme auch zu einer Verstärkung der Segregation führen kann.

Griechen und Bürger mit vietnamesischem Migrationshintergrund weisen mit 31,3 bzw. 33,4 hohe Werte auf, was hier abschließend als Hinweis darauf dienen kann, dass die Information allein über die Staatsangehörigkeit nicht ausreicht und um weitere Angaben vor allem zum bürgerschaftlichen Miteinander ergänzt werden muss.

<sup>238</sup> Auch hier werden die Angaben zum Jahr 2010 wieder durch Angaben aus dem Sozialbericht 2008 ergänzt. Die Angaben zum „Rang IS“ geben dabei für 2010 an, bei welcher Gruppe die Segregation am geringsten ausgeprägt ist.

<sup>239</sup> Hierbei sind eingebürgerte Deutsche, die nur noch die deutsche Staatsangehörigkeit haben und Deutsche mit doppelter Staatsangehörigkeit zusammengefasst. „xy Migrationshintergrund“ fasst hier die Eingebürgerten dieser Herkunftsstaatsangehörigkeit xy, die nur noch die deutsche Staatsangehörigkeit haben, die entsprechenden Doppelstaatler und Staatsangehörige dieser Nationalität zusammen.

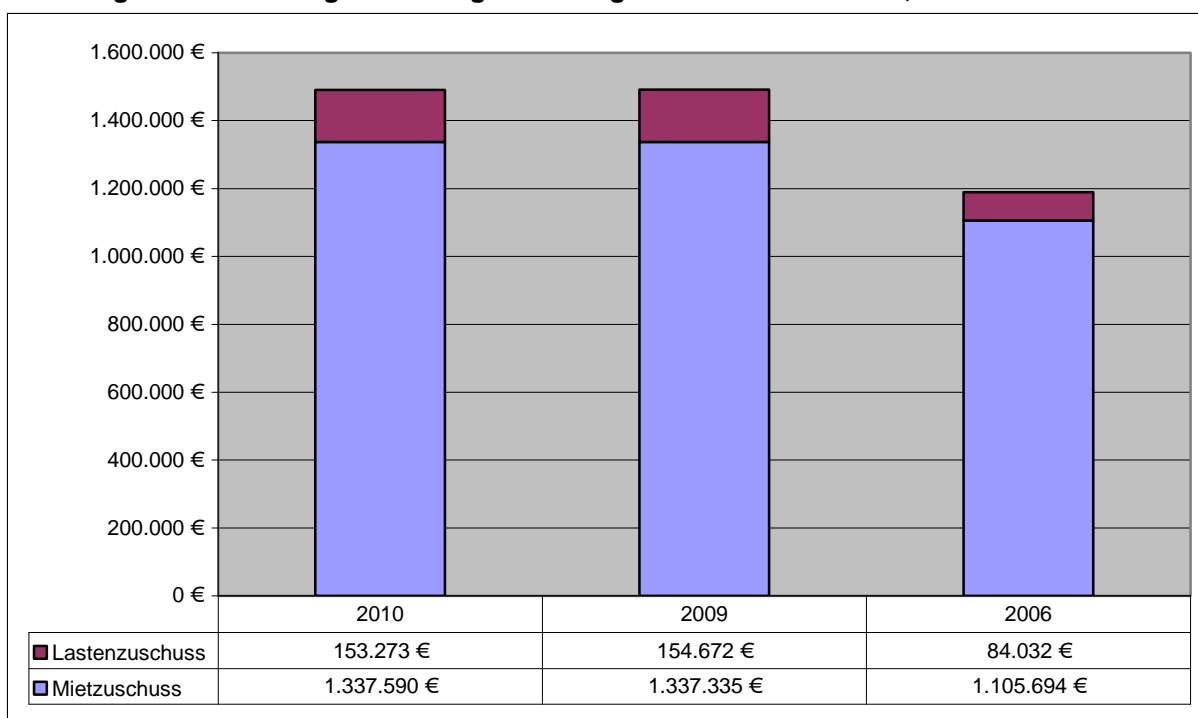
### 7.3 Wohngeld

Nach der Einführung der SGB II und XII waren, wie bereits im Sozialbericht 2008 berichtet, die Empfänger von Transferleistungen von dem Empfang von Wohngeld ausgeschlossen.<sup>240</sup> Die Anzahl der Empfänger von Wohngeld war damit deutlich herunter gegangen.

Dabei wird bei der Gewährung von Wohngeld zwischen dem „Lastenzuschuss“ unterschieden, den Eigentümer eines Eigenheims mit maximal zwei Wohnungen oder einer Eigentumswohnung, und dem „Mietzuschuss“ unterschieden, den Mieter und Heimbewohner erhalten.<sup>241</sup>

Von Bedeutung ist hier, dass es zwischen 2008 und 2009 eine Rechtsänderung im Wohngeldgesetz gegeben hat, in deren Folge der Kreis der Anspruchsberechtigten größer geworden ist. Diese Veränderung ist an der Graphik, die die ausgezahlten Wohngeldbeträge der Jahre 2006, 2009 und 2010 enthält gut zu erkennen:

**Abbildung 52: Entwicklung der Wohngeldzahlungen in den Jahren 2006, 2009 und 2010**



Während zwischen 2009 und 2010 quasi keine Veränderungen zu beobachten sind, hat zwischen 2006 und 2009 eine deutliche Steigerung stattgefunden. Der gezahlte Mietzuschuss ist zwischen diesen beiden Jahren um den Faktor 1,21 angestiegen ist, im Bereich des Lastenzuschusses ist er sogar um den Faktor 1,84 angestiegen.<sup>242</sup>

Zum Stichtag 31.12.2010 sehen die Haushaltsgrößen der 868 Viersener Haushalte, die Wohngeld bezogen, folgendermaßen aus:

<sup>240</sup> Auf Haushaltsebene ist es dabei nicht ausgeschlossen, dass beide Formen vorkommen können. Hier ist daran zu erinnern, dass die Begriffe „Haushalt“ und „Bedarfsgemeinschaft“ nicht identisch sind.

<sup>241</sup> Hier werden der Verständlichkeit halber nur die Kerngruppen genannt.

<sup>242</sup> Bei diesen Angaben handelt es sich um die Angaben für das gesamte Jahr, im Weiteren werden Stichtagswerte für den 31.12.2010 aus einer Sonderuntersuchung von IT.NRW für die Stadt Viersen verwendet. Jahressummen und Stichtagswerte können nicht ineinander überführt werden.

**Tabelle 151: Haushalte mit Wohngeld Stadt Viersen**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

31.12.2010	davon mit Personen:						
Haushalte:	1	2	3	4	5	6+	Gesamt
Mietzuschuss	435	109	68	87	64	32	<b>795</b>
Lastenzuschuss	10	6	8	17	21	11	<b>73</b>
<b>Wohngeld gesamt</b>	<b>445</b>	<b>115</b>	<b>76</b>	<b>104</b>	<b>85</b>	<b>43</b>	<b>868</b>
Personen:	1	2	3	4	5	6+	Gesamt
Mietzuschuss	435	218	204	348	320	192	<b>1.717</b>
Lastenzuschuss	10	12	24	68	105	66	<b>285</b>
<b>Wohngeld gesamt</b>	<b>445</b>	<b>230</b>	<b>228</b>	<b>416</b>	<b>425</b>	<b>258</b>	<b>2.002</b>

Von den 868 Haushalten, die zum Stichtag Wohngeld erhalten haben, erhielten also 795 einen Mietzuschuss und 73 einen Lastenzuschuss. Insgesamt erhielten damit 2.002 Personen Wohngeld, was bei 75.726 Einwohnern 2,6 % entspricht.<sup>243</sup>

Werden die Anteile der Haushaltsgrößen betrachtet, wird deutlich, dass bei dem Mietzuschuss 54,7 % der Haushalte Haushalte von Alleinstehenden sind, wogegen im Lastenzuschuss größere Haushalte ein deutlich höheres Gewicht haben:

**Tabelle 152: Struktur der Haushalte mit Wohngeld Stadt Viersen**

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen

31.12.2010	davon mit Personen:						
Anteile Haushalte:	1	2	3	4	5	6+	Gesamt
Mietzuschuss	54,7	13,7	8,6	10,9	8,1	4,0	<b>100,0</b>
Lastenzuschuss	13,7	8,2	11,0	23,3	28,8	15,1	<b>100,0</b>
<b>Wohngeld gesamt</b>	<b>51,3</b>	<b>13,2</b>	<b>8,8</b>	<b>12,0</b>	<b>9,8</b>	<b>5,0</b>	<b>100,0</b>

Aus Angaben von IT.NRW zum 31.12.2009 lässt sich entnehmen, dass von 193.215 Haushalten mit Wohngeld 81.941 Rentner waren, was 42,4 % entspricht; werden nur die Alleinstehenden betrachtet, steigt deren Anteil auf 71,4 % an.<sup>244</sup>

Werden die durchschnittlichen monatlichen Einkommen und der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch betrachtet, ergibt sich mit den Einschränkungen, dass im Vorfeld Berechnungsverfahren zum Einsatz kommen, aus denen sich dann ein zu berücksichtigendes Einkommen ergibt, ein Blick auf die durchschnittlichen Einkommen der Haushalte mit Wohngeldanspruch und, in der Form des Wohngeldes, eine Aussage bezüglich des durchschnittlichen Fehlbetrages in den verschiedenen Haushaltsgrößen:

<sup>243</sup> Bei der Umrechnung in Personen werden bei den Haushalten mit 6 und mehr Personen, in der Tabelle mit „6+“ bezeichnet, 6 Personen berechnet. Die Spalte „10 oder mehr Personen“ wurde hier fortgelassen, da hier keine Fälle eingetragen waren.

<sup>244</sup> Vgl.: <http://www.it.nrw.de/statistik/e/daten/eckdaten/r312wohngeld.html>, Abruf: 20.04.2012.

Dabei könnte noch eine geringfügige Anzahl an Pensionären ergänzt werden, was aber nur zu Veränderungen hinter dem Komma führt.

**Tabelle 153: Durchschnittliches Einkommen und durchschnittlicher Wohngeldanspruch**

Quelle: IT.NRW

31.12.2010	davon mit Personen:						
Haushalte:	1	2	3	4	5	6+	Gesamt
Durchschnittliches monatliches Gesamteinkommen nach WoGG:							
Mietzuschuss	642	860	1.011	1.274	1.367	1.484	865
Lastenzuschuss	476	662	1.008	1.329	1.497	1.673	1.222
<b>Wohngeld gesamt</b>	<b>638</b>	<b>849</b>	<b>1.011</b>	<b>1.283</b>	<b>1.399</b>	<b>1.532</b>	<b>895</b>
Durchschnittliches monatlicher Wohngeldanspruch:							
Mietzuschuss	86	117	147	184	234	354	129
Lastenzuschuss	93	152	151	178	213	244	181
<b>Wohngeld gesamt</b>	<b>86</b>	<b>119</b>	<b>147</b>	<b>183</b>	<b>229</b>	<b>325</b>	<b>134</b>

Grob zusammengefasst lassen sich Tabelle 151 und Tabelle 153 so verstehen, dass 868 Haushalte vorhanden sind, die über ein durchschnittliches Einkommen in Höhe von 895 € verfügen und dieses Einkommen um 134 € zu niedrig ist, um den angemessenen Wohnraum bezahlen zu können. Den einzelnen Spalten sind dabei die Differenzierungen für die unterschiedlichen Haushaltsgrößen zu entnehmen.

## 7.4 Wohnberechtigungsscheine

Zwischen 2006 und 2007 haben sich die Grundlagen für die Statistik zu den Wohnberechtigungsscheinen geändert. Dabei war es so, dass bis 2006 über die sogenannten „unversorgten“ Haushalte berichtet wurde, also diejenigen, die am Jahresende ihren Wohnberechtigungsschein nicht in ein Mietverhältnis umgesetzt haben. Mit der Änderung wird nun die Gesamtheit derjenigen erfasst, die in dem Berichtsjahr einen Wohnberechtigungsschein erhalten haben:

**Tabelle 154: Haushalte mit Wohnberechtigungsscheinen und Haushaltsgrößen**

	1- Personen- HH	2-Personen- HH	3- Personen- HH	4- Personen- HH	5-+ Personen- HH	Summe HH	Anzahl Personen	Anteil an Einwohner
2010	234	139	80	33	22	508	994	1,31
2011	218	118	72	27	16	451	858	1,13
Anteile								
2010	46,1	27,4	15,7	6,5	4,3	100,0		
2011	48,3	26,2	16,0	6,0	3,5	100,0		

Die Anzahl der Haushalte, die im Jahr 2010 einen Wohnberechtigungsschein erhalten haben, betrug 508. Zur Orientierung, wird, weil keine Angaben zu den Haushalten vorliegen, die Anzahl der zugehörigen Personen zu den Einwohnern der Stadt Viersen ins Verhältnis gesetzt.<sup>245</sup> Danach haben im Jahr 2010 1,31 % der Viersener Einwohner einen Wohnberechtigungsschein erhalten. Im Jahr 2011 ging die Anzahl der Haushalte, die einen Wohnberechtigungsschein erhalten haben, insgesamt auf 451 zurück, wobei auch in den allen Einzelkategorien Rückgänge zu verzeichnen sind.

In beiden Jahren stellten mit 46 – 48 % die 1-Personenhaushalte den deutlich größten Anteil. Zusammen mit 2-Personen-Haushalten, die etwas mehr als ein Viertel der Nachfrager stellen, werden im größeren Umfang also eher kleinere Wohnungen nachgefragt.

<sup>245</sup> Bei den Haushalten, die fünf und mehr Personen umfassen können, wird rechnerisch davon ausgegangen, dass es nur fünf Personen sind. Die tatsächliche Personenzahl dürfte also ein wenig höher liegen.

Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, sind unter den 2-Personen-Haushalten Alleinerziehende mit einem Kind und Ältere gleichgewichtig vertreten, so dass die entsprechenden Wohnungsgrößen für beide Haushaltstypen nutzbar sein sollten.<sup>246</sup>

**Tabelle 155: Zusammensetzung der Haushalte mit Wohnberechtigungsschein 2011**

2011	1- Personen- HH	2- Personen- HH	3- Personen- HH	4- Personen- HH	5-+ Personen- HH	Summe HH	Anzahl Personen
Haushalte	218	118	72	27	16	451	858
davon:							
Haushalte mit Kindern		48	62	26	16	152	466
Ältere Menschen	88	46				134	180
Geringverdiener	179	104	66	24	16	389	761
Anteile Haushalte %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon:							
Haushalte mit Kindern		40,7	86,1	96,3	100,0	33,7	54,3
Ältere Menschen	40,4	39,0				29,7	21,0
Geringverdiener	82,1	88,1	91,7	88,9	100,0	86,3	88,7

Von allen Haushalten, die im Jahr 2011 einen Wohnberechtigungsschein erhalten haben waren 86,3 % Haushalte von „Geringverdienern“, wobei die Haushalte von Transferleistungsempfängern nach dem SGB II und SGB XII dort mit enthalten sind. Über diesen Personenkreis hinaus werden unter „Geringverdienern“ in diesem Zusammenhang Personen bzw. Haushalte verstanden, deren Einkommen um mindestens 20 % unterhalb der zulässigen Grenzen liegt. Da die Erlangung eines Wohnberechtigungsscheins nicht nur vom Einkommen, sondern auch von der Haushaltsgröße abhängig ist, kann hier nicht einfach ein bestimmter Betrag genannt werden. Zur Orientierung enthält Anlage 7.4.1 einige Beispielangaben zu den zulässigen Einkommenshöhen.

**Zusammenfassung:**

In dem betrachteten Zeitraum von 2006 bis 2010 hat die Anzahl der Wohnungen in Gebäuden mit 3 und mehr Wohnungen um + 204 auf 17.645 zugenommen, wobei ein größerer Anteil dem seniorengerechten Wohnen zuzurechnen sein dürfte, was vor dem Hintergrund des demographischen Wandels als nachhaltig nutzbar einzuschätzen ist. In dem gleichen Zeitraum hat sich die Struktur des Gebäudebestandes in der Stadt Viersen wegen einer stärkeren Zunahme der Anzahl von Einfamilienhäusern um + 382 auf 11.997 weiter in die Richtung Einfamilienhaus entwickelt. Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen Wohnungen ist auf 32,4 % angestiegen.

Die Balance zwischen nachhaltiger Nutzbarkeit und langfristig finanzierbaren Infrastrukturfolgekosten einerseits und der Erschließung von Bauland andererseits wird weiter zu definieren sein.

Dabei tragen die Entwicklung des Angebots der verschiedenen Arten von Wohnraum und dessen konkrete Lokalisierungen in die eine oder die andere Richtung auch zur Vertiefung oder Abmilderung der sozialen Spaltung in der Stadt bei. Zu denken ist hier u.a. an den Rückgang des Angebots an öffentlichen gefördertem Wohnraum, in dessen Folge mehr Nachfrager auf ein verringertes Angebot treffen.

So ist es in dem betrachteten Zeitraum bei der Arbeitslosigkeit zu einer Verstärkung der Segregation, im Bereich des Bezugs von Leistungen nach dem SGB II insgesamt zwar ebenfalls zu einer leichten Erhöhung der Segregation gekommen, wobei jedoch in Abhängigkeit vom Alter auch unterschiedliche Entwicklungen stattgefunden haben.

Bei der Betrachtung der verschiedenen Staatsangehörigkeiten ist insgesamt eine leichte Abnahme der Segregation zu erkennen.

<sup>246</sup> Bei dieser Tabelle ist darauf hinzuweisen, dass Doppelnennungen möglich sind. Aus Gründen des Praxisbezugs wird hier der letzte verfügbare Stand, das Jahr 2011 verwendet.



## 8.0 Gesundheit und Pflege

Im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung ist in Kapitel 2.4.2 und 2.4.3 angesprochen worden, dass die nachbarschaftlichen Selbsthilfestrukturen zukünftig stärker gefordert werden müssen, um dem steigenden Pflege- und Unterstützungsbedarf gerecht werden zu können.

Hier soll nun kurz auf den Bereich der Pflege eingegangen werden. Als Grundlage dient hier die Pflegestatistik 2009 des Landes NRW. Dabei werden hier zunächst die Empfänger von Pflegegeld auf die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz bezogen und daraus der Anteil der pflegebedürftigen Bevölkerung ermittelt.

Thematisiert wird dabei nur die pflegerische Versorgung, vorpflegerische Hilfen durch Verwandte, Nachbarn und Bekannte finden natürlich auch bei der Pflege durch einen ambulanten Dienst oder in einer stationären Einrichtung statt.

Tabelle 156 enthält zunächst jedoch nur die absoluten Zahlen:

**Tabelle 156: Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009**

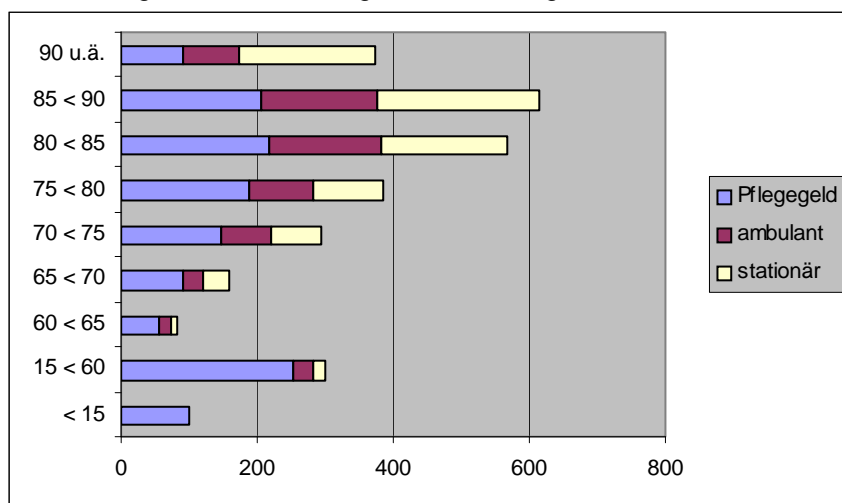
Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Berechnungen

	Einwohner	Pflegebedürftige	davon mit Pflegegeld	davon ambulant versorgt	davon stationär versorgt
< 15	10.577	101	101	0	0
15 < 60	44.045	299	252	31	16
60 < 65	4.179	83	55	19	9
65 < 70	4.668	159	91	30	38
70 < 75	4.738	293	146	74	73
75 < 80	3.073	384	187	95	102
80 < 85	2.349	567	219	163	185
85 < 90	1.361	616	207	170	239
90 u.ä.	485	373	91	83	199
Insgesamt	75.475	2.875	1.349	665	861

Zum Jahresende 2009 lebten also 2.875 Pflegebedürftige in der Stadt Viersen, von denen 1.349 Pflegegeld erhielten und die Pflege durch Verwandte und Bekannte erfolgte, 665 durch einen ambulanten Pflegedienst, und 861 in einer stationären Einrichtung versorgt wurden. Dabei ist bereits zu ersehen, dass sowohl die Pflegebedürftigkeit an sich, als auch die Art der pflegerischen Versorgung in einem Zusammenhang mit dem Alter stehen. Noch etwas deutlicher wird das, wenn Tabelle 156 in eine Graphik übersetzt wird:

**Abbildung 53: Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009**

Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Darstellung



Klar zu sehen ist, dass in den jüngeren Altersklassen das Pflegegeld und damit die pflegerische Versorgung durch die Familie überwiegen und die anderen Pflegeformen mit zunehmendem Alter – vermutlich auch der bisherigen Pflegepersonen – an Bedeutung gewinnen.

In der folgenden Tabelle werden in der Spalte „Anteil Pflegebedürftige“ zunächst die Anteile der Pflegebedürftigen in den einzelnen Altersklassen an der Bevölkerung ausgewiesen und darüber hinaus die Anteile der Pflegearten bei den Pflegebedürftigen in den einzelnen Altersklassen ausgewiesen:

**Tabelle 157: Anteil Pflegebedürftige und Verteilung auf die Pflegearten**

Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Berechnungen

	Einwohner	Anteil Pflegebedürftige	davon Anteil Pflegegeld	davon Anteil ambulant versorgt	davon stationär versorgt
< 15	10.577	1,0	100,0	0,0	0,0
15 < 60	44.045	0,7	84,3	10,4	5,4
60 < 65	4.179	2,0	66,3	22,9	10,8
65 < 70	4.668	3,4	57,2	18,9	23,9
70 < 75	4.738	6,2	49,8	25,3	24,9
75 < 80	3.073	12,5	48,7	24,7	26,6
80 < 85	2.349	24,1	38,6	28,7	32,6
85 < 90	1.361	45,3	33,6	27,6	38,8
90 u.ä.	485	76,9	24,4	22,3	53,4
Insgesamt	75.475	3,8	46,9	23,1	29,9

Wird die Gesamtbevölkerung betrachtet, sind also 3,8 % der Viersener pflegebedürftig. Ab 70 Jahren sind dabei deutliche Steigerungen zu sehen. So sind in der Altersklasse 70 < 75 6,2 % der Bevölkerung pflegebedürftig, und in der nächst darüber liegenden Altersklasse 75 < 80 bereits 12,5 %.

Bis einschließlich der Altersklasse 70 < 75 wird dabei praktisch die Hälfte aller Pflegebedürftigen familiär gepflegt, und erst mit weiter zunehmendem Lebensalter wird die Mehrheit der Pflegebedürftigen durch professionelle Pflegeanbieter betreut, wobei die stationäre Versorgung ab 75 zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Bei den 90-jährigen und Älteren sind mit 76,9 % mehr als drei Viertel der Einwohner pflegebedürftig, wovon mit 53,4 etwas mehr als die Hälfte in einem Heim versorgt wird.

Ist damit – recht grob – der Status quo, bzw. der Stand des Jahres 2009 beschrieben, lassen sich daraus auch Einschätzungen für die weitere Zukunft gewinnen.

Dabei ist darauf hinzuweisen, dass hier nur eine Entwicklungsrichtung aufgezeigt werden soll, bei feineren Betrachtungen wäre zusätzlich zu dem Alter auch nach dem Geschlecht zu unterscheiden.

**Tabelle 158: Pflegequoten Stadt Viersen 2009**

Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Berechnungen

2009	Pflegequote insgesamt	Quote Pflegegeld	Quote ambulant	Quote stationär
< 15	0,95	0,95	0,00	0,00
15 < 60	0,68	0,57	0,07	0,04
60 < 65	1,99	1,32	0,45	0,22
65 < 70	3,41	1,95	0,64	0,81
70 < 75	6,18	3,08	1,56	1,54
75 < 80	12,50	6,09	3,09	3,32
80 < 85	24,14	9,32	6,94	7,88
85 < 90	45,26	15,21	12,49	17,56
90 u.ä.	76,91	18,76	17,11	41,03
Insgesamt	3,81	1,79	0,88	1,14

Dabei wird hier in einem naiven Modell angenommen, dass sich die nebenstehenden, aus den Daten für das Jahr 2009 ergebenden Pflegequoten in dem hier betrachteten Zeitraum nicht ändern werden.<sup>247</sup>

<sup>247</sup> Die Zeile „Insgesamt“ in Tabelle 158 hat hier lediglich die Funktion, über das Jahr 2009 zu informieren.

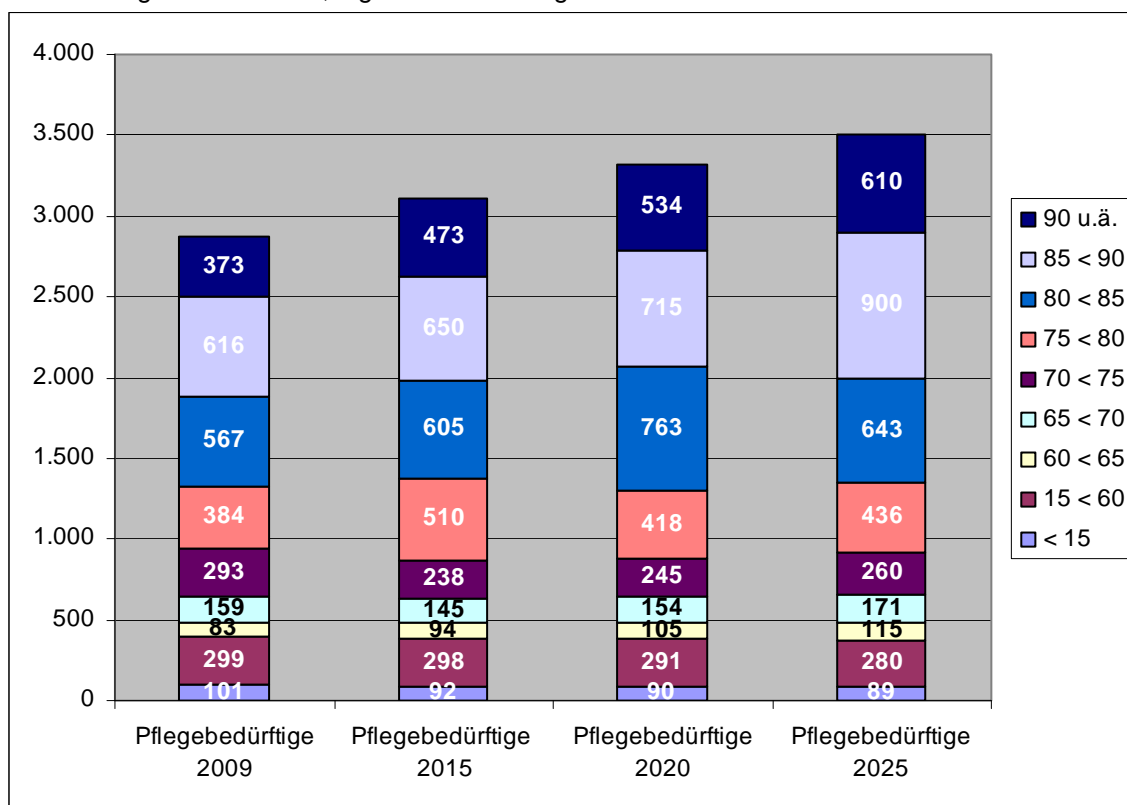
Vorausgesetzt wird damit, dass

- sich an den Regelungen zum Bezug von Pflegegeld nichts ändert
- sich der Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht verändert
- die Präferenz der Pflegebedürftigen für die verschiedenen Leistungsarten – Pflegegeld, ambulante Pflegedienste, stationäre Pflege – unverändert bleibt.
- beim Familienstand bei der Pflege durch Ehepartner sowie den verwandtschaftlichen Beziehungen bei der Pflege durch Kinder keine Änderungen auftreten.

Für die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen ergibt sich damit voraussichtlich die folgende Entwicklung:<sup>248</sup>

**Abbildung 54: Projektion Pflegebedürftige insgesamt Stadt Viersen 2009 - 2025**

Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Berechnungen



Bei der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen ist damit ein Anstieg von 2.875 im Jahr 2009 auf 3.504 im Jahr 2025 anzunehmen. Dabei wirkt sich die Alterung auch dahingehend aus, dass in den unteren Altersklassen Abnahmen bei den Pflegebedürftigen dämpfend wirken. Insgesamt entspricht dies einem Indexwert von 121,9 wobei die Entwicklungen, wie hier zu sehen, in den einzelnen Altersklassen unterschiedlich sind.

Insgesamt steigt der Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung von 3,8 % im Jahr 2009 voraussichtlich über 4,1 % im Jahr 2015 und 4,4 % im Jahr 2020 auf 4,7 % im Jahr 2025.

Wie in Tabelle 157 gesehen, wird die Mehrzahl der Pflegebedürftigen zu Hause betreut. Werden allein die Empfänger von Pflegegeld betrachtet, ist unter den genannten Voraussetzungen die folgende Entwicklung zu erwarten:

<sup>248</sup> Anlage 8.0.1 enthält den Stand 2009 und die Projektionen für die Jahre 2015, 2020 und 2025.

**Tabelle 159: Pflegegeldempfänger Stadt Viersen 2009 und Projektion 2015 - 2025**

Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Berechnungen

	Pflegegeld 2009	Pflegegeld 2015	Pflegegeld 2020	Pflegegeld 2025
< 15	101	92	90	89
15 < 60	252	251	245	236
60 < 65	55	62	70	76
65 < 70	91	83	88	98
70 < 75	146	119	122	130
75 < 80	187	248	204	212
80 < 85	219	234	295	248
85 < 90	207	218	240	302
90 u.ä.	91	115	130	149
Insgesamt	1.349	1.422	1.484	1.541

Insgesamt ist bei dieser Form der Pflege im Vergleich der Jahre 2025 und 2009 ein Indexwert von 114,2 und damit eine unterdurchschnittliche Entwicklung zu erwarten.

Ursächlich dafür ist die prognostizierte starke Bevölkerungszunahme in den obersten Altersklassen, was bei den aktuellen Pflegepräferenzen dann eben auch dazu führt, dass für die In-

anspruchnahme professioneller Pflegeleistungen, sei es in ambulanter oder in stationärer Form, stärkere Wachstumsraten anzunehmen sind.

**Tabelle 160: Ambulant betreute Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009 und Projektion 2015 - 2025**

Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Berechnungen

	Ambulant 2009	Ambulant 2015	Ambulant 2020	Ambulant 2025
< 15	0	0	0	0
15 < 60	31	31	30	29
60 < 65	19	22	24	26
65 < 70	30	27	29	32
70 < 75	74	60	62	66
75 < 80	95	126	104	108
80 < 85	163	174	219	185
85 < 90	170	179	197	248
90 u.ä.	83	105	119	136
Insgesamt	665	724	784	830

Bei der ambulanten Betreuung ist insgesamt eine Steigerung mit einem Indexwert von 124,8 im Vergleich der Jahre 2025 und 2009 zu erwarten, was gewissermaßen der Gesamtentwicklung entspricht.

Eine noch stärkere Zunahme ergibt sich rechnerisch bei den stationär betreuten Pflegebedürftigen:

**Tabelle 161: Stationär betreute Pflegebedürftige Stadt Viersen 2009 und Projektion 2015 - 2025**

Quelle: Pflegestatistik 2009, eigene Berechnungen

	Stationär 2009	Stationär 2015	Stationär 2020	Stationär 2025
< 15	0	0	0	0
15 < 60	16	16	16	15
60 < 65	9	10	11	12
65 < 70	38	35	37	41
70 < 75	73	59	61	65
75 < 80	102	135	111	116
80 < 85	185	197	249	210
85 < 90	239	252	278	349
90 u.ä.	199	252	285	325
Insgesamt	861	957	1.048	1.133

Insgesamt ergibt sich bei dieser Form der Pflege im Vergleich der Jahre 2025 und 2009 ein Indexwert von 131,6.

In den Kapiteln 2.4.2 und 2.4.3 ist erläutert worden, dass sich die Relation zwischen potentiell Unterstützungsbedürftigen und potentiellen Unterstützern verschlechtern wird, so dass sich, selbst unter der Annahme, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine sozialpolitische Handlungsnotwendigkeit besteht, für den Zeitraum 2015 / 2020 der Handlungsdruck verstärkt.

In diesem Kapitel ist nun thematisiert worden, welche Entwicklungen auf Seiten der potentiell zu Pflegenden zu erwarten sind, wenn die gegenwärtigen Pflegepräferenzen fortgeschrieben werden.

Insbesondere wenn dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ Rechnung getragen werden soll, besteht die sozialpolitische Aufgabenstellung jedoch nicht nur darin, die Voraussetzungen für Anpassungen bei den Quantitäten zu schaffen, sondern darüber hinaus auch Veränderungen bei den Qualitäten zu ermöglichen.

Eine besondere Herausforderung stellt dabei die voraussichtliche Zunahme der Demenzerkrankungen dar, bei denen weniger pflegerische Tätigkeiten, als vielmehr die Bereitschaft, Zeit zu spenden im Vordergrund steht.<sup>249</sup>

Da auch im Fall der stationären Betreuung jenseits der pflegerischen Versorgung soziale Kontakte aufrecht erhalten werden können müssen, ergeben sich Anforderungen an die Infrastruktur, die über eine Anpassung der Platzzahl hinausgehen. So sollten stationäre Einrichtungen so beschaffen sein, dass regelmäßige, auch nachbarschaftliche, Besuchsbeziehungen aufrecht erhalten werden können und der Umzug in ein Heim nicht mit Einschränkungen bei den bisherigen sozialen Beziehungen einhergeht.

Das bedeutet nicht nur - wie bisher auch - dass jeder in „seinem“ Stadtteil einen Platz finden können muss, sondern darüber hinaus auch, dass verstärkt über kleinere Pflegeeinheiten nachzudenken ist, die weiter über die Stadtteile verstreut und stärker in die normale Wohnstruktur integriert sind. Ein Ziel wäre dabei, dass ein Umzug in eine solche Einrichtung einem normalen Wohnungswechsel ähnlicher wäre und weniger als Aufnahme in eine Institution erschiene, wodurch dann auch bei Besuchen der persönliche Charakter gestärkt würde und der Aufenthalt in einer Institution an Bedeutung verlöre.

### **Zusammenfassung:**

Unabhängig davon, ob die häusliche Pflege durch Verwandte oder durch Pflegedienste geleistet wird, gewinnt das Thema der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowohl auf der Seite der Pflegenden, als auch auf der Seite der zu Pflegenden, an Bedeutung.

Daneben sind vorpflegerische Unterstützungsleistungen zum Teil auch im Vorfeld der Pflegebedürftigkeit von Bedeutung für die Aufrechterhaltung einer selbständigen Lebensführung.

Wegen des hier aufgezeigten steigenden Bedarfs einerseits und der sich abzeichnenden ungünstigeren Relation zwischen potentiell Unterstützungsbedürftigen und potentiellen Unterstützern ist davon auszugehen, dass die aktuell vorhandenen Strukturen nicht ausreichen werden, um den künftigen Bedarf zu decken. Ergänzend kommt hinzu, dass sich die herkömmlichen informellen Unterstützungsstrukturen u.a. in der Folge von steigender beruflicher Mobilität, gesunkener Kinderzahl und zunehmender Heterogenität der Nachbarschaften im Wandel befinden.

<sup>249</sup> Als Beispiel, dass auch das Thema der Demenz von kommunaler Seite offensiv behandelt werden kann, enthält Anlage 8.0.2 ein Interview des Berlin-Instituts mit dem Bürgermeister von Arnshagen.

## 9.0 Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftlicher Zusammenhalt

In diesem Sozialbericht sind an verschiedenen Stellen Aspekte angesprochen worden,

- die fortbestehenden sozialpolitischen Handlungsbedarf erkennen lassen und
- auf Veränderungen im städtischen Zusammenleben hindeuten.

Dabei ist eine Vielzahl von Aspekten angesprochen worden, die nicht, oder nur eingeschränkt durch eine kommunale Verwaltung behandelt werden können. Dies betrifft in erster Linie das unmittelbare soziale Miteinander der Bürger, das aber keine gänzlich unabhängige Größe darstellt, sondern sich als Summe der Vielzahl von Einzelhandlungen aller Bürger verstehen lässt. Für dieses soziale Miteinander bestehen gleichwohl Rahmenbedingungen, die mehr oder weniger förderlich sein können und damit letztlich zur Lebensqualität beitragen.

Zu denken ist hier u.a. daran, dass sich über Zu- und Fortzüge ein zwar begrenzter, aber permanenter Bevölkerungsaustausch ergibt, in dessen Folge ein immer kleinerer Teil der städtischen Gesellschaft zumindest langjährig z.B. Mitglied in einem Verein und ggf. bereit ist, dort Verantwortung zu übernehmen. Auch die zunehmende berufliche Mobilität schränkt das diesbezügliche Potential zumindest hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Zeit ein, wobei hinzu kommt, dass hohe berufliche Mobilität und ja zumeist beruflich erworbene Organisationskompetenz häufig zusammenfallen.

Auch die Alterung wirkt sich sowohl darauf aus, dass sich die Gegenstände des Engagements ändern, als auch darauf, dass sich die Anzahl der potentiellen Empfänger von Unterstützungsleistungen erhöht. Prinzipiell kann die steigende Anzahl der nicht mehr Erwerbsleben Stehenden, jedoch auch als Zunahme von sozial frei verfügbarer Zeit verstanden werden, wobei hier die geeigneten Strukturen für diese Ressource wenn nicht neu zu schaffen, so doch auszubauen sind.

Im unausgesprochenen Vergleich mit „früheren Zeiten“ ist auch auf den Teil der Bevölkerung mit nichtdeutscher Herkunft hinzuweisen, weil für diesen die deutschen Formen des Engagements und deren zivilgesellschaftliche Strukturen keine kulturelle Selbstverständlichkeit sind, weil er dafür keine biographischen Vorbilder kennt. Hier könnten eine bewusste Öffnung und aktives Werben brachliegende Potentiale wecken.

Limitierend wirken sich soziale Verwerfungen in Form von Arbeitslosigkeit und Armut aus, die sich nicht nur subjektiv in der geringeren Verfügung über Güter und reduzierte Teilhabechancen auswirken, sondern, wie in Kapitel 9.1 noch zu sehen sein wird, auch auf die Fähigkeit zur Unterstützung anderer. Da insbesondere ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen unter einschränkenden Bedingungen aufwächst, ist ohne gezielte Intervention auch kein Umschwung zu erwarten.

Zunächst werden in Kapitel 9.1 allgemeingesellschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen thematisiert, die sich auf den Bereich des bürgerschaftlichen Engagements bzw. der Zivilgesellschaft auswirken. In Kapitel 9.2 wird dann ein Vorschlag zur Diskussion gestellt, wie die Stadt ihr Handeln an die Veränderungen anpassen und zur Belebung der Zivilgesellschaft beitragen kann.

### 9.1 Ausgangslage

Allgemein lässt sich der gesellschaftliche Bereich, in dem sich das soziale Miteinander der Bürger gestaltet, und in dem sie sich als autonom Handelnde erleben und der neben der Familie und dem Privaten maßgeblich die Lebensqualität ausmacht, als „Zivilgesellschaft“ etwa folgendermaßen beschreiben:

„Die zivilgesellschaftlichen Organisationen bilden also jenen gesellschaftlichen Bereich, der zwischen den Polen Markt, Staat und Familie angesiedelt ist. Sie sind durch eine formale Struktur, organisatorische Unabhängigkeit vom Staat, eigenständige Verwaltung, gemeinnützige Ausrichtung und freiwilliges Engagement gekennzeichnet. Als Vereine, Verbände, Stiftungen, gemeinnützige GmbHs oder Genossenschaften sind sie in ihrer Gesamtheit unentbehrlich für das Funktionieren der deutschen Gesellschaft geworden; heute wird von ihnen erwartet, dass sie wesentliche Beiträge zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme leisten (...)

## 9. Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftlicher Zusammenhalt

Neben dem politischen Verständnis von Engagement werden die Wohlfahrt und Lebensqualität fördernden Dimensionen des Engagements berücksichtigt. In dieser Hinsicht hat das informelle Engagement, das außerhalb von Organisationen stattfindet, einen besonderen Stellenwert. Auf der empirischen Ebene handelt es sich dabei vor allem um Netzwerke aus Nachbarn, Freunden und Bekannten. Gleichzeitig werden die Organisationen als Infrastruktur für das formelle bürgerschaftliche Engagement in die Betrachtungen miteinbezogen.<sup>250</sup> (WZB 2009: 12)

Von besonderer Bedeutung ist im Weiteren die Differenzierung zwischen den verschiedenen formalen Organisationsformen, in denen ein Engagement stattfinden kann und dem „informellen Engagement“, das als „Netzwerk von Nachbarn, Freunden und Bekannten“ beschrieben wird.

Bürgerschaftliches Engagement bzw. zivilgesellschaftliches Handeln lässt sich dabei durch vier Eigenschaften kennzeichnen:

- Selbstorganisation und Selbstständigkeit
- Bezug auf den öffentlichen Raum: Austausch, Diskurs, Verständigung, auch Konflikt
- Friedliches und gewaltfreies Handeln
- Berücksichtigung des allgemeinen Wohls über partikulare Interessen hinaus.<sup>251</sup>

Der bundesweiten Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, dem Freiwilligensurvey 2009 zufolge, hat die Bedeutung der Einbettung in eine formale Struktur für die Befragten zugenommen, während der Umfang privater Beziehungsnetze abgenommen hat.<sup>252</sup>

„(...) die Intensität der privaten sozialen Integration (ist) eher zurückgegangen (...), während sich die öffentliche Integration (öffentliche Aktivität, sozialer Zusammenhalt) über die Zeit günstiger entwickelt hat. Das ist allerdings kein dramatischer Befund und belegt eher eine säkulare Verschiebung des Sozialen vom Privaten zum Öffentlichen. Sie entspricht der Veränderung des Lebensstils vieler Menschen, wie er typisch für die Moderne ist; ein Prozess, der im Moment von den mittleren, vor allem aber den älteren Jahrgängen vorangetrieben wird.“ (Freiwilligensurvey 2009: 81)

Dabei lässt sich die festgestellte Veränderung dahingehend zusammenfassen, dass im Durchschnitt im Engagement, im sozialen Zusammenhalt und anderen Parametern Verbesserungen festgestellt werden, diese Verbesserungen jedoch in stärkerem Maße bei den privilegierten Gruppen überdurchschnittlich stark und bei den weniger privilegierten Gruppen unterdurchschnittlich stark zum Tragen kommen:

„Das Geflecht der sozialen Zusammenhänge hat sich seit 2004 stärker auf die ohnehin bereits gut integrierten Bürgerinnen und Bürger konzentriert. Die Verbesserung des Gefühls des sozialen Zusammenhalts in den letzten 5 Jahren hat z. B. mehr mit den besseren Einschätzungen der unverändert am Geburtsort oder der bereits länger am Wohnort Ansässigen zu tun, als mit den Urteilen der erst kürzlich Zugezogenen (...). Das steht in einer gewissen Parallele zu den verbesserten Urteilen aus denjenigen kleinstädtischen und ländlichen Siedlungsmilieus, die besonders gut integriert sind. Noch stärker in diese Richtung geht die Entwicklung des Zusammenhangs des Gefühls des sozialen Zusammenhalts mit der Intensität der Vernetzung im Freundes- und Bekanntenkreis. Auffällig ist, wie wenig Menschen, die nur über ein kleines Netzwerk verfügen, seit 2004 an der Verbesserung der Einschätzungen des sozialen Zusammenhalts beteiligt waren. Dagegen sehen inzwischen sogar 38 % der Menschen, die über ein großes privates Netzwerk verfügen, die soziale Qualität ihres Lebensumfeldes als „sehr gut“

<sup>250</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, Berlin 2009, S. 12. Im Folgenden als: „WZB 2009“.

„WZB“ kennzeichnet das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, hier die Projektgruppe Zivilengagement, als Autor.

<sup>251</sup> Vgl.: WZB 2009, S. 11.

<sup>252</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009 – Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, Berlin 2010. Durchgeführt von TNS Infratest Sozialforschung München. Im Folgenden als: „Freiwilligensurvey 2009“.

an, was nur auf 14 % der Menschen mit einem kleinen Netzwerk zutrifft. Man hat den Eindruck, dass sich die verschiedenen gemeinschaftlichen, sozialen und lokalen Indikatoren des sozialen Kapitals immer mehr zusammenballen, aber Menschen mit weniger guter sozialer Integration weniger davon profitieren.“ (Freiwilligensurvey 2009: 81)

Dabei ist anzunehmen, dass der konstatierte Bedeutungszuwachs des Öffentlichen bereits als Reaktion auf die Verkleinerung der Freundeskreise zu werten ist:

„Über die letzten 10 Jahre hinweg schätzten die Menschen langsam, aber stetig ihre Freundes- und Bekanntenkreise kleiner ein (...). Beurteilten 1999 noch mehr Menschen ihr privates Netzwerk als groß (29 %) denn als klein (27 %), hatte sich diese Gewichtung 2009 deutlich in Richtung der kleinen Freundes- und Bekanntenkreise verschoben (23 % groß zu 32 % klein). Diese Verlagerung war bei Frauen stärker als bei Männern, deutlicher auch bei den Familienjährgängen der 31- bis 45-Jährigen, bei denen die Einbindung in öffentliche Netzwerke im gleichen Zeitraum gestiegen ist. Nur bei den jüngeren Menschen im Alter von bis zu 30 Jahren dominierten zuletzt die größeren privaten Netzwerke noch die kleinen. Bei den älteren Menschen war dieses Verhältnis schon immer umgekehrt und hat sich weiter zu einer geringeren privaten Vernetzung verschoben. Bei den Älteren ist (mehr noch als bei den Familienjährgängen) der Kontrast zur verstärkten öffentlichen Integration bemerkenswert. Ihre öffentliche Beteiligung in der „Infrastruktur der Zivilgesellschaft“ ist im gleichen Zeitraum stark angestiegen (bei den über 65-Jährigen von 52 % auf 66 %, also von etwa der Hälfte auf fast zwei Drittel der Gruppe).“ (Freiwilligensurvey 2009: 83)

Neben den Älteren lassen sich noch weitere Gruppen mit unterdurchschnittlicher Einbindung identifizieren. Es handelt sich dabei u.a. um 1-Personen-Haushalte:

„Wie die Älteren sind jedoch auch die 1-Personen-Haushalte weiterhin sowohl informell als auch zivilgesellschaftlich unterdurchschnittlich eingebunden, was einen erhöhten Bedarf an sozialer Integration anzeigt.“ (Freiwilligensurvey 2009: 88)

Bei den 1-Personen-Haushalten sind natürlich Überschneidungen mit der Gruppe der Älteren vorhanden, die explizite Thematisierung der Haushaltsform verdeutlicht hier jedoch noch einmal die Gefahr der Vereinsamung. Auch die weiter oben angesprochene, über finanzielle Aspekte hinausgehende Deprivation im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und insbesondere dem Bezug von Leistungen nach dem SGB II wird in dieser Studie bestätigt:

„Dagegen ist das Engagement von Arbeitslosen wesentlich niedriger, wenn auch insgesamt gestiegen. Die gute soziale Integration und positive Lebensmotivation der Erwerbstätigen ist im Vergleich zu den Arbeitslosen offensichtlich der wichtigere Faktor als Hindernisse, die dem Engagement Erwerbstätiger aufgrund der zeitlichen Beanspruchung entgegenstehen.

Unter den Arbeitslosen gibt es große Unterschiede: Wer Arbeitslosengeld I bezieht, ist mit 31 % viel öfter engagiert, als diejenigen, die Arbeitslosengeld II beziehen (22 %). Die Engagementquote von arbeitslosen Menschen geht auf einen absoluten Tiefpunkt hinunter (12 %), wenn Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II nur einen einfachen Bildungsstatus haben. So gibt es eine Art Teufelskreis: ein niedriger Bildungsstatus erhöht das Risiko der Arbeitslosigkeit, und deren soziale und psychische Folgen motivieren nicht gerade zum freiwilligen Engagement. Immerhin sind bei den niedrig gebildeten Empfängerinnen und Empfängern von Arbeitslosengeld II 30 % wenigstens teilnehmend in der Zivilgesellschaft aktiv, was allerdings auch bedeutet, dass weit mehr als die Hälfte dieser Gruppe nicht in die Zivilgesellschaft integriert ist.

Bei mittel und höher gebildeten Empfängerinnen und Empfängern von Arbeitslosengeld II ist immerhin mehr als die Hälfte in der Zivilgesellschaft beteiligt oder engagiert. Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld I liegen deutlich über diesen Werten, insbesondere bei mittlerem und höherem Bildungsstatus. Es gilt allerdings nicht nur die Bildung, sondern die ungünstige materielle, soziale und psychische Gesamtsituation der Arbeitslosen zu berücksichtigen. Rentnerinnen und Rentner haben oft auch einen eher niedrigen Bildungsstatus, dennoch liegt ihr Engagement inzwischen deutlich über dem der Arbeitslosen. Das verweist auf die heute zumeist günstigeren Faktoren der Lebenslage der Ruheständlerinnen und Ruheständler, insbesondere gegenüber Langzeitarbeitslosen.“ (Freiwilligensurvey 2009: 102)<sup>253</sup>

<sup>253</sup> „Teilnehmend in der Zivilgesellschaft aktiv“ bedeutet hier die „einfache“ Mitgliedschaft in einer Organisation, ohne dass damit die Übernahme von besonderen Funktionen verbunden wäre.



Wie in den entsprechenden Kapiteln deutlich wurde, sind Arbeitslosigkeit und Angewiesenheit auf Mittel nach dem SGB II sozialräumlich ungleich verteilt. Entsprechend ist davon auszugehen, dass sich das Engagement nicht nur bei unterschiedlichen Personengruppen unterschiedlich gestaltet, sondern sich auch gleichfalls sozialräumlich unterschiedlich verteilt.<sup>254</sup>

Damit hat das hier angesprochene Thema des zivilgesellschaftlichen Engagements über die subjektive und zielgruppenspezifische Perspektive hinaus auch eine gesamtstädtische Relevanz – und zwar zum Einen dergestalt, dass die Überwindung der sozialen Spaltung in den Quartieren ansetzen muss, in denen die Gefährdung am größten ist, und zum anderen in der Richtung, dass zivilgesellschaftliches Engagement insgesamt dort am stärksten gesteigert werden kann, wo es bislang unterdurchschnittlich ist.

Abschließend zu diesem Abschnitt soll hier noch einmal auf die eingangs getroffene Unterscheidung zwischen dem Engagement in Organisationen und dem informellen Engagement in Beziehungsnetzen zurückgekommen werden. Dabei kann festgestellt werden, dass sich beide Bereiche komplementär verhalten, hohes Engagement in Organisationen der Zivilgesellschaft also auch mit hohen Anteilen bei der informellen Hilfeleistung einhergeht:

„Nichtaktive erbringen zu 57,5 % und freiwillig Engagierte zu 78,1 % Hilfe für Nichtaushaltsmitglieder. In unterschiedlichem Maße leisten aber alle Gruppen 2004 weniger Hilfe als zum ersten Befragungszeitpunkt.

Somit kann festgehalten werden, dass Nichtaktive am geringsten informelle Unterstützungsleistungen empfangen und geben. Bei Aktiven und vor allem bei Engagierten fällt dies am höchsten aus.“ (WZB 2009: 35)

Daraus ist zu schließen, dass über eine geringere Beteiligung an den verschiedenen Einrichtungen der Zivilgesellschaft hinaus auch informelle Hilfeleistungen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe gerade bei den Personenkreisen in geringerem Umfang verbreitet sind, bei denen ein erhöhter Unterstützungsbedarf anzunehmen ist. Der Vollständigkeit halber ist zu ergänzen, dass bei den genannten Personenkreisen zudem die finanziellen Mittel zum Einkauf von Dienstleistungen auf dem Markt nicht vorhanden sind.

Zur Steigerung des zivilgesellschaftlichen Engagements werden in der Darstellung des WZB akteurspezifische Empfehlungen ausgesprochen. Darin heißt es u.a.:

„Für Kommunen kann es lohnend sein, eine Kultur der Unterstützung zu entwickeln. Diese kann sich auf Nachbarschaften, Wohngebiete und die Unterstützung für Familien beziehen. Dazu notwendig ist aber der Aufbau einer Engagement stützenden Infrastruktur unter Einbeziehung aller relevanten Akteure.“ (WZB 2009: 163)

Nun kann eine Stärkung der Zivilgesellschaft bzw. des bürgerschaftlichen Engagements in einer Demokratie durchaus ohne weitere Rechtfertigung als politisches Ziel formuliert und eine Steigerung als Selbstzweck gelten – die vorstehende Zusammenfassung hat jedoch deutlich gemacht, dass hier auch ein inhaltlich begründeter Handlungsbedarf besteht. Darüber hinaus ist – vor dem Hintergrund des demographischen Wandels – langfristig mit einem Rückgang des bürgerschaftlichen Engagements zu rechnen, woraus sich wiederum Notwendigkeiten zur Kompensation - sowie Veränderungen in den Schwerpunktsetzungen – ergeben:

„Angesichts des gesellschaftlichen Alterungsprozesses gewinnen Engagement und Engagementbereitschaft von älteren Menschen an Bedeutung. Der bessere Gesundheitszustand wird dieser Gruppe künftig längere Aktivitätsphasen, auch hinsichtlich des Engagements, ermöglichen.

Bevölkerungsdiagnosen gehen davon aus, dass die Alterung der Bevölkerung das Engagementpotenzial in den einzelnen Bereichen unterschiedlich stark beeinflussen wird (vgl. Abb. 2.2-14). Nach der Prognose von Mai/Swiaczny (2008) kann nur der soziale Bereich einen Zuwachs erwarten, alle anderen Tätigkeitsfelder bzw. Engagementbereiche werden Verluste erfahren. Besonders groß sind sie in den Bereichen Schule und Kindergarten, Unfall- und Rettungsdienste sowie bei der Freiwilligen Feuerwehr.

---

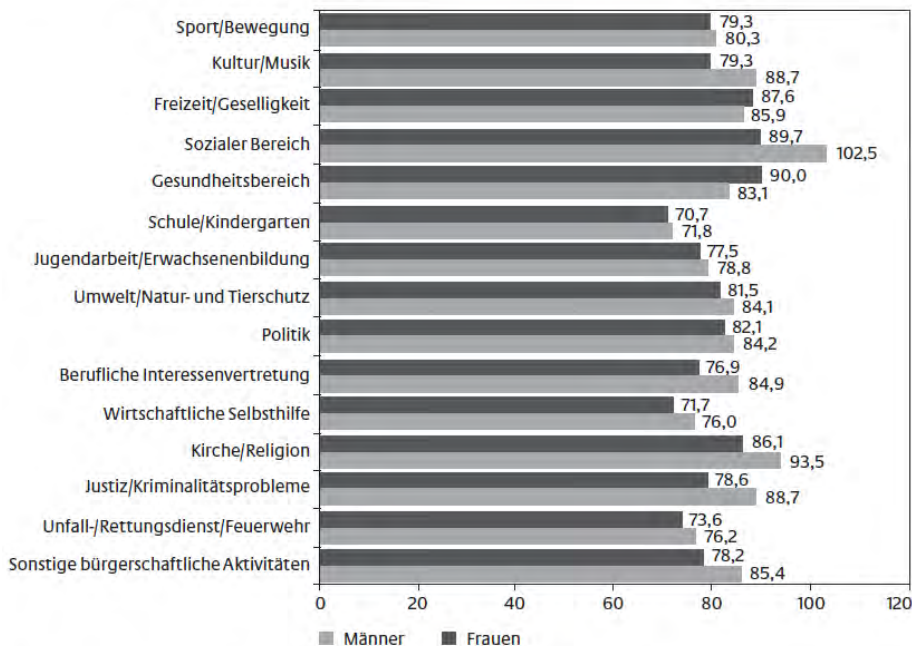
<sup>254</sup> Für Aachen sind dabei auch räumliche Zusammenhänge zwischen dem bürgerschaftlichen Engagement und der Beteiligung an der Kommunalwahl gezeigt worden. Vgl.: Stadt Aachen (Hg.), Sozialentwicklungsplan Aachen, Aachen 2009, S. 102.

## 9. Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftlicher Zusammenhalt

Der Bedeutungszuwachs des sozialen und des Gesundheitsbereichs geht mit einem grundlegenden Wandel der dort zu bewältigenden Erfordernisse einher: Es werden in Zukunft vermehrt Einsatzfelder nachgefragt, die sich auf eine Kurzzeitpflege, die kommunikative und soziale Miteinander, die hauswirtschaftliche Unterstützung, die Gewährleistung und Sicherung von Mobilität sowie auf die Beratung von pflegenden Angehörigen beziehen. Damit sind Potenziale und Bedarfe in der ambulanten Pflege und auch in Bezug auf die Begleitung von Personen mit Demenz angesprochen. Der Hospizbereich stellt künftig ebenfalls ein wichtiges Engagementfeld dar. (...)

(WZB 2009: 57, dort ebenfalls in diesem Kontext die folgende Graphik)

Abbildung 2.2-14: Veränderung des bürgerschaftlichen Engagements in einzelnen Tätigkeitsfeldern bis 2050 (2006 = 100), in %



Quelle: Mai/Swiaczny (2008).

Das Potenzial älterer Menschen ist bei Weitem noch nicht ausgeschöpft (...) Es sind jene Faktoren zu stärken, die die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben befördern: altersgerechtes Wohnen, altersgerechte Infrastruktur, öffentliches Verkehrsnetz (...) Die Ausschöpfung dieses Potenzials wird des Weiteren von der Höhe künftiger Altersbezüge beeinflusst (...) Ein steigendes Engagement im Alter wird aber den demografisch bedingten Rückgang nicht kompensieren können. Das Problem verschärft sich noch, wenn die zurzeit das Engagement tragende Baby-Boomer-Generation in die Hochbetagtenphase eintritt.“  
(nach: WZB 2009: 57)

Inwieweit und wo die in der Graphik prognostizierten Rückgänge des Engagements in den verschiedenen Bereichen Veränderungen des Bedarfs entsprechen, evt. in dem Bereich Kindergarten/Schule, und wo echte Lücken zu erwarten sind, evt. in dem Bereich Unfall-/Rettungsdienst/Feuerwehr, kann hier nicht beurteilt werden. Hinzuweisen war hier nur darauf, dass der Anteil der Engagierten an der Bevölkerung ansteigen muss.<sup>255</sup>

Als Infrastruktur zur Förderung des Engagements werden in der Untersuchung des WZB auf kommunaler Ebene die folgenden Einrichtungstypen angesehen:<sup>256</sup>

<sup>255</sup> Vgl.: Mai, Ralf/Swiaczny, Frank (2008): Demografische Entwicklung. Potenziale für Bürgerschaftliches Engagement. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft 126. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.

<sup>256</sup> Die rechte Spalte „Anzahl“ enthält die seinerzeit bundesweit festgestellte Anzahl an diesbezüglichen Einrichtungen.

**Tabelle 162: Infrastruktureinrichtungen zur Förderung des Engagements**

Quelle: WZB 2009: 161

**Tabelle 4.3-4: Übersicht zu Einrichtungen auf der kommunalen Ebene**

Einrichtungstypus	Anzahl
Freiwilligenagenturen/-zentren	ca. 300 <sup>1</sup>
Seniorenbüros	ca. 250 <sup>2</sup>
Selbsthilfekontaktstellen	212 <sup>3</sup>
Lokale Bündnisse für Familie	563
Mehrgenerationenhäuser	500 <sup>4</sup>
Bürgerstiftungen	237 <sup>5</sup>

Ohne dass hier der Ort wäre, an dem auf die Tätigkeiten der einzelnen Einrichtungen eingegangen werden könnte, kann hier festgestellt werden, dass solche Einrichtungen - zum Teil in Kooperation mit dem Kreis - in der Stadt Viersen vorhanden sind und insofern Institutionen zur Engagementförderung in der Stadt Viersen bereits vorhanden sind. Zu erinnern ist hier auch an den Aufbau der Seniorengruppen „Miteinander – Füreinander“ in den verschiedenen Stadtteilen der Stadt Viersen, deren Aufgabenstellung es eben auch war, im Anschluss an die Erwerbsphase das Knüpfen von Beziehungsnetzen zu erleichtern und damit der Gefahr von Vereinsamung im Alter vorzubeugen.

Wie deutlich geworden ist, kommen zivilgesellschaftliche Strukturen, zumindest da, wo sie besonders notwendig wären, nicht spontan zustande.

Dabei spielen im Hintergrund gesellschaftliche Veränderungen wie der Wandel von einer industriellen Gesellschaft zu einer wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft eine Rolle. Bei diesem Wandel werden bislang in die industrielle Produktion integrierte Bevölkerungsteile aus dem veränderten, zunehmend an Dienstleistungen orientierten Produktionsprozess ausgeschlossen und mit einem gesellschaftlichen Funktionsverlust konfrontiert:

„Die wachsende Entkoppelung von immer mehr Menschen von der Zone gesicherter Beschäftigung schafft soziale Ängste und tiefe soziale Spaltungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung in Zusammenhang steht mit Bildung, Einkommen und gefestigten Berufschancen. Umgekehrt sind die Perspektiven auf zeitweise oder auch dauerhafte soziale Desintegration von Teilen der Bevölkerung, die den Parametern Bildung, Flexibilität und Mobilität nicht entsprechen, gewachsen und drohen sich zu verfestigen. Das untere Drittel der Gesellschaft wird dabei zum Objekt von sozialer Ausgrenzung, zugleich aber der staatlichen Zuwendung und der Aufmerksamkeit desjenigen – eher wohlhabenden – Teils der Gesellschaft, der bereit für soziales Engagement ist. Dadurch entsteht ein Paradox: Modernisierungsverlierer werden strukturell ausgegrenzt und gleichzeitig Objekt wohlfahrtsstaatlicher und bürgerschaftlicher Intervention. Die von praktisch allen politischen Seiten geforderte Förderung von Bildung und Wissenschaft vertieft dieses Paradox: Wissenschaftlich-technischer Fortschritt mündet in die Rationalisierung von Fertigungsprozessen, schafft anspruchsvolle Arbeitsplätze, vernichtet aber auch einfache Tätigkeitsfelder, produziert folglich Modernisierungsgewinner und -verlierer und vertieft soziale Ungleichheiten.“<sup>257</sup>

Auf diese Prozesse weiter einzugehen, ist hier nicht der Ort. In unserem Zusammenhang ist hierbei von Bedeutung, dass es sich bei der Veränderung der sozialen Integrationsformen mit der partiellen Desintegration von Teilen der Gesellschaft nicht um einen kurzfristigen Trend, sondern um einen längerfristigen Wandlungsprozess handelt, auf den mit geeigneten Strukturen reagiert werden muss.

Dass die Gesellschaftsgruppen, die nicht im Zentrum der gesellschaftlichen Integration durch Arbeit stehen, auch in geringerem Ausmaß an zivilgesellschaftlichen Strukturen partizipieren und darüber hinaus auch kleinere private Bekanntschaftsnetze haben, ist bereits angesprochen worden. Angeklungen ist auch, dass sich die gesellschaftlichen Integrationsformen verändert haben:

<sup>257</sup>.Vgl.: Jaschke, Hans-Gerd, Bedingungsfaktoren des gesellschaftlichen Zusammenhalts – Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, Berlin 2009, S. 79f. Im Folgenden als: „Jaschke: 2009“.

„Gestiegene Mobilität stellt eine Herausforderung für das soziale Kapital in Deutschland dar. Der Einfluss des gesellschaftlichen Wandels auf das private soziale Kapital wird auch in der Dekade des Freiwilligensurveys deutlich erkennbar. Zwar verlassen sich heute sehr viele Menschen darauf, im Zweifelsfall auf die Unterstützung hilfsbereiter Personen in ihrem engen und weiteren Umfeld zurückgreifen zu können (1999: 89 % und 2009: 87 %), dennoch erbringen immer weniger solche Unterstützungsleistungen (1999: 74 %, 2009: 64 %). Vor allem die Kontinuität des Rückgangs ist auffällig. Fast ebenso stetig verkleinerten sich in dieser Zeit die Freundes- und Bekanntenkreise („groß“ 1999: 29 %, 2009: 23 %; „klein“ 1999: 27 %, 2009: 32 %, Rest mittelgroße Kreise). Da im entsprechenden Zeitraum die Reichweite der Zivilgesellschaft und das freiwillige Engagement gestiegen sind bzw. seit 2004 zumindest stabil blieben, kann man im Zusammenhang mit weiteren Indikatoren des sozialen Kapitals von einem Kulturwandel von der privaten zur öffentlichen Integration sprechen. Der Freiwilligensurvey bildet diesen Wandel in seinem Zeitfenster von bisher 10 Jahren ausschnittartig ab. Die Verlagerung sozialer Beziehungen in die Öffentlichkeit kann aber ein Gefühl des Verlusts inniger sozialer Verbundenheit mit sich bringen, wie es die private Vernetzung besser gewährt als die öffentliche.“ (Freiwilligensurvey 2009: 10)

Damit besteht hier eine doppelte Handlungsmotivation:

Zum Einen besteht bei benachteiligten Bevölkerungsgruppen – Arbeitslosen und Senioren - eine Unterversorgung - und zwar sowohl bezüglich der Möglichkeit Unterstützung zu erhalten, als auch bezüglich der Möglichkeit, Unterstützung zu geben, und zum Anderen zeichnet sich insgesamt ein steigender Bedarf an gesellschaftlichem Engagement ab – wobei Reserven hier vornehmlich bei den bislang wenig engagierten Gruppen liegen.

In Abhängigkeit von der Größe und der internen Vernetzung der jeweiligen Herkunftsgruppe sind bei den benachteiligten Bevölkerungsgruppen noch Migranten zu ergänzen. Dabei besteht zwar bei größeren Gruppen die Möglichkeit der Bildung von gruppeninternen Unterstützungssystemen, was aber mit der Gefahr verbunden ist, dass dabei auch Partikularinteressen bedient werden und sich ineffiziente Doppelstrukturen entwickeln. Bei kleineren Gruppen droht dagegen die Gefahr der Marginalisierung.

Zivilgesellschaftliche Strukturen müssen sich damit auch in der Hinsicht modernisieren, als die Zugangsmöglichkeiten offener gestaltet und ggf. offensiver kommuniziert werden müssen.

Im Prinzip bestehen auf kommunaler Seite zwei Ansatzpunkte zur Stärkung der gesellschaftlichen Integration: Thematische und lokale Ansätze, die nebeneinander bestehen und gleichermaßen von Bedeutung sind.<sup>258</sup>

Als Beispiel für einen thematischen Ansatz seien Selbsthilfegruppen zu Krankheiten genannt, bei denen eine räumliche Zuständigkeit vergleichsweise weit gefasst ist, Unterstützung beispielsweise innerhalb des Kreises Viersen oder innerhalb der Stadt Viersen gegeben wird.<sup>259</sup>

„Lokale“ Ansätze beziehen sich dagegen auf Unterstützungsformen, die weniger auf Spezialkenntnissen oder speziellen Bedürfnissen beruhen, als vielmehr auf „alltäglichen“ Bedürfnissen. Die Grundlage der Interaktion stellt hier nicht ein gemeinsamer Bezug zu einem Thema dar, sondern der – kleinräumige – Wohnort. Damit ist ein – weitgehend – diskriminierungsfreier Zugang möglich, der auch den oben genannten eher zurückgezogenen Gruppen das Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt.<sup>260</sup>

Wie im Zusammenhang mit Tabelle 162: Infrastruktureinrichtungen zur Förderung des Engagements bereits erwähnt wurde, sind in der Stadt Viersen bereits Einrichtungen zur allgemeinen Förderung des Engagements vorhanden, so dass hier kein primärer Handlungsbedarf besteht. In den einzelnen Kapiteln dieses Sozialberichts ist jedoch deutlich geworden, dass es in der Stadt Viersen und ihren Stadt-

<sup>258</sup> Natürlich gibt es dabei auch Mischformen, wobei der jeweilige Schwerpunkt mit wechselnden Beteiligten veränderlich sein kann.

<sup>259</sup> Erinnerung sei hier auch an die Einrichtung des Lokalen Bildungsbüros, das mit der Förderung von Kinderbetreuung und Bildung die Aufgabenstellung verfolgt, die Resilienz von Kindern aus bildungsfernen Familien gegenüber den Auswirkungen von Benachteiligungen zu erhöhen und dadurch deren Partizipationschancen zu erhöhen. Wegen der starken operativen Einbindung in die Institution Schule stellt es hier aber kein gutes Beispiel für zivilgesellschaftliche Prozesse dar.

<sup>260</sup> Natürlich stellt auch die Zugehörigkeit beispielsweise zu einem Wohnort, einem Stadtteil im Wortsinne eine Diskriminierung dar, ausschlaggebend ist hier, dass innerhalb dieser Einheit keine Diskriminierung stattfindet.

teilen in verschiedenen Hinsichten Schwerpunktbildungen gibt, und in denen also vordringlich speziell Unterstützungsleistungen und allgemein gesellschaftliche Beteiligung organisiert werden sollten.

Im Unterschied zu den „thematischen Ansätzen“ – und noch deutlicher zu Dienstleistungen professioneller Leistungserbringer – steht hier das Moment der wechselseitigen Anerkennung im Vordergrund – und damit ein wesentliches Merkmal der sozialen Integration. Sowohl für die Hilfewährung als auch die Bereitschaft, Hilfeangebote entgegen zu nehmen, muss dabei ein geeigneter „Türöffner“ gefunden werden. Dieser kann in dem Motiv der „Nachbarschaft“ gefunden werden, das nicht nur einen weitgehend diskriminierungsfreien, sondern dabei auch den Aspekt der Wechselseitigkeit betonenden Zugang ermöglicht.<sup>261</sup>

Die Fähigkeit zur Selbstorganisation dürfte aber gerade in den Sozialräumen mit dem höchsten Unterstützungsbedarf am geringsten ausgeprägt sein. Die Fähigkeit zur Organisation von zivilgesellschaftlichen Unterstützungsprozessen muss also gewissermaßen „von außen“, zugeführt werden.

Passieren kann dies in der Form eines Quartiersmanagements, das z.B. in Hannover positiv evaluiert worden ist und fortgeführt werden soll.<sup>262</sup>

### 9.2 Vorschlag: Handlungsprogramm Quartiersmanagement

Wie deutlich geworden ist, wird eine prinzipielle Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt Viersen bereits betrieben. Gleichzeitig ist in diesem Sozialbericht deutlich geworden, dass sozialräumlich unterschiedliche Bedarfslagen und, wie anzunehmen ist, unterschiedlich stark ausgeprägte Fähigkeiten zur Bewältigung der Herausforderungen bestehen.

Quartiersprojekte stellen – mit einem Schwerpunkt auf der Gruppe der Senioren – auch einen von dem KDA, dem Kuratorium Deutsche Altershilfe, propagierten Handlungsansatz zur Bewältigung der mit dem demographischen Wandel verbundenen Herausforderungen dar.<sup>263</sup> Dass die Stadt Viersen zu den demographisch betrachtet „älteren“ Städten im Land gehört ist in diesem Bericht in den Kapiteln 2.2 und 2.4 erneut deutlich geworden. Im Anschluss an den Demographiebericht 2005 hat die Politik die Verwaltung mit der Umsetzung von Handlungsempfehlungen zum Umgang mit dem demographischen Wandel beauftragt. In Fortführung dieses Auftrags wird hier vorgeschlagen zu prüfen, ob und wie ein Quartiersmanagement in der Stadt Viersen eingerichtet werden kann.

Nach dem gegenwärtigen Stand wären dabei die im Folgenden grob skizzierten Fragestellungen zu bearbeiten:

Identifizierung geeigneter Räume, die von den jeweiligen Bürgern als „Nachbarschaften“ gesehen werden, weil in diesen die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen am größten ist. Offenkundig ist, dass das unterschiedlich große Gebilde sein können und die erforderlichen Ressourcen erst in Abhängigkeit von einer konkreten Festlegung benannt werden können.<sup>264</sup>

---

<sup>261</sup> Andere Formen eines solchen gemeinschaftlichen Selbstbildes beruhen zumeist auf bestimmten Merkmalen, die zwar einerseits Solidarität nach innen organisieren, andererseits aber auch dahingehend wirken können, dass andere von diesen Leistungen ausgeschlossen sind. Sie sind also nur bedingt tauglich zur Erhöhung des zivilgesellschaftlichen Zusammenhalts.

<sup>262</sup> S. Anlage 9.1.1: Vorlage Hannover Stadtbezirksmanagement.

<sup>263</sup> Vgl. u.a.: Bertelsmann Stiftung/ Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hg.), Ergebnisanalyse des Werkstatt-Wettbewerbs Quartier und Handlungsempfehlungen, Köln 2007. Im Folgenden als: „KDA 2007“, Link: [http://www.kda.de/files/docs/2007/projekte/wohnen/2007-03-26Ergebnis-Analyse\\_Wettbewerb.pdf](http://www.kda.de/files/docs/2007/projekte/wohnen/2007-03-26Ergebnis-Analyse_Wettbewerb.pdf)

Vgl. dazu auch: Anlage 9.2.1 das KDA-Infoblatt „Was sind alternsgerechte Quartiersprojekte“.

<sup>264</sup> Die Bürger müssen also in ihrer Selbstwahrnehmung eine räumliche Zugehörigkeit und Verantwortung haben, auf die zurückgegriffen werden kann. In der Alltagswahrnehmung ist das z.B. der profane Unterschied zwischen: „Was liegt hier – bei denen - viel Müll auf der Straße, bei uns ist es zum Glück sauberer“ und „Es wird hier – bei uns auch immer dreckiger“. Aber auch das Ausmaß der Betroffenheit, wenn in der Zeitung davon berichtet wird, dass ein vereinsamter alter Mensch tot in seiner Wohnung gefunden wurde: Wird der Schrecken durch ein „zum Glück woanders“ abgemildert, oder kommt Scham auf, weil ein eigenes Versagen gespürt wird?

Identifizierung „sozialer Infrastruktur“ in diesen Räumen, die bereits als „Nachbarschaftszentrum“ fungiert oder als Kristallisationspunkt für ein solches genutzt werden kann.<sup>265</sup> Um keine Doppelstrukturen zu schaffen, ist dabei zu klären, ob bereits zumindest Teilfunktionen eines Quartiersmanagements wahrgenommen werden und wie diese ggf. nutzbar gemacht werden können.

Einrichtung eines Quartiersmanagement in den geeigneten bzw. besonders handlungsbedürftigen Räumen. Dabei sollte nicht flächendeckend, sondern Schritt für Schritt vorgegangen werden, um den Personal- und Zeiteinsatz passgenau zu entwickeln.

Grobe Strukturierung der Aufgaben eines Quartiersmanagements. Das Ziel des Quartiersmanagements besteht dabei im Kern in der Bereitstellung von Gelegenheitsstrukturen für die Aktivitäten der Bürger und soll primär Prozesse anstoßen. Im Einzelnen lassen sich für ein Quartiersmanagement die folgenden Aufgaben benennen.<sup>266</sup>

- Leitung und Geschäftsführung von Sozialraumgremien
- Die Gewinnung, Vernetzung und Betreuung von Akteuren im Sozialraum, zu denen alle Vereine und Einrichtungen, vor allem aber engagierte Bürger gehören<sup>267</sup>
- Information und ggf. Begleitung von Bürgern mit Beratungsbedarf zu den entsprechenden Fachleuten
- Schnittstelle von Bürgern zu Fachämtern der Verwaltung
- „Nachwuchsmanagement“ (im Blick haben, dass aktive Bürger immer Vertreter/Nachfolger haben)
- Vermittlung von Unterstützung für Bürger vor allem durch andere Bürger, aber bei Bedarf auch Sicherstellung der Versorgung durch professionelle Dienstleister
- Initiierung eines lokalen Aktionsplans in Verbindung mit den Bürgern und weiteren Akteuren des Sozialraums
- Entwicklung und Begleitung von Bürgerbeteiligungsprojekten, z.B. für Jugendliche
- Heranziehung der Ressourcen der Fachämter bei den entsprechenden Bedarfen, ggf. Mitarbeit bei der Entwicklung von neuen Angeboten
- Beteiligung an lokalen und ggf. themenbezogenen Gremien
- Kontrolle ordnungsgerechter Mittelvergaben
- Öffentlichkeitsarbeit für den Sozialraum
- Unterstützung von / Initiierung von funktionierenden Nachbarschaften

Dabei darf eine tatsächlich um das Kriterium der „Nachbarschaft“ organisierte Hilfestellung auch nur dieses Kriterium, und zwar in der Form der aktuellen Adresse - und nicht einer Wohndauer – zum Maßstab nehmen. Damit ist auch verbunden, dass das Quartiersmanagement die Fachverwaltung bei der Umsetzung der gesetzlichen und politischen Aufgaben - als Stichworte seien hier genannt: Sicherstellung der Versorgung von gefährdeten Personen und Gruppen, Integration von Migranten, Inklusion – vor Ort unterstützt. Das bedeutet auch, dass ein Eigeninteresse entstehen muss, über etablierte „Bekannschaftsnetzwerke“ hinaus zu gehen. Dieser Anreiz kann, insbesondere vor dem Hintergrund zunehmend heterogener Nachbarschaften, nicht aus diesen selbst entstehen, sondern muss gleichfalls „von außen“ eingespeist werden.

---

Vgl.: KDA 2007, S. 63. Vgl. zum Konzept von Nachbarschaften bei der Umgestaltung von Hilfesystemen auch: Dörner, Klaus; Leben und sterben, wo ich hingehöre – Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem, Neumünster 2007.

<sup>265</sup> Die Bedeutung von Orten für das bürgerschaftliches Engagement wird auch im Nationalen Aktionsplan Inklusion betont:

„Die Bundesregierung sieht die Notwendigkeit, wohnortnahe Begegnungs- und Beratungsstrukturen, eine Vielfalt an Wohnformen und Fachdiensten sowie sozialräumliche Unterstützungs-, Netzwerk- und Hilfemix-Strukturen zu etablieren und zu fördern.“ Ebd., S.73.

<sup>266</sup> Für die folgende Auflistung wurde eine Stellenbeschreibung für das Aufgabenfeld der Stadtteilkoordination in der Stadt Hamm zu Rate gezogen.

<sup>267</sup> Inhaltlich handelt es sich hier um „Sozialräume“ – eine Deckungsgleichheit mit den Berichtsgegenständen in diesem Sozialbericht muss dabei nicht zwangsläufig gegeben sein.



Um hier Anreizstrukturen für die Partizipation zu setzen, könnte über sozialraumbezogene Bürgerfonds nachgedacht werden. Diese böten den Vorteil, dass Erfolge der Partizipation konkret erfahrbar sind, womit sie geeignet sein können, auch Bevölkerungsgruppen, die resigniert haben zu erreichen. So besteht im Rahmen der „Sozialen Stadt Südstadt“ ein Bürgerfonds, aus dem bestimmten Kriterien entsprechende Projekte der Bürgerschaft unterstützt werden können. Dabei werden dort 5 € pro Einwohner zugrunde gelegt. Alternativ kann, wie in Aachen geschehen, die Grundlage des Umfangs eines Fonds zur Förderung von Bewohneraktivitäten an der Einwohnerzahl orientiert werden. In Anlehnung an das Programm „Soziale Stadt“ ist dort mit der Verstetigung von Stadtteiffonds begonnen worden, wobei dort pro Einwohner 2 €, bzw. in Vierteln mit weniger als 10.000 Einwohnern 4 € pro Einwohner bereitgestellt werden.<sup>268</sup>

Vom Grundsatz her kann hier aber auch an personengebundene Werte mit Problemgruppen- und Partizipationszuschlägen gedacht werden.<sup>269</sup>

Die Einrichtung solcher sozialraumbezogener Bürgerfonds böten auch die Möglichkeit, dass Dritte, die in diesen Räumen ihren Sitz haben, die Mittel aufstocken können, was die Integration der jeweiligen Personengruppe in der Nachbarschaft beschleunigen dürfte.

Auch über das Ob und Wie eines Bürgerfonds wäre ggf. noch zu beraten.

Offenkundig ist, dass neben der inhaltlich komplexen Aufgabenstellung mit einem Quartiersmanagement auch organisatorisch komplexe Fragestellungen aufgeworfen werden. Das betrifft zum Einen die Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürger, bei der die Quartiersmanager einzubauen wären, zum Anderen aber auch die Kommunikation mit Vereinen, Freien Trägern und Betrieben vor Ort, die deren Ressourcen bei der Entwicklung zivilgesellschaftlicher Strukturen zu integrieren wären.

---

<sup>268</sup> Die Erhöhung hat den Zweck, auch in kleineren Quartieren noch effektive Maßnahmen durchführen zu können. Vgl.: Anlage 9.2.2, die die im Jahr 2011 in der Stadt Aachen in Kraft getretene „Richtlinie zur Förderung von Projekten mit Bürgerbeteiligung aus einem Stadtteiffonds“ wiedergibt.

<sup>269</sup> Sinnvoll erscheinen hier noch festzulegende Beträge pro Bürger, die bei Personengruppen mit erhöhten Belastungen mit Gewichtungsfaktoren versehen werden. Bei der Durchführung von Maßnahmen wäre zu überlegen, ob Partizipationszuschläge praktikabel sind, also ein Bonus für die Aktivierung von bislang passiven oder ausgeschlossenen Gruppen.

Grundsätzlich sind hier die Erfahrungen mit dem Bürgerfonds aus dem Projekt Soziale Stadt Südstadt auszuwerten.





# **Anlagen**

Anlage 1.1.1: Zuordnung der Sozialräume und Statistischen Bezirke auf die Stadtteile

Stadtteil	Sozialraum	Statistischer Bezirk
Viersen	1100	Statistischer Bezirk 10101
		Statistischer Bezirk 10102
	1119	Statistischer Bezirk 10103
		Statistischer Bezirk 10104
		Statistischer Bezirk 10105
		Statistischer Bezirk 10106
		Statistischer Bezirk 10107
		Statistischer Bezirk 10108
		Statistischer Bezirk 10430
		Statistischer Bezirk 10431
		1129
	Statistischer Bezirk 10211	
	Statistischer Bezirk 10212	
	Statistischer Bezirk 10213	
	Statistischer Bezirk 10315	
	Statistischer Bezirk 10316	
	Statistischer Bezirk 10317	
	Statistischer Bezirk 10320	
	Statistischer Bezirk 10321	
	Statistischer Bezirk 10322	
	1130	Statistischer Bezirk 10214
		Statistischer Bezirk 10318
		Statistischer Bezirk 10323
		Statistischer Bezirk 10324
		Statistischer Bezirk 10325
		Statistischer Bezirk 10326
		Statistischer Bezirk 10327
		Statistischer Bezirk 10328
		Statistischer Bezirk 10329
	1140	Statistischer Bezirk 10432
		Statistischer Bezirk 10433
		Statistischer Bezirk 10434
	1150	Statistischer Bezirk 10319
Statistischer Bezirk 10535		
Statistischer Bezirk 10537		
Statistischer Bezirk 10538		
1160	Statistischer Bezirk 10539	
	Statistischer Bezirk 10640	
	Statistischer Bezirk 10641	
	Statistischer Bezirk 10642	
	Statistischer Bezirk 10643	
1170	Statistischer Bezirk 10644	
	Statistischer Bezirk 10747	
	Statistischer Bezirk 10645	
	Statistischer Bezirk 10646	
	Statistischer Bezirk 10748	
	Statistischer Bezirk 10749	

Anlage 1.1.1: Zuordnung der Sozialräume und Statistischen Bezirke auf die Stadtteile

Stadtteil	Sozialraum	Statistischer Bezirk
<b>Dülken</b>	<b>2070</b>	Statistischer Bezirk 22150
		Statistischer Bezirk 22151
		Statistischer Bezirk 22152
		Statistischer Bezirk 22153
	<b>2081</b>	Statistischer Bezirk 22363
		Statistischer Bezirk 22364
		Statistischer Bezirk 22366
		Statistischer Bezirk 22367
		Statistischer Bezirk 22368
		Statistischer Bezirk 22369
		Statistischer Bezirk 22371
	<b>2082</b>	Statistischer Bezirk 22370
		Statistischer Bezirk 22372
	<b>2083</b>	Statistischer Bezirk 22256
		Statistischer Bezirk 22360
		Statistischer Bezirk 22361
		Statistischer Bezirk 22362
	<b>2084</b>	Statistischer Bezirk 22365
		Statistischer Bezirk 22255
	<b>2090</b>	Statistischer Bezirk 22457
Statistischer Bezirk 22458		
Statistischer Bezirk 22459		
Statistischer Bezirk 22473		
<b>Süchteln</b>	<b>3010</b>	Statistischer Bezirk 33176
	<b>3020</b>	Statistischer Bezirk 33175
	<b>3030</b>	Statistischer Bezirk 33281
		Statistischer Bezirk 33282
		Statistischer Bezirk 33283
		Statistischer Bezirk 33490
		Statistischer Bezirk 33577
	<b>3040</b>	Statistischer Bezirk 33280
		Statistischer Bezirk 33284
		Statistischer Bezirk 33285
		Statistischer Bezirk 33286
		Statistischer Bezirk 33287
Statistischer Bezirk 33378		
<b>3050</b>	Statistischer Bezirk 33491	
	Statistischer Bezirk 33492	
<b>Boisheim</b>	<b>4060</b>	Statistischer Bezirk 44195
		Statistischer Bezirk 44196
		Statistischer Bezirk 44197

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.1.1: Wanderungssalden Stadt Viersen nach Altersklassen 2000 - 2010

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
< 5	10	73	15	-2	44	13	38	50	27	64	40
5 < 10	10	17	18	-34	38	31	27	12	36	35	8
10 < 15	34	45	23	-7	29	18	28	5	48	40	20
15 < 20	12	33	14	-13	18	40	16	25	22	15	1
20 < 25	48	50	-21	-75	-33	-36	-105	-78	-30	-104	-39
25 < 30	-14	-10	-7	-85	-19	14	-48	38	-29	2	-17
30 < 35	19	21	13	-9	6	43	-1	24	33	28	27
35 < 40	24	78	5	-10	14	-18	58	17	17	33	27
40 < 45	17	28	1	8	42	65	-18	48	-21	57	43
45 < 50	10	23	30	28	22	9	-7	3	54	-26	8
50 < 55	25	22	-3	0	8	39	16	-29	52	11	51
55 < 60	8	1	-8	-6	14	13	-18	14	40	-18	12
60 < 65	2	5	12	-1	7	8	-14	7	10	-1	7
65 < 70	-10	-17	7	-4	6	-10	8	-12	3	4	6
70 < 75	13	2	6	12	8	-2	-10	10	14	15	-7
75 < 80	-3	2	-14	3	9	5	-5	4	-6	-7	4
80 < 85	0	0	-8	4	1	8	-1	-3	5	2	17
85 < 90	-19	2	1	0	6	9	-9	15	4	-5	10
>= 90	-4	-2	2	7	0	4	-1	6	8	0	7
<b>Insgesamt</b>	<b>182</b>	<b>373</b>	<b>86</b>	<b>-184</b>	<b>220</b>	<b>253</b>	<b>-46</b>	<b>156</b>	<b>287</b>	<b>145</b>	<b>225</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.1.2: Komponenten der Bevölkerungsveränderung 2009 - 2010

Sozialraum	31.12.2009	Geburten	Sterbefälle	nat. Saldo 2010	"Theoretischer Wanderungssaldo"	31.12.2010	Bevölkerungsentwicklung absolut 2010 2009	natürliche Entwicklung 2009 - 2010 %	Wanderung 2009 - 2010 %	Entwicklung gesamt 2009 - 2010 %
Viersen 1100	935	8	8	0	7	942	7	0,00	0,75	0,75
Viersen 1119	6.650	46	75	-29	53	6.674	24	-0,44	0,80	0,36
Viersen 1129	7.534	65	112	-47	7	7.494	-40	-0,62	0,09	-0,53
Viersen 1130	6.360	74	120	-46	217	6.531	171	-0,72	3,41	2,69
Viersen 1140	3.257	50	42	8	85	3.350	93	0,25	2,61	2,86
Viersen 1150	3.772	25	48	-23	15	3.764	-8	-0,61	0,40	-0,21
Viersen 1160	4.303	31	40	-9	-9	4.285	-18	-0,21	-0,21	-0,42
Viersen 1170	3.800	27	24	3	1	3.804	4	0,08	0,03	0,11
<b>Stadtteil</b>	<b>36.611</b>	<b>326</b>	<b>469</b>	<b>-143</b>	<b>376</b>	<b>36.844</b>	<b>233</b>	<b>-0,39</b>	<b>1,03</b>	<b>0,64</b>
Dülken 2070	4.983	27	79	-52	-27	4.904	-79	-1,04	-0,54	-1,59
Dülken 2081	4.232	31	38	-7	12	4.237	5	-0,17	0,28	0,12
Dülken 2082	4.221	30	77	-47	21	4.195	-26	-1,11	0,50	-0,62
Dülken 2083	4.553	31	97	-66	21	4.508	-45	-1,45	0,46	-0,99
Dülken 2084	1.163	12	5	7	-15	1.155	-8	0,60	-1,29	-0,69
Dülken 2090	1.501	14	12	2	-11	1.492	-9	0,13	-0,73	-0,60
<b>Stadtteil</b>	<b>20.653</b>	<b>145</b>	<b>308</b>	<b>-163</b>	<b>1</b>	<b>20.491</b>	<b>-162</b>	<b>-0,79</b>	<b>0,00</b>	<b>-0,78</b>
Süchteln 3010	2.197	23	16	7	-3	2.201	4	0,32	-0,14	0,18
Süchteln 3020	427	2	2	0	7	434	7	0,00	1,64	1,64
Süchteln 3030	5.356	40	75	-35	35	5.356	0	-0,65	0,65	0,00
Süchteln 3040	6.448	33	41	-8	-63	6.377	-71	-0,12	-0,98	-1,10
Süchteln 3050	2.012	12	14	-2	-27	1.983	-29	-0,10	-1,34	-1,44
<b>Stadtteil</b>	<b>16.440</b>	<b>110</b>	<b>148</b>	<b>-38</b>	<b>-51</b>	<b>16.351</b>	<b>-89</b>	<b>-0,23</b>	<b>-0,31</b>	<b>-0,54</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.013</b>	<b>20</b>	<b>24</b>	<b>-4</b>	<b>16</b>	<b>2.025</b>	<b>12</b>	<b>-0,20</b>	<b>0,79</b>	<b>0,60</b>
keine Zuordnung	2	0	0	0	13	15	13	0,00		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.719</b>	<b>601</b>	<b>949</b>	<b>-348</b>	<b>355</b>	<b>75.726</b>	<b>7</b>	<b>-0,46</b>	<b>0,47</b>	<b>0,01</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.1.3: Matrix innerstädtische Wanderungen 2010

2010 nach Sozialraum										
von Sozialraum	nach Sozialraum	1100	1119	1129	1130	1140	1150	1160	1170	
ohne Zuordnung					1					
1100		7	12	5	2		2	2	2	1
1119	1	3	174	88	81	44	18	43	19	
1129	4	11	97	178	167	19	33	30	12	
1130	1	8	71	111	213	31	32	49	17	
1140	2	3	19	28	31	29	4	7	13	
1150		1	5	28	51	3	39	17	5	
1160	1	9	31	39	43	5	25	78	24	
1170			17	24	35	24	13	21	85	
2070	2		12	20	8	2	3	7	2	
2081	1		18	17	11	2	2	8	1	
2082		2	5	8	14	5	9	9	5	
2083	2		7	10	15	3	6	1	3	
2084		1	6	2	1			1		
2090			3	5	1				1	
3010			2	4	2	1	1	1	2	
3020							1		3	
3030	1		21	25	29	9	4	8	16	
3040		1	28	43	32	5	4	15	6	
3050		1	11	4	24			4	3	
4060			2	1	2			1		
Gesamt		15	47	541	641	762	182	196	302	218

2010 nach Sozialraum							
von Sozialraum	nach Sozialraum	2070	2081	2082	2083	2084	2090
ohne Zuordnung							
1100		2			1		1
1119	4		5	8	6		3
1129	9	12	12	15			3
1130	7	13	17	20	1		1
1140	1	2	4	4	1		
1150	5	9	1	6	1		
1160	11	3	13	9	1		
1170	9	6	11	8	1		
2070		54	46	31	39	6	3
2081	34	136	41	56	8		6
2082	30	28	55	25	2		11
2083	26	70	28	81	1		2
2084	3	5	5	3	8		2
2090	8	6	5	5	3		20
3010	1	2		2			
3020			1				
3030	13	14	10	5			1
3040	4	7	3	16			1
3050		2	6				
4060		9	3	1	3		
Gesamt		221	375	254	302	37	53

2010 nach Sozialraum								
von Sozialraum	nach Sozialraum	3010	3020	3030	3040	3050	4060	Gesamt
ohne Zuordnung								1
1100				4	3			42
1119	5		9	13	13			537
1129	8		32	19	11		2	674
1130	8		24	29	3		4	660
1140	1		1	1				151
1150	1		8	9	2		4	195
1160	1		5	7	4		1	310
1170	3		9	4	1			271
2070	3		12	12	6		4	272
2081	2		15	5	2		3	368
2082	1		6	3	5		1	224
2083			3	7	2		1	268
2084			2				1	40
2090			1	7			1	66
3010		21	1	18	12	3		73
3020			5					10
3030	9		128	79	7			379
3040	28	3	99	156	15	5		471
3050	2		24	10	16	2		109
4060			2	5			27	56
Gesamt		93	9	402	381	90	56	5.177

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.1.4: Außenwanderungen 2007 - 2009

Ø 2007 - 2009			
	Zugezogene von ...	Fortgezogene nach ...	Überschuss der Zu- bzw. Fortgezogenen
Brüggen	94	70	24
Grefrath	66	67	-2
Kempen	46	41	5
Nettetal	296	249	47
Niederkrüchten	78	73	5
Schwalmtal	169	144	25
Tönisvorst	69	46	24
Willich	148	102	46
<b>Kreis Viersen</b>	<b>966</b>	<b>792</b>	<b>175</b>
Mönchengladbach	592	564	28
Krefeld	157	118	39
Düsseldorf	115	120	-5
Duisburg	47	39	9
Kreis Neuss	136	102	34
Kreis Kleve	46	51	-4
Kreis Mettmann	40	26	15
Kreis Wesel	37	31	6
Hemer	13	0	13
Schöppingen	9	0	9
sonstiges NRW	498	540	-42
NRW gesamt	2.657	2.381	276
sonstiges Deutschland	368	413	-45
Ausland	378	414	-35
<b>Gesamt</b>	<b>3.404</b>	<b>3.208</b>	<b>196</b>

2009		
Zugezogene von ...	Fortgezogene nach ...	Überschuss der Zu- bzw. Fortgezogenen
123	91	32
83	82	1
50	32	18
296	252	44
84	89	-5
166	147	19
68	50	18
159	101	58
<b>1.029</b>	<b>844</b>	<b>185</b>
581	618	-37
189	132	57
120	131	-11
51	28	23
145	118	27
42	56	-14
40	33	7
40	48	-8
20	1	19
19	0	19
513	558	-45
2.789	2.567	222
408	425	-17
434	494	-60
<b>3.631</b>	<b>3.486</b>	<b>145</b>

2008			
	Zugezogene von ...	Fortgezogene nach ...	Überschuss der Zu- bzw. Fortgezogenen
Brüggen	77	63	14
Grefrath	68	70	-2
Kempen	57	46	11
Nettetal	311	263	48
Niederkrüchten	68	64	4
Schwalmtal	169	132	37
Tönisvorst	55	45	10
Willich	146	105	41
<b>Kreis Viersen</b>	<b>951</b>	<b>788</b>	<b>163</b>
Mönchengladbach	630	529	101
Krefeld	126	100	26
Düsseldorf	101	128	-27
Duisburg	50	45	5
Kreis Neuss	124	84	40
Kreis Kleve	50	54	-4
Kreis Mettmann	32	19	13
Kreis Wesel	50	22	28
Hemer	9	0	9
Schöppingen	3	0	3
sonstiges NRW	545	521	24
NRW gesamt	2.671	2.290	381
sonstiges Deutschland	346	402	-56
Ausland	351	389	-38
<b>Gesamt</b>	<b>3.368</b>	<b>3.081</b>	<b>287</b>

2007		
Zugezogene von ...	Fortgezogene nach ...	Überschuss der Zu- bzw. Fortgezogenen
83	56	27
46	50	-4
31	46	-15
281	231	50
82	65	17
173	153	20
85	42	43
138	100	38
<b>919</b>	<b>743</b>	<b>176</b>
565	545	20
157	122	35
125	101	24
41	43	-2
139	103	36
47	42	5
49	25	24
21	22	-1
10	0	10
4	0	4
435	540	-105
2.512	2.286	226
351	413	-62
350	358	-8
<b>3.213</b>	<b>3.057</b>	<b>156</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.1.5: Zuzüge 2008 - 2010

Zuzug aus:	Brüggen	Grefrath	Kempen	Nettetal	Niederkrüchten	Schwalm-tal	Tönisvorst	Willich	Mönchen-gladbach	Krefeld	Düsseldorf	Duisburg	Aus-gewählte	Gesamt
1100	4	3		7	4	4	3	5	10	13	3		56	112
1119	19	24	13	58	14	44	21	39	189	46	21	11	499	915
1129	26	17	10	110	36	41	23	56	193	44	43	14	613	1.279
1130	33	34	14	84	21	39	16	43	216	77	47	16	640	1.199
1140	7	5	4	30	14	18	13	64	132	43	38	13	381	592
1150	4	6	5	35	7	16	1	22	68	14	8	6	192	330
1160	13	6	7	21	13	23		36	119	27	18	2	285	539
1170	14	3	6	26	12	23	14	31	186	23	12	7	357	628
<b>Viersen</b>	<b>120</b>	<b>98</b>	<b>59</b>	<b>371</b>	<b>121</b>	<b>208</b>	<b>91</b>	<b>296</b>	<b>1.113</b>	<b>287</b>	<b>190</b>	<b>69</b>	<b>3.023</b>	<b>5.594</b>
2070	4	5	8	43	7	33	6	15	61	20	12	9	223	434
2081	29	7	5	60	34	48	5	16	106	16	13	6	345	698
2082	33	8	7	51	18	49	4	17	74	18	13	5	297	516
2083	25	9	5	52	14	73	7	15	87	13	19	5	324	528
2084	4	4	1	17	3	8		5	23	2	3		70	121
2090	2			22	3	21		2	47	10	1	1	109	183
<b>Dülken</b>	<b>97</b>	<b>33</b>	<b>26</b>	<b>245</b>	<b>79</b>	<b>232</b>	<b>22</b>	<b>70</b>	<b>398</b>	<b>79</b>	<b>61</b>	<b>26</b>	<b>1.368</b>	<b>2.480</b>
3010	2	16	10	14	3	5	11	2	33	2	4	5	107	291
3020	8		2	5			3	1	6	1	3		29	44
3030	18	33	14	74	14	19	20	33	108	51	26	20	430	803
3040	22	37	22	83	8	27	27	53	79	38	27	18	441	756
3050	5	8	7	10	9	6	12	8	34	6	10	4	119	192
<b>Süchteln</b>	<b>55</b>	<b>94</b>	<b>55</b>	<b>186</b>	<b>34</b>	<b>57</b>	<b>73</b>	<b>97</b>	<b>260</b>	<b>98</b>	<b>70</b>	<b>47</b>	<b>1.126</b>	<b>2.086</b>
<b>Boisheim</b>	<b>14</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>58</b>	<b>8</b>	<b>18</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>151</b>	<b>238</b>
<b>Stadt Viersen</b>	<b>286</b>	<b>229</b>	<b>146</b>	<b>860</b>	<b>242</b>	<b>515</b>	<b>189</b>	<b>469</b>	<b>1.788</b>	<b>468</b>	<b>327</b>	<b>149</b>	<b>5.668</b>	<b>10.398</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.1.6: Verteilung der Zuzügler 2008 - 2010

Zuzug aus:	Brüggen	Grefrath	Kempen	Nettetal	Niederkrüchten	Schwalmtal	Tönisvorst	Willich	Mönchengladbach	Krefeld	Düsseldorf	Duisburg	Ausgewählte	Gesamt
1100	1,4	1,3	0,0	0,8	1,7	0,8	1,6	1,1	0,6	2,8	0,9	0,0	1,0	1,1
1119	6,6	10,5	8,9	6,7	5,8	8,5	11,1	8,3	10,6	9,8	6,4	7,4	8,8	8,8
1129	9,1	7,4	6,8	12,8	14,9	8,0	12,2	11,9	10,8	9,4	13,1	9,4	10,8	12,3
1130	11,5	14,8	9,6	9,8	8,7	7,6	8,5	9,2	12,1	16,5	14,4	10,7	11,3	11,5
1140	2,4	2,2	2,7	3,5	5,8	3,5	6,9	13,6	7,4	9,2	11,6	8,7	6,7	5,7
1150	1,4	2,6	3,4	4,1	2,9	3,1	0,5	4,7	3,8	3,0	2,4	4,0	3,4	3,2
1160	4,5	2,6	4,8	2,4	5,4	4,5	0,0	7,7	6,7	5,8	5,5	1,3	5,0	5,2
1170	4,9	1,3	4,1	3,0	5,0	4,5	7,4	6,6	10,4	4,9	3,7	4,7	6,3	6,0
<b>Viersen</b>	<b>42,0</b>	<b>42,8</b>	<b>40,4</b>	<b>43,1</b>	<b>50,0</b>	<b>40,4</b>	<b>48,1</b>	<b>63,1</b>	<b>62,2</b>	<b>61,3</b>	<b>58,1</b>	<b>46,3</b>	<b>53,3</b>	<b>53,8</b>
2070	1,4	2,2	5,5	5,0	2,9	6,4	3,2	3,2	3,4	4,3	3,7	6,0	3,9	4,2
2081	10,1	3,1	3,4	7,0	14,0	9,3	2,6	3,4	5,9	3,4	4,0	4,0	6,1	6,7
2082	11,5	3,5	4,8	5,9	7,4	9,5	2,1	3,6	4,1	3,8	4,0	3,4	5,2	5,0
2083	8,7	3,9	3,4	6,0	5,8	14,2	3,7	3,2	4,9	2,8	5,8	3,4	5,7	5,1
2084	1,4	1,7	0,7	2,0	1,2	1,6	0,0	1,1	1,3	0,4	0,9	0,0	1,2	1,2
2090	0,7	0,0	0,0	2,6	1,2	4,1	0,0	0,4	2,6	2,1	0,3	0,7	1,9	1,8
<b>Dülken</b>	<b>33,9</b>	<b>14,4</b>	<b>17,8</b>	<b>28,5</b>	<b>32,6</b>	<b>45,0</b>	<b>11,6</b>	<b>14,9</b>	<b>22,3</b>	<b>16,9</b>	<b>18,7</b>	<b>17,4</b>	<b>24,1</b>	<b>23,9</b>
3010	0,7	7,0	6,8	1,6	1,2	1,0	5,8	0,4	1,8	0,4	1,2	3,4	1,9	2,8
3020	2,8	0,0	1,4	0,6	0,0	0,0	1,6	0,2	0,3	0,2	0,9	0,0	0,5	0,4
3030	6,3	14,4	9,6	8,6	5,8	3,7	10,6	7,0	6,0	10,9	8,0	13,4	7,6	7,7
3040	7,7	16,2	15,1	9,7	3,3	5,2	14,3	11,3	4,4	8,1	8,3	12,1	7,8	7,3
3050	1,7	3,5	4,8	1,2	3,7	1,2	6,3	1,7	1,9	1,3	3,1	2,7	2,1	1,8
<b>Süchteln</b>	<b>19,2</b>	<b>41,0</b>	<b>37,7</b>	<b>21,6</b>	<b>14,0</b>	<b>11,1</b>	<b>38,6</b>	<b>20,7</b>	<b>14,5</b>	<b>20,9</b>	<b>21,4</b>	<b>31,5</b>	<b>19,9</b>	<b>20,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>4,9</b>	<b>1,7</b>	<b>4,1</b>	<b>6,7</b>	<b>3,3</b>	<b>3,5</b>	<b>1,6</b>	<b>1,3</b>	<b>1,0</b>	<b>0,9</b>	<b>1,8</b>	<b>4,7</b>	<b>2,7</b>	<b>2,3</b>
<b>Stadt Viersen</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.1.7: Präferenzen Zuzügler 2008 - 2010

Zuzug aus:	Brüggen	Grefrath	Kempen	Nettetal	Niederkrüchten	Schwalmtal	Tönisvorst	Willich	Mönchengladbach	Krefeld	Düsseldorf	Duisburg	Ausgewählte	Gesamt
1100	1,3	1,2	0,0	0,8	1,5	0,7	1,5	1,0	0,5	2,6	0,9	0,0	0,9	1,0
1119	0,8	1,2	1,0	0,8	0,7	1,0	1,3	0,9	1,2	1,1	0,7	0,8	1,0	1,0
1129	0,7	0,6	0,6	1,0	1,2	0,6	1,0	1,0	0,9	0,8	1,1	0,8	0,9	1,0
1130	1,0	1,3	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,8	1,0	1,4	1,2	0,9	1,0	1,0
1140	0,4	0,4	0,5	0,6	1,0	0,6	1,2	2,4	1,3	1,6	2,0	1,5	1,2	1,0
1150	0,4	0,8	1,1	1,3	0,9	1,0	0,2	1,5	1,2	0,9	0,8	1,3	1,1	1,0
1160	0,9	0,5	0,9	0,5	1,0	0,9	0,0	1,5	1,3	1,1	1,1	0,3	1,0	1,0
1170	0,8	0,2	0,7	0,5	0,8	0,7	1,2	1,1	1,7	0,8	0,6	0,8	1,0	1,0
<b>Viersen</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,1</b>	<b>1,1</b>	<b>0,9</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>
2070	0,3	0,5	1,3	1,2	0,7	1,5	0,8	0,8	0,8	1,0	0,9	1,4	0,9	1,0
2081	1,5	0,5	0,5	1,0	2,1	1,4	0,4	0,5	0,9	0,5	0,6	0,6	0,9	1,0
2082	2,3	0,7	1,0	1,2	1,5	1,9	0,4	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	1,1	1,0
2083	1,7	0,8	0,7	1,2	1,1	2,8	0,7	0,6	1,0	0,5	1,1	0,7	1,1	1,0
2084	1,2	1,5	0,6	1,7	1,1	1,3	0,0	0,9	1,1	0,4	0,8	0,0	1,1	1,0
2090	0,4	0,0	0,0	1,5	0,7	2,3	0,0	0,2	1,5	1,2	0,2	0,4	1,1	1,0
<b>Dülken</b>	<b>1,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,7</b>	<b>1,2</b>	<b>1,4</b>	<b>1,9</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>	<b>0,9</b>	<b>0,7</b>	<b>0,8</b>	<b>0,7</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>
3010	0,2	2,5	2,4	0,6	0,4	0,3	2,1	0,2	0,7	0,2	0,4	1,2	0,7	1,0
3020	6,6	0,0	3,2	1,4	0,0	0,0	3,8	0,5	0,8	0,5	2,2	0,0	1,2	1,0
3030	0,8	1,9	1,2	1,1	0,7	0,5	1,4	0,9	0,8	1,4	1,0	1,7	1,0	1,0
3040	1,1	2,2	2,1	1,3	0,5	0,7	2,0	1,6	0,6	1,1	1,1	1,7	1,1	1,0
3050	0,9	1,9	2,6	0,6	2,0	0,6	3,4	0,9	1,0	0,7	1,7	1,5	1,1	1,0
<b>Süchteln</b>	<b>1,0</b>	<b>2,0</b>	<b>1,9</b>	<b>1,1</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>1,9</b>	<b>1,0</b>	<b>0,7</b>	<b>1,0</b>	<b>1,1</b>	<b>1,6</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2,1</b>	<b>0,8</b>	<b>1,8</b>	<b>2,9</b>	<b>1,4</b>	<b>1,5</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>	<b>0,8</b>	<b>2,1</b>	<b>1,2</b>	<b>1,0</b>
<b>Stadt Viersen</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012  
Anlage 2.1.8: Fertilitätsraten Stadt Viersen 2005 - 2010

Sozialraum	mittlere Bevölkerung Frauen 15 - 45 2005	mittlere Bevölkerung Frauen 15 - 45 2006	mittlere Bevölkerung Frauen 15 - 45 2007	mittlere Bevölkerung Frauen 15 - 45 2008	mittlere Bevölkerung Frauen 15 - 45 2009	mittlere Bevölkerung Frauen 15 - 45 2010	allgemeine Fertilitätsrate 2005	allgemeine Fertilitätsrate 2006	allgemeine Fertilitätsrate 2007	allgemeine Fertilitätsrate 2008	allgemeine Fertilitätsrate 2009	allgemeine Fertilitätsrate 2010
Viersen 1100	173	166	163	159	153	145	40,5	18,1	49,1	18,9	32,7	55,2
Viersen 1119	1.347	1.333	1.302	1.305	1.315	1.306	49,0	45,8	42,3	36,8	34,2	35,2
Viersen 1129	1.483	1.486	1.463	1.451	1.459	1.444	37,8	36,4	41,7	44,1	46,6	45,0
Viersen 1130	1.320	1.296	1.297	1.288	1.258	1.267	43,9	42,5	39,3	39,6	46,1	58,4
Viersen 1140	552	576	611	643	685	724	19,9	45,2	45,8	48,2	57,0	69,1
Viersen 1150	772	763	749	734	718	704	29,8	31,5	33,4	42,2	25,1	35,5
Viersen 1160	923	891	868	856	844	825	43,4	43,8	30,0	46,7	36,7	37,6
Viersen 1170	782	760	743	721	687	672	38,4	32,9	32,3	27,8	34,9	40,2
<b>Stadtteil</b>	<b>7.350</b>	<b>7.268</b>	<b>7.194</b>	<b>7.156</b>	<b>7.117</b>	<b>7.086</b>	<b>39,6</b>	<b>39,5</b>	<b>38,6</b>	<b>40,2</b>	<b>40,5</b>	<b>46,0</b>
Dülken 2070	939	917	899	877	848	812	37,3	30,6	24,5	41,0	31,9	33,3
Dülken 2081	944	923	878	855	837	828	38,2	35,8	38,7	44,5	47,8	37,4
Dülken 2082	756	769	769	772	771	758	45,0	37,7	50,7	46,6	46,7	39,6
Dülken 2083	931	905	888	889	861	824	33,3	54,1	39,4	55,1	44,2	37,6
Dülken 2084	261	261	257	245	231	227	26,9	30,7	42,8	36,7	30,3	53,0
Dülken 2090	294	307	316	318	321	314	27,3	22,8	38,0	37,7	43,6	44,6
<b>Stadtteil</b>	<b>4.123</b>	<b>4.080</b>	<b>4.007</b>	<b>3.956</b>	<b>3.868</b>	<b>3.763</b>	<b>36,6</b>	<b>37,7</b>	<b>38,2</b>	<b>45,5</b>	<b>41,9</b>	<b>38,5</b>
Süchteln 3010	442	433	421	409	397	387	27,1	57,8	47,6	36,7	40,4	59,5
Süchteln 3020	81	78	73	76	81	82	37,0	25,8	55,2	39,5	37,0	24,4
Süchteln 3030	1.042	1.040	1.021	993	969	950	26,9	34,6	36,3	38,3	43,3	42,1
Süchteln 3040	1.335	1.345	1.339	1.318	1.278	1.241	29,2	31,2	35,8	29,6	36,8	26,6
Süchteln 3050	414	405	393	374	355	344	21,8	32,1	28,0	32,1	28,2	34,9
<b>Stadtteil</b>	<b>3.313</b>	<b>3.299</b>	<b>3.245</b>	<b>3.170</b>	<b>3.079</b>	<b>3.003</b>	<b>27,5</b>	<b>35,8</b>	<b>37,0</b>	<b>33,8</b>	<b>38,3</b>	<b>36,6</b>
Boisheim 4060	422	425	411	398	384	375	47,4	21,2	36,5	40,2	5,2	53,3
keine Zuordnung	1	1	1	2	2	2	0,0	8.000,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>15.208</b>	<b>15.071</b>	<b>14.858</b>	<b>14.681</b>	<b>14.450</b>	<b>14.228</b>	<b>36,4</b>	<b>38,0</b>	<b>38,1</b>	<b>40,3</b>	<b>39,4</b>	<b>42,2</b>

Anlage 2.2.1: Altersstruktur in den Sozialräumen

Sozialraum	Einwohner	0 - 4	5 - 9	10 - 14	15 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44
Viersen 1100	942	30	31	46	34	42	33	40	33	85
Viersen 1119	6.674	249	308	338	417	406	373	384	427	541
Viersen 1129	7.494	279	259	321	366	436	471	442	452	532
Viersen 1130	6.531	305	260	284	354	384	406	394	366	546
Viersen 1140	3.350	222	238	232	223	188	179	224	264	284
Viersen 1150	3.764	122	164	242	245	160	134	160	193	351
Viersen 1160	4.285	181	177	241	267	231	217	192	237	347
Viersen 1170	3.804	129	165	206	219	214	165	172	198	293
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>1.517</b>	<b>1.602</b>	<b>1.910</b>	<b>2.125</b>	<b>2.061</b>	<b>1.978</b>	<b>2.008</b>	<b>2.170</b>	<b>2.979</b>
Dülken 2070	4.904	149	171	249	277	240	208	201	235	395
Dülken 2081	4.237	161	181	200	219	289	269	229	288	336
Dülken 2082	4.199	187	216	230	192	222	208	186	258	381
Dülken 2083	4.508	194	208	236	233	252	232	219	243	346
Dülken 2084	1.155	46	46	72	91	63	55	49	58	91
Dülken 2090	1.492	63	80	96	83	80	70	69	102	164
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>800</b>	<b>902</b>	<b>1.083</b>	<b>1.095</b>	<b>1.146</b>	<b>1.042</b>	<b>953</b>	<b>1.184</b>	<b>1.713</b>
Süchteln 3010	2.201	100	103	100	134	121	108	115	124	198
Süchteln 3020	434	15	21	30	23	16	15	23	25	48
Süchteln 3030	5.356	193	214	277	305	286	288	282	289	414
Süchteln 3040	6.377	227	334	424	425	283	275	292	351	674
Süchteln 3050	1.983	70	83	108	107	98	85	88	104	171
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>605</b>	<b>755</b>	<b>939</b>	<b>994</b>	<b>804</b>	<b>771</b>	<b>800</b>	<b>893</b>	<b>1.505</b>
Boisheim 4060	2.025	67	89	101	141	117	70	68	130	188
keine Zuordnung	11	0	0	0	0	2	0	0	0	4
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>2.989</b>	<b>3.348</b>	<b>4.033</b>	<b>4.355</b>	<b>4.130</b>	<b>3.861</b>	<b>3.829</b>	<b>4.377</b>	<b>6.389</b>

Anlage 2.2.1: Altersstruktur in den Sozialräumen

Sozialraum	Einwohner	45 - 49	50 -54	55 - 59	60 - 64	65 - 69	70 - 74	75 - 80	80 - 85	>= 85
Viersen 1100	942	84	60	64	79	83	83	49	31	35
Viersen 1119	6.674	560	531	434	370	352	389	262	182	151
Viersen 1129	7.494	578	505	446	426	471	555	385	302	268
Viersen 1130	6.531	530	479	415	358	340	375	283	230	222
Viersen 1140	3.350	272	235	153	150	149	125	94	56	62
Viersen 1150	3.764	412	299	257	240	211	222	177	120	55
Viersen 1160	4.285	384	351	280	269	231	290	181	139	70
Viersen 1170	3.804	347	320	300	270	207	245	158	120	76
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>3.167</b>	<b>2.780</b>	<b>2.349</b>	<b>2.162</b>	<b>2.044</b>	<b>2.284</b>	<b>1.589</b>	<b>1.180</b>	<b>939</b>
Dülken 2070	4.904	424	425	371	346	272	373	249	180	139
Dülken 2081	4.237	362	362	272	261	238	236	142	109	83
Dülken 2082	4.199	360	278	251	225	219	299	194	158	135
Dülken 2083	4.508	380	351	277	246	246	336	228	150	131
Dülken 2084	1.155	131	102	94	75	48	51	37	28	18
Dülken 2090	1.492	140	136	99	78	64	66	49	35	18
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>1.797</b>	<b>1.654</b>	<b>1.364</b>	<b>1.231</b>	<b>1.087</b>	<b>1.361</b>	<b>899</b>	<b>660</b>	<b>524</b>
Süchteln 3010	2.201	212	202	176	137	105	116	81	42	27
Süchteln 3020	434	40	38	33	25	22	18	19	11	12
Süchteln 3030	5.356	495	431	340	313	288	384	226	184	147
Süchteln 3040	6.377	598	451	416	352	371	380	233	158	133
Süchteln 3050	1.983	201	167	145	131	119	132	95	42	37
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>1.546</b>	<b>1.289</b>	<b>1.110</b>	<b>958</b>	<b>905</b>	<b>1.030</b>	<b>654</b>	<b>437</b>	<b>356</b>
Boisheim 4060	2.025	192	166	152	114	113	130	93	55	39
keine Zuordnung	11	0	1	3	1	0	0	0	0	0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>6.702</b>	<b>5.890</b>	<b>4.978</b>	<b>4.466</b>	<b>4.149</b>	<b>4.805</b>	<b>3.235</b>	<b>2.332</b>	<b>1.858</b>

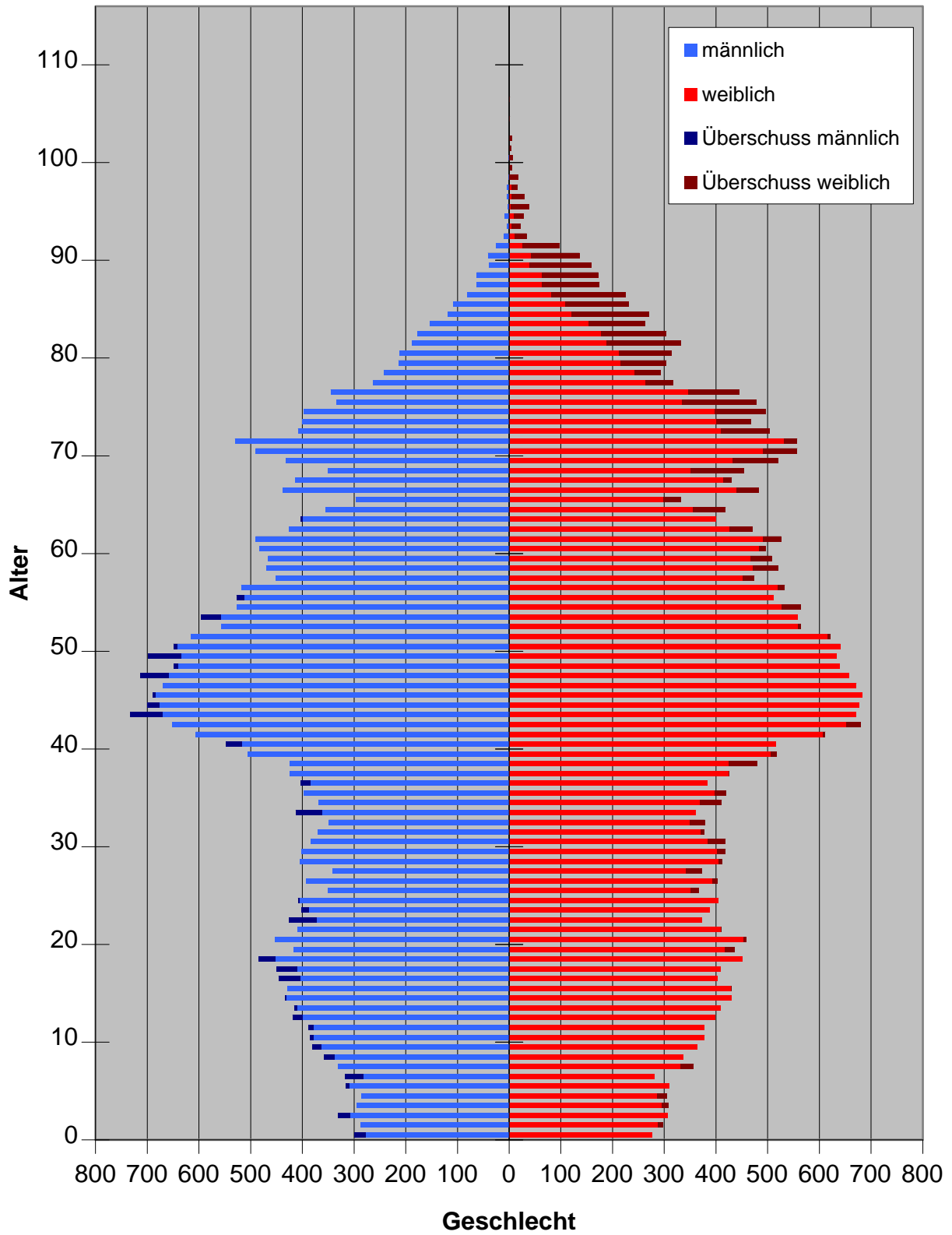
Anlage 2.2.2: Anteile der Altersklassen in den Sozialräumen

Sozialraum	Einwohner	0 - 4	5 - 9	10 - 14	15 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44
Viersen 1100	100,00	3,18	3,29	4,88	3,61	4,46	3,50	4,25	3,50	9,02
Viersen 1119	100,00	3,73	4,61	5,06	6,25	6,08	5,59	5,75	6,40	8,11
Viersen 1129	100,00	3,72	3,46	4,28	4,88	5,82	6,29	5,90	6,03	7,10
Viersen 1130	100,00	4,67	3,98	4,35	5,42	5,88	6,22	6,03	5,60	8,36
Viersen 1140	100,00	6,63	7,10	6,93	6,66	5,61	5,34	6,69	7,88	8,48
Viersen 1150	100,00	3,24	4,36	6,43	6,51	4,25	3,56	4,25	5,13	9,33
Viersen 1160	100,00	4,22	4,13	5,62	6,23	5,39	5,06	4,48	5,53	8,10
Viersen 1170	100,00	3,39	4,34	5,42	5,76	5,63	4,34	4,52	5,21	7,70
<b>Stadtteil</b>	<b>100,00</b>	<b>4,12</b>	<b>4,35</b>	<b>5,18</b>	<b>5,77</b>	<b>5,59</b>	<b>5,37</b>	<b>5,45</b>	<b>5,89</b>	<b>8,09</b>
Dülken 2070	100,00	3,04	3,49	5,08	5,65	4,89	4,24	4,10	4,79	8,05
Dülken 2081	100,00	3,80	4,27	4,72	5,17	6,82	6,35	5,40	6,80	7,93
Dülken 2082	100,00	4,45	5,14	5,48	4,57	5,29	4,95	4,43	6,14	9,07
Dülken 2083	100,00	4,30	4,61	5,24	5,17	5,59	5,15	4,86	5,39	7,68
Dülken 2084	100,00	3,98	3,98	6,23	7,88	5,45	4,76	4,24	5,02	7,88
Dülken 2090	100,00	4,22	5,36	6,43	5,56	5,36	4,69	4,62	6,84	10,99
<b>Stadtteil</b>	<b>100,00</b>	<b>3,90</b>	<b>4,40</b>	<b>5,28</b>	<b>5,34</b>	<b>5,59</b>	<b>5,08</b>	<b>4,65</b>	<b>5,78</b>	<b>8,36</b>
Süchteln 3010	100,00	4,54	4,68	4,54	6,09	5,50	4,91	5,22	5,63	9,00
Süchteln 3020	100,00	3,46	4,84	6,91	5,30	3,69	3,46	5,30	5,76	11,06
Süchteln 3030	100,00	3,60	4,00	5,17	5,69	5,34	5,38	5,27	5,40	7,73
Süchteln 3040	100,00	3,56	5,24	6,65	6,66	4,44	4,31	4,58	5,50	10,57
Süchteln 3050	100,00	3,53	4,19	5,45	5,40	4,94	4,29	4,44	5,24	8,62
<b>Stadtteil</b>	<b>100,00</b>	<b>3,70</b>	<b>4,62</b>	<b>5,74</b>	<b>6,08</b>	<b>4,92</b>	<b>4,72</b>	<b>4,89</b>	<b>5,46</b>	<b>9,20</b>
Boisheim 4060	100,00	3,31	4,40	4,99	6,96	5,78	3,46	3,36	6,42	9,28
keine Zuordnung	100,00	0,00	0,00	0,00	0,00	18,18	0,00	0,00	0,00	36,36
<b>Stadt Viersen</b>	<b>100,00</b>	<b>3,95</b>	<b>4,42</b>	<b>5,33</b>	<b>5,75</b>	<b>5,45</b>	<b>5,10</b>	<b>5,06</b>	<b>5,78</b>	<b>8,44</b>

Anlage 2.2.2: Anteile der Altersklassen in den Sozialräumen

Sozialraum	Einwohner	45 - 49	50 -54	55 - 59	60 - 64	65 - 69	70 - 74	75 - 80	80 - 85	>= 85
<b>Viersen 1100</b>	100,00	8,92	6,37	6,79	8,39	8,81	8,81	5,20	3,29	3,72
<b>Viersen 1119</b>	100,00	8,39	7,96	6,50	5,54	5,27	5,83	3,93	2,73	2,26
<b>Viersen 1129</b>	100,00	7,71	6,74	5,95	5,68	6,29	7,41	5,14	4,03	3,58
<b>Viersen 1130</b>	100,00	8,12	7,33	6,35	5,48	5,21	5,74	4,33	3,52	3,40
<b>Viersen 1140</b>	100,00	8,12	7,01	4,57	4,48	4,45	3,73	2,81	1,67	1,85
<b>Viersen 1150</b>	100,00	10,95	7,94	6,83	6,38	5,61	5,90	4,70	3,19	1,46
<b>Viersen 1160</b>	100,00	8,96	8,19	6,53	6,28	5,39	6,77	4,22	3,24	1,63
<b>Viersen 1170</b>	100,00	9,12	8,41	7,89	7,10	5,44	6,44	4,15	3,15	2,00
<b>Stadtteil</b>	<b>100,00</b>	<b>8,60</b>	<b>7,55</b>	<b>6,38</b>	<b>5,87</b>	<b>5,55</b>	<b>6,20</b>	<b>4,31</b>	<b>3,20</b>	<b>2,55</b>
<b>Dülken 2070</b>	100,00	8,65	8,67	7,57	7,06	5,55	7,61	5,08	3,67	2,83
<b>Dülken 2081</b>	100,00	8,54	8,54	6,42	6,16	5,62	5,57	3,35	2,57	1,96
<b>Dülken 2082</b>	100,00	8,57	6,62	5,98	5,36	5,22	7,12	4,62	3,76	3,22
<b>Dülken 2083</b>	100,00	8,43	7,79	6,14	5,46	5,46	7,45	5,06	3,33	2,91
<b>Dülken 2084</b>	100,00	11,34	8,83	8,14	6,49	4,16	4,42	3,20	2,42	1,56
<b>Dülken 2090</b>	100,00	9,38	9,12	6,64	5,23	4,29	4,42	3,28	2,35	1,21
<b>Stadtteil</b>	<b>100,00</b>	<b>8,77</b>	<b>8,07</b>	<b>6,66</b>	<b>6,01</b>	<b>5,30</b>	<b>6,64</b>	<b>4,39</b>	<b>3,22</b>	<b>2,56</b>
<b>Süchteln 3010</b>	100,00	9,63	9,18	8,00	6,22	4,77	5,27	3,68	1,91	1,23
<b>Süchteln 3020</b>	100,00	9,22	8,76	7,60	5,76	5,07	4,15	4,38	2,53	2,76
<b>Süchteln 3030</b>	100,00	9,24	8,05	6,35	5,84	5,38	7,17	4,22	3,44	2,74
<b>Süchteln 3040</b>	100,00	9,38	7,07	6,52	5,52	5,82	5,96	3,65	2,48	2,09
<b>Süchteln 3050</b>	100,00	10,14	8,42	7,31	6,61	6,00	6,66	4,79	2,12	1,87
<b>Stadtteil</b>	<b>100,00</b>	<b>9,46</b>	<b>7,88</b>	<b>6,79</b>	<b>5,86</b>	<b>5,53</b>	<b>6,30</b>	<b>4,00</b>	<b>2,67</b>	<b>2,18</b>
<b>Boisheim 4060</b>	100,00	9,48	8,20	7,51	5,63	5,58	6,42	4,59	2,72	1,93
keine Zuordnung	100,00	0,00	9,09	27,27	9,09	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>100,00</b>	<b>8,85</b>	<b>7,78</b>	<b>6,57</b>	<b>5,90</b>	<b>5,48</b>	<b>6,35</b>	<b>4,27</b>	<b>3,08</b>	<b>2,45</b>

Anlage 2.2.3: Alterspyramide Bevölkerung Viersen, Einzeljahrgänge





Anlage 2.2.4: Regionale Zeitreihe Geburten

	lebend Geborene Ø 2001	lebend Geborene 2005	lebend Geborene 2006	lebend Geborene 2007	lebend Geborene 2008	lebend Geborene 2009	Veränderung 2009 - 2008 absolut	Index 2009 - 2008	Relation zu NRW
Brüggen	153	134	139	128	107	95	-12	88,8	91,8
Grefrath	128	109	118	99	109	97	-12	89,0	92,0
Kempen	300	281	272	262	266	273	7	102,6	106,2
Nettetal	396	338	319	342	310	309	-1	99,7	103,1
Niederkrüchten	136	132	117	130	117	109	-8	93,2	96,4
Schwalmtal	184	141	132	158	132	138	6	104,5	108,1
Tönisvorst	285	215	226	213	208	205	-3	98,6	101,9
<b>Viersen</b>	<b>696</b>	<b>562</b>	<b>574</b>	<b>580</b>	<b>583</b>	<b>565</b>	<b>-18</b>	<b>96,9</b>	<b>100,2</b>
Willich	470	385	390	381	359	355	-4	98,9	102,3
<b>Viersen, Kreis</b>	<b>2.747</b>	<b>2.297</b>	<b>2.287</b>	<b>2.293</b>	<b>2.191</b>	<b>2.146</b>	<b>-45</b>	<b>97,9</b>	<b>101,3</b>
Krefeld	2.148	1.917	1.925	1.860	1.946	1.829	-117	94,0	97,2
Mönchengladbach	2.546	2.263	2.220	2.241	2.233	2.114	-119	94,7	97,9
<b>Düsseldorf, Reg.- Bez.</b>	<b>47.478</b>	<b>43.063</b>	<b>42.545</b>	<b>42.680</b>	<b>42.627</b>	<b>41.177</b>	<b>-1.450</b>	<b>96,6</b>	<b>99,9</b>
<b>Nordrhein- Westfalen</b>	<b>173.158</b>	<b>153.372</b>	<b>149.925</b>	<b>151.168</b>	<b>150.007</b>	<b>145.029</b>	<b>-4.978</b>	<b>96,7</b>	<b>100,0</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.2.5: Alters- und Geschlechtsanteile Fortgezogener 2009

	Fortgezogene 2009			Mittlere Jahresbevölkerung 2009			% - Anteil Fortgezogene an Bevölkerung			Relatives Risiko für Fortzug		
	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich
unter 5 Jahre	182	93	89	2.982	1.486	1.496	6,1	6,3	5,9	<b>1,32</b>	<b>1,28</b>	<b>1,36</b>
5 bis unter 10 Jahre	116	62	54	3.551	1.807	1.744	3,3	3,4	3,1	0,71	0,70	0,71
10 bis unter 15 Jahre	128	64	64	4.112	2.069	2.043	3,1	3,1	3,1	0,67	0,63	0,72
15 bis unter 20 Jahre	227	106	121	4.432	2.275	2.157	5,1	4,7	5,6	1,11	0,96	1,29
20 bis unter 25 Jahre	578	245	333	3.980	2.044	1.936	14,5	12,0	17,2	<b>3,15</b>	<b>2,46</b>	<b>3,94</b>
25 bis unter 30 Jahre	537	273	264	3.884	1.907	1.978	13,8	14,3	13,4	<b>3,00</b>	<b>2,94</b>	<b>3,06</b>
30 bis unter 35 Jahre	404	216	188	3.768	1.834	1.935	10,7	11,8	9,7	<b>2,32</b>	<b>2,42</b>	<b>2,23</b>
35 bis unter 40 Jahre	289	162	127	4.761	2.370	2.392	6,1	6,8	5,3	<b>1,32</b>	<b>1,40</b>	<b>1,22</b>
40 bis unter 45 Jahre	255	157	98	6.484	3.233	3.252	3,9	4,9	3,0	0,85	1,00	0,69
45 bis unter 50 Jahre	242	138	104	6.366	3.249	3.117	3,8	4,2	3,3	0,82	0,87	0,76
50 bis unter 55 Jahre	156	82	74	5.521	2.780	2.741	2,8	2,9	2,7	0,61	0,60	0,62
55 bis unter 60 Jahre	110	61	49	5.009	2.434	2.575	2,2	2,5	1,9	0,48	0,51	0,44
60 bis unter 65 Jahre	69	33	36	4.155	2.014	2.142	1,7	1,6	1,7	0,36	0,34	0,39
65 bis unter 70 Jahre	58	33	25	4.784	2.275	2.510	1,2	1,5	1,0	0,26	0,30	0,23
70 bis unter 75 Jahre	30	15	15	4.648	2.108	2.540	0,6	0,7	0,6	0,14	0,15	0,14
75 bis unter 80 Jahre	34	19	15	3.017	1.294	1.723	1,1	1,5	0,9	0,24	0,30	0,20
80 bis unter 85 Jahre	30	8	22	2.328	825	1.503	1,3	1,0	1,5	0,28	0,20	0,34
85 bis unter 90 Jahre	26	7	19	1.342	350	992	1,9	2,0	1,9	0,42	0,41	0,44
90 Jahre und mehr	15	2	13	468	68	401	3,2	3,0	3,2	0,69	0,61	0,74
<b>Insgesamt</b>	<b>3.486</b>	<b>1.776</b>	<b>1.710</b>	<b>75.588</b>	<b>36.417</b>	<b>39.171</b>	<b>4,6</b>	<b>4,9</b>	<b>4,4</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>

Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Tabelle 12711-06iz, Abruf 14.04.2011. Eigene Berechnungen.

Anlage 2.2.6: Anteile der Bevölkerung 65 + und Vergleich der Lokalitätsquotienten mit und ohne Altenheime

Sozialraum	Einwohner	Einwohner 65 +	Anteil 65 + %	Plätze in Altenheime	Anteil 65 + % ohne Altenheime	LQ 65+	LQ 65+ ohne Altenheime	Differenz LQ mit und ohne Altenheim
<b>Viersen 1100</b>	942	281	29,8		29,8	1,4	1,4	-0,07
<b>Viersen 1119</b>	6.674	1.336	20,0	72	19,1	0,9	0,9	0,00
<b>Viersen 1129</b>	7.494	1.981	26,4	104	25,4	1,2	1,2	-0,01
<b>Viersen 1130</b>	6.531	1.450	22,2	235	19,3	1,0	0,9	0,09
<b>Viersen 1140</b>	3.350	486	14,5	70	12,7	0,7	0,6	0,06
<b>Viersen 1150</b>	3.764	785	20,9		20,9	1,0	1,0	-0,05
<b>Viersen 1160</b>	4.285	911	21,3		21,3	1,0	1,0	-0,05
<b>Viersen 1170</b>	3.804	806	21,2		21,2	1,0	1,0	-0,05
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>8.036</b>	<b>21,8</b>	<b>481</b>	<b>20,5</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>0,00</b>
<b>Dülken 2070</b>	4.904	1.213	24,7	119	22,9	1,1	1,1	0,04
<b>Dülken 2081</b>	4.237	808	19,1		19,1	0,9	0,9	-0,04
<b>Dülken 2082</b>	4.195	1.005	24,0	72	22,6	1,1	1,1	0,01
<b>Dülken 2083</b>	4.508	1.091	24,2	139	21,8	1,1	1,1	0,06
<b>Dülken 2084</b>	1.155	182	15,8		15,8	0,7	0,8	-0,03
<b>Dülken 2090</b>	1.492	232	15,5		15,5	0,7	0,8	-0,03
<b>Stadtteil</b>	<b>20.491</b>	<b>4.531</b>	<b>22,1</b>	<b>330</b>	<b>20,8</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>0,01</b>
<b>Süchteln 3010</b>	2.201	371	16,9		16,9	0,8	0,8	-0,04
<b>Süchteln 3020</b>	434	82	18,9		18,9	0,9	0,9	-0,04
<b>Süchteln 3030</b>	5.356	1.229	22,9	126	21,1	1,1	1,0	0,04
<b>Süchteln 3040</b>	6.377	1.275	20,0		20,0	0,9	1,0	-0,04
<b>Süchteln 3050</b>	1.983	425	21,4		21,4	1,0	1,0	-0,05
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>3.382</b>	<b>20,7</b>	<b>126</b>	<b>20,1</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>-0,02</b>
<b>Boisheim 4060</b>	2.025	430	21,2		21,2	1,0	1,0	-0,05
keine Zuordnung	15	0	0,0		0,0	0,0	0,0	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>16.379</b>	<b>21,6</b>	<b>937</b>	<b>20,6</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>0,00</b>

Anlage 2.2.6 b: Anteile der Bevölkerung 80 + und Vergleich der Lokalitätsquotienten mit und ohne Altenheime

Sozialraum	Einwohner	Einwohner 80 +	Anteil 80 + %	Plätze in Altenheime	Anteil 80 + % ohne Altenheime	LQ 80+	LQ 80+ ohne Altenheime	Differenz LQ mit und ohne Altenheim
<b>Viersen 1100</b>	942	66	7,0		7,0	1,3	1,6	-0,34
<b>Viersen 1119</b>	6.674	333	5,0	72	4,0	0,9	0,9	-0,01
<b>Viersen 1129</b>	7.494	570	7,6	104	6,3	1,4	1,4	-0,08
<b>Viersen 1130</b>	6.531	452	6,9	235	3,4	1,3	0,8	0,46
<b>Viersen 1140</b>	3.350	118	3,5	70	1,5	0,6	0,3	0,30
<b>Viersen 1150</b>	3.764	175	4,6		4,6	0,8	1,1	-0,23
<b>Viersen 1160</b>	4.285	209	4,9		4,9	0,9	1,1	-0,24
<b>Viersen 1170</b>	3.804	196	5,2		5,2	0,9	1,2	-0,25
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>2.119</b>	<b>5,8</b>	<b>481</b>	<b>4,4</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>0,00</b>
<b>Dülken 2070</b>	4.904	319	6,5	119	4,2	1,2	1,0	0,21
<b>Dülken 2081</b>	4.237	192	4,5		4,5	0,8	1,0	-0,22
<b>Dülken 2082</b>	4.195	293	7,0	72	5,4	1,3	1,2	0,03
<b>Dülken 2083</b>	4.508	281	6,2	139	3,3	1,1	0,7	0,38
<b>Dülken 2084</b>	1.155	46	4,0		4,0	0,7	0,9	-0,20
<b>Dülken 2090</b>	1.492	53	3,6		3,6	0,6	0,8	-0,17
<b>Stadtteil</b>	<b>20.491</b>	<b>1.184</b>	<b>5,8</b>	<b>330</b>	<b>4,2</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>0,07</b>
<b>Süchteln 3010</b>	2.201	69	3,1		3,1	0,6	0,7	-0,15
<b>Süchteln 3020</b>	434	23	5,3		5,3	1,0	1,2	-0,26
<b>Süchteln 3030</b>	5.356	331	6,2	126	3,9	1,1	0,9	0,22
<b>Süchteln 3040</b>	6.377	291	4,6		4,6	0,8	1,0	-0,22
<b>Süchteln 3050</b>	1.983	79	4,0		4,0	0,7	0,9	-0,20
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>793</b>	<b>4,8</b>	<b>126</b>	<b>4,1</b>	<b>0,9</b>	<b>0,9</b>	<b>-0,07</b>
<b>Boisheim 4060</b>	2.025	94	4,6		4,6	0,8	1,1	-0,23
keine Zuordnung	15	0	0,0		0,0	0,0	0,0	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>4.190</b>	<b>5,5</b>	<b>937</b>	<b>4,3</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>0,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.1 a: Vergleich Verteilung Gesamtbevölkerung und ausländische Bevölkerung Durchschnitt 2004 - 2006 und 31.12.2011

Sozialraum	Gesamtbevölkerung D 2005	Verteilung Gesamtbevölkerung D 2005	Deutsche D 2005	Verteilung Deutsche D 2005	Ausländer D 2005	Verteilung Ausländer D 2005	Gesamtbevölkerung 31.12.2010	Verteilung Gesamtbevölkerung 31.12.2010	Deutsche 31.12.2010	Verteilung Deutsche 31.12.2010	Ausländer 31.12.2010	Verteilung Ausländer 31.12.2010	Gesamtbevölkerung real 2010 - D 2005	Deutsche real 2010 - D 2005	Ausländer real 2010 - D 2005	Index Entwicklung Gesamtbevölkerung	Index Deutsche	Index Ausländer
Viersen 1100	961	1,25	931	1,31	30	0,52	942	1,24	902	1,29	40	0,69	-19	-29	10	98,0	96,9	133,3
Viersen 1119	6.826	8,91	6.120	8,63	706	12,28	6.674	8,81	5.988	8,56	686	11,91	-152	-132	-20	97,8	97,8	97,2
Viersen 1129	7.417	9,68	6.654	9,39	763	13,27	7.494	9,90	6.686	9,56	808	14,03	77	32	45	101,0	100,5	105,9
Viersen 1130	6.500	8,48	5.858	8,26	642	11,17	6.531	8,62	5.807	8,30	724	12,57	31	-51	82	100,5	99,1	112,8
Viersen 1140	2.750	3,59	2.444	3,45	306	5,32	3.350	4,42	3.026	4,32	324	5,63	600	582	18	121,8	123,8	105,9
Viersen 1150	3.916	5,11	3.761	5,31	155	2,70	3.764	4,97	3.603	5,15	161	2,80	-152	-158	6	96,1	95,8	103,9
Viersen 1160	4.495	5,87	4.122	5,82	373	6,49	4.285	5,66	3.951	5,65	334	5,80	-210	-171	-39	95,3	95,9	89,5
Viersen 1170	3.933	5,13	3.707	5,23	226	3,93	3.804	5,02	3.580	5,12	224	3,89	-129	-127	-2	96,7	96,6	99,1
<b>Stadtteil</b>	<b>36.798</b>	<b>48,02</b>	<b>33.597</b>	<b>47,40</b>	<b>3.201</b>	<b>55,69</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>33.543</b>	<b>47,94</b>	<b>3.301</b>	<b>57,33</b>	<b>46</b>	<b>-54</b>	<b>100</b>	<b>100,1</b>	<b>99,8</b>	<b>103,1</b>
Dülken 2070	5.196	6,78	4.945	6,98	251	4,37	4.904	6,48	4.658	6,66	246	4,27	-292	-287	-5	94,4	94,2	98,0
Dülken 2081	4.417	5,76	3.881	5,48	536	9,32	4.237	5,60	3.731	5,33	506	8,79	-180	-150	-30	95,9	96,1	94,4
Dülken 2082	4.113	5,37	3.797	5,36	316	5,50	4.199	5,54	3.882	5,55	317	5,51	86	85	1	102,1	102,2	100,3
Dülken 2083	4.716	6,15	4.282	6,04	434	7,55	4.508	5,95	4.099	5,86	409	7,10	-208	-183	-25	95,6	95,7	94,2
Dülken 2084	1.173	1,53	1.143	1,61	30	0,52	1.155	1,53	1.117	1,60	38	0,66	-18	-26	8	98,5	97,7	126,7
Dülken 2090	1.370	1,79	1.327	1,87	43	0,75	1.492	1,97	1.437	2,05	55	0,96	122	110	12	108,9	108,3	127,9
<b>Stadtteil</b>	<b>20.985</b>	<b>27,39</b>	<b>19.375</b>	<b>27,34</b>	<b>1.610</b>	<b>28,01</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>18.924</b>	<b>27,05</b>	<b>1.571</b>	<b>27,28</b>	<b>-490</b>	<b>-451</b>	<b>-39</b>	<b>97,7</b>	<b>97,7</b>	<b>97,6</b>
Süchteln 3010	2.245	2,93	2.100	2,96	145	2,52	2.201	2,91	2.087	2,98	114	1,98	-44	-13	-31	98,0	99,4	78,6
Süchteln 3020	414	0,54	396	0,56	18	0,31	434	0,57	409	0,58	25	0,43	20	13	7	104,8	103,3	138,9
Süchteln 3030	5.573	7,27	5.240	7,39	333	5,79	5.356	7,07	5.053	7,22	303	5,26	-217	-187	-30	96,1	96,4	91,0
Süchteln 3040	6.433	8,40	6.132	8,65	301	5,24	6.377	8,42	6.044	8,64	333	5,78	-56	-88	32	99,1	98,6	110,6
Süchteln 3050	2.074	2,71	2.021	2,85	53	0,92	1.983	2,62	1.933	2,76	50	0,87	-91	-88	-3	95,6	95,6	94,3
<b>Stadtteil</b>	<b>16.739</b>	<b>21,85</b>	<b>15.889</b>	<b>22,42</b>	<b>850</b>	<b>14,79</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>15.526</b>	<b>22,19</b>	<b>825</b>	<b>14,33</b>	<b>-388</b>	<b>-363</b>	<b>-25</b>	<b>97,7</b>	<b>97,7</b>	<b>97,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.093</b>	<b>2,73</b>	<b>2.007</b>	<b>2,83</b>	<b>86</b>	<b>1,50</b>	<b>2.025</b>	<b>2,67</b>	<b>1.965</b>	<b>2,81</b>	<b>60</b>	<b>1,04</b>	<b>-68</b>	<b>-42</b>	<b>-26</b>	<b>96,8</b>	<b>97,9</b>	<b>69,8</b>
keine Zuordnung	11	0,01	10	0,01	1	0,02	11	0,01	10	0,01	1	0,02	0	0	0	100,0	100,0	100,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>76.626</b>	<b>100,00</b>	<b>70.878</b>	<b>100,00</b>	<b>5.748</b>	<b>100,00</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>69.968</b>	<b>100,00</b>	<b>5.758</b>	<b>100,00</b>	<b>-900</b>	<b>-910</b>	<b>10</b>	<b>98,8</b>	<b>98,7</b>	<b>100,2</b>

<b>Summe</b>	<b>35,47</b>	<b>34,94</b>	<b>46,05</b>	<b>35,76</b>	<b>35,05</b>	<b>47,31</b>
Sozialräume mit höchsten Bevölkerungsanteilen	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129
	Viersen 1119	Viersen 1119	Viersen 1119	Viersen 1119	Süchteln 3040	Viersen 1130
	Viersen 1130	Viersen 1130	Viersen 1130	Viersen 1130	Viersen 1119	Viersen 1119
	Süchteln 3040	Süchteln 3040	Dülken 2081	Süchteln 3040	Viersen 1130	Dülken 2081

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.1 b: Vergleich Verteilung Gesamtbevölkerung und ausländische Bevölkerung Durchschnitt 1999 - 2001 und 31.12.2011

Sozialraum	Gesamtbevölkerung D 2000	Verteilung Gesamtbevölkerung D 2000	Deutsche D 2000	Verteilung Deutsche D 2000	Ausländer D 2000	Verteilung Ausländer D 2000	Gesamtbevölkerung 31.12.2010	Verteilung Gesamtbevölkerung 31.12.2010	Deutsche 31.12.2010	Verteilung Deutsche 31.12.2010	Ausländer 31.12.2010	Verteilung Ausländer 31.12.2010	Gesamtbevölkerung real 2010 - D 2000	Deutsche real 2010 - D 2000	Ausländer real 2010 - D 2000	Index Entwicklung Gesamtbevölkerung	Index Deutsche	Index Ausländer
Viersen 1100	1.047	1,36	1.003	1,41	44	0,71	942	1,24	902	1,29	40	0,69	-105	-101	-4	89,9	89,9	90,2
Viersen 1119	6.851	8,88	6.063	8,55	788	12,61	6.674	8,81	5.988	8,56	686	11,91	-177	-75	-102	97,4	98,8	87,0
Viersen 1129	7.631	9,89	6.822	9,62	808	12,93	7.494	9,90	6.686	9,56	808	14,03	-137	-136	0	98,2	98,0	100,0
Viersen 1130	6.716	8,71	5.995	8,46	721	11,54	6.531	8,62	5.807	8,30	724	12,57	-185	-188	3	97,3	96,9	100,4
Viersen 1140	2.456	3,18	2.170	3,06	286	4,57	3.350	4,42	3.026	4,32	324	5,63	894	856	38	136,4	139,4	113,4
Viersen 1150	3.987	5,17	3.795	5,35	192	3,07	3.764	4,97	3.603	5,15	161	2,80	-223	-192	-31	94,4	94,9	83,9
Viersen 1160	4.675	6,06	4.285	6,04	391	6,25	4.285	5,66	3.951	5,65	334	5,80	-390	-334	-57	91,7	92,2	85,5
Viersen 1170	4.231	5,48	3.960	5,59	271	4,33	3.804	5,02	3.580	5,12	224	3,89	-427	-380	-47	89,9	90,4	82,8
<b>Stadtteil</b>	<b>37.594</b>	<b>48,74</b>	<b>34.093</b>	<b>48,09</b>	<b>3.501</b>	<b>56,02</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>33.543</b>	<b>47,94</b>	<b>3.301</b>	<b>57,33</b>	<b>-750</b>	<b>-550</b>	<b>-200</b>	<b>98,0</b>	<b>98,4</b>	<b>94,3</b>
Dülken 2070	5.305	6,88	5.002	7,06	303	4,85	4.904	6,48	4.658	6,66	246	4,27	-401	-344	-57	92,4	93,1	81,1
Dülken 2081	4.510	5,85	3.863	5,45	647	10,36	4.237	5,60	3.731	5,33	506	8,79	-273	-132	-141	93,9	96,6	78,2
Dülken 2082	3.817	4,95	3.548	5,00	269	4,31	4.199	5,54	3.882	5,55	317	5,51	382	334	48	110,0	109,4	117,7
Dülken 2083	4.750	6,16	4.301	6,07	449	7,18	4.508	5,95	4.099	5,86	409	7,10	-242	-202	-40	94,9	95,3	91,1
Dülken 2084	1.223	1,59	1.167	1,65	56	0,89	1.155	1,53	1.117	1,60	38	0,66	-68	-50	-18	94,4	95,7	68,3
Dülken 2090	1.329	1,72	1.291	1,82	38	0,60	1.492	1,97	1.437	2,05	55	0,96	163	146	17	112,3	111,3	146,0
<b>Stadtteil</b>	<b>20.935</b>	<b>27,14</b>	<b>19.172</b>	<b>27,05</b>	<b>1.762</b>	<b>28,20</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>18.924</b>	<b>27,05</b>	<b>1.571</b>	<b>27,28</b>	<b>-440</b>	<b>-248</b>	<b>-191</b>	<b>97,9</b>	<b>98,7</b>	<b>89,1</b>
Süchteln 3010	2.281	2,96	2.098	2,96	182	2,92	2.201	2,91	2.087	2,98	114	1,98	-80	-11	-68	96,5	99,5	62,5
Süchteln 3020	400	0,52	389	0,55	11	0,18	434	0,57	409	0,58	25	0,43	34	20	14	108,4	105,1	220,6
Süchteln 3030	5.596	7,25	5.271	7,44	325	5,20	5.356	7,07	5.053	7,22	303	5,26	-240	-218	-22	95,7	95,9	93,2
Süchteln 3040	6.051	7,84	5.746	8,11	305	4,89	6.377	8,42	6.044	8,64	333	5,78	326	298	28	105,4	105,2	109,1
Süchteln 3050	2.151	2,79	2.083	2,94	68	1,09	1.983	2,62	1.933	2,76	50	0,87	-168	-150	-18	92,2	92,8	73,5
<b>Stadtteil</b>	<b>16.479</b>	<b>21,36</b>	<b>15.587</b>	<b>21,99</b>	<b>892</b>	<b>14,27</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>15.526</b>	<b>22,19</b>	<b>825</b>	<b>14,33</b>	<b>-128</b>	<b>-61</b>	<b>-67</b>	<b>99,2</b>	<b>99,6</b>	<b>92,5</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.076</b>	<b>2,69</b>	<b>1.985</b>	<b>2,80</b>	<b>91</b>	<b>1,46</b>	<b>2.025</b>	<b>2,67</b>	<b>1.965</b>	<b>2,81</b>	<b>60</b>	<b>1,04</b>	<b>-51</b>	<b>-20</b>	<b>-31</b>	<b>97,5</b>	<b>99,0</b>	<b>65,7</b>
keine Zuordnung	54	0,07	51	0,07	3	0,05	11	0,01	10	0,01	1	0,02	-43	-41	-2	20,2	19,6	30,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>77.138</b>	<b>100,00</b>	<b>70.888</b>	<b>100,00</b>	<b>6.250</b>	<b>100,00</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>69.968</b>	<b>100,00</b>	<b>5.758</b>	<b>100,00</b>	<b>-1.412</b>	<b>-920</b>	<b>-492</b>	<b>98,2</b>	<b>98,7</b>	<b>92,1</b>

<b>Summe</b>	<b>35,32</b>	<b>34,74</b>	<b>47,44</b>	<b>35,76</b>	<b>35,05</b>	<b>47,31</b>
Sozialräume mit höchsten Bevölkerungsanteilen	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129	Viersen 1129
	Viersen 1119	Viersen 1119	Viersen 1119	Viersen 1119	Süchteln 3040	Viersen 1130
	Viersen 1130	Viersen 1130	Viersen 1130	Viersen 1130	Viersen 1119	Viersen 1119
	Süchteln 3040	Süchteln 3040	Dülken 2081	Süchteln 3040	Viersen 1130	Dülken 2081

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.2: Übersicht Bevölkerungsverteilung und Ausländerdichte mit und ohne Asylbewerber, Stand der Daten: 31.12.2010

Sozialraum	Asylbewerber absolut	Gesamtbevölkerung ohne Asylbewerber	Ausländer ohne Asylbewerber	Ausländerdichte ohne Asylbewerber	Gesamtbevölkerung ohne Asylbewerber Verteilung	Ausländer ohne Asylbewerber Verteilung	Gesamtbevölkerung	Ausländer	Ausländerdichte	Gesamtbevölkerung Verteilung	Verteilung Ausländer	LQ Ausländer ohne Asyl	LQ Ausländer mit Asyl
Viersen 1100	0	942	40	42	1,25	0,71	942	40	42	1,24	0,69	0,57	0,56
Viersen 1119	0	6.674	686	103	8,83	12,14	6.674	686	103	8,81	11,91	1,38	1,35
Viersen 1129	0	7.494	808	108	9,91	14,30	7.494	808	108	9,90	14,03	1,44	1,42
Viersen 1130	12	6.519	712	109	8,62	12,60	6.531	724	111	8,62	12,57	1,46	1,46
Viersen 1140	0	3.350	324	97	4,43	5,73	3.350	324	97	4,42	5,63	1,29	1,27
Viersen 1150	0	3.764	161	43	4,98	2,85	3.764	161	43	4,97	2,80	0,57	0,56
Viersen 1160	0	4.285	334	78	5,67	5,91	4.285	334	78	5,66	5,80	1,04	1,03
Viersen 1170	43	3.761	181	48	4,97	3,20	3.804	224	59	5,02	3,89	0,64	0,77
<b>Stadtteil</b>	<b>55</b>	<b>36.789</b>	<b>3.246</b>	<b>88</b>	<b>48,65</b>	<b>57,43</b>	<b>36.844</b>	<b>3.301</b>	<b>90</b>	<b>48,65</b>	<b>57,33</b>	<b>1,18</b>	<b>1,18</b>
Dülken 2070	0	4.904	246	50	6,49	4,35	4.904	246	50	6,48	4,27	0,67	0,66
Dülken 2081	0	4.237	506	119	5,60	8,95	4.237	506	119	5,60	8,79	1,60	1,57
Dülken 2082	17	4.182	300	72	5,53	5,31	4.199	317	75	5,54	5,51	0,96	0,99
Dülken 2083	0	4.508	409	91	5,96	7,24	4.508	409	91	5,95	7,10	1,21	1,19
Dülken 2084	0	1.155	38	33	1,53	0,67	1.155	38	33	1,53	0,66	0,44	0,43
Dülken 2090	0	1.492	55	37	1,97	0,97	1.492	55	37	1,97	0,96	0,49	0,48
<b>Stadtteil</b>	<b>17</b>	<b>20.478</b>	<b>1.554</b>	<b>76</b>	<b>27,08</b>	<b>27,49</b>	<b>20.495</b>	<b>1.571</b>	<b>77</b>	<b>27,06</b>	<b>27,28</b>	<b>1,02</b>	<b>1,01</b>
Süchteln 3010	34	2.167	80	37	2,87	1,42	2.201	114	52	2,91	1,98	0,49	0,68
Süchteln 3020	0	434	25	58	0,57	0,44	434	25	58	0,57	0,43	0,77	0,76
Süchteln 3030	0	5.356	303	57	7,08	5,36	5.356	303	57	7,07	5,26	0,76	0,74
Süchteln 3040	0	6.377	333	52	8,43	5,89	6.377	333	52	8,42	5,78	0,70	0,69
Süchteln 3050	0	1.983	50	25	2,62	0,88	1.983	50	25	2,62	0,87	0,34	0,33
<b>Stadtteil</b>	<b>34</b>	<b>16.317</b>	<b>791</b>	<b>48</b>	<b>21,58</b>	<b>14,00</b>	<b>16.351</b>	<b>825</b>	<b>50</b>	<b>21,59</b>	<b>14,33</b>	<b>0,65</b>	<b>0,66</b>
Boisheim 4060	0	2.025	60	30	2,68	1,06	2.025	60	30	2,67	1,04	0,40	0,39
keine Zuordnung	0	11	1	91	0,01	0,02	11	1	91	0,01	0,02	1,22	1,20
<b>Stadt Viersen</b>	<b>106</b>	<b>75.620</b>	<b>5.652</b>	<b>75</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>75.726</b>	<b>5.758</b>	<b>76</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.3: Vermutungsräume erhöhten Integrationsbedarfs bei Ausländern 2010

Sozialraum	31.12.2010				31.12.2009			Entwicklung Teil- population %	Entwicklung Gesamt- population	Quotient Teil / Gesamt	LQ * Quotient Teil/Gesamt	Relation zu 1,0	Veränderung Gesamt	Veränderung Ausländer	
	Gesamt- population	Ausländer	LQ Teil- population	Dichte	Gesamt- population	Ausländer	Dichte								
Viersen 1100	942	40	0,56	42	935	37	40	108,11	100,75	107,30	59,9	0,58	7	3	
Viersen 1119	6.674	686	1,35	103	6.650	674	101	101,78	100,36	101,41	137,1	1,3	1,33	24	12
Viersen 1129	7.494	808	1,42	108	7.534	797	106	101,38	99,47	101,92	144,5	1,4	1,41	-40	11
Viersen 1130	6.531	724	1,46	111	6.360	632	99	114,56	102,69	111,56	162,6	1,6	1,58	171	92
Viersen 1140	3.350	324	1,27	97	3.257	326	100	99,39	102,86	96,63	122,9	1,2	1,20	93	-2
Viersen 1150	3.764	161	0,56	43	3.772	150	40	107,33	99,79	107,56	60,5		0,59	-8	11
Viersen 1160	4.285	334	1,03	78	4.303	339	79	98,53	99,58	98,94	101,4		0,99	-18	-5
Viersen 1170	3.804	224	0,77	59	3.800	215	57	104,19	100,11	104,08	80,6		0,78	4	9
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>3.301</b>	<b>1,18</b>	<b>90</b>	<b>36.611</b>	<b>3.170</b>	<b>87</b>	<b>104,13</b>	<b>100,64</b>	<b>103,47</b>	<b>121,9</b>	<b>1,2</b>	<b>1,19</b>	<b>233</b>	<b>131</b>
Dülken 2070	4.904	246	0,66	50	4.983	245	49	100,41	98,41	102,03	67,3		0,66	-79	1
Dülken 2081	4.237	506	1,57	119	4.232	489	116	103,48	100,12	103,35	162,3	1,6	1,58	5	17
Dülken 2082	4.199	317	0,99	75	4.221	311	74	101,93	99,48	102,46	101,7		0,99	-22	6
Dülken 2083	4.508	409	1,19	91	4.553	418	92	97,85	99,01	98,82	117,9	1,1	1,15	-45	-9
Dülken 2084	1.155	38	0,43	33	1.163	41	35	92,68	99,31	93,32	40,4		0,39	-8	-3
Dülken 2090	1.492	55	0,48	37	1.501	55	37	100,00	99,40	100,60	48,8		0,47	-9	0
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>1.571</b>	<b>1,01</b>	<b>77</b>	<b>20.653</b>	<b>1.559</b>	<b>75</b>	<b>100,77</b>	<b>99,23</b>	<b>101,55</b>	<b>102,4</b>		<b>1,00</b>	<b>-158</b>	<b>12</b>
Süchteln 3010	2.201	114	0,68	52	2.197	117	53	97,44	100,18	97,26	66,3		0,64	4	-3
Süchteln 3020	434	25	0,76	58	427	22	52	113,64	101,64	111,80	84,7		0,82	7	3
Süchteln 3030	5.356	303	0,74	57	5.356	303	57	100,00	100,00	100,00	74,4		0,72	0	0
Süchteln 3040	6.377	333	0,69	52	6.448	330	51	100,91	98,90	102,03	70,1		0,68	-71	3
Süchteln 3050	1.983	50	0,33	25	2.012	49	24	102,04	98,56	103,53	34,3		0,33	-29	1
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>825</b>	<b>0,66</b>	<b>50</b>	<b>16.440</b>	<b>821</b>	<b>50</b>	<b>100,49</b>	<b>99,46</b>	<b>101,03</b>	<b>67,0</b>		<b>0,65</b>	<b>-89</b>	<b>4</b>
Boisheim 4060	2.025	60	0,39	30	2.013	55	27	109,09	100,60	108,44	42,3		0,41	12	5
keine Zuordnung	11	1	1,20	91	2	0	0							9	1
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>5.758</b>	<b>1,00</b>	<b>76</b>	<b>75.719</b>	<b>5.605</b>	<b>74</b>	<b>102,73</b>	<b>100,01</b>	<b>102,72</b>	<b>102,7</b>	<b>1,0</b>	<b>1,00</b>	<b>7</b>	<b>153</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.4 a: Übersicht Bevölkerungsentwicklung Gesamtbevölkerung, Doppelstaatler, Ausländer Durchschnitt 2004 - 2006, 2009 und 2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung Ø 2005	Doppelstaatler Ø 2005	Ausländer Ø 2005	Ausländeranteil Ø 2005	Gesamtbevölkerung 31.12.2009	Doppelstaatler 31.12.2009	Ausländer 31.12.2009	Ausländeranteil 31.12.2009	Gesamtbevölkerung 31.12.2010	Doppelstaatler 31.12.2010	Ausländer 31.12.2010	Ausländeranteil 31.12.2010	Gesamtbevölkerung real 2010 - D 2005	Doppelstaatler real 2010 - D 2005	Ausländer real 2010 - D 2005	Index Entwicklung Gesamtbevölkerung	Index Entwicklung Doppelstaatler	Index Entwicklung Ausländer
Viersen 1100	961	12	30	3,12	935	20	37	3,96	942	24	40	4,25	-19	12	10	98,0	200,0	133,3
Viersen 1119	6.826	235	706	10,34	6.650	248	674	10,14	6.674	276	686	10,28	-152	41	-20	97,8	117,4	97,2
Viersen 1129	7.417	264	763	10,29	7.534	359	797	10,58	7.494	391	808	10,78	77	127	45	101,0	148,1	105,9
Viersen 1130	6.500	252	642	9,88	6.360	324	632	9,94	6.531	332	724	11,09	31	80	82	100,5	131,7	112,8
Viersen 1140	2.750	180	306	11,13	3.257	281	326	10,01	3.350	327	324	9,67	600	147	18	121,8	181,7	105,9
Viersen 1150	3.916	60	155	3,96	3.772	75	150	3,98	3.764	78	161	4,28	-152	18	6	96,1	130,0	103,9
Viersen 1160	4.495	158	373	8,30	4.303	170	339	7,88	4.285	192	334	7,79	-210	34	-39	95,3	121,5	89,5
Viersen 1170	3.933	110	226	5,75	3.800	114	215	5,66	3.804	124	224	5,89	-129	14	-2	96,7	112,7	99,1
<b>Stadtteil</b>	<b>36.798</b>	<b>1.271</b>	<b>3.201</b>	<b>8,70</b>	<b>36.611</b>	<b>1.591</b>	<b>3.170</b>	<b>8,66</b>	<b>36.844</b>	<b>1.744</b>	<b>3.301</b>	<b>8,96</b>	<b>46</b>	<b>473</b>	<b>100</b>	<b>100,1</b>	<b>137,2</b>	<b>103,1</b>
Dülken 2070	5.196	139	251	4,83	4.983	167	245	4,92	4.904	169	246	5,02	-292	30	-5	94,4	121,6	98,0
Dülken 2081	4.417	221	536	12,13	4.232	251	489	11,55	4.237	252	506	11,94	-180	31	-30	95,9	114,0	94,4
Dülken 2082	4.113	126	316	7,68	4.221	154	311	7,37	4.199	178	317	7,55	86	52	1	102,1	141,3	100,3
Dülken 2083	4.716	432	434	9,20	4.553	426	418	9,18	4.508	423	409	9,07	-208	-9	-25	95,6	97,9	94,2
Dülken 2084	1.173	9	30	2,56	1.163	23	41	3,53	1.155	22	38	3,29	-18	13	8	98,5	244,4	126,7
Dülken 2090	1.370	27	43	3,14	1.501	41	55	3,66	1.492	48	55	3,69	122	21	12	108,9	177,8	127,9
<b>Stadtteil</b>	<b>20.985</b>	<b>954</b>	<b>1.610</b>	<b>7,67</b>	<b>20.653</b>	<b>1.062</b>	<b>1.559</b>	<b>7,55</b>	<b>20.495</b>	<b>1.092</b>	<b>1.571</b>	<b>7,67</b>	<b>-490</b>	<b>138</b>	<b>-39</b>	<b>97,7</b>	<b>114,5</b>	<b>97,6</b>
Süchteln 3010	2.245	60	145	6,46	2.197	59	117	5,33	2.201	55	114	5,18	-44	-5	-31	98,0	91,7	78,6
Süchteln 3020	414	3	18	4,35	427	6	22	5,15	434	6	25	5,76	20	3	7	104,8	200,0	138,9
Süchteln 3030	5.573	179	333	5,98	5.356	222	303	5,66	5.356	238	303	5,66	-217	59	-30	96,1	133,0	91,0
Süchteln 3040	6.433	236	301	4,68	6.448	250	330	5,12	6.377	254	333	5,22	-56	18	32	99,1	107,6	110,6
Süchteln 3050	2.074	24	53	2,56	2.012	33	49	2,44	1.983	30	50	2,52	-91	6	-3	95,6	125,0	94,3
<b>Stadtteil</b>	<b>16.739</b>	<b>502</b>	<b>850</b>	<b>5,08</b>	<b>16.440</b>	<b>570</b>	<b>821</b>	<b>4,99</b>	<b>16.351</b>	<b>583</b>	<b>825</b>	<b>5,05</b>	<b>-388</b>	<b>81</b>	<b>-25</b>	<b>97,7</b>	<b>116,1</b>	<b>97,1</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.093</b>	<b>29</b>	<b>86</b>	<b>4,11</b>	<b>2.013</b>	<b>33</b>	<b>55</b>	<b>2,73</b>	<b>2.025</b>	<b>39</b>	<b>60</b>	<b>2,96</b>	<b>-68</b>	<b>10</b>	<b>-26</b>	<b>96,8</b>	<b>134,5</b>	<b>69,8</b>
keine Zuordnung	11	1	1	9,09	2	0	0	0,00	11	0	1	9,09	0	-1	0	100,0	0,0	100,0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>76.626</b>	<b>2.757</b>	<b>5.748</b>	<b>7,50</b>	<b>75.719</b>	<b>3.256</b>	<b>5.605</b>	<b>7,40</b>	<b>75.726</b>	<b>3.458</b>	<b>5.758</b>	<b>7,60</b>	<b>-900</b>	<b>701</b>	<b>10</b>	<b>98,8</b>	<b>125,4</b>	<b>100,2</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.4 b: Übersicht Bevölkerungsentwicklung Gesamtbevölkerung, Doppelstaatler, Ausländer Durchschnitt der Jahre 1999 - 2001, 2009 und 2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung D 2000	Doppelstaatler D 2000	Ausländer D 2000	Ausländeranteil D 2001	Gesamtbevölkerung 31.12.2009	Doppelstaatler 31.12.2009	Ausländer 31.12.2009	Ausländeranteil 31.12.2009	Gesamtbevölkerung 31.12.2010	Doppelstaatler 31.12.2010	Ausländer 31.12.2010	Ausländeranteil 31.12.2010	Gesamtbevölkerung real 2010 - D 2001	Doppelstaatler real 2010 - D 2001	Ausländer real 2010 - D 2001	Index Entwicklung Gesamtbevölkerung	Index Entwicklung Doppelstaatler	Index Entwicklung Ausländer
Viersen 1100	1.047	9	44	4,23	935	20	37	3,96	942	24	40	4,25	-105	15	-4	89,9	257,1	90,2
Viersen 1119	6.851	153	788	11,51	6.650	248	674	10,14	6.674	276	686	10,28	-177	123	-102	97,4	180,0	87,0
Viersen 1129	7.631	186	808	10,59	7.534	359	797	10,58	7.494	391	808	10,78	-137	205	0	98,2	210,2	100,0
Viersen 1130	6.716	176	721	10,74	6.360	324	632	9,94	6.531	332	724	11,09	-185	156	3	97,3	188,6	100,4
Viersen 1140	2.456	97	286	11,63	3.257	281	326	10,01	3.350	327	324	9,67	894	230	38	136,4	336,0	113,4
Viersen 1150	3.987	56	192	4,82	3.772	75	150	3,98	3.764	78	161	4,28	-223	22	-31	94,4	138,5	83,9
Viersen 1160	4.675	125	391	8,36	4.303	170	339	7,88	4.285	192	334	7,79	-390	67	-57	91,7	153,6	85,5
Viersen 1170	4.231	110	271	6,40	3.800	114	215	5,66	3.804	124	224	5,89	-427	14	-47	89,9	112,7	82,8
<b>Stadtteil</b>	<b>37.594</b>	<b>913</b>	<b>3.501</b>	<b>9,31</b>	<b>36.611</b>	<b>1.591</b>	<b>3.170</b>	<b>8,66</b>	<b>36.844</b>	<b>1.744</b>	<b>3.301</b>	<b>8,96</b>	<b>-750</b>	<b>831</b>	<b>-200</b>	<b>98,0</b>	<b>190,9</b>	<b>94,3</b>
Dülken 2070	5.305	81	303	5,72	4.983	167	245	4,92	4.904	169	246	5,02	-401	88	-57	92,4	209,5	81,1
Dülken 2081	4.510	178	647	14,35	4.232	251	489	11,55	4.237	252	506	11,94	-273	74	-141	93,9	141,8	78,2
Dülken 2082	3.817	94	269	7,06	4.221	154	311	7,37	4.199	178	317	7,55	382	84	48	110,0	188,7	117,7
Dülken 2083	4.750	325	449	9,45	4.553	426	418	9,18	4.508	423	409	9,07	-242	98	-40	94,9	130,0	91,1
Dülken 2084	1.223	7	56	4,55	1.163	23	41	3,53	1.155	22	38	3,29	-68	15	-18	94,4	314,3	68,3
Dülken 2090	1.329	18	38	2,83	1.501	41	55	3,66	1.492	48	55	3,69	163	30	17	112,3	271,7	146,0
<b>Stadtteil</b>	<b>20.935</b>	<b>703</b>	<b>1.762</b>	<b>8,42</b>	<b>20.653</b>	<b>1.062</b>	<b>1.559</b>	<b>7,55</b>	<b>20.495</b>	<b>1.092</b>	<b>1.571</b>	<b>7,67</b>	<b>-440</b>	<b>389</b>	<b>-191</b>	<b>97,9</b>	<b>155,4</b>	<b>89,1</b>
Süchteln 3010	2.281	52	182	7,99	2.197	59	117	5,33	2.201	55	114	5,18	-80	3	-68	96,5	105,1	62,5
Süchteln 3020	400	4	11	2,83	427	6	22	5,15	434	6	25	5,76	34	2	14	108,4	163,6	220,6
Süchteln 3030	5.596	195	325	5,81	5.356	222	303	5,66	5.356	238	303	5,66	-240	43	-22	95,7	121,8	93,2
Süchteln 3040	6.051	190	305	5,05	6.448	250	330	5,12	6.377	254	333	5,22	326	64	28	105,4	133,9	109,1
Süchteln 3050	2.151	18	68	3,16	2.012	33	49	2,44	1.983	30	50	2,52	-168	12	-18	92,2	166,7	73,5
<b>Stadtteil</b>	<b>16.479</b>	<b>459</b>	<b>892</b>	<b>5,41</b>	<b>16.440</b>	<b>570</b>	<b>821</b>	<b>4,99</b>	<b>16.351</b>	<b>583</b>	<b>825</b>	<b>5,05</b>	<b>-128</b>	<b>124</b>	<b>-67</b>	<b>99,2</b>	<b>127,0</b>	<b>92,5</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>2.076</b>	<b>24</b>	<b>91</b>	<b>4,40</b>	<b>2.013</b>	<b>33</b>	<b>55</b>	<b>2,73</b>	<b>2.025</b>	<b>39</b>	<b>60</b>	<b>2,96</b>	<b>-51</b>	<b>15</b>	<b>-31</b>	<b>97,5</b>	<b>162,5</b>	<b>65,7</b>
keine Zuordnung	54	0	3	6,13	2	0	0	0,00	11	0	1	9,09	-43	0	-2			
<b>Stadt Viersen</b>	<b>77.138</b>	<b>2.099</b>	<b>6.250</b>	<b>8,10</b>	<b>75.719</b>	<b>3.256</b>	<b>5.605</b>	<b>7,40</b>	<b>75.726</b>	<b>3.458</b>	<b>5.758</b>	<b>7,60</b>	<b>-1.412</b>	<b>1.359</b>	<b>-492</b>	<b>98,2</b>	<b>164,7</b>	<b>92,1</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.5: Gesamtbevölkerung, Eingebürgerte nur Deutsche, Doppelstaatler und Ausländer 2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung	Verteilung Gesamtbevölkerung	MGH insgesamt	Dichte MGH	Verteilung MGH	LQ MGH	Eingebürgerte nur Deutsche	Eingebürgerte nur Deutsche Verteilung	Eingebürgerte nur Deutsche LQ	Doppelstaatler	Verteilung Doppelstaatler	LQ Doppelstaatler	Ausländer	Verteilung Ausländer	LQ Ausländer
Viersen 1100	942	1,24	78	83	0,73	0,59	14	0,96	0,77	24	0,69	0,56	40	0,69	0,56
Viersen 1119	6.674	8,81	1.113	167	10,43	<b>1,18</b>	151	10,36	<b>1,18</b>	276	7,98	0,91	686	11,91	<b>1,35</b>
Viersen 1129	7.494	9,90	1.410	188	13,21	<b>1,33</b>	211	14,48	<b>1,46</b>	391	11,31	<b>1,14</b>	808	14,03	<b>1,42</b>
Viersen 1130	6.531	8,62	1.179	181	11,05	<b>1,28</b>	123	8,44	0,98	332	9,60	<b>1,11</b>	724	12,57	<b>1,46</b>
Viersen 1140	3.350	4,42	757	226	7,09	<b>1,60</b>	106	7,28	<b>1,64</b>	327	9,46	<b>2,14</b>	324	5,63	<b>1,27</b>
Viersen 1150	3.764	4,97	289	77	2,71	0,54	50	3,43	0,69	78	2,26	0,45	161	2,80	0,56
Viersen 1160	4.285	5,66	598	140	5,60	0,99	72	4,94	0,87	192	5,55	0,98	334	5,80	1,03
Viersen 1170	3.804	5,02	403	106	3,78	0,75	55	3,77	0,75	124	3,59	0,71	224	3,89	0,77
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>5.827</b>	<b>158</b>	<b>54,60</b>	<b>1,12</b>	<b>782</b>	<b>53,67</b>	<b>1,10</b>	<b>1.744</b>	<b>50,43</b>	<b>1,04</b>	<b>3.301</b>	<b>57,33</b>	<b>1,18</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	490	100	4,59	0,71	75	5,15	0,79	169	4,89	0,75	246	4,27	0,66
Dülken 2081	4.237	5,60	868	205	8,13	<b>1,45</b>	110	7,55	<b>1,35</b>	252	7,29	<b>1,30</b>	506	8,79	<b>1,57</b>
Dülken 2082	4.199	5,54	589	140	5,52	1,00	94	6,45	<b>1,16</b>	178	5,15	0,93	317	5,51	0,99
Dülken 2083	4.508	5,95	949	211	8,89	<b>1,49</b>	117	8,03	<b>1,35</b>	423	12,23	<b>2,05</b>	409	7,10	<b>1,19</b>
Dülken 2084	1.155	1,53	68	59	0,64	0,42	8	0,55	0,36	22	0,64	0,42	38	0,66	0,43
Dülken 2090	1.492	1,97	116	78	1,09	0,55	13	0,89	0,45	48	1,39	0,70	55	0,96	0,48
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>3.080</b>	<b>150</b>	<b>28,86</b>	<b>1,07</b>	<b>417</b>	<b>28,62</b>	<b>1,06</b>	<b>1.092</b>	<b>31,58</b>	<b>1,17</b>	<b>1.571</b>	<b>27,28</b>	<b>1,01</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	194	88	1,82	0,63	25	1,72	0,59	55	1,59	0,55	114	1,98	0,68
Süchteln 3020	434	0,57	32	74	0,30	0,52	1	0,07	0,12	6	0,17	0,30	25	0,43	0,76
Süchteln 3030	5.356	7,07	650	121	6,09	0,86	109	7,48	<b>1,06</b>	238	6,88	0,97	303	5,26	0,74
Süchteln 3040	6.377	8,42	670	105	6,28	0,75	83	5,70	0,68	254	7,35	0,87	333	5,78	0,69
Süchteln 3050	1.983	2,62	102	51	0,96	0,36	22	1,51	0,58	30	0,87	0,33	50	0,87	0,33
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>1.648</b>	<b>101</b>	<b>15,44</b>	<b>0,72</b>	<b>240</b>	<b>16,47</b>	<b>0,76</b>	<b>583</b>	<b>16,86</b>	<b>0,78</b>	<b>825</b>	<b>14,33</b>	<b>0,66</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	117	58	1,10	0,41	18	1,24	0,46	39	1,13	0,42	60	1,04	0,39
keine Zuordnung	11	0,01	1	91	0,01	0,65	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,02	1,20
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>10.673</b>	<b>141</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1.457</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>	<b>3.458</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>	<b>5.758</b>	<b>100,00</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Deutschland			Deutsche ohne Migrationserfahrung			Deutsche mit Migrationserfahrung		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	902	95,8	1,04	880	93,4	1,04	38	4,0	0,62
Viersen 1119	6.674	8,81	5.988	89,7	0,97	5.748	86,1	0,96	427	6,4	0,99
Viersen 1129	7.494	9,90	6.686	89,2	0,97	6.390	85,3	0,95	602	8,0	1,24
Viersen 1130	6.531	8,62	5.807	88,9	0,96	5.622	86,1	0,96	455	7,0	1,07
Viersen 1140	3.350	4,42	3.026	90,3	0,98	2.856	85,3	0,95	433	12,9	1,99
Viersen 1150	3.764	4,97	3.603	95,7	1,04	3.544	94,2	1,05	128	3,4	0,52
Viersen 1160	4.285	5,66	3.951	92,2	1,00	3.841	89,6	1,00	264	6,2	0,95
Viersen 1170	3.804	5,02	3.580	94,1	1,02	3.503	92,1	1,03	179	4,7	0,72
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>33.543</b>	<b>91,0</b>	<b>0,99</b>	<b>32.384</b>	<b>87,9</b>	<b>0,98</b>	<b>2.526</b>	<b>6,9</b>	<b>1,06</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	4.658	95,0	1,03	4.554	92,9	1,04	244	5,0	0,77
Dülken 2081	4.237	5,60	3.731	88,1	0,95	3.567	84,2	0,94	362	8,5	1,32
Dülken 2082	4.199	5,54	3.882	92,5	1,00	3.750	89,3	1,00	272	6,5	1,00
Dülken 2083	4.508	5,95	4.099	90,9	0,98	3.929	87,2	0,97	540	12,0	1,85
Dülken 2084	1.155	1,53	1.117	96,7	1,05	1.105	95,7	1,07	30	2,6	0,40
Dülken 2090	1.492	1,97	1.437	96,3	1,04	1.416	94,9	1,06	61	4,1	0,63
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>18.924</b>	<b>92,3</b>	<b>1,00</b>	<b>18.321</b>	<b>89,4</b>	<b>1,00</b>	<b>1.509</b>	<b>7,4</b>	<b>1,13</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	2.087	94,8	1,03	2.049	93,1	1,04	80	3,6	0,56
Süchteln 3020	434	0,57	409	94,2	1,02	408	94,0	1,05	7	1,6	0,25
Süchteln 3030	5.356	7,07	5.053	94,3	1,02	4.889	91,3	1,02	347	6,5	1,00
Süchteln 3040	6.377	8,42	6.044	94,8	1,03	5.914	92,7	1,04	337	5,3	0,81
Süchteln 3050	1.983	2,62	1.933	97,5	1,06	1.908	96,2	1,07	52	2,6	0,40
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>15.526</b>	<b>95,0</b>	<b>1,03</b>	<b>15.168</b>	<b>92,8</b>	<b>1,04</b>	<b>823</b>	<b>5,0</b>	<b>0,78</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	1.965	97,0	1,05	1.936	95,6	1,07	57	2,8	0,43
keine Zuordnung	11	0,01	10	90,9	0,98	0	0,0	0,00	0	0,0	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>69.968</b>	<b>92,4</b>	<b>1,00</b>	<b>67.809</b>	<b>89,5</b>	<b>1,00</b>	<b>4.915</b>	<b>6,5</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte nur Deutsche			Doppelstaatler			Ausländer gesamt			Einwohner mit Migrationserfahrung insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	14	1,5	0,77	24	2,5	0,56	40	4,25	0,56	78	8,28	0,59
Viersen 1119	6.674	8,81	151	2,3	1,18	276	4,1	0,91	686	10,28	1,35	1.113	16,68	1,18
Viersen 1129	7.494	9,90	211	2,8	1,46	391	5,2	1,14	808	10,78	1,42	1.410	18,82	1,33
Viersen 1130	6.531	8,62	123	1,9	0,98	332	5,1	1,11	724	11,09	1,46	1.179	18,05	1,28
Viersen 1140	3.350	4,42	106	3,2	1,64	327	9,8	2,14	324	9,67	1,27	757	22,60	1,60
Viersen 1150	3.764	4,97	50	1,3	0,69	78	2,1	0,45	161	4,28	0,56	289	7,68	0,54
Viersen 1160	4.285	5,66	72	1,7	0,87	192	4,5	0,98	334	7,79	1,03	598	13,96	0,99
Viersen 1170	3.804	5,02	55	1,4	0,75	124	3,3	0,71	224	5,89	0,77	403	10,59	0,75
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>782</b>	<b>2,1</b>	<b>1,10</b>	<b>1.744</b>	<b>4,7</b>	<b>1,04</b>	<b>3.301</b>	<b>8,96</b>	<b>1,18</b>	<b>5.827</b>	<b>15,82</b>	<b>1,12</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	75	1,5	0,79	169	3,4	0,75	246	5,02	0,66	490	9,99	0,71
Dülken 2081	4.237	5,60	110	2,6	1,35	252	5,9	1,30	506	11,94	1,57	868	20,49	1,45
Dülken 2082	4.199	5,54	94	2,2	1,16	178	4,2	0,93	317	7,55	0,99	589	14,03	1,00
Dülken 2083	4.508	5,95	117	2,6	1,35	423	9,4	2,05	409	9,07	1,19	949	21,05	1,49
Dülken 2084	1.155	1,53	8	0,7	0,36	22	1,9	0,42	38	3,29	0,43	68	5,89	0,42
Dülken 2090	1.492	1,97	13	0,9	0,45	48	3,2	0,70	55	3,69	0,48	116	7,77	0,55
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>417</b>	<b>2,0</b>	<b>1,06</b>	<b>1.092</b>	<b>5,3</b>	<b>1,17</b>	<b>1.571</b>	<b>7,67</b>	<b>1,01</b>	<b>3.080</b>	<b>15,03</b>	<b>1,07</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	25	1,1	0,59	55	2,5	0,55	114	5,18	0,68	194	8,81	0,63
Süchteln 3020	434	0,57	1	0,2	0,12	6	1,4	0,30	25	5,76	0,76	32	7,37	0,52
Süchteln 3030	5.356	7,07	109	2,0	1,06	238	4,4	0,97	303	5,66	0,74	650	12,14	0,86
Süchteln 3040	6.377	8,42	83	1,3	0,68	254	4,0	0,87	333	5,22	0,69	670	10,51	0,75
Süchteln 3050	1.983	2,62	22	1,1	0,58	30	1,5	0,33	50	2,52	0,33	102	5,14	0,36
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>240</b>	<b>1,5</b>	<b>0,76</b>	<b>583</b>	<b>3,6</b>	<b>0,78</b>	<b>825</b>	<b>5,05</b>	<b>0,66</b>	<b>1.648</b>	<b>10,08</b>	<b>0,72</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	18	0,9	0,46	39	1,9	0,42	60	2,96	0,39	117	5,78	0,41
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,0	0,00	0	0,0	0,00	1	9,09	1,20	1	9,09	0,65
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>1.457</b>	<b>1,9</b>	<b>1,00</b>	<b>3.458</b>	<b>4,6</b>	<b>1,00</b>	<b>5.758</b>	<b>7,60</b>	<b>1,00</b>	<b>10.673</b>	<b>14,09</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Türken (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Türken (Doppelstaatler)			Türkei			Türkischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	11	1,17	1,14	3	0,32	0,45	13	1,38	0,65	27	2,87	0,74
Viersen 1119	6.674	8,81	91	1,36	1,33	74	1,11	1,56	221	3,31	1,55	386	5,78	1,50
Viersen 1129	7.494	9,90	125	1,67	1,63	121	1,61	2,27	268	3,58	1,68	514	6,86	1,77
Viersen 1130	6.531	8,62	65	1,00	0,97	53	0,81	1,14	183	2,80	1,31	301	4,61	1,19
Viersen 1140	3.350	4,42	65	1,94	1,90	59	1,76	2,47	136	4,06	1,90	260	7,76	2,01
Viersen 1150	3.764	4,97	16	0,43	0,42	11	0,29	0,41	38	1,01	0,47	65	1,73	0,45
Viersen 1160	4.285	5,66	45	1,05	1,03	27	0,63	0,89	106	2,47	1,16	178	4,15	1,07
Viersen 1170	3.804	5,02	19	0,50	0,49	9	0,24	0,33	45	1,18	0,55	73	1,92	0,50
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>437</b>	<b>1,19</b>	<b>1,16</b>	<b>357</b>	<b>0,97</b>	<b>1,36</b>	<b>1.010</b>	<b>2,74</b>	<b>1,29</b>	<b>1.804</b>	<b>4,90</b>	<b>1,27</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	43	0,88	0,86	29	0,59	0,83	72	1,47	0,69	144	2,94	0,76
Dülken 2081	4.237	5,60	76	1,79	1,75	34	0,80	1,13	161	3,80	1,78	271	6,40	1,65
Dülken 2082	4.199	5,54	73	1,74	1,70	41	0,98	1,37	95	2,26	1,06	209	4,98	1,29
Dülken 2083	4.508	5,95	52	1,15	1,13	25	0,55	0,78	124	2,75	1,29	201	4,46	1,15
Dülken 2084	1.155	1,53	5	0,43	0,42	3	0,26	0,36	5	0,43	0,20	13	1,13	0,29
Dülken 2090	1.492	1,97	5	0,34	0,33	6	0,40	0,56	2	0,13	0,06	13	0,87	0,23
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>254</b>	<b>1,24</b>	<b>1,21</b>	<b>138</b>	<b>0,67</b>	<b>0,95</b>	<b>459</b>	<b>2,24</b>	<b>1,05</b>	<b>851</b>	<b>4,15</b>	<b>1,07</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	6	0,27	0,27	6	0,27	0,38	12	0,55	0,26	24	1,09	0,28
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	27	0,50	0,49	16	0,30	0,42	47	0,88	0,41	90	1,68	0,43
Süchteln 3040	6.377	8,42	31	0,49	0,48	17	0,27	0,37	70	1,10	0,51	118	1,85	0,48
Süchteln 3050	1.983	2,62	8	0,40	0,39	2	0,10	0,14	6	0,30	0,14	16	0,81	0,21
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>72</b>	<b>0,44</b>	<b>0,43</b>	<b>41</b>	<b>0,25</b>	<b>0,35</b>	<b>135</b>	<b>0,83</b>	<b>0,39</b>	<b>248</b>	<b>1,52</b>	<b>0,39</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	11	0,54	0,53	3	0,15	0,21	11	0,54	0,25	25	1,23	0,32
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>774</b>	<b>1,02</b>	<b>1,00</b>	<b>539</b>	<b>0,71</b>	<b>1,00</b>	<b>1.615</b>	<b>2,13</b>	<b>1,00</b>	<b>2.928</b>	<b>3,87</b>	<b>1,00</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Griechen (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Griechen (Doppelstaatler)			Griechenland			Griechischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	4	0,42	2,38	2	0,21	0,22	6	0,64	0,54
Viersen 1119	6.674	8,81	3	0,04	4,25	24	0,36	2,02	138	2,07	2,10	165	2,47	2,11
Viersen 1129	7.494	9,90	0	0,00	0,00	7	0,09	0,52	74	0,99	1,00	81	1,08	0,92
Viersen 1130	6.531	8,62	1	0,02	1,45	9	0,14	0,77	104	1,59	1,62	114	1,75	1,49
Viersen 1140	3.350	4,42	0	0,00	0,00	11	0,33	1,84	23	0,69	0,70	34	1,01	0,87
Viersen 1150	3.764	4,97	0	0,00	0,00	5	0,13	0,75	39	1,04	1,05	44	1,17	1,00
Viersen 1160	4.285	5,66	0	0,00	0,00	7	0,16	0,92	30	0,70	0,71	37	0,86	0,74
Viersen 1170	3.804	5,02	0	0,00	0,00	6	0,16	0,88	9	0,24	0,24	15	0,39	0,34
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>4</b>	<b>0,01</b>	<b>1,03</b>	<b>73</b>	<b>0,20</b>	<b>1,11</b>	<b>419</b>	<b>1,14</b>	<b>1,16</b>	<b>496</b>	<b>1,35</b>	<b>1,15</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	1	0,02	1,93	5	0,10	0,57	35	0,71	0,73	41	0,84	0,71
Dülken 2081	4.237	5,60	0	0,00	0,00	17	0,40	2,25	97	2,29	2,33	114	2,69	2,29
Dülken 2082	4.199	5,54	1	0,02	2,25	6	0,14	0,80	65	1,55	1,57	72	1,71	1,46
Dülken 2083	4.508	5,95	1	0,02	2,10	13	0,29	1,62	81	1,80	1,83	95	2,11	1,80
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	2	0,17	0,97	2	0,17	0,18	4	0,35	0,30
Dülken 2090	1.492	1,97	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,07	0,07	1	0,07	0,06
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>3</b>	<b>0,01</b>	<b>1,39</b>	<b>43</b>	<b>0,21</b>	<b>1,18</b>	<b>281</b>	<b>1,37</b>	<b>1,39</b>	<b>327</b>	<b>1,60</b>	<b>1,36</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	1	0,05	4,30	2	0,09	0,51	2	0,09	0,09	5	0,23	0,19
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	1	0,23	1,29	1	0,23	0,23	2	0,46	0,39
Süchteln 3030	5.356	7,07	0	0,00	0,00	2	0,04	0,21	13	0,24	0,25	15	0,28	0,24
Süchteln 3040	6.377	8,42	0	0,00	0,00	13	0,20	1,14	26	0,41	0,41	39	0,61	0,52
Süchteln 3050	1.983	2,62	0	0,00	0,00	1	0,05	0,28	1	0,05	0,05	2	0,10	0,09
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>1</b>	<b>0,01</b>	<b>0,58</b>	<b>19</b>	<b>0,12</b>	<b>0,65</b>	<b>43</b>	<b>0,26</b>	<b>0,27</b>	<b>63</b>	<b>0,39</b>	<b>0,33</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,05	0,05	1	0,05	0,04
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	9,09	9,24	1	9,09	7,75
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>8</b>	<b>0,01</b>	<b>1,00</b>	<b>135</b>	<b>0,18</b>	<b>1,00</b>	<b>745</b>	<b>0,98</b>	<b>1,00</b>	<b>888</b>	<b>1,17</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Niederländer (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Niederländer (Doppelstaatler)			Niederlande			Niederländischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	1	0,11	0,85	3	0,32	0,49	4	0,42	0,50
Viersen 1119	6.674	8,81	3	0,04	0,63	4	0,06	0,48	36	0,54	0,83	43	0,64	0,76
Viersen 1129	7.494	9,90	7	0,09	1,31	7	0,09	0,74	45	0,60	0,92	59	0,79	0,93
Viersen 1130	6.531	8,62	2	0,03	0,43	11	0,17	1,34	44	0,67	1,04	57	0,87	1,03
Viersen 1140	3.350	4,42	2	0,06	0,84	6	0,18	1,43	13	0,39	0,60	21	0,63	0,74
Viersen 1150	3.764	4,97	3	0,08	1,12	10	0,27	2,12	28	0,74	1,14	41	1,09	1,29
Viersen 1160	4.285	5,66	2	0,05	0,65	7	0,16	1,30	34	0,79	1,22	43	1,00	1,19
Viersen 1170	3.804	5,02	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	16	0,42	0,65	16	0,42	0,50
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>19</b>	<b>0,05</b>	<b>0,72</b>	<b>46</b>	<b>0,12</b>	<b>1,00</b>	<b>219</b>	<b>0,59</b>	<b>0,91</b>	<b>284</b>	<b>0,77</b>	<b>0,91</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	8	0,16	2,29	4	0,08	0,65	32	0,65	1,00	44	0,90	1,06
Dülken 2081	4.237	5,60	4	0,09	1,32	10	0,24	1,88	28	0,66	1,02	42	0,99	1,17
Dülken 2082	4.199	5,54	2	0,05	0,67	4	0,10	0,76	30	0,71	1,10	36	0,86	1,01
Dülken 2083	4.508	5,95	1	0,02	0,31	5	0,11	0,88	28	0,62	0,96	34	0,75	0,89
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	6	0,52	0,80	6	0,52	0,61
Dülken 2090	1.492	1,97	3	0,20	2,82	5	0,34	2,67	14	0,94	1,44	22	1,47	1,74
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>18</b>	<b>0,09</b>	<b>1,23</b>	<b>28</b>	<b>0,14</b>	<b>1,09</b>	<b>138</b>	<b>0,67</b>	<b>1,04</b>	<b>184</b>	<b>0,90</b>	<b>1,06</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	3	0,14	1,91	4	0,18	1,45	16	0,73	1,12	23	1,04	1,23
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	1	0,23	1,84	8	1,84	2,84	9	2,07	2,45
Süchteln 3030	5.356	7,07	6	0,11	1,57	3	0,06	0,45	44	0,82	1,26	53	0,99	1,17
Süchteln 3040	6.377	8,42	6	0,09	1,32	11	0,17	1,37	46	0,72	1,11	63	0,99	1,17
Süchteln 3050	1.983	2,62	2	0,10	1,41	0	0,00	0,00	10	0,50	0,78	12	0,61	0,71
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>17</b>	<b>0,10</b>	<b>1,46</b>	<b>19</b>	<b>0,12</b>	<b>0,93</b>	<b>124</b>	<b>0,76</b>	<b>1,17</b>	<b>160</b>	<b>0,98</b>	<b>1,16</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	2	0,10	0,79	11	0,54	0,84	13	0,64	0,76
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>54</b>	<b>0,07</b>	<b>1,00</b>	<b>95</b>	<b>0,13</b>	<b>1,00</b>	<b>492</b>	<b>0,65</b>	<b>1,00</b>	<b>641</b>	<b>0,85</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Italiener (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Italiener (Doppelstaatler)			Italiener			Italienischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	2	0,21	2,12	5	0,53	1,35	7	0,74	1,43
Viersen 1119	6.674	8,81	2	0,03	1,13	10	0,15	1,49	43	0,64	1,64	55	0,82	1,58
Viersen 1129	7.494	9,90	4	0,05	2,02	4	0,05	0,53	35	0,47	1,19	43	0,57	1,10
Viersen 1130	6.531	8,62	0	0,00	0,00	12	0,18	1,83	53	0,81	2,06	65	1,00	1,91
Viersen 1140	3.350	4,42	0	0,00	0,00	5	0,15	1,49	22	0,66	1,67	27	0,81	1,55
Viersen 1150	3.764	4,97	2	0,05	2,01	4	0,11	1,06	9	0,24	0,61	15	0,40	0,77
Viersen 1160	4.285	5,66	2	0,05	1,77	6	0,14	1,40	9	0,21	0,53	17	0,40	0,76
Viersen 1170	3.804	5,02	0	0,00	0,00	3	0,08	0,79	6	0,16	0,40	9	0,24	0,45
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>10</b>	<b>0,03</b>	<b>1,03</b>	<b>46</b>	<b>0,12</b>	<b>1,24</b>	<b>182</b>	<b>0,49</b>	<b>1,26</b>	<b>238</b>	<b>0,65</b>	<b>1,24</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	3	0,06	2,32	6	0,12	1,22	18	0,37	0,93	27	0,55	1,06
Dülken 2081	4.237	5,60	0	0,00	0,00	5	0,12	1,18	39	0,92	2,34	44	1,04	2,00
Dülken 2082	4.199	5,54	1	0,02	0,90	0	0,00	0,00	8	0,19	0,48	9	0,21	0,41
Dülken 2083	4.508	5,95	0	0,00	0,00	2	0,04	0,44	10	0,22	0,56	12	0,27	0,51
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	5	0,43	4,31	1	0,09	0,22	6	0,52	1,00
Dülken 2090	1.492	1,97	0	0,00	0,00	1	0,07	0,67	2	0,13	0,34	3	0,20	0,39
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>4</b>	<b>0,02</b>	<b>0,74</b>	<b>19</b>	<b>0,09</b>	<b>0,92</b>	<b>78</b>	<b>0,38</b>	<b>0,97</b>	<b>101</b>	<b>0,49</b>	<b>0,95</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	5	0,23	0,58	5	0,23	0,44
Süchteln 3020	434	0,57	1	0,23	8,72	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,23	0,44
Süchteln 3030	5.356	7,07	3	0,06	2,12	6	0,11	1,12	6	0,11	0,28	15	0,28	0,54
Süchteln 3040	6.377	8,42	1	0,02	0,59	3	0,05	0,47	24	0,38	0,96	28	0,44	0,84
Süchteln 3050	1.983	2,62	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>5</b>	<b>0,03</b>	<b>1,16</b>	<b>9</b>	<b>0,06</b>	<b>0,55</b>	<b>35</b>	<b>0,21</b>	<b>0,54</b>	<b>49</b>	<b>0,30</b>	<b>0,58</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	1	0,05	1,87	2	0,10	0,98	3	0,15	0,38	6	0,30	0,57
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>20</b>	<b>0,03</b>	<b>1,00</b>	<b>76</b>	<b>0,10</b>	<b>1,00</b>	<b>298</b>	<b>0,39</b>	<b>1,00</b>	<b>394</b>	<b>0,52</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Polen (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Polen (Doppelstaatler)			Polen			Polnischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	2	0,21	0,18	5	0,53	0,94	7	0,74	0,41
Viersen 1119	6.674	8,81	2	0,03	0,42	43	0,64	0,55	44	0,66	1,16	89	1,33	0,74
Viersen 1129	7.494	9,90	4	0,05	0,75	65	0,87	0,74	73	0,97	1,72	142	1,89	1,05
Viersen 1130	6.531	8,62	11	0,17	2,36	93	1,42	1,22	48	0,73	1,30	152	2,33	1,29
Viersen 1140	3.350	4,42	3	0,09	1,26	75	2,24	1,92	14	0,42	0,74	92	2,75	1,52
Viersen 1150	3.764	4,97	2	0,05	0,75	25	0,66	0,57	5	0,13	0,23	32	0,85	0,47
Viersen 1160	4.285	5,66	1	0,02	0,33	63	1,47	1,26	27	0,63	1,11	91	2,12	1,18
Viersen 1170	3.804	5,02	2	0,05	0,74	32	0,84	0,72	7	0,18	0,32	41	1,08	0,60
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>25</b>	<b>0,07</b>	<b>0,95</b>	<b>398</b>	<b>1,08</b>	<b>0,93</b>	<b>223</b>	<b>0,61</b>	<b>1,07</b>	<b>646</b>	<b>1,75</b>	<b>0,97</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	2	0,04	0,57	34	0,69	0,59	25	0,51	0,90	61	1,24	0,69
Dülken 2081	4.237	5,60	2	0,05	0,66	47	1,11	0,95	22	0,52	0,92	71	1,68	0,93
Dülken 2082	4.199	5,54	1	0,02	0,33	40	0,95	0,82	13	0,31	0,55	54	1,29	0,71
Dülken 2083	4.508	5,95	5	0,11	1,56	90	2,00	1,71	24	0,53	0,94	119	2,64	1,46
Dülken 2084	1.155	1,53	1	0,09	1,21	2	0,17	0,15	6	0,52	0,92	9	0,78	0,43
Dülken 2090	1.492	1,97	2	0,13	1,88	18	1,21	1,03	11	0,74	1,30	31	2,08	1,15
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>13</b>	<b>0,06</b>	<b>0,89</b>	<b>231</b>	<b>1,13</b>	<b>0,97</b>	<b>101</b>	<b>0,49</b>	<b>0,87</b>	<b>345</b>	<b>1,68</b>	<b>0,93</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	0	0,00	0,00	19	0,86	0,74	6	0,27	0,48	25	1,14	0,63
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	3	0,69	0,59	9	2,07	3,66	12	2,76	1,53
Süchteln 3030	5.356	7,07	10	0,19	2,62	90	1,68	1,44	41	0,77	1,35	141	2,63	1,46
Süchteln 3040	6.377	8,42	5	0,08	1,10	119	1,87	1,60	40	0,63	1,11	164	2,57	1,43
Süchteln 3050	1.983	2,62	1	0,05	0,71	11	0,55	0,48	2	0,10	0,18	14	0,71	0,39
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>16</b>	<b>0,10</b>	<b>1,37</b>	<b>242</b>	<b>1,48</b>	<b>1,27</b>	<b>98</b>	<b>0,60</b>	<b>1,06</b>	<b>356</b>	<b>2,18</b>	<b>1,21</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	12	0,59	0,51	7	0,35	0,61	19	0,94	0,52
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>54</b>	<b>0,07</b>	<b>1,00</b>	<b>883</b>	<b>1,17</b>	<b>1,00</b>	<b>429</b>	<b>0,57</b>	<b>1,00</b>	<b>1.366</b>	<b>1,80</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Ex-Jugoslawen (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Ex-Jugoslawen (Doppelstaatler)			Ex-Jugoslawien			Migrationshintergrund Nachfolgestaaten Jugoslawien insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	5	0,53	3,69	3	0,32	0,54	8	0,85	1,06
Viersen 1119	6.674	8,81	8	0,12	1,93	14	0,21	1,46	44	0,66	1,11	66	0,99	1,24
Viersen 1129	7.494	9,90	5	0,07	1,07	21	0,28	1,95	76	1,01	1,71	102	1,36	1,70
Viersen 1130	6.531	8,62	1	0,02	0,25	9	0,14	0,96	75	1,15	1,93	85	1,30	1,63
Viersen 1140	3.350	4,42	0	0,00	0,00	6	0,18	1,24	38	1,13	1,91	44	1,31	1,64
Viersen 1150	3.764	4,97	0	0,00	0,00	1	0,03	0,18	4	0,11	0,18	5	0,13	0,17
Viersen 1160	4.285	5,66	4	0,09	1,50	7	0,16	1,13	23	0,54	0,90	34	0,79	0,99
Viersen 1170	3.804	5,02	1	0,03	0,42	1	0,03	0,18	33	0,87	1,46	35	0,92	1,15
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>19</b>	<b>0,05</b>	<b>0,83</b>	<b>64</b>	<b>0,17</b>	<b>1,21</b>	<b>296</b>	<b>0,80</b>	<b>1,35</b>	<b>379</b>	<b>1,03</b>	<b>1,29</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	3	0,06	0,10	3	0,06	0,08
Dülken 2081	4.237	5,60	4	0,09	1,52	3	0,07	0,49	27	0,64	1,07	34	0,80	1,00
Dülken 2082	4.199	5,54	1	0,02	0,38	2	0,05	0,33	29	0,69	1,16	32	0,76	0,95
Dülken 2083	4.508	5,95	3	0,07	1,07	7	0,16	1,08	33	0,73	1,23	43	0,95	1,19
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	1	0,09	0,60	0	0,00	0,00	1	0,09	0,11
Dülken 2090	1.492	1,97	1	0,07	1,08	1	0,07	0,47	2	0,13	0,23	4	0,27	0,34
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>9</b>	<b>0,04</b>	<b>0,71</b>	<b>14</b>	<b>0,07</b>	<b>0,47</b>	<b>94</b>	<b>0,46</b>	<b>0,77</b>	<b>117</b>	<b>0,57</b>	<b>0,71</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	6	0,27	4,39	5	0,23	1,58	12	0,55	0,92	23	1,04	1,31
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	3	0,06	0,90	16	0,30	2,08	30	0,56	0,94	49	0,91	1,14
Süchteln 3040	6.377	8,42	8	0,13	2,02	7	0,11	0,76	12	0,19	0,32	27	0,42	0,53
Süchteln 3050	1.983	2,62	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	4	0,20	0,34	4	0,20	0,25
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>17</b>	<b>0,10</b>	<b>1,68</b>	<b>28</b>	<b>0,17</b>	<b>1,19</b>	<b>58</b>	<b>0,35</b>	<b>0,60</b>	<b>103</b>	<b>0,63</b>	<b>0,79</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	2	0,10	1,59	3	0,15	1,03	2	0,10	0,17	7	0,35	0,43
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>47</b>	<b>0,06</b>	<b>1,00</b>	<b>109</b>	<b>0,14</b>	<b>1,00</b>	<b>450</b>	<b>0,59</b>	<b>1,00</b>	<b>606</b>	<b>0,80</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Briten (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Briten (Doppelstaatler)			Großbritannien			Britischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	2	0,21	3,15	1	0,11	0,65	3	0,32	1,33
Viersen 1119	6.674	8,81	2	0,03	3,24	9	0,13	2,00	11	0,16	1,01	22	0,33	1,37
Viersen 1129	7.494	9,90	0	0,00	0,00	3	0,04	0,59	20	0,27	1,63	23	0,31	1,28
Viersen 1130	6.531	8,62	1	0,02	1,66	3	0,05	0,68	17	0,26	1,59	21	0,32	1,34
Viersen 1140	3.350	4,42	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	6	0,18	1,09	6	0,18	0,75
Viersen 1150	3.764	4,97	2	0,05	5,75	3	0,08	1,18	4	0,11	0,65	9	0,24	0,99
Viersen 1160	4.285	5,66	0	0,00	0,00	2	0,05	0,69	9	0,21	1,28	11	0,26	1,07
Viersen 1170	3.804	5,02	0	0,00	0,00	2	0,05	0,78	10	0,26	1,61	12	0,32	1,31
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>5</b>	<b>0,01</b>	<b>1,47</b>	<b>24</b>	<b>0,07</b>	<b>0,97</b>	<b>78</b>	<b>0,21</b>	<b>1,29</b>	<b>107</b>	<b>0,29</b>	<b>1,21</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	0	0,00	0,00	2	0,04	0,61	6	0,12	0,75	8	0,16	0,68
Dülken 2081	4.237	5,60	0	0,00	0,00	6	0,14	2,10	4	0,09	0,58	10	0,24	0,98
Dülken 2082	4.199	5,54	0	0,00	0,00	2	0,05	0,71	3	0,07	0,44	5	0,12	0,50
Dülken 2083	4.508	5,95	0	0,00	0,00	1	0,02	0,33	6	0,13	0,81	7	0,16	0,65
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,09	0,53	1	0,09	0,36
Dülken 2090	1.492	1,97	0	0,00	0,00	3	0,20	2,99	4	0,27	1,64	7	0,47	1,95
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>0</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>14</b>	<b>0,07</b>	<b>1,01</b>	<b>24</b>	<b>0,12</b>	<b>0,72</b>	<b>38</b>	<b>0,19</b>	<b>0,77</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,05	0,28	1	0,05	0,19
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	1	0,02	2,02	3	0,06	0,83	8	0,15	0,91	12	0,22	0,93
Süchteln 3040	6.377	8,42	1	0,02	1,70	2	0,03	0,47	7	0,11	0,67	10	0,16	0,65
Süchteln 3050	1.983	2,62	0	0,00	0,00	1	0,05	0,75	3	0,15	0,92	4	0,20	0,84
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>2</b>	<b>0,01</b>	<b>1,32</b>	<b>6</b>	<b>0,04</b>	<b>0,54</b>	<b>19</b>	<b>0,12</b>	<b>0,71</b>	<b>27</b>	<b>0,17</b>	<b>0,69</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	7	0,35	5,13	3	0,15	0,90	10	0,49	2,05
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>7</b>	<b>0,01</b>	<b>1,00</b>	<b>51</b>	<b>0,07</b>	<b>1,00</b>	<b>124</b>	<b>0,16</b>	<b>1,00</b>	<b>182</b>	<b>0,24</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Portugiesen (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Portugiesen (Doppelstaatler)			Portugiesen			Portugiesischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Viersen 1119	6.674	8,81	0	0,00	0,00	1	0,01	0,52	12	0,18	0,97	13	0,19	0,87
Viersen 1129	7.494	9,90	3	0,04	5,05	4	0,05	1,84	36	0,48	2,58	43	0,57	2,57
Viersen 1130	6.531	8,62	0	0,00	0,00	2	0,03	1,05	19	0,29	1,56	21	0,32	1,44
Viersen 1140	3.350	4,42	1	0,03	3,77	2	0,06	2,05	6	0,18	0,96	9	0,27	1,20
Viersen 1150	3.764	4,97	0	0,00	0,00	1	0,03	0,91	1	0,03	0,14	2	0,05	0,24
Viersen 1160	4.285	5,66	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	3	0,07	0,38	3	0,07	0,31
Viersen 1170	3.804	5,02	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	2	0,05	0,28	2	0,05	0,24
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>4</b>	<b>0,01</b>	<b>1,37</b>	<b>10</b>	<b>0,03</b>	<b>0,93</b>	<b>79</b>	<b>0,21</b>	<b>1,15</b>	<b>93</b>	<b>0,25</b>	<b>1,13</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	0	0,00	0,00	3	0,06	2,11	4	0,08	0,44	7	0,14	0,64
Dülken 2081	4.237	5,60	1	0,02	2,98	5	0,12	4,06	10	0,24	1,27	16	0,38	1,69
Dülken 2082	4.199	5,54	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,02	0,13	1	0,02	0,11
Dülken 2083	4.508	5,95	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	10	0,22	1,19	10	0,22	0,99
Dülken 2084	1.155	1,53	1	0,09	10,93	1	0,09	2,98	6	0,52	2,79	8	0,69	3,10
Dülken 2090	1.492	1,97	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	4	0,27	1,44	4	0,27	1,20
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>2</b>	<b>0,01</b>	<b>1,23</b>	<b>9</b>	<b>0,04</b>	<b>1,51</b>	<b>35</b>	<b>0,17</b>	<b>0,92</b>	<b>46</b>	<b>0,22</b>	<b>1,01</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	2	0,09	0,49	2	0,09	0,41
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	0	0,00	0,00	1	0,02	0,64	13	0,24	1,30	14	0,26	1,17
Süchteln 3040	6.377	8,42	0	0,00	0,00	2	0,03	1,08	11	0,17	0,93	13	0,20	0,91
Süchteln 3050	1.983	2,62	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>0</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>3</b>	<b>0,02</b>	<b>0,63</b>	<b>26</b>	<b>0,16</b>	<b>0,85</b>	<b>29</b>	<b>0,18</b>	<b>0,79</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,05	0,27	1	0,05	0,22
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>6</b>	<b>0,01</b>	<b>1,00</b>	<b>22</b>	<b>0,03</b>	<b>1,00</b>	<b>141</b>	<b>0,19</b>	<b>1,00</b>	<b>169</b>	<b>0,22</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Spanier (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Spanier (Doppelstaatler)			Spanier			Spanischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Viersen 1119	6.674	8,81	1	0,01	1,26	2	0,03	1,08	5	0,07	0,55	8	0,12	0,68
Viersen 1129	7.494	9,90	1	0,01	1,12	4	0,05	1,92	13	0,17	1,26	18	0,24	1,36
Viersen 1130	6.531	8,62	1	0,02	1,29	2	0,03	1,10	15	0,23	1,67	18	0,28	1,56
Viersen 1140	3.350	4,42	1	0,03	2,51	1	0,03	1,08	3	0,09	0,65	5	0,15	0,84
Viersen 1150	3.764	4,97	1	0,03	2,24	0	0,00	0,00	5	0,13	0,97	6	0,16	0,90
Viersen 1160	4.285	5,66	1	0,02	1,96	3	0,07	2,52	15	0,35	2,55	19	0,44	2,51
Viersen 1170	3.804	5,02	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	5	0,13	0,96	5	0,13	0,74
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>6</b>	<b>0,02</b>	<b>1,37</b>	<b>12</b>	<b>0,03</b>	<b>1,17</b>	<b>61</b>	<b>0,17</b>	<b>1,21</b>	<b>79</b>	<b>0,21</b>	<b>1,21</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	1	0,02	1,72	0	0,00	0,00	1	0,02	0,15	2	0,04	0,23
Dülken 2081	4.237	5,60	0	0,00	0,00	1	0,02	0,85	5	0,12	0,86	6	0,14	0,80
Dülken 2082	4.199	5,54	0	0,00	0,00	2	0,05	1,72	9	0,21	1,56	11	0,26	1,48
Dülken 2083	4.508	5,95	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	2	0,04	0,32	2	0,04	0,25
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	1	0,09	3,12	0	0,00	0,00	1	0,09	0,49
Dülken 2090	1.492	1,97	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,07	0,49	1	0,07	0,38
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>1</b>	<b>0,00</b>	<b>0,41</b>	<b>4</b>	<b>0,02</b>	<b>0,70</b>	<b>18</b>	<b>0,09</b>	<b>0,64</b>	<b>23</b>	<b>0,11</b>	<b>0,63</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	1	0,05	3,82	0	0,00	0,00	1	0,05	0,33	2	0,09	0,51
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	0	0,00	0,00	2	0,04	1,35	11	0,21	1,50	13	0,24	1,37
Süchteln 3040	6.377	8,42	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	9	0,14	1,03	9	0,14	0,80
Süchteln 3050	1.983	2,62	1	0,05	4,24	0	0,00	0,00	1	0,05	0,37	2	0,10	0,57
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>2</b>	<b>0,01</b>	<b>1,03</b>	<b>2</b>	<b>0,01</b>	<b>0,44</b>	<b>22</b>	<b>0,13</b>	<b>0,98</b>	<b>26</b>	<b>0,16</b>	<b>0,90</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	3	0,15	5,34	3	0,15	1,08	6	0,30	1,67
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>9</b>	<b>0,01</b>	<b>1,00</b>	<b>21</b>	<b>0,03</b>	<b>1,00</b>	<b>104</b>	<b>0,14</b>	<b>1,00</b>	<b>134</b>	<b>0,18</b>	<b>1,00</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte GUS-Staaten (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte GUS-Staaten (Doppelstaater)			GUS-Staaten			Migrationshintergrund aus GUS-Staaten insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,11	0,31	1	0,11	0,06
Viersen 1119	6.674	8,81	5	0,07	0,70	45	0,67	0,54	12	0,18	0,52	62	0,93	0,54
Viersen 1129	7.494	9,90	3	0,04	0,37	71	0,95	0,75	29	0,39	1,13	103	1,37	0,80
Viersen 1130	6.531	8,62	4	0,06	0,57	73	1,12	0,89	24	0,37	1,07	101	1,55	0,91
Viersen 1140	3.350	4,42	9	0,27	2,51	115	3,43	2,73	23	0,69	2,00	147	4,39	2,57
Viersen 1150	3.764	4,97	2	0,05	0,50	7	0,19	0,15	1	0,03	0,08	10	0,27	0,16
Viersen 1160	4.285	5,66	3	0,07	0,65	41	0,96	0,76	16	0,37	1,09	60	1,40	0,82
Viersen 1170	3.804	5,02	1	0,03	0,25	39	1,03	0,81	28	0,74	2,14	68	1,79	1,05
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>27</b>	<b>0,07</b>	<b>0,69</b>	<b>391</b>	<b>1,06</b>	<b>0,84</b>	<b>134</b>	<b>0,36</b>	<b>1,06</b>	<b>552</b>	<b>1,50</b>	<b>0,88</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	6	0,12	1,14	66	1,35	1,07	11	0,22	0,65	83	1,69	0,99
Dülken 2081	4.237	5,60	3	0,07	0,66	75	1,77	1,41	18	0,42	1,24	96	2,27	1,33
Dülken 2082	4.199	5,54	3	0,07	0,67	59	1,41	1,12	8	0,19	0,55	70	1,67	0,98
Dülken 2083	4.508	5,95	23	0,51	4,77	249	5,52	4,39	43	0,95	2,78	315	6,99	4,09
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	1	0,09	0,07	0	0,00	0,00	1	0,09	0,05
Dülken 2090	1.492	1,97	1	0,07	0,63	11	0,74	0,59	4	0,27	0,78	16	1,07	0,63
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>36</b>	<b>0,18</b>	<b>1,64</b>	<b>461</b>	<b>2,25</b>	<b>1,79</b>	<b>84</b>	<b>0,41</b>	<b>1,19</b>	<b>581</b>	<b>2,83</b>	<b>1,66</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	8	0,15	1,40	52	0,97	0,77	17	0,32	0,92	77	1,44	0,84
Süchteln 3040	6.377	8,42	7	0,11	1,03	45	0,71	0,56	21	0,33	0,96	73	1,14	0,67
Süchteln 3050	1.983	2,62	1	0,05	0,47	4	0,20	0,16	2	0,10	0,29	7	0,35	0,21
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>16</b>	<b>0,10</b>	<b>0,91</b>	<b>101</b>	<b>0,62</b>	<b>0,49</b>	<b>40</b>	<b>0,24</b>	<b>0,71</b>	<b>157</b>	<b>0,96</b>	<b>0,56</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	2	0,10	0,92	0	0,00	0,00	2	0,10	0,29	4	0,20	0,12
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>81</b>	<b>0,11</b>	<b>1,00</b>	<b>953</b>	<b>1,26</b>	<b>1,00</b>	<b>260</b>	<b>0,34</b>	<b>1,00</b>	<b>1.294</b>	<b>1,71</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Rumänen (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Rumänen (Doppelstaatler)			Rumänen			Rumänischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	2	0,21	1,67	2	0,21	1,03
Viersen 1119	6.674	8,81	2	0,03	2,52	6	0,09	1,33	10	0,15	1,18	18	0,27	1,31
Viersen 1129	7.494	9,90	1	0,01	1,12	4	0,05	0,79	8	0,11	0,84	13	0,17	0,84
Viersen 1130	6.531	8,62	0	0,00	0,00	7	0,11	1,59	22	0,34	2,66	29	0,44	2,16
Viersen 1140	3.350	4,42	0	0,00	0,00	3	0,09	1,33	0	0,00	0,00	3	0,09	0,43
Viersen 1150	3.764	4,97	0	0,00	0,00	1	0,03	0,39	0	0,00	0,00	1	0,03	0,13
Viersen 1160	4.285	5,66	1	0,02	1,96	2	0,05	0,69	7	0,16	1,29	10	0,23	1,13
Viersen 1170	3.804	5,02	0	0,00	0,00	1	0,03	0,39	1	0,03	0,21	2	0,05	0,26
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>4</b>	<b>0,01</b>	<b>0,91</b>	<b>24</b>	<b>0,07</b>	<b>0,97</b>	<b>50</b>	<b>0,14</b>	<b>1,07</b>	<b>78</b>	<b>0,21</b>	<b>1,03</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Dülken 2081	4.237	5,60	1	0,02	1,99	8	0,19	2,80	15	0,35	2,79	24	0,57	2,75
Dülken 2082	4.199	5,54	0	0,00	0,00	2	0,05	0,71	3	0,07	0,56	5	0,12	0,58
Dülken 2083	4.508	5,95	0	0,00	0,00	2	0,04	0,66	10	0,22	1,75	12	0,27	1,29
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Dülken 2090	1.492	1,97	0	0,00	0,00	2	0,13	1,99	1	0,07	0,53	3	0,20	0,98
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>1</b>	<b>0,00</b>	<b>0,41</b>	<b>14</b>	<b>0,07</b>	<b>1,01</b>	<b>29</b>	<b>0,14</b>	<b>1,12</b>	<b>44</b>	<b>0,21</b>	<b>1,04</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	2	0,09	7,65	6	0,27	4,05	10	0,45	3,58	18	0,82	3,97
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	2	0,04	3,14	2	0,04	0,55	3	0,06	0,44	7	0,13	0,63
Süchteln 3040	6.377	8,42	0	0,00	0,00	4	0,06	0,93	3	0,05	0,37	7	0,11	0,53
Süchteln 3050	1.983	2,62	0	0,00	0,00	1	0,05	0,75	0	0,00	0,00	1	0,05	0,24
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>4</b>	<b>0,02</b>	<b>2,06</b>	<b>13</b>	<b>0,08</b>	<b>1,18</b>	<b>16</b>	<b>0,10</b>	<b>0,77</b>	<b>33</b>	<b>0,20</b>	<b>0,98</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	1	0,05	0,39	1	0,05	0,24
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>9</b>	<b>0,01</b>	<b>1,00</b>	<b>51</b>	<b>0,07</b>	<b>1,00</b>	<b>96</b>	<b>0,13</b>	<b>1,00</b>	<b>156</b>	<b>0,21</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.3.6: Bevölkerungsanteile und Siedlungspräferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus  
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Gesamtbevölkerung		Eingebürgerte Vietnamesen (nur dt. Staatsbürgerschaft)			Eingebürgerte Vietnamesen (Doppelstaatler)			Vietnamesen			Vietnamesischer Migrationshintergrund insgesamt		
	abs.	Verteilung %	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ	abs.	Anteile %	LQ
Viersen 1100	942	1,24	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Viersen 1119	6.674	8,81	13	0,19	1,03	0	0,00	0,00	2	0,03	0,38	15	0,22	0,67
Viersen 1129	7.494	9,90	18	0,24	1,27	9	0,12	1,78	12	0,16	2,06	39	0,52	1,56
Viersen 1130	6.531	8,62	8	0,12	0,65	5	0,08	1,14	3	0,05	0,59	16	0,24	0,73
Viersen 1140	3.350	4,42	18	0,54	2,85	4	0,12	1,77	2	0,06	0,77	24	0,72	2,14
Viersen 1150	3.764	4,97	4	0,11	0,56	1	0,03	0,39	0	0,00	0,00	5	0,13	0,40
Viersen 1160	4.285	5,66	3	0,07	0,37	5	0,12	1,73	3	0,07	0,90	11	0,26	0,77
Viersen 1170	3.804	5,02	22	0,58	3,06	6	0,16	2,34	8	0,21	2,70	36	0,95	2,83
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>48,65</b>	<b>86</b>	<b>0,23</b>	<b>1,24</b>	<b>30</b>	<b>0,08</b>	<b>1,21</b>	<b>30</b>	<b>0,08</b>	<b>1,05</b>	<b>146</b>	<b>0,40</b>	<b>1,19</b>
Dülken 2070	4.904	6,48	1	0,02	0,11	2	0,04	0,61	0	0,00	0,00	3	0,06	0,18
Dülken 2081	4.237	5,60	8	0,19	1,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	8	0,19	0,57
Dülken 2082	4.199	5,54	1	0,02	0,13	3	0,07	1,06	1	0,02	0,31	5	0,12	0,36
Dülken 2083	4.508	5,95	23	0,51	2,70	5	0,11	1,65	7	0,16	1,99	35	0,78	2,32
Dülken 2084	1.155	1,53	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Dülken 2090	1.492	1,97	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>27,06</b>	<b>33</b>	<b>0,16</b>	<b>0,85</b>	<b>10</b>	<b>0,05</b>	<b>0,72</b>	<b>8</b>	<b>0,04</b>	<b>0,50</b>	<b>51</b>	<b>0,25</b>	<b>0,74</b>
Süchteln 3010	2.201	2,91	1	0,05	0,24	0	0,00	0,00	1	0,05	0,58	2	0,09	0,27
Süchteln 3020	434	0,57	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
Süchteln 3030	5.356	7,07	16	0,30	1,58	8	0,15	2,22	8	0,15	1,92	32	0,60	1,79
Süchteln 3040	6.377	8,42	4	0,06	0,33	2	0,03	0,47	11	0,17	2,21	17	0,27	0,80
Süchteln 3050	1.983	2,62	3	0,15	0,80	1	0,05	0,75	1	0,05	0,65	5	0,25	0,75
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>21,59</b>	<b>24</b>	<b>0,15</b>	<b>0,78</b>	<b>11</b>	<b>0,07</b>	<b>1,00</b>	<b>21</b>	<b>0,13</b>	<b>1,65</b>	<b>56</b>	<b>0,34</b>	<b>1,03</b>
Boisheim 4060	2.025	2,67	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
keine Zuordnung	11	0,01	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>100,00</b>	<b>143</b>	<b>0,19</b>	<b>1,00</b>	<b>51</b>	<b>0,07</b>	<b>1,00</b>	<b>59</b>	<b>0,08</b>	<b>1,00</b>	<b>253</b>	<b>0,33</b>	<b>1,00</b>



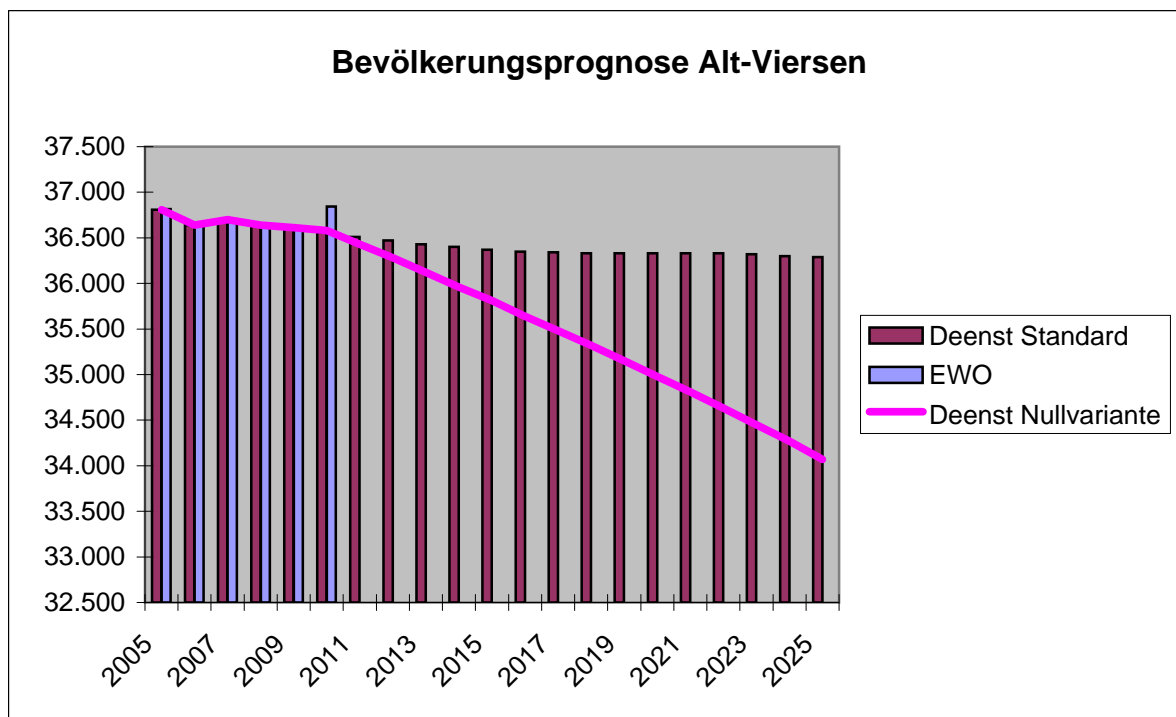
Anlage 2.4.1: Prognose Altersklassen Stadt Viersen 2010 - 2025  
Deenst Standard

	2009			2015			2020			2025			2009 - 2025		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
< 3	878	880	1.758	812	829	1.641	814	831	1.645	805	821	1.626	-73	-59	-132
3 < 6	915	892	1.807	887	898	1.786	891	900	1.791	888	897	1.785	-27	5	-22
6 < 10	1.450	1.426	2.876	1.296	1.294	2.590	1.264	1.255	2.520	1.268	1.256	2.524	-182	-170	-352
10 < 12	814	767	1.581	685	641	1.326	660	662	1.322	664	660	1.324	-150	-107	-257
12 < 15	1.263	1.270	2.533	1.130	1.134	2.264	1.067	1.073	2.139	1.037	1.041	2.078	-226	-229	-455
15 < 20	2.262	2.167	4.429	2.118	2.063	4.182	1.928	1.886	3.814	1.856	1.853	3.709	-406	-314	-720
20 < 25	2.022	1.936	3.958	2.100	2.052	4.153	2.030	2.011	4.041	1.897	1.896	3.794	-125	-40	-164
25 < 30	1.923	2.003	3.926	1.988	1.977	3.965	1.994	1.991	3.985	1.946	1.957	3.903	23	-46	-23
30 < 35	1.852	1.945	3.797	1.897	2.000	3.897	1.949	2.014	3.963	1.940	2.011	3.951	88	66	154
35 < 40	2.307	2.284	4.591	2.088	2.135	4.223	2.125	2.174	4.300	2.150	2.177	4.327	-157	-107	-264
40 < 45	3.356	3.308	6.664	2.535	2.489	5.024	2.484	2.414	4.898	2.512	2.445	4.957	-844	-863	-1.707
45 < 50	3.364	3.229	6.593	3.256	3.174	6.430	2.731	2.635	5.366	2.691	2.572	5.263	-673	-657	-1.330
50 < 55	2.801	2.800	5.601	3.247	3.207	6.454	3.138	3.134	6.273	2.721	2.676	5.397	-80	-124	-204
55 < 60	2.404	2.541	4.945	2.740	2.870	5.611	3.046	3.120	6.166	2.958	3.058	6.015	554	517	1.070
60 < 65	2.001	2.169	4.170	2.303	2.431	4.735	2.580	2.729	5.308	2.845	2.949	5.795	844	780	1.625
65 < 70	2.164	2.459	4.623	2.018	2.236	4.254	2.154	2.353	4.507	2.398	2.624	5.023	234	165	400
70 < 75	2.129	2.544	4.673	1.725	2.125	3.850	1.813	2.156	3.969	1.939	2.269	4.208	-190	-275	-465
75 < 80	1.325	1.740	3.065	1.761	2.316	4.077	1.409	1.941	3.349	1.502	1.986	3.488	177	246	423
80 < 85	823	1.489	2.312	967	1.538	2.505	1.250	1.910	3.160	1.031	1.632	2.663	208	143	351
85 < 90	335	1.013	1.348	447	989	1.435	523	1.058	1.581	684	1.304	1.988	349	291	640
>= 90	75	394	469	112	503	615	151	544	695	186	606	793	111	212	324
<b>Gesamt</b>	<b>36.463</b>	<b>39.256</b>	<b>75.719</b>	<b>36.114</b>	<b>38.903</b>	<b>75.017</b>	<b>36.000</b>	<b>38.792</b>	<b>74.792</b>	<b>35.919</b>	<b>38.691</b>	<b>74.610</b>	<b>-544</b>	<b>-565</b>	<b>-1.109</b>
< 3	100,0	100,0	100,0	92,5	94,2	93,3	92,7	94,4	93,6	91,7	93,3	92,5			
3 < 6	100,0	100,0	100,0	97,0	100,7	98,8	97,4	100,9	99,1	97,1	100,5	98,8			
6 < 10	100,0	100,0	100,0	89,3	90,8	90,0	87,2	88,0	87,6	87,4	88,1	87,7			
10 < 12	100,0	100,0	100,0	84,1	83,6	83,9	81,0	86,3	83,6	81,6	86,0	83,7			
12 < 15	100,0	100,0	100,0	89,4	89,3	89,4	84,5	84,5	84,5	82,1	81,9	82,0			
15 < 20	100,0	100,0	100,0	93,6	95,2	94,4	85,2	87,0	86,1	82,0	85,5	83,7			
20 < 25	100,0	100,0	100,0	103,9	106,0	104,9	100,4	103,9	102,1	93,8	97,9	95,8			
25 < 30	100,0	100,0	100,0	103,4	98,7	101,0	103,7	99,4	101,5	101,2	97,7	99,4			
30 < 35	100,0	100,0	100,0	102,4	102,8	102,6	105,3	103,5	104,4	104,7	103,4	104,0			
35 < 40	100,0	100,0	100,0	90,5	93,5	92,0	92,1	95,2	93,7	93,2	95,3	94,2			
40 < 45	100,0	100,0	100,0	75,5	75,2	75,4	74,0	73,0	73,5	74,8	73,9	74,4			
45 < 50	100,0	100,0	100,0	96,8	98,3	97,5	81,2	81,6	81,4	80,0	79,7	79,8			
50 < 55	100,0	100,0	100,0	115,9	114,5	115,2	112,0	111,9	112,0	97,2	95,6	96,4			
55 < 60	100,0	100,0	100,0	114,0	113,0	113,5	126,7	122,8	124,7	123,0	120,3	121,6			
60 < 65	100,0	100,0	100,0	115,1	112,1	113,5	128,9	125,8	127,3	142,2	136,0	139,0			
65 < 70	100,0	100,0	100,0	93,3	90,9	92,0	99,5	95,7	97,5	110,8	106,7	108,6			
70 < 75	100,0	100,0	100,0	81,0	83,5	82,4	85,2	84,7	84,9	91,1	89,2	90,0			
75 < 80	100,0	100,0	100,0	132,9	133,1	133,0	106,3	111,5	109,3	113,4	114,1	113,8			
80 < 85	100,0	100,0	100,0	117,5	103,3	108,4	151,9	128,3	136,7	125,3	109,6	115,2			
85 < 90	100,0	100,0	100,0	133,3	97,6	106,5	156,0	104,5	117,3	204,1	128,8	147,5			
>= 90	100,0	100,0	100,0	150,0	127,6	131,2	200,8	138,1	148,2	248,4	153,9	169,0			
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>99,0</b>	<b>99,1</b>	<b>99,1</b>	<b>98,7</b>	<b>98,8</b>	<b>98,8</b>	<b>98,5</b>	<b>98,6</b>	<b>98,5</b>			

Anlage 2.4.2: Bevölkerungsprognose Stadtteil Viersen 2010 - 2025

Jahr	Prognosen			Veränderung zum Vorjahr		
	Deenst Standard	EWO	Deenst Nullvariante	Veränderung zum Vorjahr	EWO	Deenst Nullvariante
2005	36.810	36.815	36.810			
2006	36.640	36.643	36.640	-170	-172	-170
2007	36.700	36.696	36.700	60	53	60
2008	36.640	36.636	36.640	-60	-60	-60
2009	36.610	36.611	36.610	-30	-25	-30
2010	36.560	36.844	36.580	-50	233	-30
2011	36.510		36.430	-50		-150
2012	36.470		36.280	-40		-150
2013	36.430		36.120	-40		-160
2014	36.400		35.960	-30		-160
2015	36.370		35.810	-30		-150
2016	36.350		35.640	-20		-170
2017	36.340		35.480	-10		-160
2018	36.330		35.320	-10		-160
2019	36.330		35.150	0		-170
2020	36.330		34.980	0		-170
2021	36.330		34.810	0		-170
2022	36.330		34.630	0		-180
2023	36.320		34.450	-10		-180
2024	36.300		34.270	-20		-180
2025	36.290		34.070	-10		-200

2009 - 2025	-320	-2.540
-------------	------	--------



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

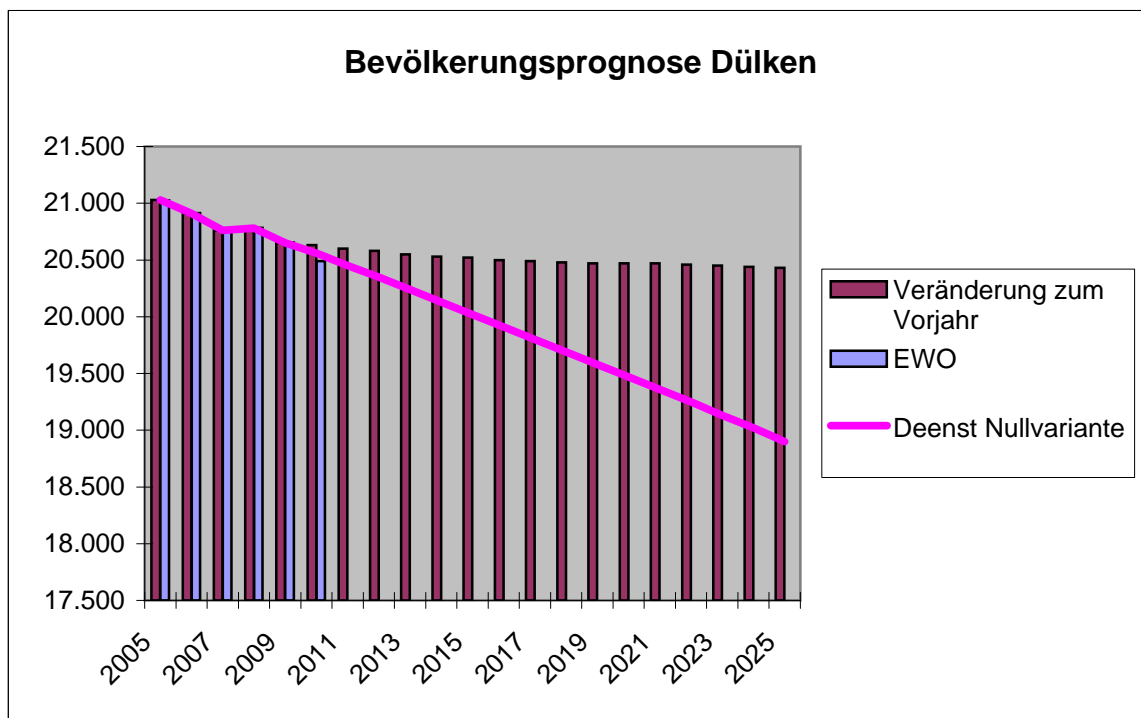
Anlage 2.4.3: Prognose Altersklassen Stadtteil Viersen 2010 - 2025  
Deenst Standard

	2009			2015			2020			2025			2009 - 2025		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
< 3	465	431	896	418	426	844	420	428	847	415	423	838	-50	-8	-58
3 < 6	430	441	871	440	441	881	444	444	889	442	442	885	12	1	14
6 < 10	698	671	1.369	648	615	1.263	626	610	1.236	629	611	1.240	-69	-60	-129
10 < 12	389	339	728	324	315	638	327	314	641	327	318	645	-62	-21	-83
12 < 15	599	618	1.217	536	542	1.078	524	512	1.036	508	502	1.010	-91	-116	-207
15 < 20	1.061	1.082	2.143	1.020	976	1.997	912	923	1.835	902	898	1.799	-159	-184	-344
20 < 25	972	964	1.936	1.017	1.083	2.100	1.000	1.036	2.036	926	994	1.920	-46	30	-16
25 < 30	961	1.074	2.035	1.001	1.043	2.044	1.005	1.064	2.069	988	1.038	2.027	27	-36	-8
30 < 35	970	982	1.952	968	1.040	2.008	1.002	1.047	2.047	996	1.051	2.047	26	69	95
35 < 40	1.135	1.119	2.254	1.025	1.057	2.082	1.033	1.073	2.106	1.046	1.072	2.119	-89	-47	-135
40 < 45	1.559	1.551	3.110	1.215	1.184	2.399	1.175	1.156	2.331	1.182	1.168	2.350	-377	-383	-760
45 < 50	1.579	1.493	3.072	1.512	1.474	2.985	1.288	1.242	2.530	1.258	1.216	2.474	-321	-277	-598
50 < 55	1.317	1.315	2.632	1.510	1.510	3.020	1.447	1.483	2.930	1.267	1.281	2.547	-50	-34	-85
55 < 60	1.122	1.198	2.320	1.295	1.364	2.659	1.433	1.484	2.916	1.383	1.460	2.843	261	262	523
60 < 65	967	1.075	2.042	1.091	1.156	2.247	1.231	1.301	2.531	1.352	1.407	2.759	385	332	717
65 < 70	1.043	1.182	2.225	976	1.114	2.091	1.033	1.139	2.171	1.157	1.274	2.431	114	92	206
70 < 75	1.018	1.245	2.263	851	1.042	1.892	885	1.068	1.953	940	1.095	2.035	-78	-150	-228
75 < 80	611	862	1.473	822	1.121	1.943	690	954	1.644	729	985	1.714	118	123	241
80 < 85	411	746	1.157	472	754	1.226	590	927	1.517	507	802	1.309	96	56	152
85 < 90	164	530	694	206	484	690	249	507	756	317	621	938	153	91	244
>= 90	26	192	218	47	237	285	62	250	312	80	276	356	54	84	138
<b>Gesamt</b>	<b>17.497</b>	<b>19.110</b>	<b>36.607</b>	<b>17.394</b>	<b>18.977</b>	<b>36.372</b>	<b>17.375</b>	<b>18.958</b>	<b>36.333</b>	<b>17.351</b>	<b>18.935</b>	<b>36.285</b>	<b>-146</b>	<b>-175</b>	<b>-322</b>
< 3	100,0	100,0	100,0	89,9	98,9	94,2	90,2	99,3	94,6	89,3	98,2	93,6			
3 < 6	100,0	100,0	100,0	102,3	100,0	101,1	103,3	100,8	102,0	102,9	100,3	101,6			
6 < 10	100,0	100,0	100,0	92,9	91,7	92,3	89,7	90,9	90,3	90,1	91,1	90,6			
10 < 12	100,0	100,0	100,0	83,2	92,8	87,7	84,1	92,7	88,1	84,0	93,8	88,5			
12 < 15	100,0	100,0	100,0	89,5	87,7	88,6	87,5	82,8	85,1	84,7	81,3	83,0			
15 < 20	100,0	100,0	100,0	96,2	90,2	93,2	85,9	85,3	85,6	85,0	83,0	84,0			
20 < 25	100,0	100,0	100,0	104,6	112,4	108,5	102,9	107,4	105,2	95,2	103,1	99,2			
25 < 30	100,0	100,0	100,0	104,2	97,1	100,4	104,6	99,0	101,7	102,9	96,7	99,6			
30 < 35	100,0	100,0	100,0	99,8	105,9	102,8	103,1	106,6	104,9	102,7	107,0	104,9			
35 < 40	100,0	100,0	100,0	90,3	94,4	92,4	91,0	95,8	93,4	92,2	95,8	94,0			
40 < 45	100,0	100,0	100,0	77,9	76,4	77,2	75,4	74,5	75,0	75,8	75,3	75,6			
45 < 50	100,0	100,0	100,0	95,7	98,7	97,2	81,6	83,2	82,4	79,7	81,4	80,5			
50 < 55	100,0	100,0	100,0	114,6	114,8	114,7	109,9	112,8	111,3	96,2	97,4	96,8			
55 < 60	100,0	100,0	100,0	115,4	113,9	114,6	127,7	123,8	125,7	123,2	121,9	122,5			
60 < 65	100,0	100,0	100,0	112,8	107,5	110,0	127,3	121,0	124,0	139,8	130,9	135,1			
65 < 70	100,0	100,0	100,0	93,6	94,3	94,0	99,0	96,3	97,6	110,9	107,8	109,3			
70 < 75	100,0	100,0	100,0	83,5	83,7	83,6	86,9	85,8	86,3	92,3	87,9	89,9			
75 < 80	100,0	100,0	100,0	134,6	130,1	131,9	112,9	110,6	111,6	119,4	114,3	116,4			
80 < 85	100,0	100,0	100,0	114,9	101,0	105,9	143,6	124,3	131,1	123,4	107,5	113,2			
85 < 90	100,0	100,0	100,0	125,9	91,2	99,4	152,0	95,6	108,9	193,5	117,1	135,1			
>= 90	100,0	100,0	100,0	182,7	123,6	130,6	238,3	130,4	143,2	307,8	143,7	163,3			
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>99,4</b>	<b>99,3</b>	<b>99,4</b>	<b>99,3</b>	<b>99,2</b>	<b>99,3</b>	<b>99,2</b>	<b>99,1</b>	<b>99,1</b>			

Anlage 2.4.4: Bevölkerungsprognose Stadtteil Dülken 2010 - 2025

Jahr	Prognosen			Veränderung zum Vorjahr		
	Deerst Standard	EWO	Deerst Nullvariante	Veränderung zum Vorjahr	EWO	Deerst Nullvariante
2005	21.030	21.026	21.030			
2006	20.910	20.912	20.910	-120	-114	-120
2007	20.760	20.759	20.760	-150	-153	-150
2008	20.780	20.783	20.780	20	24	20
2009	20.650	20.653	20.650	-130	-130	-130
2010	20.630	20.491	20.560	-20	-162	-90
2011	20.600		20.450	-30		-110
2012	20.580		20.350	-20		-100
2013	20.550		20.240	-30		-110
2014	20.530		20.130	-20		-110
2015	20.520		20.020	-10		-110
2016	20.500		19.910	-20		-110
2017	20.490		19.800	-10		-110
2018	20.480		19.690	-10		-110
2019	20.470		19.580	-10		-110
2020	20.470		19.470	0		-110
2021	20.470		19.360	0		-110
2022	20.460		19.250	-10		-110
2023	20.450		19.130	-10		-120
2024	20.440		19.020	-10		-110
2025	20.430		18.900	-10		-120

2009 - 2025	-220	-1.750
-------------	------	--------





Sozialbericht Stadt Viersen 2012

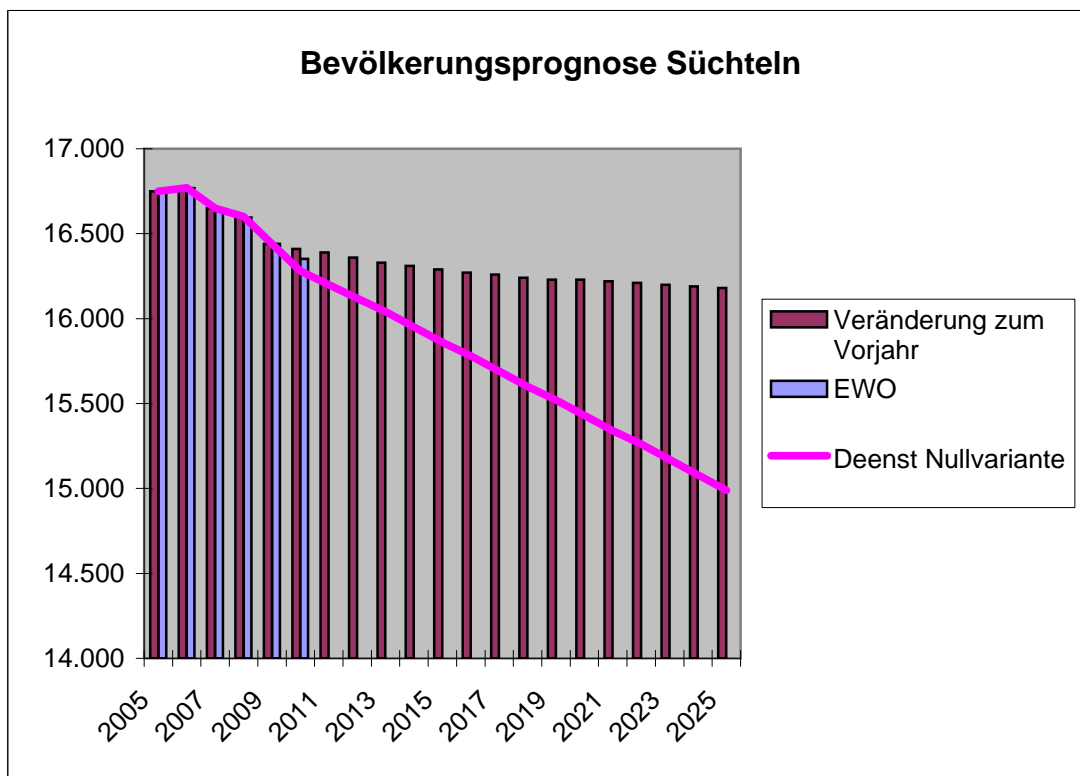
Anlage 2.4.5: Prognose Altersklassen Stadtteil Dülken 2010 - 2025  
Deenst Standard

	2009			2015			2020			2025			Männer
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	
< 3	224	265	489	219	233	452	218	232	450	215	229	443	-9
3 < 6	269	234	503	239	252	491	236	250	486	235	248	483	-34
6 < 10	372	375	747	333	353	686	331	335	666	330	333	663	-42
10 < 12	231	218	449	198	162	360	174	177	351	176	174	350	-55
12 < 15	337	320	657	301	295	596	280	285	565	275	273	548	-62
15 < 20	593	544	1.137	568	537	1.105	528	477	1.005	493	479	972	-100
20 < 25	584	540	1.124	567	518	1.085	550	519	1.069	521	481	1.002	-63
25 < 30	517	535	1.052	525	522	1.046	517	517	1.034	504	511	1.016	-13
30 < 35	450	528	978	481	530	1.011	487	528	1.015	481	524	1.004	31
35 < 40	624	611	1.235	541	577	1.118	561	595	1.156	564	593	1.157	-60
40 < 45	916	868	1.784	688	676	1.365	663	652	1.315	677	665	1.343	-239
45 < 50	914	906	1.820	893	858	1.751	744	725	1.469	725	705	1.430	-189
50 < 55	778	792	1.570	908	905	1.812	898	858	1.756	777	743	1.519	-1
55 < 60	652	718	1.370	786	814	1.601	856	895	1.751	847	856	1.703	195
60 < 65	557	573	1.130	625	676	1.300	733	762	1.494	794	831	1.625	237
65 < 70	584	651	1.235	553	586	1.140	576	634	1.210	668	709	1.378	84
70 < 75	604	696	1.300	448	560	1.008	492	567	1.059	515	611	1.126	-89
75 < 80	387	505	892	517	654	1.171	376	527	903	416	539	954	29
80 < 85	221	438	659	275	450	725	375	560	935	287	465	752	66
85 < 90	94	273	367	144	320	464	165	338	503	225	418	643	131
>= 90	27	128	155	46	182	228	66	212	279	81	236	317	54
<b>Gesamt</b>	<b>9.935</b>	<b>10.718</b>	<b>20.653</b>	<b>9.856</b>	<b>10.660</b>	<b>20.516</b>	<b>9.827</b>	<b>10.644</b>	<b>20.471</b>	<b>9.807</b>	<b>10.621</b>	<b>20.428</b>	<b>-128</b>
< 3	100,0	100,0	100,0	97,6	88,0	92,4	97,1	87,5	91,9	95,8	86,3	90,6	
3 < 6	100,0	100,0	100,0	88,7	107,8	97,6	87,9	106,7	96,6	87,5	106,0	96,1	
6 < 10	100,0	100,0	100,0	89,5	94,1	91,8	89,0	89,4	89,2	88,7	88,8	88,7	
10 < 12	100,0	100,0	100,0	85,8	74,3	80,2	75,5	81,2	78,3	76,4	79,7	78,0	
12 < 15	100,0	100,0	100,0	89,3	92,1	90,7	83,1	89,0	86,0	81,6	85,2	83,4	
15 < 20	100,0	100,0	100,0	95,8	98,7	97,2	89,1	87,6	88,4	83,1	88,1	85,5	
20 < 25	100,0	100,0	100,0	97,1	96,0	96,6	94,2	96,2	95,2	89,2	89,1	89,1	
25 < 30	100,0	100,0	100,0	101,5	97,5	99,5	100,0	96,6	98,3	97,6	95,6	96,6	
30 < 35	100,0	100,0	100,0	107,0	100,3	103,4	108,2	99,9	103,8	106,8	99,2	102,7	
35 < 40	100,0	100,0	100,0	86,8	94,4	90,5	89,9	97,3	93,6	90,4	97,0	93,7	
40 < 45	100,0	100,0	100,0	75,1	77,9	76,5	72,4	75,1	73,7	73,9	76,6	75,3	
45 < 50	100,0	100,0	100,0	97,7	94,7	96,2	81,4	80,1	80,7	79,3	77,8	78,6	
50 < 55	100,0	100,0	100,0	116,7	114,2	115,4	115,5	108,3	111,9	99,8	93,8	96,8	
55 < 60	100,0	100,0	100,0	120,6	113,4	116,8	131,3	124,7	127,8	129,9	119,2	124,3	
60 < 65	100,0	100,0	100,0	112,1	117,9	115,1	131,5	132,9	132,2	142,6	145,0	143,8	
65 < 70	100,0	100,0	100,0	94,7	90,0	92,3	98,6	97,4	98,0	114,4	108,9	111,5	
70 < 75	100,0	100,0	100,0	74,2	80,4	77,5	81,4	81,4	81,4	85,2	87,8	86,6	
75 < 80	100,0	100,0	100,0	133,6	129,5	131,3	97,1	104,4	101,2	107,4	106,7	107,0	
80 < 85	100,0	100,0	100,0	124,6	102,6	110,0	169,8	127,9	141,9	130,0	106,1	114,1	
85 < 90	100,0	100,0	100,0	153,2	117,3	126,5	175,4	123,9	137,1	239,3	153,1	175,2	
>= 90	100,0	100,0	100,0	171,1	142,4	147,4	244,9	166,0	179,7	301,2	184,1	204,5	
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>99,2</b>	<b>99,5</b>	<b>99,3</b>	<b>98,9</b>	<b>99,3</b>	<b>99,1</b>	<b>98,7</b>	<b>99,1</b>	<b>98,9</b>	

Anlage 2.4.6: Bevölkerungsprognose Stadtteil Süchteln 2010 - 2025

Jahr	Prognosen			Veränderung zum Vorjahr		
	Deenst Standard	EWO	Deenst Nullvariante	Veränderung zum Vorjahr	EWO	Deenst Nullvariante
2005	16.750	16.753	16.750			
2006	16.770	16.769	16.770	20	16	20
2007	16.650	16.646	16.650	-120	-123	-120
2008	16.600	16.595	16.600	-50	-51	-50
2009	16.440	16.440	16.440	-160	-155	-160
2010	16.410	16.351	16.280	-30	-89	-160
2011	16.390		16.200	-20		-80
2012	16.360		16.120	-30		-80
2013	16.330		16.040	-30		-80
2014	16.310		15.950	-20		-90
2015	16.290		15.860	-20		-90
2016	16.270		15.780	-20		-80
2017	16.260		15.690	-10		-90
2018	16.240		15.600	-20		-90
2019	16.230		15.520	-10		-80
2020	16.230		15.430	0		-90
2021	16.220		15.340	-10		-90
2022	16.210		15.260	-10		-80
2023	16.200		15.170	-10		-90
2024	16.190		15.080	-10		-90
2025	16.180		14.990	-10		-90

2009 - 2025	-260		-1.450
-------------	------	--	--------



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

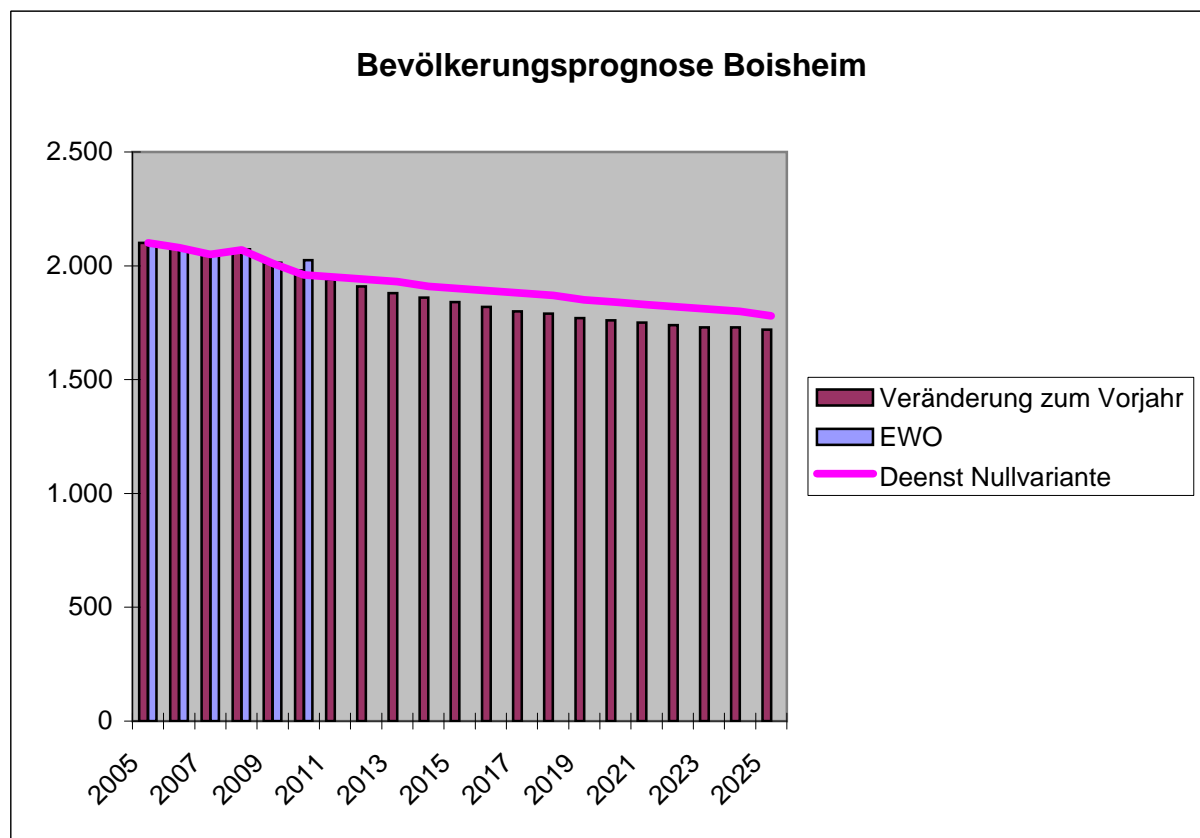
Anlage 2.4.7: Prognose Altersklassen Stadtteil Süchteln 2010 - 2025  
Deenst Standard

	2009			2015			2020			2025			2009 - 2025		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
< 3	168	172	340	158	157	315	160	159	319	159	157	316	-9	-15	-24
3 < 6	185	192	377	190	190	381	192	192	384	193	193	386	8	1	9
6 < 10	344	355	699	284	294	578	278	277	555	280	279	560	-64	-76	-139
10 < 12	167	190	357	142	140	281	146	154	300	147	150	297	-20	-40	-60
12 < 15	295	299	594	275	274	548	244	246	490	238	237	475	-57	-62	-119
15 < 20	537	474	1.011	487	502	990	452	437	889	433	426	860	-104	-48	-151
20 < 25	405	385	790	459	414	874	436	424	860	411	387	797	6	2	7
25 < 30	404	364	768	405	373	778	416	377	793	404	374	778	0	10	10
30 < 35	402	392	794	396	396	792	403	401	803	403	400	803	1	8	9
35 < 40	479	487	966	472	458	929	469	463	932	472	464	936	-7	-23	-30
40 < 45	793	788	1.581	568	553	1.121	584	546	1.130	584	550	1.134	-209	-238	-447
45 < 50	777	740	1.517	762	752	1.513	623	594	1.217	633	587	1.220	-144	-153	-297
50 < 55	612	621	1.233	749	721	1.470	716	722	1.438	610	595	1.205	-2	-26	-28
55 < 60	558	555	1.113	584	623	1.207	686	674	1.360	660	673	1.333	102	118	220
60 < 65	430	466	896	520	528	1.048	550	596	1.146	635	642	1.277	205	176	381
65 < 70	474	560	1.034	438	487	926	485	519	1.004	514	582	1.095	40	22	61
70 < 75	449	531	980	382	465	848	390	473	863	430	502	932	-19	-29	-48
75 < 80	289	327	616	377	476	853	311	401	712	324	411	735	35	84	119
80 < 85	162	266	428	201	285	486	263	368	630	223	314	537	61	48	109
85 < 90	69	192	261	91	166	257	107	186	293	141	236	377	72	44	116
>= 90	19	66	85	17	80	97	25	81	105	31	91	122	12	25	37
<b>Gesamt</b>	<b>8.018</b>	<b>8.422</b>	<b>16.440</b>	<b>7.958</b>	<b>8.334</b>	<b>16.292</b>	<b>7.937</b>	<b>8.289</b>	<b>16.226</b>	<b>7.925</b>	<b>8.251</b>	<b>16.176</b>	<b>-93</b>	<b>-171</b>	<b>-264</b>
< 3	100,0	100,0	100,0	94,1	91,2	92,6	95,5	92,4	93,9	94,5	91,5	93,0			
3 < 6	100,0	100,0	100,0	102,9	99,1	100,9	104,0	100,0	101,9	104,4	100,4	102,4			
6 < 10	100,0	100,0	100,0	82,6	82,8	82,7	80,8	78,1	79,4	81,5	78,7	80,1			
10 < 12	100,0	100,0	100,0	84,8	73,6	78,8	87,2	81,2	84,0	87,9	79,0	83,2			
12 < 15	100,0	100,0	100,0	93,1	91,5	92,3	82,9	82,3	82,6	80,8	79,3	80,0			
15 < 20	100,0	100,0	100,0	90,7	106,0	97,9	84,3	92,2	88,0	80,7	89,9	85,0			
20 < 25	100,0	100,0	100,0	113,4	107,6	110,6	107,7	110,2	108,9	101,4	100,4	100,9			
25 < 30	100,0	100,0	100,0	100,3	102,4	101,3	102,9	103,5	103,2	99,9	102,7	101,3			
30 < 35	100,0	100,0	100,0	98,5	101,0	99,7	100,2	102,2	101,2	100,2	102,2	101,2			
35 < 40	100,0	100,0	100,0	98,5	94,0	96,2	97,9	95,0	96,4	98,5	95,3	96,9			
40 < 45	100,0	100,0	100,0	71,6	70,2	70,9	73,7	69,2	71,5	73,7	69,8	71,8			
45 < 50	100,0	100,0	100,0	98,0	101,6	99,8	80,2	80,3	80,2	81,5	79,3	80,4			
50 < 55	100,0	100,0	100,0	122,4	116,2	119,2	117,0	116,3	116,7	99,7	95,8	97,7			
55 < 60	100,0	100,0	100,0	104,7	112,2	108,5	122,9	121,5	122,2	118,3	121,3	119,8			
60 < 65	100,0	100,0	100,0	121,0	113,2	117,0	127,8	127,9	127,9	147,7	137,8	142,5			
65 < 70	100,0	100,0	100,0	92,5	87,0	89,5	102,4	92,6	97,1	108,3	103,9	105,9			
70 < 75	100,0	100,0	100,0	85,1	87,6	86,5	86,9	89,1	88,1	95,8	94,5	95,1			
75 < 80	100,0	100,0	100,0	130,3	145,6	138,4	107,8	122,5	115,6	112,1	125,6	119,3			
80 < 85	100,0	100,0	100,0	124,0	107,3	113,6	162,1	138,2	147,3	137,6	118,2	125,5			
85 < 90	100,0	100,0	100,0	132,0	86,7	98,6	155,0	97,0	112,4	204,6	122,7	144,4			
>= 90	100,0	100,0	100,0	90,7	120,9	114,1	129,6	122,0	123,7	161,1	138,6	143,6			
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>99,2</b>	<b>99,0</b>	<b>99,1</b>	<b>99,0</b>	<b>98,4</b>	<b>98,7</b>	<b>98,8</b>	<b>98,0</b>	<b>98,4</b>			

Anlage 2.4.8: Bevölkerungsprognose Stadtteil Boisheim 2010 - 2025

Jahr	Prognosen			Veränderung zum Vorjahr		
	Deenst Standard	EWO	Deenst Nullvariante	Veränderung zum Vorjahr	EWO	Deenst Nullvariante
2005	2.100	2.102	2.100			
2006	2.080	2.080	2.080	-20	-22	-20
2007	2.050	2.047	2.050	-30	-33	-30
2008	2.070	2.073	2.070	20	26	20
2009	2.010	2.013	2.010	-60	-60	-60
2010	1.980	2.025	1.960	-30	12	-50
2011	1.940		1.950	-40		-10
2012	1.910		1.940	-30		-10
2013	1.880		1.930	-30		-10
2014	1.860		1.910	-20		-20
2015	1.840		1.900	-20		-10
2016	1.820		1.890	-20		-10
2017	1.800		1.880	-20		-10
2018	1.790		1.870	-10		-10
2019	1.770		1.850	-20		-20
2020	1.760		1.840	-10		-10
2021	1.750		1.830	-10		-10
2022	1.740		1.820	-10		-10
2023	1.730		1.810	-10		-10
2024	1.730		1.800	0		-10
2025	1.720		1.780	-10		-20

2009 - 2025	-290		-230
-------------	------	--	------



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 2.4.9: Prognose Altersklassen Stadtteil Boisheim 2010 - 2025  
Deenst Standard

	2009			2015			2020			2025			2009 - 2025		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
< 3	21	12	33	17	15	31	16	14	30	16	14	30	-5	2	-3
3 < 6	31	25	56	20	18	38	20	17	37	19	17	36	-12	-8	-20
6 < 10	36	25	61	32	24	56	30	26	56	30	26	56	-6	1	-5
10 < 12	27	20	47	22	19	41	14	13	28	15	14	29	-12	-6	-18
12 < 15	32	33	65	24	22	46	24	23	47	22	23	45	-10	-10	-20
15 < 20	71	67	138	57	54	111	51	50	101	45	47	93	-26	-20	-45
20 < 25	61	47	108	53	44	97	47	39	86	44	38	82	-17	-9	-26
25 < 30	41	30	71	39	30	69	37	29	67	36	28	64	-5	-2	-7
30 < 35	30	43	73	35	34	68	35	34	69	35	33	68	5	-10	-5
35 < 40	69	67	136	45	53	98	48	53	101	48	53	101	-21	-14	-35
40 < 45	88	100	188	67	80	147	60	71	131	61	72	133	-27	-28	-55
45 < 50	94	90	184	85	92	177	73	80	153	69	74	143	-25	-16	-41
50 < 55	94	72	166	84	81	165	77	81	158	69	71	141	-25	-1	-25
55 < 60	72	70	142	77	73	150	76	78	153	71	77	148	-1	7	6
60 < 65	47	54	101	70	68	137	72	69	140	71	73	144	24	19	43
65 < 70	63	66	129	50	52	102	60	62	121	62	63	124	-1	-3	-5
70 < 75	58	71	129	40	52	92	42	46	87	49	53	102	-9	-18	-27
75 < 80	38	46	84	49	53	102	32	45	77	34	40	75	-4	-6	-9
80 < 85	29	37	66	25	42	66	32	38	70	21	33	54	-8	-4	-12
85 < 90	8	17	25	10	19	29	11	23	34	14	22	36	6	5	11
>= 90	3	8	11	4	9	13	5	10	15	5	12	18	2	4	7
<b>Gesamt</b>	<b>1.013</b>	<b>1.000</b>	<b>2.013</b>	<b>905</b>	<b>932</b>	<b>1.837</b>	<b>860</b>	<b>901</b>	<b>1.761</b>	<b>836</b>	<b>884</b>	<b>1.720</b>	<b>-177</b>	<b>-116</b>	<b>-293</b>
< 3	100,0	100,0	100,0	78,6	124,6	95,3	75,7	119,0	91,4	74,1	116,2	89,4			
3 < 6	100,0	100,0	100,0	65,0	71,4	67,9	63,2	68,9	65,8	62,3	67,6	64,7			
6 < 10	100,0	100,0	100,0	89,1	97,3	92,5	84,4	103,8	92,4	83,6	102,3	91,2			
10 < 12	100,0	100,0	100,0	81,1	93,5	86,3	53,5	67,0	59,3	56,1	70,7	62,3			
12 < 15	100,0	100,0	100,0	76,5	65,9	71,1	75,1	68,9	72,0	68,5	68,9	68,7			
15 < 20	100,0	100,0	100,0	79,8	80,7	80,2	71,7	74,8	73,2	63,8	70,4	67,0			
20 < 25	100,0	100,0	100,0	87,3	93,8	90,2	76,9	84,0	80,0	72,3	80,3	75,8			
25 < 30	100,0	100,0	100,0	94,6	99,1	96,5	91,1	97,5	93,8	86,7	94,2	89,9			
30 < 35	100,0	100,0	100,0	115,4	78,6	93,7	117,4	78,0	94,2	115,6	77,6	93,2			
35 < 40	100,0	100,0	100,0	65,6	79,1	72,2	69,0	79,6	74,2	69,3	79,5	74,3			
40 < 45	100,0	100,0	100,0	76,6	79,6	78,2	68,0	71,0	69,6	69,5	71,5	70,6			
45 < 50	100,0	100,0	100,0	90,2	102,1	96,1	77,9	88,8	83,2	73,3	82,6	77,9			
50 < 55	100,0	100,0	100,0	89,5	113,0	99,7	82,3	112,2	95,3	73,9	99,2	84,9			
55 < 60	100,0	100,0	100,0	107,5	103,9	105,7	104,9	110,8	107,8	98,5	109,7	104,0			
60 < 65	100,0	100,0	100,0	148,5	125,0	135,9	152,5	126,9	138,8	151,4	134,3	142,2			
65 < 70	100,0	100,0	100,0	79,8	78,8	79,3	94,5	93,4	93,9	97,7	95,3	96,5			
70 < 75	100,0	100,0	100,0	68,5	73,5	71,2	71,7	64,6	67,8	84,0	75,3	79,2			
75 < 80	100,0	100,0	100,0	129,9	114,1	121,2	85,0	96,8	91,5	90,7	87,2	88,8			
80 < 85	100,0	100,0	100,0	84,9	113,0	100,7	108,8	104,0	106,1	73,7	89,2	82,4			
85 < 90	100,0	100,0	100,0	125,7	113,1	117,1	132,2	137,7	135,9	172,0	131,2	144,2			
>= 90	100,0	100,0	100,0	142,7	107,5	117,1	158,6	126,9	135,5	180,9	156,0	162,8			
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>89,4</b>	<b>93,2</b>	<b>91,3</b>	<b>84,9</b>	<b>90,1</b>	<b>87,5</b>	<b>82,6</b>	<b>88,4</b>	<b>85,5</b>			



Anlage 2.4.10: Demographische Maßzahlen Stadt Viersen und Stadtteile 2009, 2015, 2020 und 2025

Stadt Viersen	2009	2015	2020	2025
JQ 20/60	37,4	34,7	33,9	34,7
AQ 20/60	51,6	54,0	57,9	63,7
Gesamtquotient 20/60	88,9	88,7	91,8	98,4
Billeter J	-0,61	-0,75	-0,84	-0,87
JQ 20/65	33,9	31,0	29,9	30,1
AQ 20/65	37,3	37,6	39,0	41,8
Gesamtquotient 20/65	71,1	68,6	68,8	71,9
AQ 20/67	32,0	32,0	33,3	35,2
Greying Index	25,0	26,9	31,7	29,4

Stadtteil Viersen	2009	2015	2020	2025
JQ 20/60	37,4	34,7	34,2	35,0
AQ 20/60	52,2	53,8	57,4	63,0
Gesamtquotient 20/60	89,6	88,5	91,6	98,0
Billeter J	-0,60	-0,73	-0,81	-0,84
JQ 20/65	33,8	31,1	30,2	30,4
AQ 20/65	37,6	37,7	38,9	41,7
Gesamtquotient 20/65	71,4	68,8	69,0	72,1
AQ 20/67	32,3	32,2	33,1	35,0
Greying Index	25,9	26,9	31,2	29,1

Stadtteil Dülken	2009	2015	2020	2025
JQ 20/60	36,4	34,2	33,3	34,0
AQ 20/60	52,5	55,9	60,4	66,8
Gesamtquotient 20/60	88,9	90,1	93,8	100,8
Billeter J	-0,64	-0,81	-0,91	-0,95
JQ 20/65	33,0	30,5	29,2	29,3
AQ 20/65	38,2	39,2	40,5	43,8
Gesamtquotient 20/65	71,2	69,7	69,8	73,1
AQ 20/67	32,9	33,5	34,8	37,1
Greying Index	25,9	30,7	36,8	33,7

Stadtteil Süchteln	2009	2015	2020	2025
JQ 20/60	38,6	35,6	34,4	35,3
AQ 20/60	49,1	52,0	55,7	61,8
Gesamtquotient 20/60	87,6	87,6	90,1	97,1
Billeter J	-0,58	-0,73	-0,83	-0,85
JQ 20/65	35,0	31,8	30,4	30,5
AQ 20/65	35,2	35,6	37,3	40,0
Gesamtquotient 20/65	70,2	67,4	67,6	70,6
AQ 20/67	29,9	30,1	31,9	33,5
Greying Index	22,0	22,9	27,6	25,7

Stadtteil Boisheim	2009	2015	2020	2025
JQ 20/60	37,5	33,3	32,6	32,7
AQ 20/60	51,0	55,8	59,3	62,9
Gesamtquotient 20/60	88,5	89,0	91,9	95,7
Billeter J	-0,66	-0,84	-0,93	-0,95
JQ 20/65	34,2	29,2	28,3	28,1
AQ 20/65	38,0	36,5	38,2	40,0
Gesamtquotient 20/65	72,2	65,6	66,5	68,2
AQ 20/67	32,3	30,9	31,8	32,9
Greying Index	23,0	25,1	27,9	24,4

## Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 3.1.1: Erwerbstätige, Arbeitsplatzbereitstellungs- und Eigenversorgungsquote nach der Stellung im Beruf in den Kommunen des Kreises Viersen am 30.06.2008

### alle Berufsarten

30.06.2008	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsplatz- bereit- stellungs- funktion	Rang	Eigen- versorgungs- quote	Rang
Brüggen	7.592	5.568	2.394	3.174	5.198	73,3	6	43,0	5
Grefrath	7.588	6.094	2.414	3.680	5.174	80,3	4	39,6	7
Kempen	17.854	17.373	7.139	10.234	10.715	97,3	2	41,1	6
Nettetal	20.289	15.944	9.372	6.572	10.917	78,6	5	58,8	1
Niederkrüchten	7.400	3.615	1.850	1.765	5.550	48,9	9	51,2	2
Schwalmtal	9.453	5.612	2.476	3.136	6.977	59,4	7	44,1	4
Tönisvorst	15.037	8.898	3.459	5.439	11.578	59,2	8	38,9	8
Viersen	35.914	37.748	18.247	19.501	17.667	105,1	1	48,3	3
Willich	24.757	21.852	7.786	14.066	16.971	88,3	3	35,6	9
Kreis Viersen	145.884	122.704	55.137	67.567	90.747	84,1		44,9	

### Angestellte und Arbeiter

30.06.2008	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsplatz- bereit- stellungs- funktion	Rang	Eigen- versorgungs- quote	Rang
Brüggen	5.625	4.214	1.396	2.818	4.229	74,9	6	33,1	6
Grefrath	5.648	4.758	1.346	3.412	4.302	84,2	4	28,3	8
Kempen	13.606	13.366	4.553	8.813	9.053	98,2	2	34,1	4
Nettetal	15.555	12.097	6.433	5.664	9.122	77,8	5	53,2	1
Niederkrüchten	5.599	2.531	972	1.559	4.627	45,2	9	38,4	3
Schwalmtal	7.235	4.128	1.375	2.753	5.860	57,1	8	33,3	5
Tönisvorst	11.506	6.678	1.979	4.699	9.527	58,0	7	29,6	7
Viersen	27.387	28.666	12.381	16.285	15.006	104,7	1	43,2	2
Willich	19.004	17.330	4.826	12.504	14.178	91,2	3	27,8	9
Kreis Viersen	111.165	93.768	35.261	58507	75904	84,4		37,6	

### Beamte

30.06.2008	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsplatz- bereit- stellungs- funktion	Rang	Eigen- versorgungs- quote	Rang
Brüggen	497	97	43	54	454	19,5	8	44,3	1
Grefrath	411	76	30	46	381	18,5	9	39,5	3
Kempen	1.179	799	265	534	914	67,8	2	33,2	5
Nettetal	1.037	444	195	249	842	42,8	4	43,9	2
Niederkrüchten	394	80	24	56	370	20,3	6	30,0	7
Schwalmtal	574	208	58	150	516	36,2	5	27,9	9
Tönisvorst	987	195	60	135	927	19,8	7	30,8	6
Viersen	1.845	1.924	652	1.272	1.193	104,3	1	33,9	4
Willich	1.419	822	244	578	1.175	57,9	3	29,7	8
Kreis Viersen	8.343	4.645	1.571	3.074	6.772	55,7		33,8	



## Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 3.1.1: Erwerbstätige, Arbeitsplatzbereitstellungs- und Eigenversorgungsquote nach der Stellung im Beruf in den Kommunen des Kreises Viersen am 30.06.2008

### Auszubildende

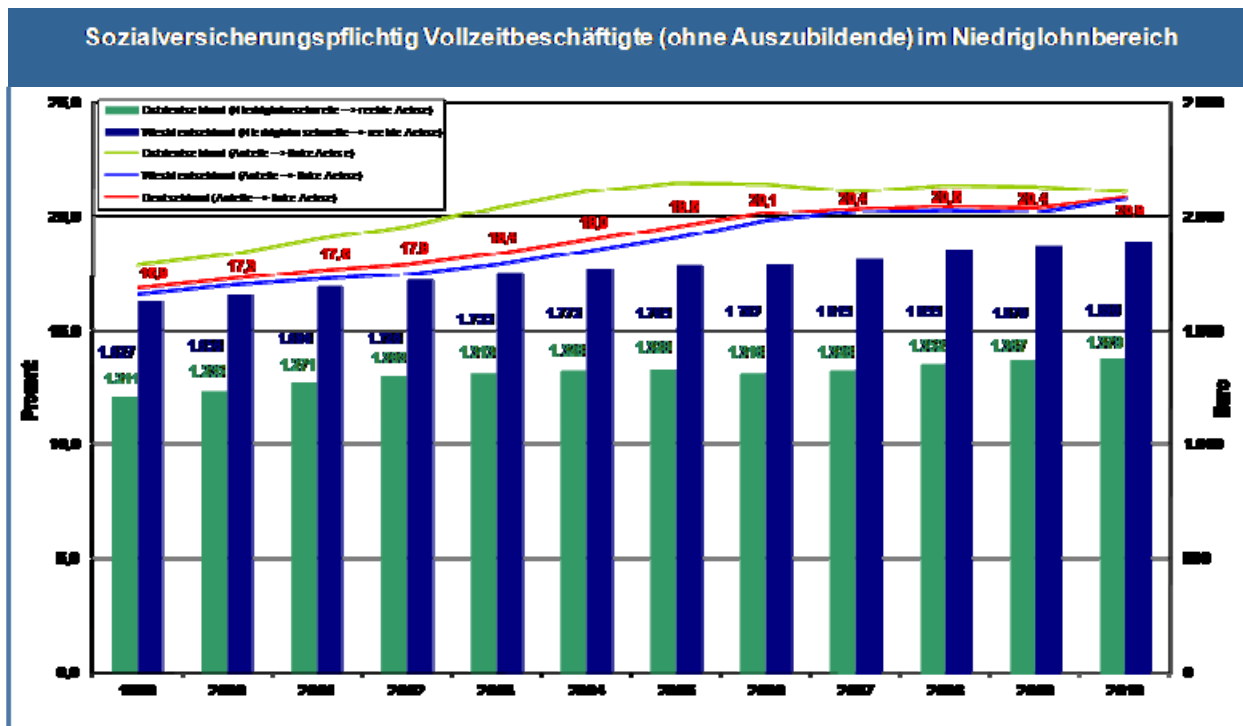
30.06.2008	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsplatz- bereit- stellungs- funktion	Rang	Eigen- versorgungs- quote	Rang
Brüggen	334	208	75	133	259	62,3	6	36,1	8
Grefrath	391	215	109	106	282	55,0	8	50,7	1
Kempen	857	899	343	556	514	104,9	2	38,2	6
Nettetal	911	847	429	418	482	93,0	3	50,6	2
Niederkrüchten	321	188	84	104	237	58,6	7	44,7	3
Schwalmtal	483	262	111	151	372	54,2	9	42,4	4
Tönisvorst	605	478	138	340	467	79,0	5	28,9	9
Viersen	1.567	1.996	793	1.203	774	127,4	1	39,7	5
Willich	1.092	994	377	617	715	91,0	4	37,9	7
Kreis Viersen	6.561	6.087	2.459	3.628	4.102	92,8		40,4	

### Selbständige

30.06.2008	Wohnort	Arbeitsort	Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Auspendler	Arbeitsplatz- bereit- stellungs- funktion	Rang	Eigen- versorgungs- quote	Rang
Brüggen	1.136	1.049	880	169	256	92,3	3	83,9	8
Grefrath	1.138	1.045	929	116	209	91,8	4	88,9	4
Kempen	2.212	2.309	1.978	331	234	104,4	1	85,7	6
Nettetal	2.786	2.556	2.315	241	471	91,7	5	90,6	3
Niederkrüchten	1.086	816	770	46	316	75,1	9	94,4	1
Schwalmtal	1.161	1.014	932	82	229	87,3	6	91,9	2
Tönisvorst	1.939	1.547	1.282	265	657	79,8	8	82,9	9
Viersen	5.115	5.162	4.421	741	694	100,9	2	85,6	7
Willich	3.242	2.706	2.339	367	903	83,5	7	86,4	5
Kreis Viersen	19.815	18.204	15.846	2.358	3.969	91,9		87,0	



Anlage 3.2.1: Entwicklung des Niedriglohnsektors in Westdeutschland 1999 - 2010



"Um den Niedriglohnbereich abzugrenzen, muss zunächst definiert werden, wer als Geringverdiener zählt. In Anlehnung an die Definition der OECD gilt hier als Geringverdiener, wer als sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigter weniger als 2/3 des Medianentgelts aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten erzielt (Niedriglohnschwelle). Für Deutschland berechnet sich so für 2010 eine Niedriglohnschwelle von 1.802 Euro. 22,8% aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten verdienen ein Einkommen, das unter dieser Schwelle liegt. Aufgrund des Lohngefälles zwischen West- und Ostdeutschland ist es sinnvoll, die Grenze des Niedriglohnbereichs für beide Landesteile getrennt zu berechnen. Die Niedriglohnschwelle beträgt in Westdeutschland 1.890 Euro und in Ostdeutschland 1.379 Euro. In Westdeutschland erzielen 20,8% und in Ostdeutschland 21,1% der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten Arbeitsentgelte unter der jeweiligen Niedriglohnschwelle; bundesweit liegen dann 20,9% unter der jeweiligen Niedriglohnschwelle.

Im Analyseteil dieses Berichts werden die Ergebnisse zu Niedriglohnbeschäftigung durchweg auf Basis von Berechnungen mit unterschiedlichen Niedriglohnschwellen für West- und Ostdeutschland präsentiert. Im Tabellenanhang sind auch Ergebnisse mit Berechnungen anhand einer bundeseinheitlichen Niedriglohnschwelle zu finden.

Die Bedeutung des Niedriglohnbereichs hat seit 1999 merklich zugenommen. Der Anteil der Beschäftigten mit Arbeitsentgelten unter der jeweiligen Niedriglohnschwelle hat sich zwischen 1999 und 2010 von 16,6% auf 20,8% (Westdeutschland) bzw. von 17,9% auf 21,1% (Ostdeutschland) erhöht; daraus ergibt sich ein bundesweiter Anstieg von 16,9% auf 20,9%. Dabei errechnet sich für Westdeutschland zuletzt - nach Stagnation in den Jahren 2007 bis 2009 - ein deutlicher Anstieg, während in Ostdeutschland seit 2004 eher eine Stagnation zu verzeichnen ist (vgl. Grafik oben).

Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Entwicklung des mittleren Entgelts (Median) und damit auch der Niedriglohnschwelle auch durch Strukturveränderungen bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beeinflusst sein kann."

Quelle:  
 Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
 Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte (Entgeltstatistik), Nürnberg, Stichtag 31. Dezember 2010

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 3.4.1: Einkommensteuerepflichtige 2004 und 2007

2004	Einkommensteuerepflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	6.576	1.087	605	437	1.057	2.208	1.071	111
Grefrath	6.963	1.551	552	458	956	2.211	1.121	114
Kempen	15.836	2.769	1.310	1.076	2.404	5.082	2.812	383
Nettetal	18.134	3.413	1.594	1.258	2.970	5.972	2.637	290
Niederkrüchten	6.263	977	553	444	977	2.067	1.152	93
Schwalmtal	8.146	1.464	687	546	1.223	2.656	1.421	149
Tönisvorst	13.477	2.406	1.090	840	1.909	4.321	2.635	276
Viersen	31.818	6.228	2.910	2.421	5.195	10.135	4.478	451
Willich	21.864	3.771	1.722	1.406	3.017	6.824	4.537	587
Kreis Viersen	129.077	23.666	11.023	8.886	19.708	41.476	21.864	2.454
Krefeld	99.099	21.109	9.194	7.229	15.162	30.293	14.192	1.920
M'gladbach	109.104	21.745	10.181	8.303	17.670	34.605	14.940	1.660
Reg.Bez. D'do	2.260.434	459.054	201.609	163.334	338.503	708.545	345.957	43.432
NRW	7.623.070	1.499.197	676.961	545.509	1.179.679	2.454.469	1.140.539	126.716

2007	Einkommensteuerepflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	7.253	1.312	647	593	1.121	2.216	1.192	172
Grefrath	7.282	1.615	617	546	1.042	2.144	1.171	147
Kempen	17.011	3.029	1.442	1.343	2.541	5.144	3.013	499
Nettetal	19.515	4.072	1.767	1.537	3.120	5.878	2.793	348
Niederkrüchten	6.712	960	608	597	1.068	2.100	1.230	149
Schwalmtal	8.803	1.562	821	735	1.270	2.687	1.513	215
Tönisvorst	14.352	2.575	1.157	1.039	2.046	4.344	2.791	400
Viersen	34.124	6.760	3.156	3.059	5.542	10.156	4.848	603
Willich	23.523	3.833	1.912	1.832	3.305	6.825	5.018	798
Kreis Viersen	138.575	25.718	12.127	11.281	21.055	41.494	23.569	3.331
Krefeld	104.854	21.442	9.840	9.221	16.001	30.498	15.383	2.469
M'gladbach	115.763	22.804	11.177	10.624	18.709	34.498	15.784	2.167
Reg.Bez. D'do	2.410.596	471.018	221.700	208.074	364.853	712.986	374.697	57.268
NRW	8.199.562	1.571.169	753.079	692.639	1.264.986	2.499.960	1.246.762	170.967

Index 2007 - 2004	Einkommensteuerepflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	1,10	1,21	1,07	1,36	1,06	1,00	1,11	1,55
Grefrath	1,05	1,04	1,12	1,19	1,09	0,97	1,04	1,29
Kempen	1,07	1,09	1,10	1,25	1,06	1,01	1,07	1,30
Nettetal	1,08	1,19	1,11	1,22	1,05	0,98	1,06	1,20
Niederkrüchten	1,07	0,98	1,10	1,34	1,09	1,02	1,07	1,60
Schwalmtal	1,08	1,07	1,20	1,35	1,04	1,01	1,06	1,44
Tönisvorst	1,06	1,07	1,06	1,24	1,07	1,01	1,06	1,45
Viersen	1,07	1,09	1,08	1,26	1,07	1,00	1,08	1,34
Willich	1,08	1,02	1,11	1,30	1,10	1,00	1,11	1,36
Kreis Viersen	1,07	1,09	1,10	1,27	1,07	1,00	1,08	1,36
Krefeld	1,06	1,02	1,07	1,28	1,06	1,01	1,08	1,29
M'gladbach	1,06	1,05	1,10	1,28	1,06	1,00	1,06	1,31
Reg.Bez. D'do	1,07	1,03	1,10	1,27	1,08	1,01	1,08	1,32
NRW	1,08	1,05	1,11	1,27	1,07	1,02	1,09	1,35

absolut 2007 - 2004	Einkommensteuerepflichtige insgesamt	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 25.000 €	25.000 < 50.000 €	50.000 < 125.000 €	>= 125.000 €
Brüggen	677	225	42	156	64	8	121	61
Grefrath	319	64	65	88	86	-67	50	33
Kempen	1.175	260	132	267	137	62	201	116
Nettetal	1.381	659	173	279	150	-94	156	58
Niederkrüchten	449	-17	55	153	91	33	78	56
Schwalmtal	657	98	134	189	47	31	92	66
Tönisvorst	875	169	67	199	137	23	156	124
Viersen	2.306	532	246	638	347	21	370	152
Willich	1.659	62	190	426	288	1	481	211
Kreis Viersen	9.498	2.052	1.104	2.395	1.347	18	1.705	877
Krefeld	5.755	333	646	1.992	839	205	1.191	549
M'gladbach	6.659	1.059	996	2.321	1.039	-107	844	507
Reg.Bez. D'do	150.162	11.964	20.091	44.740	26.350	4.441	28.740	13.836
NRW	576.492	71.972	76.118	147.130	85.307	45.491	106.223	44.251

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 3.4.2

Verteilung Steuerpflichtige 2007	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 20.000	20.000 < 25.000	25.000 < 30.000	30.000 < 35.000	35.000 < 50.000	50.000 < 125.000	>= 125.000	insgesamt
Brüggen	18,1	8,9	8,2	6,9	8,5	9,5	7,6	13,4	16,4	2,4	100,0
Grefrath	22,2	8,5	7,5	6,7	7,6	7,8	7,2	14,4	16,1	2,0	100,0
Kempen	17,8	8,5	7,9	7,2	7,7	8,4	7,3	14,5	17,7	2,9	100,0
Nettetal	20,9	9,1	7,9	7,5	8,5	9,2	7,6	13,3	14,3	1,8	100,0
Niederkrüchten	14,3	9,1	8,9	7,9	8,0	8,8	7,7	14,8	18,3	2,2	100,0
Schwalmtal	17,7	9,3	8,3	6,7	7,7	8,3	7,7	14,6	17,2	2,4	100,0
Tönisvorst	17,9	8,1	7,2	7,0	7,3	7,7	7,5	15,1	19,4	2,8	100,0
Viersen	19,8	9,2	9,0	7,8	8,5	8,9	7,4	13,4	14,2	1,8	100,0
Willich	16,3	8,1	7,8	7,0	7,1	7,3	7,0	14,7	21,3	3,4	100,0
Kreis Viersen	18,6	8,8	8,1	7,3	7,9	8,4	7,4	14,1	17,0	2,4	100,0
Krefeld	20,4	9,4	8,8	7,5	7,7	8,1	7,1	13,9	14,7	2,4	100,0
Mönchengladbach	19,7	9,7	9,2	7,8	8,3	8,7	7,4	13,7	13,6	1,9	100,0
Reg. Bez. Düsseldorf	19,5	9,2	8,6	7,4	7,7	8,0	7,3	14,2	15,5	2,4	100,0
NRW	19,2	9,2	8,4	7,5	7,9	8,3	7,6	14,5	15,2	2,1	100,0

LQ NRW 2007	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 20.000	20.000 < 25.000	25.000 < 30.000	30.000 < 35.000	35.000 < 50.000	50.000 < 125.000	>= 125.000
Brüggen	0,94	0,97	0,97	0,92	1,08	1,14	1,00	0,93	1,08	1,14
Grefrath	1,16	0,92	0,89	0,89	0,96	0,94	0,94	0,99	1,06	0,97
Kempen	0,93	0,92	0,93	0,96	0,97	1,01	0,96	1,00	1,16	1,41
Nettetal	1,09	0,99	0,93	1,00	1,07	1,10	1,00	0,92	0,94	0,86
Niederkrüchten	0,75	0,99	1,05	1,06	1,01	1,06	1,00	1,02	1,21	1,06
Schwalmtal	0,93	1,02	0,99	0,90	0,97	0,99	1,00	1,00	1,13	1,17
Tönisvorst	0,94	0,88	0,86	0,93	0,92	0,92	0,98	1,04	1,28	1,34
Viersen	1,03	1,01	1,06	1,04	1,07	1,07	0,97	0,93	0,93	0,85
Willich	0,85	0,89	0,92	0,93	0,89	0,87	0,92	1,01	1,40	1,63
Kreis Viersen	0,97	0,95	0,96	0,97	1,00	1,01	0,97	0,97	1,12	1,15
Krefeld	1,07	1,02	1,04	1,00	0,98	0,97	0,93	0,96	0,96	1,13
Mönchengladbach	1,03	1,05	1,09	1,05	1,05	1,05	0,97	0,94	0,90	0,90
Reg. Bez. Düsseldorf	1,02	1,00	1,02	0,99	0,97	0,96	0,96	0,98	1,02	1,14
NRW	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00

Ø-Einkünfte 2007	< 5.000 €	5.000 < 10.000 €	10.000 < 15.000 €	15.000 < 20.000	20.000 < 25.000	25.000 < 30.000	30.000 < 35.000	35.000 < 50.000	50.000 < 125.000	>= 125.000	insgesamt
Brüggen	1.994 €	7.569 €	12.331 €	17.403 €	22.511 €	27.506 €	32.347 €	41.690 €	71.746 €	224.337 €	32.959 €
Grefrath	1.947 €	7.467 €	12.386 €	17.514 €	22.613 €	27.456 €	32.320 €	41.661 €	71.163 €	224.653 €	31.343 €
Kempen	1.938 €	7.479 €	12.349 €	17.455 €	22.578 €	27.468 €	32.489 €	41.701 €	73.256 €	263.022 €	36.376 €
Nettetal	1.889 €	7.570 €	12.303 €	17.449 €	22.623 €	27.485 €	32.340 €	41.623 €	70.784 €	268.069 €	30.718 €
Niederkrüchten	1.960 €	7.556 €	12.328 €	17.445 €	22.498 €	27.467 €	32.329 €	41.683 €	71.475 €	240.107 €	34.734 €
Schwalmtal	1.897 €	7.525 €	12.348 €	17.571 €	22.591 €	27.500 €	32.363 €	41.744 €	71.490 €	273.219 €	34.789 €
Tönisvorst	1.973 €	7.538 €	12.350 €	17.551 €	22.539 €	27.471 €	32.457 €	41.759 €	73.051 €	229.700 €	36.172 €
Viersen	1.809 €	7.581 €	12.362 €	17.515 €	22.569 €	27.456 €	32.374 €	41.436 €	70.834 €	246.766 €	30.274 €
Willich	1.907 €	7.472 €	12.465 €	17.469 €	22.510 €	27.499 €	32.391 €	41.858 €	73.801 €	228.870 €	38.638 €
Kreis Viersen	1.897 €	7.535 €	12.365 €	17.488 €	22.563 €	27.476 €	32.387 €	41.662 €	72.170 €	244.366 €	33.816 €
Krefeld	1.964 €	7.479 €	12.337 €	17.469 €	22.508 €	27.466 €	32.459 €	41.492 €	72.206 €	265.463 €	32.378 €
Mönchengladbach	1.871 €	7.506 €	12.310 €	17.473 €	22.513 €	27.464 €	32.396 €	41.472 €	70.899 €	291.170 €	31.044 €
Reg. Bez. Düsseldorf	1.900 €	7.535 €	12.359 €	17.465 €	22.521 €	27.483 €	32.434 €	41.566 €	71.875 €	276.151 €	33.390 €
NRW	1.905 €	7.526 €	12.364 €	17.487 €	22.522 €	27.490 €	32.432 €	41.558 €	71.146 €	282.805 €	32.709 €

Anlage 3.5.1: Entwicklung sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit 2006 - 2010

Sozialraum	2010							2006						
	Einwohner	Erwerbsfähige 15 < 65	sv Beschäftigte	AGH	Arbeitslose	Erwerbspersonen	Erwerbsbeteiligung %	Einwohner	Erwerbsfähige 15 < 65	sv Beschäftigte	Arbeitslose	Erwerbspersonen	Erwerbsbeteiligung %	
Viersen 1100	942	554	224		33	257	46,4	948	597	254	30	284	47,6	
Viersen 1119	6.674	4.443	2.119		464	2.583	58,1	6.755	4.380	2.015	480	2.495	57,0	
Viersen 1129	7.494	4.654	2.198		510	2.708	58,2	7.394	4.639	2.005	533	2.538	54,7	
Viersen 1130	6.531	4.232	2.030		449	2.479	58,6	6.475	4.171	1.925	472	2.397	57,5	
Viersen 1140	3.350	2.172	1.026		144	1.170	53,9	2.866	1.832	739	151	890	48,6	
Viersen 1150	3.764	2.451	1.296		139	1.435	58,5	3.885	2.477	1.317	169	1.486	60,0	
Viersen 1160	4.285	2.775	1.290		277	1.567	56,5	4.433	2.812	1.262	279	1.541	54,8	
Viersen 1170	3.804	2.498	1.154		174	1.328	53,2	3.887	2.522	1.141	209	1.350	53,5	
<b>Stadtteil</b>	<b>36.844</b>	<b>23.779</b>	<b>11.337</b>		<b>2.190</b>	<b>13.527</b>	<b>56,9</b>	<b>36.643</b>	<b>23.430</b>	<b>10.658</b>	<b>2.323</b>	<b>12.981</b>	<b>55,4</b>	
Dülken 2070	4.904	3.122	1.578		201	1.779	57,0	5.161	3.246	1.521	234	1.755	54,1	
Dülken 2081	4.237	2.887	1.297		280	1.577	54,6	4.360	2.992	1.306	332	1.638	54,7	
Dülken 2082	4.199	2.561	1.257		188	1.445	56,4	4.167	2.535	1.122	230	1.352	53,3	
Dülken 2083	4.508	2.779	1.265		319	1.584	57,0	4.632	2.806	1.248	315	1.563	55,7	
Dülken 2084	1.155	809	381		32	413	51,1	1.160	794	388	36	424	53,4	
Dülken 2090	1.492	1.021	483		38	521	51,0	1.432	976	466	43	509	52,2	
<b>Stadtteil</b>	<b>20.495</b>	<b>13.179</b>	<b>6.261</b>		<b>1.058</b>	<b>7.319</b>	<b>55,5</b>	<b>20.912</b>	<b>13.349</b>	<b>6.051</b>	<b>1.190</b>	<b>7.241</b>	<b>54,2</b>	
Süchteln 3010	2.201	1.527	732		76	808	52,9	2.238	1.571	724	73	797	50,7	
Süchteln 3020	434	286	156		7	163	57,0	412	268	131	7	138	51,5	
Süchteln 3030	5.356	3.443	1.642		230	1.872	54,4	5.560	3.507	1.520	253	1.773	50,6	
Süchteln 3040	6.377	4.117	2.068		243	2.311	56,1	6.483	4.171	1.896	247	2.143	51,4	
Süchteln 3050	1.983	1.297	667		42	709	54,7	2.076	1.354	717	57	774	57,2	
<b>Stadtteil</b>	<b>16.351</b>	<b>10.670</b>	<b>5.265</b>		<b>598</b>	<b>5.863</b>	<b>54,9</b>	<b>16.769</b>	<b>10.871</b>	<b>4.988</b>	<b>637</b>	<b>5.625</b>	<b>51,7</b>	
Boisheim 4060	2.025	1.338	661		56	717	53,6	2.080	1.356	638	58	696	51,3	
keine Zuordnung	11	11	177		56	233	218,2	0	0	406	63	469		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>75.726</b>	<b>48.977</b>	<b>23.701</b>	<b>174</b>	<b>3.958</b>	<b>27.833</b>	<b>56,8</b>	<b>76.404</b>	<b>49.006</b>	<b>22.741</b>	<b>4.271</b>	<b>27.381</b>	<b>55,9</b>	

Sozialraum	2010 - 2006						2010 - 2006				
	Einwohner 2010 12 - 2006 12	Erwerbsfähige 15 - 65 2010 12 - 2006 12	Anzahl sv Beschäftigte 2010 12 - 2006 12	Arbeitslose 2010 12 - 2006 12	Erwerbspersonen 2010 12 - 2006 12	Erwerbsbeteiligung 2010 - 2006 %	svB Index	Erwerbspersonen Index	Erwerbsfähige Index	Erwerbsbeteiligung Index	Erwerbsbeteiligung Index zu Stadt (1,02)
Viersen 1100	-6	-43	-30	3	-27	-1,2	0,88	0,90	0,93	0,98	0,96
Viersen 1119	-81	63	104	-16	88	1,2	1,05	1,04	1,01	1,02	1,00
Viersen 1129	100	15	193	-23	170	3,5	1,10	1,07	1,00	1,06	1,05
Viersen 1130	56	61	105	-23	82	1,1	1,05	1,03	1,01	1,02	1,00
Viersen 1140	484	340	287	-7	280	5,3	1,39	1,31	1,19	1,11	1,09
Viersen 1150	-121	-26	-21	-30	-51	-1,4	0,98	0,97	0,99	0,98	0,96
Viersen 1160	-148	-37	28	-2	26	1,7	1,02	1,02	0,99	1,03	1,01
Viersen 1170	-83	-24	13	-35	-22	-0,4	1,01	0,98	0,99	0,99	0,98
<b>Stadtteil</b>	<b>201</b>	<b>349</b>	<b>679</b>	<b>-133</b>	<b>546</b>	<b>1,5</b>	<b>1,06</b>	<b>1,04</b>	<b>1,01</b>	<b>1,03</b>	<b>1,01</b>
Dülken 2070	-257	-124	57	-33	24	2,9	1,04	1,01	0,96	1,05	1,04
Dülken 2081	-123	-105	-9	-52	-61	-0,1	0,99	0,96	0,96	1,00	0,98
Dülken 2082	32	26	135	-42	93	3,1	1,12	1,07	1,01	1,06	1,04
Dülken 2083	-124	-27	17	4	21	1,3	1,01	1,01	0,99	1,02	1,01
Dülken 2084	-5	15	-7	-4	-11	-2,3	0,98	0,97	1,02	0,96	0,94
Dülken 2090	60	45	17	-5	12	-1,1	1,04	1,02	1,05	0,98	0,96
<b>Stadtteil</b>	<b>-417</b>	<b>-170</b>	<b>210</b>	<b>-132</b>	<b>78</b>	<b>1,3</b>	<b>1,03</b>	<b>1,01</b>	<b>0,99</b>	<b>1,02</b>	<b>1,01</b>
Süchteln 3010	-37	-44	8	3	11	2,2	1,01	1,01	0,97	1,04	1,03
Süchteln 3020	22	18	25	0	25	5,5	1,19	1,18	1,07	1,11	1,09
Süchteln 3030	-204	-64	122	-23	99	3,8	1,08	1,06	0,98	1,08	1,06
Süchteln 3040	-106	-54	172	-4	168	4,8	1,09	1,08	0,99	1,09	1,07
Süchteln 3050	-93	-57	-50	-15	-65	-2,5	0,93	0,92	0,96	0,96	0,94
<b>Stadtteil</b>	<b>-418</b>	<b>-201</b>	<b>277</b>	<b>-39</b>	<b>238</b>	<b>3,2</b>	<b>1,06</b>	<b>1,04</b>	<b>0,98</b>	<b>1,06</b>	<b>1,04</b>
Boisheim 4060	-55	-18	23	-2	21	2,3	1,04	1,03	0,99	1,04	1,03
keine Zuordnung	11	11	-229	-7	-236		0,44	0,50			
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-678</b>	<b>-29</b>	<b>960</b>	<b>-313</b>	<b>452</b>	<b>1,0</b>	<b>1,04</b>	<b>1,02</b>	<b>1,00</b>	<b>1,02</b>	<b>1,00</b>

**Tabelle 7 II) - Rahmenbedingungen  
Unterbeschäftigung und Unterbeschäftigungsquote**

05108 Viersen  
Dezember 2010

JD (Jahresdurchschnitte) / JS (Jahressummen)

Merkmal		2010	2009	2008
		1	2	3
<b>alle zivilen Erwerbspersonen</b>	1	153.952	153.235	151.762
<b>Arbeitslose (Bestand JD)</b>	2	11.356	10.861	9.762
<b>Entlastung (Bestand JD)</b>	3	2.693	2.724	2.811
davon: <b>Beschäftigung schaffende Maßnahmen</b>	4	855	765	847
Arbeitsgelegenheiten	4a	518	634	781
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	4b	6	13	22
Strukturanpassungsmaßnahmen	4c	-	-	-
Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen	4d	-	-	-
Leistungen zur Beschäftigungsförderung (Beschäftigungszuschuss)	4e	132	118	44
<b>Aktivierung und berufliche Eingliederung (§46 SGB III)</b>	5	441	368	-
<b>Qualifizierung <sup>1)</sup></b>	6	455	626	658
berufliche Weiterbildung	6a	455	570	474
Eignungsfeststellung / Trainingsmaßnahmen	6b	-	56	184
<b>Leistungen bei Selbständigkeit</b>	7	714	596	653
Gründungszuschuss	7a	693	563	540
Existenzgründungszuschuss	7b	-	13	84
Überbrückungsgeld	7c	-	-	-
Einstiegs geld bei selbständiger Erwerbstätigkeit	7d	20	21	28
<b>Beschäftigte in Personal-Service-Agenturen</b>	8	-	-	-
<b>Kurzarbeit (Beschäftigungsäquivalent) <sup>2)</sup></b>	9	-	-	-
<b>Vorruhestands(ähnliche) Regelungen</b>	10	314	266	575
davon: Leistungsempfänger nach § 428 SGB III <sup>3)</sup>	10a	4	122	575
Altersteilzeit <sup>4)</sup>	10b	-	-	-
Inanspruchnahme des § 53a Abs. 2 SGB II <sup>5)</sup>	10c	310	145	-
<b>Sonderstatus Arbeitsunfähigkeit (§ 126 SGB III)</b>	11	115	102	79
<b>erweiterte Bezugsgröße</b>				
Erwerbspersonen, nichterwerbstätige Maßnahmeteilnehmer und Personen in Sonderstatus <sup>5)</sup>	12	156.109	154.730	153.548
<b>Unterbeschäftigung</b>				
Summe (Zeilen 2 + 3)	13	14.050	13.585	12.573
Unterbeschäftigungsquote (Zeile 13 in % von Zeile 12)	14	9,0	8,8	8,2

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- 1) Einschließlich der Daten zur Förderung der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben.
- 2) Auf Trägerebene kann Kurzarbeit nicht in die Unterbeschäftigung aufgenommen werden, weil Kurzarbeiter nicht dem Wohnort sondern nur dem Arbeitsort zugeordnet werden.
- 3) Inanspruchnahme des § 428 SGB III (vorruhestandsähnliche Regelung) durch Bezahler von Arbeitslosengeld (Restabwicklung).  
Ab 2005 nur nachweisbar für Arbeitslosengeld - Empfänger ohne Arbeitslosengeld II - Empfänger.
- 4) Daten über Altersteilzeitfälle nach dem Altersteilzeitgesetz sind für die SGB-II-Träger nicht auswertbar, aus diesem Grund ist die Unterbeschäftigung und Unterbeschäftigungsquote für Kreise und SGB II-Träger unterzeichnet.
- 5) Ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.  
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die nach Vollendung des 56. Lebensjahres mindestens für die Dauer von zwölf Monaten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben, ohne dass ihnen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten worden ist, gelten nach Ablauf dieses Zeitraums für die Dauer des jeweiligen Leistungsbezugs nicht als arbeitslos (§ 53a Abs. 2 SGB II).
- 6) Die in der erweiterten Bezugsgröße enthaltenen Erwerbspersonen, nichterwerbstätige Maßnahmeteilnehmer und Personen in Sonderstatus umfassen alle zivilen Erwerbspersonen, TN in Qualifizierung einschließlich Förderung der Teilhabe behinderter Menschen, Teilnehmer an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung nach § 46 SGB III, Vorruhestands(ähnliche) Regelungen (§ 428 SGB III und § 53a Abs. 2 SGB II) und Personen mit dem Sonderstatus Arbeitsunfähigkeit (§ 126 SGB III).

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 3.5.3: Entwicklung sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Erwerbsbeteiligung 2006 - 2010: Männer

Sozialraum	2010							2006						
	Einwohner	Erwerbsfähige 15 - 65	15 - 65 %	sv B	Arbeitslose	Erwerbspersonen	sv Erwerbsbeteiligung %	Einwohner	Erwerbsfähige 15 - 65	Anzahl sv Beschäftigte	Arbeitslose	Erwerbspersonen	Erwerbsbeteiligung %	
Viersen 1100	452	272	60,2	109	24	133	46,2	453	288	129	16	145	50,3	
Viersen 1119	3.275	2.267	69,2	1.192	265	1.457	65,2	3.298	2.234	1.156	263	1.419	63,5	
Viersen 1129	3.458	2.270	65,6	1.143	273	1.416	62,5	3.408	2.267	1.039	291	1.330	58,7	
Viersen 1130	3.104	2.100	67,7	1.094	249	1.343	64,4	3.050	2.084	1.071	272	1.343	64,4	
Viersen 1140	1.630	1.074	65,9	596	68	664	71,1	1.399	934	452	74	526	56,3	
Viersen 1150	1.812	1.201	66,3	674	72	746	60,3	1.881	1.237	732	91	823	66,5	
Viersen 1160	2.071	1.361	65,7	690	149	839	60,9	2.145	1.378	704	159	863	62,6	
Viersen 1170	1.844	1.231	66,8	620	87	707	56,7	1.862	1.248	627	106	733	58,7	
<b>Stadtteil</b>	<b>17.646</b>	<b>11.776</b>	<b>66,7</b>	<b>6.118</b>	<b>1.187</b>	<b>7.305</b>	<b>62,0</b>	<b>17.496</b>	<b>11.670</b>	<b>5.910</b>	<b>1.272</b>	<b>7.182</b>	<b>61,5</b>	
Dülken 2070	2.367	1.554	65,7	846	115	961	61,8	2.495	1.610	834	129	963	59,8	
Dülken 2081	2.099	1.472	70,1	724	162	886	60,2	2.147	1.525	738	186	924	60,6	
Dülken 2082	2.115	1.355	64,1	703	101	804	59,3	1.983	1.277	646	116	762	59,7	
Dülken 2083	2.096	1.349	64,4	695	150	845	62,6	2.138	1.359	704	159	863	63,5	
Dülken 2084	556	390	70,1	188	17	205	52,6	558	390	206	20	226	57,9	
Dülken 2090	637	453	71,1	257	22	279	61,6	694	489	256	27	283	57,9	
<b>Stadtteil</b>	<b>9.870</b>	<b>6.573</b>	<b>66,6</b>	<b>3.413</b>	<b>567</b>	<b>3.980</b>	<b>60,6</b>	<b>10.015</b>	<b>6.650</b>	<b>3.384</b>	<b>637</b>	<b>4.021</b>	<b>60,5</b>	
Süchteln 3010	1.115	784	70,3	399	47	446	56,9	1.141	826	391	41	432	52,3	
Süchteln 3020	208	145	69,7	75	3	78	53,8	195	139	67	4	71	51,1	
Süchteln 3030	2.621	1.761	67,2	882	115	997	56,6	2.682	1.782	813	138	951	53,4	
Süchteln 3040	3.066	2.045	66,7	1.060	127	1.187	58,0	3.118	2.030	1.002	128	1.130	55,7	
Süchteln 3050	976	661	67,7	351	21	372	56,3	1.031	682	394	24	418	61,3	
<b>Stadtteil</b>	<b>7.986</b>	<b>5.396</b>	<b>67,6</b>	<b>2.767</b>	<b>313</b>	<b>3.080</b>	<b>57,1</b>	<b>8.167</b>	<b>5.459</b>	<b>2.667</b>	<b>335</b>	<b>3.002</b>	<b>55,0</b>	
Boisheim 4060	1.022	685	67,0	360	31	391	57,1	1.039	678	341	36	377	55,6	
keine Zuordnung	1	1	100,0	104	36	140		0	0	241	36	277		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>36.525</b>	<b>24.431</b>	<b>66,9</b>	<b>12.762</b>	<b>2.134</b>	<b>14.896</b>	<b>61,0</b>	<b>36.717</b>	<b>24.457</b>	<b>12.543</b>	<b>2.316</b>	<b>14.859</b>	<b>60,8</b>	



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

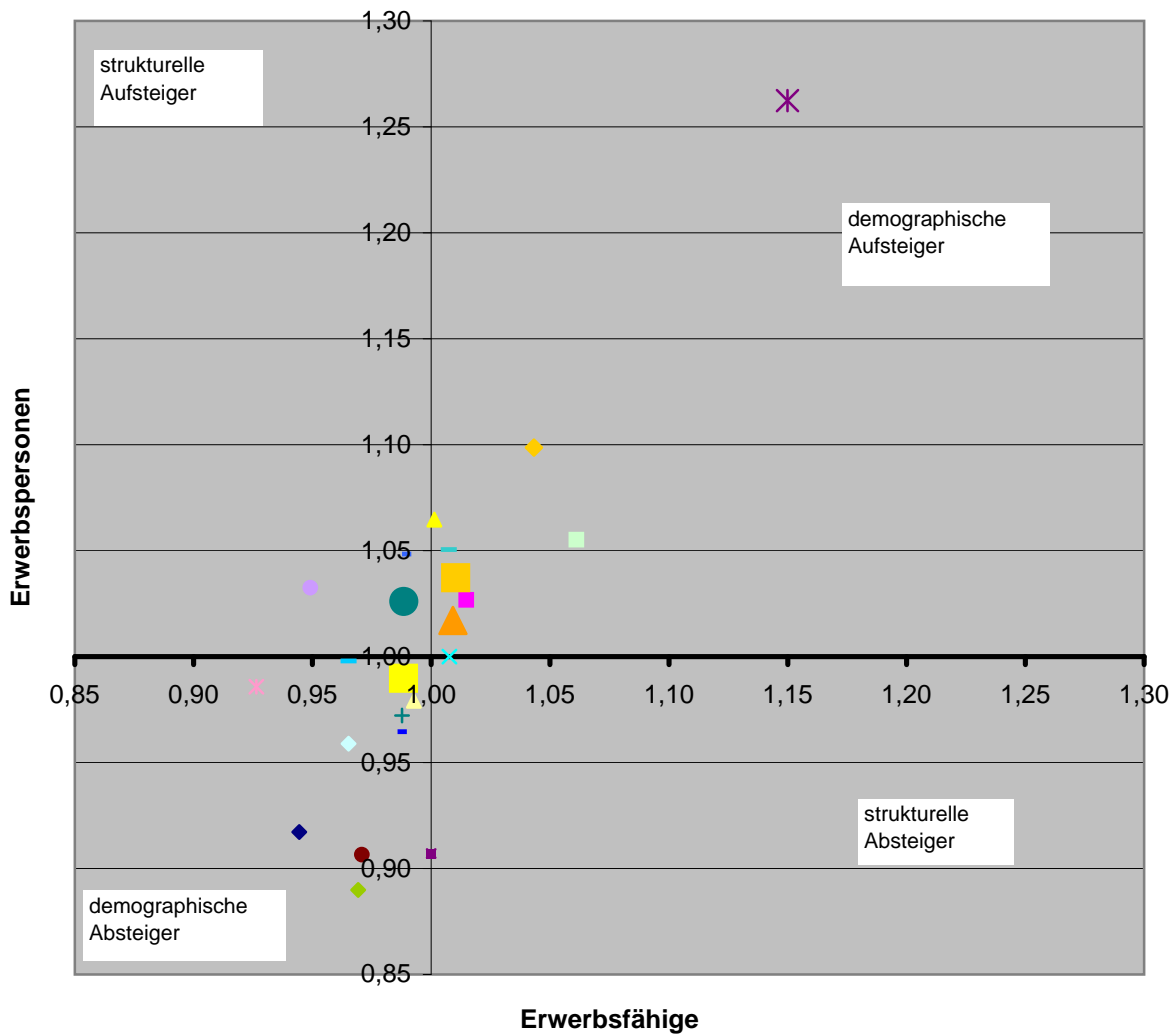
Anlage 3.5.3: Entwicklung sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Erwerbsbeteiligung 2006 - 2010: Männer

Sozialraum	2010 - 2006								
	Einwohner 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- fähige 15 - 65 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- personen 2010 - 2006	sv B Index	Erwerbs- personen Index	Erwerbs- fähige Index	Erwerbs- beteiligung Index	Anzahl sv Beschäftigte 2010 12 - 2006 12	Arbeitslose 2010 12 - 2006 12
Viersen 1100	-1	-16	-12	0,84	0,92	0,94	0,97	-20	8
Viersen 1119	-23	33	38	1,03	1,03	1,01	1,01	36	2
Viersen 1129	50	3	86	1,10	1,06	1,00	1,06	104	-18
Viersen 1130	54	16	0	1,02	1,00	1,01	0,99	23	-23
Viersen 1140	231	140	138	1,32	1,26	1,15	1,10	144	-6
Viersen 1150	-69	-36	-77	0,92	0,91	0,97	0,93	-58	-19
Viersen 1160	-74	-17	-24	0,98	0,97	0,99	0,98	-14	-10
Viersen 1170	-18	-17	-26	0,99	0,96	0,99	0,98	-7	-19
<b>Stadtteil</b>	<b>150</b>	<b>106</b>	<b>123</b>	<b>1,04</b>	<b>1,02</b>	<b>1,01</b>	<b>1,01</b>	<b>208</b>	<b>-85</b>
Dülken 2070	-128	-56	-2	1,01	1,00	0,97	1,03	12	-14
Dülken 2081	-48	-53	-38	0,98	0,96	0,97	0,99	-14	-24
Dülken 2082	132	78	42	1,09	1,06	1,06	0,99	57	-15
Dülken 2083	-42	-10	-18	0,99	0,98	0,99	0,99	-9	-9
Dülken 2084	-2	0	-21	0,91	0,91	1,00	0,91	-18	-3
Dülken 2090	-57	-36	-4	1,00	0,99	0,93	1,06	1	-5
<b>Stadtteil</b>	<b>-145</b>	<b>-77</b>	<b>-41</b>	<b>1,01</b>	<b>0,99</b>	<b>0,99</b>	<b>1,00</b>	<b>29</b>	<b>-70</b>
Süchteln 3010	-26	-42	14	1,02	1,03	0,95	1,09	8	6
Süchteln 3020	13	6	7	1,12	1,10	1,04	1,05	8	-1
Süchteln 3030	-61	-21	46	1,08	1,05	0,99	1,06	69	-23
Süchteln 3040	-52	15	57	1,06	1,05	1,01	1,04	58	-1
Süchteln 3050	-55	-21	-46	0,89	0,89	0,97	0,92	-43	-3
<b>Stadtteil</b>	<b>-181</b>	<b>-63</b>	<b>78</b>	<b>1,04</b>	<b>1,03</b>	<b>0,99</b>	<b>1,04</b>	<b>100</b>	<b>-22</b>
Boisheim 4060	-17	7	14	1,06	1,04	1,01	1,03	19	-5
keine Zuordnung	1	1	-137	0,43	0,51			-137	0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-192</b>	<b>-26</b>	<b>37</b>	<b>1,02</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>219</b>	<b>-182</b>



## Sozialbericht Stadt Viersen 2012

### Anlage 3.5.4: Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung 2006 - 2010: Männer



◆ Viersen 1100	■ Viersen 1119	▲ Viersen 1129	× Viersen 1130
✕ Viersen 1140	● Viersen 1150	+ Viersen 1160	- Viersen 1170
- Dülken 2070	◇ Dülken 2081	■ Dülken 2082	▲ Dülken 2083
■ Dülken 2084	× Dülken 2090	● Süchteln 3010	◆ Süchteln 3020
- Süchteln 3030	- Süchteln 3040	◆ Süchteln 3050	■ Boisheim 4060
▲ Viersen	■ Dülken	● Süchteln	

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 3.5.5: Entwicklung sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Erwerbsbeteiligung 2006 - 2010: Frauen

Sozialraum	2010							2006					
	Einwohner	Erwerbsfähige 15 - 65	15 - 65 %	sv B	Arbeitslose	Erwerbspersonen	sv Erwerbsbeteiligung %	Einwohner	Erwerbsfähige 15 - 65	sv B	Arbeitslose	Erwerbspersonen	Erwerbsbeteiligung %
Viersen 1100	490	282	57,6	115	9	124	44,0	495	309	125	14	139	45,0
Viersen 1119	3.399	2.176	64,0	927	199	1.126	51,7	3.457	2.146	859	217	1.076	50,1
Viersen 1129	4.036	2.384	59,1	1.055	237	1.292	54,2	3.986	2.372	966	242	1.208	50,9
Viersen 1130	3.429	2.134	62,2	936	200	1.136	53,2	3.425	2.087	854	200	1.054	50,5
Viersen 1140	1.720	1.098	63,8	430	76	506	46,1	1.467	898	287	77	364	40,5
Viersen 1150	1.949	1.247	64,0	622	67	689	55,3	2.004	1.240	585	78	663	53,5
Viersen 1160	2.214	1.414	63,9	600	128	728	51,5	2.288	1.434	558	120	678	47,3
Viersen 1170	1.963	1.270	64,7	534	87	621	48,9	2.025	1.274	514	103	617	48,4
<b>Stadtteil</b>	<b>19.200</b>	<b>12.005</b>	<b>62,5</b>	<b>5.219</b>	<b>1.003</b>	<b>6.222</b>	<b>51,8</b>	<b>19.147</b>	<b>11.760</b>	<b>4.748</b>	<b>1.051</b>	<b>5.799</b>	<b>49,3</b>
Dülken 2070	2.537	1.568	61,8	732	86	818	52,2	2.666	1.636	687	105	792	48,4
Dülken 2081	2.140	1.417	66,2	573	118	691	48,8	2.213	1.467	568	146	714	48,7
Dülken 2082	2.255	1.317	58,4	554	87	641	48,7	2.184	1.258	476	114	590	46,9
Dülken 2083	2.412	1.430	59,3	570	169	739	51,7	2.494	1.447	544	156	700	48,4
Dülken 2084	599	419	69,9	193	15	208	49,6	602	404	182	16	198	49,0
Dülken 2090	688	461	67,0	226	16	242	52,5	738	487	210	16	226	46,4
<b>Stadtteil</b>	<b>10.631</b>	<b>6.612</b>	<b>62,2</b>	<b>2.848</b>	<b>491</b>	<b>3.339</b>	<b>50,5</b>	<b>10.897</b>	<b>6.699</b>	<b>2.667</b>	<b>553</b>	<b>3.220</b>	<b>48,1</b>
Süchteln 3010	1.086	743	68,4	333	29	362	48,7	1.097	745	333	32	365	49,0
Süchteln 3020	226	141	62,4	81	4	85	60,3	217	129	64	3	67	51,9
Süchteln 3030	2.735	1.682	61,5	760	115	875	52,0	2.878	1.725	707	115	822	47,7
Süchteln 3040	3.317	2.077	62,6	1.008	116	1.124	54,1	3.365	2.141	894	119	1.013	47,3
Süchteln 3050	1.001	631	63,0	316	21	337	53,4	1.045	672	323	33	356	53,0
<b>Stadtteil</b>	<b>8.365</b>	<b>5.274</b>	<b>63,0</b>	<b>2.498</b>	<b>285</b>	<b>2.783</b>	<b>52,8</b>	<b>8.602</b>	<b>5.412</b>	<b>2.321</b>	<b>302</b>	<b>2.623</b>	<b>48,5</b>
Boisheim 4060	1.003	653	65,1	301	25	326	49,9	1.041	678	297	22	319	47,1
keine Zuordnung	2	2	100,0	73	20	93	4650,0	0	0	165	27	192	#DIV/0!
<b>Stadt Viersen</b>	<b>39.201</b>	<b>24.546</b>	<b>62,6</b>	<b>10.939</b>	<b>1.824</b>	<b>12.763</b>	<b>52,0</b>	<b>39.687</b>	<b>24.549</b>	<b>10.198</b>	<b>1.955</b>	<b>12.153</b>	<b>49,5</b>

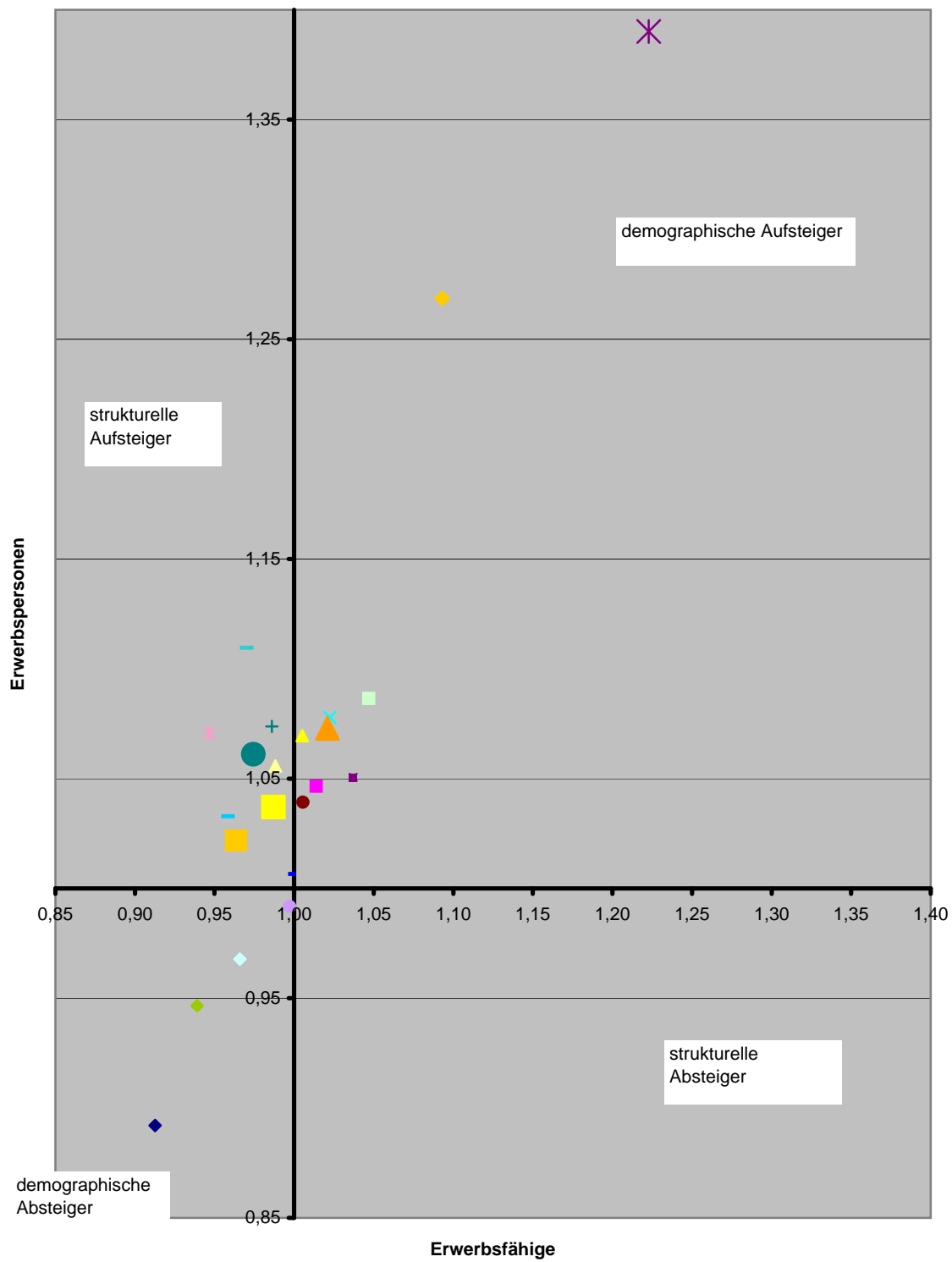
Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 3.5.5: Entwicklung sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Erwerbsbeteiligung 2006 - 2010: Frauen

Sozialraum	2010 - 2006								
	Einwohner 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- fähige 15 - 65 2010 12 - 2006 12	Erwerbs- personen 2010 - 2006	sv B Index	Erwerbs- personen Index	Erwerbs- fähige Index	Erwerbs- beteiligung Index	sv B 2010 12 2006 12	Arbeitslose 2010 12 - 2006 12
Viersen 1100	-5	-27	-15	0,92	0,89	0,91	0,98	-10	-5
Viersen 1119	-58	30	50	1,08	1,05	1,01	1,03	68	-18
Viersen 1129	50	12	84	1,09	1,07	1,01	1,06	89	-5
Viersen 1130	4	47	82	1,10	1,08	1,02	1,05	82	0
Viersen 1140	253	200	142	1,50	1,39	1,22	1,14	143	-1
Viersen 1150	-55	7	26	1,06	1,04	1,01	1,03	37	-11
Viersen 1160	-74	-20	50	1,08	1,07	0,99	1,09	42	8
Viersen 1170	-62	-4	4	1,04	1,01	1,00	1,01	20	-16
<b>Stadtteil</b>	<b>53</b>	<b>245</b>	<b>423</b>	<b>1,10</b>	<b>1,07</b>	<b>1,02</b>	<b>1,05</b>	<b>471</b>	<b>-48</b>
Dülken 2070	-129	-68	26	1,07	1,03	0,96	1,08	45	-19
Dülken 2081	-73	-50	-23	1,01	0,97	0,97	1,00	5	-28
Dülken 2082	71	59	51	1,16	1,09	1,05	1,04	78	-27
Dülken 2083	-82	-17	39	1,05	1,06	0,99	1,07	26	13
Dülken 2084	-3	15	10	1,06	1,05	1,04	1,01	11	-1
Dülken 2090	-50	-26	16	1,08	1,07	0,95	1,13	16	0
<b>Stadtteil</b>	<b>-266</b>	<b>-87</b>	<b>119</b>	<b>1,07</b>	<b>1,04</b>	<b>0,99</b>	<b>1,05</b>	<b>181</b>	<b>-62</b>
Süchteln 3010	-11	-2	-3	1,00	0,99	1,00	0,99	0	-3
Süchteln 3020	9	12	18	1,27	1,27	1,09	1,16	17	1
Süchteln 3030	-143	-43	53	1,07	1,06	0,98	1,09	53	0
Süchteln 3040	-48	-64	111	1,13	1,11	0,97	1,14	114	-3
Süchteln 3050	-44	-41	-19	0,98	0,95	0,94	1,01	-7	-12
<b>Stadtteil</b>	<b>-237</b>	<b>-138</b>	<b>160</b>	<b>1,08</b>	<b>1,06</b>	<b>0,97</b>	<b>1,09</b>	<b>177</b>	<b>-17</b>
Boisheim 4060	-38	-25	7	1,01	1,02	0,96	1,06	4	3
keine Zuordnung	2	2	-99	0,44	0,48			-92	-7
<b>Stadt Viersen</b>	<b>-486</b>	<b>-3</b>	<b>610</b>	<b>1,07</b>	<b>1,05</b>	<b>1,00</b>	<b>1,05</b>	<b>741</b>	<b>-131</b>



Anlage 3.5.6: Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung 2006 - 2010: Frauen



◆ Viersen 1100	■ Viersen 1119	▲ Viersen 1129
× Viersen 1130	× Viersen 1140	● Viersen 1150
+ Viersen 1160	- Viersen 1170	- Dülken 2070
◇ Dülken 2081	■ Dülken 2082	▲ Dülken 2083
■ Dülken 2084	× Dülken 2090	● Süchteln 3010
◆ Süchteln 3020	- Süchteln 3030	- Süchteln 3040
◆ Süchteln 3050	- Boisheim 4060	▲ Viersen
■ Dülken	● Süchteln	

Anlage 4.0.1: Arbeitslosenquoten in NRW 2010, Top 55

Rang	Kommune	sv B Wohnort 30.06.2010	Arbeitslose 31.12.2010	"Aloquote svB"	Arbeitslosenquote alle zivilen Erwerbspersonen
	Nordrhein-Westfalen	5.732.053	<b>730.979</b>	<b>11,3</b>	
1	Gelsenkirchen	72.265	16.307	<b>18,4</b>	13,1
2	Herne	46.430	9.772	<b>17,4</b>	12,6
3	Duisburg	147.363	30.970	<b>17,4</b>	12,7
4	Dortmund	173.139	36.025	<b>17,2</b>	12,7
5	Marl	25.928	5.371	<b>17,2</b>	
6	Übach-Palenberg	7.093	1.469	<b>17,2</b>	
7	Lünen	25.788	5.322	<b>17,1</b>	
8	Recklinghausen	35.616	7.302	<b>17,0</b>	
9	Düren	26.229	5.359	<b>17,0</b>	
10	Gladbeck	21.975	4.454	<b>16,9</b>	
11	Castrop-Rauxel	23.107	4.543	<b>16,4</b>	
12	Essen	173.062	32.987	<b>16,0</b>	11,6
13	Herten	18.391	3.441	<b>15,8</b>	
14	Bergkamen	15.107	2.791	<b>15,6</b>	
15	Oberhausen	65.885	11.772	<b>15,2</b>	10,9
16	Bergheim	19.284	3.405	<b>15,0</b>	
17	Datteln	10.857	1.897	<b>14,9</b>	
18	Wuppertal	107.247	18.658	<b>14,8</b>	10,6
19	Hagen	59.235	10.166	<b>14,6</b>	10,6
20	Mönchengladbach	79.331	13.554	<b>14,6</b>	10,4
21	Hamm	53.634	9.163	<b>14,6</b>	10,5
<b>22</b>	<b>Viersen</b>	<b>23.233</b>	<b>3.958</b>	<b>14,6</b>	<b>10,4</b>
23	Aachen	71.853	12.209	<b>14,5</b>	
24	Alsdorf	14.380	2.409	<b>14,3</b>	
25	Bad Lippspringe	4.746	795	<b>14,3</b>	
26	Krefeld	69.900	11.545	<b>14,2</b>	10,2
27	Ahlen	15.939	2.594	<b>14,0</b>	
28	Oer-Erkenschwick	9.340	1.511	<b>13,9</b>	
29	Eschweiler	17.160	2.716	<b>13,7</b>	
30	Kamen	14.020	2.198	<b>13,6</b>	
31	Bergneustadt	6.234	965	<b>13,4</b>	
32	Bielefeld	103.462	15.829	<b>13,3</b>	9,8
33	Minden	25.651	3.907	<b>13,2</b>	
34	Wesel	18.779	2.844	<b>13,2</b>	
35	Bochum	113.662	17.206	<b>13,1</b>	9,4
36	Selm	8.383	1.267	<b>13,1</b>	
37	Kamp-Lintfort	11.876	1.788	<b>13,1</b>	
38	Witten	31.269	4.690	<b>13,0</b>	
39	Stolberg (Rhld.)	17.279	2.555	<b>12,9</b>	
40	Köln	334.141	49.294	<b>12,9</b>	9,5
41	Remscheid	36.918	5.441	<b>12,8</b>	9,3
42	Horn-Bad Meinberg	5.463	797	<b>12,7</b>	
43	Soest	15.478	2.258	<b>12,7</b>	
44	Bad Salzufflen	16.651	2.428	<b>12,7</b>	
45	Waldbröl	6.013	866	<b>12,6</b>	
46	Bönen	5.536	796	<b>12,6</b>	
47	Werl	9.622	1.383	<b>12,6</b>	
48	Aldenhoven	4.624	664	<b>12,6</b>	
49	Herford	21.314	3.045	<b>12,5</b>	
50	Iserlohn	30.496	4.330	<b>12,4</b>	
51	Detmold	23.477	3.328	<b>12,4</b>	
52	Hückelhoven	11.825	1.675	<b>12,4</b>	
53	Heinsberg	12.346	1.738	<b>12,3</b>	
54	Düsseldorf	198.765	27.916	<b>12,3</b>	9,2
55	Mülheim an der Ruhr	52.027	7.272	<b>12,3</b>	8,9



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 4.1.1: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 - 2010

Sozialraum	2010				2006			Entwicklung Arbeitslose Index	Entwicklung Erwerbs- fähige Index	Quotient Arbeitslose / Erwerbsfähige	LQ * Quotient Teil/Gesamt	über- proportionale Belastung
	Erwerbs- fähige	Arbeits- lose	LQ Arbeits- lose	Arbeits- losendichte	Erwerbs- fähige	Arbeits- lose	Arbeits- losendichte					
Viersen 1100	554	33	0,74	5,96	597	30	5,03	110,00	92,80	118,54	87,4	
Viersen 1119	4.443	464	1,29	10,44	4.380	480	10,96	96,67	101,44	95,30	123,1	1,3
Viersen 1129	4.654	510	1,36	10,96	4.639	533	11,49	95,68	100,32	95,38	129,3	1,4
Viersen 1130	4.232	449	1,31	10,61	4.171	472	11,32	95,13	101,46	93,76	123,1	1,3
Viersen 1140	2.172	144	0,82	6,63	1.832	151	8,24	95,36	118,56	80,44	66,0	
Viersen 1150	2.451	139	0,70	5,67	2.477	169	6,82	82,25	98,95	83,12	58,3	
Viersen 1160	2.775	277	1,24	9,98	2.812	279	9,92	99,28	98,68	100,61	124,3	1,3
Viersen 1170	2.498	174	0,86	6,97	2.522	209	8,29	83,25	99,05	84,05	72,4	
<b>Stadtteil</b>	<b>23.779</b>	<b>2.190</b>	<b>1,14</b>	<b>9,21</b>	<b>23.430</b>	<b>2.323</b>	<b>9,91</b>	<b>94,27</b>	<b>101,49</b>	<b>92,89</b>	<b>105,9</b>	<b>1,1</b>
Dülken 2070	3.122	201	0,80	6,44	3.246	234	7,21	85,90	96,18	89,31	71,2	
Dülken 2081	2.887	280	1,20	9,70	2.992	332	11,10	84,34	96,49	87,40	104,9	1,1
Dülken 2082	2.561	188	0,91	7,34	2.535	230	9,07	81,74	101,03	80,91	73,5	
Dülken 2083	2.779	319	1,42	11,48	2.806	315	11,23	101,27	99,04	102,25	145,2	1,6
Dülken 2084	809	32	0,49	3,96	794	36	4,53	88,89	101,89	87,24	42,7	
Dülken 2090	1.021	38	0,46	3,72	976	43	4,41	88,37	104,61	84,48	38,9	
<b>Stadtteil</b>	<b>13.179</b>	<b>1.058</b>	<b>0,99</b>	<b>8,03</b>	<b>13.349</b>	<b>1.190</b>	<b>8,91</b>	<b>88,91</b>	<b>98,73</b>	<b>90,05</b>	<b>89,5</b>	
Süchteln 3010	1.527	76	0,62	4,98	1.571	73	4,65	104,11	97,20	107,11	66,0	
Süchteln 3020	286	7	0,30	2,45	268	7	2,61	100,00	106,72	93,71	28,4	
Süchteln 3030	3.443	230	0,83	6,68	3.507	253	7,21	90,91	98,18	92,60	76,5	
Süchteln 3040	4.117	243	0,73	5,90	4.171	247	5,92	98,38	98,71	99,67	72,8	
Süchteln 3050	1.297	42	0,40	3,24	1.354	57	4,21	73,68	95,79	76,92	30,8	
<b>Stadtteil</b>	<b>10.670</b>	<b>598</b>	<b>0,69</b>	<b>5,60</b>	<b>10.871</b>	<b>637</b>	<b>5,86</b>	<b>93,88</b>	<b>98,15</b>	<b>95,65</b>	<b>66,3</b>	
Boisheim 4060	1.338	56	0,52	4,19	1.356	58	4,28	96,55	98,67	97,85	50,7	
keine Zuordnung	11	56	63,00	509,09	0	63		88,89				
<b>Stadt Viersen</b>	<b>48.977</b>	<b>3.958</b>	<b>1,00</b>	<b>8,08</b>	<b>49.006</b>	<b>4.271</b>	<b>8,72</b>	<b>92,67</b>	<b>99,94</b>	<b>92,73</b>	<b>92,7</b>	<b>1,0</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 4.1.2: Entwicklung Arbeitslosigkeit Männer 2006 - 2010

Sozialraum	2010				2006			Veränderung Erwerbsfähige	Veränderung Arbeitslose
	Erwerbsfähige	Arbeitslose	LQ Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Erwerbsfähige	Arbeitslose	Arbeitslosendichte		
Viersen 1100	272	24	1,01	8,8	288	16	5,56	-16	8
Viersen 1119	2.267	265	1,34	11,7	2.234	263	11,77	33	2
Viersen 1129	2.270	273	1,38	12,0	2.267	291	12,84	3	-18
Viersen 1130	2.100	249	1,36	11,9	2.084	272	13,05	16	-23
Viersen 1140	1.074	68	0,72	6,3	934	74	7,92	140	-6
Viersen 1150	1.201	72	0,69	6,0	1.237	91	7,36	-36	-19
Viersen 1160	1.361	149	1,25	10,9	1.378	159	11,54	-17	-10
Viersen 1170	1.231	87	0,81	7,1	1.248	106	8,49	-17	-19
<b>Stadtteil</b>	<b>11.776</b>	<b>1.187</b>	<b>1,15</b>	<b>10,1</b>	<b>11.670</b>	<b>1.272</b>	<b>10,90</b>	<b>106</b>	<b>-85</b>
Dülken 2070	1.554	115	0,85	7,4	1.610	129	8,01	-56	-14
Dülken 2081	1.472	162	1,26	11,0	1.525	186	12,20	-53	-24
Dülken 2082	1.355	101	0,85	7,5	1.277	116	9,08	78	-15
Dülken 2083	1.349	150	1,27	11,1	1.359	159	11,70	-10	-9
Dülken 2084	390	17	0,50	4,4	390	20	5,13	0	-3
Dülken 2090	453	22	0,56	4,9	489	27	5,52	-36	-5
<b>Stadtteil</b>	<b>6.573</b>	<b>567</b>	<b>0,99</b>	<b>8,6</b>	<b>6.650</b>	<b>637</b>	<b>9,58</b>	<b>-77</b>	<b>-70</b>
Süchteln 3010	784	47	0,69	6,0	826	41	4,96	-42	6
Süchteln 3020	145	3	0,24	2,1	139	4	2,88	6	-1
Süchteln 3030	1.761	115	0,75	6,5	1.782	138	7,74	-21	-23
Süchteln 3040	2.045	127	0,71	6,2	2.030	128	6,31	15	-1
Süchteln 3050	661	21	0,36	3,2	682	24	3,52	-21	-3
<b>Stadtteil</b>	<b>5.396</b>	<b>313</b>	<b>0,66</b>	<b>5,8</b>	<b>5.459</b>	<b>335</b>	<b>6,14</b>	<b>-63</b>	<b>-22</b>
Boisheim 4060	685	31	0,52	4,5	678	36	5,31	7	-5
keine Zuordnung	1	36			0	36		1	0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>24.431</b>	<b>2.134</b>	<b>1,00</b>	<b>8,7</b>	<b>24.457</b>	<b>2.316</b>	<b>9,47</b>	<b>-26</b>	<b>-182</b>

Sozialraum	Entwicklung Arbeitslose Index	Entwicklung Erwerbsfähige Index	Quotient Arbeitslose / Erwerbsfähige	LQ * Quotient Teil/Gesamt	überproportionale Belastung	Relation zu 1,0
Viersen 1100	150,00	94,44	158,82	160,4	1,7	1,74
Viersen 1119	100,76	101,48	99,29	132,9	1,4	1,44
Viersen 1129	93,81	100,13	93,69	129,0	1,4	1,40
Viersen 1130	91,54	100,77	90,85	123,3	1,3	1,34
Viersen 1140	91,89	114,99	79,91	57,9		0,63
Viersen 1150	79,12	97,09	81,49	55,9		0,61
Viersen 1160	93,71	98,77	94,88	118,9	1,3	1,29
Viersen 1170	82,08	98,64	83,21	67,3		0,73
<b>Stadtteil</b>	<b>93,32</b>	<b>100,91</b>	<b>92,48</b>	<b>106,7</b>	<b>1,2</b>	<b>1,16</b>
Dülken 2070	89,15	96,52	92,36	78,2		0,85
Dülken 2081	87,10	96,52	90,23	113,7	1,2	1,23
Dülken 2082	87,07	106,11	82,06	70,0		0,76
Dülken 2083	94,34	99,26	95,04	121,0	1,3	1,31
Dülken 2084	85,00	100,00	85,00	42,4		0,46
Dülken 2090	81,48	92,64	87,96	48,9		0,53
<b>Stadtteil</b>	<b>89,01</b>	<b>98,84</b>	<b>90,05</b>	<b>88,9</b>		<b>0,96</b>
Süchteln 3010	114,63	94,92	120,78	82,9		0,90
Süchteln 3020	75,00	104,32	71,90	17,0		0,18
Süchteln 3030	83,33	98,82	84,33	63,0		0,68
Süchteln 3040	99,22	100,74	98,49	70,0		0,76
Süchteln 3050	87,50	96,92	90,28	32,8		0,36
<b>Stadtteil</b>	<b>93,43</b>	<b>98,85</b>	<b>94,52</b>	<b>62,8</b>		<b>0,68</b>
Boisheim 4060	86,11	101,03	85,23	44,2		0,48
keine Zuordnung	100,00					
<b>Stadt Viersen</b>	<b>92,14</b>	<b>99,89</b>	<b>92,24</b>	<b>92,2</b>	<b>1,0</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 4.1.3: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 - 2010, Frauen

Sozialraum	2010				2006			2010 - 2006	
	Erwerbsfähige	Arbeitslose	LQ Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Erwerbsfähige	Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Veränderung Erwerbsfähige	Veränderung Arbeitslose
Viersen 1100	282	9	0,43	3,19	309	14	4,53	-27	-5
Viersen 1119	2.176	199	1,23	9,15	2.146	217	10,11	30	-18
Viersen 1129	2.384	237	1,34	9,94	2.372	242	10,20	12	-5
Viersen 1130	2.134	200	1,26	9,37	2.087	200	9,58	47	0
Viersen 1140	1.098	76	0,93	6,92	898	77	8,57	200	-1
Viersen 1150	1.247	67	0,72	5,37	1.240	78	6,29	7	-11
Viersen 1160	1.414	128	1,22	9,05	1.434	120	8,37	-20	8
Viersen 1170	1.270	87	0,92	6,85	1.274	103	8,08	-4	-16
<b>Stadtteil</b>	<b>12.005</b>	<b>1.003</b>	<b>1,12</b>	<b>8,35</b>	<b>11.760</b>	<b>1.051</b>	<b>8,94</b>	<b>245</b>	<b>-48</b>
Dülken 2070	1.568	86	0,74	5,48	1.636	105	6,42	-68	-19
Dülken 2081	1.417	118	1,12	8,33	1.467	146	9,95	-50	-28
Dülken 2082	1.317	87	0,89	6,61	1.258	114	9,06	59	-27
Dülken 2083	1.430	169	1,59	11,82	1.447	156	10,78	-17	13
Dülken 2084	419	15	0,48	3,58	404	16	3,96	15	-1
Dülken 2090	461	16	0,47	3,47	487	16	3,29	-26	0
<b>Stadtteil</b>	<b>6.612</b>	<b>491</b>	<b>1,00</b>	<b>7,43</b>	<b>6.699</b>	<b>553</b>	<b>8,25</b>	<b>-87</b>	<b>-62</b>
Süchteln 3010	743	29	0,53	3,90	745	32	4,30	-2	-3
Süchteln 3020	141	4	0,38	2,84	129	3	2,33	12	1
Süchteln 3030	1.682	115	0,92	6,84	1.725	115	6,67	-43	0
Süchteln 3040	2.077	116	0,75	5,58	2.141	119	5,56	-64	-3
Süchteln 3050	631	21	0,45	3,33	672	33	4,91	-41	-12
<b>Stadtteil</b>	<b>5.274</b>	<b>285</b>	<b>0,73</b>	<b>5,40</b>	<b>5.412</b>	<b>302</b>	<b>5,58</b>	<b>-138</b>	<b>-17</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>653</b>	<b>25</b>	<b>0,52</b>	<b>3,83</b>	<b>678</b>	<b>22</b>	<b>3,24</b>	<b>-25</b>	<b>3</b>
keine Zuordnung	2	20			0	27		2	-7
<b>Stadt Viersen</b>	<b>24.546</b>	<b>1.824</b>	<b>1,00</b>	<b>7,43</b>	<b>24.549</b>	<b>1.955</b>	<b>7,96</b>	<b>-3</b>	<b>-131</b>

Sozialraum	Entwicklung Erwerbsfähige Index	Entwicklung Arbeitslose Index	Quotient Arbeitslose / Erwerbsfähige	LQ * Quotient Teil/Gesamt	Überproportionale Belastung	Relation zu 1,0
Viersen 1100	91,26	64,29	70,44	30,3		0,32
Viersen 1119	101,40	91,71	90,44	111,3	1,2	1,19
Viersen 1129	100,51	97,93	97,44	130,4	1,4	1,40
Viersen 1130	102,25	100,00	97,80	123,3	1,3	1,32
Viersen 1140	122,27	98,70	80,72	75,2		0,81
Viersen 1150	100,56	85,90	85,42	61,8		0,66
Viersen 1160	98,61	106,67	108,18	131,8	1,4	1,41
Viersen 1170	99,69	84,47	84,73	78,1		0,84
<b>Stadtteil</b>	<b>102,08</b>	<b>95,43</b>	<b>93,49</b>	<b>105,1</b>	<b>1,1</b>	<b>1,13</b>
Dülken 2070	95,84	81,90	85,46	63,1		0,68
Dülken 2081	96,59	80,82	83,67	93,8	1,0	1,00
Dülken 2082	104,69	76,32	72,90	64,8		0,69
Dülken 2083	98,83	108,33	109,62	174,3	1,9	1,87
Dülken 2084	103,71	93,75	90,39	43,5		0,47
Dülken 2090	94,66	100,00	105,64	49,3		0,53
<b>Stadtteil</b>	<b>98,70</b>	<b>88,79</b>	<b>89,96</b>	<b>89,9</b>		<b>0,96</b>
Süchteln 3010	99,73	90,63	90,87	47,7		0,51
Süchteln 3020	109,30	133,33	121,99	46,6		0,50
Süchteln 3030	97,51	100,00	102,56	94,4	1,0	1,01
Süchteln 3040	97,01	97,48	100,48	75,5		0,81
Süchteln 3050	93,90	63,64	67,77	30,4		0,33
<b>Stadtteil</b>	<b>97,45</b>	<b>94,37</b>	<b>96,84</b>	<b>70,4</b>		<b>0,75</b>
<b>Boisheim 4060</b>	<b>96,31</b>	<b>113,64</b>	<b>117,99</b>	<b>60,8</b>		<b>0,65</b>
keine Zuordnung						
<b>Stadt Viersen</b>	<b>99,99</b>	<b>93,30</b>	<b>93,31</b>	<b>93,3</b>	<b>1,0</b>	<b>1,00</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 4.2.1: Entwicklung Arbeitslosigkeit 2006 - 2010 Ausländer

Sozialraum	2010				2006			Veränderung Erwerbsfähige 2006 - 2010	Veränderung Arbeitslose 2006 - 2010
	Erwerbsfähige	Arbeitslose	LQ Arbeitslose	Arbeitslosendichte	Erwerbsfähige	Arbeitslose	Arbeitslosendichte		
Viersen 1100	36	4	0,89	11,1	25	3	12,00	11	1
Viersen 1119	565	66	0,94	11,7	544	78	14,34	21	-12
Viersen 1129	663	97	1,17	14,6	596	87	14,60	67	10
Viersen 1130	578	78	1,08	13,5	501	82	16,37	77	-4
Viersen 1140	268	31	0,93	11,6	254	41	16,14	14	-10
Viersen 1150	125	11	0,71	8,8	115	14	12,17	10	-3
Viersen 1160	265	45	1,36	17,0	286	48	16,78	-21	-3
Viersen 1170	154	27	1,41	17,5	169	30	17,75	-15	-3
<b>Stadtteil</b>	<b>2.654</b>	<b>359</b>	<b>1,08</b>	<b>13,5</b>	<b>2.490</b>	<b>383</b>	<b>15,38</b>	<b>164</b>	<b>-24</b>
Dülken 2070	195	22	0,90	11,3	192	30	15,63	3	-8
Dülken 2081	420	48	0,92	11,4	399	58	14,54	21	-10
Dülken 2082	247	16	0,52	6,5	255	26	10,20	-8	-10
Dülken 2083	321	48	1,20	15,0	318	48	15,09	3	0
Dülken 2084	33	3	0,73	9,1	24	2	8,33	9	1
Dülken 2090	43	3	0,56	7,0	42	0	0,00	1	3
<b>Stadtteil</b>	<b>1.259</b>	<b>140</b>	<b>0,89</b>	<b>11,1</b>	<b>1.230</b>	<b>164</b>	<b>13,33</b>	<b>29</b>	<b>-24</b>
Süchteln 3010	104	7	0,54	6,7	119	8	6,72	-15	-1
Süchteln 3020	22	0	0,00	0,0	17	0	0,00	5	0
Süchteln 3030	234	38	1,30	16,2	267	38	14,23	-33	0
Süchteln 3040	264	24	0,73	9,1	243	27	11,11	21	-3
Süchteln 3050	39	2	0,41	5,1	41	2	4,88	-2	0
<b>Stadtteil</b>	<b>663</b>	<b>71</b>	<b>0,86</b>	<b>10,7</b>	<b>687</b>	<b>75</b>	<b>10,92</b>	<b>-24</b>	<b>-4</b>
Boisheim 4060	51	4	0,63	7,8	60	4	6,67	-9	0
keine Zuordnung	0	3			0	2		0	1
<b>Stadt Viersen</b>	<b>4.627</b>	<b>577</b>	<b>1,00</b>	<b>12,5</b>	<b>4.467</b>	<b>628</b>	<b>14,06</b>	<b>160</b>	<b>-51</b>

Sozialraum	Entwicklung Arbeitslose Index	Entwicklung Erwerbsfähige Index	Quotient Arbeitslose / Erwerbsfähige	LQ * Quotient Teil/Gesamt	Überproportionale Belastung	Relation zu 1,0
Viersen 1100	133,33	144,00	92,59	82,5		0,93
Viersen 1119	84,62	103,86	81,47	76,3		0,86
Viersen 1129	111,49	111,24	100,23	117,6	1,3	1,33
Viersen 1130	95,12	115,37	82,45	89,2	1,0	1,01
Viersen 1140	75,61	105,51	71,66	66,5		0,75
Viersen 1150	78,57	108,70	72,29	51,0		0,58
Viersen 1160	93,75	92,66	101,18	137,8	1,6	1,55
Viersen 1170	90,00	91,12	98,77	138,9	1,6	1,57
<b>Stadtteil</b>	<b>93,73</b>	<b>106,59</b>	<b>87,94</b>	<b>95,4</b>	<b>1,1</b>	<b>1,08</b>
Dülken 2070	73,33	101,56	72,21	65,3		0,74
Dülken 2081	82,76	105,26	78,62	72,1		0,81
Dülken 2082	61,54	96,86	63,53	33,0		0,37
Dülken 2083	100,00	100,94	99,07	118,8	1,3	1,34
Dülken 2084	150,00	137,50	109,09	79,5		0,90
Dülken 2090	#DIV/0!	102,38	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
<b>Stadtteil</b>	<b>85,37</b>	<b>102,36</b>	<b>83,40</b>	<b>74,4</b>		<b>0,84</b>
Süchteln 3010	87,50	87,39	100,12	54,0		0,61
Süchteln 3020	#DIV/0!	129,41	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Süchteln 3030	100,00	87,64	114,10	148,6	1,7	1,68
Süchteln 3040	88,89	108,64	81,82	59,6		0,67
Süchteln 3050	100,00	95,12	105,13	43,2		0,49
<b>Stadtteil</b>	<b>94,67</b>	<b>96,51</b>	<b>98,09</b>	<b>84,2</b>		<b>0,95</b>
Boisheim 4060	100,00	85,00	117,65	74,0		0,83
keine Zuordnung	150,00					
<b>Stadt Viersen</b>	<b>91,88</b>	<b>103,58</b>	<b>88,70</b>	<b>88,7</b>	<b>1,0</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 4.3.1: Langzeitarbeitslose Stadt Viersen nach Leistungsarten 31.12.2010

Sozialraum	Gesamt				SGB III				SGB II			
	Arbeitslose	Langzeit-arbeitslose	Anteil Langzeit	LQ	Arbeitslose	Langzeit-arbeitslose	Anteil Langzeit	LQ	Arbeitslose	Langzeit-arbeitslose	Anteil Langzeit	LQ
Viersen 1100	33	9	27,3	0,65	17*		11,8	0,74	16	7	43,8	0,85
Viersen 1119	464	208	44,8	1,06	94	16	17,0	1,08	370	192	51,9	1,01
Viersen 1129	510	209	41,0	0,97	114	18	15,8	1,00	396	191	48,2	0,93
Viersen 1130	449	188	41,9	0,99	107	13	12,1	0,77	342	175	51,2	0,99
Viersen 1140	144	60	41,7	0,99	35	5	14,3	0,90	109	55	50,5	0,98
Viersen 1150	139	51	36,7	0,87	57	9	15,8	1,00	82	42	51,2	0,99
Viersen 1160	277	128	46,2	1,10	57	12	21,1	1,33	220	116	52,7	1,02
Viersen 1170	174	71	40,8	0,97	44	8	18,2	1,15	130	63	48,5	0,94
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>924</b>	<b>42,2</b>	<b>1,00</b>	<b>525</b>	<b>83</b>	<b>15,8</b>	<b>1,00</b>	<b>1.665</b>	<b>841</b>	<b>50,5</b>	<b>0,98</b>
Dülken 2070	201	81	40,3	0,96	70	16	22,9	1,44	131	65	49,6	0,96
Dülken 2081	280	128	45,7	1,08	63	4	6,3	0,40	217	124	57,1	1,11
Dülken 2082	188	79	42,0	1,00	49	8	16,3	1,03	139	71	51,1	0,99
Dülken 2083	319	149	46,7	1,11	60	13	21,7	1,37	259	136	52,5	1,02
Dülken 2084	32	14	43,8	1,04	14	3	21,4	1,35	18	11	61,1	1,18
Dülken 2090	38	13	34,2	0,81	16	4	25,0	1,58	22	9	40,9	0,79
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>464</b>	<b>43,9</b>	<b>1,04</b>	<b>272</b>	<b>48</b>	<b>17,6</b>	<b>1,12</b>	<b>786</b>	<b>416</b>	<b>52,9</b>	<b>1,03</b>
Süchteln 3010	76	32	42,1	1,00	34	7	20,6	1,30	42	25	59,5	1,15
Süchteln 3020	7	*	14,3	0,34	6	*	*	*	*	*	*	*
Süchteln 3030	230	107	46,5	1,10	64	9	14,1	0,89	166	98	59,0	1,14
Süchteln 3040	243	89	36,6	0,87	80	9	11,3	0,71	163	80	49,1	0,95
Süchteln 3050	42	15	35,7	0,85	22	*	9,1	0,57	20	13	65,0	1,26
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>244</b>	<b>40,8</b>	<b>0,97</b>	<b>206</b>	<b>27</b>	<b>13,1</b>	<b>0,83</b>	<b>392</b>	<b>217</b>	<b>55,4</b>	<b>1,07</b>
Boisheim 4060	56	15	26,8	0,63	27	*	3,7	0,23	29	14	48,3	0,94
keine Zuordnung	56	23	41,1	0,97	13	6	46,2	2,92	43	17	39,5	0,77
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>1.670</b>	<b>42,2</b>	<b>1,00</b>	<b>1.043</b>	<b>165</b>	<b>15,8</b>	<b>1,00</b>	<b>2.915</b>	<b>1.505</b>	<b>51,6</b>	<b>1,00</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 4.3.2: Entwicklung Langzeitarbeitslosigkeit 2006 - 2010

Sozialraum	2010				2006				Entwicklung Langzeit Index	Entwicklung Arbeitslose Index	Quotient Langzeit / Arbeitslose	LQ * Quotient Teil/Gesamt	überproportionale Belastung	Veränderung Arbeitslose 2006 - 2010	Veränderung Langzeitarbeitslose 2006 - 2010
	Arbeitslose	Langzeit	LQ Arbeitslose	Anteil Langzeit	Arbeitslose	Langzeit	LQ Arbeitslose	Anteil Langzeit							
Viersen 1100	33	9	0,65	27,3	30	12	0,92	40,0	75,00	110,00	68,18	44,1		3	-3
Viersen 1119	464	208	1,06	44,8	480	200	0,95	41,7	104,00	96,67	107,59	114,3	1,2	-16	8
Viersen 1129	510	209	0,97	41,0	533	245	1,05	46,0	85,31	95,68	89,15	86,6		-23	-36
Viersen 1130	449	188	0,99	41,9	472	219	1,06	46,4	85,84	95,13	90,24	89,6		-23	-31
Viersen 1140	144	60	0,99	41,7	151	67	1,02	44,4	89,55	95,36	93,91	92,7		-7	-7
Viersen 1150	139	51	0,87	36,7	169	64	0,87	37,9	79,69	82,25	96,89	84,3		-30	-13
Viersen 1160	277	128	1,10	46,2	279	132	1,08	47,3	96,97	99,28	97,67	107,0	1,1	-2	-4
Viersen 1170	174	71	0,97	40,8	209	101	1,11	48,3	70,30	83,25	84,44	81,7		-35	-30
<b>Stadtteil</b>	<b>2.190</b>	<b>924</b>	<b>1,00</b>	<b>42,2</b>	<b>2.323</b>	<b>1.040</b>	<b>1,02</b>	<b>44,8</b>	<b>88,85</b>	<b>94,27</b>	<b>94,24</b>	<b>94,2</b>		<b>-133</b>	<b>-116</b>
Dülken 2070	201	81	0,96	40,3	234	102	1,00	43,6	79,41	85,90	92,45	88,3		-33	-21
Dülken 2081	280	128	1,08	45,7	332	146	1,01	44,0	87,67	84,34	103,95	112,6	1,2	-52	-18
Dülken 2082	188	79	1,00	42,0	230	112	1,11	48,7	70,54	81,74	86,29	85,9		-42	-33
Dülken 2083	319	149	1,11	46,7	315	152	1,10	48,3	98,03	101,27	96,80	107,2	1,1	4	-3
Dülken 2084	32	14	1,04	43,8	36	9	0,57	25,0	155,56	88,89	175,00	181,5	1,9	-4	5
Dülken 2090	38	13	0,81	34,2	43	17	0,90	39,5	76,47	88,37	86,53	70,2		-5	-4
<b>Stadtteil</b>	<b>1.058</b>	<b>464</b>	<b>1,04</b>	<b>43,9</b>	<b>1.190</b>	<b>538</b>	<b>1,03</b>	<b>45,2</b>	<b>86,25</b>	<b>88,91</b>	<b>97,01</b>	<b>100,8</b>	<b>1,0</b>	<b>-132</b>	<b>-74</b>
Süchteln 3010	76	32	1,00	42,1	73	33	1,03	45,2	96,97	104,11	93,14	92,9		3	-1
Süchteln 3020	7	1	0,34	14,3	7	2	0,65	28,6	50,00	100,00	50,00	16,9		0	-1
Süchteln 3030	230	107	1,10	46,5	253	97	0,88	38,3	110,31	90,91	121,34	133,8	1,4	-23	10
Süchteln 3040	243	89	0,87	36,6	247	89	0,82	36,0	100,00	98,38	101,65	88,2		-4	0
Süchteln 3050	42	15	0,85	35,7	57	21	0,84	36,8	71,43	73,68	96,94	82,1		-15	-6
<b>Stadtteil</b>	<b>598</b>	<b>244</b>	<b>0,97</b>	<b>40,8</b>	<b>637</b>	<b>242</b>	<b>0,87</b>	<b>38,0</b>	<b>100,83</b>	<b>93,88</b>	<b>107,40</b>	<b>103,9</b>	<b>1,1</b>	<b>-39</b>	<b>2</b>
Boisheim 4060	56	15	0,63	26,8	58	23	0,91	39,7	65,22	96,55	67,55	42,9		-2	-8
keine Zuordnung	56	23	0,97	41,1	63	23	0,84	36,5	100,00	88,89	112,50	109,5	1,1	-7	0
<b>Stadt Viersen</b>	<b>3.958</b>	<b>1.670</b>	<b>1,00</b>	<b>42,2</b>	<b>4.271</b>	<b>1.866</b>	<b>1,00</b>	<b>43,7</b>	<b>89,50</b>	<b>92,67</b>	<b>96,57</b>	<b>96,6</b>	<b>1,0</b>	<b>-313</b>	<b>-196</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 4.5.1: Entwicklung Arbeitslosigkeit Älterer 2006 - 2010

Sozialraum	2010					2006			
	Bevölkerung 55 < 65	Alo ≥ 55	davon SGB II	LQ Arbeits lose	Anteil Alo	Bevölkerun g 55 < 65	Alo ≥ 55	LQ Arbeits lose	Anteil Alo
Viersen 1100	143	9	2	0,90	6,3	157	5	0,61	3,2
Viersen 1119	804	68	38	1,21	8,5	765	44	1,10	5,8
Viersen 1129	872	81	45	1,33	9,3	877	38	0,83	4,3
Viersen 1130	773	57	32	1,05	7,4	729	49	1,28	6,7
Viersen 1140	303	20	10	0,94	6,6	281	14	0,95	5,0
Viersen 1150	497	24	3	0,69	4,8	464	19	0,78	4,1
Viersen 1160	549	42	22	1,09	7,7	523	38	1,39	7,3
Viersen 1170	570	31	18	0,78	5,4	519	35	1,29	6,7
<b>Stadtteil</b>	<b>4.511</b>	<b>332</b>	<b>170</b>	<b>1,05</b>	<b>7,4</b>	<b>4.315</b>	<b>242</b>	<b>1,07</b>	<b>5,6</b>
Dülken 2070	717	47	15	0,94	6,6	646	30	0,89	4,6
Dülken 2081	533	38	20	1,02	7,1	540	39	1,38	7,2
Dülken 2082	476	36	19	1,08	7,6	486	32	1,26	6,6
Dülken 2083	523	54	37	1,47	10,3	503	33	1,25	6,6
Dülken 2084	169	5	0	0,42	3,0	127	6	0,90	4,7
Dülken 2090	177	8	4	0,64	4,5	150	5	0,64	3,3
<b>Stadtteil</b>	<b>2.595</b>	<b>188</b>	<b>95</b>	<b>1,03</b>	<b>7,2</b>	<b>2.452</b>	<b>145</b>	<b>1,13</b>	<b>5,9</b>
Süchteln 3010	313	16	8	0,73	5,1	279	9	0,62	3,2
Süchteln 3020	58	3	1	0,74	5,2	49	1	0,39	2,0
Süchteln 3030	653	41	23	0,90	6,3	623	24	0,73	3,9
Süchteln 3040	768	55	28	1,02	7,2	745	28	0,72	3,8
Süchteln 3050	276	7	2	0,36	2,5	253	10	0,75	4,0
<b>Stadtteil</b>	<b>2.068</b>	<b>122</b>	<b>62</b>	<b>0,84</b>	<b>5,9</b>	<b>1.949</b>	<b>72</b>	<b>0,70</b>	<b>3,7</b>
Boisheim 4060	266	10	4	0,54	3,8	231	6	0,50	2,6
keine Zuordnung	4	10	4	35,66	250,0	0	4		
<b>Stadt Viersen</b>	<b>9.444</b>	<b>662</b>	<b>335</b>	<b>1,00</b>	<b>7,0</b>	<b>8.947</b>	<b>469</b>	<b>1,00</b>	<b>5,2</b>

Sozialraum	Entwicklung Bevölkerung Index	Entwicklun g Alo Index	Quotient Arbeitslos e / Bevölkeru ng	LQ * Quotient Teil/Gesam t	Relation zu 1,0	über- proportio- nale Belastung	2010 - 2006 Bevöl kerung	2010 - 2006 Alo
Viersen 1100	91,1	180,0	197,6	177,4	1,33	1,3	-14	4
Viersen 1119	105,1	154,5	147,0	177,4	1,33	1,3	39	24
Viersen 1129	99,4	213,2	214,4	284,1	2,12	2,1	-5	43
Viersen 1130	106,0	116,3	109,7	115,4	0,86		44	8
Viersen 1140	107,8	142,9	132,5	124,8	0,93		22	6
Viersen 1150	107,1	126,3	117,9	81,2	0,61		33	5
Viersen 1160	105,0	110,5	105,3	114,9	0,86		26	4
Viersen 1170	109,8	88,6	80,6	62,6	0,47		51	-4
<b>Stadtteil</b>	<b>104,5</b>	<b>137,2</b>	<b>131,2</b>	<b>137,8</b>	<b>1,03</b>	<b>1,0</b>	<b>196</b>	<b>90</b>
Dülken 2070	111,0	156,7	141,2	132,0	0,99		71	17
Dülken 2081	98,7	97,4	98,7	100,4	0,75		-7	-1
Dülken 2082	97,9	112,5	114,9	123,9	0,93		-10	4
Dülken 2083	104,0	163,6	157,4	231,8	1,73	1,7	20	21
Dülken 2084	133,1	83,3	62,6	26,4	0,20		42	-1
Dülken 2090	118,0	160,0	135,6	87,4	0,65		27	3
<b>Stadtteil</b>	<b>105,8</b>	<b>129,7</b>	<b>122,5</b>	<b>126,6</b>	<b>0,95</b>		<b>143</b>	<b>43</b>
Süchteln 3010	112,2	177,8	158,5	115,6	0,86		34	7
Süchteln 3020	118,4	300,0	253,4	187,0	1,40	1,4	9	2
Süchteln 3030	104,8	170,8	163,0	146,0	1,09	1,1	30	17
Süchteln 3040	103,1	196,4	190,5	194,7	1,46	1,5	23	27
Süchteln 3050	109,1	70,0	64,2	23,2	0,17		23	-3
<b>Stadtteil</b>	<b>106,1</b>	<b>169,4</b>	<b>159,7</b>	<b>134,4</b>	<b>1,01</b>	<b>1,0</b>	<b>119</b>	<b>50</b>
Boisheim 4060	115,2	166,7	144,7	77,6	0,58		35	4
keine Zuordnung							4	6
<b>Stadt Viersen</b>	<b>105,6</b>	<b>141,2</b>	<b>133,7</b>	<b>133,7</b>	<b>1,00</b>	<b>1,0</b>	<b>497</b>	<b>193</b>



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 6.1.1: Personen und Strukturen der Bedarfsgemeinschaften im SGB II, Kommunen Kreis Viersen, Dezember 2010

2010 12	Personen SGB II	Verteilung Personen	BG	Verteilung BG	davon BG 1 Person	davon BG 2 Personen	davon BG 3 Personen	davon BG 4 Personen	davon BG 5 + Personen	davon BG ohne Kinder	davon BG 1 Kind	davon BG 2 Kinder	davon BG 3 Kinder	davon BG 4 Kinder
Brüggen	933	4,7	419	4,2	180	97	71	43	28	259	86	47	17	10
Grefrath	593	3,0	315	3,2	172	67	41	18	17	219	58	30	5	3
Kempen	2.241	11,3	1.078	10,8	511	257	139	103	68	720	186	107	46	19
Nettetal	3.020	15,3	1.482	14,8	699	355	218	138	72	972	264	168	48	30
Niederkrüchten	524	2,6	265	2,7	132	53	47	23	10	176	45	32	9	3
Schwalmtal	1.016	5,1	503	5,0	234	122	83	39	25	338	94	47	18	6
Tönisvorst	1.450	7,3	766	7,7	402	167	112	57	28	520	140	83	21	*
Viersen	7.805	39,4	4.001	40,1	2.051	904	538	302	206	2.702	688	422	134	55
Willich	2.207	11,2	1.161	11,6	608	263	150	96	44	785	227	112	33	4
<b>Kreis Viersen</b>	<b>19.789</b>	<b>100,0</b>	<b>9.990</b>	<b>100,0</b>	<b>4.989</b>	<b>2.285</b>	<b>1.399</b>	<b>819</b>	<b>498</b>	<b>6.691</b>	<b>1.788</b>	<b>1.048</b>	<b>331</b>	<b>130</b>

2010 12	Personen SGB II	BG	davon BG 1 Person	davon BG 2 Personen	davon BG 3 Personen	davon BG 4 Personen	davon BG 5 + Personen	davon BG ohne Kinder	davon BG 1 Kind	davon BG 2 Kinder	davon BG 3 Kinder	davon BG 4 Kinder
Brüggen	4,7	4,2	3,6	4,2	5,1	5,3	5,6	3,9	4,8	4,5	5,1	7,7
Grefrath	3,0	3,2	3,4	2,9	2,9	2,2	3,4	3,3	3,2	2,9	1,5	2,3
Kempen	11,3	10,8	10,2	11,2	9,9	12,6	13,7	10,8	10,4	10,2	13,9	14,6
Nettetal	15,3	14,8	14,0	15,5	15,6	16,8	14,5	14,5	14,8	16,0	14,5	23,1
Niederkrüchten	2,6	2,7	2,6	2,3	3,4	2,8	2,0	2,6	2,5	3,1	2,7	2,3
Schwalmtal	5,1	5,0	4,7	5,3	5,9	4,8	5,0	5,1	5,3	4,5	5,4	4,6
Tönisvorst	7,3	7,7	8,1	7,3	8,0	7,0	5,6	7,8	7,8	7,9	6,3	*
Viersen	39,4	40,1	41,1	39,6	38,5	36,9	41,4	40,4	38,5	40,3	40,5	42,3
Willich	11,2	11,6	12,2	11,5	10,7	11,7	8,8	11,7	12,7	10,7	10,0	3,1
<b>Kreis Viersen</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

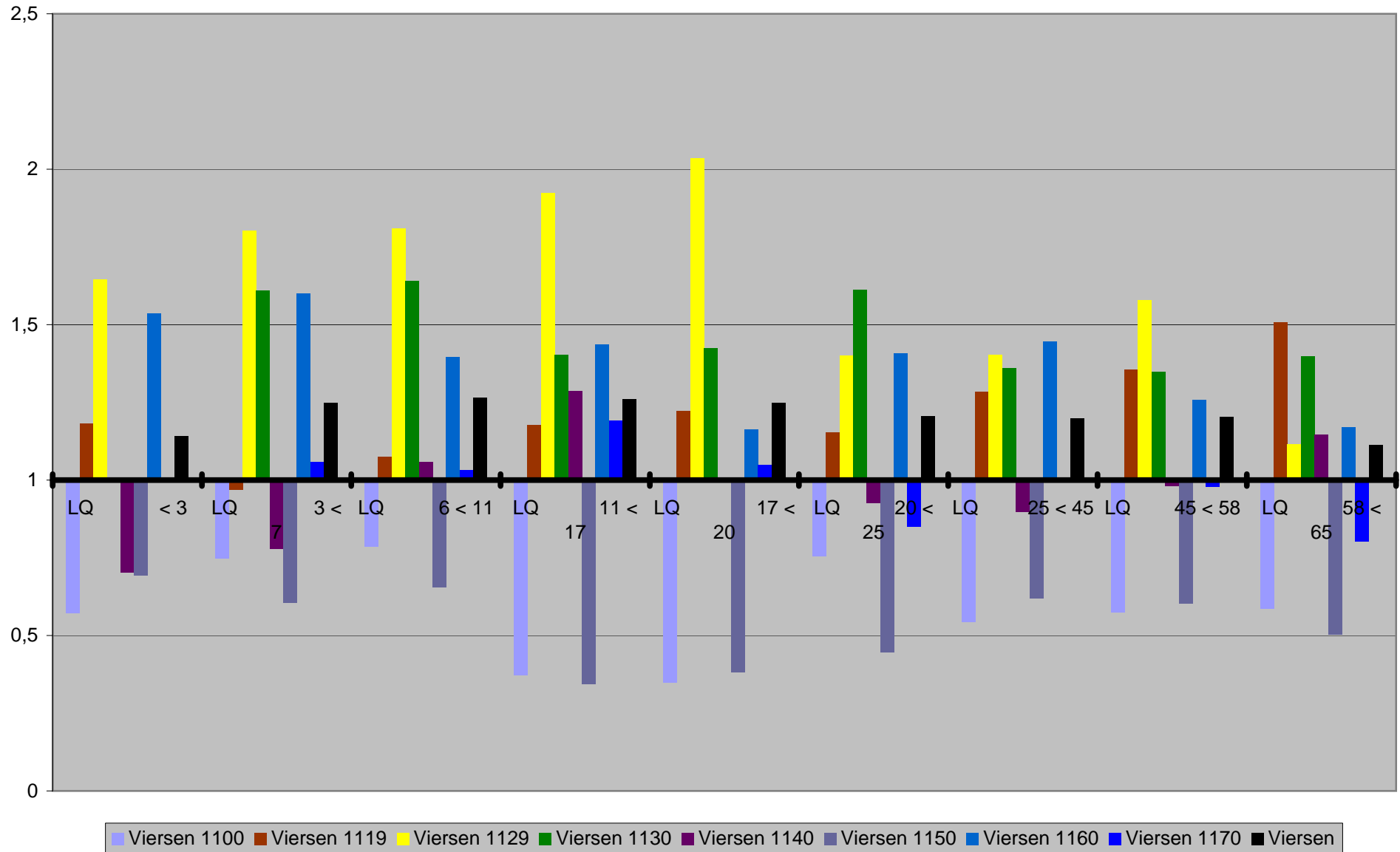
2010 12	Personen SGB II	BG	davon BG 1 Person	davon BG 2 Personen	davon BG 3 Personen	davon BG 4 Personen	davon BG 5 + Personen	davon BG ohne Kinder	davon BG 1 Kind	davon BG 2 Kinder	davon BG 3 Kinder	davon BG 4 Kinder
Brüggen	100,0	100,0	43,0	23,2	16,9	10,3	6,7	61,8	20,5	11,2	4,1	2,4
Grefrath	100,0	100,0	54,6	21,3	13,0	5,7	5,4	69,5	18,4	9,5	1,6	1,0
Kempen	100,0	100,0	47,4	23,8	12,9	9,6	6,3	66,8	17,3	9,9	4,3	1,8
Nettetal	100,0	100,0	47,2	24,0	14,7	9,3	4,9	65,6	17,8	11,3	3,2	2,0
Niederkrüchten	100,0	100,0	49,8	20,0	17,7	8,7	3,8	66,4	17,0	12,1	3,4	1,1
Schwalmtal	100,0	100,0	46,5	24,3	16,5	7,8	5,0	67,2	18,7	9,3	3,6	1,2
Tönisvorst	100,0	100,0	52,5	21,8	14,6	7,4	3,7	67,9	18,3	10,8	2,7	*
Viersen	100,0	100,0	51,3	22,6	13,4	7,5	5,1	67,5	17,2	10,5	3,3	1,4
Willich	100,0	100,0	52,4	22,7	12,9	8,3	3,8	67,6	19,6	9,6	2,8	0,3
<b>Kreis Viersen</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>49,9</b>	<b>22,9</b>	<b>14,0</b>	<b>8,2</b>	<b>5,0</b>	<b>67,0</b>	<b>17,9</b>	<b>10,5</b>	<b>3,3</b>	<b>1,3</b>

Sozialbericht Stadt Viersen 2012

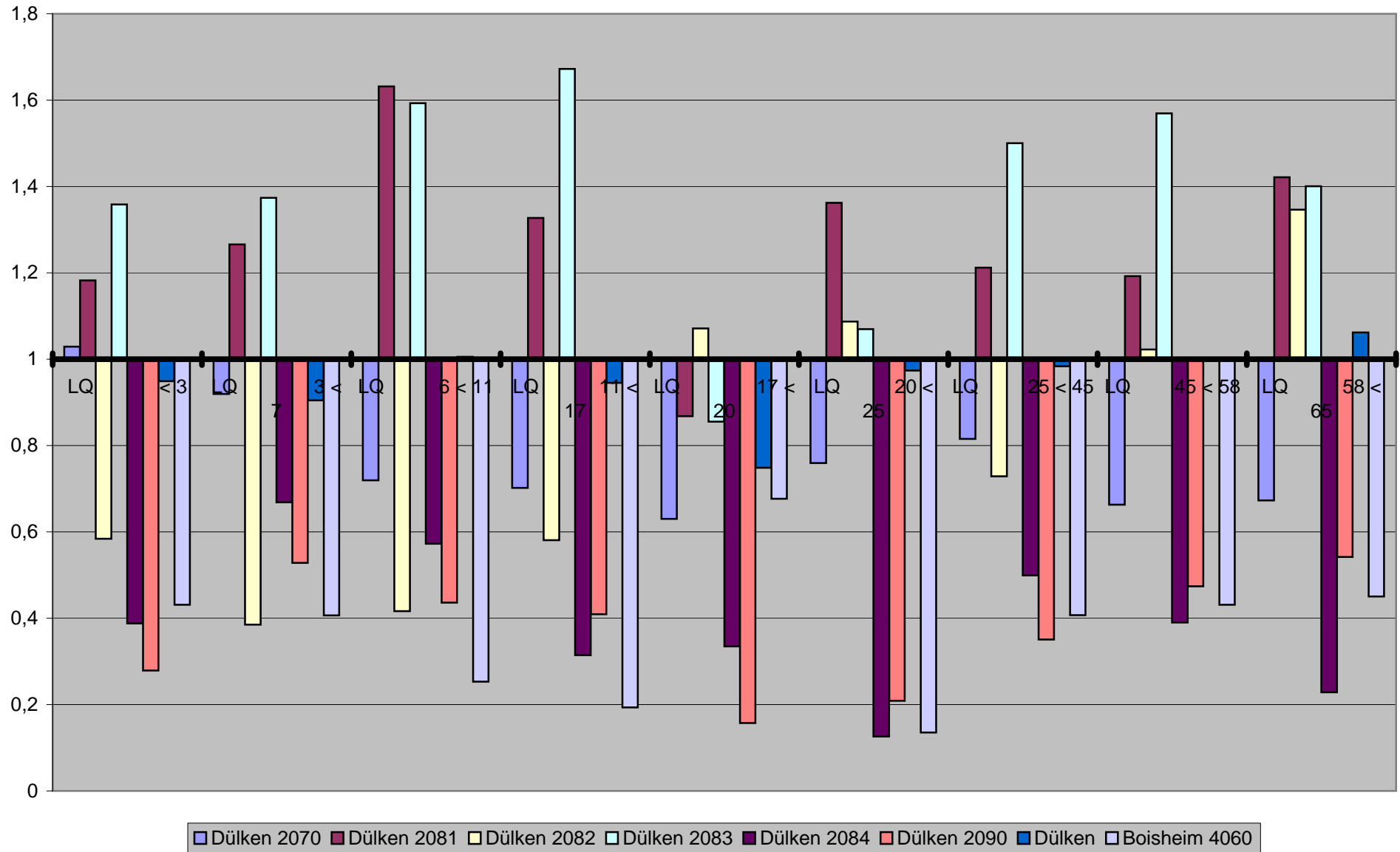
Anlage 6.2.1: SGB II-Empfänger, Vergleichsbevölkerung und Hilfequoten Dezember 2006 und 2010

Alter	2010 12			2006 12			Veränderung 2010 - 2006		
	SGB II-Empfänger	Einwohner	Anteil SGB II	SGB II-Empfänger	Einwohner	Anteil SGB II	SGB II-Empfänger	Einwohner	Anteil SGB II
0	148	575	25,7	170	558	30,5	-22	17	-4,7
1	160	585	27,4	166	580	28,6	-6	5	-1,3
2	188	637	29,5	153	592	25,8	35	45	3,7
3	147	602	24,4	174	676	25,7	-27	-74	-1,3
4	149	590	25,3	151	681	22,2	-2	-91	3,1
5	162	625	25,9	153	719	21,3	9	-94	4,6
6	128	598	21,4	146	751	19,4	-18	-153	2,0
7	170	687	24,7	138	751	18,4	32	-64	6,4
8	144	695	20,7	148	771	19,2	-4	-76	1,5
9	141	743	19,0	147	817	18,0	-6	-74	1,0
10	133	763	17,4	156	840	18,6	-23	-77	-1,1
11	128	765	16,7	131	843	15,5	-3	-78	1,2
12	136	817	16,6	139	837	16,6	-3	-20	0,0
13	118	825	14,3	125	847	14,8	-7	-22	-0,5
14	128	863	14,8	157	907	17,3	-29	-44	-2,5
15	121	858	14,1	145	838	17,3	-24	20	-3,2
16	137	849	16,1	152	932	16,3	-15	-83	-0,2
17	110	859	12,8	130	871	14,9	-20	-12	-2,1
18	130	936	13,9	122	860	14,2	8	76	-0,3
19	104	853	12,2	135	852	15,8	-31	1	-3,7
20	108	912	11,8	103	838	12,3	5	74	-0,4
21	103	819	12,6	100	733	13,6	3	86	-1,1
22	101	797	12,7	94	794	11,8	7	3	0,8
23	99	789	12,5	111	764	14,5	-12	25	-2,0
24	110	813	13,5	126	834	15,1	-16	-21	-1,6
25	102	717	14,2	126	803	15,7	-24	-86	-1,5
26	114	795	14,3	150	814	18,4	-36	-19	-4,1
27	112	713	15,7	118	741	15,9	-6	-28	-0,2
28	144	816	17,6	109	700	15,6	35	116	2,1
29	136	820	16,6	124	717	17,3	12	103	-0,7
30	136	802	17,0	124	761	16,3	12	41	0,7
31	105	746	14,1	136	773	17,6	-31	-27	-3,5
32	105	728	14,4	106	762	13,9	-1	-34	0,5
33	120	774	15,5	133	843	15,8	-13	-69	-0,3
34	116	779	14,9	131	866	15,1	-15	-87	-0,2
35	115	817	14,1	139	996	14,0	-24	-179	0,1
36	122	786	15,5	147	1.051	14,0	-25	-265	1,5
37	110	849	13,0	138	1.212	11,4	-28	-363	1,6
38	117	903	13,0	161	1.304	12,3	-44	-401	0,6
39	142	1.022	13,9	158	1.352	11,7	-16	-330	2,2
40	112	1.064	10,5	144	1.366	10,5	-32	-302	0,0
41	120	1.217	9,9	143	1.390	10,3	-23	-173	-0,4
42	144	1.331	10,8	129	1.366	9,4	15	-35	1,4
43	159	1.402	11,3	138	1.371	10,1	21	31	1,3
44	153	1.375	11,1	144	1.273	11,3	9	102	-0,2
45	111	1.372	8,1	153	1.310	11,7	-42	62	-3,6
46	115	1.341	8,6	137	1.314	10,4	-22	27	-1,9
47	115	1.370	8,4	129	1.223	10,5	-14	147	-2,2
48	124	1.287	9,6	108	1.107	9,8	16	180	-0,1
49	144	1.332	10,8	124	1.152	10,8	20	180	0,0
50	117	1.290	9,1	115	1.107	10,4	2	183	-1,3
51	133	1.236	10,8	111	1.058	10,5	22	178	0,3
52	108	1.121	9,6	132	1.062	12,4	-24	59	-2,8
53	118	1.153	10,2	87	947	9,2	31	206	1,0
54	100	1.090	9,2	96	1.002	9,6	4	88	-0,4
55	102	1.038	9,8	109	982	11,1	-7	56	-1,3
56	117	1.051	11,1	97	1.011	9,6	20	40	1,5
57	98	925	10,6	89	1.042	8,5	9	-117	2,1
58	115	990	11,6	89	926	9,6	26	64	2,0
59	91	974	9,3	77	834	9,2	14	140	0,1
60	82	979	8,4	58	805	7,2	24	174	1,2
61	78	1.016	7,7	52	663	7,8	26	353	-0,2
62	63	896	7,0	45	965	4,7	18	-69	2,4
63	49	802	6,1	43	880	4,9	6	-78	1,2
64	38	773	4,9	37	839	4,4	1	-66	0,5
<b>Gesamt</b>	<b>7.805</b>	<b>59.347</b>	<b>13,2</b>	<b>8.058</b>	<b>60.176</b>	<b>13,4</b>	<b>-253</b>	<b>-829</b>	<b>-0,2</b>

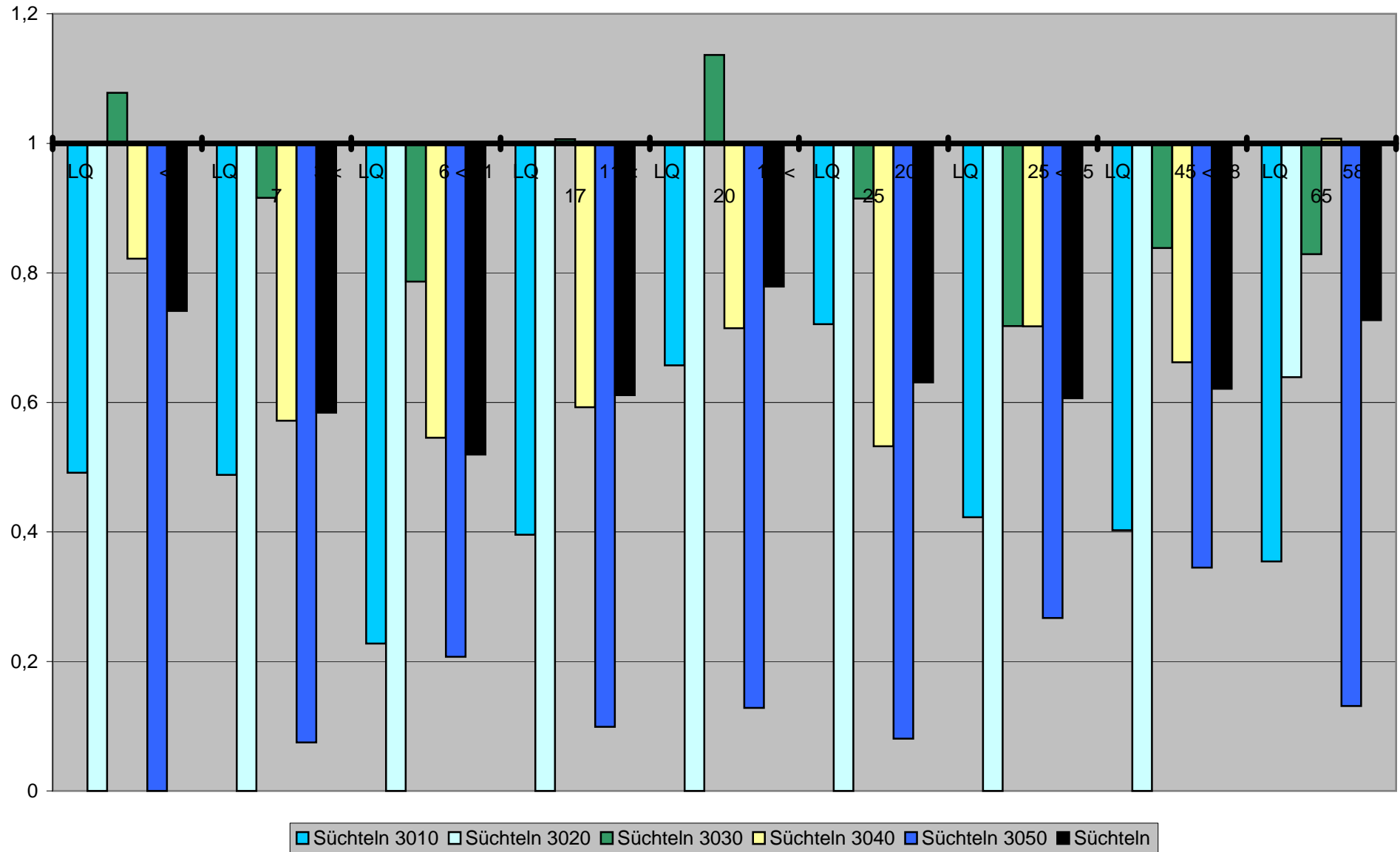
Anlage 6.2.2: Lokalitätsquotienten SGB II-Empfänger Sozialräume Stadtteil Viersen, 2010



Anlage 6.2.3: Lokalisierungsquotienten SGB II-Empfänger Sozialräume Stadtteile Dülken und Boisheim, 2010



Anlage 6.2.4: Lokalitätsquotienten SGB II-Empfänger Sozialräume Stadtteil Süchteln, 2010



Sozialbericht Stadt Viersen 2012

Anlage 6.6.1: Veränderungen der Kosten der Unterkunft und anderer Geldleistungen im SGB II vom 31.12.2006 auf den 31.12.2010

2010 - 2006	BG gesamt	Pers. gesamt	Personen je BG	Leistungen SGB II Unterkunft	Leistungen SGB II Unterkunft / BG	Leistungen SGB II gesamt	Leistungen SGB II Lebensunterhalt	Leistungen SGB II Sozialgeld	Leistungen SGB II Sozialversicherung
Viersen 1100	-7	-5	0,28	-938,82	49,47	-2.299,90	-343,54	274,68	-1.652,22
Viersen 1119	8	-32	-0,09	14.512,42	24,10	4.200,91	2.841,69	-73,34	-16.704,24
Viersen 1129	38	-5	-0,15	32.452,66	33,49	27.898,36	13.140,91	-1.604,88	-18.935,22
Viersen 1130	18	15	-0,04	22.408,13	33,16	12.317,89	4.883,40	-458,42	-18.860,03
Viersen 1140	12	44	0,10	11.559,84	48,49	16.336,22	8.761,61	101,50	-5.198,78
Viersen 1150	-28	-64	-0,08	-6.460,17	22,29	-23.479,64	-9.309,27	-280,40	-9.389,42
Viersen 1160	37	72	-0,02	22.275,63	32,44	36.447,26	14.388,98	-313,76	-2.040,02
Viersen 1170	-8	-39	-0,11	8.807,15	61,81	568,04	1.832,52	-869,94	-8.680,04
<b>Stadtteil</b>	<b>70</b>	<b>-14</b>	<b>-0,07</b>	<b>104.616,84</b>	<b>34,75</b>	<b>71.989,14</b>	<b>36.196,30</b>	<b>-3.224,56</b>	<b>-81.459,97</b>
Dülken 2070	7	-8	-0,12	15.787,45	74,32	7.957,26	-4.559,68	1.059,24	-6.578,56
Dülken 2081	-26	-97	-0,15	-8.332,38	2,91	-46.450,87	-16.141,81	-1.353,04	-20.918,90
Dülken 2082	-5	-50	-0,20	-783,25	4,39	-18.706,49	-4.908,83	-2.264,57	-10.728,32
Dülken 2083	3	-3	-0,03	16.331,25	48,87	14.270,98	8.521,05	-45,41	-9.297,30
Dülken 2084	-1	-2	0,00	2.323,25	105,86	3.210,36	1.588,23	-491,82	-641,30
Dülken 2090	1	2	0,00	-615,98	-35,15	367,83	1.226,64	-54,06	-213,77
<b>Stadtteil</b>	<b>-21</b>	<b>-158</b>	<b>-0,11</b>	<b>24.710,34</b>	<b>30,15</b>	<b>-39.350,93</b>	<b>-14.274,40</b>	<b>-3.149,66</b>	<b>-48.378,15</b>
Süchteln 3010	13	13	-0,22	4.531,58	4,05	7.126,78	1.914,59	45,63	490,89
Süchteln 3020	-2	-2	0,00	-493,12	57,00	-1.479,94	-538,00	0,00	-448,82
Süchteln 3030	-5	-52	-0,19	-1.102,62	3,22	-10.434,06	1.804,56	-1.264,94	-11.246,44
Süchteln 3040	10	11	-0,04	7.556,68	18,40	1.185,51	-476,55	582,78	-7.723,27
Süchteln 3050	0	-13	-0,43	-1.452,39	-48,41	-5.356,86	-2.770,62	-212,07	-696,78
<b>Stadtteil</b>	<b>16</b>	<b>-43</b>	<b>-0,14</b>	<b>9.040,13</b>	<b>6,64</b>	<b>-8.958,57</b>	<b>-66,02</b>	<b>-848,60</b>	<b>-19.624,42</b>
Boisheim 4060	0	-12	-0,27	524,12	11,91	-5.908,84	-1.777,73	-154,90	-3.437,93
keine Zuordnung	-21	-26	1,64	-7189,89	-51,17	-17961,04	-5707,46	24,91	-5088,6
<b>Stadt Viersen</b>	<b>44</b>	<b>-253</b>	<b>-0,09</b>	<b>131.701,54</b>	<b>29,23</b>	<b>-190,24</b>	<b>14.370,69</b>	<b>-7.352,81</b>	<b>-157.989,07</b>

FB 40/II/Wohnen									
Einkommensgrenzen zur Erlangung eines Allgemeinen WBS ab 01.01.2010									
					Berechnung des maximalen Bruttoeinkommen				
Personenkreis	Personen-zahl	Anzahl der Einkünfte	Einkommensgrenze gemäß § 13 Abs. 1 WFNG NRW	Bruttoeinkommen; Einkommensgrenzen für typische Fälle auf Bruttobasis hochgerechnet	Grundbetrag	Frei- und Abzugsbeträge gemäß § 15 Abs. 3 WFNG NRW (zzgl.)	Teiler (für pauschalen Abzug für Steuern, Kranken- u. Rentenversicherung)	Multiplikator	Werbungskostenpauschale (zzgl.)
Beamte	1	1 Gehalt	17.000,00 €	22.794,87 €	17.000 €		78	100	1.000 €
Beamte i. R. (im Ruhestand)	1	1 Pension	17.000,00 €	21.896,87 €	17.000 €		78	100	102 €
Angestellte/Arbeiter	1	1 Arb.-Eink. *)	17.000,00 €	26.757,58 €	17.000 €		66	100	1.000 €
Erwerbslose	1	SGB II-Bezug	17.000,00 €	17.000,00 €					
Rentner	1	1 Rente	17.000,00 €	18.990,89 €	17.000 €		90	100	102 €
Beamte	2	1 Gehalt	20.500,00 €	32.410,26 €	20.500 €	4.000 €	78	100	1.000 €
Beamte i. R.	2	1 Pension	20.500,00 €	31.512,26 €	20.500 €	4.000 €	78	100	102 €
Angestellte/Arbeiter	2	1 Arb.-Eink. *)	20.500,00 €	38.121,21 €	20.500 €	4.000 €	66	100	1.000 €
Rentner	2	1 Rente	20.500,00 €	27.324,22 €	20.500 €	4.000 €	90	100	102 €
Rentner	2	2 Renten	20.500,00 €	27.426,22 €	20.500 €	4.000 €	90	100	204 €
Erwerbslose (Ehepaar)	2	SGB II-Bezug	20.500,00 €	20.500,00 €					
Alleinerziehende mit 1 Kind	2	1 Arb.-Eink. *)	21.100,00 €	39.030,30 €	21.100 €	4.000 €	66	100	1.000 €
Beamte (Ehepaar + 1 Kind)	3	1 Gehalt	25.800,00 €	34.076,92 €	25.800 €		78	100	1.000 €
Beamte i. R. (Ehepaar + 1 Kind)	3	1 Pension	25.800,00 €	33.178,92 €	25.800 €		78	100	102 €
Angestellte/Arbeiter (Ehepaar + 1 Kind)	3	1 Arb.-Eink. *)	25.800,00 €	40.090,91 €	25.800 €		66	100	1.000 €
Erwerbslose (Ehepaar + 1 Kind)	3	SGB II-Bezug	25.800,00 €	25.800,00 €					
Alleinerziehende mit 2 Kindern	3	1 Arb.-Eink. *)	26.400,00 €	41.000,00 €	26.400 €		66	100	1.000 €
Beamte (Ehepaar + 2 Kinder)	4	1 Gehalt	31.100,00 €	40.871,79 €	31.100 €		78	100	1.000 €
Beamte i. R. (Ehepaar + 2 Kinder)	4	1 Pension	31.100,00 €	39.973,79 €	31.100 €		78	100	102 €
Angestellte/Arbeiter (Ehepaar + 2 Kinder)	4	1 Arb.-Eink. *)	31.100,00 €	48.121,21 €	31.100 €		66	100	1.000 €
Erwerbslose (Ehepaar + 2 Kinder)	4	SGB II-Bezug	31.100,00 €	31.100,00 €					
Alleinerziehende mit 3 Kindern	4	1 Arb.-Eink. *)	31.700,00 €	49.030,30 €	31.700 €		66	100	1.000 €
Beamte (Ehepaar + 3 Kinder)	5	1 Gehalt	36.400,00 €	47.666,67 €	36.400 €		78	100	1.000 €
Beamte i. R. (Ehepaar + 3 Kinder)	5	1 Pension	36.400,00 €	46.768,67 €	36.400 €		78	100	102 €
Angestellte/Arbeiter (Ehepaar + 3 Kinder)	5	1 Arb.-Eink. *)	36.400,00 €	56.151,52 €	36.400 €		66	100	1.000 €
Alleinerziehende mit 4 Kindern	5	1 Arb.-Eink. *)	37.000,00 €	57.060,61 €	37.000 €		66	100	1.000 €
*) unterstellt wird hier Vollbeschäftigung; keine geringfügige Tätigkeit (Minijob) !!! Kind/er = haushaltsangehörige/s kindergeldberechtigte/s Kind/er									





2009	Einwohner	Pflegebedürftige	davon mit Pflegegeld	davon ambulant versorgt	davon stationär versorgt
< 15	10.577	101	101	0	0
15 < 60	44.045	299	252	31	16
60 < 65	4.179	83	55	19	9
65 < 70	4.668	159	91	30	38
70 < 75	4.738	293	146	74	73
75 < 80	3.073	384	187	95	102
80 < 85	2.349	567	219	163	185
85 < 90	1.361	616	207	170	239
90 u.ä.	485	373	91	83	199
<b>Insgesamt</b>	<b>75.475</b>	<b>2.875</b>	<b>1.349</b>	<b>665</b>	<b>861</b>

geschätzte					
2015	Einwohner	Pflegebedürftige insgesamt	davon: Pflegegeld	davon: ambulante Pflege	davon: stationäre Pflege
< 15	9.606	92	92	0	0
15 < 60	43.939	298	251	31	16
60 < 65	4.735	94	62	22	10
65 < 70	4.254	145	83	27	35
70 < 75	3.850	238	119	60	59
75 < 80	4.077	510	248	126	135
80 < 85	2.505	605	234	174	197
85 < 90	1.435	650	218	179	252
90 u.ä.	615	473	115	105	252
<b>Insgesamt</b>	<b>75.017</b>	<b>3.104</b>	<b>1.422</b>	<b>724</b>	<b>957</b>

geschätzte					
2020	Einwohner	Pflegebedürftige insgesamt	Pflegegeld	ambulante Pflege	stationäre Pflege
< 15	9.417	90	90	0	0
15 < 60	42.806	291	245	30	16
60 < 65	5.308	105	70	24	11
65 < 70	4.507	154	88	29	37
70 < 75	3.969	245	122	62	61
75 < 80	3.349	418	204	104	111
80 < 85	3.160	763	295	219	249
85 < 90	1.581	715	240	197	278
90 u.ä.	695	534	130	119	285
<b>Insgesamt</b>	<b>74.792</b>	<b>3.316</b>	<b>1.484</b>	<b>784</b>	<b>1.048</b>

geschätzte					
2025	Einwohner	Pflegebedürftige insgesamt	Pflegegeld	ambulante Pflege	stationäre Pflege
< 15	9.336	89	89	0	0
15 < 60	41.317	280	236	29	15
60 < 65	5.795	115	76	26	12
65 < 70	5.023	171	98	32	41
70 < 75	4.208	260	130	66	65
75 < 80	3.488	436	212	108	116
80 < 85	2.663	643	248	185	210
85 < 90	1.988	900	302	248	349
90 u.ä.	793	610	149	136	325
<b>Insgesamt</b>	<b>74.610</b>	<b>3.504</b>	<b>1.541</b>	<b>830</b>	<b>1.133</b>

Anlage 8.0.2: „Demenz ist lokal“

"Demenz ist lokal"

Interview mit Hans-Josef Vogel, Bürgermeister der Stadt Arnsberg in Nordrhein-Westfalen  
Hans-Josef Vogel ist seit 1999 Bürgermeister der nordrhein-westfälischen Stadt Arnsberg. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn und als Referent für Schule, Kultur und Sport der Stadt Münster, später als Stadtdirektor der Stadt Arnsberg. In seiner Stadt engagiert sich Hans-Josef Vogel unter anderem für alternative Konzepte und Projekte zur Betreuung und Begleitung von Demenzkranken und ihren Familien.

**Der "Demenz-Report" des Berlin-Instituts zeigt: Immer mehr Menschen erreichen ein höheres Alter, die Zahl der Demenzkranken wird steigen. Verändert das die Art des Betreuungsbedarfs?**

Ja. Wir brauchen alternative Dienste, die professionelles und bürgerschaftliches Engagement koppeln, die Prävention und Teilhabe stärken, die Familien entlasten. Mit Konzepten, wie sie hinter den Begriffen "Pflegefall" und "Pflegestufen" stehen, kommen wir hier nicht weiter. Wir brauchen vor allem berufliches und bürgerschaftliches Engagement, um Beziehungsleistungen entwickeln und erbringen zu können. Die Pflege wird also zukünftig ganz anders aussehen als die, die wir gegenwärtig organisieren. Sie wird bunter, da auch das Altern sich unterschiedlich vollzieht. Wer Städte des langen und guten Lebens organisieren will, der sorgt dafür, dass die Gemeinschaften in den Dörfern, den Stadtteilen, den Wohnquartieren das Leben mit Demenz begleiten. Unsere Gesellschaft als Ganzes muss sich vor Ort und in ihren Institutionen auf die veränderten Notwendigkeiten einstellen. Denn Demenz ist lokal.

**Wo sehen Sie momentan die größten Probleme bei der Betreuung von Demenzkranken?**

Zuerst einmal liegt auf dieser Krankheit immer noch ein Tabu: Wir buchen die Menschen unter "verwirrt" ab. Damit verzichten wir schon darauf, von Anfang an richtig mit der Krankheit der Ältesten umzugehen. In vielen Familien werden vor allem in der ersten Phase der Demenz Ressourcen vergeudet, weil die Angehörigen gar nicht wissen, dass es sich um Demenz handelt. Hier sind Beratung und Unterstützung von besonderer Bedeutung. Wir müssen über die Krankheit informieren, Netzwerke zwischen Familien, Ärzten und Beratungsstellen aufbauen. Wir müssen Menschen finden, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren und die Familien zu unterstützen, die Hilfe bei Demenz zu ihrer Sache machen, auch weil sie Brücken schlagen können zur Welt der Betroffenen.

**Wer kommt dafür in Frage?**

Potenzial an ehrenamtlicher Betreuung für Demenz gibt es etwa bei Kindern. Kinder haben einen unbefangenen Zugang zu Demenz, weil sie im Unterschied zu uns Erwachsenen noch keine Vorurteile über Demenz und keine negativen Altersbilder im Kopf haben. Deshalb können Schulen durch Projektarbeit vielfältige und flexible Programme mit Demenzkranken organisieren: etwa gemeinsam Einkaufen gehen, Musik machen oder Theater spielen. Junge Menschen lernen Demenz kennen, denken über das Altwerden und das Alter nach und sprechen auch zuhause darüber. Indirekt erhalten die Familien mit einem betroffenen Angehörigen dadurch hin und wieder auch Entlastung. Das trägt dazu bei, dass das Thema enttabuisiert wird.

**Kinder allein werden die Aufgabe ehrenamtlicher Betreuung aber kaum schultern können.**

Nein, natürlich nicht. Das müssen sie auch gar nicht. Sie gewinnen neue Bilder vom Alter, stärken ihre Sozialkompetenz. Es gibt viele Menschen, die bereit sind, sich in diesem Bereich freiwillig zu engagieren. Nur wird aus dieser Bereitschaft nicht von selbst Hilfe, die bei Demenzkranken und ihren Familien automatisch ankommt. Deshalb müssen wir als Kommune Vermittlungsleistungen erbringen.

**Wie sollen die aussehen?**

Wir müssen qualifizieren, vernetzen und Entlastungsangebote bekannt machen. Wir müssen Freiwilligenengagement überhaupt nachfragen, Familien, die mit dementen Angehörigen leben, entsprechend respektvoll ansprechen, sich zu öffnen. So schaffen wir es, dass potenzielle Akteure und die Gesellschaft insgesamt teilhaben an Problemen und an den Lösungen, die wir für eine Stadt des langen und guten Lebens brauchen.

**Welche konkreten Erfahrungen haben Sie mit den Ehrenamtlichen in Arnsberg gemacht?**

In unserer Stadt gehen zum Beispiel ältere Engagierte mit Menschen mit Demenz regelmäßig spazieren. Es gibt Ältere, die Musik machen und Musikknachmittage organisieren. Handwerker und Architekten beraten und helfen, eine Wohnung umzubauen. Es gibt engagierte Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, Familien von Demenzkranken verlässlich bei der Begleitung zu unterstützen. Es gibt Entlastung und Aktivierungsangebote für die Stadtteiltreffs, Beratungsstellen und Alterseinrichtungen. Engagierte besuchen Seniorenwohnheime mit Instrumenten oder auch ihren Therapie-Hunden oder Kaninchen, Kindertagesstätten besuchen regelmäßig Menschen mit Demenz in der Nachbarschaft. Jeder kann sich einbringen, je nach den persönlichen Fähigkeiten. Auf unserer Internetseite werden einige dieser Projekte vorgestellt.

**Welchen Rahmen müsste der Staat bieten, um die Betreuung von Demenzkranken zu verbessern?**

Staatliche Lösungen sind immer begrenzt. Der Staat kann nur standardisierte Angebote organisieren. Demenz ist jedoch nicht einheitlich, sondern vielfältig und speist sich auch aus den Lebenserfahrungen und den Erinnerungen der Demenzkranken und der Familie. Entsprechend unterschiedlich ist die notwendige Unterstützung beim Leben mit Demenz. Deshalb brauchen wir vor Ort Freiräume, "Experimentierklauseln", um neue Wege gehen zu können bei Prävention, Teilhabe, neuen Wohnformen, kombinierten Hilfen, Entlastung und Notfalldiensten. Diese vielfältigen, vielleicht noch gar nicht entstehenden Dienste auch der Zivilgesellschaft müssen unterstützt und gefördert werden. Es sind die Kommunen, die diese Vielfalt, dieses Engagement und seine Vernetzung am besten organisieren können. Der Staat muss den Kommunen dazu Freiheit und Geld geben.

**Haben Sie ein Beispiel für ein örtliches Betreuungsprojekt, das an staatlicher Standardisierung gescheitert ist?**

Anlage 8.0.2: „Demenz ist lokal“

Wir hatten einen Investor, der mit den Beteiligten ein ganz neues "Wohnprojekt" realisieren wollte und ein "Memory-Haus" gebaut hat. In einem Teil des Gebäudes sollte der Demenzkranke mit seinem Partner beziehungsweise seiner Partnerin leben, im anderen Teil sollte professionelle Hilfe gekoppelt mit bürgerschaftlichem Engagement bei Bedarf zur Verfügung stehen. Tatsächlich ein Wohnprojekt, das die wichtigsten Potentiale symbolisiert hätte: die familiäre Leistung, die professionellen Dienste und das bürgerschaftliche Engagement. Die Kosten dieses "Memory-Hauses" sind wesentlich geringer als der Betrieb klassischer Pflegeheime. Das war nicht förderungswürdig. Es entsprach nicht den vorgegebenen Normen und Standards. Der zentrale Sozialstaat kennt eben noch nicht alle Formen, die gesellschaftlich entstehen. Aber er muss diese Entstehung ermöglichen und unterstützen.

**Was können die Kommunen für einen Beitrag leisten?**

Kommunen - und damit meine ich die politische Kommune und die Bürgerkommune - sind in der Lage, Stadtgespräche zu initiieren, Tabus zu brechen, Potenziale zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen, Unterstützung zu gewähren und Netzwerke zu organisieren. Wir machen das in den Bereichen von Sport und Kultur, bei Selbst- und Mithilfegruppen, im Jugendbereich und verstärkt auch für unsere Kindergärten und Schulen. Nur vor Ort, dort, wo die Menschen zuhause sind, wo sie in Beziehungen leben, können sie alternative Lösungen erproben und entwickeln. Das heißt: Die politische Kommune kann Unterstützungssysteme organisieren, für eine neue Beratung, für bürgerschaftliches Engagement, für Netzwerke, für neue Ideen.

**Welche Strukturen sind in den Kommunen vonnöten, um die Freiwilligen zu vermitteln?**

Wir brauchen Mitarbeiter, die Potenziale erkennen und ihre Entwicklung begleiten. Wir brauchen entsprechende Räume und Arbeit an und in Netzwerken. Das heißt, wir brauchen eine Infrastruktur, die die neuen Beziehungen in den Städten des langen und guten Lebens organisiert, die ehrenamtlichen Kräfte anspricht und einbindet. Diese Infrastruktur muss nachhaltig in die Stadtgesellschaft wirken, Handwerker, Handel, Schulen, Busfahrer, Taxifahrer, Vereine, Kirchengemeinden, Nachbarschaften, Kindergärten, Jugendzentren und Kultureinrichtungen erfassen.

**Ist Engagement eine Frage der Mentalität, die möglicherweise in manchen Gegenden ausgeprägter ist als in anderen?**

Natürlich hängt bürgerschaftliches Engagement ab von der inneren Einstellung. Wir erkennen immer mehr, dass Menschen ihre eigenen Ziele realisieren und sich dabei entfalten wollen. Wir können die Leute nicht dazu zwingen, solche Leistungen zu erbringen, sondern wir müssen diejenigen unterstützen, denen es Freude macht, diese Aufgaben zu übernehmen. Arno Geiger beschreibt in seinem neuen Buch "Der alte König in seinem Exil", wie inspirierend es ist, sich mit demenzkranken Personen zu beschäftigen. Man erhält viel zurück. Es handelt sich um mehr als Pflege, es handelt sich um Beziehungspflege. Etwas ganz anderes, als dass man es in drei oder fünf Stufen bewerten und finanzieren könnte. Bürgerschaftliches Engagement zur Entfaltung zu bringen heißt immer, dass Menschen eine Sache zu ihrer eigenen Sache machen und damit ihre eigenen Ziele verfolgen. Denn es sind die eigenen Ziele, die Sinn stiften.

**Die Beziehungsleistungen müssen in gewissem Umfang auch bezahlt werden - wie lässt sich das finanzieren?**

Wir müssen vorsorgen für unser Alter, uns überlegen, was wir mit unserem Einkommen heute machen und ob wir nicht bereit sind, mehr davon für solche Beziehungsleistungen zur Verfügung zu stellen, weil wir als heute Aktive in Wirtschaft und Gesellschaft nicht im Alter genormt und standardisiert werden wollen. Weil wir doch erkennen, dass es neben materiellem Wohlstand auch sozialen Wohlstand gibt. Wir entscheiden heute mit, wie wir morgen leben werden.

**Kann eine solche Neuorganisation der Betreuungsleistungen in großen Städten wie Berlin genauso gut funktionieren wie in überschaubaren Kommunen wie Arnsberg?**

Arnsberg ist eine Stadt mit 75.000 Einwohnern - dezentral in Stadtteile und Dörfer gegliedert, in denen man sich kennt. Aber das ist auch in großen Städten möglich, wenn man in die Wohnquartiere, in die Stadtteile geht. Pflegeheime, die wir früher außerhalb von Wohnquartieren gebaut haben, sind Antworten aus einer alten Zeit, in der wir Demenz noch gar nicht auf der Tagesordnung hatten. Wir brauchen jetzt ambulante Betreuung in den Wohnquartieren. Deswegen auch mein Appell für eine Reform der Pflegeversicherung: Wir brauchen in den Kommunen Freiräume, um neue Konzepte zu entwickeln. Wir brauchen für die Kommunen Experimentierklauseln für finanzielle Förderung für neu entstehende Dienste, für neu entstehende Formen der Zusammenarbeit von professionellem und bürgerschaftlichem Engagement. Wir brauchen Möglichkeiten, um Prävention neu zu erproben, um neue Wohnformen für Demenzkranke und ihre Familien zu entwickeln.



**Trauen Sie der Pflegeversicherung diese Flexibilität zu?**

Sie muss sie aufbringen, wenn sie den großen Veränderungen, die mit dem Alter und dem Altern verbunden sind, angemessen begegnen will.

**Welche gesellschaftlichen Veränderungen brauchen wir darüber hinaus, um dem Problem zu begegnen?**

Wir brauchen Agenturen, die soziale Innovationen im Bereich des demografischen Wandels erfinden, ausprobieren und fördern - und wir müssen auch das Scheitern von Projekten und Programmen mit einbeziehen. Ohne die Stiftungen, die uns Mittel zur Verfügung stellen und sagen: "Probiert das aus", hätten wir im Bereich der Sozialpolitik kaum Innovationen. Deshalb noch einmal die Forderung, Spielräume zu schaffen, um die Vielfalt von Antwortmöglichkeiten zu erhöhen. Und zu dieser Vielfalt der Antwortmöglichkeiten gehört zum Beispiel auch eine reaktivierende Pflege, die es den Menschen erlaubt, aus einem Heim auch wieder zurück nach Hause oder in alternative neue Wohnformen zu kommen. Genauso wie eine interkulturelle Demenzberatung und -begleitung, denn auch die Migranten altern, und das stellt eine weitere Herausforderung für Städte des langen und guten Lebens dar.

Das Interview führten Margret Karsch und Sabine Sütterlin. Nachdruck unter Quellenangabe (Margret Karsch und Sabine Sütterlin / Berlin-Institut) erlaubt.

Landeshauptstadt		Informations- drucksache	
In die Stadtbezirksräte 01 - 13 An die Damen und Herren des Rates		Nr. 0409/2011	
		Anzahl der Anlagen 1	
		Zu TOP	

---

## Umsetzung und Wirkungen des Stadtbezirksmanagements in Hannover

In der Anlage legt die Verwaltung den Evaluationsbericht zu Umsetzung und Wirkungen des Stadtbezirksmanagements in Hannover vor.

Zum 01. Juli 2008 wurde in allen dreizehn Stadtbezirken Hannovers jeweils ein/e Stadtbezirksmanager/in eingesetzt mit dem Ziel, das Verwaltungshandeln auf der Stadtbezirksebene zu verbessern. Das Gesamtkonzept wurde in der Informationsdrucksache 3017/2007 vorgestellt und eine detaillierte Auswertung der Wirksamkeit des Stadtbezirksmanagements für das Frühjahr 2011 angekündigt, in der Nachholbedarfe bzw. Notwendigkeiten einer Neujustierung in einzelnen Bereichen – Aufgabenstellung, Organisationsstrukturen, Ressourcenausstattung - identifiziert werden sollten.

Diese Evaluation wurde im zweiten Halbjahr 2010 durch das Deutsche Institut für Urbanistik durchgeführt. Die Ergebnisse sind zusammengefasst in der beiliegenden Kurzfassung „Umsetzung und Wirkungen des Stadtbezirksmanagements in Hannover“, darüber hinaus wird der ausführliche Evaluationsbericht den Fraktionsgeschäftsstellen in je einem Exemplar zur Verfügung gestellt.

Da das Stadtbezirksmanagement zu Beginn der Evaluation erst zwei Jahre bestand, das Wachsen von Beziehungen und Netzwerken in den Stadtbezirken sowie die Entwicklung von Formen und Routinen der Zusammenarbeit eine erhebliche Zeit benötigen, ist die aktuelle Auswertung als Zwischenbilanz des bisher erreichten Umsetzungsstandes zu werten.

Die Evaluationsergebnisse machen deutlich, dass insbesondere die Akteure in den Stadtbezirken sehr positive Rückmeldungen zum Stadtbezirksmanagement gegeben haben, weil dadurch Ansprechpartner für ihre Anliegen geschaffen wurden. Auch die Stadtbezirkspolitik beurteilt die neue Dienstleistung überwiegend als hilfreich, insbesondere wegen des verbesserten Informationsflusses und der teilweise sehr vereinfachten Behebung gemeldeter Mängel. Innerhalb der Verwaltung werden der verbesserte

stadtbezirksbezogene Informationsaustausch sowie die Informationsvermittlung in die Stadtbezirke durch das Stadtbezirksmanagement geschätzt.

Insgesamt belegt die Evaluation, dass sich das Stadtbezirksmanagement als Instrument für eine stärkere Orientierung des Verwaltungshandelns an Lebenslagen vor Ort bewährt hat.

Die Untersuchung hat jedoch auch Anregungen ergeben für die zukünftige Weiterentwicklung des Stadtbezirksmanagements, diese werden aufgegriffen. U.a. besteht erkennbar Anlass, die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung zu verbessern. Eine Arbeitsgruppe aus den Fachbereichsleitungen und Mitarbeitern des Stadtbezirksmanagements erarbeitet daher aufgrund der Handlungsempfehlungen des Evaluationsberichtes Vorschläge zur Intensivierung der verwaltungsinternen stadtbezirksbezogenen Zusammenarbeit. Die von der Mehrzahl der Befragten innerhalb der Verwaltung nicht als zielführend beurteilten Stadtbezirkskonferenzen mit den Fachbereichsleitungen werden zukünftig nicht mehr stattfinden, statt dessen sollen Themenstellungen und Handlungsbedarfe eher anlassbezogen in Arbeitstreffen mit Fachbereichsvertretungen erörtert werden. Außerdem soll die vorhandene Organisationsverfügung überarbeitet werden. Ergänzende Fortbildungen werden die Stadtbezirksmanager/innen bei der weiteren Entwicklung unterstützen.

Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse beabsichtigt die Verwaltung die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Stadtbezirksmanagements. Die im Rahmen des Haushaltssicherungskonzepts 2010 bis 2012 (HSK VII) vorgesehene Reduzierung um 250.000,- € im Bereich Rats- und Stadtbezirksangelegenheiten (DS 1858/2009) soll daher nicht zu Lasten des Stadtbezirksmanagements erfolgen, sondern an anderer Stelle im Personalkostenansatz erbracht werden.

### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Das Stadtbezirksmanagement trägt dafür Sorge,

- dass im Sinne von gender mainstreaming die Lebensrealität von Frauen und Männern bei allen auf den Stadtbezirk bezogenen Entscheidungen und in der eigenen Organisation berücksichtigt wird und
- dass die interkulturelle Öffnung auf Stadtbezirksebene weiter vorangetrieben wird.

18  
Hannover / 02.03.2011

## KDA-Infoblatt „Was sind altersgerechte Quartiersprojekte?“

Quartierskonzepte zielen darauf einen sozialen Nahraum mit dem sich die Bewohner identifizieren – ein Dorf, eine Gemeinde, einen Stadtteil, ein Kiez, ein Viertel – so zu gestalten, dass auch ältere Menschen und Menschen mit Unterstützungsbedarf in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben können. Dafür versucht man, möglichst viele altersgerechte Wohnangebote sowie soziale Angebote und Unterstützungsangebote (**Baustein: Wohnen, Soziales, Hilfe und Pflege**) kleinräumig in den Quartieren verfügbar zu machen. In die Umsetzung eines solchen Quartiersprojektes werden die tätigen Akteure vor Ort einbezogen, die miteinander im Sinne lokaler Verantwortungsgemeinschaften kooperieren. Ebenso werden die Bürgerinnen und Bürger bei der Planung und Umsetzung beteiligt, um Eigeninitiative und gegenseitige Hilfe zu stärken. Zur Koordination der Aufgaben bedarf es eines „Kümmerers“, der das Quartiersmanagement übernimmt (**Umsetzungsverfahren: Kooperation, Partizipation, Quartiersmanagement**).

### Bausteine von Quartiersprojekten

- **Wohnen**

Um im Alter möglichst lange selbstständig zu leben, bedarf es einer altersgerechten Wohnung. Daher sind die Schaffung altersgerechter Wohnangebote im Quartier durch **barrierefreie Neubaumaßnahmen** oder **barrierearme Wohnungsanpassung im Bestand** zentrale Bausteine von Quartierskonzepten. Daneben gilt es das **Wohnumfeld** möglichst barrierearm zu gestalten und eine kleinräumig versorgende **Infrastruktur** im Wohnviertel zu erhalten. Für Zielgruppen, die im Alter in Gemeinschaft oder mit mehr Versorgungssicherheit leben wollen, sind besondere Wohnformen – wie **gemeinschaftliches Wohnen** oder **Betreutes Wohnen** – kleinteilig ins Quartier zu integrieren. Sie sollten durch eine bewusste Öffnung ins Quartier zur Quartiersentwicklung einen Beitrag leisten.

- **Soziales**

Das Wohnen gilt es auf kleinräumiger Ebene mit sozialen Angeboten zu verbinden. **Begegnungsräume** und Freizeitmöglichkeiten sind in den Quartieren für Jung und Alt verfügbar zu machen, um den Austausch zwischen den Quartiersbewohnern sicherzustellen. An Begegnungsräumen können **ortsnahe und/oder zugehende Beratungsangebote** angedockt werden, um Informationen kleinräumig verfügbar zu machen. **Soziale Netze** und **lebendige Nachbarschaften** sind zu stärken, um soziale Kontakte zu erhalten, Eigeninitiative zu stärken und gegenseitige Hilfe zu fördern. Sie sind eine wesentliche Grundlage, um zukünftig Hilfen durch bürgerschaftliches Engagement im Hilfemix sicherstellen zu können.



- **Hilfe und Pflege**

Quartiersprojekte müssen auch tragfähig sein für Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Das umfasst zum einen **Alltagshilfen** – wie hauswirtschaftliche Dienste, Fahr- und Begleitdienste, Reparatur- und Gartendienste – im Quartier verstärkt durch bürgerschaftliches Engagement verfügbar zu machen. Zum anderen geht es um Pflegeleistungen, die in Quartiersprojekten dezentral, zugehend und kleinteilig organisiert werden. Ziel ist auch **rund-um-die-Uhr Pflegeangebote** in den Quartieren zu sichern – z. B. durch ambulant betreute Pflegewohngruppen – und teilstationäre Versorgungsangebote wie **Kurzzeit- und Tagespflege** noch häuslicher zu organisieren. **Stationäre Pflegeangebote** sollen sich ins Quartier öffnen und werden Teil einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft zur Sicherung der Quartiersversorgung.

## Umsetzungsverfahren von Quartiersprojekten

- **Kooperation**

Die Umsetzung der verschiedenen Bausteine ist nicht von heute auf morgen zu leisten. Prozesshaft kann mit einem Baustein begonnen werden und nach und nach werden Weitere hinzugefügt. Auch sind sie nicht von einem Träger alleine zu stemmen, die verschiedenen Akteure vor Ort – wie die Wohnungswirtschaft, privat-gewerbliche und gemeinnützige Dienstleister, die Kommunen und bürgerschaftliche Initiativen – sind bei der Umsetzung einzubinden im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für den sozialen Nahraum. Die Kooperationen können informell oder formell in gemeinsamen Kooperationsverträgen geregelt sein.

- **Partizipation**

Zentral für die Umsetzung von Quartiersprojekten ist die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger des Quartiers sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung. Die Planungsbeteiligung kann über die Erfassung ihrer Vorstellungen – z. B. durch Quartiersbegehungen, Bürgerbefragungen, Bürgerforen – oder über die direkte Einflussnahme auf die Quartiersgestaltung als Initiatoren bzw. Beteiligte in Entscheidungsgremien – z. B. Werkstattgespräche – erfolgen. Die Umsetzungsbeteiligung kann durch Stärkung sozialer Netzwerke und Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten, Eigeninitiative und gegenseitigen Hilfe erfolgen.

- **Quartiersmanagement**

Für die Umsetzung eines Quartiersprojektes bedarf es eines Verantwortlichen – genannt „Kümmerer“, Gemeinwesenarbeiter, Sozialraumassistent oder anders -, der das Quartiersmanagement übernimmt. Er sichert die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner und koordiniert die Arbeit der Akteure. Er regt Eigeninitiative an, stärkt soziale Netze, sichert die Transparenz und begleitet einzelne Projekte im Quartier. Die Finanzierung dieses Quartiersmanagements erfolgt in der Praxis auf sehr unterschiedliche Art und Weise.

## **Richtlinie** **zur Förderung von Projekten mit Bürgerbeteiligung** **aus einem Stadtteiffonds**

### **1. Präambel**

Die Stadt Aachen bekennt sich zu einer verstärkten und verbesserten Bürgerbeteiligung. Dazu zählt, dass Bürgerinnen und Bürger an der Entscheidung über die Verwendung der Finanzmittel (Stadtteiffonds) in ihrem Stadtteil beteiligt werden. Das geschieht über die Stadtteilkonferenzen, die mit einem entsprechenden Fonds ausgestattet werden und deren Arbeit damit eine besondere Wertschätzung erfährt.

### **2. Antragsberechtigung und Fördervoraussetzungen**

Antragsberechtigt sind die Stadtteilkonferenzen im Zuständigkeitsbereich der Stadt Aachen. Vorrangig berücksichtigt werden die Stadtteilkonferenzen in den Stadtteilen, die im Sozialentwicklungsplan der Stadt Aachen von 2009 als Viertel mit besonderen Herausforderungen gekennzeichnet sind.

Gefördert werden ausschließlich Projekte, die den „Kriterien für die Beurteilung von Projekten zur Förderung durch den Stadtteiffonds“ entsprechen (Anlage 1) und die einen gemeinnützigen Charakter haben.

### **3. Projektträger, Antrags- und Bewilligungsverfahren**

Projektträger sind juristische Personen. Wenn Einzelpersonen, Personengruppen oder die Stadtteilkonferenz selber ein Projekt planen, wenden sie sich an eine Institution im Quartier, die für das Projekt verantwortlich zeichnet. Die Projektträger richten unter Verwendung des Antragsformulars (Anlage 2) Projektanträge an die Stadtteilkonferenz. Dabei sind die „Kriterien für die Beurteilung von Projekten zur Förderung durch den Stadtteiffonds“ zu berücksichtigen.

Es wird ein Eigenanteil in Höhe von 10% der Antragssumme gefordert, der möglichst durch ehrenamtliches Engagement erbracht werden soll. Dabei kann ein Satz von 10,00 € je ehrenamtlich geleisteter Stunde abgerechnet werden.

Die Stadtteilkonferenz oder ein von ihr eingesetztes Gremium bewertet die Anträge anhand der „Kriterien für die Beurteilung von Projekten zur Förderung durch den Stadtteiffonds“.

Die Stadtteilkonferenz leitet die von ihr geprüften Projektanträge an den Fachbereich Soziales und Integration mit Entscheidungsvorschlag weiter.

Bis zu einer Höhe von 2.000 € je Vorhaben entscheidet der Fachbereich Soziales und Integration über die Bewilligung der Projektanträge. Hierüber setzt er den Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie in der nächstfolgenden Sitzung in Kenntnis.

Die den Betrag von 2.000 € übersteigenden Projektanträge werden dem Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie zur Entscheidung vorgelegt.

Bei positiver Bescheidung erfolgt die Zuwendung durch den Fachbereich Soziales und Integration an den Projektträger über einen Zuwendungsbescheid.

Alle Vorhaben werden den jeweils zuständigen Bezirksvertretungen zur Kenntnis gegeben.

Bei Abschluss des Projektes weist der Projektträger der Stadtteilkonferenz oder dem von ihr eingesetzten Gremium die tatsächlich verausgabten Mittel über einen Verwendungsnachweis nach (Anlage 3). Nach Vorprüfung durch die Stadtteilkonferenz wird der Verwendungsnachweis dem Fachbereich Soziales und Integration mit Stellungnahme weitergeleitet. Dort erfolgt die abschließende Prüfung. Nicht verausgabte Mittel sind zurückzuzahlen.

#### **4. Berechnung der Höhe des Stadtteifonds**

Die Höhe des Fonds, der für die einzelnen Stadtteilkonferenzen reserviert wird, orientiert sich an der Einwohnerzahl des Stadtteils nach den folgenden Vorgaben

Viertel < 10.000 Einwohner: bis zu 4,00 € je Einwohner

Viertel ab 10.000 Einwohner: bis zu 2,00 € je Einwohner

Die genaue Höhe wird vom Fachbereich Soziales und Integration festgelegt.

#### **5. Allgemeine Bestimmungen**

Bei den Stadtteifonds handelt es sich um eine freiwillig Leistung der Stadt Aachen.

Ein Rechtsanspruch besteht nicht und Verpflichtungen für die Stadt Aachen sind nicht ableitbar.

Die Stadt Aachen behält sich vor, eine Überprüfung der Angaben vorzunehmen. In begründeten Fällen ist eine Rückforderung möglich.

Die Gewährung der Zuschüsse erfolgt im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.

Eine Förderung durch den Stadtteifonds wird nachrangig gewährt.

#### **6. Inkrafttreten**

Diese Richtlinie tritt am 29.09.2011 in Kraft



